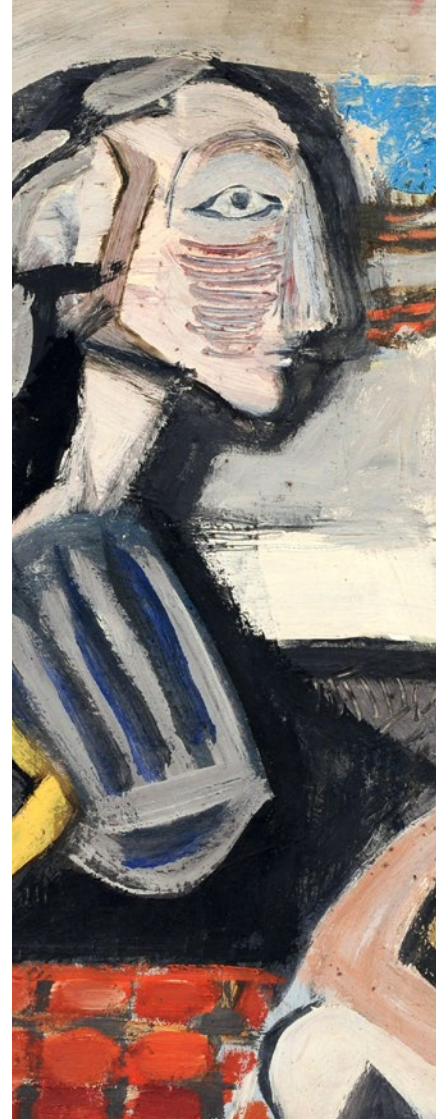


Bildende Kunst des 15. – 21. Jahrhunderts

Gemälde, Arbeiten auf Papier &
Druckgrafik des 16. – 21. Jh.
Antiquitäten & Kunsthandwerk

28. März 2020

63



Schmidt Kunstauktionen Dresden OHG | Bautzner Str. 99 | 01099 Dresden
Tel: 0351 / 81 19 87 87 | Fax 81 19 87 88
www.schmidt-auktionen.de | mail@schmidt-auktionen.de

Annekathrin Schmidt M.A. | Kunsthistorikerin | Auktionatorin
James Schmidt | Auktionator

Hypo Vereinsbank | KNr 32774 28 76 | BLZ 850 200 86
IBAN DE50 8502 0086 0327 7428 76 | SWIFT (BIC) HY VE DE MM 496

Amtsgericht Dresden | HRA 5662
USt-Id Nr DE 238 20 72 17

INHALT

ZEITABLAUF (± 0,5 h)

Bitte beachten Sie, dass zur Auktion Zeitverschiebungen von mind. 30 min entstehen können.
Den Auktionsverlauf können Sie am Auktionstag live auf unserer Website verfolgen.

GEMÄLDE 19. JH.	S. 1 – 17	ab KatNr 1	ab 10.00 Uhr
GEMÄLDE MODERNE / NACHKRIEG	S. 18 – 75	ab KatNr 51	
GRAFIK 16.–19. JH.	S. 76 – 99	ab KatNr 201	
GRAFIK MODERNE	S. 100 – 157	ab KatNr 291	
BENEFIZ-AUKTION KUPFERST.-KAB.	S. 158 – 171	ab KatNr 461	
Pause			ca. 13.00 – 13.30 Uhr
GRAFIK NACHKRIEG / ZEITGEN.	S. 172 – 274	ab KatNr 501	ab 13.30 Uhr
FOTOGRAFIE	S. 275 – 297	ab KatNr 840	
SKULPTUR, PORZELLAN, IRDENGUT	S. 280 – 307	ab KatNr 870	ab ca. 15.30 Uhr
GLAS, SCHMUCK, SILBER, ZINN	S. 308 – 317	ab KatNr 990	
ASIA, UHREN, VARIA	S. 318 – 333	ab KatNr 1041	
RAHMEN, LAMPEN	S. 334 – 337	ab KatNr 1100	
MOBILIAR, TEPPICHE	S. 338 – 346	ab KatNr 1150	
Versteigerungsbedingungen	S. 347 – 348		
Bieterformular	S. 349		
Leitfaden für den Bieter	S. 350		
Künstlerverzeichnis	S. 351 – 352		

ABKÜRZUNGEN / KATALOGANGABEN

BA.	Bildausschnitt (Passepartout)
Bl.	Blatt
D.	Durchmesser
Darst.	Darstellung
Gew.	Gewicht
L.	Länge
Med.	Medium
Pl.	Platte
Psp.	Passepartout
Ra.	Rahmen
Stk.	Stock
St.	Stein
H.,B.,T.	Höhe, Breite, Tiefe
Unters.	Untersatzpapier/-karton

Grafiken und Gemälde werden nur teilweise mit Rahmen abgebildet. Rahmen sind ggf. nicht im Angebotsumfang enthalten. Bitte beachten Sie die Katalogtexte.

Artikel von Künstlern, für die durch die VG Bild-Kunst eine Folgerechtsabgabe erhoben wird, sind durch den Zusatz „Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5%“ gekennzeichnet.

Bitte beachten Sie unsere Versteigerungsbedingungen sowie den Leitfaden für Bieter.

Bitte beachten Sie unseren nächsten Auktionstermin:

64. Kunstauktion – 20. Juni 2020 „Bildende Kunst des 16. – 21. Jh.“

Ihre Einlieferungen nehmen wir gern bis zum 06. Mai 2020 entgegen.

Besuchen Sie unsere Internet-Präsenz! Alle Kataloge und Auktionsergebnisse finden Sie online mit Verkaufsergebnissen.

IMPRESSUM

Katalogbearbeitung	Annekathrin Schmidt M.A. Christiane Winkler M.A. Laura Lestani MA Susanne Kühn BA Dipl.-Rest. Claudia Hartwich Ulrike Engel M.A. Paulina Blanke
Redaktion	Schmidt Kunstauktionen Dresden OHG
Fotografie	Roland Heiber Michael Kretzschmar, Staatl. gepr. Fotodesigner
Bildbearbeitung, Satz	Schmidt Kunstauktionen Dresden OHG Doreen Thierfelder BA Evelyn Siegmund Susanne Kühn BA
Druck	Stoba-Druck GmbH, Lampertswalde

ABBILDUNGEN UMSCHLAG

KatNr 130 Joachim Heuer, Interieur mit Büste und Stuhl. 1963. (Ausschnitte)

© März 2020 Schmidt Kunstauktionen Dresden OHG



63. KUNSTAUKTION

Bildende Kunst des 16. – 21. Jh.

Bautzner Str. 99 | Samstag, 28. März 2020 | ab 10 Uhr
Vorbesichtigung ab 19. März | Mo–Fr 10–20 Uhr | Sa 10–16 Uhr



1

1 Fritz Horn (Kopie nach Tiziano Vecellio), Maria mit dem Kind und vier Heiligen. Um 1925.

Öl auf Leinwand. Unsigniert. Verso auf der o. Keilrahmenleiste re. in Blei wohl von Künstlerhand bezeichnet „F. Horn“ und mit dem Adressvermerk „Anton-Graff-Str. 18 III“ versehen sowie li. nummeriert „657/25“ und „No 168“ (Gal.-Nr.).

Das Original befindet sich in der Dresdner Gemäldegalerie Alte Meister, Gal.-Nr. 168, Öl auf Pappelholz, 138 x 191 cm.

Vgl. Kopistenverzeichnis der Gemäldegalerie Dresden: 2. Februar 1925, Fritz Horn, Albrechtstr. 91, Dresden.

Wir danken Herrn Roland Enke, Dresden, für freundliche Hinweise.

Leinwand locker sitzend, mehrere leichte Deformationen und ein verso hinterlegtes Löfflein o.Mi. Recto Markierung des Keilrahmens. Dunkle Farbpartien mit wohl maltechnikbedingter Bläschenbildung. Abhebungen und Verluste der Malschicht re. wohl durch Wassereinwirkung. Kleine Fehlstellen und Kratzer auf der Bildfläche. Kleine Stellen mit Malschicht-Stauchungen u.Mi. sowie vereinzelt in den Inkarnaten. Firnis gegilbt.

92,3 x 127 cm.

950 €



2

2 Gustav Bartsch, Liebespaar vor einer bewaldeten Landschaft. Mitte 19. Jh.

Gustav Bartsch 1821 Gleiwitz – 1906 Dresden

Öl auf Leinwand. Signiert „G. Bartsch“ u.re. Verso auf li. Keilrahmenleiste in Blei schwach und unleserlich altbezeichnet.

Bildträger altdoubliert. Partiiell unscheinbare Leinwand-Deformationen. Malschicht frühschwundrissig und technikbedingte Runzelbildung. Partiiell mehrere kleine Retuschen entlang des Krakelees sowie Übermalungen an alten Fehlstellen im unteren Randbereich. Signatur übergegangen. Malschicht-Fehlstellen entlang der Bildränder sowie u.Mi. im Gewand und Blumen u.re. Rahmen goldfarben überfasst.

78,2 x 62,7 cm, Ra. 95 x 81 cm.

850 €

Gustav Bartsch 1821 Gleiwitz – 1906 Dresden

Deutscher Illustrator (für Jugendbücher), gelegentlich Bildnis- und Genremaler. Bereits als Fünfzehnjähriger erregte sein künstlerisches Talent auf einer Berliner Kunstausstellung Aufsehen. Er lebte in Dresden-Blasewitz und illustrierte seit den 1850er und 1950er Jahren Homers Odyssee, „Aus der Jugendzeit des großen Kurfürsten“ sowie Bearbeitung der Stoffe von Otto Hoffmann, Rudolf Scipio, Walter Scott, James Fenimore Cooper, Theodor Mügge, Gustave Aimard und Thomas Mayne Reid. Außerdem illustrierte zu der 1888–93 in Dresden erschienenen Reihe „Köhler's illustrierte Jugendbibliothek“. Viele seiner Ölbilder sind nur in Form von Lithografien erhalten.



4

3 Paul Borgmann, Arkadische Landschaft mit badenden Mädchen. 1874.

Paul Borgmann 1851 Berlin – 1893 Karlsruhe

Öl auf Leinwand. Sign. „Borgmann.“ u. ausführlich dat. „II.1874“ u.li. Im breiten, goldfarbenen Stuckrahmen mit stilisiertem Akanthusblatt-Ornament gerahmt.

Malschicht am o. Rand gegilbt. Vereinzelte Altretuschen und feines Malschichtkrallele. Winzige Fehlstellen an Rändern. Umlaufend Abdrücke des Rahmenfalzes.

31,5 x 22,5 cm, Ra. 55,5 x 47 cm.

350 €

4 Bürkner, Seestück bei Edinburgh. 19. Jh.

Öl auf Leinwand. Signiert „Mrs. Bürkner“ und ortsbezogen „Edinburgh“ u.re. Verso auf der Leinwand nochmals signiert „Mrs. Bürkner“. In einer goldfarbenen, masseverzierten Holzleiste mit Ornamentfriesen und Eckkartuschen gerahmt.

Alterskrallele. Retusche im Bereich der Wolken o. Mi. sowie auf der re. Bildhälfte, jeweils versos mit zwei kleinen Flecken hinterlegt. Leinwand versos mit Durchdringungen von Bindemittel und Feuchtigkeitsspuren.

44 x 67 cm, Ra. 62 x 85 cm.

400 €



5

5 Johann Gottfried Döpel (zugeschr.), Gebirgslandschaft mit Burgruine und Reiter. 1885.

Öl auf Leinwand. Signiert „G.Doepl“ und datiert u.re. In einem breiten goldfarbenen Schmuckrahmen mit Eckrocaillen.

Firnigilbt. Malschicht mit Alterskrallele und einer Druckstelle im Bereich des Himmels. Falzbereich berieben.

53 x 68 cm, Ra. 70 x 87 cm.

180 €

Paul Borgmann 1851 Berlin – 1893 Karlsruhe

Deutscher Genremaler, Sohn des gleichnamigen Landschaftsmalers. Ab 1868 Studium an der Königlich Preussischen Akademie der Künste in Berlin bei Karl Eduard Biermann und Carl Steffek. 1873 Umzug nach Weimar, wo Borgmann im Atelier von Karl Gussow arbeitete. Diesem folgte er später nach Karlsruhe, wo Gussow an der Großherzoglichen Badischen Kunstschule dozierte. Karlsruhe war ab diesem Zeitpunkt der stete Wohnort Borgmanns. 1878 Träger des Rohrschen Stipendiums der Berliner Akademie, mit welchem er ein Jahr in Italien und Frankreich verbrachte. Nach seiner Rückkehr war der Künstler im Atelier von Ernst Hildebrand tätig, welcher eine Malschule für Frauen gegründet hatte. 1880 übernahm Borgmann bis zu seinem Tod die Leitung der Schule, aus welcher 1885 die Großherzogliche Malerinnenschule Karlsruhe entstand.



3



6

Cornelius Gustav Gurlitt

1850 Nischwitz – 1938 Dresden

Dresdner Architekt und Kunsthistoriker. Sohn des Landschaftsmalers Louis Gurlitt. Bereits im jugendlichen Alter beschloss Gurlitt Architekt zu werden und besuchte die Berliner Bauakademie, lernte bei L. Bohnstedt in Gotha und arbeitete anschließend im Architekturbüro bei Emil von Förster in Wien ab 1868. In den darauf folgenden Jahren u.a. am Polytechnikum in Stuttgart tätig sowie in Architekten-Ateliers in Kassel und Dresden. Er widmete sich der Bau- und Kunstgeschichte, veröffentlichte dazu Beiträge und hielt Vorträge, u.a. auch zur Architektur Dresdens. Dies führte schließlich zu einer Anstellung am Kunstgewerbemuseum Dresden von 1878–87. 1889 war er für kurze Zeit an der Techn. Hochschule Berlin-Charlottenburg tätig sowie als außerordentlicher und später als ordentl. Professor an der Königl. Sächs. Techn. Hochschule Dresden. Maßgeblich an einem Inventarisierungsprogramm zur Erfassung der Kunstdenkmäler Sachsens, initiiert vom Sächs. Altertumsverein, beteiligt.

Carl Jutz d.Ä. 1838 Windschlag (Baden) – 1916 Pfaffendorf (Koblenz)

Als Sohn eines Schuhmachers, welcher 1853 in die USA ausgewanderte, in Beuern (heute Baden-Baden-Lichtental) aufgewachsen. Dort Kontakt mit dem aus den Niederlanden stammenden Maler August Knip, der sich in Baden-Baden aufhielt und Jutz in der Tiermalerei anleitete. 1861 Umzug nach München ohne Besuch der Akademie. Auf Reisen knüpfte er Kontakte zu Düsseldorfer Malern und wechselte 1867 nach Düsseldorf, wo die meisten seiner Werke entstanden. Sein Düsseldorfer Haus verfügte über einen Garten, in dem für die Tiermalerei Geflügel gehalten wurde. Teilnahme an Ausstellungen zwischen Hamburg, Dresden, München und Wien. Bereits 1867 auf der Pariser Weltausstellung, 1879 in Sydney, wo er eine Medaille erhielt, und 1881 in der Weltausstellung in Melbourne. Seine letzten Jahre verbrachte er in Pfaffendorf bei Koblenz.

Heinrich Hiller 1846 Berlin – 1912 Berlin

Deutscher Landschafts- u. Vedutenmaler. Er war mit seinen Arbeiten auf den Berliner Akademie-Ausstellungen 1866–83, auf der Dresdner Akademie-Ausstellung 1880, der Hannoverischen Kunst-Ausstellung 1882 und der Lübecker Kunst-Ausstellung 1894 vertreten. In der Gemälde-Sammlung der Stadt Mainz befindet sich eine seiner Strandlandschaften.



7

6 Cornelius Gustav Gurlitt, Abendliche Seenlandschaft. 1885.

Cornelius Gustav Gurlitt 1850 Nischwitz – 1938 Dresden

Öl auf Leinwand. Signiert „C. Gurlitt“ und datiert u.re. In goldfarbener profilierter Holzleiste mit weißem Innenprofil gerahmt.

Malschicht mit Klimakante. Partiiell technikbedingt frührschwundrissig (besonders in grünen Farbbereichen). Kleine Retuschen am re.o. Rand. Druckstelle im Falzbereich li.u. Verso Keilrahmenleiste mit mehreren Kleberesten.

38 x 58 cm, Ra. 50 x 70 cm.

750 €

7 Ludwig Hermann, Niederländisches Dorf am Wasser. Wohl um 1870/1880.

Ludwig Hermann 1812 Greifswald – 1881 Berlin

Öl auf Leinwand. Signiert „L. HERMANN“ u.re. Verso auf Keilrahmen und Rahmen von fremder Hand künstlerbezeichnet. In einer goldfarbenen, masseverzierten Holzleiste gerahmt, mit je einem Akanthusblatt in den Eckbereichen und Hohlkehle mit Riffelung. Auf einem u.Mi. aufgenagelten Messingschild künstlerbezeichnet.

Kleine Malschicht-Fehlstellen vereinzelt in der Bildfläche sowie am re. Rand im Falzbereich. Zwei Retuschen in den Wolken li.Mi. sowie weitere kleine, insbes. im re. Randbereich. Firnis gegilbt und braune Fleckchen auf der Oberfläche. Rahmen mit Abrieb an den Höhen und unscheinbaren Retuschen.

21,2 x 29 cm, Ra. 34,8 x 42,5 cm.

300 €



8

**8 Heinrich Hiller „Schloß Beilstein a. [an der] M. [Mosel]“.
Ende 19. Jh.**

Heinrich Hiller 1846 Berlin – 1912 Berlin

Öl auf Sperrholz. Signiert „H. Hiller“ u.re. Verso betitelt. In silber- und goldfarben gefasster, profilierter Holzleiste mit Eckdekor gerahmt.

Horizontale Risse in der Malschicht. Druckspuren im Falzbereich.

35 x 46 cm, Ra. 51 x 62 cm.

360 €

9 Carl Jutz d.Ä., Hühner vor einem Stall. 1877.

Carl Jutz d.Ä. 1838 Windschlag (Baden) – 1916 Pfaffendorf (Koblenz)

Öl auf Leinwand, auf leinwandkaschierter Malpappe marouffiert. Signiert „C. Jutz“ und datiert u.li. Verso auf der Malpappe in Blei li.Mi. bemaßt „25/35“, u.Mi. in Kugelschreiber von fremder Hand künstlerbezeichnet sowie eine durchgestrichene Nummerierung in blauem Farbstift „119“ o.li. In einer goldbronzefarbenen, masseverzierten Holzleiste mit eck- und mittebetonenden Kartuschen mit Blüten- und Blattranken gerahmt. Auf einem u.Mi. aufgenagelten Messingschild künstlerbezeichnet.

Malpappe leicht gewölbt. Reißzwecklöchlein an den Rändern aus dem Malprozess und geringfügiger Abrieb im Falzbereich. Leinwand an Ecke o.re. sowie u.li. von der Pappe gelöst. Kleine Knickspur mit Malschicht-Fehlstelle an Ecke o.re. Unscheinbarer Kratzer u.li. Firnis leicht gegilbt.

Leinwand 35,8 x 25,5 cm, Malpappe 36,6 x 26,5 cm, Ra. 54 x 44,3 cm.

2.400 €



9



10

10 Karl Kaufmann (B. Lambert), Reisigsammler im Wald (Landschaft bei Barbizon?). Spätes 19. Jh.

Karl Kaufmann 1843 Neuplachowitz, Schlesien – 1905 Wien

Öl auf Holz. Signiert „B. LAMBERT.“ u.re. Verso Holztafel mit zwei senkrechten Gratleisten. Hinter Glas in breitem Schmuckrahmen mit Stuckdekor gerahmt.

Malschicht-Abrieb entlang der Bildkanten sowie kleine Kerben im Holz im Falzbereich. Unscheinbarer Kratzer in der Malschicht u.re. Verso auf der Holztafel umlaufend Klebemittelreste ehem. Montierung im Schmuckrahmen. Rahmen mit vereinzelt Fehlstellen der Fassung.

31,3 x 47,3 cm, Ra. 56,8 x 73,1 cm.

650 €

11 Karl Kaufmann (B. Lambert) „Sommer“. Spätes 19. Jh.

Öl auf Holz. Mit dem Künstlersynonym „B. Lambert“ signiert u.li. Verso in Blei betitelt und nummeriert „N 306“. Verso Holztafel mit zwei waagerechten Gratleisten.

Druckstellen und Malschicht-Abrieb im Falzbereich. Gelblicher Fleck im Himmel o.re.

47,6 x 26,2 cm.

300 €



11

Karl Kaufmann

1843 Neuplachowitz, Schlesien – 1905 Wien

Österreichischer Landschafts- u. Architekturmalers. Arbeitete unter zahlreichen Pseudonymen.

Julius Monien 1842 Königsberg – 1897 Königsberg
Deutscher Landschaftsmaler. Studium der Malerei bei Ludwig Rosenfelder und August Behrendsen an der Kunstakademie Königsberg. Monien lebte und wirkte in seiner Heimatstadt u. fertigte vorrangig Wald- und Seestücke, aber auch Porträts.



12

12 Julius Monien „Landschaft aus Südbaiern“. 1880er Jahre.

Julius Monien 1842 Königsberg – 1897 Königsberg

Öl auf Leinwand. U.li. signiert „J. Monien“. Verso auf dem Keilrahmen künstlerbezeichnet, betitelt und preisbezeichnet sowie mit nummeriertem Etikett versehen. Im breiten, goldfarbenen Schmuckrahmen.

Im Bereich der u. Bildhälfte leichtes Frühschwundkrakelee, im Bereich der o. Bildhälfte geringes Alterskrakelee. Leichte Klimakante, Leinwand etwas locker auf dem Keilrahmen sitzend. Malschicht aufgrund der Rahmung im Randbereich leicht berieben, bzw. mit Fehlstellen. Im o. Bildbereich drei punktuelle Fehlstellen im Firnis. Schmuckrahmen mit fachmännischen Restaurierungen.

50 x 70 cm, Ra. 73,5 x 93,5 cm.

950 € – 1.100 €

13 Thomas Corsan Morton „Am Abend (Frau mit Holzbündel)“. 1897.

Thomas Corsan Morton 1859 Glasgow – 1928 Kirkcaldy, Fife

Öl auf Leinwand. Verso auf der Leinwand signiert „T. Corsan Morton“, datiert und ortsbezeichnet „Glasgow“ sowie mit Inventarnummer und Stempel. Auf dem Keilrahmen mit Papieretikett versehen, dort künstlerbezeichnet, betitelt und mit gestrichenem Inventarstempel versehen.

Malschicht etwas angeschmutzt. Horizontale Retusche im Bereich des Baums. Bildträger o.li. mit kleinem Loch, Druckstelle u.re. neben dem re. Fuß der Frau. Verso grau gestrichen und mit drei alten Hinterlegungen.

45,5 x 60,5 cm.

850 €



13

Thomas Corsan Morton 1859 Glasgow – 1928 Kirkcaldy, Fife

Schottischer Maler. Arbeitete kurzzeitig in einer Rechtsanwaltskanzlei bevor er an der „Glasgow School of Art“ bei Alphonse Legros und der „Slade School of Fine Art“ in London studierte. In Paris nahm er Unterricht bei Gustave Boulanger und Jules-Joseph Lefebvre. Er gehörte der Künstlergruppe „Glasgow Boys“ an und besuchte regelmäßig das Studio von William York MacGregor, dem Gründer der Gruppe. Er arbeitete zudem häufig mit James Paterson und Edward Arthur Walton zusammen. Häufige Sujets sind Landschafts- und Genredarstellungen sowie Blumenstilleben. Er bestückte Ausstellungen u.a. in der „Grosvenor Gallery“, beim „New English Art Club“, bei der „Royal Society of British Artists“ sowie bei der „International Society of Sculptors, Painters and Gravers“. Wurde 1908 Kurator der „National Gallery of Scotland“ und später des „Kirkcaldy Museum and Art Gallery“.

14 Ernst Erwin Oehme, Blick in einen Kreuzgang mit dem Epitaph für Johannes von Schleinitz aus St. Afra in Meißen. 1865.

Öl auf Leinwand. Signiert „ERWIN OEHME“ und datiert u.re. Verso auf der Leinwand nummeriert „31 5“ o.li. In einem goldfarbenen, spätklassizistischen Hohlkehlerahmen mit Palmetten-Ornament in den Ecken und eingeleger Sichtleiste. Vierkantstäbe und schmale Hohlkehle vergoldet.

Wir danken Herrn Prof. Dr. Heinrich Magirius, Radebeul, für detaillierte Angaben zu dem dargestellten Epitaph und Grabmal.

Pittoreske Bildausschnitte und eine sensible Umsetzung von Licht- und Wetterstimmungen charakterisieren das Werk Oehmes, welches vor allem durch Landschaftsdarstellungen geprägt ist. In den 1860er Jahren wählte der Künstler für der Fertigung seiner Aquarelle vermehrt Sujets mittelalterlicher Kirchen und Burgen – ein Kontext, in den sich das vorliegende, eindrucksvolle Capriccio einreihen lässt, indem es den gotischen Kreuzgang des Meissner Domes offensichtlich als Vorlage rezipiert. Neben den gotischen Spitzbögen und den Kreuzgewölben adaptierte der Künstler auch einzelne Elemente, wie die bedachten Pfeilervorlagen oder die in den Boden

eingelassene Memorialplatte und passte diese in Maßstab und Positionierung an sein Werk an. Dem benachbarten St. Afra entlehnte Oehme das linke Wandepitaph (Johannes von Schleinitz, gest. 1526) und das rechte, aufgerichtete Grabmal (Hans von Schleinitz, gest. 1476) deren eigentlicher Standort die Begräbniskapelle des Uradelsgeschlechts von Schleinitz in der benachbarten Klosterkappelle St. Afra ist.

Die Verwebung dieser charakteristischen Versatzstücke mehrerer lokaler Sakralbauten zu einer idealisierten Komposition verleihen dem Sujet einen ebenso besonderen Reiz wie die ruinöse, morbide Überformung des Motivs und die beeindruckende Umsetzung der letzten Regentropfen, die den ersten Sonnenfleck berühren.

Der Künstler setzte das Bildthema als Memento mori um – der ruinöse Baukörper, umgestürzte und herabgefallene architektonische Details, der teilweise eingestürzte Boden, Grabplatten, Epitaphe und abblühende Rosenstöcke verweisen auf die Vergänglichkeit alles Irdischen.

Die hervorragende malerische Qualität des Gemäldes, welches dem Frühwerk Oehmes zuzurechnen ist und sicher zu den bedeutenderen Werken

seines Gesamtchaffens zählt, stützt die Vermutung, dass es sich um das in Boetticher als „Kreuzgang im Dom zu Meißen“ bezeichnete Werk handelt. Vgl.: Boetticher (publ. 1891–1901), Bd. II, Teil 1, S. 175, Nr. 27. Vgl.: Neidhardt, Hans Joachim: Die Malerei der Romantik in Dresden, Leipzig 1976, S. 316 f. Vgl.: TU Dresden (Hrsg.): Erwin Oehme. Aquarelle aus dem Kunstbesitz der Technischen Universität Dresden, Meißen 2003.

Malschicht mit alterungsbedingtem Krakelee, im Bereich des vorderen Pfeilers an den Pastositäten etwas frühschwundrissig. Malschicht an den Rändern leicht berieben und mit Rahmenfalsabdrücken. Vereinzelt kleine Retuschen im Bereich der Gewölb Bögen und an den Rändern. Kleine Stelle mit Malschicht-Abrieb Mi.li. Rahmen neu gefasst, partiell mit Abplatzungen.

70 x 85 cm, Ra. 91 x 102,5 cm.

4.900 €

Ernst Erwin Oehme 1831 Dresden – 1907 Dresden

Sohn des Hofmalers Ernst Ferdinand Oehme. 1846 Studienbeginn an der Königlich Kunstakademie Dresden. Ab 1849 Atelierarbeit mit Ludwig Richter, mit dem Oehme eine lebenslange Freundschaft verband. 1861 Gründung einer Privatschule für junge Damen. 1864 wird Oehme Ehrenmitglied der Dresdener Kunstakademie und 1887 an das Königlich Sächsische Polytechnikum, die spätere Technische Hochschule, als Professor für freies Landschaftszeichnen und malerische Darstellung berufen. Oehme fertigte Aquarelle, Ölgemälde aber auch architekturgebundene Wandmalereien, wie bspw. im Zweiten Dresdner Hoftheater an.





15 Louise Henriette von Martens, Geschwisterpaar, mit einem zahmen Eichhörnchen spielend. 1860.

Öl auf Leinwand. Signiert „LvMartens“ und datiert u.re. In einer profilierten, goldfarbenen Holzleiste gerahmt.

Gesamtflächig mit Alterskrakelee, im Himmel deutlicher, teils mit Schlüsselbildung. Leichte Klimakante. Firnis gegilbt innerhalb des Bildausschnitts des früheren ovalen Rahmens, mit Schmutzablagerungen im Randbereich sowie mit kreisrunden matten Stellen im Firnis entlang der ovalen Malkante, diese mit minimalen Faserresten u.li. Vereinzelte kleine bräunliche Flecken.

86 x 66,9 cm, Ra. 94,3 x 74,2 cm.

4.800 €

Louise Henriette von Martens 1828 Stuttgart – 1894 Stuttgart

Württembergische Bildnis- und Genremalerin sowie Zeichnerin. Martens war die Tochter des Kanzleirats, Botanikers, Zoologen und Geographen Georg Matthias von Martens (1788–1872) und Schwester des Zoologen Carl Eduard von Martens (1831–1904). Sie begann bereits als Fünfzehnjährige, Motive der Flora und Fauna sowie Porträts zu zeichnen. 1850–52 studierte Martens an der Düsseldorfer Akademie bei Carl Friedrich Sohn, welcher ihr die minutiöse Ausarbeitung nach der Natur lehrte und gerade in der Porträtmalerei zu einer besonders authentischen Darstellungsweise führte. Ein von Louise von Martens gefertigtes Bildnis ihres Vaters Georg Matthias von Martens befindet sich in der Stuttgarter Staatsgalerie.



16

16 Carl Julius Emil Olsen (zugeschr.), Ruhige See im Abendlicht. Wohl 1861.

Carl Julius Emil Olsen 1818 Kopenhagen – 1878 Kopenhagen

Öl auf Leinwand. Undeutlich signiert C. Olsen“ und datiert u.li. In einer bronzefarbenen Holzleiste gerahmt.

Malschicht mit Alterskrakelee sowie mit Fehlstellen im Falzbereich, partiell berieben. Umlaufend bräunliche Fleckchen im Himmel links. Kleine Leinwand-Deformation.

24 x 32,5 cm, Ra. 32 x 40 cm.

500 €

17 Jacobus Pelgrom, Abendliche Landschaft mit einem Hirten. Wohl 1844.

Jacobus Pelgrom 1811 Amsterdam – 1861 Amsterdam

Öl auf Leinwand. Signiert „J. Pelgrom“ und undeutlich datiert u.li. In einer masseverzierten, goldbronzefarbenen Holzleiste mit Eckkartuschen gerahmt.

Verso auf der Leinwand vier Flecken an Bildträger-Beschädigungen, recto unfachmännisch retuschiert (teils matt, struktur- und farbabweichend). Leichte Markierung der Flecken auf der Vorderseite. Einriss (ca. 3 cm) in Leinwand und Malschicht u.li. Kleine Kerbe mit Malschicht-Fehlstelle o.li. Leicht schüsselförmige Malschicht-Schollen im u. Bildbereich. Rahmen mit kleinen Läsionen.

68,2 x 78,7 cm, Ra. 78,7 x 79 cm.

950 €



17

Jacobus Pelgrom 1811 Amsterdam – 1861 Amsterdam

Niederländischer Zeichner und Maler. Schüler von J.A. Dewaille, J.W. Pieneman, P. Barbiers. Teilnahme an zahlreichen Ausstellungen u.a. in Köln, Hamburg, Dresden und Hannover. Zeichnungen und Aquarelle des Malers befinden sich u.a. im Metropolitan Museum of Art in New York sowie in der Hamburger Kunsthalle.

Carl Julius Emil Olsen

1818 Kopenhagen – 1878 Kopenhagen

Dänischer Marinemaler. 1835–38 Schüler der Kopenhagener Kunstakademie. Zeitweise Mitarbeiter von Anton Melbye.



18

18 Heinrich Woldemar Rau, Waldlandschaft mit Reh. Wohl 2. H. 19. Jh.

Heinrich Woldemar Rau 1827 Dresden – 1889 ebenda

Öl auf Leinwand. Signiert „W. Rau“ u.re. Verso auf dem Keilrahmen o.Mi. auf einem Papieretikett typografisch bezeichnet. In einem prunkvollen, historistischen Schmuckrahmen im Régence-Stil mit Eckkartuschen u. gold- u. silberfarbenen Blattmetallaufgaben.

Malschicht mit Alterskrakelee. Fachmännische Retusche an ehemaligem, verso hinterlegten Riss o.Mi. Weitere, sehr kleine Retuschen im Falzbereich u.li.

45,3 x 59,7 cm, Ra. 63,5 x 77 cm.

1.400 €

19 Johann Joseph Reiner, Blumenstilleben mit Schnecke und Schmetterlingen. Mitte 19. Jh.

Johann Joseph Reiner

Erste Erw. 1843 Wien – letzte Erw. 1852 Wien

Öl auf Holz. Signiert „Joh. Jos. Reiner fec.“ u.li. In goldfarbenen gefasstem, klassizistischen Holzrahmen mit Perlstabdekor gerahmt.

Malschicht ganzflächig mit sehr ausgeprägtem Frühschwundkrakelee. Druckspuren und kleine Fehlstelle im Falzbereich.

36 x 29 cm, Ra. 51 x 43 cm.

19



Heinrich Woldemar Rau 1827 Dresden – 1889 ebenda

1841–52 Studium an der Dresdener Kunstakademie, wo er sich Ludwig Richter anschloß. 1858 ging er für vier Jahre nach Italien, es folgte ein zweiter Italienaufenthalt 1866/67, dort verkehrte er mit P. Mohn, A. Venus und C.W. Müller. 1863 wurde Rau Nachfolger des verstorbenen G.A. Hahn als Zeichenlehrer an das Dresdener Polytechnikum berufen

Robert Reinick 1805 Danzig – 1852 Dresden

Ab 1825 Studium an der Kunstakademie in Berlin, ab 1827 Schüler Carl Joseph Begas. Bis 1831 wohnhaft in Berlin, dort u.a. mit Adelbert von Chamisso und Eichendorff im Austausch. In jener Zeit auch Hinwendung zur Dichtung. Nach 1831 Ausbildung an der Kunstakademie Düsseldorf unter Wilhelm von Schadow, 1838 Studienreise nach Italien. In Rom Beitritt in die Ponte-Molle-Gesellschaft, dort 1839/1840 Vizepräsident sowie 1840/1841 Präsident. 1844 Umzug nach Dresden und Heirat, Tätigkeit als Dichter, Übersetzer und Kunstmaler. Reinick war bekannt und befreundet mit Franz Theodor Kugler, Theobald von Oer, Georg Wigand, Hugo Bürkner, Alfred Rethel, Robert Schumann und Richard Wagner.

340 €

Johann Joseph Reiner

Erste Erw. 1843 Wien – letzte Erw. 1852 Wien

Bei den Jahresausstellungen der Kaiserlich-königlichen Akademie der bildenden Künste Wien stellte er zumeist Bildnisse aber auch Stilleben aus. Nach 1852 wurden von ihm keine Bilder mehr auf den Jahresausstellungen gezeigt.

**20 Robert Reinick,
Zwei Holzsammler vor
einer Stadt. 1843.**

Robert Reinick

1805 Danzig – 1852 Dresden

Öl auf Leinwand. Monogrammiert „RR“ und datiert u.re. Verso auf dem Keilrahmen wohl von fremder Hand in Feder künstler- und ortsbezeichnet „L. [sic!] Reinick Danzig“ o.Mi. sowie auf der Leinwand „Dresden“. Mit dem Sammlungsstempel „ROBERT STOLPE“ auf li. Keilrahmenleiste sowie auf unterer in Feder nummeriert „No 82“. In einer neuen, profilierten, schwarz lackierten und ornamentalverzierten Holzleiste gerahmt.

Überlieferte Gemälde Robert Reinicks sind sehr selten. In Dresden war er mit dem Kreis um Ludwig Richter bekannt und pflegte mit diesen Malern regen künstlerischen Austausch.

Malschicht ganzflächig mit Alterskrakelee und im Himmel deutlich frühschwundrissig. Geringe Klimakante. Kleine Malschicht-Fehlstellen entlang der Bildränder im Falzbereich. Retuschen in Schattenpartien sowie u.re. am Monogramm. Firnis leicht gegilbt.

24,8 x 18,7 cm,

Ra. 39,4 x 34,3 cm. **750 € – 800 €**

Julius Scheuerer

1859 München – 1913 ebenda

Deutscher Geflügelmalers. Bruder von Otto Scheuerer. Für kurze Zeit Schüler der Münchner Akademie, hauptsächlich Autodidakt.



21



22

**21 Julius Scheuerer, Paduaner Hahn und Hühner.
2. H. 19. Jh.**

Julius Scheuerer 1859 München – 1913 ebenda

Öl auf Holz. Signiert „Jul. Scheuerer“ u.re. Hinter Glas in einem bronzefarbenen, aufwendig verzierten, historisierenden Rahmen.

Malschicht im Falzbereich partiell berieben. Verso mit Kleberesten einer älteren Montierung.

10 x 13 cm, 30 x 31 cm.

300 €



20

22 Julius Scheuerer, Truthahn und Enten. 2. H. 19. Jh.

Öl auf Holz. Signiert „Jul. Scheuerer“ u.li. Hinter Glas in einem bronzefarbenen Jugendstil-Rahmen mit Wellendekor gerahmt.

Malschicht am unteren Rand berieben und mit Fehlstelle. Firnis nur im Falzbereich re. gegilbt.

10 x 14 cm, Ra. 21 x 25 cm.

250 €



23

24



23 Julius Scheuerer, Pfauenpaar, Hahn und Hühner. 2. H. 19. Jh.

Öl auf Holz. Signiert „Jul. Scheuerer“ u.li. Hinter Glas in einem bronzfarbenen Jugendstil-Rahmen mit Wellendekor gerahmt.

Malschicht im Falzbereich partiell berieben.

10 x 14 cm, Ra. 21 x 25 cm.

250 €

24 Hermann Schneider (zugeschr.), Bildnis einer Dame mit Kopfschmuck. Spätes 19. Jh.

Hermann Schneider 1847 München – 1918 München
Öl auf Holz. Signiert in Druckbuchstaben „H. SCHNEIDER“ o.li. Verso mit vollflächigem, weißen Anstrich und auf einem Etikett o.li. mit altem Besitzervermerk versehen. In einem bronzefarbenen Schmuckrahmen mit Mittel- und Eckverzierungen.

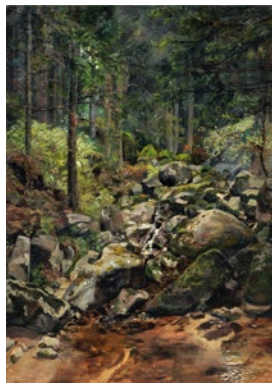
Umlaufend Abdrücke des Rahmenfalzes. Bildkanten mit kleinen Läsionen und winzigen Fehlstellen der Malschicht sowie zwei kleine in der Bildfläche o.re. Oberfläche mit kleinen Fleckchen und feinen Kratzern. Größere Retuschen im Hintergrund o.re. Rahmen mit Fehlstelle im Stuck an Ecke u.re., überfasst.

40,8 x 33,5 cm, Ra. 56,3 x 48,7 cm.

500 €



25



26

25 Wilhelm Heinrich Schneider, Bäuerliche Hütte. Wohl 2. H. 19. Jh.

Wilhelm Heinrich Schneider 1821 Neukirchen bei Chemnitz – 1900 Dresden-Loschwitz

Öl auf leichtem, vollflächig grundiertem Karton. Unsigniert. Verso auf dem Bildträger Mi. mit dem Nachlass-Stempel versehen. Auf einem Untersatzkarton an den oberen Ecken klebmontiert. In einer schmalen, bronzefarbenen Holzleiste gerahmt. Provenienz: Privatsammlung Dresden/Wilhelms-haven. In den 1930er Jahren aus dem Nachlass Wilhelm Heinrich Schneider erworben.

Sehr geringer Materialverlust und Reißzwecklöchlein an den Ecken. Bildträger mit leichten Deformationen. Diagonale Knickspuren mit teils retuschierten kleinen Malschicht-Fehlstellen u.li. sowie horizontale Knickspur und kleiner Einriss u.re., diese verso mit zwei Gewebestreifen hinterlegt.

20,4 x 21,4 cm, Untersatz 21,2 x 21,6 cm, Ra. 23,6 x 23,6 cm.

350 €

26 Franz August Schubert, Sächsische Waldlandschaft mit Bachlauf. 19. Jh.

Franz August Schubert 1806 Dessau – 1893 ebenda

Öl auf Leinwand. Signiert „F. Schubert“ und unleserlich datiert u.li. Verso auf dem Keilrahmen mit dem Stempel „Keltz & Meiners, Hoflieferant Berlin“.

87 x 65 cm, Ra. 106 x 84,5 cm.

220 €

27 Alois Gustav Schulz, Gotische Kirchenruine im Hochgebirge. 1855.

Alois Gustav Schulz 1805 Prag – 1860 ebenda

Öl auf Leinwand. Ligiert signiert „Schulz“, datiert sowie bezeichnet „p.“[inixit] u.li. Verso auf dem Keilrahmen mit Resten eines altbezeichneten Etiketts und unleserliche alte Annotationen in Blei. In einer gold-bronzefarbenen Hohlkehl-Holzleiste gerahmt.

Malschicht mit Klimakante und feinem Krakelee, im Falzbereich geringfügig berieben. Vereinzelt, winzige bräunliche Flecken auf der Oberfläche. Zwei kleine Retuschen im Bereich des Himmels sowie eine Druckstelle ebenda. Wenige, fachgerechte Retuschen im Falzbereich. Firnis etwas gegilbt.

83 x 50,5 cm, Ra. 47 x 59 cm.

2.400 €

Franz August Schubert 1806 Dessau – 1893 ebenda
Deutscher Historienmaler, Schöpfer der Deckengemälde des Konzertsals im Königlichen Schauspielhaus in Potsdam und des Altarbildes „Christus am Ölberg“ in der Kirche Ivenack.



Hermann Schneider 1847 München – 1918 München

Deutscher Historien- und Genremaler sowie Illustrator. Sohn von Friedrich Schneider, seit etwa 1877 Leitung der künstlerischen Abteilung der „Fliegenden Blätter“, einer humoristischen, reich illustrierten deutschen Wochenschrift.

Alois Gustav Schulz 1805 Prag – 1860 ebenda

Landschafts- und Architekturmaler. Schüler von Augusta Piepenhagen in Prag. Er lebte in Italien und England. In Prag arbeitete er an Dekorationen für das Ständetheater „Stavovské divadlo“.

Wilhelm Heinrich Schneider

1821 Neukirchen bei Chemnitz – 1900 Dresden-Loschwitz

Landschaftsmaler. Ab 1841 studierte Schneider an der Kunstakademie Dresden und besuchte ab ca. 1843 das Landschaftsatelier von Ludwig Richter. Es entstanden Ölstudien und Gemälde nach der Natur aus der Gegend von Sebusen (Sebusin). Nach seinem Akademiestudium wirkte Schneider als Zeichenlehrer in Internaten und Privatschulen und erteilte auch Einzelunterricht. Eines seiner Werke „Friedhofskapelle“ aus dem Jahr 1858 befindet sich in den Städtischen Kunstsammlungen Chemnitz.



28



29

28 Friedrich Wilhelm von Winterfeldt, Gebirgsbach zwischen Felsen mit Holzbrücke. Um 1875.

Friedrich Wilhelm von Winterfeldt 1830 Dinslaken – 1893 Düsseldorf
Öl auf Leinwand. Signiert und bezeichnet „D[üssel]d[or]f“ u.re. In einer braun und metallic gefassten Holzleiste gerahmt.

Leinwand etwas locker auf dem Keilrahmen sitzend. Vereinzelt sehr geringes Frühschwundkrallelee im Bereich der Brücke und des Baumes o.li. sowie Alterskrallelee. Kleiner Riss mit Retusche im Bereich der Bäume li. Mi., dieser verso mit einem Wachs-Flicken hinterlegt. Partielle Malschichtverluste im Falzbereich.

66 x 57 cm, Ra. 76,5 x 67 cm.

1.500 €

29 Unbekannter Maler, Alpenlandschaft mit Bauernhaus. Wohl spätes 19. Jh.

Öl auf Leinwand, auf Holz kaschtiert. Unleserlich signiert u.li. In einem breiten goldfarbenen Holzrahmen.

Malschicht oberflächlich angeschmutzt und mit Frühschwundkrallelee.

13 x 22 cm, Ra. 31,7 x 40 cm.

100 €

Friedrich Wilhelm von Winterfeldt 1830 Dinslaken – 1893 Düsseldorf
1850–83 Soldat, ab 1852 Seconde-Lieutenant. Ab 1853 aus gesundheitlichen Gründen aus der Armee entlassen. Im gleichen Jahr wurde er in Düsseldorf Schüler des norwegischen Landschafts- und Marinemalers Hans Fredrik Gude. Winterfeldt reiste zu Studienzwecken in die Bayerischen Alpen und in den Teutoburger Wald. 1862 Hochzeit mit Johanna Freiin von und zu Egloffstein. 1863 Geburt des einzigen Sohnes Hans-Karl Rudolf von Winterfeldt in Düsseldorf.



30

**30 Deutscher Maler, Porträt Robert Schumann.
Wohl nach 1850.**

Öl auf Leinwand. Mit einem verputzten Monogramm, unter UV-Strahlung sichtbar. In einem goldfarbenen Rahmen mit Eckkartuschen.

Altersbedingtes Malschicht-Krakelee. Kleine Farbabplatzung am Bildrand Mi.li.

35,5 x 30 cm, Ra. 47 x 40 cm.

600 €

**31 Unbekannter Maler, Gesellschaft im Freien.
Wohl spätes 19. Jh.**

Öl auf Leinwand. Mit unleserlichen Resten einer Signatur u.li. In einem goldfarbenen historisierenden Rahmen mit stilisierendem Akanthusblatt-Ornament und Hohlkehle mit Zungenschnitt gerahmt.

Malträger doubliert. Spannanten umlaufend mit Papierklebeband.

21,5 x 33 cm, Ra. 38 x 48,5 cm.

180 €



32

**32 S. Mönckeberg (Nazarener /
Deutsch-Italiener), Drei Italiener-
innen mit Wasserkrügen beim
Betrachten einer Perlenkette.
Wohl um 1840/1850.**

Öl auf feiner Leinwand, auf Sperrholz marouffiert. Signiert „S. Mönckeberg“ u.li. In einer goldbronzefarbenen, masseverzierten Holzleiste mit eck- und mittebetonenden Kartuschen mit Blüten- und Blattranken gerahmt.

Bildformat wohl li. und re. leicht verkleinert. Mehrere kleine Retuschen an Malschicht-Fehlstellen entlang der Bildränder, vereinzelt in der Bildfläche sowie größere, lasierende im Hintergrund. Zwei matte Retuschen o.Mi. Malschicht partiell leicht berieben. Kratzer in re. Figur. Abrieb im Falzbereich. Firnis etwas gegilbt. Rahmen mit Abplatzungen an Ecke u.li.

44,7 x 51,2 cm, Ra. 64,5 x 72,3 cm.

750 €



31



51 Otto Altenkirch „Birken im Morgennebel“. 1921.

Öl auf Leinwand. Signiert „Otto Altenkirch“ u.li. Verso auf der o. Keilrahmenleiste nochmals in Pinsel signiert und bezeichnet „ph.“ o.re. sowie li. klein und schwach lesbar in Blei betitelt „Birken[...]“. In einer weiß-grau lackierten, profilierten Holzleiste gerahmt.

WVZ Petrasch 1921–55–H.

Wir danken Herrn Frank Petrasch, Dresden, für freundliche Hinweise.

Leinwand vom Künstler zweitverwendet (erste, verworfene Bildanlage am Spannrand sichtbar). Leinwand locker sitzend und mit mehreren Deformationen und drei Durchstoßungen am Spannrand durch zu weit eingeschlagene Keile. Kleine Malschicht-Lockerung mit winzigem Verlust o.li. in den Bäumen. Oberfläche mit Schmutzablagerungen, vereinzelt mit bräunlichen Flecken.

60,8 x 50,5 cm, Ra. 68,7 x 58,4 cm.

3.000 €

Otto Altenkirch 1875 Ziesar – 1945 Siebenlehn

Ab 1889 vierjährige Lehre zum Dekorationsmaler in Berlin. Ab 1898 Studium an der Hochschule für Bildende Künste in München, ab 1900 bei E. Bracht. Altenkirch wechselte 1902 gemeinsam mit Bracht an die Dresdner Kunstakademie, es folgten erste Ausstellungen. 1906 Studienabschluss mit Auszeichnung und Tätigkeit als freischaffender Künstler. Schloss sich der Künstlergruppe „Die Elbier“ an und war 1910 Mitglied der Künstlervereinigung Dresden. Ab 1910 leitender Hofmaler an den Königlich-Sächsischen Hoftheatern. 1917 Professorentitel. Ab 1920 Umzug nach Siebenlehn und freischaffende Tätigkeit als Maler. Arbeiten Altenkirchs sind u.a. in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden vertreten.



52

52 Siegfried Berndt, Oberlausitzer Landschaft mit Acker und Pferdefuhrwerk. Nach 1920.

Siegfried Berndt 1889 Görlitz – 1946 Dresden

Öl auf Malpappe. Monogrammiert „SB“ u.li. Verso mit einer Skizze. In schwarz gefasster Holzleiste mit silberfarbener Auflage gerahmt, dort verso von fremder Hand künstlerbezeichnet.

Vgl. Renate Knorr und Klaus Spermann: Siegfried Berndt, Ölbilder- Zeichnungen- Farbholzschnitte. Berlin 1994. Preisliste N.8.

Malpappe mittig minimal gewellt. Ein (Nagel-?) Loch in der Darstellung o.li. Ecke verso u.li. partiell mit Materialverlust.

30 x 24 cm, Ra. 37 x 31,5 cm.

300 €



53

53 Bartolomeo Bezzi, Landschaft. 1902.

Bartolomeo Bezzi 1851 Fucine d'Ossana – 1923 Cles

Öl auf Malpappe. Signiert u.li. „B. Bezzi“ sowie datiert. In einer goldfarbenen Holzleiste mit innerem Rocaille-Dekor und kanneliertem Profil gerahmt.

Siehe dazu das motivisch vergleichbare Gemälde „Paesaggio con fiume“, 1907, in der Ca' Pesaro Galerie, Venedig.

Malträger ungerade geschnitten. Zwei Löchlein an u. Bildkante. Deutliches Frühschwundkrakelee. Falzbereich gegilbt. Verso mit Papierrückständen einer älteren Montierung und Materialverlust am u. Rand.

26,5 x 40,5 cm, Ra. 34,5 x 49 cm.

950 €

Siegfried Berndt 1889 Görlitz – 1946 Dresden

Erster Werk- u. Zeichenlehrer der Dresdner Waldorfschule (1932–41). Studierte von 1899–1906 an der Dresdner Kunstakademie u. gehörte zu den Meisterschülern von E. Bracht. Erhielt den großen Preis der Akademie 1906. Studienaufenthalte 1907/08 in Paris, Schottland u. Belgien.

Bartolomeo Bezzi 1851 Fucine d'Ossana – 1923 Cles

Ab 1871 Student an der Brera-Akademie in Mailand. 1878 Erste Einzelausstellung. 1882 Träger des Fumagalli-Preises, im darauffolgenden Jahr Teilnahme an der Esposizione di Belle Arti di Roma, in welche ihm für sein Werk allgemeine Anerkennung zuteil wurde. Bezzi pendelte zwischen Mailand, Verona und seiner Heimatregion Val di Sole. 1890 Umzug nach Venedig. 1895 war der Künstler Förderer der 1. Biennale von Venedig und Mitglied des Organisationskomitees bei einigen späteren Ausstellungen. 1892 Träger der Goldmedaille auf der Internationalen Ausstellung in München und 1900 der Silbermedaille auf der Exposition Universelle in Paris. In den 1910ern wohnhaft in Rom, anschließend in Verona und schließlich in Clès im Val di Non, wo er 1923 starb.



**54 Eugen Bracht „Schl[oss].
Assumstadt an der Jaxt [Jagst]“. 1920.**

Signiert „EUGEN BRACHT“ und datiert u.li. Verso auf der Leinwand betitelt und datiert sowie mit der internen Registernummer „1868“ versehen. Auf dem Keilrahmen bezeichnet „Kiste 999/2“. In einem goldfarbenen gefassten Holzrahmen mit Hohlkehle. Das Gemälde wird in das in Vorbereitung befindliche WVZ Großinsky aufgenommen.

Bracht verifizierte den Titel selbst als „Schloss Assumstadt bei Züttlingen a / Jagst“. Im September 1920 bereiste der Künstler das Gebiet des Neckars und der Jagst – eine der letzten Exkursionen des Künstlers vor seinem Ableben im November 1921. Er besuchte dabei auch Assumstadt im Landkreis Heilbronn, dessen ab 1769 errichtetes Barockschloss mittig eines großen Parkes liegt. Bracht gibt im Gemälde die Gartenseite des Gebäudes mit der beginnenden Laubfärbung eines sonnigen Frühherbstes wieder.

Vgl. Großinsky, M.; Küster, B. (Hrsg.), Eugen Bracht 1842 – 1921. Ausstellungskatalog des Museums Giersch, Frankfurt a. M., 2006, S. 178.

Wir danken Herrn Dr. Großinsky, Karlsruhe, für freundliche Hinweise.

Leinwand sitzt etwas locker auf dem Keilrahmen. Kaum wahrnehmbare Klimakante. Malschicht im Falzbereich rahmungsbedingt minimal berieben. Firnis etwas gegilbt, insbes. in den Tiefen von Pastositäten.

58 x 65 cm, Ra. 68 x 75 cm.

3.200 € – 3.800 €

Eugen Bracht 1842 Morges/Genfersee – 1921 Darmstadt

Erste künstlerische Anleitung vom Tiermaler Friedrich Frisch und Galeriedirektor Karl Ludwig Seeger in Darmstadt. Seit 1859 Studium der Malerei an der Kunstschule Karlsruhe. 1861 in Düsseldorf, entsagte 1864 der Malerlaufbahn, um Kaufmann zu werden. Eintritt in ein belgisches Handlungshaus u. Führung eines eigenen Geschäfts in Berlin. 1875 Rückkehr zur Kunst, Niederlassung in Karlsruhe, behandelte meist landschaftliche Motive aus der Lüneburger Heide. 1880 Reise nach Syrien und Palästina. 1882 wurde er als Lehrer der Landschaftsmalerei an die Berliner Kunstakademie berufen. Ab 1902 Professor für Landschaftsmalerei an die Kunstakademie Dresden in Nachfolge des Landschaftsmalers F. Preller d.J.



56

**55 Vittorio Antonio Cargnel,
Ansicht einer italienischen Dorfstraße.
Wohl Anfang 20. Jh.**

Vittorio Antonio Cargnel 1872 Venedig – 1931 Mailand

Öl auf Sperrholz. Signiert „V.A. Cargnel“ u.re. Verso in Blei Mi. von fremder Hand künstlerbezeichnet. In einer breiten, profilierten Holzleiste mit dunkelbraun abgesetzten Profilen gerahmt.

Bildträger mit sehr leichter Wölbung. Die o., re. und u. Bildkante etwas ungerade. An den Rändern umlaufend unscheinbare, werkimmanente Ritzung in der Grundierung, wohl zur Formatmarkierung. Kleiner Einriss im Holz am re. Rand Mi. (1,5 cm). Punktuelle Retuschen im Himmel sowie größere am o. Rand sowie in Ecke u.li. Rahmenecken mit Ergänzungen im Profil, diese farbabweichend.

38,3 x 28,8 cm, Ra. 54,3 x 44,1 cm.

300 €

**56 Hans Clar, Balzende Pfauen-Hähne.
1. H. 20. Jh.**

Hans Clar 1893 Herrnskretschen – 1944 Dresden

Öl auf Malpappe. U.re. signiert „H. Clar“. In profilierten Holzleiste gerahmt.

Bildträger mit Reißzwecklöchlein und zwei Druckstellen am li. Rand (werkimmanent).

33,5 x 42,5 cm, Ra. 47,5 x 56,5 cm.

150 €



57

**57 Mark Cook, Straßenszene in
Britannien. Anfang 20. Jh.**

Mark Cook 1868 Oxford – 1951

Öl auf Holz. Signiert u.li. „M. Cook“. In einem profilierten, rötlich-braun gefassten Holzrahmen mit goldfarbenen Akzenten. Verso auf der Holztafel ein typografisches Etikett der „Parker Gallery“ London sowie Reste eines weiteren Etiketts und eines Wachssiegels.

Leichtes Alterskrakelee. Partiieller Verlust der Malschicht im Bereich des Himmels o.Mi.

24 x 18,5, Ra. 33 x 28 cm.

180 €



55

Vittorio Antonio Cargnel 1872 Venedig – 1931 Mailand

Zunächst studierte Cargnel in Venedig. Anschließend nahm er Privatunterricht beim italienischen Maler C. Laurenti. Sein künstlerisches Schaffen war in den ersten Jahren stark durch die romantischen Einflüsse seiner Akademie, später durch die Landschaftsmalereien G. Ciardis und F. Carcannos inspiriert. Für eine kurze Zeit lebte Cargnel in der Provinz, Treviso und dem Friaul, deren Landschaften sowie bäuerliche Dorfszenen ihm Motiv standen. 1917 siedelte er nach Mailand über, wo seine Landschaften eine stärkere Auseinandersetzung mit der Lichtführung erfuhren.



58 Ferdinand Dorsch „Am Spiegel“. 1910er–1920er Jahre.

Öl auf Leinwand. Signiert „F. DORSCH.“ sowie ortsbezeichnet „DRESDEN“ o.re. Verso auf der Leinwand nochmals in schwarzer Kreide signiert „Dorsch“ und in Pinsel o.re. betitelt. Auf dem Keilrahmen o.li. nochmals signiert „F.DORSCH“, bezeichnet „DRESDEN-A-TERRASSENUFER 20“. Auf re. Leiste in blauem Farbstift nummeriert „273“ und getilgte Bezeichnung auf u. Leiste.

Kleine Leinwand-Deformation an Ecke o.re. sowie eine weitere, punktuelle im Randbereich o.re. Partielles, geringfügiges Frühschwundkralkelee sowie vereinzeltes alterungsbedingtes Kralkelee. Punktueller Verlust der oberen Malschicht im Eckbereich u.li. im schwarzen Hutband sowie vereinzelte, minimale Fehlstellen entlang der Ränder.

80 x 65 cm.

2.900 €

Ferdinand Dorsch 1875 Fünfkirchen/Ungarn – 1938 Dresden

1891 Eintritt in die Dresdner Kunstakademie. Ab 1895 im Meisteratelier von G. Kuehl. 1898 Übersiedlung nach Wien. 1901 Rückkehr nach Dresden. Gründung der Künstlervereinigung „Elbier“ mit F. Beckert, A. Bendrat u. A. Wilckens. 1906 Meisterschüler von G. Kuehl. 1914–38 Professor an der Dresdner Kunstakademie, in den letzten drei Jahren seines Lebens Rektor dieser Einrichtung.

**59 Richard Dreher „Elbe bei Regen“
(Böhmische Elblandschaft bei Leitmeritz).
1929.**

Öl auf Leinwand. Unsigniert. Verso auf der Leinwand mit dem Nachlass-Stempel o.Mi. und der WVZ-Nr. „117“ versehen. Auf dem Keilrahmen ein Papieretikett, darauf mit dem Eigentumsvermerk „Ruth Dreher“ und in Blau o.li. nummeriert „58.“ Weitere typografische Nummerierung „117“ verso auf dem Rahmen o.Mi. In einer einfachen, hellen Holzleiste gerahmt.

Vgl. WVZ-Liste Agnes Dreher 117 (unveröffentlicht).

Wohl ausgestellt in der Gedächtnisausstellung 1933, Dresden, Kat.-Nr. 58.

Um 1929 widmete sich Dreher intensiv der Darstellung Böhmischer Elblandschaften. So entstand eine kleine Werkfolge, welche anlässlich der Gedächtnisausstellung 1933 gezeigt wurde. Vgl. Kat. Richard Dreher. Gedächtnisausstellung, Sächsischer Kunstverein zu Dresden, 1933, S. 21.

Je ein Reißzwecklöchlein in den Ecken. Kleiner, fachgerecht geschlossener Riss in der Leinwand o.re. sowie Löchlein im Falzbereich o.Mi. Kleine Retusche u.re.

54,5 x 68,5 cm, Ra. 63,1 x 77,5 cm.

1.100 € – 1.400 €



Richard Dreher 1875 Dresden – 1932 ebenda

Deutscher Grafiker, Zeichner, Maler und Buchillustrator. Als Vierzehnjähriger Lehre bei einem Dresdner Lithografen. 1892 wechselte er nach Berlin und wurde später Retuscheur bei einem Fotografen, als Maler zunächst Autodidakt. 1903 Teilnahme an Kunstausstellungen in Berlin und Dresden, später in der Galerie Ernst Arnold und bei Paul Cassirer. 1908/09 Villa-Romana-Preis und Aufenthalt in Florenz. 1912 Studienreisen nach Dänemark, Südfrankreich und Italien. 1919 Lehrauftrag an der Kunstakademie Dresden, bis 1932 neben Oskar Kokoschka Professor für Malerei, 1928/29 Rektor ebendort. Er besuchte etwa ab 1908 regelmäßig Ausstellungen der Sezessionen in Berlin und München sowie die Künstlerbund-Ausstellungen. Während Dreher im Frühwerk dem Neoimpressionismus (Hamburger Hafenbilder und Dresdner Stadtlandschaften) nahe stand, wies er später Schülern wie Wilhelm Lachnit und Friedrich Skade den Weg zur Vereinfachung des empfungenen Natureindrucks in der Suche nach objektiven Bildgesetzmäßigkeiten.



60



61



62

60 Arno Drescher, Stillleben mit Hummer. Vor 1914 oder um 1921.

Arno Drescher

1882 Auerbach/Vogtland – 1971 Braunschweig

Öl auf grober Leinwand. Signiert „A. Drescher“ u.re. In einem breiten, profilierten, schwarz gefassten Holzrahmen mit goldfarbener Sichtleiste gerahmt.

Wir danken Frau Klara Mann, Höchstädt a. D., für freundliche Hinweise zur Datierung des Werkes.

Leichte Leinwand-Deformationen im Randbereich. Mehrere unscheinbare Löchlein (offene Zwischenräume der Leinenbindung). Vereinzelt Malschicht-Fehlstellen, teils mit leichter Beschädigung der Leinwand im Falzbereich, insbes. an Ecke u.re. sowie mehrere kleine auf der Bildfläche verteilt. Verso Leinwand partiell farb- und grundierungsspurig (von der Bildseite aus durchgedrungen). Rahmen mit Fehlstellen im Holz, Ecken bestoßen.

73,8 x 101 cm, Ra. 99,7 x 125,8 cm.

360 €

Arno Drescher

1882 Auerbach/Vogtland – 1971 Braunschweig

1902–05 als Lehrer tätig. Danach bis 1909 Kunststudium in Dresden bei Richard Mebert u. Richard Guhr. Übernahm er in Dresden eine Dozentenstelle und wurde 1919 Professor. 1941–45 Direktor an der Staatlichen Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig. Ab 1960 als freischaffender Maler und Grafiker in Braunschweig tätig. Als Grafiker schuf er verschiedene Werbeerntwürfe für Audi und Hachez Chocoladen.

Franz Gustav Hochmann 1861 Dresden – 1935 ebenda

Hochmann studierte zunächst an der Kunstschule in Weimar unter A. Brendel. Danach kehrte er nach Dresden zurück und setzte sein Studium an der dortigen Akademie unter F. Preller d. J. fort. Nach einer kurzen Italienreise in den Jahren 1884/85 wurde er in Karlsruhe ansässig, um sich unter H. Baisch weiterzubilden. Hochmanns Oeuvre umfasst sowohl Landschaftsbildnisse als auch Tiergenre, die 1880–1915 auf den Dresdner Kunstvereins- und Kunstausstellungen und auf der Berliner Akademie- und Großen Kunstausstellung, sowie von 1888–1911 im Münchner Glaspalast gezeigt wurden.

61 Arno Drescher „Angler“. Mitte 20. Jh.

Öl auf Hartfaser. Signiert u.re. „A. Drescher“. Verso mit einem handschriftlichen Etikett versehen, nochmals signiert „Prof. A. Drescher“ und betitelt sowie nummeriert. Provenienz: Aus dem Nachlass des Künstlers.

Firniss in der o. Mi. partiell matt. Bildträger an der o.re. Ecke ungerade beschnitten.

27 x 22 cm.

350 €

62 Rudolf Esser, Mutterschaf und Jungtier, unter Kopfweiden weidend. 20. Jh.

Rudolf Esser 1900 Bocholt – 1970 Bocholt

Öl auf Sperrholz. Signiert „R. Esser“ u.re. In einem goldfarbenen gefassten Stuckrahmen mit Eckkartuschen gerahmt.

Malschicht mit langem Einriss. Ein kleines Loch in der Darstellung mittig.

40,5 x 50 cm, Ra. 56 x 66 cm.

250 €

Rudolf Esser 1900 Bocholt – 1970 Bocholt

Rudolf Esser wurde am 30. August 1900 in Bocholt als zwölftes Kind der Eheleute Hubert Alexander und Thekla Esser geboren. Nach Kriegsdienst auf der Insel Helgoland, begann er 1919/20 sein Studium an der Kunstgewerbeschule Essen. Später folgten noch eine Ausbildung an einer privaten Kunsthochschule in Düsseldorf und an der Werkkunstschule in Essen. Ein Studienaufenthalt in Italien rundete 1925 seine Ausbildung ab. Von 1928 bis 1934 arbeitete Rudolf Esser für die Ausstellung „Pressa“ bei Professor Ehmke in Köln und in Worswede bei Professor Bernhard Hoetger. 1934 lebte er in der Künstlergemeinschaft am Dümmer See. Nach seiner Heirat 1939 wurde Esser als Marinesoldat zur Wehrmacht eingezogen, das Kriegsende erlebte er in englischer Kriegsgefangenschaft. Ab 1945 wirkte Rudolf Esser als freier Maler in Bocholt, daneben unterrichtete er von 1956–1968 als Kunstlehrer. Am 2. Juli 1970 starb er in seiner Geburtsstadt.

Georg Ernst Kaulbach 1866 Szillen (Ostpreußen) – 1945 Graal-Müritz

1884–88 Studium bei C. Steffek, M. Schmidt und E. Neide an der KA Königsberg. 1889/90 bei G. Schönleber an der KA Karlsruhe. Ab 1897 lebte er mit seiner Familie in Köln, wo er als Techniker im Fotoatelier arbeitete. Aus gesundheitlichen Gründen verlegte er seinen Wohnsitz nach Gehlsdorf an die Ostseeküste, wo er wieder mit seinem künstlerischen Schaffen begann. 1922 war er mit P. Wallat und K. Reine Mitbegründer des Mecklenburgischen Künstlerbundes. In den 1920er Jahren verbrachte er einige Zeit in München, wo er mit dem Grafrather Maler und Farbenhersteller Fritz Behrendt und mit der Galerie Heinemann zusammenarbeitete.

63 Max Feldbauer, Chiemgauer Mädchen. 1904.

Öl auf Leinwand. Monogrammiert „MF“ sowie ausführlich datiert „10.IX.04“ o.li. Verso in Blei auf dem Keilrahmen von fremder Hand bezeichnet „Feldbauer“.

Das Gemälde entstand während der Zeit Feldbauers an der Damenakademie des Münchner Künstlerinnenvereins. Der Maler bezeichnete seine eigene Kunst dieser Periode als „Improvisationismus“ anstatt Impressionismus und erklärte: „Ich stellte mich hin und fing an und hörte auf. Fertig. Sogenannte Phantasie liebe ich nicht, darum hielt ich mich der Komposition fern: ein Kopf, eine Figur, ein Akt, ein Roß genügten mir vollständig“.

„Akt und Roß genügten mir...“. Der Maler Max Feldbauer 1869–1948. Katalog Gemäldegalerie Dachau. Dachau 2015.

Leinwand etwas locker sitzend, mit Deformationen und mehreren diagonalen und vertikalen, teils unscheinbaren Knickspuren. Kleine Malschicht-Fehlstellen, insbes. an den Knicken. Wenige Retuschen. Mehrere winzige Malschicht-Lockerungen. Dunkle Flecken li. im Hintergrund sowie winzige mit Ablösung der Malschicht o.re. Partiiell maltechnikbedingt frühwundrissig.

35,5 x 40 cm.

1.700 €



Max Feldbauer 1869 Neumarkt/Oberpfalz – 1948 München

Besuch der Münchner Kunstgewerbeschule, der privaten Malschule Simon Hollósy und der Münchner Akademie bei Otto Seitz, Paul Hoecker und Johann Caspar Herterich. 1899 Mitbegründer der Künstlergruppe „Die Scholle“ sowie Mitwirkung an der Wochenzeitschrift „Die Jugend“. 1913 Mitbegründer und Vorstand der Münchener Neuen Secession. 1899 Heirat mit der Malerin Elise Eigner. 1901–15 Dozent an der Damenakademie des Münchner Künstlerinnenvereins. 1912–22 Leitung einer Malschule bei Dachau. Reisen in die Bretagne, in die Schweiz, nach Tirol, Helgoland und Italien. Ab 1916 Berufung als Dozent an die Dresdner Kunstgewerbeschule, 1918 Berufung an die Dresdner Kunstakademie, dort ab 1928 Präsident. 1933 Ausstellungsverbot, daraufhin Umzug nach München, dort 1944 ausbombt.



Hermann Kohlmann 1907 Veltheim (Schweiz) – 1982 Dresden

Maler und Gebrauchsgrafiker. Ab 1921 Lehre als Lithograf in der Firma C.C. Meinhold & Söhne GmbH in Dresden. Ab 1925 in der Lithografischen Kunstanstalt Lindemann und Lüdecke in Berlin tätig. Bekanntschaft mit G. Mickwausch, Zusammenarbeit mit dem Kunstmaler und Gebrauchsgrafiker W. Petzold in Dresden, parallel Besuch der Abendkurse an der Kunstakademie ebenda. 1927–34 folgte das Studium bei R. Müller, M. Feldbauer, H. Dittrich und F. Dorsch. 1934 Rompreis, anschließend in Italien tätig. Nach 1936 und 1946 freischaffend. Um 1959 einige Jahre für die Firma „Mikrolux“ tätig, über 100 Vorlagen für Märchen-Color-Diafilme entstehen. 1970–80 als Restaurator im Museum für Geschichte der Stadt Dresden nebetätig.

64 Erich Fraaß „Paar im Wald“ (Doppelbildnis des Künstlers mit seiner Frau). Um 1923.

Öl auf Leinwand. Signiert „E. Fraaß“ u.re. Leinwand verso mit einem ganzflächigen weiß-grauen Anstrich, wohl über einem verworfenen Gemälde. Auf Keilrahmen und Leinwand bemaßt und weitere Annotationen von fremder Hand. In einer profilierten, hellen Holzleiste gerahmt. WVZ SKD 1959 1, mit Abbildung sowie abweichendem Titel „Liebespaar“ und Datierung „1920“; WVZ Hebecker 67, dort mit dem Vermerk „Künstler-nachlass“. Provenienz: Privatbesitz Dresden.

Im halbschattigen Bildmittelgrund zwischen zwei Bäumen steht Erich Fraaß selbst – das Kolorit und der Duktus, in welchem der Künstler seinen Anzug malte, gleicht jenen der neben ihm herausragenden Stämme. Er blickt auf seine Frau Margarete, mit welcher er am 15. September 1919 die Ehe schloss. Wie eine schützende Konstante hält er sich direkt hinter dem Rücken Gretes auf. Gedankenverloren pflückt sie, in blauem Kleid vor ihm knieend, tiefrote Mohnblumen am Wegesrand. In ihrer Farbigkeit und Fragilität symbolisieren die Blüten Leidenschaft, Liebe und Vergänglichkeit.

Fraaß, Meisterschüler Robert Sterls, beschäftigte sich vorrangig mit den sozialen Themen der Malerei und wertete die geisteswissenschaftliche Betrachtung der Kunst wie folgt „Ein Kunstwerk erklärt sich selbst. Man schreibt zuviel über Kunst. Dadurch verwirrt man den Betrachter und macht ihn unfrei.“ So bleibt es dem Betrachter überlassen, die subtilen, friedvollen Einklänge des Werkes selbst wahrzunehmen.

Wir danken Dr. Andreas Timmler, Moritzburg, und Frau Christa Saager, Dresden, für freundliche Hinweise.

Partiell mit leichten, unscheinbaren Deformationen aufgrund beidseitiger Bemalung. Verso grauer Anstrich mit Bindemittel-Flecken. Malschicht partiell mit Frühschwind- und Alterskrakelee, vereinzelt leicht schüsselförmig. Obere Malschicht rahmungsbedingt im äußeren Randbereich stellenweise berieben. Kleine Lockerung und Malschicht-Fehlstelle u.re.

100,5 x 70 cm, Ra. 106 x 75,5 cm.

7.200 €

Erich Fraaß 1893 Glauchau – 1974 Dresden

1907–10 Lithografenlehre, 1910–14 Studium an der Kunstgewerbeschule u. der Kunstakademie Dresden bei O. Zwintscher. 1919–22 Meisterschüler von Robert Sterl. 1931 Mitbegründer u. Vorsitzender der Dresdner Sezession. 1945 Zerstörung des Ateliers beim Bombenangriff u. Vernichtung vieler Arbeiten. 1953–58 Professor für Malerei an der Dresdner Kunstakademie. 1959 Kunstpreis der Stadt Dresden.

Georg Gelbke

1882 Rochlitz – 1947 Dresden

1901–07 Studium an der Dresdner Akademie bei R. Müller, O. Zwintscher u. G. Kuehl sowie an der Münchener Kunstakademie. 1911 gemeinsame Ausstellung mit Paul Wilhelm im Kunstsalon Emil Richter Dresden. 1950 Gedächtnisausstellung in den Staatl. Kunstsammlungen Dresden. 1992 Ausstellung im Leonhardi-Museum Dresden.

Erich Gruner

1881 Leipzig – 1966 ebenda

Studium an der Königlichen Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe Leipzig

Emil van Hauth

1899 Mayen – 1974 München

Studierte in Darmstadt, München, Paris und Berlin



67

65 Georg Gelbke „Rodachweiden“. Um 1908.**Georg Gelbke** 1882 Rochlitz – 1947 Dresden

Öl auf Leinwand. Signiert „G. Gelbke“ u.re. Verso auf o. Keilrahmenleiste in Pinsel betitelt und nochmals signiert „G. Gelbke“. In einer goldfarbenen, profilierten Holzleiste gerahmt.

Bildträger wellig, insbes. an den Ecken und o.re. deutliche Leinwand-Deformation (Markierung des Keilrahmens). Li.Mi. ein geschlossener und retuschierter, verso mit einem Flecken hinterlegter Riss. Kleines Löchlein in der Leinwand mit Malschicht-Fehlstelle Mi. Mehrere Retuschen, v.a. im Himmel. Firnis leicht gegilbt und vereinzelte bräunliche Flecken auf der Oberfläche. Geringfügiger Malschicht-Abrieb an den Bildkanten.

60,5 x 70,2 cm, Ra. 67,3 x 77,4 cm.

950 €**66 Erich Gruner, Dorfweg unter Bäumen. 1908.****Erich Gruner** 1881 Leipzig – 1966 ebenda

Öl auf Leinwand. Signiert „Erich Gruner“ und datiert u.re. Verso auf dem Keilrahmen mit einem Papieretikett versehen, dort in Tusche bezeichnet.

Druckstelle im Bildträger mit Materialverlust an Ecke o.re. sowie dort Leinwand deutlich wellig. Malschicht im Falzbereich partiell berieben.

53 x 70 cm.

350 €

65

67 Emil van Hauth (zugeschr.), Sommerliche Parklandschaft. 1915.**Emil van Hauth** 1899 Mayen – 1974 München

Öl auf leinwandkaschierter Malpappe. Monogrammiert „EvH“ und datiert u.re. In einer profilierten, gold-braunen Holzleiste gerahmt.

Malschicht mit oberflächlichen Staub- u. Schmutzablagerungen, bräunliche Flecken im Himmel sowie weiße Spritzer in der Wiese. Farbabrieb u.li. Verso vollflächige Papierbeklebung o.li. und umlaufendes Einrahmungspapierband partiell abgerissen. Rahmen mit kleinen Abplatzungen der Fassung.

43,7 x 39 cm, Ra. 49,9 x 45,3 cm.

240 €

66



69



68

**68 Franz Gustav Hochmann,
Villa am Waldrand. 1907.**

Franz Gustav Hochmann 1861 Dresden – 1935 ebenda
Öl auf Leinwand, auf Karton montiert. Signiert o.re. „Franz Hochmann“ und datiert. In einer goldfarbenen, profilierten Holzleiste gerahmt. Bildträger verso gegilbt. Ra. mit Fehlstelle o.re.
31,5 x 39 cm, Ra. 35,5 x 41 cm.

240 €



71



70

69 Georg Ernst Kaulbach „Warnowstimmung“. 1922.

Georg Ernst Kaulbach 1866 Szillen (Ostprien) – 1945 Graal-Müriz
Öl auf Malpappe. U.re. signiert „G. Kaulbach“ und datiert. Bildträger verso grau gefasst und nochmals signiert „G. Kaulbach“, ortsbezeichnet „Gehlsdorf“ sowie betitelt und datiert. In einem goldfarbenen Rahmen mit Akanthusdekor gerahmt. Oberfläche leicht angeschmutzt. Retuschen o.li. (am Himmel). Druckstellen und Farbabrieb im Falzbereich.
17,6 x 24,5 cm, Ra. 23,5 x 39 cm.

350 € – 500 €

**70 Robert Koepke, Torfgrube bei Worpswede.
1930er Jahre.**

Robert Koepke 1893 Bremen – 1968 Worpswede
Öl auf leichtem Karton. Signiert u.li. „R.Koepke“. In einer einfachen, grau gefassten Holzleiste gerahmt. Malschicht im Falzbereich u. leicht berieben. Karton leicht gegilbt und verso mit punktuellen Stockflecken.
21 x 34,2 cm, Ra. 25 x 40 cm.

180 €

71 Hermann Kohlmann „Elbkähne“. 1950.

Hermann Kohlmann 1907 Veltheim (Schweiz) – 1982 Dresden
Öl auf Leinwand. Signiert „HKohlmann“ und datiert u.re. Verso auf dem Keilrahmen betitelt, mit dem Künstlerstempel versehen und mehrfach nummeriert. In einem goldfarbenen gefassten Holzrahmen mit dunkelbraun akzentuierter Hohlkehle.
35,5 x 50,5 cm, Ra. 44 x 59 cm.

400 €

Robert Koepke 1893 Bremen – 1968 Worpswede

Vollendete sein Studium 1918 an der Kunstgewerbeschule in Bremen. Mitglied des Bremer Künstlerbundes, nahm an zahlreichen Ausstellungen teil. Seine Nähe zur Worpsweder Künstlerkolonie prägte seine naturnahen impressionistischen Malstil.



73

72 Hermann Kohlmann „Ponte delle Guglie“ (Venedig). 1937.

Öl auf Leinwand. U.re. signiert „HKohlmann“ und datiert sowie u.li. ortsbezeichnet „Venezia, Rio terrà [San Leonardo]“ und betitelt. Verso auf dem Keilrahmen mehrfach ortsbezeichnet. In einem hochwertigen Modellrahmen, inneres und äußeres Vierkantstabprofil vergoldet.

Leinwand mit geringfügiger Klimakante und unscheinbaren, punktuellen Deformationen. Leichte Druckstellen im Falzbereich sowie kleine Fehlstelle in der Malschicht im Bereich des Himmels. Retusche an einem alten Riss re.Mi. im Segel, verso mit einem Leinwandflicken kaschiert. Partielle Oberfläche minimal berieben.

68 x 84 cm, Ra. 80,5 x 96,5 cm.

1.700 €

73 Hermann Kohlmann, Novembertag an der Adria, Lido bei Venedig. 1936/1938.

Öl auf Leinwand. In Blei geritzt signiert „HKohlmann“ und datiert u.li. In einem goldfarbenen historisierenden Rahmen mit Blatteckdekor und Perlstabprofil gerahmt.

Im Jahr 1934 wurde Hermann Kohlmann der Hugo-Göppert-Preis (kurz Rom-Preis) zuerkannt, welcher mit einem Italienaufenthalt verbunden war. Bis 1936 bereiste der Künstler das Land, weilte u.a. in Rom, Venedig, Neapel, Capri und Sizilien.



72

Entsprechend eines Beitrags im Dresdner Anzeiger vom 10.3.1937 stellte Kohlmann seine in Italien entstandenen Werke im Kunstsalon Emil Richter mit großem Erfolg aus. Insbesondere zwei Küstenlandschaften werden in dieser Rezension als „besonders malerisch“ hervorgehoben.

Von 1934 bis 1939 reiste Hermann Kohlmann in Italien. Er besuchte Rom, Venedig, Neapel, Capri und Sizilien. Nach der Reise im Jahr 1937 stellte er zahlreiche Italienbilder im Kunstsalon Emil Richter in Dresden aus.

Das vorliegende Gemälde entstand wahrscheinlich nach Abschluss der Reise im Atelier des Künstlers. Siehe dazu die motivgleiche Pastellzeichnung, welche Kohlmann 1936 in Italien schuf (Schmidt Kunstauktionen Dresden Auktion 62, 7. Dezember 2019, Los 489).

Malschicht minimal angeschmutzt und mit punktuellen, kleinen, bräunlichen Flecken sowie feinem Krakelee. Leinwand etwas locker sitzend.

57 x 69 cm, Ra. 69 x 81 cm.

950 €



74 Gotthardt Kuehl, Blick auf den Dresdner Neumarkt mit Goldenem Reiter und Dreikönigskirche. Um 1908.

Gotthardt Kuehl 1850 Lübeck – 1915 Dresden

Gouache und Öl über schwarzer Kreide auf ockerfarbenem Karton. U.li. in Blei signiert „G. Kuehl“. Verso mit minimalen Resten des Papieretiketts von „Emil Richter Hof-Kunsthändler Sr. Majestät des Königs“. Auf der Rückwand von fremder Hand in Blei unleserlich bezeichnet und nummeriert. Im Originalzustand erhaltene, verso verklebte Rahmung mit goldfarbener Blattmetallaufgabe. Ovale, masseverzierte Leiste mit Lorbeer-Dekor zwischen zwei zarten, ornamentierten Bändern sowie einer Mittelkartusche am oberen Scheitelpunkt.

Nicht im WVZ Neidhardt, vgl. jedoch motivisch WVZ Neidhardt 630 und 631.

Hinter der originalen Verglasung Reste von winzigen Insektenhüllen. Zwei Reißzwecklöchlein o.Mi. Partielle Ablösung der oberen Malschicht im Bereich des Goldenen Reiters. Scheibeninneres aufgrund technikbedingter Bindemittelsuren leicht mattiert, an wenigen Stellen mit (oxidierter) Farbanhaftung. Rahmen mit Fehlstelle an der o. Kartusche sowie einzelnen Rissen. Partiieller Verlust der Blattmetallaufgabe mit durchscheinendem Bolus.

BA. 49,5 x 41 cm, Ra. 59 x 47,5 cm.

9.000 €

**75 Gotthardt Kuehl, Dresden – Brühlische
Terrasse mit Hofkirche und Hausmannsturm.
Um 1910.**

Gouache und Öl über schwarzer Kreide auf ockerfarbenem Karton. U.li. in Blei signiert „Gotthardt Kuehl“. Verso mit dem Paprietikett von „Emil Richter Hof-Kunsthändler Sr. Majestät des Königs“. Im Originalzustand erhaltene, verso verklebte Rahmung mit goldfarbener Blattmetallauflage. Ovale, masseverzierte Leiste mit Lorbeer-Dekor zwischen zwei zarten, ornamentierten Bändern sowie einer Mittelkartusche am oberen Scheitelpunkt.

Nicht im WVZ Neidhardt, vgl. jedoch motivisch WVZ Neidhardt 651.

Im Jahr 1908 beauftragte der Dresdner Stadtrat Gotthardt Kuehl mit der Ausführung von elf Landschaftsgemälden für den Sitzungssaal der Stadtverordneten im Neuen Rathaus. Die Serie umfasste Ansichten der Altstadt und Neustadt sowie der historischen Dorfkerne Kaditz und Leubnitz-Neuostra. Als besonderes Charakteristikum prägt die Serie das Oval-Format, welches im Genre der Landschaftsgemälde eine außergewöhnliche Bildgrenze zieht und die Werkgruppe unabhängig der Sujets vereinheitlicht. Das Bildmotiv gleicht dem in Auktion 61 unseres Hauses präsentierten Ölgemälde Kuehls jener Serie.

Hinter der originalen Verglasung Reste von winzigen Insektenhüllen. Ein kleines Reißwecklöchlein o.Mi. Scheibeninneres aufgrund technischer Bindemittelsuren leicht mattiert. Rahmen an der o. Kartusche mit kleiner Fehlstelle sowie einzelnen Rissen. Partieller Verlust der Blattmetallauflage mit durchscheinendem Bolus.

BA. 49,5 x 41 cm, Ra. 59 x 47,5 cm.

9.000 €

Gotthardt Kuehl 1850 Lübeck – 1915 Dresden

1867 nahm Kuehl sein Studium an der Kunstakademie in Dresden bei Joh. Bähr und K. Schurig auf. Im Jahre 1870 wechselte er an die Akademie der Bildenden Künste nach München. Von 1878–89 lebte er in Paris und ließ sich im Sinne des französischen Impressionismus beeinflussen. Studienreisen nach Italien und Holland folgten. Die dabei geknüpfte Bekanntschaft mit Max Liebermann prägten Kuehls künstlerisches Schaffen zudem nachhaltig. 1892 gehörte er zu den Gründungsmitgliedern der Münchner Sezession. 1893 kehrte er nach Dresden zurück und wurde dort 1895 Professor an der Kunstakademie. 1902 war er beteiligt an der Gründung der Künstlervereinigung „Elbier“.





76

76 Emily Lengnick, Weg im Schlosspark Pillnitz. Anfang 20. Jh.

Öl auf Leinwand, wachsdoubliert. Ligiert signiert „ELengnick“ u.re. Verso auf o. Keilrahmenleiste nochmals schwach lesbar signiert, ortsbezeichnet „Pillnitz“ sowie mit weiterer unleserlicher Bezeichnung „Maille ...“ (?). In einer breiten, glänzend schwarz gefassten Holzleiste mit vergoldeter, ornamental verzierter Sichtleiste gerahmt. Verso auf dem Rahmen auf einem alten Papieretikett typografisch bezeichnet „Leipziger Kunstverein“ und nummeriert „305“ sowie auf einem weiteren Etikett bezeichnet „Gerstenberger Chemnitz 5101“.

Die dargestellte Vase wurde um 1785 von dem Bildhauer Thaddäus Ignatius Wiskotschill (1753 Prag – 1795 Dresden) gefertigt, welcher 1772 in die kursächsische Residenzstadt kam und hier zahlreiche Figurengruppen und plastischen Schmuck schuf.

Malschicht leicht angeschmutzt. Altersbedingtes Krakelee sowie partiell minimal frühschwundrissig. Deformationen im Bildträger. Leinwand altdoubliert. Firnis leicht gegilbt. Rahmenecken mit kleinen Abplatzungen.

55 x 80 cm, Ra. 75 x 100 cm.

Emily Lengnick 1856 Dresden – letzte Erw. vor 1929

Blumen- und Landschaftsmalerin. Sie studierte in Antwerpen und Paris. Sie war Schülerin von Eugène Yoors, Henri Luyten und Marie Joseph Léon. Mitglied im Verein Dresdner Künstlerinnen.



77

77 Emily Lengnick „Ebbe“ (Fischer beim Entladen eines Bootes bei Yerseke). 1902.

Öl auf Leinwand. Signiert „Lengnick“ u.li. Verso auf dem Keilrahmen u.Mi. wohl von der Künstlerin in Feder datiert, bezeichnet „gemalt von Emily Lengnick Dresden“ und ortsbezeichnet „Irseke [wohl Yerseke] in Holland“ sowie auf re. Leiste in Buntstift unleserlich vermerkt „Bild[...]“. Verso auf der Leinwand Mi. in Pinsel groß nummeriert „21/508“.

Bildformat von der Künstlerin verkleinert (li., u. und re. Spannrand bemalt und beschnitten). Aufgrund pastoser Malschicht partielle, unscheinbare Deformationen in der Leinwand. Verso Leinwand fleckig und farbspurig. Ausgebrochene Malschicht entlang der Bildkanten leicht farbabweichend ergänzt sowie punktuelle Ausbesserung am re. Rand im Himmel. Partielles Alters- und Frühschwundrissnetz.

65 x 50 cm.

1.700 €

600 €



78

78 Carl Adolf Korthaus, Stillleben mit Dahlien und Gladiolen. 1939.

Carl Adolf Korthaus 1879 Köln-Mühlheim – 1956 Haar b. München

Öl auf Leinwand. O.re. signiert „Carl A. Korthaus“ und datiert. Verso auf dem Keilrahmen wohl von fremder Hand bezeichnet. In goldfarbener, profilierter Holzleiste gerahmt.

Teilweise mit Frühschwundkrakelee (rote Blüten und Blätter). Unscheinbarer Farbabrieb am o. Bildrand re.

83 x 66 cm, Ra. 93 x 75,5 cm.

150 €

Carl Adolf Korthaus 1879 Köln-Mühlheim – 1956 Haar b. München

Deutscher Landschaftsmaler. Ab 1905 Studium an der Münchner Akademie bei Peter von Halm und Carl von Marr. Später Studien in Rom sowie Reisen durch die Schweiz, Tirol, Polen, Russland, Amerika und Norwegen. Stellte u.a. im Münchner Glaspalast aus und war Mitglied im Reichsverband Bildender Künstler Deutschlands, der Münchner Künstlergenossenschaft und Vorstand des Künstlerbundes Isar.



79

79 Walter Moras, Abendstimmung in einer Mittelgebirgslandschaft mit Blick auf ein Dorf. Wohl Anfang 20. Jh.

Walter Moras 1856 Berlin – 1925 Harzburg

Öl auf Leinwand. Signiert „W. Moras“ u.li. Verso auf dem Keilrahmen in Blei o.li. bezeichnet „Herrn Moraß“. In einer profilierten, grau- und silberfarbenen Holzleiste gerahmt.

Keilrahmen stark ausgekeilt, Spannungsrisse in der Leinwand an den Ecken. Firnis gegilbt, mit blinden Stellen li.Mi. Mehrere Kratzer mit kleinen Malschicht-Fehlstellen auf der Bildfläche verteilt. Mehrere, teils größere Übermalungen und Retuschen im Haus im Vordergrund sowie im Himmel. Unfachmännisch geschlossener Riss u.Mi. Randbereiche berieben. Rahmen mit vereinzelten Fehlstellen der Fassung.

76 x 111,5 cm, Ra. 85 x 120,5 cm.

750 €

Walter Moras 1856 Berlin – 1925 Harzburg

Deutscher Maler. Ausbildung beim Landschaftsmaler Hermann Eschke. Darauf folgten mehrere Studienaufenthalte in Norwegen, Italien und den Niederlanden. Moras malte bevorzugt Landschaften auf Rügen, in Mecklenburg und im märkischen Umland von Berlin. Seine Werke zeigte er u.a. auf den Ausstellungen des Bremer- und Oldenburger Kunstvereins, sowie auf der Internationalen Münchener Kunstausstellung.



80

Ludwig Muhrmann
1886 Iserlohn – 1940 Dresden

Maler in Dresden. Schüler von R. Sterl und C. Bantzer an der Dresdner Akademie. Beeinflusst von K. Schuch. Bekannt durch leichte, atmosphärische Stadtlandschaften.

80 Ludwig Muhrmann, Blick auf die Dresdner Altstadt vom Neustädter Ufer aus. Wohl Anfang 20. Jh.

Ludwig Muhrmann 1886 Iserlohn – 1940 Dresden

Öl auf Leinwand. Signiert „L. Muhrmann“ u.re. In einer silber-grauen, masseverzierten Holzleiste mit mitte- und eckbetonenden Kartuschen gerahmt.

Provenienz: Süddeutscher Privatbesitz, 1981 in der Galerie Kuehl, Dresden, erworben.

Kleine horizontale Druckstelle mit unscheinbarer, leichter Beschädigung der Leinwand und Malschicht im Himmel o.re. (ca. 3 cm). Randbereiche im Falzbereich etwas berieben, mit dunklen Spuren. Kleines Leinwand-Löchlein im Falzbereich o.li. Winzige Malschicht-Fehlstelle in der Brücke. Firnis etwas gelblt.

70,2 x 100,5 cm, Ra. 84 x 114,2 cm.

1.200 €



81

81 Adolf Hans Müller, Pfälzische Landschaft mit Fuhrwerk. Wohl 1920er/1930er Jahre.

Adolf Hans Müller 1888 – 1934

Öl auf Leinwand. Unsigniert. Verso in gedruckten Lettern auf einem Papieretikett eine Authentizitätsbestätigung des Malers Karl Adolf Köth von 1941 o. Mi. sowie u.li. ein klebemontierter Zeitungsartikel zum Künstler. In einer profilierten, goldfarbenen Holzleiste gerahmt, Außenprofil mit strukturierter Oberfläche.

Leinwand mit leichten Deformationen an den Ecken. Vorderseitige Markierung (leichte Deformationen) eines verso klebmontierten, großflächigen Leinwandstreifens o.Mi. sowie eines unsachgemäß verklebten, langen Risses Mi. Dieser mit gelblicher Retusche. Ein weiterer, verso mit einem kleinen Flecken hinterlegter Riss u.li. (ca. 3 cm). Alterskrakelee insbes. im u. Bildbereich.

65,7 x 85,5 cm, Ra. 80,7 x 100,6 cm.

220 €

Willy Mulot

1889 Wiesbaden – 1982 Wiesbaden

Deutscher Maler, Zeichner und Illustrator. Studium an der Akademie in Düsseldorf bei Eugen Dückers. Tätig in Wiesbaden, wo er an Ausstellungen des Nassauischen Kunstvereins teilnahm. Mulot ist mit Werken in der Städtischen Galerie Wiesbaden vertreten. Die Hauptsujets seiner Arbeiten sind Bildnisse u. Landschaften.



84

82 Willy Mulot, Stillleben mit Dahlien. 1924.

Willy Mulot 1889 Wiesbaden – 1982 Wiesbaden

Öl auf Leinwand. Signiert „Willy Mulot“ und datiert u.li. Verso auf o. Keilrahmenleiste in Blei nummeriert „No. 462“. In einer profilierten, schwarzen Holzleiste mit goldfarbener, schmaler Sichtleiste gerahmt.

Maltechnikbedingt leicht fröhschwundrissig in u. Bildhälfte. Vereinzelter Malschicht-Abrieb im Falzbereich. Kleine Lockerung der Malschicht in der Vase. Firnis etwas gegilbt.

51,5 x 51,5 cm, Ra. 61,5 x 61,5 cm.

180 €**83 Max Pietschmann, Klöppelnde Frauen. 1901.**

Max Pietschmann 1865 Dresden – 1952 ebenda

Deckfarben auf grauem Papier. In Blei signiert u.li. „M. Pietschmann“ und datiert.

O. Rand ungerade geschnitten. Technikbedingt leicht wellig. Etwas knickspurig sowie mit einer beriebenen Stelle (in der roten Bedachung oben).

34,9 x 17,3 cm.

100 €**84 Max Pietschmann, Sommerreigen in südlicher Landschaft. 1924.**

Öl über Bleistift auf Malpappe. Signiert u. re. „M. Pietschmann“ und datiert. Verso mit dem Stempel des Künstlers sowie mit Annotation wohl von fremder Hand.

Malträger stärker verwölbt. Malschicht angeschmutzt, mit partiellen Quetschungen der Malschicht im Bereich der zwei Frauen. Drei senkrechte Kratz- bzw. Druckspuren, eine mit Farbabrieb. Kleiner Farbverlust im Bereich des Wassers.

BA. 18,8 x 33 cm, Pappe 22 x 36,5 cm.

250 €**85 Max Pietschmann, Klosteranlage in Troina (Sizilien). 1891.**

Öl auf Leinwand. Signiert u.li. „Max Pietschmann“ und eindeutig datiert „11. 5. 91“ [?] sowie schwer lesbar ortsbezeichnet „Troina“ ebenda.

In den Ecken je ein Reißzwecklöchlein.

13,8 x 21,9 cm.

180 €

83



85



82

Max Pietschmann 1865 Dresden – 1952 ebenda

1883–89 Student an der Kunstakademie Dresden bei Leon Pohle u. Ferdinand Pauwels, später deren Meisterschüler. Mit Freunden entdeckte er Goppeln bei Dresden als einen Ort des Malens u. wird Teil der Gruppe „Goppelner Schule“, welche sich der neuen Strömung der Freilichtmalerei in Deutschland anschloss. Zusammen mit Hans Unger zweijährige Italienreise. Anschließend Studium an der Académie Julian in Paris, wo er sich intensiv dem Aktzeichnen widmete. 1900 Auszeichnung auf der Weltausstellung in Paris sowie Medaille auf der Weltausstellung in Chicago und Goldmedaille zur Weltausstellung St. Louis. Nach seiner Studienzeit ließ er sich wieder in Dresden nieder und war u.a. Teil der Gruppe der Dresdener „Sezessionisten“.



87



88

86 Emil Rieck, Pragser Wildsee in Südtirol (?). Anfang 20. Jh.

Emil Rieck 1852 Hamburg – 1939 Moritzburg

Öl auf Leinwand. Signiert „E.Rieck“ u.li. In schwarzem Lackrahmen gerahmt.

Malschicht leicht angeschmutzt. Leichte Krakeleebildung im Bereich des Himmels.

58 x 79 cm, Ra. 75 x 96,5 cm.

280 €

87 Emil Rieck, Waldlichtung mit Rothirsch und Hirschkühen. Anfang 20. Jh.

Öl auf Leinwand. Signiert „ERIECK“ u.re. Im goldfarbenen Schmuckrahmen mit stilisierendem Akanthusblatt-Ornament gerahmt.

Malschicht mit punktuellen kleinen Schmutzflecken. Rahmen mit Abrieb an den Ecken.

60 x 80 cm, Ra. 76 x 96 cm.

580 €



86

88 T. Sam (?), Kornernte. 1918.

Öl auf Malpappe. Sign. „T Sam“ (?) und datiert u.li. In einer profilierten, masseverzierten, goldfarbenen Holzleiste mit Blattrankenornament gerahmt.

Bildträger leicht gewölbt. Zwei kleine Materialverluste in der Pappe am re. Rand sowie u.Mi. (wohl durch ehem. Montierung). Umlaufend vereinzelte Randläsionen. Ablösung der o. Pappschicht mit gebrochener Malschicht o.li. im Falzbereich. Winzige Lockerungen der Malschicht o.Mi. sowie kleine Verluste auf der Bildfläche verteilt, insbes. u.re. Oberfläche mit leichten Schmutzablagerungen.

37 x 26,5 cm, Ra. 45,5 x 35,1 cm.

180 €

Emil Rieck 1852 Hamburg – 1939 Moritzburg

Deutscher Landschaftsmaler sowie Theater- und Hofmaler der Semperoper Dresden. Ab 1886 Mitglied im Sächsischen Kunstverein.

Wilhelm Rudolph 1889 Chemnitz – 1982 Dresden

Lithografenlehre, 1908–14 Studium an der Dresdner Akademie bei Robert Sterl, Meisterschüler von Carl Bantzer. Ab 1920 freischaffender Künstler, Mitglied der Künstlervereinigung Dresden, auf deren Ausstellungen er seit 1917 ständig vertreten war. 1932 Professur an der Dresdner Akademie, welche ihm 1938 aberkannt wurde, verbunden mit einem Ausstellungsverbot. 1945 Vernichtung eines Großteils seines Werkes. 1947–49 Professor an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden.

**89 Wilhelm Rudolph,
Bagger bei Nacht. Wohl 1930.**

Wilhelm Rudolph 1889 Chemnitz – 1982 Dresden
Öl auf Leinwand. U.re. signiert „W.
Rudolph.“ In einem breiten, goldfar-
benen Holzrahmen.

Zum Motiv vgl.: Wilhelm Rudolph: Das
Phantastischste ist die Wirklichkeit.
Malerei und Holzschnitte. Ausstellungs-
katalog Städtische Galerie Dresden.
Dresden 2015. Kat.Nr. 98, Abb. S.95.

Schmidt, Martin: Wilhelm Rudolph. In
Licht und Dunkelheit des Lebens und der
Natur. Leben und Werk. Dresden, 2002.
Kat.Nr. 153, S. 185.

Das Motiv des in einsamer Landschaft
vor nächtlichem Himmel monumental
aufragenden, dampfbetriebenen Baggers
bearbeitete Rudolph im Jahr 1930 in
mehreren Gemälden. Sie bezeugen sein
Interesse an der besonderen Stimmung
von Szenarien industrieller Einöden



sowie am malerischen Problem des Hell-Dunkels: Es scheint, als ob ein Licht aus der Tiefe der Baugrube heraufleuchten würde. Es erfasst auch die voluminösen Rauchschwaden, die sich groß und mächtig, gemalt in Weiß- und hellen Grautönen, zum Teil sehr deutlich konturiert vom flächenhaft aufgetragenen Dunkelblau abheben.

Die Auseinandersetzung des Künstlers mit der Arbeitswelt und Industriemotiven findet bei Rudolph seit den 1920er Jahren statt und ist wohl durch das Werk seines Lehrers Robert Sterl inspiriert. Rudolph zeigt dabei eine eher landschaftliche Sicht von einem entfernten Betrachterstandpunkt aus. Seine Motive findet er im Dresdner Umfeld, so malt er beispielsweise 1930 die Industrielandschaft Heidenau.

Malschicht mit Krakelee, vereinzelt mit beginnender Schüsselung, kleiner Malschichtverlust am Bildrand Mi.li. und u.li. Leinwand locker auf dem Keilrahmen sitzend.

76 x 108 cm, Ra. 92 x 123 cm.

4.800 €

GEMÄLDE MODERNE

37



90

90 Hubert Ruther, Reitende Knaben. Späte 1910er Jahre.

Hubert Ruther 1886 Dresden – 1945 ebenda

Öl auf Papier, nachträglich vollflächig auf Pappe kaschiert. Schwach lesbar in Blei signiert „Hub.Rüther“ u.Mi. und kaum erhalten datiert „18“. In einer breiten, profilierten, weiß gefassten Holzleiste gerahmt.

Das Gemälde wird in das in Vorbereitung befindliche WVZ Müller aufgenommen.

Wir danken Herrn Matthias Müller, Radebeul, für freundliche Hinweise.

Papier-Bildträger umlaufend ungerade geschnitten, gegilbt und am li. Rand mit braunem Fleck. Mehrere alte, teils leicht erhabene Knickspuren und Einrisse im Papier sowie vereinzelt winzige Malschicht-Fehlstellen. Papier partiell von der Pappe gelöst, an diesen Stellen leicht gewölbt. Ecke u.li. ergänzt und retuschiert. Sehr kleiner Materialverlust an Ecke u.re. Verso Pappe aquarellfarbspurig.

27,5 x 37 cm, Unters. 28,5 x 37,5 cm, Ra. 38 x 47 cm.

1.500 €



91

91 Richard Sander, Stilleben mit totem Truthahn. Wohl 1930.

Richard Sander 1906 Glogau – 1987 Dresden

Öl auf Hartfaser. O.re. signiert geritzt „Richard Sander“ sowie darunter undeutlich datiert. In einer Holzleiste mit goldfarbener Auflage gerahmt.

Leinwand unscheinbar deformiert. Malschicht vereinzelt frührschwundrissig. Eine kleine aufstehende Farbscholle in der Ecke u.li. Firnis minimal gegilbt.

75 x 96 cm, Ra. 91 x 111 cm.

1.200 €

Hubert Ruther 1886 Dresden – 1945 ebenda

Besuch der Kunstgewerbeschule Dresden 1908, 1911–14 an der Kunstakademie Dresden bei Zwintscher und Kuehl. Ab 1919 im Meisteratelier bei Gußmann. 1934 Berufsverbot als Maler, galt als „entarteter“ Künstler. Reisen nach Frankreich und Italien prägten das Schaffen Ruthers.

Richard Sander 1906 Glogau – 1987 Dresden

1924/25 Besuch der Kunstschule Arthur Wasner, Breslau. 1925–33 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei R. Müller, M. Feldbauer und F. Dorsch. Meisterschüler bei L. von Hofmann. Ab 1933 freischaffend als Maler. 1939/40 Kunstgewerbeschule, Abteilung Weberei bei Wanda Bibrowicz. Ab 1945 freischaffend als Maler u. Bildwirker in Cossebaude.



92

92 Gustav Adolf Schaffer „Die Leichen bitte!“ 1908.

Gustav Adolf Schaffer 1881 Niederhäslich – 1937 Chemnitz

Öl auf Papier. In Faserstift signiert „Gustav Schaffer“ sowie datiert u.li. Verso in Faserstift nochmals signiert, ausführlich datiert „Juni 08“ und betitelt. Hinter Glas in einer Berliner Leiste des 19. Jh. gerahmt. Verso von fremder Hand in Tusche bezeichnet.

Papier verso gegilbt.

35 x 24,5 cm, Ra. 40 x 29,5 cm.

350 €

Gustav Adolf Schaffer 1881 Niederhäslich – 1937 Chemnitz

Deutscher Maler und Grafiker. Ab 1896 Besuch der Kunstgewerbeschule in Dresden, dortige Ausbildung als Musterzeichner für die Textilindustrie und kurzes Studium bei E.A. Donadini. Ab 1905 als freischaffender Künstler in Chemnitz tätig. Unterstützung erhielt Schaffer durch den Chemnitzer Arzt Adolf E. Thiele. Gründungsmitglied u.a. mit Georg Gelbke, Alfred Kunze und Martha Schrag der Künstlergruppe Chemnitz. Studienaufenthalt in München, ermöglicht durch den Kunstmäzen Hans Vogel. Ab 1910 Mitglied im Deutschen Künstlerbund. Ausgezeichnet mit der Sächsischen Staatsmedaille.

Ida Teichmann

1874 Frankfurt a. M. –

letzte Erw. 1911

1894–97 Schülerin von J. Welsch, widmete sich schon früh der Malerei. Malte bis 1911 Akte, Bildnisse und Figürliches im Interieur. 1897/98 Aufenthalt in Manchester, 1902 Aufenthalt in Neapel. Ab 1911 ausschließlich Zeichnerin und Grafikerin. Durch eine große Ausstellung im Kupferstichkabinett Dresden erlangte Ida Teichmann größere Bekanntheit. Ihre Arbeiten befinden sich u.a. auch in öffentlichen Sammlungen in München und Breslau.



93

93 Ida Teichmann, Mutter und Tochter bei der Toilette. 1909.

Ida Teichmann 1874 Frankfurt a. M. – letzte Erw. 1911

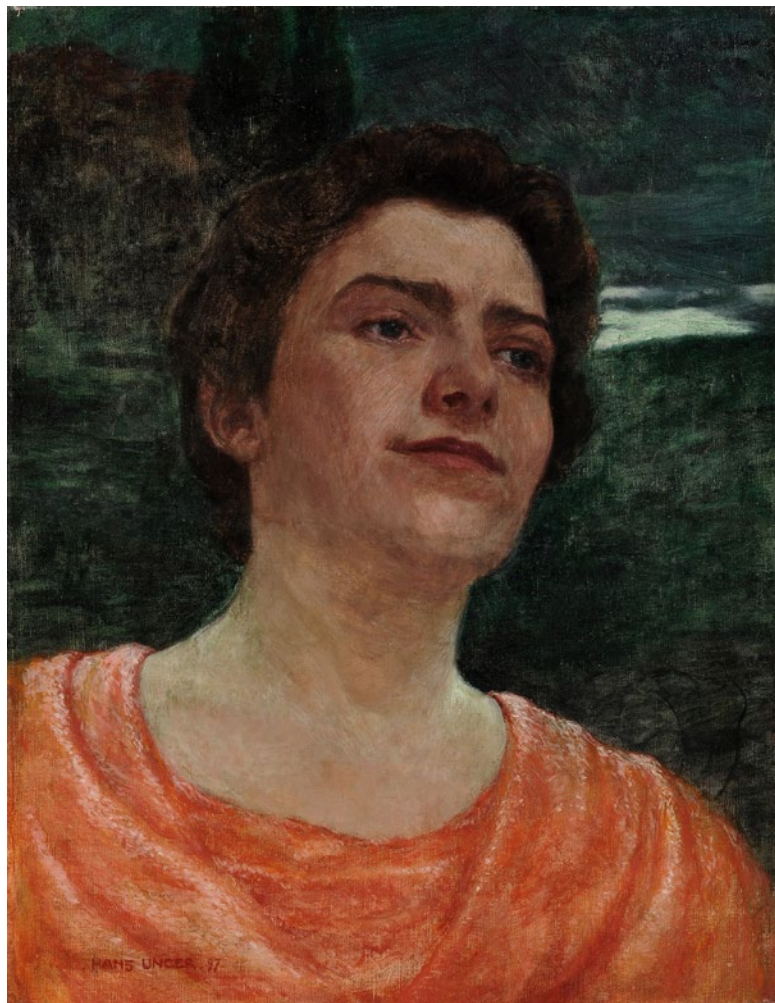
Öl auf Leinwand. Signiert „I. Teichmann“ und datiert u.li. Verso auf o. Keilrahmenleiste auf einem Klebeetikett typografisch nummeriert „696“ sowie mit dem Rest eines weiteren Klebeetiketts, eine zusätzliche handschriftliche Nummerierung „No 138“ und einer handschriftli-

chen Künstlerbezeichnung in blauem Buntstift. In einer cremefarbenen Holzleiste mit zwei goldfarbenen, schmalen Profilleisten gerahmt. Zum Werk der Künstlerin siehe auch: Weichardt, C.: Kreide-Zeichnungen von I. Teichmann. In: Deutsche Kunst und Dekoration. Hrsg. von Alexander Koch. Bd. 33. Darmstadt, 1914.

Leinwand mit punktuellen Deformationen. Malschicht partiell mit Frühschwindkrakelee. Kratzer im Bereich der Brust. Winzige, braune Flecken auf der Oberfläche. Malschicht im Falzbereich leicht berieben. Geringfügige Klimakante u.re.

83 x 90 cm, Ra. 92 x 101 cm.

2.200 €



94 Hans Unger, Damenporträt. 1897.

Hans Unger 1872 Bautzen – 1936 Dresden

Öl auf Leinwand. Signiert „Hans Unger“ und datiert u.li. Im originalen, profilierten, versilberten und mit Goldlack versehenen Plattenrahmen des Künstlers gerahmt.

Provenienz: Sächsischer Privatbesitz, um 2002 aus der Sammlung Georg Brühl, Chemnitz, erworben.

Wir danken Herrn Rolf Günther, Städtische Sammlungen Freital auf Schloss Burgk, für freundliche Hinweise.

Malschicht restauriert und mit neuem Firnis versehen. Retuschen im Gesicht, am Hals und vereinzelt im Hintergrund. Malträger mit geglättetem, horizontalen Knick in der Bildmitte. Neu aufgespannt.

52 x 39,5 cm, Ra. 66 x 53 cm.

4.800 €

Hans Unger 1872 Bautzen – 1936 Dresden

1887–92 Lehre als Dekorationsmaler in Bautzen. 1888–93 Student im Malersaal des Königlichen Dresdner Hoftheaters. 1892–96 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Friedrich Preller d.J. und Heinrich Prell. 1897 wurde das erste Gemälde „Die Muse“ von der Gemäldegalerie Neue Meister angekauft. 1897/98 Studium an der Académie Julian in Paris bei Tony Robert-Fleury und Jules-Joseph Lefebvre. 1899 hatte Unger einen eigenen Saal bei der Deutschen Kunstausstellung in Dresden. Mitglied des 1903 gegründeten „Deutschen Künstlerbundes“, der „Goppelner Malerschule“ und der „Dresdner Sezession“. Nach 1906 Ernennung zum Professor. 1912 eigener Saal im neu eröffneten Bautzener Stadtmuseum. 1917 Teilnahme an der Ausstellung der Dresdner Kunstgenossenschaft. 1933 organisierte der Sächsische Kunstverein eine letzte große Ausstellung anlässlich seines 60. Geburtstags.



96

95 Kurt Wünsche „Stilleben mit Fischen“. 1936.

Kurt Wünsche 1902 Dresden – 1994 Dresden

Öl auf Leinwand. Monogrammiert „KW“ und datiert u.li. Verso auf li. Keilrahmenleiste in blauer Farbe nochmals signiert „K. Wünsche“. In einem profilierten, grau und goldfarben gefassten Künstlerrahmen. Auf dem Rahmen verso ein Klebeetikett des Künstlers, darauf o.li. handschriftlich bezeichnet, bemaßt, betitelt, mit dem Adressvermerk „Dresden Waldheimer Str. 3“ und datiert sowie o.re. nochmals in blauem Farbstift bezeichnet.

Partiell kleine, unscheinbare Fehlstellen der Malschicht, teils retuschiert sowie sehr vereinzelt leicht aufstehende Krakeleeränder. Etwas größere Retusche re.Mi. Abrieb im Falzbereich. Rahmen mit Fehlstellen, Lockerungen der Fassung und kleineren Bestoßungen.

45,9 x 60,5 cm, Ra. 58,4 x 73,5 cm.

340 €

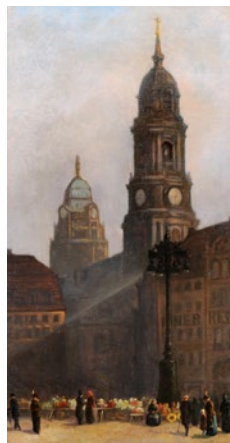
96 Unbekannter Künstler, Mädchen mit Foxterrier. Um 1910.

Öl auf Sperrholz. Unsign. In einfacher Holzleiste gerahmt.

Ecke des Bildträgers u.re. beschädigt.

49 x 48 cm, Ra. 58 x 55,6 cm.

100 €



97

97 Dresdner (?) Maler, Dresden – Blick vom Altmarkt auf Kreuzkirche und Turm des Neuen Rathauses. 1. Viertel 20. Jh.

Öl auf Leinwand. U.li. mit wohl abgedeckter Signatur. In einer bronzefarbenen Holzleiste gerahmt.

Verso geschlossener Riss in der Leinwand. Retuschen am Turm des Rathauses.

57 x 30 x cm, Ra. 65 x 38 cm.

180 €

98 Student der Dresdner Akademie, Liegender weiblicher Akt. Wohl späte 1920er Jahre.

Öl auf Malpappe. Unsigniert. Verso von fremder Hand bezeichnet. In einer hellgrau gefassten Holzleiste gerahmt.

Frühschwundkrakelee im Bereich der Haare sowie der braunen Decke im Vordergrund. Partielle Verluste der oberen Malschicht am äußeren Randbereich. Ecken leicht bestoßen.

25,5 x 37 cm, Ra. 34 x 45 cm.

350 €



95



98

Kurt Wünsche 1902 Dresden – 1994 Dresden

1916–20 Malerlehre sowie Abendschule der Kunstakademie Dresden. 1928–39 folgte das Studium ebendort. 1937 Italienreise und 1940–45 Soldat im Zweiten Weltkrieg. Bis 1948 Gefangenschaft in Bad Kreuznach und in Südfrankreich. Nach Kriegsende schließlich Rückkehr nach Dresden und dort als freischaffender Künstler tätig.



101



99

**99 Unbekannter Maler, Elbwiesen mit Blick auf die Frauenkirche.
Wohl 1. H. 20. Jh.**

Öl auf Leinwand, auf Karton kaschiert. Unleserlich signiert u.re. Hinter Glas in einem kleinen, historisierenden und goldfarbenen Rahmen.

Minimal angeschmutzt.

10,9 x 13,3 cm, Ra. 13 x 15,5 cm.

100 €



100

**100 Unbekannter Künstler, Fischer beim Trocknen der Netze.
Anfang 20. Jh.**

Öl auf Hartfaser. Unsigniert. In einem goldfarbenen, historisierenden Stuckrahmen gerahmt.

Ecken li. und o.re. gestaut. Verso mit vereinzelt Stockflecken.

25 x 37,5 cm, Ra. 41 x 55 cm.

180 €

**101 Unbekannter Künstler, Stilleben mit Fisch, Brot und
Kartoffeln. Anfang 20. Jh.**

Öl auf Holz. Unsigniert. In einer goldfarbenen, profilierten Holzleiste gerahmt.

Druckspuren im Falzbereich, kleine Malschicht-Fehlstellen im Randbereich. Malschicht mit Krakeleebildung.

24,4 x 32,8 cm, Ra. 31 x 40 cm.

340 €



110

110 Oskar Behringer, Parkweg. 1951.

Oskar Behringer 1874 Leipzig – 1956 ebenda

Öl auf Leinwand. Signiert „Behringer“ (unter UV-Licht lesbar) und datiert u.li. Verso in Blei auf dem Keilrahmen unleserlich bezeichnet, nummeriert „1532/61“ sowie „1593/20“. In einer einfachen Holzleiste gerahmt.

Leinwand verso mit vereinzelt Stockflecken.

32 x 48 cm, Ra. 41 x 57 cm.

350 €



111

111 Fredo Bley, Weg mit Pappeln. 1958.

Fredo Bley 1929 Mylau – 2010 Reichenbach (Vogtland)

Öl auf Holz. Signiert „Fredo Bley“ und datiert u.li. Verso Bildträger vollflächig mit dünnem, weißen Anstrich versehen.

Senkrechte Risse in der Malschicht. Holztafel gewölbt. Verso atelierspurig.

44,5 x 59 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €



112

112 Fredo Bley „Weg von Friesen nach Obermylau (Vogtland)“. 1974.

Öl auf Sperrholz. Signiert „Fredo Bley“ und undeutlich datiert u.li. Bildträger verso vollflächig weiß gestrichen, dort in Kugelschreiber nochmals signiert, datiert sowie betitelt und technikbezeichnet. In einer schmalen Holzleiste gerahmt.

Siehe dazu das motivgleiche Gemälde „Blick von Buchwald zum Kuhberg“, abgebildet in : Frank Weiß, Fredo Bley : Malerei, Grafik; Ausstellung im Vogtländischen Kreismuseum Plauen, 1979, S. 41.

29,5 x 59,5 cm, Ra. 32 x 62,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €

113 Fredo Bley „Häusergruppe im Hinterbuchwald“. 1974.

Öl auf Hartfaser. Monogrammiert ligiert „FB“ sowie undeutlich datiert u.li. Bildträger verso hellblau gestrichen und vom Künstler nochmals signiert, ortsbezeichnet „Buchwald Vogtland“ und betitelt. In einer schmalen, goldfarbenen Holzleiste gerahmt. Malschicht minimal gegilbt.

23 x 32,5 cm, Ra. 28 x 37 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



113

Oskar Behringer 1874 Leipzig – 1956 ebenda

Studierte in Leipzig, ab 1900 in Weimar. War eng befreundet mit Christian Rohlfis und eng bekannt mit Max Beckmann. Galt 1933–45 als entartet. Nach 1945 Nestor der Moderne in Leipzig.

Fredo Bley 1929 Mylau – 2010 Reichenbach

1943–46 Lehre als Lithograph. Als Maler Autodidakt. 1948–56 Arbeit als Dekorations- u. Schrifttenmaler. Seit 1952 Mitglied im Verband Bildender Künstler Deutschland. Seit 1966 freischaffend tätig. Bley malte vor allem Landschaften aus dem Vogtland und dem Erzgebirge in einem aufgelockert impressionistischen, teilweise expressionistischen Duktus.

180 €



115

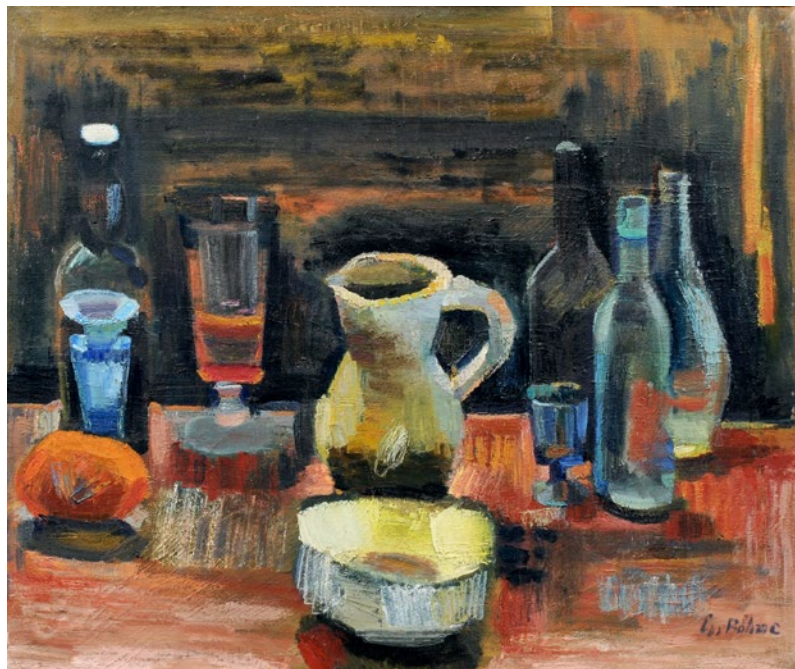
114 Gerd Böhme, Stillleben mit Flaschen, Gläsern und Krug. Wohl 1950er Jahre.

Gerd Böhme 1899 Dresden – 1978 ebenda

Öl auf Leinwand. Sign. „G. Böhme“ u.re. Verso auf o. Keilrahmenleiste in Blei wohl von Künstlerhand bezeichn. „Gerd Böhme“ u. betit. „Stillleben“. Auf u. Keilrahmenleiste in Pinsel nochmals sign. In einem breiten, dunkelblauen Hohlkehrl-Modellrahmen mit Versilberung auf dem äußeren Profil sowie hellem Halbrundstab innen.

Beginnendes Alterskrakelee. Vereinzelte, winzige weiße Spritzer auf der Oberfläche. Kleines, mit einem Leinwand-Flicken hinterlegtes Löchlein o.re. mit Retusche sowie weitere winzige im Randbereich o.li. Rahmen mit geringfügigen Abplatzungen der Fassung. ca. 65 x 75 cm, Ra. 82,8 x 93,5 cm.

850 €



114

115 Ernst Bursche, Stillleben mit Schwertlilien und Pfingstrosen. 1944.

Ernst Bursche 1907 Carlsberg/Oberlausitz – 1989 Düsseldorf

Öl auf Leinwand. Signiert „E. Bursche“ und datiert u.re. Verso auf der Leinwand mit zwei Feldpost-Papieretiketten versehen, darauf in Blei schwach lesbar je mit Besitzervermerk versehen. Auf dem Keilrahmen o.li. auf einem kleinen Papieretikett typografisch nummeriert „44283“ und daneben ein Stempel des ehem. Besitzers. In einer profilierten, bronzfarbenen Holzleiste gerahmt, die Profiltiefen braun abgesetzt.

Malschicht im Falzbereich partiell berieben und mit punktuellen Farbverlusten. Kleine Malschicht-Lockerung o.li. Partielles Alterskrakelee. Weißliche, unscheinbare Fleckchen im li. Randbereich sowie Mi. Firnis gegilbt. Rahmen mit leichtem Abrieb und Gehrungen geringfügig geöffnet.

64,5 x 52,5 cm, Ra. 80 x 67 cm.

1.500 €

Hermann Theodor Droop 1879 Emden – 1957 Ziegenhain b. Meißen

Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Friedrich Preller d. J., Carl Bantzer u. Leon Pohle. Malte vorrangig Landschaften, Bildnisse u. Stillleben.



117

116 Michael Dresden Arlt „Il Principe“. 1984.

Michael Dresden Arlt 1946 Dresden – 1985 Berlin

Acryl auf Hartfaser. Unsigniert. Verso umlaufend aufgeleimte, seitlich grau-blau gefasste Holzleisten. Verso auf o. Holzleiste li. auf einem Papiretikett typografisch bezeichnet „DIE STIMMUNG SEINES HERRN“.

Abgebildet in: Michael Dresden Arlt. 1946–1985. Katalog Galerie Christof Weber. Berlin, wohl 1991. S. 6.

Farbschicht ganzflächig mit feinteiliger Runzelbildung (materialbedingt). Bildträger in sich leicht verzogen. Vereinzelt minimaler Farb-Abrieb an den Bildkanten und kleine Fehlstelle an Ecke u.re. sowie eine weitere größere re.Mi. Unscheinbarer Kratzer re.Mi. sowie vereinzelte winzige Kerben.

129,5 x 147,2 cm.

1.200 €

117 Hermann Theodor Droop, Sächsische Schweiz – Blick auf den Lilienstein in der Abendsonne. 1941.

Hermann Theodor Droop 1879 Emden – 1957 Ziegenhain b. Meißen

Öl auf Rupfen. Signiert „H.T. DROOP“ und datiert u.li. Verso auf der Leinwand in Pinsel nochmals signiert und datiert sowie betitelt „LILIENSTEIN ABENDSONNE“. In einer breiten, profilierten, holzsichtigen Leiste (Kiefernholz) gerahmt.

Firniss gegilbt. Vereinzelte Fleckchen auf der Oberfläche.

90,5 x 120,5 cm, Ra. 111 x 140,8 cm.

350 €



116

Michael Dresden Arlt 1946 Dresden – 1985 Berlin

Lehre als Möbeltischler und Orgelbauer. Studium der Theologie. Ebenso Verfasser von Gedichten. 1971–72 politische Haft in Leipzig und Cottbus, Entlassung in die Bundesrepublik. 1973 Übersiedlung nach Berlin, wo er an der Großen Berliner Kunstausstellung teilnimmt. Pränant für Arlt war das All-over-Verfahren, bei dem Karton- und Spanplatten mit Farbe oder Lack nach der Art von Jackson Pollock bemalt wurden.

Gerd Böhme 1899 Dresden – 1978 ebenda

1915 Lithografenlehre. 1919–23 Besuch der Kunstgewerbeakademie Dresden, 1923–26 studierte er an der Dresdner Kunstakademie bei Richard Müller, Otto Gussmann und Otto Dix. Ab 1930 Mitglied der Dresdner Sezession. Nach 1945 Hinwendung zur ungegenständlichen Malerei.

Ernst Bursche

1907 Carlsberg/Oberlausitz – 1989 Düsseldorf

Lehre als Lithograf in Bautzen. Studium 1927/28 an der KGS Dresden und ab 1929 an der KA ebd. bei R. Müller und O. Dix (bis zu Dix' Tod eng mit ihm befreundet). Ab 1938 Mitglied der Dresdner Sektion der ASSO. 1932 „Dresdner Sezession „32“- Mitglied. Verlust des Ateliers und großer Teile des Werkes beim Luftangriff auf Dresden 1945. Danach übernahm er das Atelier von Dix, betreute die dort befindl. Werke und war seit 1947 dessen Sachwalter. 1962 Übersiedlung nach Düsseldorf. Seit 1967 Sommeraufenthalte in Forio d'Ischia.



118

**118 Otto Gampert, Uferlandschaft am Bodensee (?).
Wohl Anfang 20. Jh.**

Otto Gampert 1842 Ottenbach – 1924 Zürich

Öl auf Leinwand. Signiert „O. GAMPERT“ u.li. Verso auf o. Keilrahmenleiste in Kugelschreiber ein Besitzervermerk sowie auf dem Mittelholm zweimal der Händler-Stempel für Malmaterial „LINA RULAND München“ sowie nummeriert in blauem Fettstift „I“. Auf u. Leiste re. auf einem alten Papieretikett typografisch nummeriert „438“. Ein weiterer, fragmentarisch erhaltener Klebezettel auf li. Leiste. In einer neueren, silberfarbenen Holzleiste gerahmt.

Bildträger mit umlaufender Leinwandanränderung, diese verso auf den Keilrahmen klebmontiert. Alterskrakelee. Kleine Retuschen im Himmel o.re. sowie an Ecke u.re. an ehem. Malschicht-Fehlstellen und im Falzbereich. Ra. mit Abplatzungen der Fassung an den hinteren Ecken.

90 x 441 cm, Ra. 98,7 x 148,5 cm.

950 €



119

Karl Godeg 1896 Reichenbach – 1982 Berlin

Deutscher Bildhauer und Maler. Geboren als Karl Goldberg. Bereits in seiner Kindheit künstlerisch tätig. 1911–13 Ausbildung zum Steinmetz. Studium der Bildhauerei an der Kunstgewerbeschule Dresden. 1913/14 Sechsmonatiger Aufenthalt in London. 1914–18 Kriegsdienst. 1919–21 Studium der Malerei an der Akademie der bildenden Künste in Berlin. Ab 1921 Anwenden der Signatur „Godeg“ und Beginn des Unterrichts von Malerei. Ab 1940 als Kriegsmaler in Paris. Nach dem Krieg Assistenzprofessur in Berlin.



120

**119 Karl Godeg „Aufsteigende Morgennebel“ (Im
Bayrischen Wald am Großen Arber). 1949.**

Karl Godeg 1896 Reichenbach – 1982 Berlin

Öl auf Leinwand. Signiert „Godeg“ und datiert u.re. Verso auf dem Keilrahmen o.Mi. in Blei betitelt und ortsbezeichnet. In einem historisierenden, prunkvollen, bronzefarbenen Schmuckrahmen.

Große Retuschen an ehemaligen vertikalen Knicken in li. Bildhälfte sowie vereinzelt im Baum u.li. Leichte Leinwand-Deformationen. Punktuell sehr kleine, braune Flecken auf der Oberfläche. Geringfügiger Malschicht-Abrieb im Bereich des Rahmenfalzes.

54 x 65,2 cm, Ra. 68,7 x 79,6 cm.

190 €

**120 Karl Godeg, Blick aus der Gegend von Regen auf die
Gebirgskette des Bayerischen Waldes. 1947.**

Öl auf Leinwand. Signiert „Godeg“ und datiert u.re. Verso auf einem Papieretikett auf dem o. Keilrahmenschenkel in Kugelschreiber betitelt und auf der unteren Leiste mit einem Stempel „SPITTA & LEUTZ“ versehen. In einem masseverzierten, teils goldfarben gefassten Schmuckrahmen. Verso auf li. Rahmenschenkel in Blei nummeriert „1467“.

Vgl. Lit.: Aillagon, J.-J., u.a.: „Karl Godeg, l'alchimie de la lumière“. Geringfügiger Malschicht-Abrieb im Falzbereich. Vereinzelt sehr leichter Farb- abrieb, insbes. o.re. und kleinste Flecken auf der Oberfläche.

35,5 x 49,4 cm, Ra. 45,8 x 60,2 cm.

170 €



121

Otto Gampert 1842 Ottenbach – 1924 Zürich

Schweizer Maler. Studierte vor seiner künstlerischen Karriere Medizin an der Universität Zürich und arbeitete anschließend einige Jahre als Arzt. Nach seinem Studium besuchte er Wien und Paris und siedelte 1883 mit seiner Familie nach München über, wo er sich ganz der Malerei zu widmete. Seine Malerei war vom Impressionismus, sowie seinen Lehrern Adolf Stäbel und Otto Frölicher beeinflusst und wurde fortan regelmäßig im Münchener Glaspalast ausgestellt. 1919 entschied sich Gampert wieder zurück in die Schweiz zu gehen, wo er bis zu seinem Tod in der Schweiz lebte.

Katharine Grützmann 1885 Leipzig

Die Landschaftsmalerin und Portraitistin lebte in Dresden und war unter anderem Schülerin von R. Sterl.

Werner Haselhuhn

1925 Bad Frankenhausen – 2007 Dresden

Dresdner Maler und Grafiker. 1953–55 Studium an der ABF für Architektur in Weimar. Anschließend bis 1960 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. 1969 Auszeichnung mit dem Martin-Andersen-Nexö-Kunstpreis der Stadt Dresden. Verschiedene Einzelausstellungen in Deutschland.



122

121 Katharine Grützmann, Elblandschaft. 1949.

Katharine Grützmann 1885 Leipzig

Öl auf Leinwand. U.re. in Rot signiert „K. Grützmann“. Verso bezeichnet „K. Grützmann“ und datiert. In profilierter, goldfarbener Stuckleiste gerahmt.

U.Mi. kleine Druckstelle und Fehlstelle (ca. 1,5 cm).

59,5 x 44 cm, Ra. 65 x 50 cm.

120 €

122 Werner Haselhuhn „Rübenhackerinnen bei Rammenau“. 1956.

Werner Haselhuhn 1925 Bad Frankenhausen – 2007 Dresden

Öl auf fester Pappe. Signiert „W. Haselhuhn“ und datiert u.re. Verso auf dem Bildträger o.li. in rotem Pinsel mit der Werk-Nr. „44.“ versehen. In einer profilierten, braun- und goldfarbenen Holzleiste gerahmt.

WVZ Frickmann 44.

Bildträger sehr leicht gewölbt, mit winzigem Einriss o.Mi., recto mit kleinem Knick in der Malschicht und unscheinbarer Kratzer re.Mi. Maltechnikbedingte matte Stellen im Himmel und dort mit unscheinbarem Abrieb der Farbschicht. Verso etwas atelierspurig.

16,2 x 21,1 cm, Ra. 18,9 x 24 cm.

180 €



Horst Hausotte 1923 Plauen

1937–41 Studium an der Kunstschule für Textilindustrie in Plauen. Bildete sich anschließend autodidaktisch weiter in Malerei und Grafik. 1958 Übersiedlung nach Weimar. 1969–94 war er Vorsitzender der Genossenschaft „Bildender Künstler Lucas Cranach“. 1979 gründete er die Galerie im Cranachhaus und leitete viele Jahre die Weimarer Malschule für Kinder und Jugendliche. 1981 erhielt er den Literatur- und Kunstpreis der Stadt Weimar.

123 Ernst Hassebrauk „Damenporträt“. Um 1960.

Öl auf Leinwand. Signiert „Hassebrauk“ u.re. Verso auf dem Keilrahmen wohl von fremder Hand in schwarzem Farbstift nummeriert „61“ o.re. sowie auf u. Leiste wohl vom Künstler mit dem Adress-Vermerk „HASSEBRAUK DRESDEN-LO SCHEVENSTR. 19b“ versehen und nummeriert „M2836“. In einem breiten, schwarz-glänzenden Modellrahmen mit abgesetzter, versilberter Rahmenleiste innen.

Abgebildet in: Christian Hornig „Deutsche Kunst des Expressiven Realismus“. München 2018. Nr. 17.

Wir danken Herrn Dieter Hoffmann, Geiselwind, für freundliche Hinweise.

Leinwand mit Deformationen, teils an Pastositäten. Malschicht mit kleinen Verlusten re.Mi. neben dem Kopf. Pastositäten mit vereinzelten Krakeluren und Staubablagerungen. Rahmen mit kleinen Abplatzungen der oberen schwarzen Fassungsschicht.

55,5 x 46,2 cm, Ra. 79,5 x 70 cm.

3.500 €

Ernst Hassebrauk 1905 Dresden – 1974 ebenda

1925–27 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden. Bis 1929 Studium der Kunstgeschichte, Philosophie und Pädagogik in Leipzig. 1927–32 Studium an der Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig, Meisterschüler von Willi Geiger. 1938 Übersiedlung nach Dresden-Loschwitz. 1940–42 Lehrtätigkeit an einer privaten Mal- und Zeichenschule. 1946–49 Professor an der Akademie für Grafik und Buchkunst Leipzig. Neben Porträts und Stadtansichten zählen Stilleben zu den bevorzugten Motiven Hassebrauks.

124 Horst Hausotte
„Vulkanische
Strukturen“. 1997.

Horst Hausotte 1923 Plauen

Öl auf Leinwand. Sign. „Hausotte“ u.re. In einer grünen, profilierten Holzleiste gerahmt. Verso auf o. Rahmenleiste in Faserstift nummeriert „WV 203“. Abgebildet in: Horst Hausotte. Malerei – Grafik. Ausstellung zum 75. Geburtstag. Weimar, 1998. S. 72.

Rahmenfalz-Abdrücke am u. Rand. Rahmen mit kleinen Läsionen.

90,3 x 60 cm, Ra. 98,5 x 68,3 cm. **500 €**



125 Svatopluk Havrlik, Prag –
Blick auf die Sankt
Gallus-Kirche. 1938.

Svatopluk Havrlik 1908 Bavorov,
 Strakonice – 1966 Prag

Öl auf Leinwand. Signiert „S. Havrlik“ und datiert u.li. Verso mit einem Papieretikett versehen, dort wohl vom Künstler nochmals signiert „Havrlik“ sowie unleserlich betitelt und mit Preisangabe in Tschechischen Kronen. In einem goldfarbenen Modellrahmen gerahmt.

Malschicht minimal angeschnitten. Vereinzelte bräunliche Fleckchen auf der Oberfläche.

45 x 64 cm, Ra. 52 x 72 cm. **220 €**

125



126

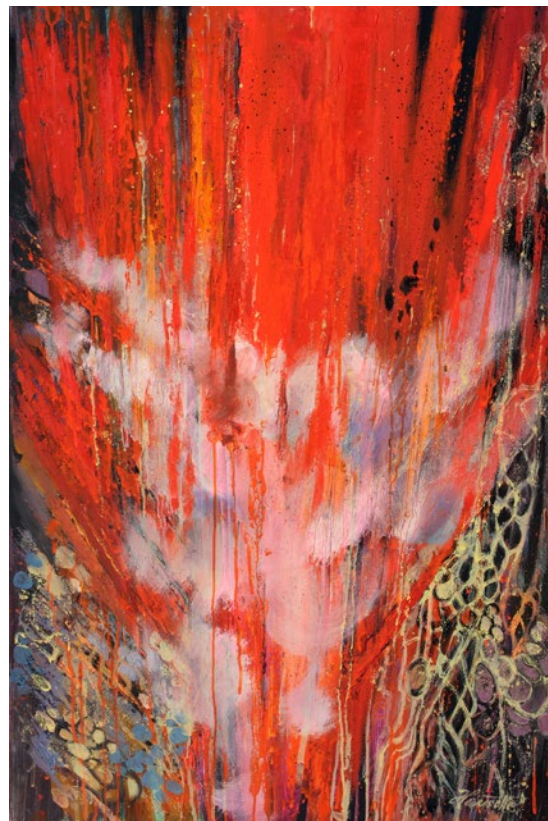
126 Hans Rudolf Hentschel, Sommerlandschaft bei Meißen (?). 1945.

Hans Rudolf Hentschel 1869 Cölln b. Meißen – 1951 Meißen

Öl auf fester Malpappe. Signiert „R. HENTSCHEL“ und datiert (im Falzbereich) u.re. In einer profilierten, massiverzierten, goldfarbenen Holzleiste gerahmt.

Dunkle Farbpartien malmaterialbedingt etwas fröhschwundrissig. Vereinzelte bräunliche Fleckchen auf der Oberfläche.

59,6 x 78,2 cm, Ra. 75,8 x 93,4 cm.



124

Hans Rudolf Hentschel 1869 Cölln b. Meißen – 1951 Meißen

Bruder des Konrad. Besuch der Zeichenschule der Manufaktur Meissen, 1889–93 Studium an der Kunstakademie München, 1894/95 Besuch der Académie Julian Paris. Seit 1895 Maler an der Meissener Manufaktur, später teilweise freischaffend tätig.

350 €



127 Hanns Herzing „An der Grenze der Vegetation“. 1936.

Hanns Herzing 1890 Dresden – 1971 ebenda

Öl auf Sperrholz. Signiert „Hanns Herzing“ u.re. Verso in Blei bezeichnet „Herrn Hanns Herzing, Acad. Maler. Gletsch. Dr. Seiler Hotel“. Auf einem Papieretikett Mi. in Tinte betitelt und datiert sowie mit dem Künstler-Stempel versehen. In blauem Farbstift o.re. nummeriert „204“. Ein weiteres Papieretikett mit dem Vermerk „Einsiedeln 617“ Mi.

Ecken mit Läsionen und geringfügiger Materialverlust u.re. Malschicht entlang der Bildränder leicht berieben. Vereinzelt Fehlstellen mit farbfalschen Retuschen. Mit kleinen Druckstellen und Flecken. Weißliche Malschicht-Krepiierung am unteren Rand.

100 x 75 cm.

190 €

128 Hanns Herzing „Himmels-Raum“. 1936.

Öl auf Hartfaser. Signiert „Hanns Herzing“ u.re. Verso in blauem Farbstift betitelt und datiert u.Mi. sowie nummeriert „222“ o.re. Nochmals nummeriert o.re. in hellroter Kreide „18“.

Malschicht-Bereich o.li. stockfleckig. Ecken des Bildträgers leicht aufgefaserter sowie Malschicht leicht berieben. Vereinzelt kleine Kratzer und unscheinbare Farbspritzer. Verso fleckig und Laufspuren einer bräunlichen Flüssigkeit am o. Rand re.

100 x 75,2 cm.

120 €

129 Alfred Hesse „Bärenstein im Vorfrühling“. Wohl um 1974.

Alfred Hesse 1904 Schmiedeberg – 1988 Dresden

Öl auf Hartfaser. Monogrammiert „AH“ u.re. Verso mit vollflächigem, weißen Anstrich, wohl mit darunterliegender, verworfener Bildanlage. Verso o.re. wohl von Künstlerhand bezeichnet „Alfred Hesse“ und o.li. betitelt sowie auf einem Klebeetikett in Kugelschreiber nummeriert „8511“ und auf dem Bildträger „K8343“. In einer profilierten, partiell goldfarbenen Holzleiste gerahmt.

Bildträger leicht gewölbt. Randbereiche partiell berieben, vereinzelt Fehlstellen der Malschicht im Falzbereich. Mehrere unscheinbare Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess, v.a. im Randbereich. Maltechnikbedingte matte und glänzende Malschicht-Bereiche. Rahmen mit kleinen Abplatzungen der Fassung.

55 x 70,1 cm, Ra. 65,1 x 80,1 cm.

950 €

Hanns Herzing 1890 Dresden – 1971 ebenda

Schüler an der Dresdner Akademie bei G. Kuehl und C. Bantzer, Meisterschüler von E. Bracht. Ausführung von zwei Kolossalgemälden im Wartesaal des Dresdner Hauptbahnhofes. Zahlreiche Atelieraussstellungen zum Thema „Landschaft der Berge“.

Alfred Hesse 1904 Schmiedeberg – 1988 Dresden

1924–28 Schüler der Kunstgewerbeschule Dresden. 1957–71 Dozent an der HfBK Dresden, 1965–70 Professur für Wandmalerei an der HfBK Dresden.

129

127

128



**130 Joachim Heuer,
Interieur mit Büste und Stuhl. 1963.**

Öl auf Sperrholz, verso ganzflächig mit pastosem, hellgrauen Anstrich. Verso auf dem Bildträger in schwarzem Faserstift signiert „Heuer“ und datiert o.re. In einer schwarz gefassten, schlichten Schattenfugen-Holzleiste gerahmt.

Das Gemälde wird in das in Vorbereitung befindliche WVZ Müller-Kelwing aufgenommen.

Wir danken Frau Dr. Müller-Kelwing, Dresden, für freundliche Hinweise.

Als nach dem Zweiten Weltkrieg in Dresden die bereits in den 1930er Jahren entwickelte Koloristik in der Malerei fortgesetzt wurde, blieben viele Künstler in bewährten Bahnen. Joachim Heuer war einer der ersten Künstler, die künstlerisch den Anschluss an die internationale Moderne suchten. So verband er in seinen Arbeiten seit den 1950er Jahren die künstlerische Expressivität der Brücke-Maler mit der bildnerischen Methodik von Picasso und Braque zu einem eigenen Personalstil. In vielen Stillleben arrangierte Heuer Gegenstände seiner unmittelbaren Umgebung und gliederte sie in reduzierter Formsprache in ein sorgfältig komponiertes, und malerisch lebendiges Bildgefüge, das sich wie bei dem vorliegenden Gemälde in mehreren Farbschichten reliefartig aufbaut mittels kräftigen Pinselstrichen, gespachtelten Flächen sowie geritzten oder abgekratzten Streifen. Zu den immer wiederkehrenden Motiven zählt auch das Mobiliar des Künstlers, zu dem mit großer Wahrscheinlichkeit auch der hier ins Bild gesetzte weiße Stuhl mit geflochtenem Sitz und Lehne gehörte, der in einem weiteren Bild Heuers dargestellt ist.

Lit.: Staatliche Kunstsammlungen Dresden. Hans-Ulrich Lehmann (Hrsg.): „Joachim Heuer zum 90. Geburtstag. Annemarie Heuer-Stauß zum Gedächtnis. Ausstellung im Albertinum, 18.3.-29.4.1990“. Dresden 1990.

Flecken mikrobiellen Befalls vermehrt im Bereich der grauen Malschicht sowie verso auf pastosem Anstrich. Malschicht im Bereich der Ecken etwas berieben und kleine Fehlstelle o.re. Rahmenecke u.li. bestoßen.

50,5 x 56 cm, Ra. 53,5 x 59 cm.

3.500 €



Joachim Heuer 1900 Dresden – 1994 ebenda

1917 Privatunterricht bei dem Kunstmaler O. Sebaldt. 1919–23 Studium an der Kunstakademie Dresden, Meisterschüler von O. Kokoschka. Studierte auch bei Otto Hettner, in dessen Atelier er seine spätere Frau Annemarie Strauß kennenlernte. Bekanntschaft mit den Künstlern Hans Jüchser und Hans Kinder. 1921 ermöglichte ihm O. Kokoschka eine Reise nach Italien. 1925–38 freier Maler in Dresden. Dort Bekanntschaft mit B. Kretzschmar, Paul Berger-Bergner, Fritz Skade, Theodor Rosenhauer und Peter August Böckstiegel. 1932 Gründungsmitglied der „Neuen Dresdner Sezession 1932“. Ab 1936 wurden durch die kulturpolitischen Maßnahmen unter dem Nationalsozialismus seine Werke nicht mehr ausgestellt. 1948–50 Dozent für Zeichnen an der Hochschule für Industrielle Formgestaltung Burg Giebichenstein bei Halle/Saale. 1990 Einzelausstellung in der Gemäldegalerie Neue Meister Dresden.



131

Carl Hinrichs 1903 Nürnberg – 1990 Schwerin

Deutscher Maler. 1905 Umzug nach Schwerin. Ab 1917 übte Hinrichs mehrere Berufe, u.a. Buchbinder, Landarbeiter, Kurzwarenhändler und Bergarbeiter, aus. 1939–45 Dienstverpflichtung als Arbeiter und Anstreicher in Berlin. 1942 Gesellenprüfung als Dekorationsmaler. Besuch der Malschule bei Wilhelm Facklam. Ab 1945 freischaffend tätig. 1950/51 künstlerische Ausbildung, auf Empfehlung Ehm Welcks, an der Akademie der Künste der DDR in Berlin als Meisterschüler Heinrich Ehmsens. Mitglied des Verbandes bildender Künstler, ab 1978 Ehrenmitglied. 1958 und 1963 Auszeichnung mit dem Fritz-Reuter-Preis. Ab 1989 Ehrenbürger der Stadt Schwerin. Im Staatlichen Museum in Schwerin werden mehrere seiner Werke bewahrt.

131 Carl Hinrichs, Reetgedeckte Häuser an der Ostsee. 1970er Jahre.

Öl auf Hartfaser. Unsigniert. In einer breiten, profilierten beige- und goldfarbenen Holzleiste gerahmt.

Vgl. Lisa Jürß: Carl Hinrichs. Malerei, Schwerin 1999, S. 32–37.

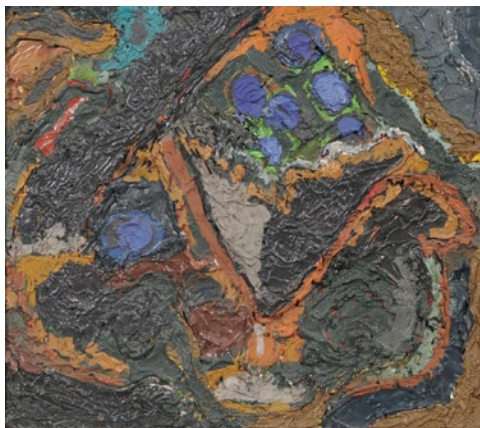
Die reetgedeckten Häuser der nördlichen Landschaft gehören zu den beliebtesten Motiven Carl Hinrichs, seit den 1950er Jahren bis zum Ende seines Lebens thematisierte der Künstler sie immer wieder in seinen Gemälden.

Wir danken Frau Lisa Jürß, Schwaan, für freundliche Hinweise.

Bildträger am o. Rand ungerade geschnitten und verso Papierreste ehem. Einrahmung. Firnis minimal gegilbt, Falzbereich ungefirnisst. Auf der Oberfläche vereinzelte, bräunliche Partikel. Kleine Malschicht-Fehlstellen im Falzbereich. Ra. mit Fehlstellen der Fassung o.re. sowie an u. Seitenfläche.

17,6 x 22,9 cm, Ra. 26 x 31,5 cm.

1.500 €



132

132 Erhard Hippold, Stillleben mit blauen Blumen. 1970er Jahre.

Erhard Hippold 1909 Wilkau – 1972 Bad Gottleuba

Öl auf Sperrholz. Unsigniert. In einem grau überfassten und goldfarbenen Stuckrahmen des Künstlers. Verso auf dem Bildträger der Nachlass-Stempel u.li.

Feine, unscheinbare Staubablagerungen in den Tiefen des Malschicht-Reliefs. Partiiell technikbedingt fröhschwundrissig. Verso Bildträger atelierstypig. Rahmen mit Teilverlust der oberen Stuckapplikation.

23,1 x 28,2 cm, Ra. 38,3 x 42 cm.

350 €

133 Erhard Hippold, Fischerdorf auf Usedom. 1959.

Öl auf Hartfaser. Signiert „Hippold“ und datiert u.re. In einem goldfarbenen, historisierenden Rahmen mit Eck- und Mittelkartuschen.

Ecken minimal bestoßen und mit kleiner Bildträger-Fehlstelle an Ecke o.re. (Verlust bereits vor dem Malprozess). Nagellöchlein mit leichter Auffaserung des Bildträgers im Randbereich und im Ast o.Mi. Malschicht im Falzbereich etwas berieben und mit kleinen Fehlstellen. Kratzspur (ca. 11 cm) u.Mi. Winzige, bräunliche Flecken auf der Oberfläche. Rahmen mit vereinzelt Fehlstellen der Fassung.

60 x 80 cm, Ra. 78,5 x 98,5 cm.

950 €



133

Erhard Hippold 1

909 Wilkau – 1972 Bad Gottleuba

Lehre zum Porzellanmaler. 1928–31 Schüler der Dresdner Kunstgewerbeschule bei K. Rade, bis 1933 Studium an der Kunstakademie Dresden bei F. Dorsch, Meisterschüler bei M. Feldbauer. In diesem Jahr musste er aus politischen Gründen die Akademie verlassen. Verheiratet mit der Dix-Schülerin Gussy Ahnert. Mit ihr lebte er ab 1945 als freischaffender Künstler in Radebeul. Freundschaft mit dem Maler Carl Lohse, mit welchem er zusammen einige Studienaufenthalte an der Ostsee verbrachte. Seit 1950 intensivere Beschäftigung mit Grafik, v.a. Radierungen und Lithografien.



135



136



134

Paul Hofmann 1975 Dresden

Sohn des Künstlers Veit Hofmann (geb. 1944) und Bruder von Peter Hofmann (geb. 1978). Er verbrachte seine Kindheit im Künstlerhaus in Dresden und begann 1999 sein Studium der Malerei und Grafik an der HfBK. Paul Hofmann studierte unter anderem bei Max Uhlig und Lutz Dammbeck und gründete 2001 die Galerie treibhaus e.V. mit. 2005 absolvierte er sein Diplom an der HfBK Dresden. Im gleichen Jahr setzte er als Meisterschüler sein Studium bei Lutz Dammbeck fort, bekam 2006 das Hegenbarth-Stipendium der Stiftung für Kunst und Kultur der Sparkasse Dresden und schloss 2007 sein Studium ab. 2009 gewann Hofmann den ersten Preis des Kunstwettbewerbs „Eine Bank für uns“ der Kreissparkasse Aue-Schwarzenberg und war 2006, 2008 und 2012 bei der sächsischen Grafikbiennale „100 Sächsische Grafiken“ vertreten. Seit 2013 arbeitet und lebt er in Wien.



(134)

134 Paul Hofmann „HEMD“ / „HOSE“. 2005/2005.

Öl auf Leinwand. Jeweils signiert „PAVL“ und datiert.

Jeweils 70 x 50 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €

135 Paul Hofmann „DAVID GOLIATH“. 2005.

Öl auf Leinwand. Signiert „PAVL“ u.li. und datiert.

Stellenweise Frühschwundkrakelee mit partiellem Verlust der o. Malschicht. Verso atelierspurig.

65 x 90 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €

136 Paul Hofmann „HE“. 2008.

Öl auf Leinwand. Signiert „PAVL“ und datiert.

Verso mit leicht durchscheinenden Bindemittelschichten.

60 x 80 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

420 €

Matthias Zágon Hohl-Stein

1952 Koblenz – Lebt und arbeitet in Karwe.

Deutscher Bildhauer, Maler und Grafiker. Siedelte 1961 in die DDR über. 1968 Beginn einer Schlosserlehre, ab 1972 Lehre als Werbe- und Schriftmaler. 1976 folgte ein Studium als Kunsterzieher. Ab 1978 als Grafiker am „Hans Otto Theater“ in Potsdam tätig. Seit 1987 freischaffend. Als kritischer Künstler von den DDR-Behörden in seinem Schaffen eingeschränkt, arbeitete er in den Jahren 1979–1984 für die „Stephanus-Stiftung“ in Berlin-Weißensee. In dieser Zeit schuf er zahlreiche Plakate und Grafiken für die diakonische Arbeit der christlichen Stiftung. 1984 Ausreise in die BRD, ab 1987 freischaffend mit einem Atelier in Berlin-Wedding. 1992 zog er nach Neuruppin-Karwe, wo sich nunmehr die Werkstatt und Galerie des Künstlers in der Alten Schäferei befindet. Seit 2009 hat er ein neues Atelier in Lichtenberg. Inspiration findet der Künstler in literarischen Quellen, vor allem der griechischen Mythen- und Sagenwelt, des Weiteren stößt man im Oeuvre des Künstlers wiederkehrend auf das Parzifal-Thema und auf biblische Stoffe.

137 Matthias Zágon Hohl-Stein „Odyssee“. 2009.

Matthias Zágon Hohl-Stein 1952 Koblenz – Lebt und arbeitet in Karwe.

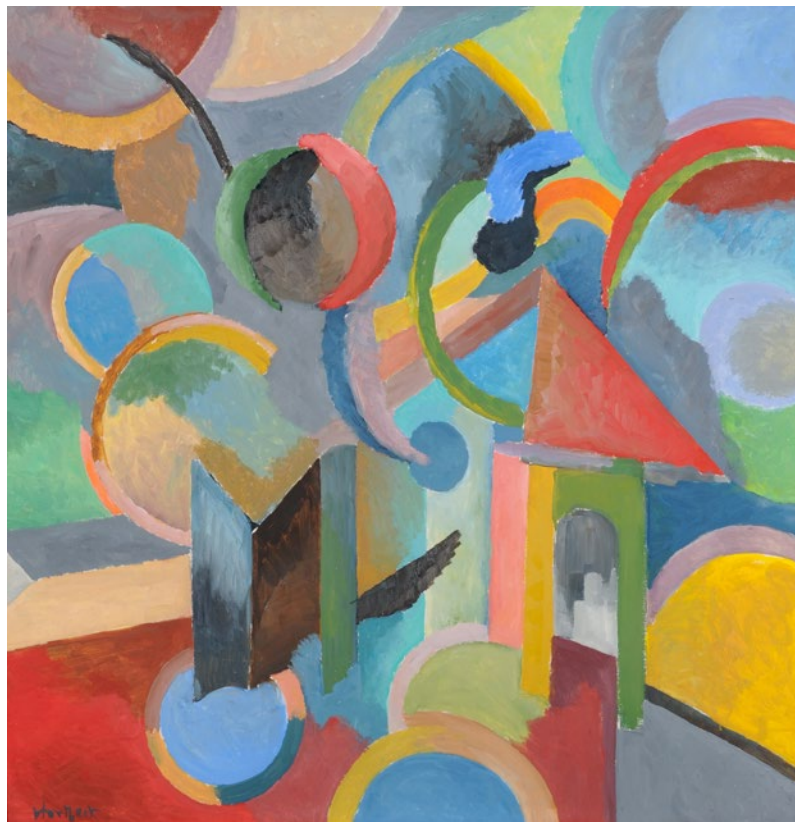
Öl auf textilem Bildträger (synthetisches Gewebe oder Baumwolle). Verso auf dem Bildträger in Pinsel betitelt, signiert „M. Zágon Hohl-Stein“ und datiert. In einer schmalen, seitlich aufgeschraubten Holzleiste gerahmt (Künstlerrahmen).

2009 Teil der Einzelausstellung in der Staatskanzlei Potsdam.

Kleine, anhaftende Partikel auf der Oberfläche aus dem Werkprozess. Gespritzter Firnis, mit feinen, dunklen Einschlüssen (werkimmanent).

99,5 x 119,5 cm, Ra. 102,5 x 122,5 cm. **1.800 €**

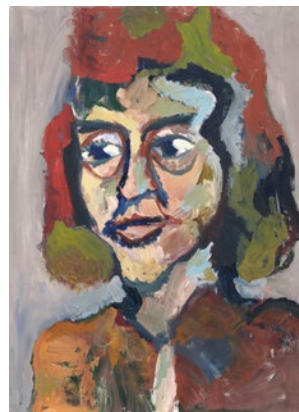




139

Günter Horlbeck 1927 Reichenbach (Vogtland) – 2016 Leipzig

Deutscher Maler und Grafiker. Absolvierte 1942–47 eine Lithografenlehre, welche jedoch durch Einzug zum Militär unterbrochen wurde. Anschließend studierte er bis 1951 an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig. Danach war er als freischaffender Künstler tätig. Lehrte von 1952–93 an der HfBK Dresden. Seine Werke lassen sich dem abstrakten Expressionismus zuordnen. Vorbilder waren Beckmann, Picasso und Kandinsky.



138

138 Günter Horlbeck, Porträt Irmgard Horlbeck-Kappler. 1979.

Günter Horlbeck 1927 Reichenbach (Vogtland) – 2016 Leipzig

Öl und Eitempera auf Hartfaser. Verso in schwarzem Farbstift ligiert monogrammiert „GH“ o.re. sowie in Grafit o.li. technikbezeichnet und ausführlich datiert. Mit der Nachlass-Nr. „NH/G/284“ sowie mit der Datierung „8/79“ u.re. versehen.

Nicht im WVZ Horlbeck-Kappler/Hölzig.

Malschicht mit vereinzelt, kleinen bräunlichen Flecken und etwas berieben. Unscheinbarer Kratzer Mi. Verso Druckstelle in der Hartfaser o.re.

70,4 x 50,2 cm.

170 €

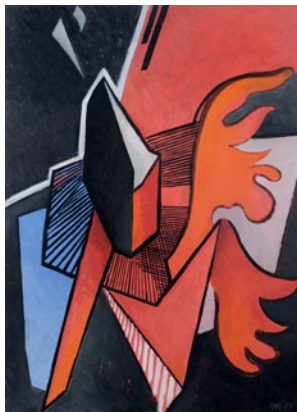
139 Günter Horlbeck „Der Pavillon“. 1987.

Öl auf Hartfaser. Sign. „Horlbeck“ u.li. Verso vom Künstler ausführlich datiert „Acht / September 87“ o.Mi., von fremder Hand in schwarzem Stift Künstlerbezeichnet, betitelt, datiert, bemaßt und mit der Nachlass-Nr. „NH / G / 613“ versehen. In einer schmalen Holzleiste gerahmt.

WVZ Horlbeck-Kappler / Hölzig 266 mit Abb.

125 x 125 cm, Ra.130 x 130 cm.

950 €



140

Irmgard Horlbeck-Kappler 1925 Leipzig – 2016 ebenda

1940–43 Ausbildung zur Technischen Zeichnerin. 1948–52 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig, anschließend bis 1957 Lehrerin am Institut für Kunstzerziehung an der Universität Leipzig und ab 1953 an der HGB tätig, 1968–85 Professorin und Leiterin der Fachklasse Skulpturale Grafik ebenda. Sie war verheiratet mit dem Maler und Grafiker Günter Horlbeck.

Karl Hübschmann 1878 Erfurt – letzte Erwhg. 1955 Dresden

Als deutscher Bildnis- und Landschaftsmaler studierte Hübschmann zunächst an der Berliner Akademie bei A. v. Werner und J. Ehrentraut, später an der Kunstschule in Weimar bei M. Thedy und A. Sartorio. Anschließend folgte die Ausbildung an der Kunstgewerbeschule in Dresden bei G. Guhr und K. Groß.



141

140 Irmgard Horlbeck-Kappler „Flügel“. 1983.

Irmgard Horlbeck-Kappler 1925 Leipzig – 2016 ebenda

Öl auf Hartfaser. Monogrammiert „IHK“ und datiert u.re. Verso in schwarzem Faserstift bezeichnet, beilt, datiert, bemaßt, technikbezeichnet sowie nummeriert „WV 59“ o.Mi. Nachlass-Vermerk u.re. „NH/1/167“.

WVZ Horlbeck-Kappler 59.

Geringfügige Randläsionen und kleine Fehlstelle in der Malschicht an der Ecke u.re. sowie sehr kleine im schwarzen Farbbereich u.Mi.
70,3 x 50,2 cm.

280 €

141 Karl Hübschmann „Zwinger“. 1920er Jahre.

Karl Hübschmann 1878 Erfurt – letzte Erwhg. 1955 Dresden

Öl auf Leinwand. Signiert u.re. „Karl Hübschmann“. Verso auf dem Leinwand betitelt, nochmals signiert sowie ortsbezeichnet „Dresden“ und nummeriert „130“. In einem historisierenden, goldfarbenen Rahmen mit Eckdekor gerahmt.

Vereinzelte bräunliche Fleckchen auf der Malschicht. Leinwand etwas locker sitzend und mit mehreren Deformationen, wellig.
70,5 x 60 cm, Ra. 86 x 74 cm.

350 €

142 Karl Hübschmann „Moritzburg“. 1948.

Öl auf Leinwand. Signiert u.re. „Karl Hübschmann“. Verso auf dem Keilrahmen in Kugelschreiber betitelt, datiert und bezeichnet. In einem historisierenden, goldfarbenen Rahmen mit Eckdekor gerahmt, dort verso nochmals bezeichnet.

Leinwand verso mit Farbspuren. Krakeleebildung oben im Bereich des Baumes.

50 x 60 cm, Ra. 62 x 72 cm.

350 €



144



143

Oliver Jordan

1958 Essen – lebt und arbeitet in Köln und Essen

Lebt und arbeitet in Köln, Essen und in Port-Blanc (Bretagne). 1980–85 Studium der freien Malerei an der Kunstakademie Düsseldorf bei Prof. Ellen Neumann, Anatol Herzfeld und im Kontext der F.I.U. bei Joseph Beuys und Johannes Stüttgen. Seit Anfang der 80er Jahre verfolgt der Künstler konsequent ein Konzept der gegenständlichen Malerei, schuf v.a. Portraits, Landschaftsdarstellungen und Stadtansichten. Er portraitierte viele bekannte Persönlichkeiten, u.a. Anne Sophie Mutter, Kent Nagano, Keith Richards und Bob Dylan. Erarbeitete Städtezyklen u.a. von Dortmund, Berlin, Hamburg, Dresden, Leipzig, Frankfurt, Florenz, Neapel, Lyon, Paris, Madrid, Köln, Essen und London. 2002 nahm Jordan einen Gestaltungsauftrag für die Philharmonie Dortmund an und schuf ein monumentales Triptychon von Gustav Mahler, Igor Strawinsky und Arnold Schönberg. Bilder des Künstlers finden sich in öffentlichen und privaten Sammlungen.

143 Hans Jakoby, Häusliches Interieur. Anfang 20. Jh.

Öl auf Leinwand. Unsigniert. Verso in Blei auf dem Keilrahmen o.re. bezeichnet sowie mit dem Adressvermerk versehen „Dresden. Lothringer Weg 2“. Künstlername zur besseren Lesbarkeit in Kugelschreiber übergegangen. In aufwendiger goldfarbener Stuckleiste gerahmt.

Papierkaschierter kleiner Riss im Bildträger mit retuschierter Fehlstelle der Malschicht li.Mi. Verso Bildträger leicht fleckig.

38,2 x 55, Ra. 54 x 71 cm.

120 €

144 Oliver Jordan „Elbflorenz“. 1992.

Oliver Jordan 1958 Essen – lebt u. arbeitet in Köln und Essen
Öl auf Leinwand. Verso auf der Leinwand in Pinsel o.li. signiert „Oliver Jordan“, darunter ortsbezeichnet „Dresden“ und datiert sowie re. betitelt. In einer schwarzen Schattenfugenleiste gerahmt.

Rahmen mit kleinen Läsionen.

70 x 134,2 cm, Ra. 75 x 140,2 cm.

700 €

Carl Lange 1884 Dresden – 1956 Chemnitz

Schüler an der Dresdner Kunstakademie bei R. Müller, O. Zwintscher, E. Bracht u. G. Kuehl. Längerer Aufenthalt in München.

Siegfried Klotz 1939 Oberschlema – 2004 Dresden

Nach seiner Lehre als Dekorationsmaler 1954–57 studierte er in Zwickau bei Prof. Carl Michel und an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden. Während seines Studiums lernte er den Grafiker und Maler Prof. Bernhard Kretschmar kennen, welcher später ein enger Freund werden sollte. 1992 wurde er zum Professor für Malerei an der Akademie Dresden berufen.

Wolfgang Korn 1949 Dessau

1970–75 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Seit 1975 freiberuflich in Dresden tätig, Mitglied im Verband Bildender Künstler. Bereits frühzeitig intensive Auseinandersetzung mit der Technik der Monotypie. Zahlreiche Arbeiten in Gebäuden u. öffentlichen Räumen (Glasfenster u. Wandmalereien). Seit 1975 jährliche Ausstellungsbeteiligungen u. regelmäßige Einzelausstellungen.



148

145 Siegfried Klotz, Porträt eines Herren. Um 1960.

Siegfried Klotz 1939 Oberschlema – 2004 Dresden

Öl auf Hartfaser. Unsigniert. In Blei in Kapitälchen von fremder Hand bezeichnet „Siegfried Klotz, Dekorationsmaler, Prod. Genossenschaft“ sowie nummeriert „30“ o.re. Verso mit einem Stempel versehen. In einer Schattenfugenleiste gerahmt.

Nicht im WVZ Weber.

Provenienz: Privatbesitz Dresden; vormalig Reichenbacher Studiennachlass Siegfried Klotz.

O. Ecken bestoßen.

80 x 60 cm, Ra. 85 x 63 cm.

750 €

146 P. Koch, Fischer beim Einholen der Netze im Morgengrauen. 1952.

Öl auf Hartfaser. Signiert „P. Koch“ (?) und datiert u.re. Verso ein mit grauer Farbe übermaltes, verworfenes Gemälde. In einer profilierten, goldfarbenen Holzleiste gerahmt.

Firniss ungleichmäßig (glänzende und matte Bereiche und Laufspuren). Unscheinbare, vertikale, weißliche Abriebspur re.u. Kleine Malschicht-Fehlstellen im Randbereich. Rahmen mit Lockerungen und Fehlstellen der Fassung.

75 x 93,5 cm, Ra. 83,5 x 101,5 cm.

240 €

148 Wolfgang Korn, „Aufgang zur Brücke in Pirna“. 1996.

Wolfgang Korn 1949 Dessau

Farbmonotypie auf Spanplatte (Holzleistenrahmen, recto und verso mit aufgeleimter dünner Spanplatte). Signiert „Korn“ und datiert u.re. Verso o.li. in schwarzem Faserstift nochmals signiert „Wolfgang Korn“, Ortsbezeichnet „Dresden“, betitelt, technikbezeichnet, datiert und bemaßt. In einer matt-schwarz gefassten, profilierten Holzleiste gerahmt.

Minimaler Farbabrieb entlang der Bildkanten.

54,7 x 80 cm, Ra. 67,8 x 92,8 cm.

600 €



145

146





151



149



150

149 Georg Krausdorf (?), Weg durch die Berge. Wohl 1. Viertel 20. Jh.

Öl auf Leinwand. Undeutlich signiert u.li. „Georg Krausdorf“ (?). In breitem, schwarz gefassten Plattenrahmen.

Partiell mit Frühschwundkrakelée. In den Randbereichen leicht angeschnitten. Leinwand etwas locker auf dem Keilrahmen sitzend.

79,5 x 74 cm, Ra. 103 x 96,5 cm.

220 €

150 Carl Lange, Gärten im Schnee. Mitte 20. Jh.

Carl Lange 1884 Dresden – 1956 Chemnitz

Öl auf Malpappe. Signiert „Carl Lange“ u.re. Verso o.re. mit einem Etikett versehen sowie mehrfach in Farbstift nummeriert. In einer silberfarbenen profilierten Holzleiste gerahmt.

An den Ecken und in den Randbereichen bestoßen, mit Verlust der Malschicht. Kratzspur im u. Bildbereich Mi.re. Verso etwas angeschnitten und stockfleckig.

60 x 79,5 cm. Ra. 73,5 x 93,5 cm.

180 €

151 Gerda Lepke „Krakow“. 1977.

Gerda Lepke 1939 Jena – lebt in Dresden und Gera

Öl und wohl Tusche auf grober Leinwand. Betitelt, ausführlich datiert und signiert „LEPKE“ u.li. Hinter Glas in einer hellgrau gefassten Holzleiste gerahmt. Verso auf der Leinwand nummeriert „1203“ und maßbezeichnet.

Leinwand sehr locker auf dem Keilrahmen sitzend. Ein Loch (1,5 cm) wohl werkimmanent sowie eine Druckstelle in der Leinwand o.re.

71 x 100 cm, Ra. 76 x 105 cm.

950 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Gerda Lepke 1939 Jena – lebt in Dresden und Gera

1963–66 Abendstudium an der HfBK Dresden, 1966–71 ebenda Studium der Malerei und Grafik. Seit 1971 freischaffend. 1989 Mitbegründerin der Dresdner Sezession 89.

Walter Lindgens 1893 Köln – 1978 Bergisch Gladbach

Nach einem begonnenen Studium der Chemie in Oxford, widmete sich Lindgens nach dem 1. Weltkrieg dem Studium der Malerei. Er studierte u.a. an der Münchener Akademie bei K. Caspar, J. Eberz u. A. Schinnerer und setzte sein Studium 1922–24 an der Akademie in Rom und 1924–26 an der Ecole Julien in Paris fort. Nebenbei stellte er 1923 erstmals seine Werke in verschiedenen Galerien in München und Frankfurt aus, wodurch er schnell an Bekanntheit gewann. Als Angehöriger einer wohlhabenden Kölner Industriellenfamilie, war es ihm möglich, nach Beendigung seines Studiums gleichzeitig Ateliers in München und Berlin zu unterhalten. Bis 1936 lebte und arbeitete in Paris und stellte nebenbei seine Werke weiter in Galerien in Deutschland aus. Ein Jahr später wurde sein Werk während der NS-Zeit als „entartet“ bezeichnet, beschlagnahmt und aus den Museen entfernt. Während des Krieges ging ein Großteil seines Oeuvres verloren.

Ari Alexander Ergis Magnússon

1968 Reykjavík –

lebt und arbeitet ebenda

Isländischer Künstler und Filmproduzent. Absolvierte seine Ausbildung 1991 an der Sorbonne in Paris sowie 1996 an der Parsons Paris. Nach seinem Abschluss arbeitete er als freischaffender Künstler und stellte seine Gemälde, Installationen und Videokunst in Galerien in Russland, Argentinien, China, England, Frankreich, Schweden und Island aus. Seit 2002 konzentrierte er sich mehr auf das Medium des Filmes und gründete die „Ergis Film Production“ in Reykjavík in Island. Durch seinen 2005 erschienenen Film „Sreaming Masterpiece“ gewann er einen größeren Bekanntheitsgrad.



152

152 Walter Lindgens „Hühner“. Um 1929.**Walter Lindgens** 1893 Köln – 1978 Bergisch Gladbach

Öl auf Leinwand. Verso auf der Leinwand signiert „Lindgens“, nummeriert „231“ und schwer leserlich ortsbezeichnet „Paris“. Auf dem Keilrahmen mit einem typografischen Etikett der Pariser Galerie „Ch. Pottier“ versehen sowie einem weiteren typografischen Etikett. In einem goldfarbenen gefassten Holzrahmen mit Hohlkehle.

Abgebildet in: Kreidler, Richard: Walter Lindgens. Leben und Werk, Recklinghausen, 1973, 1929 Nr. 5. Leinwand verso mit Durchdringungen eines Bindemittels.

54 x 73 cm, Ra. 68 x 87 cm.

280 €**153 Ari Alexander Ergis Magnússon „Abstrakte“. 1996.****Ari Alexander Ergis Magnússon** 1968 Reykjavík – lebt und arbeitet ebenda

Öl auf Leinwand. Verso in schwarzem Faserstift signiert und ausführlich datiert „30.03.96“ und mit einer Widmung versehen. Das Gemälde wurde in der Parsons Gallery in Paris ausgestellt.

Leinwand etwas locker sitzend. Malschicht mit unscheinbaren Kratzern u. Mi. Verso atelierspurig.

93 x 73 cm.

600 €

154

154 Richard Mansfeld (Richaaard), Mädchenkopf. 1984.**Richard Mansfeld (Richaaard)** 1959 Coswig-Anhalt – 2018 Dresden

Öl auf Spannplatte. Rückseitig mit einem weiteren, voll ausgeführten Frauenkopf. Auf einer Bildseite großflächig im Hintergrund signiert „MANSFELD“ und datiert. Bildträger einseitig zusätzlich mit gemustertem Gardinengewebe bezogen, darauf grundiert und bemalt. In einer schmalen, türkisfarbenen, fest montierten Künstlerleiste gerahmt.

Oberflächlich minimal berieben und Pastositäten etwas gepresst. Eine Bildseite mit Klebemittelspuren an den Rändern aus dem Werkprozess sowie mehrere Kratzer in der Malschicht und mit vereinzelten Farbverlusten. Rahmen mit leichtem Abrieb.

59 x 47,5 cm, Ra. 60,3 x 48,5 cm.

350 €**155 J. Markowicz, Landschaft mit Sandsteinfelsen. Wohl Mitte 20. Jh.**

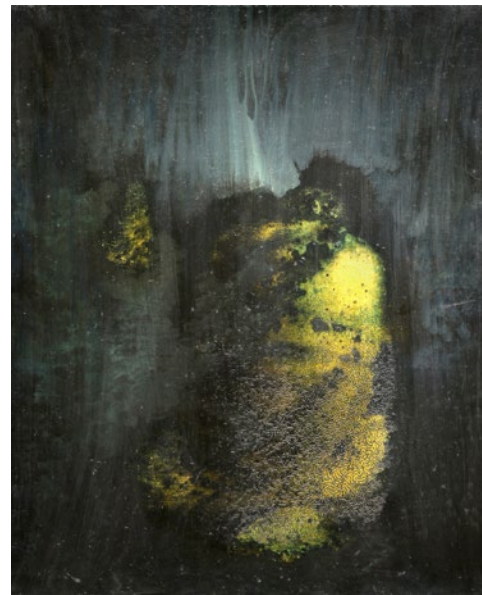
Öl auf Hartfaser. Signiert „J. Markowicz.“ u. li. In einer glänzend schwarz lackierten Hohlkehle-Holzleiste gerahmt.

Lichtrandig, Firnis im Falzbereich stärker gegilbt. Oberfläche mit Schmutzablagerungen. Gelblicher Bindemittel-Fleck Mi. Kleine Malschicht-Fehlstelle o. li. im Falzbereich. Kleine Kerben durch Einrahmung o. re. Bildkanten mit minimalen Läsionen. Rahmen mit Kratzern und Abrieb.

28 x 22 cm, Ra. 37 x 30,5 cm.

240 €

155



153



156

156 Miriam „Träumen ist wichtig und schön“. 2009.

Miriam 1976 Rotenburg/Wümme

Acryl und Wachs auf Baumwolle. Unsigniert. Verso auf dem Keilrahmen in Kugelschreiber von der Künstlerin betitelt. In einer schmalen, an den Bildkanten klebemontierten Holzleiste gerahmt.

Minimaler Malschicht-Abrieb an den Bildkanten und kleine Kratzer o.li. Partiiell winzige weiße Fleckchen (atelierspurig).

139,9 x 99,7 cm, Ra. 141,3 x 101 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €

157 Miriam „Bühne“. 2010.

Acryl auf Baumwolle. Signiert „miriam“ u.re.

Leichte Deformationen an den Ecken sowie eine weitere kleine an der Pastosität o.re. Unscheinbarer Kratzer u.li. sowie feinteiliges, partielles Malschicht-Krakelee mit sehr kleiner Fehlstelle re.Mi. Minimaler Abrieb an den Bildkanten.

69,8 x 60 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

340 €

157

158 Wilhelm Müller, Rot und Weiß. 1986.

Wilhelm Müller 1928 Harzgerode – 1999 Dresden

Acryl (?) über Spachtelmasse auf Hartfaser, verso aufgeleimter Holzrahmen. Zweifach geritzt ligiert monogrammiert „WM“ u.li., sowie geritzt datiert u.re. Verso auf dem Holzrahmen in silbernem Lackstift nochmals signiert „Wilhelm Müller“, datiert sowie bezeichnet „oben“. Künstlerrahmen aus flachen, seitlich aufgeschraubten Aluleisten.

Winzige bräunliche Flecken auf der Oberfläche u.li. Kleine Malschicht-Ausbrüche am geritzten Monogramm (wohl werkimmanent).

71 x 30,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.500 €

Wilhelm Müller 1928 Harzgerode – 1999 Dresden

Wilhelm Müller war Maler, Zeichner, Objektkünstler und Vertreter der konkreten Kunst. Von 1952–1953 beschäftigte er sich überwiegend mit Malerei, Grafik und Zeichnung. 1955–1979 arbeitete er als praktizierender Stomatologe. Er war Schüler Hermann Glöckners. Von 1965–1978 Mitwirkung in verschiedenen Werkgruppen, wie „Konstruktive Übungen“, „Spiel mit dem Silberstift“. 1978–1979 Monotypien und Schablonendrucke „Lirum Larum Löffelstiel“. Seit 1980 freischaffend in Dresden. 1980–1989 war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Staatlichen Museum für Völkerkunde in Dresden. Abstrakte Kompositionsstudien u. Aktionsmalerei, konstruktivistische Übungen. Zahlreiche Ausstellungsbeteiligungen u.a. an der Hochschule für Bildende Künste Dresden (1989) und im Kupferstich-Kabinett Dresden (1996).

Richard Mansfeld (Richaard)

1959 Coswig-Anhalt – 2018 Dresden

Deutscher Maler, Grafiker und Aktionskünstler. Ab 1988 öffentliche, künstlerische Tätigkeit. Seit 1990 Fertigung von großformatigen Wandbildern (u.a. 2015 Louisenstraße 34, Dresden). 1991 Stipendium der Philip Morris Kunstförderung. 1992 und 1997 Arbeitsaufenthalt im Künstlerhaus Cuxhaven. 1993 Frankreichstipendium des Landes Sachsen. 1994 Atelierstipendium in der International Art Commune Straumur (Island). 1995 Arbeitsaufenthalt in Paris. 2002 Arbeitsstipendium der Landeshauptstadt Dresden. Mansfelds Werke wurden in Ausstellungen in Deutschland, Frankreich, Italien, Island und der Schweiz präsentiert und befinden sich u.a. im Besitz der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, den Brandenburgischen Kunstsammlungen Cottbus und der Universität Leipzig.

158

Miriam 1976 Rotenburg/Wümme

Bürgerlicher Name: Miriam Przygoda. 1996–2014 künstlerische Ausbildung und Tätigkeit im künstlerisch-wissenschaftlichen Atelier für Zeichnen und Modellieren der WWU Münster unter Leitung von Helmut Korhammer. Seit 2008 Einzel- und Gruppenausstellungen. Seit 2009 Mitglied, seit 2017 Kanzlerin der freien Künstlergemeinschaft Schanze. Przygoda lebt und arbeitet in Münster.

**159 Egon Müller-Graf, Amalfi-Küste.
Wohl 1940er/1950er Jahre.**

Egon Müller-Graf 1913 Klagenfurt – 2011 Moosburg
Öl auf Leinwand. Signiert „Egon Müller-Graf“ u.re. In einer profilierten, bronzefarbenen Holzleiste gerahmt.

Malschicht mit Klimakante und Alterskrakelee.
Vereinzelte bräunliche Fleckchen auf der Oberfläche.
60 x 80 cm, Ra. 70 x 90 cm. **500 €**

**160 Manfred Neumann, Stilleben mit
Blumenvase. 1974.**

Manfred Neumann 1938 Groß Weißensee
Öl auf Hartfaser, auf eine bündig ange-
setzte, weiß lackierte Holzleiste genagelt.
Ligiert monogrammiert u.re. und datiert.
Auf einem ebenfalls weiß lackierten Unter-
satz aus Spanholz montiert.

Partieller Malschichtverlust an drei Ecken, im Bereich
der Vase und dem o. Bildrand.
38 x 35 cm, Unters. 49 x 49 cm. **240 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**161 Jacob Nöbbbe, Deichlandschaft.
Wohl Frühes 20. Jh.**

Jacob Nöbbbe 1850 Flensburg – 1919 ebenda
Öl auf grobem Gewebe, vollflächig auf
Sperrholz kaschiert. Signiert „J. Nöbbbe“ u.
re. Verso auf dem Bildträger o.Mi. in
schwarzem Fettkreidestift nummeriert
„132“ sowie o.li. in rotem Buntstift „30“. In
einer neuen, profilierten, goldfarbenen
Holzleiste gerahmt.

Mehrere Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess am
Rand o.li. sowie an Ecke u.li. Ein weiteres, winziges
Loch im Himmel o.li. Kleiner, gelblicher Bindemittelf-
leck im Himmel re.Mi. Malschicht im Falzbereich am
re. Rand leicht berieben. Ra. mit Bestoßungen und
kleinen Kerben.

22,9 x 40,3 cm, Ra. 32,3 x 50 cm. **600 €**



160



162

**162 Karl Ponizil, Blick über die Elbe auf
Pillnitz mit Maria am Wasser. 1961.**

Karl Ponizil 1913 Göding – 1989 Dresden

Öl auf Leinwand. Signiert „K. Ponizil“ und datiert
u.re. In einer hellen Holzleiste gerahmt.

Vereinzelte bräunliche Flecken im Bereich des Himmels und
des Wassers.

50,5 x 70 cm, Ra. 55,5 x 76 cm. **120 €**



159



161

Jacob Nöbbbe 1850 Flensburg – 1919 ebenda

Deutscher Maler. Zeichenausbildung bei seinem Vater. Ab 1870 Studium an der Kunst-
akademie in Düsseldorf und später in Dresden. Nach einem Jahr als freischaffender
Porträtmaler, setzte er sein Studium an der Berliner Kunstakademie fort. Dort lernte er
u.a. H. Petersen-Angeln u. E. Kubierschky kennen, mit denen er sich in den Sommermo-
naten häufig in der Künstlerkolonie Ekensund niederließ. Seinen Lebensunterhalt
verdiente er sich zum Großteil mit Zeichenunterricht. Zu seinen Schülern gehörten u.a.
E. Nolde u. A. Eckener. Anlässlich seines 25-jährigen Schuldienstjubiläums wird Nöbbbe
eine Ausstellung im Flensburger Kunstgewerbemuseum gewidmet, wo er seine Porträt-
und Landschaftsmalereien zeigt.



163

Manfred Neumann 1938 Groß Weißensee

1952–55 Malerlehre. Anschließend Studium an der Fachschule für angewandte Kunst Wismar-Heiligendamm bis 1959 und von 1959–64 an der HfBK in Dresden. Ab 1966 als freischaffender Künstler tätig, Mitglied des VBK der DDR. 1978 Heinrich-von-Kleist-Kunstpreis des Rates des Bezirks Frankfurt (Oder), seit den 1980er Jahren auch in dieser Stadt wirkend. 1990–97 Mitglied des Brandenburgischen Verbands Bildender Künstler.

163 Curt Querner „Bildnisstudie Inge Auxel mit Zöpfen“. 1967/1968.

Öl auf Malpappe. Unsigniert. Verso in Graphit mehrfach ausführliche Datierungsangaben „22.12. 67, 27.12.67, 68.68.“ sowie von Künstlerhand bezeichnet „44 x 28 XIX“ o.re.

WVZ Dittrich A 318.

Abgebildet in: Christian Hornig „Deutsche Kunst des Expressiven Realismus“. München 2018. Nr. 61.

Immer wieder porträtierte Curt Querner Menschen, die ihm nahe standen und zu denen eine persönliche Bindung bestand, meist Gestalten aus bäuerlichem und kleinbäuerlichem Umfeld. Die Schülerin Inge Auxel saß dem Maler zwischen 1967 und 1968 dreizehn Mal Modell. Querner hat sich hier „von der jugendlichen Frische und Unbekümmertheit des noch nicht erwachsenen Mädchens verzaubern lassen. Meisterhaft die Modellierung des zarten Inkarnats von dunklem Rot bis zu hellstem Rosa. Die großen sprechenden blauen Augen und die sinnlich angelegten Lippen verraten uns, daß die Dargestellte nun bald die Kindheit hinter sich lassen und in das Jungmädchenalter hinüberwechseln wird.“ (Hornig 2018).

In einer breiten profilierten schwarz-goldenen Holzleiste gerahmt.

Ecken des Malträgers bestoßen. Der Firniß von Künstlerhand unregelmäßig aufgetragen. An u.li. Ecke partiell Spuren von goldener Farbe. Rahmen partiell bestoßen.

44 x 28 cm, Ra. 58,5 x 42,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

8.000 €

Curt Querner 1904 Börnchen – 1976 Kreischau

Maler und Zeichner der Neuen Sachlichkeit. 1918–26 Lehre und Arbeit als Schlosser. Ab 1926 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Richard Müller und H. Dittrich, 1929/30 Studium bei Otto Dix und Georg Lührig. Aufgrund der zunehmenden Politisierung der Gesellschaft verließ Querner 1930 vorzeitig die Kunstakademie, wurde Mitglied der ASSO Dresden und trat kurzzeitig der KPD bei. 1931 erste Ausstellung in der Galerie Junge Kunst von Josef Sandel in Dresden. 1940–47 Soldat und französische Kriegsgefangenschaft. Ab 1947 wieder in Börnchen ansässig, da seine Wohnung, sein Dresdner Atelier und somit ein Großteil seiner Werke zerstört worden waren. Ende der 1940er Jahre wurden Arbeiten von der Galerie Neue Meister in Dresden sowie der Nationalgalerie Berlin erworben, dennoch erfuhr Querner erst ab den 1960er Jahren künstlerische Anerkennung vom offiziellen Kunstbetrieb wobei er sich zeitlebens von diesem abgrenzte und an seiner Autarkie festhielt. Landschaften des Vorerzgebirges um Börnchen sowie dörfliche Motive und Porträts nach immer wiederkehrenden Modellen zählten zu seinen, vorrangig in der Aquarelltechnik ausgeführten, Haupt Sujets. Erhielt 1971 den Käthe-Kollwitz-Preis und 1972 den Nationalpreis der DDR. In Dresden und Umgebung sind Werke Querners in ständigen und Jubiläumsausstellungen zu sehen.

Elly Reichel

1930 Dresden – lebt in Kiel

Deutsche Malerin u. Grafikerin. Sie begann Anfang der 1960er Jahre ihr Studium der Malerei und Grafik bei H. Naumann, später war sie Gaststudentin an der HFfBK in Dresden. Anschließend arbeitete sie als freie Künstlerin und realisierte Werke, die von den staatlichen Museen angekauft wurden. Bald erlebte Elly Reichel aufgrund der kulturpolitischen Doktrin der DDR jedoch starke Ausgrenzung. In dieser Zeit arbeitete sie acht Jahre im Bereich der Wand- und Tafelmalerei und half u.a. bei den Ausmalungen und der Rekonstruktion der Semper-Oper sowie dem Schloss Pillnitz. 1981 wurde Reichel als Mitglied im Verband Bildender Künstler Dresden aufgenommen. Seit 1990 lebt und arbeitet sie in Kiel.



165

164 Elly Reichel „Nächtliches Fest“. 1984.**Elly Reichel** 1930 Dresden – lebt in Kiel

Öl auf Hartfaser. Signiert „Elly“ und datiert u.li. sowie nochmals datiert o.re. In hellblauer, originaler Holzleiste gerahmt. Die vielfigurige Szene zeigt im Vordergrund die Dresdner Keramikerin Sigrig Artes und den Maler Günther Torges, links den flötespielenden Sohn Sigrig Artes' sowie rechts die Ehefrau von Günther Torges und Herrn Wiedemann.

60 x 85 cm, Ra. 69 x 94 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

750 €**165 Elly Reichel „Weiblicher Akt auf blauem Stuhl“. 1973.**

Frühschwundkrakelee u.li. und o.re. Leinwand o.re. gewellt.

80 x 60 cm, Ra. 86 x 66 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



164

166 Friedrich Reimann, Landschaft mit Gänsen. 1990.**Friedrich Reimann** 1896 Mariaschein – 1991 Zeulenroda

Öl auf Malpappe. Unsigniert. Verso in Kugelschreiber vom Künstler mit einer Widmung sowie mit einem Paprietikett versehen. In schwarzem Holzrahmen mit goldfarbener Auflage gerahmt.

Malträger leicht gewölbt. Malschicht leicht angeschmutzt.
33 x 25 cm, Ra. 44 x 36 cm.

120 €**Friedrich Reimann** 1896 Mariaschein – 1991 Zeulenroda

Nach einer Ausbildung als Dekorationsmaler begann er 1915 seine künstlerische Ausbildung in Berlin bei Prof. Händler, die mit der Einberufung in den 1. Weltkrieg abgebrochen wurde. 1920–22 studierte er an der Staatlichen Akademie für Kunstgewerbe in Dresden. Als freischaffender Künstler entschied er sich für die realistische, naturalistische Malweise und blieb seinem Stil ein Leben lang treu. Ab 1938 war er regelmäßig mit großformatigen Ölbildern im Haus der Deutschen Kunst in München vertreten. 1942–46 wurde er noch zur Kriegsmarine eingezogen. Reimann arbeitete bis ins hohe Alter mit ungebrochener Schaffenskraft.



166

167 Günter Richter „Dentistengasse“. 1990.

Öl auf Leinwand. Signiert „Günter Richter“ und datiert u.re. In schmaler schwarzer Holzleiste gerahmt.

Wir danken Günter Richter für freundliche Hinweise.

Die bulgarische Stadt Plowdiw, in diesem Jahr zur europäischen Kulturhauptstadt gekürt, zählt zu den ältesten, durchgehend besiedelten Städten Europas. Deutsche und österreichische Architekten prägten die urbane Bauweise des 20. Jh., sodass der Charakter des westeuropäischen Jugendstils, der Wiener Sezession und des Neobarock ganze Straßenzüge formte. Das Motiv der „Dentistengasse“ zeichnete der Leipziger Künstler Günter Richter bereits im Jahr 1986 und hielt eine Momentaufnahme der verfallenden Bausubstanz in dem beliebten Urlaubsziel Bulgariens fest, welches er aufgrund einer Einladung zu einem internationalen Künstlertreffen besuchte. Wie ein „zahnloses Gebiss“ wirkten die Fassaden auf Richter und bewegten ihn zu der Betitelung „Dentistengasse“. Abermals brachte der Künstler 1990 – nach der politischen Wende Deutschlands – das Sujet in seinem Atelier in Öl auf eine Leinwand. Dies erfolgte zwar aus dem pragmatischen Grund des Vorhandenseins der Vorzeichnung,

eröffnet aber – aufgrund des zeitlichen Hintergrundes und den Orten der Entstehung von Zeichnung und Gemälde – Parallelen zwischen zwei Ländern, deren sozialistische Geschichte auch im Abbild von verkommender, historischer Architektur offenbar wird.

Die einst bewohnten Häuser büßen, trotz der detailierten Ausarbeitung des Verfalls, nicht an der monumentalen Erscheinung ihrer Fronten ein. Hinweis auf eine natürliche Umgebung gibt lediglich der beinahe wolkenlose Himmel, dem nur ein kleiner Bildausschnitt vorbehalten ist. Verstärkt wird die Wirkung eines surrealen Zustands der Zeitlosigkeit, in welcher auch der Natur das Eindringen in die verfallenen Gemäuer verwehrt bleibt, durch das Fehlen jeglicher Vegetation. Differierend zu der vorgefertigten Zeichnung fügte Richter dem Ölgemälde transluzente, schwebende Gebisse hinzu und ergänzte auf dem Dach des linken Gebäudes den „plumpen Versuch einer Modernisierung“.

Die britische Kunsthistorikerin Catherine Wilkins betrachtet in ihrer 2013 veröffentlichten Publikation „Landscape Imagery, Politics, and Identity in a Divided Germany“ das Werk Richters stellvertretend für die Leipziger Schule, resp. die Spiegelung soziokultureller und politischer Realitäten im

Wirken Ostdeutscher Künstler – insbesondere in romantisierenden Landschaftsszenarien. Ruinedarstellungen definieren einen großen Anteil im Oeuvre Richters. Vereinzelt oder aufgereiht markieren dabei Personendarstellungen einen lebendigen Gegensatz zur toten Bausubstanz. Die „Dentistengasse“ reiht sich mit der menschenleeren Straße somit in besonderer Weise in das Werk des Künstlers ein.

Vgl. Catherine Wilkins: *Landscape Imagery, Politics, and Identity in a Divided Germany*. 1968–1989, Ashgate 2013, S. 73 ff.

Minimaler, unscheinbarer Malschicht-Abrieb im dunkelroten Farbbereich u.Mi. und punktuell Fleckchen auf der Oberfläche. U.re. kleine Druckstelle mit Malschicht-Verlust. Unscheinbare, vertikale Leinwand-Deformation im Eckbereich des vorderen Hauses u.re. Rahmen mit kleinen Kratzern.

130,5 x 140,3 cm, Ra. 136,1 x 145,7 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

3.800 €

Günter Richter 1933 Meißen – lebt in Leipzig

1949–53 Lehre als Bossierer an der Staatlichen Porzellanmanufaktur Meißen. 1953–58 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig. Seit 1958 freischaffend. 1972 Gründungsmitglied der Leipziger Grafikbörse. 1976–82 Leiter der Arbeitsgruppe der Grafikbörse. 1981 Kunstpreis der Stadt Leipzig. 1990 Lehrauftrag an der Abendakademie der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig. Zahlreiche Einzelausstellungen, u.a. in Leipzig, Wien, Augsburg und München sowie auf der Biennale Venedig.





168



169



170

Horst Weber 1932 Olbersdorf/Oberlausitz – 1999 Dresden

1952–57 Studium der Malerei, Grafik und Wandmalerei an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Ab 1957 rege Ausstellungsbeteiligung. Reisen nach Russland, Polen u. Ungarn.

168 Karl Ernst Friedrich Rumpel, Am Bodden. 1. Viertel 20. Jh.

Karl Ernst Friedrich Rumpel 1867 Potsdam – 1939 Demmin in Pommern

Öl auf Leinwand. Signiert „K. Rumpel.“ u.li. Verso auf dem Keilrahmen Annotationen zur Rahmung in Blei. In einer profilierten Holzleiste mit silberfarbener Blattmetallaufgabe gerahmt.

Farbabweichende Ausbesserung in Ölfarbe an einem Riss li.Mi., verso mit einem aufgeklebten, rechteckigen Papierstück hinterlegt. Kleine Retuschen am u. Rand. Leichte Klimakante. Firnis etwas gegilbt und mit matten Laufspuren re.Mi. Alterungsbedingtes Krakelee. Kleine Malschicht-Fehlstellen im o. und u. Randbereich. Zwei unscheinbare Kratzer o.Mi.

60,1 x 80,2 cm, Ra. 71 x 90,5 cm.

600 €

169 Otto Rudolf Schmidt „Gewitter“. 1965.

Öl auf beidseitig grundierter Leinwand. Verso auf der Leinwand ligiert monogrammiert „ORS“, ortsbezeichnet „Dresden“, betitelt sowie datiert. In weiß gefasster Holzleiste gerahmt (Künstlerrahmen).

Weißer Farbspuren der Rahmenfassung an den Bildrändern umlaufend. Kleine Malschicht-Fehlstelle am re. Bildrand. Leinwand geringfügig wellig in Ecke o.li.

60,2 x 81,2 cm, Ra. 67,2 x 87,7 cm.

120 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

170 Otto Rudolf Schmidt „Herbstwald“. Mitte 20. Jh.

Öl auf Leinwand. Ligiert monogrammiert „ORS“ u.re. Verso betitelt und nochmals monogrammiert auf der oberen Keilrahmenleiste. In grauer, profilierter Holzleiste gerahmt.

Leinwand locker sitzend. Malschicht mit Alterskrakelee. Rahmen mit Fehlstellen der Fassung umlaufend sowie aufgesetzte Außenleisten u. und re. fehlend.

105,8 x 96,5 cm, Ra. 112 x 103,5 cm.

180 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Karl Ernst Friedrich Rumpel 1867 Potsdam – 1939 Demmin in Pommern

Deutscher Illustrator und Maler. Studium an der Unterrichtsanstalt am Kunstgewerbemuseum Berlin bei Max Koch. Weiterbildung bei Friedrich Heyser in Dresden und Schüler der Kunstschule Weimar bei Max Thedy. Neben seinem Hauptwohnsitz Demmin, lebte er zeitweise in Goslar und Berlin-Friedenau. Schuf Gemälde für die Rathäuser in Demmin, Kolberg und Greifenberg/Pommern.

**171 Helmut Schmidt-Kirstein,
Großer Blumenstrauß. 1968.**

Helmut Schmidt-Kirstein 1909 Aue – 1985 Dresden
Öl auf grobem Gewebe. Signiert „Kirstein“
und datiert u.re. sowie nochmals ligiert
monogrammiert „HSK“ und datiert u.li. In
einer schmalen, entlang der Spannränder
aufgenagelten, grau gestrichenen Künstler-
leiste gerahmt.

Werkimmanente, punktuelle Abreibungen der o.
Malschicht. Leinwand entlang der Ränder mit leichter,
gleichmäßiger Wölbung nach innen aufgrund pastoser
Malschicht.

110,4 x 55,4 cm, Ra. 112 x 56 cm.

2.600 €

**172 Helmut Schmidt-Kirstein, Sitzender
weiblicher Akt. 1973.**

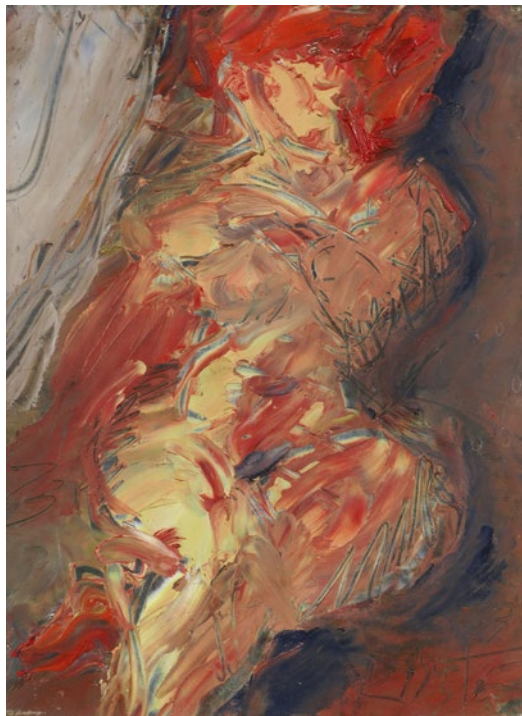
Öl auf festem Papier, vollflächig auf Hart-
faser kaschiert. Geritzt sign. „Kirstein“ und
datiert u.re. sowie nochmals dat. am Rand
li.Mi. In breiter, profilierter, weißer Holz-
leiste mit goldfarbener Sichtleiste gerahmt.

Provenienz: Sächsischer Privatbesitz, im
Atelier des Künstlers erworben.

Hartfaser minimal gewölbt. In re. Bildhälfte unschein-
bare, weißliche Fleckchen auf der Oberfläche.
Rahmenfalzabdruck u.li. sowie o.re., dort mit leichtem
Malschicht-Abrieb.

Papier 24 x 18,1 cm, Hartf. 25,1 x 19 cm,
Ra. 33,5 x 27,5 cm.

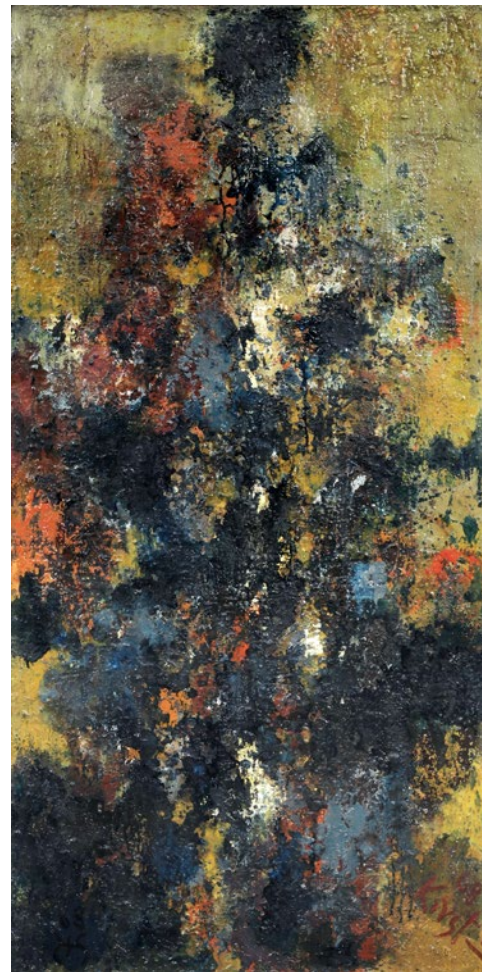
1.500 €



172

Helmut Schmidt-Kirstein 1909 Aue – 1985 Dresden

1929–33 Studium an der Kunstgewerbeakademie und der TH Dresden sowie ab
1930 Studium der Kunstgeschichte an der Universität Wien. 1934–36 Fach-
lehrer für dekorative Berufe. 1940 Einberufung zum Militär. Nach 1945 frei-
schaffend in Dresden, Mitglied der Künstlergruppe „Der Ruf“. Seit 1952
Hinwendung zum abstrakten Arbeiten. Ab 1955 Atelier im Künstlerhaus Dres-
den-Loschwitz.



171



173

175



173 Otto Schubert „Fastnachtstreiben in einem sächsischen Dorf“. Wohl 1950er Jahre.

Otto Schubert 1892 Dresden – 1970 ebenda

Öl auf Leinwand. Signiert „Otto Schubert“ u.li. In einer Schattenfugenleiste gerahmt. Vgl. motivisch: Cornelis Dusart „Das große Dorffest“ von 1685. (Hollstein 16). Abgebildet in: Christian Hornig „Deutsche Kunst des Expressiven Realismus“. München 2018. Nr. 67.

Am Bildrand re.o. mehreren Retuschen. Partiiell mit Frühschwundkrakelee mit vereinzelt, wenigen kleinen Abplatzern in d. Bildmitte



174

Hausfassade). An den Ecken Leinwand teils minimal eingerissen.

102 x 121 cm, Ra. 109 x 127 cm.

1.100 €

174 Paul Schultz-Liebisch, Bauernhof mit Mühle und Hühnerfrau im Spreewald. 1994.

Paul Schultz-Liebisch 1905 Reinickendorf – 1996 Berlin-Pankow

Öl auf Hartfaser. Signiert „P.S. Liebisch“ und datiert u.li. Im originalen Künstlerrahmen fest montiert. Verso Bildträger und Rahmen weiß gestrichen.

Weißes Farbfleckchen auf der Oberfläche re.Mi.

18 x 24,5, Ra. 22,4 x 28,5 cm.

500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

175 Paul Schultz-Liebisch, Zwei Katzen. 1970.

Öl auf Malpappe. Signiert „Paul Schultz-Liebisch“ und datiert u.re. Im originalen Künstlerrahmen gerahmt.

Malschicht im Falzbereich berieben und mit Fehlstellen.

10 x 15 cm, Ra. 12 x 17 cm.

240 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Otto Schubert 1892 Dresden – 1970 ebenda

1906–09 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden. Bis 1913 Bühnenmaler am Hoftheater, 1913/14 Studium an der Kunstakademie Dresden bei E. Hegenbarth. 1917 einjähriges Studium an der Dresdner Kunstakademie bei O. Gussmann. 1919–32 Mitglied der Dresdner Sezession. 1945 Vernichtung eines großen Teils des Werkes bei der Zerstörung Dresdens. 1957 Ausst. im Kupferstichkabinett der Staatl. Museen in Berlin.



179

Paul Schultz-Liebisch
1905 Reinickendorf –
1996 Berlin-Pankow

Deutscher Maler und Grafiker. Erlernte den Beruf des Dekorationsmalers. Verfolgte auf Anraten des deutschen Malers Hans Baluschek, Mitglied der Berliner Sezession, seinen künstlerischen Werdegang als Autodidakt. Eintritt in die KPD im Alter von 21 Jahren. Arbeit als Bühnenmaler im Ufa-Filmatelier in Berlin-Tempelhof. Malverbot durch das Nationalsozialistische Regime. Bis 1944 wohnhaft in Berlin-Wedding und Reinickendorf, aufgrund von Bombardements fast vollständiger Verlust seines Oeuvres. Politische Tätigkeit in der Widerstandsgruppe um Robert Uhrig. 1944 Einzug zur Wehrmacht, worauf er bald desertierte und sich bis Kriegsende versteckt hielt. 1946 Umzug nach Berlin-Pankow und Wiederaufnahme seines künstlerischen Schaffens. 1945–49 Entstehen des Zyklus „Des Wahnsinns Ende“, in welchem er die Kriegsergebnisse verarbeitet. 1951 Austritt aus der SED, aufgrund der Einschränkung der künstlerischen Freiheit. Freundschaft mit Paul Kuhfuss, Heinrich Burkhardt, Arno Mohr, Fritz Duda und Paul Rosié.



177

Georg Siebert, Stilleben mit Silberhumpen, Pfirsichen und Hagebutten. Anfang 20. Jh.

Georg Siebert 1896 Dresden – 1984 Köln

Öl auf Malpappe. Sign. „Siebert“ u.re. Verso mit einem Klebeetikett versehen. Farbabrieb entlang der Bildkanten. Ränder mit mehreren Bestoßungen und Malschicht-Fehlstellen.

30 x 40 cm.

400 €

177 Gertrud Spitta „Märkische Dorfstraße“. 1. H. 20. Jh.

Gertrud Spitta 1881 Berlin – 1967 Stuttgart

Öl auf Malpappe. Signiert u.re. „G. Spitta“. Verso in Blei und in blauem Farbstift ortsbezeichnet „Märkische Dorfstraße, Menz bei Gransee“ (bei Stechlin). Hinter Glas in einer goldfarbenen Holzleiste mit Wellendekor gerahmt.

Malträger ungerade geschnitten. Unscheinbare bräunliche Flecken auf der Oberfläche. Verso Malpappe mit Papierabrieb.

46,5 x 68,5 cm, Ra. 54 x 75 cm.

420 €

178 Horst Weber, Stilleben mit Messingkanne. Wohl um 1950.

Horst Weber 1932 Olbersdorf/Oberlausitz – 1999 Dresden

Öl auf Malpappe. Unsigniert. Verso mit einem weiteren voll ausgeführten Stilleben. Darauf o.li. nachträglich von der Witwe des Künstlers in schwarzem Faserstift bezeichnet.

Kleine Malschicht-Fehlstellen im Randbereich sowie o.li. und Ecken leicht bestoßen. Mini-



176



178

male bräunliche Flecken auf der Oberfläche. Geringe Deformation an Ecke u.re. Verso kleine Kratzer.

42,1 x 61,5 cm.

240 €

179 Horst Weber „Stilleben“. 1982.

Öl auf Hartfaser. Verso signiert „Weber“ und datiert o.li. sowie betitelt und nochmals datiert o.Mi.

Bildträger mit Läsionen an den Ecken. Vereinzelt kleine Fehlstellen der Malschicht in den Randbereichen. Pastositäten leicht gepresst. Verso atelierspürig.

99,8 x 70,1 cm.

180 €



180



181



182



183

Klaus Wegmann 1923 Wünschelburg (Schlesien) – 2006 Dresden

Bis 1942 besuchte Wegmann das Gymnasium in Münsterberg. Ab 1945 arbeitete er als Neulehrer in Dresden, der Abschluss des Studiums im Fach Lehramt Kunsterziehung folgte 1965 an der Universität Leipzig. Den akademischen Werdegang vollendete Wegmann mit der Promotion an der Humboldt-Universität in Berlin im Jahr 1971. Der Künstler beteiligte sich an mehreren Publikationen des Berliner Verlag Volk und Wissen, welcher 1969 auch Wegmanns Monographie „Plastik. Lehrbuch für die Kunstbetrachtung“ veröffentlichte. Außerdem war er langjähriges Mitglied des Redaktionskollegiums der Zeitschrift Kunsterziehung in Berlin, sowie als Fachberater für Kunsterziehung in Dresden tätig.

180 Klaus Wegmann „Sächsischer Bauernhof“. 1998.

Klaus Wegmann 1923 Wünschelburg (Schlesien) – 2006 Dresden

Öl auf Leinwand. U.re. ligiert monogrammiert „KW“ und datiert. Verso am li. Leistenrand signiert und nochmals datiert „Juni 98“, sowie an der o. Leiste betitelt. Im schwarz gefassten Künstlerrahmen.

60 x 70 cm, Ra. 62 x 72,5 cm.

280 €

181 Klaus Wegmann „O.T.“ (Abstrakte Komposition in Gelb- und Rottönen). 1995.

Öl auf Hartfaser. Verso in Faserstift signiert „Klaus Wegmann“, betitelt und datiert. In schwarzer Schattenfugenleiste gerahmt.

Malschicht minimal berieben.

66 x 91,3 cm, Ra. 69 x 94,5 cm.

180 €

Georg Siebert 1896 Dresden – 1984 Köln

Deutscher Maler. 1910–13 Lehre im Atelier für textile Kunst in Dresden. 1913–16 Studium an der Königlichen Kunstgewerbeschule Dresden, 1916 Gewinn der Bronze-Medaille. 1916–18 Militärdienst. 1919–21 Fortsetzung des Studiums an der Kunstakademie Dresden bei R. Müller, erste Auszeichnungen. 1921–23 Stipendium eines Dresdner Mäzens, Studium an der Kunstakademie München in der Klasse von L. von Herterich und bei M.Doerner. 1924–26 Rückkehr an die Kunstakademie Dresden. 1925 Mitglied der Dresdner Kunstgenossenschaft. 1925/26 Studienabschluss mit „Ehrenzeugnis“ sowie Jubiläumsstipendium der Stadt Dresden. Mitglied des Deutschen Künstlerbunds, 1929 Mitglied der Dresdner Sezession. 1930 Preisträger des „Ilgen“-Preises. 1933 Berufung als Professor (Zeichenklasse) an die Akademie der Bildenden Künste in Karlsruhe. 1937 „Diplome d'honneur“ der Pariser Weltausstellung. 1942 freiwillige Aufgabe der Karlsruher Professur Übernahme einer Professur an der Dresdner Kunstakademie.

Gertrud Spitta 1881 Berlin – 1967 Stuttgart

Deutsche Malerin und Grafikerin. Tochter des Geheimen Oberbaurats Max Spitta. Ausbildung bei H. Licht, E. Kolbe, O. Günther-Naumburg in Berlin u. bei M. Heymann in München. Studium bei Aenny Loewenstein an der Zeichen- und Malschule des Vereins der Berliner Künstlerinnen. 1913–42 war sie ebenda Vereinsmitglied. 1916–38 Mitglied im Lyceum-Club Berlin. Ab 1906 war sie freischaffende Künstlerin in Berlin mit Spezialisierung auf die Freilichtmalerei. Studienreisen nach Italien und nach Holland, dort 1926/27 Parkstudien in Doorn auf dem Anwesen des exilierten Kaisers Wilhelm II. 15.2.1944 Vernichtung ihres Besitzes und Œuvres im Bombenangriff auf Berlin.

**182 Klaus Wegmann „Verrückte holländische Kreuzung“.
1993/1994.**

Acryl auf Hartfaser. In der Darstellung u.re. geritzt ligiert monogrammiert „KW“ und datiert. Verso betitelt, signiert, datiert und mit Maßangaben versehen. Im polychrom gefassten Künstlerrahmen.

Leichte Farbabriebe im Randbereich.

55 x 70, Ra. 57,5 x 72,5 cm.

340 €

183 Ernst Christian Weil, Ohne Titel. 1953.

Ernst Christian Weil 1919 Frankfurt am Main – 1981 Gran Canaria

Öl auf Malpappe, vollflächig auf Hartfaser kaschiert. Signiert „Weil“ und datiert u.re. Verso in Blei nummeriert „123“. Im Passepartout.

Leichte Druckspuren am oberen Rand. In den Ecken mit Reißzwecklöchlein. Psp. leicht angeschmutzt.

45 x 62,5 cm, Psp 79 x 65 cm.

950 €

**184 Paul Wilhelm, Hühnervolière im Garten des Künstlers.
1930er–1950er Jahre.**

Paul Wilhelm 1886 Greiz – 1965 Radebeul

Öl auf Leinwand. Unsigniert.

Paul Wilhelm zeigt hier den Blick in die Hühnervolière seiner Frau Marion, welche sich an der Rückseite des Waschhauses zur Außenmauer des Gartens hin befand. Marion hielt offensichtlich mit großer Hingabe seltene und anspruchsvolle Hühnerrassen, darunter das spanische Minorka-Huhn und -Hahn. Die Tiere tragen ein prächtiges, schwarz-grün glänzendes Gefieder und zeichnen sich durch weiße Ohrenscheiben aus.

Der nahsichtige Blick in die Volière ist im Werk Wilhelms selten anzutreffen, jedoch ist die Hühnerbehausung immer wieder Bestandteil von Gartenansichten des Künstlers, vgl. dazu u.a. das Gemälde „Waschhaus“, wohl 1947, Öl auf Rupfen, Schmidt Kunstauktionen Dresden Auktion 18, KatNr. 90.

Auf einem neuen Keilrahmen aufgespannt. Partiiell maltechnikbedingt fröhschwundrissig und mit Alterskrakelee. Unscheinbare vertikale Knickspur in Leinwand und Malschicht im re. Randbereich, dort mit kleinen Retuschen. Weitere, vereinzelte Retuschen auf der Bildfläche. Ecke u.re. mit kleiner Leinwand-Hinterlegung.

72,5 x 92,5 cm.

950 €



Paul Wilhelm 1886 Greiz – 1965 Radebeul

1904 Besuch der Königlichen Kunstgewerbeschule Dresden bei Paul Hermann Naumann. 1905–12 Studium an der Dresdner Kunstgewerbeakademie bei Richard Müller, Oskar Zwintscher und Gotthard Kuehl. Ab 1912 Mitglied der Dresdner Künstlervereinigung. 1919 heiratet mit der wohlhabenden Amerikanerin Marion Eleonore, geb. Lane (1888–1967), deren Abbild sich seitdem in vielen seiner Werke wiederfinden lässt. 1922–24 zahlreiche Auslandsreisen, v.a. nach Italien und Frankreich. Mehrere Reisen nach England in den Jahren 1931–35. Ab 1935 gehörte der Maler neben Griebel, Hegenbarth, Jüchser, Rosenhauer u.a. zum Kreis der „Sieben Spaziergänger“, die sich zum geistigen Austausch bei Wanderungen trafen. 1946 Ernennung zum Professor. 1948 Einzelausstellung in den Staatl. Kunstsammlungen Dresden. 1987 Große Ausstellung in den Staatl. Kunstsammlungen Dresden.

Ernst Christian Weil

1919 Frankfurt am Main – 1981 Gran Canaria

Deutscher Künstler. Studierte 1946–50 an der Akademie der Bildenden Künste in München, dort Meisterschüler bei Willi Geiger. Anschließend Tätigkeit als freischaffender Maler und Pressezeichner in München. 1950 Eintritt in den wiedergegründeten Deutschen Künstlerbund, dort Teilnahme an der Jahresausstellung 1951 in Berlin. Daraufhin bis 1981 zahlreiche weitere Teilnahmen an Ausstellungen des Künstlerbundes. Zudem war Weil tätig als Buchillustrator und Comicfilm-Produzent, bevor er 1957 nach Paris ging. 1965 Berufung zum Professor an die Akademie der Bildenden Künste Stuttgart für das Fach Malerei.



Fritz Winkler 1894 Dresden – 1964 ebenda

1909–12 Besuch der Kunstgewerbeschule Dresden. 1912–15 Studium an der Kunstakademie Dresden bei E. Hegenbarth. Soldat im 1. Weltkrieg, Verlust eines Auges. 1918–21 Meisterschüler bei E. Hegenbarth. Mitglied des Deutschen Künstlerbundes. Vorstandsmitglied des Sächsischen Kunstvereins. Nach 1933 keine Ausstellungs- u. Wirkungsmöglichkeiten mehr, in dieser Zeit Zugehörigkeit zum Künstlerbund der „Sieben Spaziergänger“. 1945 Zerstörung seines Ateliers. 1946 kehrte Fritz Winkler aus englischer Kriegsgefangenschaft nach Dresden zurück. In den verbleibenden 18 Jahren bis zu seinem Tod im Jahre 1964 schuf Fritz Winkler über dreihundert Gemälde und fünftausend Aquarelle, die er testamentarisch den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden hinterließ. Auch die Städtischen Sammlungen Freital auf Schloss Burgk besitzen zahlreiche Werke von Fritz Winkler.

185 Fritz Winkler „Aeros, Noni“.
1958.

Fritz Winkler 1894 Dresden – 1964 ebenda

Öl auf Leinwand. Unsigniert. Verso auf dem Keilrahmen betitelt, datiert und nummeriert „186“. Auf dem Keilrahmen sowie nochmals auf der Leinwand mit dem Nachlass-Stempel versehen. In einer schmalen Holzleiste gerahmt.

Kleine Fehlstelle in der Malschicht am u. Bildrand.

140 x 180 cm, Ra. 143 x 183 cm.

1.800 €



186

Werner Wittig 1930 Chemnitz – 2013 Radebeul

Bäckerlehre. Durch schweren Unfall Verlust der linken Hand, Umschulung zum Kaufmann. 1952–57 Studium an der HfBK Dresden bei E. Fraaß, H. Th. Richter u. M. Schwimmer. 1958–61 Aufbau der Grafikwerkstatt des Verbandes Bildender Künstler der DDR/Dresden. Zahlreiche Preise. 1981 erste Einzelausstellung in der BRD. Erhielt 2000 Hans-Theo Richter-Preis der Sächs. Akademie der Künste Dresden.

Alexander Wolfgang 1894 Arnstadt – 1970 Gera

1908 Kaufmannslehre in Arnstadt. 1913–18 Kriegsdienst, erste Malversuche als Autodidakt. Seit 1930 freischaffender Künstler. Freundschaft mit Otto Dix, Alfred Ahner und Kurt Günther. 1939 Heirat mit Hedwig Dix, der Schwester von Otto Dix. 1945 Initiator und Leiter der „Künstlergilde“ in Gera. 1952–54 Jurymitglied und teilweise auch Vorstandsmitglied des Verbandes Bildender Künstler in Gera. 1961 Kunstpreis der Stadt Gera.

186 Werner Wittig „Dämmerung“. 1991.

Werner Wittig 1930 Chemnitz – 2013 Radebeul

Öl auf Hartfaser. Zweifach geritzt signiert „Wittig“ u.re. sowie re.Mi. Verso auf o. Leiste Mi. vom Künstler in Faserstift nochmals signiert, betitelt und datiert sowie o.li. wohl von fremder Hand in Kugel- und Faserstift nummeriert „29“ und „32“. In einer matt-schwarzen Holzleiste gerahmt.

Hartfaser etwas gewölbt und kleiner Materialverlust am Rand u.re. im Falzbereich (wohl werkimmanent). Vereinzelt, sehr kleine Malschicht-Fehlstellen o.li. sowie weitere entlang der Bildränder im Falzbereich.

25,5 x 55 cm, Ra. 35 x 64 cm.

1.200 €

187 Alexander Wolfgang, Stilleben mit Wiesenblumen. 1960er Jahre.

Alexander Wolfgang 1894 Arnstadt – 1970 Gera

Öl auf Malpappe. Signiert „A.Wolfgang“ u.re. In bronzefarbener profilierter Holzleiste gerahmt.

Ein motivisch vergleichbares Werk abgebildet in: „Alexander Wolfgang 1894–1970. Zum 100. Geburtstag“, Ausstellung der Kunstsammlungen Gera, Gera 1994.

Malpappe ungerade geschnitten. Falzbereich mit leichten Druckspuren. Kleine Fehlstelle mittig li. 64 x 50 cm, Ra. 71 x 57 cm.

400 €



187



201



203

Nicolas Dorigny 1658 Paris – 1746 ebenda

Französischer Kupferstecher und jüngster Sohn des französischen Malers und Kupferstechers Michel Dorigny. Bis zu seinem 30. Lebensjahr studierte Dorigny das Rechtswesen. Nach dem Verlust seines Gehörs wandte er sich der Bildenden Kunst zu. Über 27 Jahre lebte er in Italien. 1711 folgte Dorigny einer Einladung der Königin Anne nach England, um die von Raphael gefertigten Tapeten-Entwürfe im Hampton Court zu stechen. Im folgenden Jahr wurde er von König George I. zum Ritter geschlagen. 1725 Rückkehr nach Frankreich, wo er in die Akademie aufgenommen wurde.



202

201 J. E. Assmann, Dresden – Annenkirche. Um 1790.

Aquarell über Blei mit Deckweißhöhlungen. Signiert in Blei „gez. v. J.E. Aßmann“ u.re. Auf der Rückwand in Blei bezeichnet „Dresden, Freiburger Strasse – Annenkirche“ und datiert. Hinter Glas im Passepartout in einer profilierten, partiell versilberten Holzleiste mit transparentem, glänzenden Überzug gerahmt.

Lichttrandig, Bildausschnitt gegibt und mit vereinzelt Stockflecken. (Blattränder nicht einsehbar.) Passepartout gebräunt.

Psp.ausschnitt 18,8 x 26 cm,
Ra. 30,9 x 37,6 cm.

180 €

Schelte Adamsz. Bolswert

um 1586 Bolsward – 1659 Antwerpen

Ausbildung zum Kupferstecher bei seinem Bruder Boëtius in Holland. 1628 wurde er mit Peter Paul Rubens bekannt, eine enge Zusammenarbeit folgte, die sich in der Verarbeitung von Nachstichen von Rubens Landschaften dokumentierte. Er gehörte zu den besten Kupferstechern, die für Rubens gearbeitet haben.

202 Philippus Baldaeus „Tutecoryn“ (Indien). Nach 1672.

Philippus Baldaeus 1632 Delft – 1672 Geervliet

Awnsham Churchill 1658 – 1728

Kupferstich auf Bütten. Innerhalb der Darstellung typografisch betitelt und bezeichnet. Ersterscheinung in Amsterdam „Nauwkeurige beschrijving Malabar en Choromandel, derz. aangrenzend rijken, en het machtige eiland Ceylon“ und mit dem Titel „A true and exact description of the most celebrated East-India coasts of Malabar and Coromandel“ bei Awnsham Churchill im Jahr 1703 in London.

Typischer Mittelfalz. U. über dem Plattenrand geschnitten und angerändert. Verso am o. Blattrand mit Kleberesten einer älteren Montierung.

Pl. 27 x 35,5 cm, Bl. 28,3 x 37 cm.

100 €

203 Schelte Adamsz. Bolswert, Schlosspark 1638.

Schelte Adamsz. Bolswert

um 1586 Bolsward – 1659 Antwerpen

Gillis Hendricx 1640 – 1677

Peter Paul Rubens 1577 Siegen – 1640 Antwerpen

Kupferstich auf Bütten nach Peter Paul Rubens. Unterhalb der Darstellung bezeichnet „Pet. Paulus Rubens pinxit“ und „S. à Bolswaert sculpsit“ li. sowie re. „Gillis Hendricx excud. Antuerpiae“. Aus einer Folge von 20 Kupferstichen. Erschienen bei Gillis Hendricx in Antwerpen.

WVZ Hollstein Dutch 319.

Nach dem Gemälde „Schlosspark“ von Peter Paul Rubens, um 1632–1635, das sich heute in der Gemäldegalerie des Kunsthistorischen Museums in Wien befindet (Inv.-Nr. 696).

Mit breitem Rand um die Plattenkante. Minimal gebräunt. Verso fleckig.

Pl. 32,6 x 45,5 cm, Bl. 34 x 48 cm.

240 €

Bernardo Bellotto, gen. Canaletto
1720 Venedig – 1780 Warschau

Lehrzeit bei seinem Onkel, dem Vedutenmaler Antonio Canal, gen. Canaletto. Um 1735 in dessen Werkstatt tätig. B. bereiste Rom und Oberitalien. Ein Auftrag des Königshauses von Turin aus dem Jahre 1745 beförderte seine europäische Karriere. Wohl durch den Einfluss P. Guarientis (späterer Direktor der Königl. Gemäldegalerie in Dresden) wurde B. 1746 nach Dresden berufen und siedelte 1747 mit seiner Familie nach Dresden über. 1748 wurde er zum Hofmaler ernannt und schuf eindrucksvolle Veduten von Dresden, Pirna sowie der Festung Königstein, mit denen er die großzügigen Baupolitik der Augusteischen Zeit dokumentierte. Die meisten Gemälde wurden von B. radiert, von allen Dresden-Ansichten und acht Pirna-Veduten fertigte er Kopien für den Premierminister Heinrich Graf von Brühl an. Sein Ansehen in Dresden war sehr groß, wovon sein hohes Gehalt von 1750 Talern und die Tatsache zeugten, dass das Ehepaar Brühl Patenschaften für die Kinder des Malers übernahmen. Beim Ausbruch des 7jährigen Kriegs flohen seine Auftraggeber nach Warschau. B. ging nach Wien und arbeitete dort für Maria Theresia. 1761 war er in München tätig und kehrte noch im selben Jahr nach Dresden zurück und dokumentierte die zerstörte Stadt. Nach Ende des 7jährigen Krieges wurde er nicht erneut als Hofmaler angestellt. 1767 ging B. nach Warschau und wurde ab 1770 Hofmaler des poln. Königs Stanislaus II. Pontiatowsky.



204 Bernardo Bellotto, gen. Canaletto „Vue du Roc, et Forteresse de Koenigstein du coté de l'Occident, et de la Montée, aiant de l'autre coté le Lilienstein, au de-la l'Elbe, et en distance, les Montagnes de la Lusace“.
1763–1766.

Radierung auf kräftigem Bütten. In der Platte unterhalb der Darstellung in Französisch ausführlich betitelt und bezeichnet „La Vue a été prise du Cabaret nommé la Neue Schenke“ sowie „Se trouve chez l'auteur a Dresde, et chez Pierre Fouquet a Amsterdam“ und „peint et gravé par Ber. Bellotto dit Canaletto Peintre Elec.“. Bezeichnet „No.“ u.re. Mit dem kurfürstlichen Wappen u.Mi., auf die Platte selbst radiert. Verso in Blei von fremder Hand nummeriert „2248/35“. An den o. Ecken im

Passepartout montiert und hinter Glas in einer hochwertigen Leiste gerahmt. WVZ Kozakiewicz 232 II (von II); De Vesme 30. II (von III).

Kräftiger Druck mit breitem Rand. Mit dem üblichen vertikalen Mittelfalz, dieser verso fachmännisch mit Japanpapier hinterlegt. Im Darstellungsbereich vereinzelte, druckbedingte Knitterfalten und vereinzelte bräunliche Fleckchen. Vereinzelte kleine Löchlein. Mittig mit einem Rostfleck sowie im Himmel re. mit schwarzen Fleckchen. Mittig mit drei nahezu vertikalen, über das gesamte Blatt verlaufenden Knickspuren, im Bereich der Schrift eine horizontal verlaufende Knickspur. Die Blattecken mit Knickspuren. Insgesamt sowie die Blattränder angeschmutzt, fleckig und angegraut, partiell deutlicher. Verfärbte, alte Restaurierung in der Blattecke u.li. (Papierergänzung ?), im Bereich der Platte retuschiert.

Pl. 41,9 x 62,8 cm, Bl. 46,7 x 68 cm, Psp. 62 x 80 cm, Ra. 65 x 84 cm.

6.000 € – 8.000 €



206

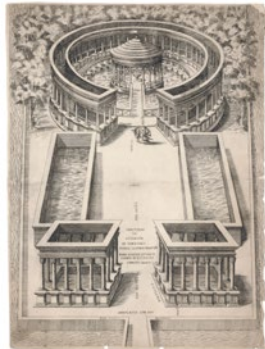


208

Nicolaes de Bruyn

1571 Antwerpen – 1652 Rotterdam

Flämischer Kupferstecher. Er war der Sohn des Zuckerherstellers Jan de Bruyn und der Nefte des Graveurs Abraham de Bruyn. Schwager von Jan van Londerseel, ebenfalls ein flämischer Kupferstecher. De Bruyn wurde von seinem Onkel in der Stichtkunst ausgebildet. Beeinflusst wurde er von Werken von Lucas van Leyden. Ab 1617 arbeitete in Rotterdam.



205

205 Ambrogio Brambilla „Speculum Romanae Magnificentiae / Ornithon sive Aviarium M Varronis Pyrro Ligorio neap inv“. 1581.

Ambrogio Brambilla vor 1579 Mailand – um 1599
Pirro Ligorio 1513 Neapel – 1583 Ferrara

Radierung nach Pirro Ligorio. In der Platte mit folgenden Bezeichnungen „At center: ORNITHON / Sive / AVIARIVM / M. VARRONIS / PYRRO LIGORIO NEAP INV. / ROMAE MDLVIII / Michaelis Tramezini formis / Cum privil Summi pont“. Erschienen bei Claudio Duchetti in Rom im Jahr 1558.

Die Ansicht zeigt das bedeutende Vogelhaus (lateinisch: Ornithon oder Aviarium) des römischen Polyhistor Marcus Terentius Varro (116 v. Chr. Rieti – 27 v. Chr. Rom). Das Vogelhaus war Teil seiner Villa in Cassino und wurde von ihm in seinem Traktat „De re rustica“ (Buch III, V-VI) beschrieben. WVZ Huelsen 36 c.

Typischer Mittelfalz. Insgesamt gebräunt. Blatt ungerade geschnitten, am re. Rand über den Plattenrand geschnitten. Re. Rand mit mehreren Einrissen und Quetschalten. Verso mit vier kaschierten Stellen, mittig re. und li. und in der o.re. Ecke. U. mit Registraturlochung.

Pl. 49,5 x 36,5 cm, Bl. 49,6 x 37 cm.

190 €



207

206 Georg Braun „Regia et Celebris Hispaniae Novae Civitas – Cusco, Regni Peru in Novo Orbe Caput“. 1572/1618.

Georg Braun 1541 Köln – 1622 ebenda
Franz Hogenberg 1535 Mecheln – 1590 Köln

Radierung auf Büttlen. In der Platte bezeichnet. Aus „Civitates orbis terrarum“, erschienen in Köln zwischen 1572 und 1618. Verso mit „Privilegium Regis Hispaniarum“.

Blatt insgesamt gebräunt und stockfleckig. Re. Rand angeschmutzt, li. Rand beschnitten. Kleine Einrisse (ca. 0,5 cm) am u. und re. Rand. Ecke u.re. mit Wasserfleck.

Pl. 27 x 24 cm, Bl. 39,7 x 26 cm.

380 €

207 Nicolaes de Bruyn „Johannes der Täufer, predigend“. 1619.

Nicolaes de Bruyn 1571 Antwerpen – 1652 Rotterdam

Kupferstich auf Büttlen. In der Platte o.Mi. bezeichnet „Ni. de B. Inventor et Sculp. 1619“ sowie unterhalb re. „Francoys van Beusecom Excudit. t'Amsterdam inde Kalverstraet“. Verso in Blei von fremder Hand bezeichnet. WVZ New Hollstein 71 III (von III).

Mit typischem Mittelfalz. Etwas gebräunt u. knickspurig. Kleine Löcher in den Ecken sowie mit vereinzelt Stockflecken.

Pl. 46 x 69 cm, Bl. 50 x 70,5 cm.

180 €

208 Abraham van Diepenbeek (zugeschr.), Empfangen des Blutes Christi. Mitte 17. Jh.

Abraham van Diepenbeek 1596
Hertogenbosch – 1675 Antwerpen

Feder- und Pinselzeichnung in Braun. Unsign. Verso in brauner Tusche nummeriert „1106“. Am li. Rand auf Untersatzkarton klebmontiert, dort in Tusche von fremder Hand bezeichnet „A:V:-Diepenbeek“ re. sowie „Geb: 1620, [?] 1663 Ca.“

Unters. wisch- und fingerspurig, Ecke u.li fehlt und verso mit Papierrückständen einer älteren Montierung. Unters. deutlich fingerspurig.

16,8 x 8,4 cm, Unters. 27 x 18 cm. 360 €

Ambrogio Brambilla

vor 1579 Mailand – um 1599

Italienischer Stecher und Kartograf, hauptsächlich in Rom tätig. Von 1579 bis 1599 als Mitglied der „Congregazione dei Virtuosi“ im Pantheon, Rom gelistet. 1582 Serie von 135 kleinen Stichen der Herrscher von Julius Cäsar bis Rudolf II. und 1585 eine zweite Serie der Päpste bis Sixtus V. Seine erfolgreichsten Arbeiten waren inszenierte Rekonstruktionen von Bauwerken wie die 203 n. Chr. errichtete Brunnenanlage Septizodium (1582) sowie Romansichten, z.B. das Cortile del Belvedere im Vatikan (1579), das Grab Julius II. von Michelangelo oder das Feuerwerk der Engelsburg. Das Kompendium „Speculum Romanae magnificentiae“ beinhaltet zahlreiche Stiche alter Monumente aus den Jahren nach 1577, publiziert von Antonio Salamanca und Antonio Lafreri. Zu weiteren Themen zählten beliebte Spiele und Straßenszenen. Zudem soll Brambilla als Dichter, Bildhauer, Maler und Architekt tätig gewesen sein.



209

209 Nicolas Dorigny „Paulus praedicans in Areopago“ / „Paulus et Barnabas Lystrae“. 1711/1719.

Nicolas Dorigny 1658 Paris – 1746 ebenda

Raphael (Raffaello Sanzio) 1483 Urbino – 1520 Rom

Radierungen auf Bütteln. Jeweils unterhalb der Darstellung re. bezeichnet „Nicolaus Dorigny Gallus Del. & Sculp“ sowie li. „Raphael Sanctius Urbinas pinxit“ und betitelt mittig. Am re. Blattrand auf Passepartout montiert. Blatt 7 und 8 aus der Folge. Verso jeweils mit gestrichenem Inventarstempel.

Nach zwei Teppichkartons „Predica di San Paolo“ und „Sacrificio di Lистра“, die Raffael und seine Werkstatt zwischen 1514 und 1515 für Papst Leo X. fertigten (heute in der Sammlung des Victoria and Albert Museum, London). Die Teppichkartons wurden nach Brüssel verschickt, damit Pieter van Aelst und seine Werkstatt Wandteppiche für die Sixtinische Kapelle im Vatikan realisieren konnten.

Jeweils etwas angeschmutzt und mit hinterlegtem Mittelfalz. „Paulus praedicans in Areopago“ unten bis über den Plattenrand beschnitten und mit kaschiertem Blattrand u. „Paulus et Barnabas Lystrae“ mit mehreren Einrissen (max. 2 cm) und einem braunen Fleck u. mittig. Jeweils verso mit Montierungsresten und Psp. mit Randmängeln und Läsionen.

Min. Pl. 50,5 x 62 cm, Bl. 52,8 x 64 cm, Psp. 58 x 68 cm,

Max. Pl. 51,5 x 75 cm, Bl. 52 x 76 cm, Psp. 59 x 77 cm.

180 €



210

210 Leonhard Euler „Americae Septentrionalis“. Um 1753.

Leonhard Euler 1707 Basel – 1783 Sankt Petersburg

Kupferstich, koloriert. In der Platte bezeichnet „Sinus Mexicanus Golf of Mexico“ und mit Kartusche. Eine von vier Karten, erschienen in „Atlas Geographicus Omnes Orbis Terrarum“ bei Ex officina Michaelis, Berlin.

Typischer horizontaler und vertikaler Mittelfalz. Insgesamt gebräunt und knickspurig. U. Blattrand bis zum Plattenrand beschnitten. Verso stockfleckig.

Pl. 35 x 37 cm, Bl. 35,7 x 42 cm.

380 €

211 Edward Fisher „The Honourable Augustus Keppel“. 1760.

Edward Fisher 1722 Dublin – um 1785 Dublin

Joshua Reynolds 1723 Plymouth – 1792 London

Mezzotinto auf Bütteln. Unterhalb der Darstellung in der Platte bezeichnet „E. Fisher fecit 1760“ re. sowie „J. Reynolds pinxit 1760“ li. und mittig „The Honourable Augustus Keppel, Commander of His Majesty's Ship, The Torbay on the 20th November 1759“. Darunter bezeichnet „Sold by Edwd. Fisher at Mr Deering's Floor Cloth Warehouse in Newport Street Lond Acre“ und bepreist „5d.“ Vollflächig auf Untersatzkarton klebmontiert.

Nach einem Gemälde von Joshua Reynolds, das sich heute in der National Gallery in London befindet. (Mannings 1039)

WVZ Chaloner Smith 35, Russell 35.III.

Bis über den Plattenrand beschnitten. Etwas gegilbt. Einriss (ca. 4 cm) am li. Rand mittig. Unters. mit mehreren Fehlstellen.

Pl. 39 x 27,5 cm, Unters. 50 x 40 cm.

220 €



211

Abraham van Diepenbeeck

1596 Hertogenbosch – 1675 Antwerpen

Niederländischer Glasmaler, Maler und Zeichner. Sohn des Glasmalers Jan van Diepenbeeck, bei welchem er in die Lehre ging. Wohl Anfang der 1620er Jahre Umzug nach Antwerpen. 1622/23 Aufnahme in die Antwerpener Lukasgilde, Arbeit als Entwurfszeichner für eine Druckerei. 1632 Reise nach Fontainebleau und Paris, wo er Fresken von Primaticcio und dell'Abbate kopierte und die Karmeliterkirche St-Joseph-des-Carmes in Paris ausschmückte. 1641 Ernennung zum Dekan der Lukasgilde, nach einem internen Streit als Dekan entlassen, 1672 wieder eingesetzt. Ab 1636 Bürger von Antwerpen.

Leonhard Euler 1707 Basel – 1783 Sankt Petersburg

Schweizer Mathematiker und Physiker. Besuch des Gymnasiums am Münsterplatz in Basel, gleichzeitig Privatunterricht bei dem Theologen Johannes Burckhardt. Ab 1720 Studium an der Universität Basel u.a. bei Johann I. Bernoulli. 1727 Berufung an die Petersburger Akademie der Wissenschaften, erbeite die Professur von Nikolaus II. Bernoulli. 1730 Professur für Physik und ab 1733 Professur für Mathematik. 1741 Berufung an die Königlich-Preussische Akademie der Wissenschaften von Friedrich II. 1766 Rückkehr nach Sankt Petersburg und Tätigkeit in der Kunstkammer. 1782 wurde er in die „American Academy of Arts and Sciences“ gewählt. Aufgrund seiner Beiträge zur Analysis, zur Zahlentheorie und weiteren Teilgebieten der Mathematik gilt er als einer der bedeutendsten Mathematiker mit 866 Publikationen zu Mathematik, Physik und populären Themen.



212

**212 Giorgio Mantovano Ghisi
„Sibylle von Erythrai“. 1570/1575.**

Giorgio Mantovano Ghisi um 1512 Mantua – 1582 ebenda

Nicolaus van Aelst 1526 Bruxelles – 1613 Rom
Michelangelo Buonarroti 1475 Caprese – 1564 Rom

Kupferstich auf Büten. In der Platte innerhalb der Darstellung, auf dem Sockel u. mittig bezeichnet „Michael Angelus invent et pinxit Georgius Mantuanus fecit. G M F Nic.o Van aelst formis Romae“. Verso mit gestrichenem Inventarstempel und nochmals in Tusche alt bezeichnet. Im Passepartout montiert. WVZ Lewis 45.II (von V).

Bis zum Plattenrand beschnitten. Ränder gebräunt und angeschmutzt. Rand o.li. eingerissen und mit Stauchungen. Horizontaler Mittelfalz. Verso mit Hinterlegungen und Stockflecken. Psp. angeschmutzt und knickspurig.

Pl. 56,2 x 43,2 cm, Bl. 56,5 x 43,3 cm,
Psp. 55,7 x 68,3 cm.

340 €



213

**213 Giorgio Mantovano Ghisi
„Delphica“. 1570/1575.**

Kupferstich auf Büten. In der Platte innerhalb der Darstellung u.re. bezeichnet „G M F 1540 Nic.o van aelst for. Romae“. Im Passepartout montiert, dort verso mit einem gestrichenen Inventarstempel versehen. WVZ Lewis 49.IIIa (von V).

Papier gedunkelt. Ränder angeschmutzt. Wasserfleck u.re. Ecke u.re. mit Fehlstelle, kaschiert. Horizontaler Mittelfalz. Psp. angeschmutzt und gedunkelt.

Pl. 55,4 x 43 cm, Bl. 56 x 43,3 cm,
Psp. 69 x 54 cm.

340 €

Giorgio Mantovano Ghisi um 1512 Mantua – 1582 ebenda

Der italienische Kupferstecher, Maler und Tausiator lernte wohl bei A. Veneziano oder G.B. Scultori. Mit 20 Jahren ging er nach Rom, wo er verschiedene Arbeiten nach Michelangelo stach und sich mit Tauschierarbeiten und Damaszierungen beschäftigte. Anschließend war er in Frankreich tätig, wo er in Fontainebleau v.a. Stiche nach Primaticcio fertigte. Ab 1550 war er in Antwerpen, kehrte jedoch ab 1556 über Frankreich nach Mantua zurück. Ghisi gilt als „erster“ Kupferstecher Italiens.



214

**214 Giorgio Mantovano Ghisi
„Hieremias“. 1570/1575.**

Kupferstich auf Büten. In der Platte bezeichnet „Nic.o Van aelst formis Romae“ u. mittig. Verso mit gestrichenem Inventarstempel versehen und in Tusche alt bezeichnet. An den o. Ecken im Passepartout montiert. WVZ Lewis 48.III (von IV).

Bis an den Plattenrand geschnitten. Ränder gedunkelt und fingerspurig. Ecke o.re. mit Fehlstelle. Horizontaler Mittelfalz. Verso mit Papierresten einer älteren Montierung und zwei Schmutzstellen. Psp. gebräunt und knickspurig.

Pl. 56 x 43,1 cm, Bl. 56 x 43,5 cm,
Psp. 69 x 55,5 cm.

340 €



215

**215 Giorgio Mantovano Ghisi
„Persicha“. 1570/1575.**

Kupferstich auf Büten. In der Platte u.li. bezeichnet „G M F 1540 Nic.o van aelst for. Romae“. In Tusche alt bezeichnet u.li. Verso mit gestrichenem Inventarstempel versehen und in Tusche nochmals bezeichnet. An den o. Ecken im Passepartout montiert. WVZ Lewis 47.II (von III).

Bis an den Plattenrand geschnitten. Ränder gedunkelt und fingerspurig. Ecke u.re. geknickt und mit Einriss (ca. 0,2 cm). O.re. Ecke eingerissen. Durchgehende Flecken im u. Bildbereich. Verso mit mehreren Papierstreifen hinterlegt. Psp. gebräunt und knickspurig.

Pl. 56,1 x 42,9 cm, Bl. 56 x 42,9 cm,
Psp. 69 x 55,5 cm.

340 €



216

**216 Giorgio Mantovano Ghisi „Joel“.
1570/1575.**

Kupferstich auf Büttlen. Innerhalb der Darstellung in der Platte u.Mi. bezeichnet „G M F 1540 Nic.o van aelst for Romae“. Verso mit gestrichenem Inventarstempel und in Tusche alt bezeichnet. Im Passepartout montiert. WVZ Lewis 44.IV (von V).

Papier gebräunt. Ränder bis zum Plattenrand geschnitten und deutlich angeschmutzt. Am u. Rand re. mit Papiermängeln und hinterlegten Ecken. O. Rand mit Knickspuren und mehreren Einrissen (max. ca. 0,5 cm). Mit geglättetem Mittelfalz. Verso mit mehreren Papierstreifen hinterlegt. Psp. angeschmutzt und knickspurig.

Pl. 55,1 x 41,8 cm, Bl. 55,9 x 41,5 cm,
Psp. 69 x 55,5 cm.

340 €



217

**217 Giorgio Mantovano Ghisi
„Ezechiel“. 1570/1575.**

Radierung auf Büttlen. Innerhalb der Darstellung in der Platte u.li. bezeichnet „G M F 1540 Nic.o van aelst for. Romae“. In Tusche alt bezeichnet u.li. Verso mit einem gestrichenen Inventarstempel und nochmals in Tusche alt bezeichnet. Im Passepartout montiert. WVZ Lewis 46.III (von V).

Papier gebräunt. Ränder bis zum Plattenrand geschnitten und deutlich angeschmutzt sowie gedunkelt. Am o. Rand re. mit Mängeln. Ecke u.li. und u.re. mit Flecken. Horizontaler Mittelfalz. Verso mit mehreren Papierstreifen hinterlegt sowie mit Stockflecken. Psp. angeschmutzt und knickspurig.

Pl. 56,5 x 43,5 cm, Bl. 56,7 x 43,6 cm,
Psp. 69 x 55,5 cm.

340 €



219



218

218 Philip (Philips) Galle „Rustica sic Perdix laqueis vel retibus“. Nach 1578.

Philip (Philips) Galle 1537 Harlem – 1612 Antwerpen

Jan van der Straet (Johannes Stradanus) 1523 Brügge – 1605 Florenz

Kupferstich auf Büttlen nach Johannes Stradanus. Unterhalb der Darstellung li. bezeichnet „Ioannes Strada. inven. Phls Gall. excud.“ sowie „Rustica sic Perdix laqueis, vel retibus amplis Fallitur umbrosis nemora intra frondea ramis“ re. Blatt 67 der Folge, gewidmet an Henricus van Osthooen en Sonneveld und betitelt „Venationes Ferarum, Avium, Piscium. Pugnae Bestiariorum: & mutuae Bestiarum“. Publiziert in Antwerpen bei Philippus Gallaeus im Jahr 1578.

Ingesamt gebräunt und knickspurig. Verso mit Stockflecken. Ränder umlaufend auf Papier montiert.

Pl. 31 x 27,6 cm, Bl. 24,5 x 31,5 cm.

80 €

219 Abraham Genoels II „Der Bergesgipfel in Wolken“. Mitte 18. Jh.

Abraham Genoels II 1640 Antwerpen – 1723 ebenda

Radierung auf Büttlen. Unterhalb der Darstellung in der Platte u.li. bezeichnet „A. Genoels inv. Romae“ sowie in Tusche u.re. bezeichnet „Sandrart excud.“. Mittig nummeriert „Nro. 4“. Verso in Blei bezeichnet.

Hollstein (Dutch and Flemish), VII.98.13 (Kopie).

Deutlich stockfleckig. Verso mit Resten einer früheren Montierung am re. Rand.

Pl. 19,7 x 14,3 cm, Bl. 20,3 x 15 cm.

80 €

Philip (Philips) Galle 1537 Harlem – 1612 Antwerpen

War als Kupferstecher, Zeichner, Kupferstichhändler, Kupferstichverleger u. Schriftsteller tätig. Galle betrieb eine bedeutende Werkstatt in der Antwerpener Kupfersticherzeugung.



221

Franz Innocenz Kobell 1749 Mannheim – 1822 München

Ausbildung zum Kaufmann in Mainz. 1762 mit der Unterstützung seines Bruders Ferdinand in Mannheim tätig. 1771–78 als Schüler der Mannheimer Zeichnungsakademie. 1778 Bewilligung einer Pension von Kurfürst Karl Theodor u. anschließende Reise nach Italien v.a. nach Rom. Enge Freundschaft zu F. Müller (gen. „Maler-Müller“), W. Heise u. A. Trippel. 1780 zum Hofmaler, des in München ansässigen Mannheimer Hofes, ernannt. Ab 1793 mit seinem Bruder u. seinem Neffen Wilhelm von Kobell in München lebend.

220 Friedrich Wilhelm Gmelin „Die Grotte des Neptuns mit den Tempeln der Vesta und Sibylle in Tivoli“. 1793.

Friedrich Wilhelm Gmelin 1760 Badenweiler – 1820 Rom

Kaltnadelradierung und Kupferstich. In der Platte unterhalb der Darstellung mittig typografisch betitelt und bezeichnet „In Rom von W. F. Gmelin“ und datiert.

Lichtrandig und gegilbt. Einriss (ca. 0,2 cm) am re. Rand mittig. Verso stockfleckig und gegilbt sowie am o. Rand mit zwei Papierrückständen einer älteren Montierung.

Pl. 60 x 40 cm, Bl. 63,5 x 45,5 cm.

180 €



220

221 Franz Innocenz Kobell, Oberbayerische Landschaft. 1793.

Franz Innocenz Kobell 1749 Mannheim – 1822 München

Feder- und Pinselzeichnung in Tusche, laviert, über Bleistift auf Bütten. Unsigniert. U.Mi. in brauner Tusche ausführlich datiert „den 5. November 1793“ sowie verso vom Künstler mit schwarzem Pinsel nochmals datiert „1793“. Im Passepartout.

Die vorliegende Zeichnung gehört zur Münchner Periode Franz Innocenz Kobells, während derer er sich intensiv mit der oberbayerischen Landschaft befasste. In dieser Zeit orientierte sich der Künstler am Stil Johann Georg von Dillis' und an den idealen Landschaftsdarstellungen von Claude Lorrain.

Vgl.: Ein Zeichner zwischen Idylle und Realismus. Ausstellungskatalog Staatliche Graphische Sammlung München, München, 2005, S. 32–40.

Ränder ungerade geschnitten. Re. Rand etwas gegilbt, berieben sowie mit Einrissen und Fehlstellen, dort verso mit Japanpapier kaschiert (evtl. durch ältere Montierung). Datierung im Bereich des "November" leicht verwischt.

16 x 19,5 cm, Psp. 29 x 32,5 cm.

1.200 €



222

222 Caspar Merian „Göttingen“. 1654.

Caspar Merian 1627 Frankfurt/M. – 1686 Holland
Conrad Buno 1613 Hessisch-Frankenberg – 1671 Wolfenbüttel

Kupferstich auf Büten. In der Platte am o. Rand betitelt sowie mit dem Wappen der Stadt Göttingen versehen und u. in der Kartusche bezeichnet „Conr. Buno deli. Casp. Merian fecit“. Nach einer Zeichnung von Conrad Buno.

Insgesamt gebräunt, stockfleckig und knickspurig. Ränder mit Quetschfalten und Einrissen (ca. 0,4 cm) am u. Rand mittig. Verso mit langem, kaschierten Einriss.

Pl. 23 x 35 cm, Bl. 35 x 37,2 cm.

150 €

223 Matthäus I Merian „Abriss des Kaysserlichen Feuerwercks Schlosses“ / „Schwedischen Feuerwerks. Anno 1650“. 1650.

Matthäus I Merian 1593 Basel – 1650 Schwalbach

Kupferstiche. Mittig jeweils typografisch in einem Spruchband betitelt „Abriss des Kaysserlichen Feuerwercks Schlosses, und BARRAQUEN, worinnen dass Fried und: freudenmahl gehalten worde, vor Nurnberg auff st Joh Schützplatz.“ und „Schwedischen Feuerwerks. Anno 1650“. Ein Blatt mit Legende. Jeweils aus „Theatrum Europäum“, erschienen bei Merian in Frankfurt.

Jeweils mit typischem Mittelfalz. Etwas finger- und knickspurig. Ein Blatt am u. Rand mit braunen Flecken.

Pl. 26 x 37,5 cm, Bl. 34,5 x 38,7 cm.

100 €



223

224 Arnoldus Montanus „Potosi“ (Bolivien). Um 1671.

Arnoldus Montanus 1625 Amsterdam – 1683 Schoonhoven

Kupferstich, koloriert. Unterhalb der Darstellung typografisch betitelt. Erschienen in „De Nieuwe en onbekende Weereld: of Beschryving van America“, Amsterdam. In Deutsch erschienen im Jahr 1673 bei Olfert Dapper.

Die Mine in Potosí wurde 1544 von Diego Hualca entdeckt und wurde Hauptquelle des spanischen Silbererzabbaus mit bedeutender Münzprägung.

Typischer Mittelfalz. Minimal gebräunt.

Pl. 27,5 x 35,5 cm, Bl. 31 x 36,5 cm.

150 €

225 Sebastian Münster „Sumatra ein grosse Insel / so von den alten Geographen Taprobana genennt worden“. Nach 1588.

Sebastian Münster 1488 Nieder-Ingelheim – 1552 Basel

Holzschnitt auf leichtem Büten. Doppelseite. Oberhalb der Darstellung typografisch betitelt. Erschienen in „Cosmographia Universalis“.

Typischer Mittelfalz. Leicht gebräunt. Ränder ungerade geschnitten. Loch am o. Blattrand mittig. Braune Flecken an den Rändern.

Stk. 30,5 x 36,3 cm, Bl. 33,6 x 40,8 cm.

150 €

Caspar Merian 1627 Frankfurt/M. – 1686 Holland

Sohn des Matthäus. Kupferstecher in Frankfurt/M. Zeitweilig in Paris u. Nürnberg. Ging 1672 nach Wertheim. Zog sich nach 1677 nach Westfriesland zurück.



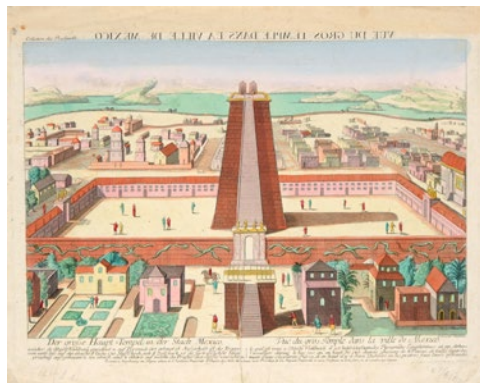
224



225

Matthäus I Merian 1593 Basel – 1650 Schwalbach

1606–09 Schüler des Kupferstechers Dietrich Meyer in Zürich und des Glasmalers Christof Murer. 1610 in Straßburg, 1614 in Nancy und Paris, 1615 in Basel tätig. Ging 1616 in die Niederlande. Arbeit in Oppenheim für den topografischen Verlag Joh. Dietrich de Bry. Ab 1619 in Basel ansässig, 1620–24 dort mit eigener Werkstatt. Übernahm 1625 die schwiegerväterliche Kunsthandlung in Frankfurt.



226

226 Johann Christoph Nabholz „Vue du gros Temple dans la ville de Mexico“. Wohl späte 1780er Jahre.

Johann Christoph Nabholz 1752 Regensburg – 1797 St. Petersburg

Kupferstich, koloriert, auf wolkigem Papier. Guckkastenblatt. U.re signiert „Gravé par Nabholz“. Oberhalb der Darstellung spiegelverkehrt typografisch betitelt sowie unterhalb in Französisch und Deutsch ausführlich betitelt „Vue du gros temple dans la ville de Mexico, le quel est voué à l'Idole Vizilubuzli, il est batit a la façon des Pyramides Egyptiennes, et au dehors l'escalier depuis le bas jusqu'en haut de 130 degrés, chacune de 8 Pouces, et taillé superbement d'une excellente Pierre, et en haut il y a deux Autelles, ou les pretres font leurs offrandes“ sowie verlagsbezeichnet. Erschienen in der Kaiserlichen Akademie, Augsburg.

Minimal gebräunt und knickspurig. Oberer Blattrand ungerade, bis über den Plattenrand geschritten und mit Papierstreifen hinterlegt. Ecke u.li. mit Fehlstelle. Kleines Löchlein an u.re. Ecke. Verso am u. Blattrand mit mehreren hinterlegten Einrissen (max. ca. 10 cm).

Pl. 30,5 x 42 cm, Bl. 34 x 43,5 cm.

Adrian Zingg 1734 St. Gallen – 1816 Leipzig

1750–66 Arbeit als Kupferstecher für J. G. Wille. Im Jahr 1764 wurde er von Chr. L. von Hagedorn als Kupferstecher an die neugegründete Dresdner Akademie berufen, wo er ab 1766 als Lehrer tätig war. Er war auswärtiges Mitglied der Kunstakademien in Wien und Berlin und wurde 1803 in Dresden zum Professor ernannt und trug den Titel des königlichen Hofkupferstechers. Zu seinen wichtigsten Schülern zählten A. L. Richter und Chr. Nathe. Z. unternahm zahlreiche Wanderungen durch Sachsen, Böhmen, Thüringen und Brandenburg.

150 €



227

227 Giovanni Battista Piranesi „Veduta esterna delle tre Sale sepolcrali, credute della famiglia di Aug[us]to“. 1756.

Giovanni Battista Piranesi

1720 wohl Mogliano – 1778 Rom

Radierung auf Bütten. Außerhalb der Darstellung in der Platte bezeichnet „Piranesi Arch. dis. et inc.“ u.re. sowie ausführlich betitelt mittig und bezeichnet „Scala moderna scavata nel muro ant[ico]“. In der Ecke o.re. nummeriert „XLI“. Aus der Folge „Le Antichità Romane“, erschienen in Rom in der „Stamperia Salomoni di Piazza di Sant'Ignazio“ 1756. Hinter Glas in einer breiten Holzleiste gerahmt, dort verso mit einem gestrichenen Inventarstempel versehen. WVZ Hind S. 83; Focillon 263; Wilton-Ely 398.

Pl. 37,5 x 55 cm, Ra. 48,5 x 59 cm.

340 €



228

228 Mathias Schmidt (nach Rembrandt), Christus unter den Schriftgelehrten. 18. Jh.

Mathias Schmidt 1749 Mannheim – 1823 München

Radierung auf „MUSIKH“-Bütten. Unterhalb der Darstellung in der Platte re. signiert „Mathias Schmidt fec.“ und o.li. bezeichnet „Rembrandt fec.“.

Nach einer im Kupferstichkabinett Dresden befindlichen Federzeichnung, welche um 1650 entstanden sein soll. Erschienen im Jahr 1898 in München in der 8. Mappe Dr. Karl Woermanns über die Handzeichnungen alter Meister im Königlichen Kupferstichkabinett zu Dresden, dort abgebildet auf Tafel XVI.

Oberfläche leicht angeschmutzt und fingerspurig. Blattrand eingerissen re. Mi. sowie u.li. Ecke. Knickspurig in den Ecken und leicht gewellt am o. Rand.

Pl. 20 x 21,5 cm, 50 x 34,5 cm.

80 €

Giovanni Battista Piranesi 1720 wohl Mogliano – 1778 Rom

Erster Unterricht bei seinem Onkel, dem Architekten M. Lucchesi. Weitere Ausbildung bei Scalfurotto. Lernete die Perspektive bei dem Kupferstecher Carlo Zucchi. Kam 1740 nach Rom, als Zeichner der Gesandtschaft des Marco Foscarini an Papst Benedikt XIV. Lernete bei Giuseppe Vasi, dem ersten Vedutenstecher Roms. Eröffnete 1745 eine eigene Werkstatt, stach eine Folge kleiner, römischer Veduten. Gab ab 1761 seine Werke im eigenen Verlag heraus. Auch als Architekt für Papst Clemens XIII. im Palast in Castel Gandolfo tätig. Sammler antiker Kleinkunst. Stach mehrere Folgen von Altertümern (u.a. Pompeji, Cori, Paestum).

Johann Christoph Nabholz 1752 Regensburg – 1797 St. Petersburg

1782/83 in Regensburg, dann in Leipzig, ab 1784 in St. Petersburg ansässig.



229

229 Jonas Umbach „Mariä Himmelfahrt mit den Aposteln am Grabe“. Um 1660.

Jonas Umbach 1624 Augsburg – 1693 ebenda

Radierung auf leichtem Bütten, an den Blattecken auf Karton klebmontiert. In einem Passepartout montiert, dort verso in Blei von fremder Hand bezeichnet „aus der Sammlung der Fürsten zu Lichtenstein“. WVZ Haas 97; Nagler 81.

Bis über die Einfassungslinie geschnitten.

Bl. 12,1 x 8,1 cm, Unters. 17 x 11,4 cm, Pap. 27 x 20,5 cm.

150 €



230

230 James Watson „Maria, Duchess of Ancaster“. Nach 1755.

James Watson 1740 Dublin – 1790 London

Mezzotinto auf Bütten nach einem Gemälde von Joshua Reynolds (Mannings 163). Unterhalb der Darstellung bezeichnet „J. Watson Sct.“ re. sowie „Reynolds pinxt.“ li. Mittig betitelt und bezeichnet „Sold by Ryland & Bryer N. 27 Cornhill“.

WVZ Smith 1884, Bd. IV, Watson 3; Goodwin 4.III.

Minimal fingerspurig. Ecke o.re. verso hinterlegt.

Pl. 32,9 x 22,5 cm, Bl. 36 x 26,1 cm.

150 €

Georg Adam 1784 Nürnberg – 1823 ebenda

Deutscher Maler, Zeichner und Kupferstecher. Schüler von A. W. Kuffner. Längerer Aufenthalt in München. Dort Kontakt mit führenden Landschaftsmalern. Rasche Vervollkommen seiner künstlerischen Technik. Reisen nach Tirol und dem Salzammergut. Sehr begabter Radierer und Maler von Landschaften und Ansichten – meist nach eigenen Zeichnungen.



232

232 Johann Friedrich Wizani „Vue prise aux environs du moulin neuf de la vallée de Plauen près de Dresde“. Um 1800.

Johann Friedrich Wizani 1770 Dresden – 1835 ebenda

Umrisstradierung, altkoloriert. Unterhalb der Darstellung re. in der Platte bezeichnet „Dessiné et gravé par Wizani le jeune.“ sowie u.Mi. betitelt und mit der Verlagsangabe versehen. Verso in Blei bezeichnet. Im Passepartout.

Reizvolle Ansicht des Hofmühlenwehrs (heute Bienertwehr) in Dresden-Plauen.

Papier minimal gewellt, gebräunt, lichtrandig teilweise stockfleckig und angeschmutzt. Abrieb am Rand u.Mi. sowie innerhalb der Darstellung zwei kleine Stellen (Himmel). Verso umlaufend mit Papierresten einer früheren Montierung, deutlicher stockfleckig.

Pl. 42 x 54 cm, Bl. 43 x 55,4 cm, Psp. 51 x 64,4 cm.

360 €

Johann Friedrich Wizani

1770 Dresden – 1835 ebenda

Studierte ab 1787 in Dresden bei A. Zingg, ab 1790 bei J.Ph. Veith. Zeichnete und radierte v.a. sächsische Gegenden. Malte nebenher Miniaturansichten. 1803–05 als Maler an der Meißner Porzellanmanufaktur angestellt. Bildete seitdem in Dresden mehrere Schüler aus. 1816 Pensionär der Dresdner Akademie.



233



234

233 Adrian Zingg „Les Bergères“. 1761/1763.

Adrian Zingg 1734 St. Gallen – 1816 Leipzig

Kupferstich nach einem Gemälde von Chr. W. E. Dietrich. In Blei sign. „A Zingg“ u.re. sowie unterhalb der Plattenkante mittig in Blei unleserlich bezeichnen. „Ex. D“. Zustandsdruck vor der Schrift.

WVZ Nagler 2. Abgebildet in: Kuhlmann-Hodick, Petra (Hg.): Adrian Zingg. Wegbereiter der Romantik, Dresden 2012, S.127. Vgl.: Kupferstichkabinett, SKD, Inv.Nr.: A 1983–1419.

Gegilbt und mit Stockflecken. Ränder teils leicht eingerissen (max. 3 cm) sowie mit Randmängeln re. Verso mit Kleberesten u.li.

Pl. 51,5 x 38,5 cm, Bl. 54 x 40,5 cm.

120 €

234 Adrian Zingg (oder Umkreis) „Schandau“. Um 1800.

Umrissradierung in Sepiaton, laviert, auf festem Papier. Unsigniert. Auf Untersatzkarton in einfachem Passepartout montiert. Vergleichbares Motiv: Adrian Zingg, „Blick auf Bad Schandau an der Elbe“. Feder und Pinsel in Braun, laviert, Albertina, Wien, Inv.-Nr. 14991. Abgebildet in: Kuhlmann-Hodick, Petra (Hrsg.): Adrian Zingg. Wegbereiter der Romantik. Dresden 2012. S. 165, Kat.-Nr. 56.

Oberflächlich angeschmutzt sowie mit partiellem Abrieb am li. und u. Rand.

Bl. 9,5 x 14,5 cm, Psp. 33 x 30,1 cm.

250 €

235 Adrian Zingg „Stolpen“. Um 1800.

Kupferstich und Radierung, altkoloriert, auf Bütten. Unterhalb der Darstellung bezeichnet „A.Zingg ad nat. del. et sculp. Dir.“ sowie



235

betitelt und bezeichnet „Dem Herrn Johann von der Breling. Negotiant in Dresden gewidmet [u.Mi.] von seinem ergebensten Freund A. Zingg. [u.re.]“. Hinter Glas im Biedermeier-Rahmen gerahmt.

Stärker stockfleckig.

Pl. 24,5 x 29 cm, Ra. 33,5 x 44 cm.

170 €

236 Adrian Zingg (Umkreis / Schule), Gebirgslandschaft mit Wasserfall und Wanderer. 2. H. 18. Jh.

Federzeichnung in Sepia auf Papier. Unsigniert. Mit einer Einfassungslinie in Schwarz versehen und unvollendet. Verso mit einer Baumskizze in Blei und Tusche sowie dem Sammlerstempel Johann Georg von Sachsen (1869–1938), (Lugt 4485). Vergleichbares Motiv: Adrian Zingg „Burg-ruine Schreckenstein“, Feder in Schwarz, Pinsel in Braun, Dresden, Kupferstichkabinett, Inv.-Nr.: C 4320. Abgebildet in: Kuhlmann-Hodick, Petra (Hg.): Adrian Zingg. Wegbereiter der Romantik, Dresden 2012, S. 146, Kat.-Nr. 39. Wir danken Frau Dr. Sabine Weisheit-Possél, Berlin, für freundliche Hinweise.

Ecke o.re. Ecke geknickt. Verso o. Rand mit Kleberesten sowie an den o. Ecken mit montierungsbedingtem Papierabrieb.

18 x 14 cm.

180 €



236

Louis Jules Arnout 1814 Paris – 1868 ebenda

Französischer Maler und Grafiker. Sohn u. Schüler von Jean-Baptiste Arnout, darauf folgend Schüler von Jean-Sébastien Rouillard. Schuf als Lithograf v.a. Serien von Ansichten französischer, italienischer, englischer u. Schweizer Landschaften u. Städte.



241



(241)

237 Italienischer Künstler, Schlachtenszene. Anfang 16. Jh.

Federzeichnung in Tusche auf Bütten mit Wasserzeichen mittig (Buchstaben „WH“ und Kreis), die Blattecken gerundet. Unsign. Verso in Blei bezeichnet „SD, 1530, Südd.“ Variabel im Passepartout montiert.

Risse (ca. 2 cm, versio hinterlegt). Verso am o. Rand mit Papierrückständen einer älteren Montierung.

15 x 28,5 cm, Psp. 35,5 x 46 cm.

360 €

241 Georg Adam, Vierzehn Landschaftsdarstellungen. Nach 1802.

Georg Adam 1784 Nürnberg – 1823 ebenda

Radierungen nach Zeichnungen von Johann Christoph Erhard (1795–1822). Jeweils in der Platte unterhalb der Darstellung re. signiert „G. Adam fe.“, u.Mi. bezeichnet „Fr. Campe“ und „J. C. Erhard del.“ u.re. Blätter 5 – 12 der Folge „Vorlagen zum Landschaftszeichnen“, erschienen im Verlag Friedrich Campe, Nürnberg. Jeweils zwei Blätter auf insgesamt vier Untersatzkartons montiert. WVZ Apell (zu J. C. Erhard) 5 – 12.

Leicht finger- und knickspurig. Ränder teils bis über die Plattenkante beschritten. Untersatzkartons minimal lichtertrandig.

Pl. max. 20,3 x 15 cm, Bl. 22,3 x 17,8 cm.

240 €



237



242

242 Louis Jules Arnout, Acht Pariser Ansichten. Um 1845.

Louis Jules Arnout 1814 Paris – 1868 ebenda

Farblithografien auf Karton. Alle Blätter im Stein ausführlich li. bezeichnet „Dessiné d'après nature & lith. par Arnout père“ und „Imp. par Lemerrier“ re. sowie betitelt mittig. Teils mit Blindstempel der Verleger (Jeannin, Paris / Goupil, Paris) versehen. Mit den Ansichten: „Vue de la Bourse“ / „Église de la Madeleine“ / „Palais de la Chambre des Paris“ / „Vue de Cour du Louvre“ / „Vue du Panthéon“ / „Vue de l'Hôtel de Ville“ / „Palais du Quai d'Orsay“ / „Vue du Jardin du Palais Royal“.

Insgesamt knickspurig und gegilbt sowie teils stockfleckig. Verso jeweils mit Papier- und Klebresten einer älteren Montierung.

Verschiedene Maße, St. ca. 29 x 42 cm, Bl. ca. 35 x 48,2 cm.



(242)

500 €



243

243 Albert Dressler, Wanderer in der Kampagna mit Burgruine. Mitte 19. Jh.

Albert Dressler 1822 Berlin – 1897 ebenda

Aquarell und Deckfarben über Bleistiftzeichnung auf Velin. Signiert und ortsbezeichnet u.li. „Dressler-Berlin“. Vollflächig im Passepartout auf Untersatz kaschiert und in einem Biedermeier-Rahmen gerahmt.

Stockfleckig und leicht lichtrandig. Ränder re., li. sowie o. umlaufend mit gelber Linie.

12,8 x 19,6 cm, Psp. 22 x 28,7 cm, Ra. 25,8 x 32,2 cm.

300 €

244 Johann Christoph Erhard „Der Dudelsackpfeifer“. 1817.

Johann Christoph Erhard 1795 Nürnberg – 1822 Rom

Radierung mit Plattenton auf China, auf Velin aufgewalzt. In der Platte signiert „J. C. Erhard fec.“ und datiert u.re. Darunter teilweise getilgte Adressangabe „Wien bei Ferd. Kettner No 9“. Unterhalb der Darstellung li. von fremder Hand in Blei bezeichnet.

WVZ Apell 180 IV (von IV).

Blatt leicht angeschmutzt und knickspurig. O.re. mit größerem Wasserfleck außerhalb der Darstellung. Rand u. gedunkelt.

Pl. 10 x 7,1 cm, Bl. 28,8 x 17,8 cm.

180 €



244

245 Max Franke, Bildnis Friedrich August III. von Sachsen. 1910er Jahre.

Kohlestiftzeichnung auf Papier, vollflächig auf Pappe montiert. Signiert „Max Franke“ und ortsbezeichnet „Leipzig“ u.re. Mit einer Messingmontierung des verlorene Rahmens.

Blatt mit oberflächlichen Kratzern und Fehlstellen. Pappe gewölbt, und stockfleckig (besonders am u. und o. Rand li.). Verso gegilbt und mit Papierreückständen.

Darst. 99 x 66 cm, Pappe 131 x 95 cm.

300 €

Johann Christoph Erhard 1795 Nürnberg – 1822 Rom

Bereits in jungen Jahren erfuhr Erhard eine starke Förderung seines zeichnerischen Talents. Von 1805–09 genoss er aufgrund dessen eine Ausbildung an der Städt. Zeichenschule in Nürnberg, zunächst bei C.J.S. Zwinger, später dann bei A. Gabler, der ihn zum Zeichnen nach der Natur anhielt. Zusammen mit seinen Künstlerfreunden J.A. Klein, C.G. Wilder und C. Wießner unternahm er einige Reisen nach Süddeutschland und Österreich, die sein Schaffen nachhaltig beeinflussten und ihn vor allem ab 1811 dazu verleiteten, sich auch der Druckgrafik zuzuwenden und sich von Vorbildern wie D.N. Chodowiecki zu lösen. Nach seiner Rückkehr nach Nürnberg lässt er sich zunächst in Wien nieder, folgt dann aber 1819 seinem Freund J.A. Klein nach Rom. Aufgrund einer anhaltenden schweren Krankheit wählt er 1822 in Rom den Freitod.



245



(245)

Albert Dressler 1822 Berlin – 1897 ebenda

Deutscher Maler und Grafiker. Studierte Malerei bei Wilhelm Schirmer an der Berliner Akademie und setzte anschließend sein Studium in München und Düsseldorf fort. Sein künstlerisches Schaffen wurde durch zahlreiche Studienreisen in Europa bereichert. Dresslers Motivwahl war vor allem von landschaftlichen, heimatlichen und antiken Sujets geprägt, die von 1856–93 regelmäßig in den Ausstellungen der Berliner Akademie ausgestellt wurden. 1871 wurde er zum Professor an die Künstlerakademie nach Königsberg berufen. Ein Schlaganfall und eine Augenoperation beendeten schließlich das künstlerische Schaffen Dresslers.



246



247

246 Charles Fuchs „Hamburg von dem Kirchthurm der Vorstadt St. Georg gesehen“. Mitte 19. Jh.

Charles Fuchs 1803 Bordeaux – 1874 Hamburg

Lithografie, altkoloriert. Unterhalb der Darstellung re. bezeichnet „imp: par Charles Fuchs“ re. sowie li. „Lithographié d'après le dessin de Ms. Freyse“, darunter betitelt. Gedruckt im lithographischen Institut von Charles Fuchs in Hamburg. Hinter Glas in einer schmalen, silberfarbenen Holzleiste gerahmt, dort verso mit einem gestrichenen Inventarstempel versehen.

Typischer Mittelfalz. Leicht gebräunt. Ränder ungerade geschnitten.

St. 42 x 50 cm, Bl. ca. 43 x 54 cm, Ra. 55 x 65,5 cm.

Charles Fuchs 1803 Bordeaux – 1874 Hamburg

Deutscher Fotograf und Lithograf. Als Carl Friedrich Fuchs in Bordeaux geboren und in Hamburg aufgewachsen. 1828 Umzug nach Frankfurt am Main, wo er bei Emile Simon die Kunst der Lithografie lernte. Nach der Heirat mit Simons Tochter französisierte er seinen Vornamen. 1832 eröffnete Fuchs ein Lithografisches Institut in Hamburg und avancierte neben den Gebrüdern Suhr zu einem der bedeutendsten Steindrucker Hamburgs.



248



(248)

247 Christian Gottlob Hammer „Ansicht von Dresden“. 1837.

Christian Gottlob Hammer 1779 Dresden – 1864 ebenda

Otto Wagner 1803 Torgau – 1861 Dresden

Stahlstich, altkoloriert, nach einem Gemälde von Otto Wagner. In der Platte unterhalb der Darstellung re. bezeichnet „Gest. v. Prof. Hammer.“ sowie li. „Gem v. Otto Wagner“ und mittig ausführlich betitelt, darunter mit dem Trockenstempel des „Sächsischen Kunst Vereins“ versehen. Im Biedermeier-Rahmen.

Ingesamt stärker stockfleckig und leicht wellig.

Pl. 37 x 49 cm, Bl. ca. 42 x 55 cm, Ra. 46 x 59 cm.

Christian Gottlob Hammer 1779 Dresden – 1864 ebenda

1794 begann Hammer seine künstlerische Ausbildung an der Dresdner Kunstakademie und wurde einige Jahre später Meisterschüler von J. Ph. Veith. Nachdem er 1816 Mitglied der Akademie wurde, folgte 13 Jahre später die Ernennung zum außerordentlichen Professor. Hammer schuf vor allem Landschafts- u. Stadtansichten von Dresden u. seiner Umgebung, wobei er sich der Zeichnung genauso bediente, wie der Radierung u. dem Kupferstich. Hammer reiht sich in den Kreis der „Dresdner Romantiker“ ein.

248 Guido Hammer, Zwei Entwurfszeichnungen zu einem Wandfries für das Wohngebäude Loschwitzer Straße 58, Dresden. 1870er Jahre.

Guido Hammer 1821 Dresden – 1898 ebenda

Bleistiftzeichnungen auf Büten. Verso mit weiteren Skizzen. Auf Untersatzkarton montiert, dort sign. „Guido Hammer“ u. ortsbezeichnet „Dresden“.

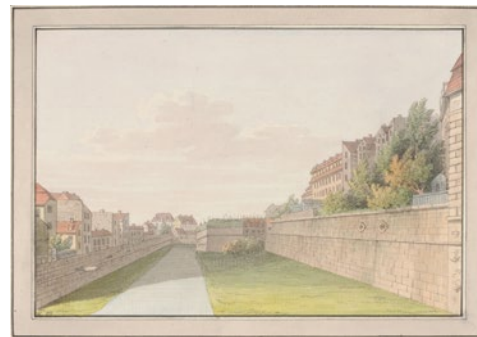
Mit Mittelfalz. Ingesamt gegilbt u. fingerspurig. Unters. deutlich fingerspurig sowie mit einem Riss (ca. 3 cm) am re. Rand mittig.

10 x 41,2 cm.

150 €

Guido Hammer 1821 Dresden – 1898 ebenda

Studium an der Akademie in Dresden bei J. Hübner. Aufenthalt in Italien. Nach seiner Rückkehr machte er sich selbstständig und fand in Ernst II., Herzog von Sachsen-Coburg, einen treuen Gönner, den er auf zahlreichen Jagden begleitete. In seinen zahlreichen Ölbildern, Aquarellen u. Zeichnungen werden jene Naturerlebnisse aus deutschen Wäldern mit ihren jagdbaren Tieren aus allen Jahreszeiten eindrucksvoll wiedergegeben.



249 Friedrich August Kannegießer, Fünf Ansichten zu „Dresdens Festungswerke im Jahre 1811“. 1822/1825.

Friedrich August Kannegießer 1800 Dresden – nach 1870

Aquarelle über Federzeichnung in Tusche auf gelblichem Bütten. Eine Arbeit monogrammiert „K“ und datiert u.li. Entwürfe für die Blätter 11, 13, 18, 30 und 53 aus der Folge „Dresdens Festungswerke im Jahre 1811“ vor der Demolierung. Jeweils an den o. Ecken im Passepartout montiert, darauf in Blei von fremder Hand bezeichnet.

Mit den Darstellungen:

„Der Zwingergaben vom Hofwaschhaus nach Westen auf die Häuser am Beginn der Ostraallee, rechts die Zwingerbrücke, links das Accishaus des Wilsdruffer Tores“ (Blatt 11).

„Ansicht des See-Thores aus der Vorstadt nach der See-Gaße hereinwärts“ (Blatt 13).

„Das kurfürstlich-sächsische und königlich-dänische Alliancewappen an der äußeren Festungsmauer nördlich des Wilsdruffer Tores (Wilsches Tor) von der Brücke aus“ (Blatt 15).

„Blick von einem Haus am südlichen Stadtgraben westlich des Seetores nach Nordwesten zur Bastion Mercur (heute Dr.-Külz-Ring und Dippoldisdwalder Platz)“ (Blatt 30).

„Blick von der Brücke am Pirnaischen Tor nach Süden auf den Stadtgraben“ (Blatt 53).

1890 wurde die gesamte Folge mit zu den hier vorliegenden Arbeiten nahezu identischen Aquarellen als Lichtdrucke publiziert in: O. Richter (Hrsg.), Dresdens Festungswerke im Jahre 1811. Für seine Mitglieder herausgegeben vom Verein für Geschichte Dresdens. Dresden, Stengel und Markert bzw. Lehmann. 1890.

Blatt 11, 13 und 15 gebräunt. Blatt 11: Ecke u.re. fehlend sowie leicht stockfleckig. Blatt 13: Papier am u.re. Rand gestauch. Blatt 15: deutlich fingerspurig und mit vereinzelt Flüssigkeitstropfen im weißen Rand, Blatt 30: Einriss am u. Rand mittig.

Darst. 13,2 x 18,4 cm, Bl. 23 x 35,7 cm, Psp. 50 x 39,5 cm.

3.000 €

Friedrich August Kannegießer 1800 Dresden – nach 1870

Kannegießer zählt zu den anspruchsvolleren Topographen Dresdens. Seine zahlreichen Ansichten von Straßen, Plätzen, stillen Winkeln und einzelnen Bauwerken in der sächsischen Residenzstadt sind über das Dokumentarische hinaus auf feinsinnige Art künstlerisch sehr reizvoll. Bereits 1821–25 fertigte Kannegießer in biedermeyerlicher Akrilie die Aquarelle der Dresdner Festungswerke an. Für Prinz Friedrich August schuf er 1825 aquarellierte Federzeichnungen nach Dresdner Bauwerken.

Heinrich Friedrich Laurin 1756 Dresden – Um 1830 ebenda

Zeichner und Kupferstecher. Laurin war Schüler von Adrian Zingg. Er fertigte vor allem Landschaften, Prospekte und Vignetten nach eigenen und fremden Vorlagen.



252

250 Heinrich Friedrich Laurin „Das ehemalige Wilsdruffer Thor zu Dresden“. 1811.

Heinrich Friedrich Laurin 1756 Dresden – Um 1830 ebenda

Umrissradierung, altkoloriert. Unterhalb der Darstellung bezeichnet re. „H. F. Laurin del. et sculp. Dresden 1811“ sowie ausführlich betitelt mittig „Das ehemalige Wilsdruffer Thor zu Dresden. welches im Jahre 1811 demoliert worden“ und mit Verlagsadresse versehen li. „Zu finden bey H. F. Laurin in Dresden, Wilsdruffer Gasse No. 206“. In einer Holzleiste gerahmt.

Bis an die Plattenkante beschnitten und vollflächig aufkaschiert. Geglilbt sowie stärker stockfleckig, mit retuschierten Einrissen. Vertikaler Mittelfalz.

Bl. 46 x 37 cm, Ra. 43,5 x 55 cm.

150 €

251 Wilhelm Maria Leibl „Der Trinker“ (Bildnis des Wirts Rauecker). 1874.

Wilhelm Maria Leibl 1844 Köln – 1900 Würzburg

Radierung auf Bütten. In der Platte signiert „W Leibl“ und datiert. Im Passepartout hinter Glas in einer schmalen schwarzen Holzleiste gerahmt.

WVZ Gronau 4; WVZ Billeter B 4 wohl II. (von VI.).

Ränder verso gedunkelt.

Pl. 22 x 15 cm, Bl. 29 x 22 cm, Ra. 42 x 32 cm.

252 C. F. Meser „Vue du grand Winterberg dans la Suisse Saxonne“. Um 1830.

Umrissradierung, altkoloriert, auf Bütten. Außerhalb der Darstellung betitelt mittig sowie bezeichnet „chez Meser à Dresde rue du chateau 313“ re.

Lichtrandig. Verso am o. Rand mittig mit Kleberesten einer älteren Montierung.

Pl. 12,5 x 18 cm, Bl. 14,5 x 20 cm.

Wilhelm Maria Leibl 1844 Köln – 1900 Würzburg

1864–69 Studium an der Münchner Akademie bei Strähuber, Anschütz, Ramberg und Piloty. Beeinflusst durch Courbet reiste er 1869 nach Paris. Seit seiner Rückkehr lebte er in Oberbayern und erhielt 1892 eine Professur. Leibl war bedeutendster Repräsentant des reinmalersischen Stils in Deutschland.



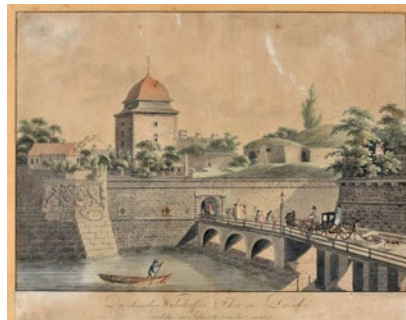
253



254



255



250

253 C. F. Meser „Vue de l'entrée dans la vallée d'Ottowalde (Suisse Saxonne)“. Um 1830.

Umrissradierung, altkoloriert, auf Bütten. Außerhalb der Darstellung betit. mittig sowie bezeichnet „chez Meser à Dresde rue du chateau 313“ re.

Fingerspurig. Bräunliche Flecken am o.li. Rand.

Pl. 12 x 17,5 cm, Bl. 14,2 x 20,2 cm.

120 €

254 C. F. Meser „La cascade dans la vallée de Liebenthal Suisse Saxonne“. Um 1830.

Umrissradierung, altkoloriert, auf Bütten. Außerhalb der Darstellung betit. mittig sowie bezeichnet „chez Meser à Dresde rue du chateau 313“ re.

Zwei kleine bräunliche Flecken am o.li. Ecke. Minimal stockfleckig. U. Rand minimal wellig.

Pl. 12 x 17,5 cm, Bl. 14,5 x 21 cm.

120 €



251

255 C. F. Meser „L'auberge sur le Bastey“. Um 1830.

Umrissradierung, altkoloriert, auf Bütten. Außerhalb der Darstellung betitelt mittig sowie bezeichnet „chez Meser à Dresde Schlossgasse 313“ re.

Kleine Stockflecken am u. und re. Blattrand sowie verso.

Pl. 12,5 x 17,5 cm, Bl. 14,1 x 20,8 cm.

120 €



256



(256)



(256)



(256)



(256)



(256)



257

256 Charles B. Newhouse "Mail Coach Adventures". 1834.

Charles B. Newhouse um 1805 ? – 1877 ?

Aquatinten, handkoloriert, auf grauem Bütten. Auswahlssammlung mit sechs Arbeiten aus der Folge „Scenes on the Road“ von Newhouse, die gesamte Folge umfasst 18 Tafeln. Jeweils unterhalb der Darstellung bezeichnet li. „C. B. Newhouse Delt.“ sowie „London, Published June. 2nd 1834, by Tho.s M.c. Lean. 26 Haymarket“ re. Titelblatt typografisch bezeichnet und in Blei o.re. nummeriert „2“. „Just in Time“ u.re. in Tusche nummeriert „9066“. Erschienen bei Thomas M'Lean, London, 1. Auflage. In der originalen Mappe gebunden.

Mit den Tafeln: "A Lesson for the Horsekeeper" / "An Affair of moment" / "Just in Time" / "Accidents will happen to the best Appointed Coaches!" / "A Race Team" / "A lazy Horsekeeper for the Mail".

Blätter leicht knickspurig. Tafeln insgesamt mit säurebedingten, unregelmäßigen Aufhellungen. Schnittkanten minimal gebräunt. "Just in Time" stärker stockfleckig. Mappe kratzspurig.

Pl. ca. 20 x 30 cm, Bl. 26 x 37 cm, Mappe. 27 x 38 cm.

350 €

257 Karl Louis Preusser, Figur des Siegfried aus Wagners Oper „Der Ring der Nibelungen“ (?). 1887.

Karl Louis Preusser 1845 Dresden – 1902 Dresden

Aquarell über Bleistift auf festem Papier. Monogrammiert u.li. „L.P.“ sowie ausführlich datiert „Decemb 1887.“ An den o. Ecken auf Untersatzkarton montiert. Dort nochmals in Blei u.li. signiert „L. Preußser“ (?) sowie ortsbezeichnet „Dresden“.

Papier etwas gegilbt, angeschmutzt und leicht knickspurig. Ein Flüssigkeitsfleck am re. Rand. Unters. mit vereinzelt Stockfleckchen und mehreren Einrissen (bis 2,5 cm) und einer Fehlstelle an o.li. Ecke.

32,8 x 22,8 cm, Unters. 48,3 x 31,7 cm.

80 €



258

258 Adrian Ludwig Richter „Rüdesheim unweit Bingen am Rhein“. Um 1818.

Adrian Ludwig Richter 1803 Dresden – 1884 ebenda

Lithografie, koloriert. Unterhalb der Darstellung li. in der Platte bezeichnet „gez. v. L. Richter“ und „bei A. Lawreance in Dresden“ sowie in Deutsch und Französisch mittig betitelt. An den Blatträndern vollflächig im Passepartout klebmontiert und hinter Glas in einer profilierten, hell gefassten Holzleiste gerahmt. WVZ Hoff / Budde 3201.

Etwas lichtertrandig und stockfleckig.

St. 33,9 x 47,4 cm, Bl. 43 x 53 cm, Ra. 53 x 65 cm.

350 €

259 Adrian Ludwig Richter „Grotta Ferrata“. 1832.

Radierung. Unterhalb der Darstellung betitelt, künstlerbezeichnet „Gem. u. gest. v. A. L. Richter“ und bezeichnet „Angekauft vom Sächs. Kunstvereine auf das Jahr 1832“ sowie mit Maßangaben. Aus: Bilderchronik des sächsischen Kunstvereins. V-ter Jahrgang 1832. In einem Passepartout hinter Glas in einer goldfarbenen, schmalen Holzleiste gerahmt.

WVZ Hoff / Budde 218 IV (von IV). Abgebildet in: Landschaften von Ludwig Richter. 1875, No. 4. Abt. I A 2.

Vereinzelte Stockfleckchen.

Pl. 28 x 23 cm, Ra. 47 x 37 cm.

100 €



259

260 Adrian Ludwig Richter, Richilde mit Laute. Vor 1842.

Bleistiftzeichnung. Unsigniert. U.Mi. von Künstlerhand bezeichnet „Laß ab holde Grausame“. Verso mit einer weiteren Skizze. Am li. Rand im Passepartout montiert, darauf mit einem Papieretikett mit handgeschriebenem Gutachten von Prof. Hans Wolfgang Singer (1867 New York-1957 Dresden) und Dr. Hölemann (Dresden) versehen. Mit einer typografischen Danksagungskarte Ludwig Richters anlässlich seines 80. Geburtstags, darauf wohl von Künstlerhand mit dem Text „Herzliche Grüße Ihnen, der verehrten Mama und den lieben Schwestern“.

Es handelt sich hierbei um einen Illustrationsentwurf zu dem Märchen „Richilde“ von Johann Karl August Musäus, in welchem es heißt:

„bald bei einer traulichen Promenade Hand in Hand, wenn der freundliche Mond sein falbes Licht durch die dunkeln Bogengänge des ernsten Taxus goß; bald in der schattigen Laube, wenn ihre melodische Hand dem horchsamen Ritter die weichsten Akkorde ins Herz zu lautenieren gedachte.

Mit scheinbarem Enthusiasmus umfaßte Gottfried einsmals bei einer solchen empfindsamen Entrevue der Gräfin Knie und sprach:



260

Laß ab, holde Grausame, durch Euren mächtigen Zauber mein Herz zu zerreißen und schlafende Wünsche aufzuwecken, die mir das Hirn verwirren, Lieb ohne Hoffnung ist bitter denn der Tod.“

Vgl. Text und Illustration: Johann Karl August Musäus: Volksmärchen der Deutschen. Vollständige Ausgabe, nach dem Text der Erstausgabe von 1782–86, mit den Illustrationen von Ludwig Richter, A. Schrödter, R. Jordan und G. Osterwald zur Ausgabe von 1842. Stuttgart, 1974. S. 113.

8 x 6 cm, Psp. 42 x 27,5 cm.

500 €



261



(261)



(261)

(261)



262

261 Adrian Ludwig Richter (Schule), Drei Landschaftsdarstellungen und drei figürliche Darstellungen. 1860er Jahre.

Leopold August Venus 1843 Dresden – 1886 Pirna

Verschiedene Techniken, Federzeichnungen sowie zwei Aquarelle. Unsigniert. Zwei Arbeiten datiert „5/6 ‚61“ bzw. „October 1960“ sowie bezeichnet „Sandgrube“ und „[Leopold]. Venus“ bzw. „In Vernex b. Montreux“.

Teils gegilbt und knickspurig sowie verso mit Papierrückständen einer älteren Montierung. Ein Blatt stockfleckig.

Verschiedene Maße, min. 15,5 x 22,8 cm, max. 36,5 x 26,5 cm.

100 €

262 Carl August Richter „Vue de Dresde du côté de la ville neuve prise du corps de garde. Blockhaus.“ Um 1830.

Carl August Richter 1770 Wachau/Dresden – 1848 ebenda

Umrissradierung auf Büten, altkoloriert. Unterhalb der Darstellung re. bezeichnet „C.A. Richter Prof ad nat. delin. et sculp. Dr.“ sowie mittig „chez A Arnold ci-devant Rittner a Dresden“ und betitelt. In einem Biedermeier-Rahmen gerahmt.

Vertikaler, hinterlegter Mittelfalz. Leicht gegilbt, stockfleckig und wellig.

Pl. 49 x 63 cm, Bl. 50 x 67 cm, Ra. 56 x 71 cm.

600 €

Adrian Ludwig Richter

1803 Dresden – 1884 ebenda

Ersten Zeichenunterricht erhielt A.L. Richter von seinem Vater Carl August, Lehrer an der Dresdner Kunstakademie. 1816 Aufnahme an der Dresdner Kunstakademie. 1820 siebenmonatige Reise als Landschaftszeichner für Fürst Narischkin, Oberkammerherr der russischen Kaiserin Elisabeth Alexejewna nach Frankreich. 1823–26 Italienaufenthalt, zeitweise mit seinem Kommilitonen Ernst Ferdinand Oehme, verkehrte im Kreise der Nazarener und wurde maßgeblich von J. A. Koch beeinflusst. Ende 1924 vollendete Richter sein vielbeachtetes Erstlingswerk „Der Watzmann“. 1825 Bekanntschaft mit Julius Schnorr von Carolsfeld und Wilhelm von Kugelgen. 1828–35 Anstellung als Lehrer an der Zeichenschule der Porzellanmanufaktur Meissen. 1836 Lehrer für Landschafts- und Tiermalerei an der Königlich-Sächsischen Kunstakademie Dresden, 1841 Berufung zum Professor für Landschaftsmalerei an der Dresdner Kunstakademie. 1853 wurde Richter zum Ehrenmitglied der Münchner Kunstakademie ernannt und erhielt 1859 die Ehrendoktorwürde für Philosophie der Universität Leipzig sowie zahlreiche Auszeichnungen. 1869 begann Richter mit der Niederschrift seiner „Lebenserinnerungen eines deutschen Malers“.

Carl August Richter

1770 Wachau/Dresden – 1848 ebenda

Vater von Adrian Ludwig Richter. Schüler von Adrian Zingg. 1810 Mitglied der Dresdner Akademie. 1814–34 Professor ebenda. 1819 Mitglied der königlichen Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften in Warschau.



263

263 Johann Carl August Richter
„Neustadt von Dresden gesehen“ Um 1830.

Johann Carl August Richter 1785 Dresden – 1853 ebenda

Umrissradierung, altkoloriert, auf Bütteln. Unterhalb der Darstellung mittig betitelt sowie re. signiert „J.C.A. Richter“ und nummeriert „2“ o.re.

Ecke u.re. mit kleiner Fehlstelle.

Pl. 11 x 17 cm, Bl. 14,2 x 22 cm.

120 €

264 Johann Carl August Richter
„Ansicht der grossen Treppe am Brühlischen Garten zu Dresden“. Um 1830.

Umrissradierung, altkoloriert, auf Bütteln. Unterhalb der Darstellung mittig betitelt sowie nummeriert „20“ o.re.

Ecken o.li. und u.re. leicht geknickt und fingerspurig. Bräunlicher Fleck u.li.

Pl. 11 x 16 cm, Bl. 14,2 x 22 cm.

120 €

265 Johann Carl August Richter
„Die Augustusstraße zu Dresden“. Um 1830.

Umrissradierung, altkoloriert, auf Bütteln. Unterhalb der Darstellung mittig betitelt sowie re. signiert „J.C.A. Richter“, nummeriert „24“ o.re.

Ränder minimal knick- und fingerspurig.

Pl. 11 x 16 cm, Bl. 14,2 x 22 cm.

120 €

Johann Carl August Richter 1785 Dresden – 1853 ebenda

Schüler von Adrian Zingg. Wird oft verwechselt mit Carl August Richter. Landschafts- u. Architekturmalers, Radierer, Kupferstecher u. Lithograph.



264

266 Johann Carl August Richter
„Gasthaus zum Goldenen Engel auf der Wilsdruffergasse zu Dresden“. Um 1830.

Umrissradierung, altkoloriert, auf Bütteln. Unterhalb der Darstellung mittig betitelt sowie re. signiert „J.C.A. Richter“, nummeriert „25“ o.re.

Minimal gegilbt und etwas fingerspurig. Ecke o.re. minimal knickspurig.

Pl. 11,5 x 15,5 cm, Bl. 14,2 x 22 cm.

120 €

267 Conrad Caspar Rordorf
„Ansicht von der Bastey“. Vor 1818.

Conrad Caspar Rordorf 1800 Zürich – 1847 Mexico City
 Guido Hammer 1821 Dresden – 1898 ebenda

Farbaquatinta auf Bütteln nach einem Gemälde von Guido Hammer. Unterhalb der Darstellung bezeichnet „Gravé par C. Rordorf“ re. sowie „Dessiné d'après nature par G. Hammer“ li. Darunter in Französisch und Deutsch ausführlich betitelt „Ansicht von der Bastey, auf die Felsen der saechsichen Schweitz“ sowie mit der Adresse des Verlegers „Im Verlag von Gaspard Weils & Comp. in Dresden“ versehen. In einem Biedermeier-Rahmen gerahmt.

Etwas stockfleckig und leicht wellig.

Pl. 25 x 32 cm, Ra. 42 x 51 cm.

240 €



267



265

266





268



269

268 Luigi Rossini „S. Pietro in Vaticano, veduta presa dalla parte della cattedra“.
Mitte 19. Jh.

Luigi Rossini 1790 Ravenna – 1857 Rom

Radierung auf Bütten. Unterhalb der Darstellung typografisch bezeichnet li. „Rossini Arch. dis. dal vero ed inc.“ re. „Roma.“ und Mi. betitelt und nummeriert „T. XXV“.

Mit einem bräunlichen Fleck am u. Rand mittig sowie einem Einriß re. (ca. 1,5 cm). Ränder gedunkelt und etwas wellig. Stockfleckig u. re. sowie verso.

Pl. 63,4 x 49,2 cm, Bl. 59,5 x 43,5 cm., 120 €

269 Oskar Schröder, Zwei Narzissendarstellungen / Tulpen . 1894/1896.

Oskar Schröder 1877 Dresden – 1958 Meißen
Gouachen und Bleistiftzeichnung auf Papier. Die Narzissen-Darstellungen jeweils sign. „O. Schröder“ u. datiert.
Provenienz: Nachlass Oskar Schröder.



272



270

Ingesamt knick- und fingerspurig sowie leicht gegilbt und fleckig. Teils mit kleinen Einrissen.

Verschiedene Maße, max. 51,2 x 40 cm. 150 €

270 Oskar Schröder, Zwei Akeleidarstellungen. 1896.

Gouache und eine Bleistiftzeichnung auf festem Papier. Eine Arbeit in Blei signiert „O. Schröder“ und ausführlich datiert „6. /6.96“. Provenienz: Nachlass Oskar Schröder.

Oberfläche teils angeschmutzt bzw. mit leichten Stockflecken. Bleistiftzeichnung Ecke u. re. leicht geknickt.

Verschiedene Maße, max. 50 x 32 cm. 120 €

271 Oskar Schröder, Kapuzinerkresse / Weihnachtskaktus / Herbstanemone. 1897.

Gouachen und eine Bleistiftzeichnung auf festem Papier. Zwei Blätter signiert „O. Schröder“ u. ausführlich dat. „11.5.1897“. Provenienz: Nachlass Oskar Schröder.

Ingesamt knick- und fingerspurig. Papier leicht gegilbt und fleckig.

Verschiedene Maße, max. 49 x 32 cm. 100 €



271

272 Oskar Schröder, Weiße Edelrose / Bibernelle-Rose / Zwei Studien für Porzellandekore. Ende 19. Jh.

Gouachen auf Papier. Eine Arbeit monogrammiert „O.S.“ und undeutlich signiert.

Provenienz: Nachlass Oskar Schröder.

Ingesamt knickspurig und gegilbt. Teils fleckig.

Verschiedene Maße, max. 51 x 36,5 cm. 120 €

Luigi Rossini 1790 Ravenna – 1857 Rom

Italianischer Architekt, Maler und Radierer. Besuchte die Akademie in Bologna, wo er in dem Maler A. Basoli einen Gönner fand. Seit 1810 tätig in Rom. Dort arbeitete er unter Canova. Seine ersten Stichfolgen zeigen Einflüsse Piranesis, später wurde der Stil Rossinis jedoch immer eigenständiger. Er schuf fast 1000 Platten.

Carl Gregor Täubert 1778 Dresden – 1861 ebenda

Der Sohn des kurfürstlich-sächsischen Hoftheaterstichlers Bernhard Täubert stammt aus einer Dresdner Zeichner- und Stecherdynastie. Ab 1794 studierte er bei Adrian Zingg an der Dresdner Akademie und war anschließend dessen Gehilfe. Täubert schuf vor allem Sächsische Ansichten und nahm regelmäßig an Akademie-Ausstellungen teil.

Joseph Thürmer

1789 München – 1833 ebenda

Architekt, Zeichner und Radierer. Bereits ab 1814 trat er mit ersten architektonischen Zeichnungen auf den Kunstaussstellung der Münchner Akademie hervor. Durch einen Preis der Akademie war es Thürmer möglich eine Reise nach Italien anzutreten. Von Rom begab er sich mit Heinrich Hübsch (1795–1863) nach Athen, dort fesselten ihn die zahlreichen Denkmale. Thürmer radierte seine Zeichnungen selbst und gab sie auf 16 Platten als „Ansichten von Athen und dessen Denkmälern“ 1823 in Rom heraus. In Rom radierte Thürmer mehrere Ansichten der Stadt, die sich durch die damaligen Ausgrabungen deutlich veränderte. 1827 wurde er als Professor der Baukunst nach Dresden berufen, später wurde er Direktor der Akademie. Nach seinen Plänen gelangten die Hauptwache und die Königliche Post zur Ausführung. Bereits mit 43 Jahren erlag er einem Lungenleiden auf einer Reise nach München.



273



274

273 Carl Gregor Täubert „Ansicht des Prebischthores in der Sächsischen Schweiz“. Um 1835.

Carl Gregor Täubert 1778 Dresden – 1861 ebenda
Radierung, altkoloriert. In der Platte unterhalb der Darstellung bezeichnet „Nach d. Nat. gez. u. gest. v. C. Täubert“ sowie mittig ausführlich betitelt und bezeichnet „C. Täubert in Dresden Wilsdruffer Vorstadt am See N. 493“.

Stärker gebräunt, wellig. Große Feuchtigkeitsflecken, mit weißer Pastellkreide abgedeckt.

Pl. 40 x 48 cm, Bl. 46 x 62 cm.

180 €

274 Carl Gregor Täubert „Vue de la ville Schandau“. 1840.

Radierung, altkoloriert. Unterhalb der Darstellung bezeichnet „Des. et gravé d'après nature par C. Täubert.“ re. sowie betitelt „Vue de la ville Schandau et du roche dit Lilienstein sur l'Elbe“ mittig und li. „Dresde chez Charles Täubert Fauxbourg de Wilsdruffer rue nommée“. Im Biedermeier-Rahmen mit goldfarbenen Innenprofil.

Minimal gegelbt sowie leicht stockfleckig. Leichte Abriebstelle an der Einfassungslinie u.li.

Pl. 40 x 47,5 cm, Bl. ca. 43 x 53 cm,
Ra. 47 x 58 cm.

360 €



275

275 Joseph Thürmer „Nord-Westliche Ansicht der Stoa, oder Hallen vom dem olympischen Jupiters Tempel“. 1824.

Joseph Thürmer 1789 München – 1833 ebenda

Radierung auf Bütten. Unterhalb der Darstellung typografisch bezeichnet li. „Jos. Thürmer dis. in Atene 1819“ und re. „inc. in Roma 1824“ sowie deutsch und französisch betitelt. Aus der Folge „Ansichten von Athen und dessen Denkmälern nach der Natur gezeichnet und radiert von Joseph Thürmer. Architekt“, Rom, 1823/1824.

Ein weiteres Exemplar befindet sich in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Kupferstich-Kabinett Dresden, Inv.Nr. B 257.

Ränder minimal fingerspurig. Mit einem grauen Fleck am u.re. Rand. Kaschierter Riss (ca. 20 cm) an der re. Plattenkante li. sowie Einriß (ca. 2 cm) re. Leichte Stockflecken beim Titel. Verso Blattränder etwas angestaubt (besonders am o. Rand).

Pl. 43,5 x 54,5 cm, Bl. 52 x 63 cm.

750 €



277

**276 Benno Friedrich Törner, Matrose des Bodenseeschiffes „Olga“.
2. H. 19. Jh.**

Benno Friedrich Törner 1804 Dresden – 1859 Rom

Aquarell über Bleistiftzeichnung auf festem Bütten. Signiert in Blei u.re. „Törner“. In Blei nummeriert o.re. „32“.

Leicht angeschmutzt und mit leichter Knickspur an Ecke u.li. Verso in Blei von fremder Hand bezeichnet sowie am o. Rand mit Papierresten einer früheren Montierung.

36 x 25,7 cm.

Benno Friedrich Törner 1804 Dresden – 1859 Rom

Zweiter Sohn des Kgl. Sächs. Hauptmanns und Zeichenlehrers an der Ingenieurakademie zu Dresden. Studium an der Dresdner Kunstakademie ab 1819 bei Karl Vogel von Vogelstein. Ab 1829 Studienreise nach Italien, blieb in Rom bis zu seinem Tode. Zu Anfang der fünfziger Jahre erhielt T. den Posten eines sächsischen Legaten am päpstlichen Stuhl, und im Juli 1853 wurde ihm von Dresden aus der Titel eines Professors verliehen.



276

Carl Wagner
1796 Rossdorf (Rhön) – 1867 Meiningen
Landschaftsmaler und Radierer. 1817–20 Studium an der Dresdner Kunstakademie. 1822–25 Italienreise. Nach seiner Rückkehr Berufung zum Hofmaler und Galerieinspektor in Meiningen.

277 Carl Wagner (zugeschr.) „Rabenauergrund“. 1820er Jahre.

Carl Wagner 1796 Rossdorf (Rhön) – 1867 Meiningen

Aquarell über Bleistift. Unsigniert. In Blei ortsbezeichnet u.re. Verso in Blei von fremder Hand bezeichnet „Prof. Wagner“ sowie nummeriert „37“ und „XH- No.37–XS“.

Vgl. stilistisch: Oskar A. König: Carl Wagner: der romantische Landschaftsmaler, und Meiningen Hofmaler, Crailsheim 1990. S. 55 „An der Schwarzach“ (Abb. mit Farbe), S. 127. „Ohnweit der Zamserrhütten“ (Abb. schwarz-weiß), S. 161 „Bei Oberschönau“.

Minimal gegilbt. Einriss (ca. 0,4 cm) am o.re. Rand. Ecke u.li. mit Fehlstelle sowie re. leicht gestaucht. Verso o. Rand mit Papierrückständen einer älteren Montierung.

24,5 x 37 cm.

80 €

500 €



280



281



278

278 B. Wagner, Engel aus „Sixtinische Madonna“. 19. Jh.

Kohlestiftzeichnung, mit Bleistift gehöht, auf bräunlichem Papier. In Blei signiert „B. Wagner“ u.re.

Vereinzelte blassweiße Flecken (rechts neben dem Flügel, unterhalb der Hand). Minimal knickspurig. Verso Klebespuren einer älteren Montierung.

14,5 x 21 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

80 €

280 Deutscher Künstler, Königlicher Einzug in Berlin (?). 19. Jh.

Franz von Lenbach 1836 Schrobhausen – 1904 München

Aquarell, weiß gehöht, über Bleistift auf Papier. Unsigniert. In einem Passepartout montiert und hinter Glas in einer hellen Holzgrafikleiste gerahmt.

Provenienz: Nachlass Franz von Lenbach (1836 Schrobhausen – 1904 München).

Die dargestellte Szenerie könnte den Einzug anlässlich der Hochzeit des Kronprinzen Friedrich von Preußen mit der Prinzessin Victoria von Großbritannien in Berlin wiedergeben, welche sich am 25. Januar 1858 in der Kapelle des St. James's Palace in London vermählten.

Ecke u.re. angesetzt / angefasert. Verso Reste und Läsionen früherer Montierungen.

15 x 24 cm, Ra. 33 x 41 cm.

180 €

281 Unbekannter Künstler, Bildnis einer jungen Dame mit Perlenkette. Anfang 19. Jh.

Farbige Pastellkreidezeichnung. Unsigniert. In einer spätklassizistischen Berliner Leiste gerahmt.

Glasscheibe erneuert und mit gebrochener Ecke o.li. Ra. mit Fehlstelle o.li. am Viertelrundstab und berieben.

50 x 43 cm, Ra. 57 x 50 cm.

180 €



291

Otto Altenkirch
1875 Ziesar – 1945 Siebenlehn

Ab 1889 vierjährige Lehre zum Dekorationsmaler in Berlin. Ab 1898 Studium an der Hochschule für Bildende Künste in München, ab 1900 bei E. Bracht. Altenkirch wechselte 1902 gemeinsam mit Bracht an die Dresdner Kunstakademie, es folgten erste Ausstellungen. 1906 Studienabschluss mit Auszeichnung und Tätigkeit als freischaffender Künstler. Schloss sich der Künstlergruppe „Die Elbier“ an und war 1910 Mitglied der Künstlervereinigung Dresden. Ab 1910 leitender Hofmaler an den Königlich-Sächsischen Hoftheatern. 1917 Professorentitel. Ab 1920 Umzug nach Siebenlehn und freischaffende Tätigkeit als Maler. Arbeiten Altenkirchs sind u.a. in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden vertreten.

Oskar Behringer
1874 Leipzig – 1956 ebenda

Studierte in Leipzig, ab 1900 in Weimar. War eng befreundet mit Christian Rohlf und eng bekannt mit Max Beckmann. Galt 1933–45 als entartet. Nach 1945 Nestor der Moderne in Leipzig.



292

291 Otto Altenkirch, Birkenwäldchen. 1909.

Otto Altenkirch 1875 Ziesar – 1945 Siebenlehn

Grafitzzeichnung auf dünnem Karton. In Blei signiert „Otto Altenkirch“ und datiert u.li. An der o. und u. Kante durchgehend in einem Passepartout klebmontiert.

Oberfläche leicht angeschmutzt. Länglicher bräunlicher Fleck re.Mi. (2,5 cm), sowie leichte, beginnende Stockflecken. Passepartout stockfleckig.

17,2 x 9 cm, Psp. 20 x 15 cm.

180 €

292 Ernst Barlach „Legende 2 (Der Totenhügel)“.
1924.

Ernst Barlach 1870 Wedel – 1938 Güstrow/Mecklenburg

Lithografie auf hauchdünnem Japan. Signiert in Blei u.re. „EBarlach“. Aus der Separat-Folge von: Goethe „Gedichte“, Cassirer, 1924. Eines von 100 Exemplaren.

Im einfachen Passepartout.

WVZ Laur 77.10; WVZ Schult II 236.

Technik- bzw. materialbedingt leicht gewellt. Lichttrandig sowie leicht stockfleckig. An den li. Ecken mit Klebeband auf Untersatz montiert.

St. ca. 17 x 20,5 cm, Bl. 25,5 x 25,7 cm, Psp. 49,5 x 34,8 cm.

170 €



293

293 Ernst Barlach „Moses auf dem Sinai“. 1928.

Holzschnitt auf gelblichem Velin. Unsigniert. Im einfachen Passepartout montiert, dort von fremder Hand beschriftet, technikbezeichnet und betitelt. WVZ Schult 281; WVZ Laur 88, 3. jedoch ohne die Bezeichnung und mit abweichendem Papier.

Papier gebräunt und lichtrandig, in den Randbereichen leicht stockfleckig. Eine kleine Fehlstelle im Bereich der Darstellung (oberhalb von Moses li.) kleiner Einriss am u. Rand li. (ca. 8 mm). Verso am o. Rand Papierreste sowie Klebebandspuren in den Ecken, wohl aufgrund einer früheren Montierung.

Stk. 36,5 x 44,5 cm, Bl. 42,2 x 52,2 cm.

150 €

Ernst Barlach 1870 Wedel – 1938 Güstrow/Mecklenburg

Studierte 1888–91 an der Kunstgewerbeschule in Hamburg und anschließend bis 1895 bei Robert Diez an der Kunstakademie in Dresden. Einen längeren Aufenthalt in Paris 1895/96 nutzte er zur künstlerischen Weiterbildung. 1906 folgte eine, für sein weiteres künstlerisches Schaffen entscheidende Russlandreise. 1919 wurde er Mitglied der Preußischen Akademie und fand verstärkt öffentliche Anerkennung als Künstler. Konzentrierte Kürze, die Vereinfachung der Formsprache und fantasievolle, sensible Ornamente kennzeichnen den Stil Barlachs, der gleichzeitig als Plastiker, Grafiker und Dichter wirkte.

Siegfried Berndt 1889 Görlitz – 1946 Dresden

Erster Werk- u. Zeichenlehrer der Dresdner Waldorfschule (1932–41). Studierte von 1899–1906 an der Dresdner Kunstakademie u. gehörte zu den Meisterschülern von E. Bracht. Erhielt den großen Preis der Akademie 1906. Studienaufenthalte 1907/08 in Paris, Schottland u. Belgien.



294

294 Wilhelm Battermann, Dresden – Blick über die Elbe auf Brühlsche Terrasse und Frauenkirche. 1. H. 20. Jh.

Wilhelm Battermann 1872 Elze – 1964 Hamburg

Gouache auf Aquarellpapier. In Blei signiert u.re. Im Passepartout hinter Glas in einer hell gefassten, profilierten Holzleiste gerahmt.

Leicht gewellt und deutlich stockfleckig.

BA. 45,5 x 36,5 cm, Ra. 72,5 x 63 cm.

295 Max Beckmann, Sieben Illustrationen zu Dostojewskis „Aus einem Totenhaus“. 1913.

Max Beckmann 1884 Leipzig – 1950 New York

Lithografien auf gelbem Simili Japan. Blätter fadengebunden mit dünnem Deckblatt, aus Heft herausgelöst, beidseitig bedruckt. Unsigniert. Aus „Kunst und Künstler. Illustrierte Monatsschrift für Kunst und Kunstgewerbe“. Jg. XI, Heft 6, März 1913. Berlin: Bruno Cassirer. S. 287–338.

Sohn HDO VI 64506–1 bis 64506–7.

Minimal fingerspurig. Deckblatt lose.

Verschiedene Maße, St. min. 7 x 16 cm, max. 20,5 x 14,5 cm. Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

150 €

300 €



295

296 Oskar Behringer, 12 Landschaftsdarstellungen und figürliche Studien. 1930er Jahre.

Oskar Behringer 1874 Leipzig – 1956 ebenda

Kohlestift-, Farbstift- und Bleistiftzeichnungen. Teilweise monogrammiert „B“ und datiert.

Leicht knick- und fingerspurig.

Bl. max. 10 x 15 cm.

90 €

297 Rüdiger Berlit, Helene Berlit im Profil. Wohl um 1916.

Rüdiger Berlit 1883 Leipzig – 1939 ebenda

Farbkreidezeichnung auf leichtem Bütten mit Wasserzeichen „F“. Am Blattrand Mi.re. in Blei signiert „Berlit“.

Mi. mit deutlicher Falte, partiell schwach knickspurig. Stärker lichtertrandig und mit braunen (Stock-)Flecken, wenige auch in der Zeichnung. Ecken mit Reißzwecklöchlein. Verso insgesamt mit Gildung u. Ecken mit Rückständen von Klebeband u. -mittel, diese auf die Vorderseite durchdrückend.

54 x 43 cm.

300 €

Max Beckmann 1884 Leipzig – 1950 New York

1900–03 Studium an der Großherzoglichen Kunstschule in Weimar. 1903/04 Studienreise nach Paris. 1905 Übersiedlung nach Berlin. 1906 Villa-Romana-Preis, Studienaufenthalt in Florenz. 1910 Wahl zum Vorstandsmitglied der Secession. 1914 Kriegsfreiwilliger im Sanitätsdienst in Flandern. 1915 Entlassung aus dem Militärdienst nach einem psychischen Zusammenbruch. 1925 Übernahme des Meisterateliers der Stadel-Kunstgewerbeschule in Frankfurt/M. 1929 Ernennung zum Professor. 1933 Entziehung des Lehrauftrags, 1937 Diffamierung als „entarteter Künstler“. Emigration nach Paris, später Amsterdam



297



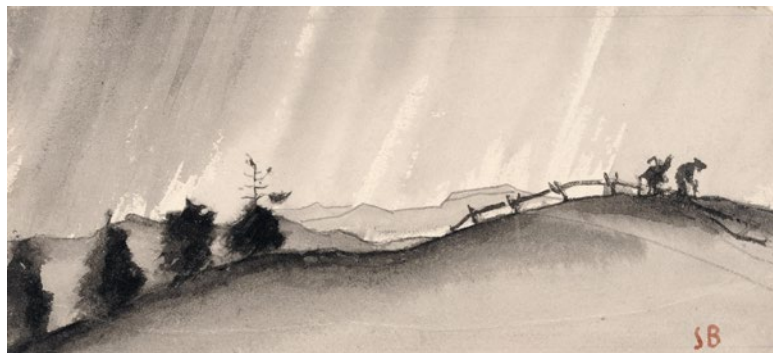
296



(296)



300



299



298

298 Siegfried Berndt „Königstein“. 1. H. 20. Jh.

Siegfried Berndt 1889 Görlitz – 1946 Dresden
Farbholzschnitt auf Japan. Im Stock u.Mi. monogrammiert „SB“. Unterhalb der Darstellung re. in Blei signiert „Berndt“ sowie li. mit dem Vermerk „Eigenhanddruck“ versehen. In Blei wohl von fremder Hand betitelt u.re. sowie in u.li. Ecke nummeriert „3“.

Minimal knickspurig, technikbedingt einige Quetschfalten sowie partiell mit beginnenden Stockflecken.

Stk. 24,5 x 37,3 cm, Bl. 30,5 x 34,5 cm. **240 €**

Rüdiger Berlit 1883 Leipzig – 1939 ebenda

Maler, Aquarellist und Grafiker. Studium an der Leipziger Akademie für Grafik und Buchgewerbe sowie an der Akademie München. War aktives Mitglied des Leipziger Vereins für Jahres-Ausstellungen, nach 1933 als „entartet“ diffamiert, woraufhin seine Bilder aus Sammlungen entfernt und zerstört wurden. Ein Teil seines Werkes wurde bei dem Luftangriff auf Leipzig 1944 vernichtet. Nach einer anfänglich naturnahen Schaffensphase setzte bei ihm nach 1913 eine Entwicklung zu einem verhaltenen Expressionismus ein. Berlit gilt als charakteristischer Hauptvertreter des wenig bekannten Leipziger Expressionismus.

299 Siegfried Berndt, Landschaft im Erzgebirge / Zwei Rehe im Wald 1. H. 20. Jh.

Verschiedene Techniken auf Papier bzw. Japan.

- a) Landschaft im Erzgebirge. Ohne Jahr. Aquarell. Monogrammiert in Tusche u.re. „SB“.
- b) Zwei Rehe im Wald. Ohne Jahr. Holschnitt. Signiert in Blei unterhalb der Darstellung re. „Berndt“ sowie nochmals auf dem Passepartout u.Mi. „Siegfried Berndt“.

Das Aquarell vollflächig auf Untersatzpapier klebmontiert, eine kleine Fehlstelle an o.re. Ecke, eine längliche Quetschfalte am u. sowie eine horizontal verlaufende Bleistiftlinie am o. Bildrand (werkimmanent). Der Holschnitt in einfachem Passepartout an den Ecken unfachmännisch mit Klebestreifen montiert, minimal knickspurig.

Verschiedene Maße, Stk. ca. 15 x 10 cm, Aquarell 27,8 x 12 cm, Psp. 22,8 x 30 cm. **150 €**

300 Siegfried Berndt, Stilleben mit drei Birnen. 1. H. 20. Jh.

Aquarell und Federzeichnung in Tusche auf feinem Japan. Monogrammiert in Tusche u.re. „SB“.

Minimal knickspurig. Eine winzige durchscheinende papierimmanente Stelle in der oberen Bildhälfte.

28,5 x 37,5 cm. **500 €**



302

301 Johannes Beutner, Badende am Bach. Wohl 1924.

Johannes Beutner 1890 Cunnersdorf/Sächs. Schweiz – 1960 Dresden

Kaltnadelradierung auf Velin. Unterhalb der Platte li. in Blei signiert „Joh. Beutner“. Verso ein vollständig kaschiertes Papierschild mit von Künstlerhand in Blei verfasster persönlicher Widmung an die Dresdner Kunstgenossenschaft, ausführlicher Datierung und Ortsbezeichnung „Dresden, den 9. März 1924“.

Vgl. motivisch und stilistisch die Kreidezeichnung „Sehnsucht“ aus dem Jahr 1921, abgebildet in: Lademann, Jödis (Hrsg.): Johannes Beutner, 1890–1960, Leben und Werk, Dresden, 2009, S. 21.

Ganz leichte, beginnende Stockflecken. Papier recht nah an den Plattenrand beschnitten.

Pl. 24,6 x 17,8 cm, Bl. 25,8 x 18 cm.

280 €

302 Arnold Brede „Dresdner Vogelwiese 1921“. 1921.

Federzeichnungen in Tusche und Aquarell. Mappe mit 10 Illustrationen auf gefalteten Doppelblättern. Jeweils in der Darstellung in den u. Ecken in Feder signiert, fünf Blätter unterhalb der Darstellung in Blei betitelt. Mit einfacher Heftbindung im originalen Pappeinband mit Papierkaschierung und Verschlussbändchen. Auf dem Deckel mit handgeschriebenem Titelblatt.

Feuchtigkeitsschaden am u. Rand, dadurch dort leicht gewellt und stockfleckig, im hinteren Bereich stärker. Hinteres Schmutzblatt und Innenseite des Deckels stärker stockfleckig und fleckig. Einband mit Kratzspuren, verso mit beschädigter Papierkaschierung, stockfleckig und fleckig sowie mit inaktivem Schädlingsbefall.

27,5 x 37,5 cm.

220 €



(302)



(302)



301

Arnold Brede 20. Jh.

Dresdener Maler und Grafiker des frühen 20. Jahrhunderts.



(302)

Johannes Beutner

1890 Cunnersdorf/Sächs. Schweiz – 1960 Dresden

1903–05 Zeichenunterricht bei Richard Müller in Loschwitz. 1905–06 Besuch der Kunstakademie bei Robert Sterl. Danach Lehre und Tätigkeit als Farbenätzer u. Chemograf, zugleich Radrennamateur. 1915–18 Soldat. 1920–24 wieder an der Kunstakademie bei Otto Hettner, später Meisterschüler bei Ludwig von Hofmann. 1932 im Künstlerkreis „Die aufrechten Sieben“, freischaffend. 1936 als „entartet“ angeprangert. Arbeit als Reisevertreter, Reklamemaler, Dreher und Werkzeugmacher. 1945 Verlust des Ateliers mit fast allen Arbeiten. 1951–57 beim Aufbau von Dresden u. Berlin künstlerisch tätig.



305



303



304



306



(306)



(306)



(306)

303 Max Brüning, Weiblicher Halbakt mit schwarzen Strümpfen. Um 1920.

Max Brüning 1887 Delitzsch – 1968 Lindau

Radierung auf Papier, vollflächig auf eine Pappe kaschiert. In der Platte signiert „MAX BRÜNING“ u.re. Unterhalb der Platte in Blei signiert „Max Brüning“ u.re. und li. bezeichnet „Original- Radierung.“.

Oberfläche minimal angeschmutzt. Wenige, kleine Läsionen an den Ecken und Rändern des Blattes.

Pl. 26,4 x 36,3 cm, Bl. 34,6 x 44 cm.

180 €

304 Max Brüning, Satyr und Nympe. 1. H. 20. Jh.

Farbradierung mit Plattenton. Unterhalb der oktogonalen Platte re. in Blei signiert „Max Brüning“. Hinter Glas in einer breiten schwarzen Holzleiste mit schmaler, goldfarbener Innenleiste gerahmt.

Blattoberfläche leicht angeschmutzt, Papier leicht gegilbt. Sehr kleine, vereinzelt Stockflecken.

Pl. 30 x 30 cm, Bl. 35 x 35 cm, Ra. 42 x 40 cm.

150 €

305 Max Brüning, Die Dressur. 1. H. 20. Jh.

Radierung in Schwarzbraun mit Plattenton auf gelblichem China, auf Kupferdruckkarton aufgewalzt. In der Platte signiert „Max Brüning.“ u.li. Unterhalb der Platte in Blei nochmals signiert „Max Brüning“ li. An den o. Ecken im Passepartout montiert.

Blattoberfläche minimal angeschmutzt und minimal knickspurig im Randbereich außerhalb der Darstellung.

Pl. 15,5 x 31,8 cm, Bl. 34,3 x 49,5 cm.

240 €

306 Gertrud Caspari „Das lebende Spielzeug. Ein lustiger Traum“. Um 1905.

Gertrud Caspari 1873 Chemnitz – 1948 Klotzsche

Farblithografien, 23 Darstellungen, davon eine Titelvignette und Text. 24 unpaginierte Seiten. Nicht bestimmbare Auflage. Fürth in Bayern: Verlag von G. Löwensohn. Originaler Halbleinen-einband mit aufgezogener Farblithografie.

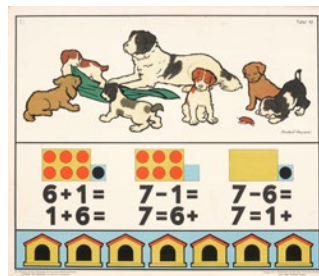
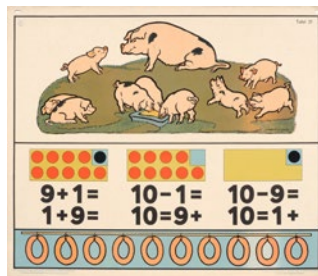
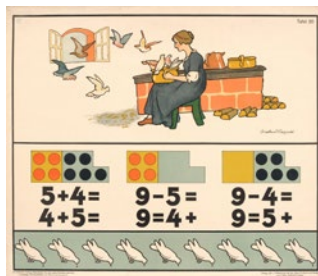
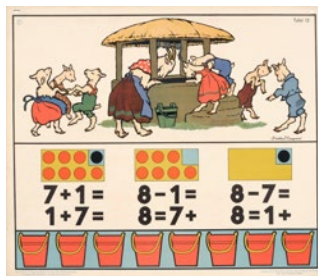
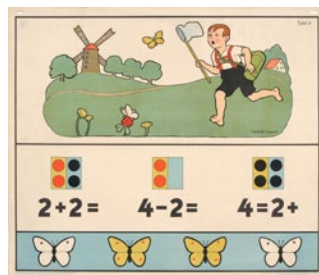
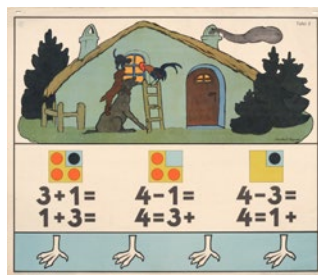
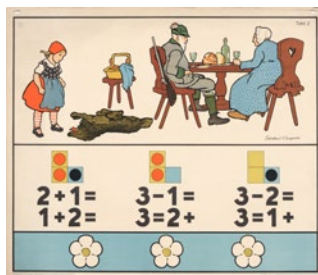
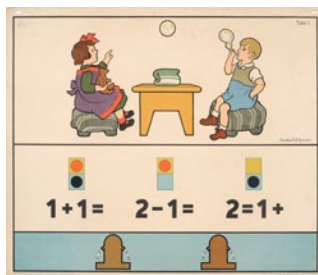
WVZ Neubert 1.1.2.

Seltenes Erstlingswerk der Künstlerin.

Der Einband berieben und bestoßen, fleckig, die Bindung neu gefasst, ein Blatt in Farbkopie, innen teils fleckig und mit kleinen Ausbesserungen.

Bl. 23,5 x 31,5 cm.

350 €



307 Gertrud Caspari „Farbige Wandbilder für den ersten Rechenunterricht“. Um 1926.

Farblithografien. Komplette Folge mit 26 losen Blättern. Die Kopfbilder jeweils im Stein u.re. signiert „Gertrud Caspari“. Erschienen bei der Aktiengesellschaft für Druck und Verlag vorm. Gebr. Gotthelft, Kassel, 1926. Überwiegend aus der 4. Auflage, Tafel 6, 10, 15f, 18f aus der 3. Auflage, Tafel 20 und 26 aus der 2. Auflage. In der originalen Flügelmappe. Auf dem Mappenumschlag mit einem Titeletikett versehen. Mappeneinband innenseitig mit dem „Verzeichnis der Tafeln“ und dem Stempel der „Gonsenheim Schule“ versehen. WVZ Neubert 105.2/3/4.

Ausgesprochen seltenes Exemplar.

Insgesamt gegilbt und knickspurig. Jeweils mit drei Perforationslöchlein an den o. Ecken.

Bl. jeweils 71 x 60 cm, Mappe 72 x 62 cm.

600 €

Gertrud Caspari 1873 Chemnitz – 1948 Klotzsche

Eine der bedeutendsten deutschen Kinderbuch-Illustratorinnen der 1. H. 20. Jh. 1903 erste Publikation unter dem Titel „Das lebende Spielzeug“. 1904 erfolgreiche Teilnahme an der Kunstgewerbe-Ausstellung in Leipzig. Insgesamt veröffentlichte Caspari über 50 eigene Kinderbücher mit Illustrationen, in über 20 weiteren Werken sind Illustrationen Casparis enthalten. Mit ihren Bildern erschienen zudem Postkarten, Spiele und Kalender. 1927 fertigte die Künstlerin für das Kinder-Erholungsheim des Bezirkes Tetschen in Dittersbach Wandbilder und Glasfenster an. Caspari ist Schöpferin eines „Kleinkinderstils“ der auch als „Caspari-Stil“ bezeichnet wird. Neben Kinderdarstellungen zeichnete die Künstlerin auch Szenen ihrer sächsischen Heimat. Das Wohnhaus Casparis an der Königsbrücker Landstraße 3 in Dresden Klotzsche ist bis heute erhalten, seit 1998 erinnert dort eine Gedenktafel an sie.

Max Brüning

1887 Delitzsch – 1968 Lindau

Studium an der Kunstakademie Leipzig bei A. Kolb u. dem Radierer P. Palm, in München bei F. v. Stuck. Studienaufenthalte in Griechenland, im Orient, Paris u. Tirol. Nach dem ersten Weltkrieg wurde er persönlicher Zeichenlehrer von Kronprinz Wilhelm. Ein Großteil seines Radierwerkes wurde im 2. Weltkrieg vernichtet.



308



309



310

308 Gertrud Caspari „Brigittchen“. 1946.

Federzeichnung in Tusche, aquarelliert, auf gelblichem Papier. In Tusche signiert „Gertrud Caspari“ sowie ausführlich datiert „März 46“ und betitelt u.re. Hinter Glas in einer schmalen Holzleiste gerahmt.

Blatt leicht gegilbt.

Darst. 19 x 17 cm, Ra. 23,5 x 22 cm.

309 Walther Caspari, Kartenspieler in einer Theaterloge während der Vorstellung. 1906.

Walther Caspari 1869 Chemnitz – 1913 München

Federzeichnung in Tusche und Wasserfarben auf Zeichenkarton. Unterhalb der Darstellung li. in Tusche signiert „Caspari“. Wohl Illustrationsvorlage für einen Beitrag Casparis in den „Fliegenden Blättern“. Verso in Blei datiert.

Verso atelierspurig sowie am o. Rand mit Resten einer älteren Montierung. O.li. Ecke mit leichter Stauchung.

25 x 38 cm.

Pol Cassel

1892 München – 1945 Kischinow in Moldavien

Eigentl. Paul Cassel. 1907–09 Besuch der Kunstgewerbeschule in Erfurt, 1909–14 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden bei Naumann u. Guhr. 1925, 1926, 1929 u. 1933 Ausstellungen in der Galerie „Neue Kunst Fides“ in Dresden, 1926 Ausstellungsbeteiligung an der Internationalen Kunstausstellung Dresden. Gründungsmitglied der „Dresdner Sezession 1932“. 1933 als „entartet“ verfemt, Malverbot.

310 Pol Cassel „Die Ährenleserin“. 1935.

Pol Cassel 1892 München – 1945 Kischinow in Moldavien

Radierung. Unsigniert. Verso mit einer Widmung des Sohnes des Künstlers Constantin Cassel. Im Passepartout hinter Glas in einer schwarzbraunen Holzleiste gerahmt.

Abgebildet in: Christian Hornig „Deutsche Kunst des Expressiven Realismus“. München 2018. Nr. 6.

Blatt leicht gegilbt und etwas knickspurig

Pl. 9,9 x 14,8 cm, Ra. 28,2 x 33,5 cm.

150 €

Walther Caspari 1869 Chemnitz – 1913 München

Deutscher Maler. Bruder von Gertrud Caspari. Ab 1891 Studium an der Kunstgewerbeschule Leipzig, sowie der Kunstschule Weimar und der Münchener Akademie unter anderem bei Paul Hoecker. Schon während seines Studiums arbeitete Caspari als Illustrator. Bis 1906 arbeitete er außerdem für verschiedene Zeitschriften und schuf Gebrauchsgrafiken wie Plakate oder Buchumschläge. Anschließend arbeitete er eng mit seiner Schwester an Kinderbuchillustrationen. Zudem schuf er aber auch eigenständige Bilderbücher wie „Das lustige ABC“.

240 €

311 Pol Cassel, *Liegende Katze*. 1926.

Aquarell und Kreide über Grafit auf gelblichem, genarbtten Büttenkarton. In Blei signiert „Cassel“ und datiert u.re. Verso in Blei nummeriert u.li. Hinter Glas in einer hell gefassten Holzleiste mit schmaler Hohlkehle gerahmt.

Wir danken Herrn Franz-Carl Diegelmann, Zürich, für freundliche Hinweise.

Der Künstler Pol Cassel war ein Tierfreund. Es existieren mehrere Fotografien, die ihn zusammen mit Familie oder alleine mit Hund oder Katze im Arm zeigen. Vor allem in den 1920er Jahren entstanden mehrere Arbeiten, die sich speziell dem Katzenmotiv widmen. 1926, das Entstehungsjahr des vorliegenden Werks, benennt der Kunsthistoriker Nikolaus Pevsner als den Zeitpunkt, ab dem die Kunst von Pol Cassel auf einer Stufe angelangt ist, deren Gemälde „in sich ausgeglichen und in ihrer Art nicht selten vollkommen, alle Aufmerksamkeit und Teilnahme verdienen“. Cassels Interesse galt der ungebändigten und unberührten Natur, was außer in Landschaftsdarstellungen und Blumenstillleben besonders in seinen Tierbildern deutlich wird: Sie sind in ihrer Wirkung packend, mitunter auch beunruhigend. „Höchst bezeichnend, daß seine Liebe gerade den Katzen und Wolfshunden gehört, die – wenn auch gezähmt und dem Hause entwöhnt – doch die Gefährlichkeit und Anmut ihrer Urwald- und Steppennatur bewahrt haben.“

Lit. : Nikolaus Pevsner: „Pol Cassel“. In: Stadtmuseum Pirna, Franz-Carl Diegelmann (Hrsg.): „Pol Cassel. 1892–1945. Ein Dresdner Maler der klassischen Moderne“. Ausstellungskatalog. Dresden 2005. S. 70–72.

Unscheinbar unregelmäßig gegilbt. Die u. Ecken etwas atelierspurig sowie mit kleinen diagonalen Knickspuren. Verso leicht lichtrandig. Verso in den Ecken minimale Klebstoffreste sowie umlaufende Papierreste einer früheren Montierung.

35,5 x 41,8 cm, Ra. 43,5 x 50 cm.

3.200 €

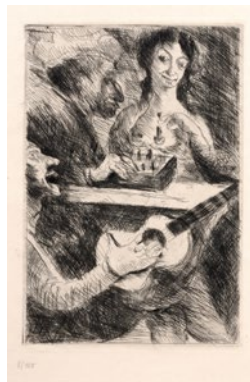




313



(313)



(313)



312

312 Lovis Corinth „Löwenbrücke“. 1919.

Lovis Corinth 1858 Tapiau – 1925 Zandvoort

Radierung mit Plattenton auf Büttten. Unsigniert. Am o. Rand auf Untersatzkarton klebmontiert. WVZ Schwarz 365 II (von II).

Vereinzelt unscheinbare Stockflecken.

Pl. 20 x 16 cm, Bl. 37 x 30 cm, Unters. 43 x 33 cm.

300 €



(313)



(313)



(313)

Lovis Corinth 1858 Tapiau – 1925 Zandvoort

1876 Studium an der Königsberger Kunstakademie, 1880 Wechsel an die Akademie nach München, nach 1883 Besuch der Académie Julian, Paris. 1888 Umzug nach Berlin, 1891 nach München. 1901 Eröffnung einer Malschule in Berlin, Mitglied der „Berliner Secession“. 1918 Verleihung des Professorentitels durch die Berliner Akademie der Künste. 1923 Gemeinschaftsausstellung mit Liebermann und Kokoschka.

313 Lovis Corinth „Acht Originalradierungen zu Goethe, Geschichte Gottfriedens von Berlichingen mit der eisernen Hand“. 1920–1921.

Radierungen auf feinem, wolkigen Büttten. Acht Arbeiten. Unsigniert. In Blei jeweils nummeriert „8/100“ u.li. Posthume, verkürzte Folge (ursprüngliche Folge mit 27 Radierungen). Erschienen im Verlag Alexander von der Becke, Berlin, 1930. Jeweils im Passepartout. In der originalen Flügelklappmappe mit handgeschriebenem Titelblatt.

Mit den Arbeiten: „Goetz v. Berlichingen“ / „Der Bischof und Adelheid beim Schach“ / „Weislingen und Adelheid“ / „Kaiser Maximilian“ / „Goetz widerstet sich der Gefangenennahme“ / „Goetz und Elisabeth“ / „Adelheid bei den Zigeunern“ / „Der Tod Gottfrieds v. Berlichingen“

Zu den Motiven vgl. WVZ Müller 513; 521f, 526, 530f, 535 und 538.

Blätter minimal knickspurig. Teils leicht fleckig.

Pl. ca. 25,4 x 17,3 cm, Bl. 33 x 25 cm, Psp. 40,5 x 30,5 cm, Mappe 43 x 32 cm.

500 €

314 Otto Dix „Transplantation“. 1924.

Aquatintaradierung in Schwarz auf „BfK-Rives“-Bütten. Unterhalb der Darstellung re. in Blei signiert „Dix“ und datiert sowie u.li. bezeichnet „Nachdruck“. U.li. in Blei nummeriert „6/16“ sowie mit Blindstempel versehen „Bodensee-Verlag-Amriswil“. Aus: Radierwerk VI „DER KRIEG“. 50 Radierungen. WVZ Karsch 109/ IV.

Etwas knickspurig, zwei Quetschfalten am li. Blattrand (werkimmanent).

Pl. 19,8 x 15 cm, Bl. 52,2 x 32,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €

Otto Dix 1891 Untermaus/Gera – 1969 Singen am Hohentwiel

1910–14 Besuch der Kgl. Kunstgewerbeschule in Dresden. 1914–18 Militärdienst als Kriegsfreiwilliger. 1919 Rückkehr nach Dresden und Besuch der Akademie, wo er Meisterschüler von M. Feldbauer und O. Gußmann war. Atelier am Antonplatz, Gründungsmitglied der „Dresdner Sezession Gruppe 1919“. 1922 Übersiedlung nach Düsseldorf, dort Meisterschüler bei H. Nauen und W. Herberholz. 1925–27 Wohnsitz in Berlin mit einem Atelier am Kurfürstendamm. 1926 Berufung an die Dresdner Kunstakademie, dort seit 1927 als Nachfolger von O. Kokoschka Professor für Malerei. Hauptvertreter der Malerei der „Neuen Sachlichkeit“. 1933 des Amtes enthoben u. als „entartet“ diffamiert, seit 1934 Ausstellungsverbot, 1937/38 stehen acht seiner Hauptwerke im Zentrum der Wanderausstellung „Entartete Kunst“, ca. 260 seiner Werke werden aus deutschen Museen entfernt. Seit 1933 „Innere Emigration“ in Südwestdeutschland, anfangs auf Schloss Randegg im Hegau, seit 1936 in Hemmenhofen am Bodensee. 1947–66 jährliche Arbeitsaufenthalte in Dresden, wo er seine Lithografien drucken lässt. Zahlreiche Ehrungen und Preise in beiden deutschen Ländern. Dix wird zum deutsch-deutschen Künstler, der zwischen die Fronten der westlichen, abstrakten Nachkriegsmoderne und des durch die DDR propagierten sozialistischen Realismus gerät.



315 Otto Dix (zugeschr.) und andere Dresdner Künstler, „Bauernball-Kalender“. 1914.

Farbholzschnitt auf „Zanders“-Bütten und feinem Japan. Zumeist im Stock monogrammiert. Einband aus festem, mehrlagiges Papier mit Siebstruktur-Prägung. Einband im Druckstock typografisch betitelt und datiert. Im vorderen Einband innen o.li. mit einer typografischen Etikette versehen „Gedacht und gemacht zum Bauernball 1914 von Schülern der Graph. Abteilung an der Königl. Kunstgewerbeschule, Dresden“. Eine weitere, typografische Etikette im hinteren Einband o.re. „Textpapier u. Umschlag von J.W. Zanders Bergisch: Gladbach Druck von den Graph. Werkstätten in Dresden, Hassestr.1“.

Die li. und re. Seite ist jeweils durch ein Ornamentfries umrahmt. Li. befindet sich der typografisch ausgeführte Monatsspruch, re. das dem jeweiligen Monat nebengestellte Motiv. Dieses ist jeweils auf der re. Seite als separates Blatt an den o. Ecken klebmontiert.

Am dem Gemeinschaftswerk der Graphischen Abteilung der Kunstgewerbeschule waren entsprechend der verzeichneten Monogramme wohl folgende Studenten des Wintersemesters 1913/1914 beteiligt: Rahmungen und Typografie von Herbert Wandrowsky (*1892) und Otto Erhard Grimmer (*1892).

Monatsübersicht: Im Stock signiert „GRIMMER“ u.li. sowie monogrammiert „GF“ u.re., Kurt Friedrich Gustav Fischer (*1894). / Januar: Otto Dix (zugeschr.) (*1891). Im Stock gesperrt signiert „DIX“ u. Mi.re. (?). / Februar: Unsigniert. / März: Im Stock monogrammiert u.re. „HL“, Johannes „Hans“ Georg

Lillig (*1894). / April: Unsigniert. / Mai: Unsigniert. / Juni: Unsigniert. / Mittige Doppelseite: Sommersonnenwende, im Stock signiert u.re. „P Cassel“ (*1892). / Juli: Im Stock monogrammiert „GK“, Georg Aloysius Kirsten (*1894). / August: Unsigniert. / September: Im Stock monogrammiert u.re. „CK“, Franz Curt Kölling (*1892). / Oktober: Im Stock monogrammiert „OH“, Otto Kurt Hösel (*1895). / November: Im Stock monogrammiert u.li. „H. W.“, Herbert Wandrowsky (*1892). / Dezember: Im Stock monogrammiert u.li. „E.G.“, Erhard Otto Grimmer (*1892).

Wir danken Herrn Prof. Dr. Rainer Beck, Coswig, für freundliche Hinweise.

Neben dem vorliegenden Exemplar des Bauernball-Kalenders aus dem Jahr 1914 ist lediglich die Existenz drei weiterer Exemplare bekannt, wovon zwei in der Staats- und Universitätsbibliothek Dresden aufbewahrt werden. Alljährlich veranstaltete die Kunstgewerbeschule Dresden ein Kostümfest zur Faschingszeit, welches unter dem Motto eines Bauernballs geführt wurde (Vgl. Bossel-Gmeiner, S. 263). Ende der 1890er begannen Studenten der Kunstgewerbeschulen im gesamtdeutschen Raum diese Feste als Gegenveranstaltungen zu den theatralischen, historisierenden Kostümfestern der Kunstakademien abzuhalten – das „bäuerliche Arkadien“ entwickelte sich zu einem romantisch-realistischen Pendant (Vgl. Zepter, S. 97). Das Titelblatt, sowie die Gestaltung des Motivblattes „Januar“ entwarf Otto Dix wohl ebenso, wie die Einladungskarte und ein Plakat zur Werbung der Feier – nur wenige Monate bevor er seinen Dienst im 1. Weltkrieg antrat. In Gemeinschaftsarbeit mit seinen Kommilitonen der Graphischen Abteilung der Kunstgewerbeschule entstanden, wurde die druckgrafische Gesamtgestaltung am farblichen Prinzip von einem hellen Rauchblau und Ziegelrot orientiert. Die Kombination dieser Kolorierung sowie die stilisierten, volkstümlichen Motive des Kalendereinbandes erinnern an die Bemalung barocker Bauern-

schränke. Eine Rückbesinnung auf die bäuerliche Tradition schwingt auch in der inhaltlichen Gestaltung des Bauernball-Kalenders mit, welche in kurzen Gedichten den Jahresablauf des erfundenen Dorfes Grünlindenberg humoristisch wiedergibt. Der zentrale Druckbogen, von Pol Cassel gestaltet, gibt das fröhliche Treiben eines Mittsommer-Festes wieder. Auf der Einladungskarte appelliert eine Vorschrift an die Verkleidung in traditionell bäuerlicher Aufmachung: „Zieht ein Gewand an, das in unser Grenzdorf paßt. Wer als Salontiroler, in Masken- u. Fantasiekostüm, oder gar im Gesellschaftskleid kommt, darf nicht rein.“ (Vgl. Rüdiger, Bestandskatalog, Gera 1996; S. 412; Kat.-Nr. 258).

Lit.: Gertraude Bossel-Gmeiner: Höhere Töchter, Weltkrieg und Inflation, Erinnerungen aus dem alten Dresden 1900 bis 1925, Norderstedt 2015.

Ulrike Rüdiger: Otto Dix. Bestandskatalog. Gemälde, Zeichnungen, Druckgrafik, Gera 1996.

Michael Cornelius Zepter: Maskerade. Künstlerkarneval und Künstlerfeste in der Moderne, Wien Köln Weimar, 2012, S. 84–111. Einband leicht angeschmutzt, mit kleinen Knicken und Stauchungen an den Ecken, Ränder mit leichten Bestoßungen und winzigem Einriss. Rücken des Einbandes partiell leicht aufgefaserst, o. und u. zwei Einrisse. Heftklammern fehlend. Blätter vereinzelt mit leichter Gildung, partiell etwas fingerspurig, Ecken leicht knick- und gebrauchsspurig. Die rahmenden Untersätze mit den Monatstexten alle mit einer zum Teil deutlichen Knickfalte mit partieller Stauchung, schräg in das Blatt einlaufend. Eine Arbeit (Sämann) mit Quetschfalten aus dem Druckprozess.

Einband 29 x 24,5 cm, Seite 27 x 22,5 cm, Bl. 22 x 17 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

2.400 €





323



324



322



325

Georg Erler 1871 Dresden – 1950 Ainring/Bad Reichenhall

1892–94 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden. 1894–98 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei H. Bürkner und G. Kuehl. 1897/98 Aufenthalt in Paris, Rom u. München. Ab 1902 wohnhaft in Dresden, Gründungsmitglied der Gruppe „Die Elbier“. 1913–37 Professor für figürliches Zeichnen an der Kunstgewerbeschule Dresden. Hauptsächlich als Grafiker bekannt.

322 Georg Ehrlich „Singende Kinder“. 1922.

Georg Ehrlich 1897 Wien – 1966 Luzern

Lithografie auf hauchdünnem Japan. Unterhalb der Darstellung in Blei re. signiert „Ehrlich“, datiert und li. betitelt sowie bezeichnet „Probedruck“. An den o. Ecken im Passepartout montiert.

Minimal stockfleckig in der u.re. Ecke. Hinterlegter Einriss am re. Blattrand.

St. 33 x 26 cm, Bl. 49 x 40 cm, Psp. 46 x 40,5 cm.

180 €

323 Georg Erler, Tod und Mädchen, eng umschlungen. Anfang 20. Jh.

Georg Erler 1871 Dresden – 1950 Ainring/Bad Reichenhall

Radierung mit Plattenton auf chamoisfarbenen Bütten. Unterhalb der Darstellung re. in Blei signiert „G. Erler“. Verso u.re. in Blei ligiert monogrammiert „EG“(?).

Blatt leicht gebräunt, knick- und fingerspurig. Verso zwei Stellen mit Kleberesten aufgrund einer früheren Montierung.

Pl. 29,7 x 24,5 cm, Bl. 41 x 34 cm.

250 €

324 Georg Erler, Tod und tanzendes Mädchen. Anfang 20. Jh.

Radierung und Aquatinta mit Plattenton auf kräftigem, chamoisfarbenen Bütten. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „G. Erler“. Verso u.re. in Blei ligiert monogrammiert „EG“(?).

Etwas knickspurig und angestaubt. Zwei Einrisse am o. Blattrand (ca. 1 cm).

Pl. 23,7 x 27,5 cm, Bl. 38 x 52 cm.

240 €

325 Georg Erler, Tod und Dame im Gespräch. Anfang 20. Jh.

Radierung auf kräftigem, chamoisfarbenen Bütten. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „G. Erler“. Verso u.re. in Blei ligiert monogrammiert „EG“(?).

Papier leicht gebräunt, angestaubt und minimal knickspurig, Knickfalten an o. Ecken (bis ca. 4,5 cm). Außerhalb der Darstellung u.Mi. ein bräunlicher durchscheinender Fleck. Verso zwei Flüssigkeitsflecken.

Pl. 18 x 22 cm, Bl. 37,5 x 53 cm.

180 €

Georg Ehrlich 1897 Wien – 1966 Luzern

Österreichischer Bildhauer, Maler und Grafiker. Besuch der Wiener Kunstgewerbeschule, Weiterbildung in München und Berlin. 1938 Emigration nach London. 1940/41 als „feindlicher Ausländer“ interniert und von seiner Frau getrennt. Die Bedrohung des eigenen Lebens und die deutschen Luftangriffe auf England prägten sein zeichnerisches und plastisches Werk dieser Jahre. Schuf das Mahnmal „Pax“ zur Erinnerung an die Zerstörung von Coventry.

326 Georg Erler, Künstler, Tod und Mädchen. Anfang 20. Jh.

Radierung mit Plattenton auf chamoisfarbenen Bütten. Unterhalb der Darstellung re. in Blei signiert „G. Erler“. Verso u.re. in Blei ligiert monogrammiert „EG“(?).

Papier etwas gebräunt und angestaubt sowie knickspurig. U.li. Ecke mit Knickfalte (ca. 3 cm).

Pl. 24,5 x 24,3 cm, Bl. 53 x 37,7 cm.

240 €

327 Georg Erler, Blick auf Dresden. 1902.

Aquatintaradierung auf bräunlichem Papier nach einem Gemälde von Gotthard Kuehl. In der Platte o.re. bezeichnet „Platte im Bes. d. Sächs. Kunstvereins“ sowie u.re. „Gotthard Kuehl, Dresden 02“, u.li. signiert „G. Erler sc.“ und u.re. bezeichnet „G. Kuehl pinx.“. Im gelblichen Passepartout montiert und hinter Glas in braun-goldener Leiste gerahmt.

Stockfleckig. Technikbedingte Farbrückstände am li. Plattenrand.

Pl. 55 x 85 cm, Psp. 70 x 99 cm, Ra. 80 x 109 cm.

350 €

328 Friedrich Feigl „Königswinter“. 1925.

Friedrich Feigl 1884 Prag – 1965 London

Aquarell und Kohlestiftzeichnung. In Kohle u.re. signiert „Feigl“ datiert und betitelt. Verso mit dem Sammlerstempel von Heinrich Stinnes sowie ausführlichen Bleistift-Notizen.

Ecken leicht knickspurig. Verso minimale Stauchungen sowie in den äußeren Randbereichen Reste einer früheren Montierung.

36 x 48 cm.

500 €

Friedrich Feigl 1884 Prag – 1965 London

Tschechisch-Slowakischer Maler. Besuch des Gymnasiums in Prag, zusammen mit F. Kafka, den er später porträtierte. Anschließend studierte er an der Prager Kunstakademie, von welcher Feigl 1905 wegen „kunstrevolutionärer Umtriebe“ verwiesen wurde. Darauf folgten mehrere Studienaufenthalte in Paris und Antwerpen. Bei einer kurzen Rückkehr nach Prag, nahm er an einer Gruppenausstellung teil, die durch den Bruch der Künstler mit der Nachahmung der Natur einen großen Skandal auslöste. 1910 zog er für einige Jahre mit seiner Frau nach Berlin und nahm 1911/12 an den Ausstellungen der Neuen Sezession teil. Daraufhin mitbegründete er 1928 nach seiner Rückkehr die Prager Sezession. 1939 immigrierte das Ehepaar Feigl nach London.



328



326



327



329

329 Lyonel Feininger „Hansaflotte“. 1918.

Lyonel Feininger 1871 New York – 1956 New York

Holzschnitt auf Büten. Unsigniert. Verso typografisch bezeichnet „FEININGER: Hansaflotte. Holzschnitt“. Erschienen in: „Deutsche Graphiker der Gegenwart“. Hrsg. v. Kurt Pfister, Verlag von Klinkhardt & Biermann, Leipzig 1920. Blatt 23. An den o. Ecken in einfachem Passepartout montiert.

WVZ Prasse W115; Söhn HDO 108–16.

Die Randbereiche partiell gestaucht und knickspurig sowie unscheinbar angeschmutzt. Knickspur (ca. 5 cm) an u.li. Ecke, deutlichere Knickspuren sowie ein kleiner Einriss (ca. 1 cm) am re. Rand.

Stk. 16,4 x 21,8 cm, Bl. 24 x 32,3 cm, Psp. 30,7 x 43,4 cm.

350 €

330 Conrad Felixmüller „Das Graphische Werk 1912–1974“.

Conrad Felixmüller 1897 Dresden – 1977 Berlin

Mit einer Einführung Friedrich W. Heckmanns, 700 Abbildungen und Werkbeschreibungen, Biographie, Bibliographie, Register und zwei eingebundenen Original-Holzschnitten auf feinem Papier „Weg zur Arbeit (Espenhain)“, 1949, WVZ Söhn 495 und „Asphaltarbeiter“, 1957, WVZ Söhn 544. Jeweils im Stock ligiert monogrammiert „FM“. Eines von 875 unnummerierten Exemplaren der Normalausgabe (Gesamtauflage 1.000 Exemplare), herausgegeben von Gerhart Söhn, Düsseldorf, 1975.

Mit beigelegtem Ergänzungsband zum Hauptkatalog, Düsseldorf, 1980. Eines von 800 Exemplaren.



330



(330)

Haupt- und Ergänzungsband auf dem Titelblatt mit einem Stempel des früheren Besitzers versehen.

Kanten und Ecken des Einbandes, sowie Buchrücken partiell minimal berieben. Blätter der Druckgrafiken außerhalb des Stocks mit je einem sehr unscheinbaren Kratzer.

Buch 29 x 22 x 3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

140 €

331 Conrad Felixmüller „Mit silberner Sichel (Für Theodor Däubler)“. 1918.

Holzschnitt. Im Stock ligiert monogrammiert „FM“ u.re. Unterhalb der Darstellung typografisch bezeichnet „Felix Müller: Für Theodor Däubler, - mit silberner Sichel -, Holzschnitt“. Erschienen in „Neue Blätter für Kunst und Dichtung“, November 1918.

WVZ Söhn 121 b (von c); Söhn HDO VI, 66707–1.

Seltenes Blatt.

Gegilbt. Ränder mit vereinzelt roten Farbflecken sowie mit einem bräunlichen Fleck u. mittig.

Stk. 19,6 x 17,8 cm, Bl. 27 x 21 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

280 €



331

Lyonel Feininger 1871 New York – 1956 New York

Deutsch-amerikanischer Maler, Grafiker und Karikaturist. 1887 Übersiedlung nach Hamburg und Studium an der Kunstgewerbeschule in Hamburg. Bestand 1888 die Aufnahmeprüfung der Königlich Akademie in Berlin. Ab 1892 Studium an der Pariser Académie Colarossi, 1893 Rückkehr nach Berlin als freier Illustrator. Ab 1909 Mitglied der Berliner Secession. 1912 Bekanntschaft mit den Künstlergruppe „Brücke“, 1913 wurde er vom „Blauen Reiter“ für den Herbstsalon in Berlin eingeladen. 1917 erste Einzelausstellung in der Galerie „Der Sturm“ in Berlin. 1918 Mitglied der „Novembergruppe“ und Bekanntschaft mit Walter Gropius. 1919 von Gropius als Leiter der grafischen Werkstatt ans Staatliche Bauhaus in Weimar berufen

332 Conrad Felixmüller „Liebesfrucht“. 1918.

Farblithografie in Braun auf feinem, hell-olivfarbenen Papier. Im Stein ligiert monogrammiert „FM“ u.re. In Blei unterhalb der Darstellung signiert „Felixmüller“ sowie datiert, betitelt und technikbezeichnet. Verso in Blei nummeriert u.re. „25/“. Eines von ca. 30 Exemplaren.

WVZ Söhn 143.

Blatt im Format beschnitten. Insgesamt knick- und knitterspurig. In den Randbereichen mit mehreren Einrissen und Fehlstellen, größtenteils restauriert. Am o. Blattrand drei Einrisse (bis ca. 8,5 cm) sowie zwei Fehlstellen und Abrieb, hinterlegt. Am li. Blattrand zehn kleine Einrisse (bis 5 mm) und zwei Fehlstellen, kaschiert bis auf drei Einrisse. An Ecke u.li. ein Einriss (1,5 cm) sowie ein Einriss am u. Rand (8 mm) hinterlegt. Fehlende Ecke u.re. komplett ergänzt (ca. 5,5 x 2,5 cm). Am re. Blattrand fünf Stellen mit Einrissen sowie drei kleine Fehlstellen hinterlegt. Papier an diesen Stellen etwas gewellt, teils mit Knitterfalten und Flüssigkeitsflecken. Auf der re. Blatthälfte eine vertikal verlaufende Knicksur sowie mehrere schräge Knicksuren, teils mit Farbverlust (Haare). Ein Fleck im Bereich der Darstellung (Daumen), verso durchscheinend.

St. 45 x 28,5 cm, Bl. 54,7 x 42,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.800 €

Conrad Felixmüller

1897 Dresden – 1977 Berlin

1911 Besuch der Zeichenklasse an der Kunstgewerbeschule Dresden. 1912 Privatschüler bei F. Dorsch, Aufnahme an die Dresdner Kunstakademie, Meisterschüler von C. Bantzer. Bereits 1915 Selbständigkeit als freischaffender Künstler. 1916 Ausstellung in der Galerie Sturm (Berlin) und 1917 in der Galerie Hans Goltz (München). 1918 Heirat der Londa Frein von Berg. 1919 Mitbegründer der Dresdner Sezession und Mitglied der Novembergruppe. 1933 verfeimt, ein Jahr später Übersiedlung nach Berlin. Zwischen 1938 und 1939 wurden insgesamt 151 seiner Werke von den Nationalsozialisten zerstört. 1941 Umzug nach Darmsdorf. Sein Berliner Domizil wurde 1944 bei einem Bombenangriff zerstört. 1944 Umzug nach Tautenhain bei Leipzig. Nach kurzem Kriegsdienst (1944/45) kam er 1945 in Sowjetische Kriegsgefangenschaft. 1949–61 Lehrauftrag für Zeichnen u. Malen an der Universität Halle.





333

333 Conrad Felixmüller
„Fischer von Helgoland“. 1924.

Holzchnitt auf braunem „Holland“-Bütten. In Blei signiert „CFelixmüller“ und datiert u.re. In der Platte u.re. ligiert monogrammiert „FM“. Im Passepartout hinter Glas in einer schwarzbraunen Holzleiste gerahmt.

WVZ Söhn 325.

Abgebildet in: Christian Hornig „Deutsche Kunst des Expressiven Realismus“. München 2018. Nr. 10.

An den Ecken Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess. Im Bereich der Darstellung u.li. (Wasser) eine kleine Stelle mit Einriss und Fehlstelle, verso hinterlegt. Verso an den o. Ecken Abrieb aufgrund einer früheren Montierung sowie sechs hinterlegte Stellen.

Stk. 49,7 x 39,7 cm, Bl. 70,5 x 53,7 cm,
 Ra. 79,5 x 65 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

700 €



334

334 Conrad Felixmüller
„Bildnis Carl Sternheim“. 1925.

Holzchnitt auf Bütten mit Wasserzeichen. In Blei signiert u.re. „C.Felixmüller“. U.re. in Blei von fremder Hand bezeichnet. Eines von wenigen Exemplaren für die Mitglieder der Griffelkunst-Vereinigung Hamburg, Wahl 122, I. Quartal, 1956.

WVZ Söhn 334 c (von d), dort mit abweichendem Blattmaß sowie abweichender Jahresangabe der Griffelkunst-Auflage; vgl. Kruglewsky-Anders (1977) S. 149.

Lichttrandig sowie etwas knickspurig und angeschmutzt, leicht stockfleckig. Drei Einrisse am u. und o. Rand (bis ca. 2 cm). Eine über die Blattmitte verlaufende horizontale Knickefalte. Verso kleine Flecken und Spuren einer früheren Montierung an den o. Ecken.

Stk. 49,5 x 39,5 cm, Bl. 61 x 43 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €



335

335 Conrad Felixmüller
„Bildnis Max Liebermann“. 1926.

Holzchnitt auf feinem weißen Bütten mit Wasserzeichen. Signiert in Blei u.re. „C. Felixmüller“ sowie in Blei nummeriert in u.re. Ecke. Eines von ca. 40 Exemplaren für die Mitglieder der Griffelkunst-Vereinigung Hamburg, Wahl 129, IV. Quartal, 1957.

WVZ Söhn 366 b (von c); vgl. Kruglewsky-Anders (1977) S. 150.

In den Randbereichen leicht knickspurig und oberflächlich angeschmutzt. Am li. Rand ein durchscheinender Stockfleck. Verso in Blei von fremder Hand bezeichnet, ein einzelner kleiner Stockfleck.

Stk. 49,5 x 39,5 cm, Bl. 62,8 x 48,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €



336

336 Conrad Felixmüller
„Christian Rohlf's“. 1927.

Holzchnitt auf Bütten. In Blei signiert u.re. „C. Felixmüller“. Exemplar der Auflage für die Mitglieder der Griffelkunst-Vereinigung Hamburg, Wahl 105, IV. Quartal, 1951, A-Reihe.

WVZ Söhn 370 c (von d); vgl. Kruglewsky-Anders (1977) S. 144.

Minimal knick- und fingerspurig. Verso in Blei bezeichnet.

Stk. 49,5 x 39,5 cm, Bl. 60,5 x 48,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €

Adolf Fischer-Gurig

1860 Obergurig/Bautzen – 1918 Dresden

1880–84 Studium an der Dresdner Kunstakademie, Schüler von L. Pohle und V. P. Mohn. 1885–88 Vollendung seiner Studien in Berlin als Meisterschüler von Karl Ludwig. 1890–98 lebte und arbeitete Fischer in München. Rückkehr nach Dresden, wo er bis zu seinem Lebensende wohnte. Ab 1902 widmete er sich vor allem Motiven Ostfrieslands: Städte, Häfen, Landschaften. Seit 1900 signierte der Künstler mit „Fischer-Gurig“.



337



338



339

337 Adolf Fischer-Gurig, Schneeschmelze. 1. Viertel 20. Jh.

Adolf Fischer-Gurig 1860 Obergurig/Bautzen – 1918 Dresden

Kreidezeichnung und Kohlestift auf gräulichem Papier. Unsigniert. Verso mit dem Nachlass-Stempel „Fischer-Gurig“ versehen. Am o. Rand auf Untersatz sowie im Passepartout montiert. Dort in Blei von fremder Hand bezeichnet.

Minimal wischspurig.

26,5 x 38,5 cm, Psp. 32 x 43 cm.

80 €

338 Erich Fraaß, Gartenstück mit Weiden. Wohl späte 1920er Jahre.

Erich Fraaß 1893 Glauchau – 1974 Dresden

Farbstiftzeichnung über Blei auf Maschinenbüten. In Blei monogrammiert u.re. „E.F.“ Knickspurig und in den Randbereichen etwas angeschmutzt. Ein kleiner Einriss am o. Blatttrand (5 mm).

20,2 x 28,5 cm.

100 €

339 Erich Fraaß, Rinder. Wohl späte 1920er Jahre.

Lithografie auf „Holland“-Büten. U.re. in Kohlestift signiert „E. Fraaß“.

Minimal knick- und fingerspurig. Vereinzelt beginnende Stockflecken. Eine technikbedingte Quetschfalte u.re. sowie ein durchscheinender Wasserfleck an u.re. Ecke. Verso einige Stockflecken.

St. 40 x 48 cm, Bl. 48,5 x 63 cm.

130 €

340 Erich Fraaß „Auenlandschaft Leipzig“. 1929.

Fettkreidezeichnung auf gelblichem Papier. U.li. in Blei signiert „E. Fraaß“. Verso in Blei betitelt und datiert.

Knickspurig, mit wenigen kleinen Einrissen (bis ca. 5 mm). In den Randbereichen leicht angeschmutzt.

40 x 49,2 cm.

300 €



340

Erich Fraaß 1893 Glauchau – 1974 Dresden

1907–10 Lithografenlehre, 1910–14 Studium an der Kunstgewerbeschule u. der Kunstakademie Dresden bei O. Zwintscher. 1919–22 Meisterschüler von Robert Sterl. 1931 Mitbegründer u. Vorsitzender der Dresdner Sezession. 1945 Zerstörung des Ateliers beim Bombenangriff u. Vernichtung vieler Arbeiten. 1953–58 Professor für Malerei an der Dresdner Kunstakademie. 1959 Kunstpreis der Stadt Dresden.



341



342

341 Erich Fraaß, Heimkehr vom Felde. Wohl 1930er Jahre.

Mischtechnik mit Kreide und Deckfarben über Bleistift auf feinem „MBM“-Bütten. In Blei u.li. signiert „E. Fraaß“. Verso in Blei wohl von fremder Hand bezeichnet. Im Passepartout hinter Glas in hell-grüner Holzleiste gerahmt.

Zum Motiv vgl.: Gert Claußnitzer u.a.: „Erich Fraaß. 1893–1974. Monografie und Verzeichnis malerisches Werk.“ 1995 Gotha. Nr. 337, 38 und 39.

Unscheinbar kratzspurig sowie minimal lichtrandig. Ein kleiner Einriss am re. Blattrand (bis ca. 1 cm), zwei winzige Risse u. bzw. li. (bis ca. 5 mm). Verso vereinzelt unscheinbare Stockfleckchen.

63,5 x 48,3 cm, Ra. 87 x 66,7 cm.

750 €

342 Erich Fraaß „Gespann“. Wohl 1930er Jahre.

Holzschnitt. In Kohlestift signiert u.re. „E. Fraaß“ sowie betitelt in Blei u.Mi.

Vgl. Erich Fraaß: „Auf dem Lande“. Mit e. Einf. v. Hellmuth Heinz. Dresden 1960. Abb. S. 18.

Ränder knickspurig, mit mehreren Einrissen (bis ca. 3,5 cm), verso kaschiert. Kleine Fehlstelle an u.re. Ecke sowie eine technikbedingte Quetschfalte u.Mi. Vereinzelt unscheinbare Stockflecken.

Stk. 45 x 60 cm, Bl. 56 x 76,3 cm.

340 €



343

343 Walter Friederici „Alter Hof“ (Dresden – Dinglingerbrunnen). Wohl 1920er Jahre.

Walter Friederici 1874 Chemnitz – 1943 Dresden

Farbige Pastellkreidezeichnung und Aquarell auf Papier, vollflächig auf Karton kaschiert. In Tusche u.re. signiert „W. Friederici“. Verso mit historischem Etikett versehen. Hinter Glas, in einer goldgefassten, profilierten Holzleiste mit Wellendekor gerahmt.

Der Dinglingerbrunnen ist ein denkmalgeschützter, barocker Brunnen in Dresden. Er gilt als ältester erhaltener Hofbrunnen der sächsischen Landeshauptstadt.

Mit Reißzwecklöchlein an den u. Ecken (werkimmanent). Oberflächlich angeschmutzt. Unscheinbare Kratzspur am o. Rand. Die Ecken leicht bestoßen.

53,5 x 37,5 cm, Ra. 59 x 43,5 cm.

240 €

344 Georg Gelbke „Der Wind“ / „Sognefjord“ / „Im Kostüm“. 1912/1921.

Georg Gelbke 1882 Rochlitz – 1947 Dresden

Kaltnadelradierungen. Jeweils in Blei signiert „G.Gelbke“ u.re. und datiert sowie betitelt u.li. Alle Arbeiten mit dem Vermerk „Kdl. Selbstdruck“. Zwei Arbeiten nummeriert „2/5“ (d. Wind) bzw. „Nr.1“ (Im Kostüm).

WVZ Albert S. 8 und S. 17, Abb. „Sognefjord“ S. 33.

Minimal angeschmutzt und knickspurig. Aus dem Werkprozess umlaufend kleine Quetschfalten und fingerspurig (d. Wind). Kleiner Einriss (1 cm) u.li. sowie ein winziges Löchlein innerhalb der Darstellung mi.re., verso kaschiert (Sognefjord).



344



345

Verschiedene Maße. Pl. min. 10 x 15 cm, max. 21 x 23 cm, Bl. min. 13,5 x 17 cm, max. 31,5 x 33,5 cm.

90 €

345 Georg Gelbke „Hohe Birken“ / Sprung in die Welt / drei Gelegenheitsgrafiken. 1916–1929.

Radierungen. Jeweils in Blei u.re. signiert bzw. monogrammiert.

Eine Arbeit in Blei betitelt u.li. „Hohe Birken“ und Mi. bezeichnet „[...] Selbstdr.“. Signiert „G.Gelbke“ und datiert „16“, von fremder Hand in Blei überschrieben. Verso in Blei u.Mi. von fremder Hand bezeichnet.

Drei Arbeiten mit Schriftzügen im Medium.

Eine Arbeit in Blei unleserlich bezeichnet und nummeriert „3/4“ u.li. und verso mit einem Ausschnitt einer anderen Radierung von 1919.

Minimal knick- und fingerspurig. Unscheinbar stockfleckig mit leichter Quetschfalte u.re. (Hohe Birken).

Verschiedene Maße. Pl. min. 6,5 x 12,5 cm, max. 23,5 x 18 cm, Bl. min. 16 x 10 cm, max. 37,5 x 25 cm.

100 €

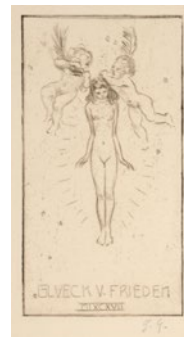
346 Georg Gelbke, Leichter Herbstnebel, Kärnten. Wohl 1940er Jahre.

Aquarell auf „Fabriano“-Bütten. Signiert u.li. Verso in Blei bezeichnet und mit Datierung „1941“ versehen.

Blatt minimal stockfleckig und atelierspurig. Technikbedingt leicht wellig. Am o. Blattrand Klebereste einer älteren Montierung.

38 x 55 cm.

120 €



(345)



(345)



346

Walter Friederici 1874 Chemnitz – 1943 Dresden

1890 Lithografenlehre. 1891–96 Studium an der Kunstakademie in Dresden bei L. Pohle, anschließend Meisterstudium bei G. Kuehl bis 1899. Ab 1897 rege Beteiligung als Genre-, Interieur- und Vedutenmaler bei einzelnen Ausstellungen in Dresden, Berlin und München. 1902 Mitbegründer der „Elbier“ in Dresden.

Georg Gelbke 1882 Rochlitz – 1947 Dresden

1901–07 Studium an der Dresdner Akademie bei R. Müller, O. Zwintscher u. G. Kuehl sowie an der Münchener Kunstakademie. 1911 gemeinsame Ausstellung mit Paul Wilhelm im Kunstsalon Emil Richter Dresden. 1950 Gedächtnisausstellung in der Staatl. Kunstsammlungen Dresden. 1992 Ausstellung im Leonhardi-Museum Dresden.



347



348

Alfred Glatter

1889 Grimma-Ragewitz – 1923 Bautzen

1913–22 Studium an der Dresdner bei G. Wrba, ab 1919 dessen Meisterschüler. 1919 Beteiligung an der Ausstellung Junge Dresdener Maler und Bildhauer in der Galerie Emil

347 Bruno Gimpel, Darßwald mit Bachlauf. 1. H. 20. Jh.

Bruno Gimpel 1886 Rostock – 1943 Niederpoyritz

Farbige Pastellkreidezeichnung auf bräunlichem Papier, auf einer Malpappe klebmontiert. Signiert „B.GIMPEL“ u.re. Hinter Glas in einem schwarzen Holzrahmen mit goldfarbener Innenleiste gerahmt.

Papier montagebedingt leicht gewellt.

34 x 47,5 cm, Ra. 42 x 55 cm.

348 Alfred Glatter „Madonna“. 1920.

Alfred Glatter 1889 Grimma-Ragewitz – 1923 Bautzen

Kaltnadelradierung mit Plattenton in Braun auf chamoisfarbenem, kräftigen Büttenskarton. Unterhalb der Darstellung re. in Blei signiert „Alfred Glatter“ u. datiert sowie li. betitelt.

Insgesamt leicht gebräunt und im o. weißen Rand mit einem leichten Lichtrand. Leichte Knicke an der u.li. Ecke.

Pl. 19 x 15,5 cm, Bl. 35,2 x 25 cm.

Richter, sowie Teilnahme an der Ausstellung der „Dresdner Secession 1919“ und 1920 bei der Ausstellung der Künstlervereinigung Dresden. Glatter war ein Gründungsmitglied der Gruppe „Die Schaffenden“, welche 1920 und 1922 in der Galerie Richter ihre Werke präsentierte.



349

349 Emil Gustav Adolph Glöckner „Am Weiher“ (Badende Wassernymphen, von einem Knaben genickt). Um 1910.

Emil Gustav Adolph Glöckner 1868 Dresden – 1947

Gouache über Pastellkreide auf grundiertem Papier, auf Karton kaschiert. Signiert „E. Glöckner“ u.re. Verso in Farbstift nochmals signiert „E. Glöckner“ und betitelt sowie bezeichnet „Bergmannstr. 44“. In einer bronzefarbenen, profilierten Holzleiste gerahmt.

Punktueller, kleinteiliger Verluste und Lockerungen der Grundierungs- und Malschicht. Fehlstellen teilweise mit Retuschen. Papier-Bildträger wellig, mit partiellen Ablösungen vom Karton und mit kleiner Fehlstelle im Papier li.Mi. Einriss am o. Rand re. (18,5 cm), o.re. Ecke mit weiterem, diagonalen Riss (24 cm), dort unfachmännische Klebespuren sowie knickspurig. Senkrecht verlaufende, linienförmige Verfärbung o.Mi.

BA. 86,5 x 71 cm, Ra. 99 x 84 cm.

Emil Gustav Adolph Glöckner 1868 Dresden – 1947

Deutscher Maler und Gebrauchsgrafiker. Beginn einer Ausbildung an der Kunstgewerbeschule Dresden. Ab 1886 Wechsel zur Dresdner Kunstakademie, wo Glöckner vorerst bei Friedrich Gonne und 1890–96 bei Ferdinand Wilhelm Pauwels lernte. In der Künstlerkolonie „Goppeler Schule“ wurde er von Paul Baum und Carl Bantzer beeinflusst. Ab 1892 führte er an der Weimarer Kunstschule bei Max Thedy sein Studium fort. Glöckner nahm ab 1888 an den Ausstellungen in der Dresdner Akademie teil. 1891 stellte er das Ölgemälde „Dryade“ aus. Ab 1896 wurde er als freischaffender Künstler tätig. Er malte sächsische Landschaften, weibliche Porträts und Akte sowie Genreszenen und Orientmotive.

Bruno Gimpel

1886 Rostock – 1943 Niederpoyritz

Deutscher Maler und Grafiker. 1905 Lehre als Dekorationsmaler, mit parallel laufendem Studium an der Kunstgewerbeschule in Düsseldorf bei Peter Behrens und Helmuth Ehmcke. Ab 1911 studierte Gimpel weiter an der Kunstakademie in Dresden. Nach dem ersten Weltkrieg, ab den 1920er Jahren als freischaffender Künstler in Dresden, wo er den „Bund der deutschen Gebrauchsgrafiker“ leitete. Gründete in Rostock die „Vereinigung Rostocker Künstler“. Durch seine jährlichen Sommeraufenthalte in der Künstlerkolonie Ahrenshoop, finden sich in seinen Motiven immer wieder auch Landschaftsansichten des Ostseebades wieder. Die Nationalsozialisten diffamierten Gimpels Kunst 1935 als „entartet“ und erteilten, seiner jüdischen Herkunft wegen, ein Berufsverbot. Sein bekanntestes Werk „Meine Frau mit Laute“ ist heute in der Galerie Neue Meister in Dresden zu sehen.

550 €

600 €

180 €



350

350 Otto Greiner „Doppelbildnis von Franz Langheinrich und seiner Gattin“ / „Bildnis des Prof. Moritz Meurer in Rom“ (fälschlich „Otto Meurer“). 1901/1914.

Otto Greiner 1869 Leipzig – 1916 München

Verschiedene Drucktechniken. a) „Doppelbildnis von Franz Langheinrich und seiner Gattin“. Federlithografie auf China, auf Kupferdruckpapier aufgewalzt. Im Stein u.re. signiert „O.Greiner“ und datiert sowie unleserlich bezeichnet. Darunter nochmals in Blei signiert „O. Greiner“. U.re. in der Ecke des Blattes in blauem Farbstift von fremder Hand nummeriert. WVZ Vogler 80.

b) „Bildnis des Professors Moritz Meurer in Rom“ (fälschlich „Otto Meurer“). Lithografie auf bräunlichem Papier. Im Stein ligiert monogrammiert „OG“ und datiert am Blattrand u.li. U.Mi. typografisch bezeichnet „Otto Meurer. Original-Lithographie von Otto Greiner. Verlag von E.A. Seemann, Leipzig.“ Hier „Otto“ wohl von fremder Hand in Blei durchgestrichen und re. davon bezeichnet „Moritz“. WVZ Vogel 102.

Doppelbildnis mit gebräuntem Papier, teils fleckig sowie mit kleinen Einrisen im Kupferdruckpapier, zwei davon hinterlegt. Beide Blätter leicht knick- und fingerspurig. Bildnis Professor Meurer verso mit Montierungsrückständen am re. Rand.

St. 30,6 x 40,5 cm, Bl. 46,1 x 59,7 cm / St. ca. 24 x 19,5 cm, Bl. 33,5 x 24,5 cm.

90 €



(350)

Otto Greiner 1869 Leipzig – 1916 München

Deutscher Grafiker und Maler. Erlernte in Leipzig unter Arthur Haferkorn das Lithographenhandwerk. 1888–91 Studium an der Kunstakademie München in der Klasse von Alexander Liezen-Mayer. Reiste 1891 erstmals nach Italien, wo er in Rom Max Klinger kennenlernte, mit welchem ihn eine lebenslange Freundschaft verband. 1898 siedelte der Künstler nach Rom über, wo er das Atelier von Klinger am Kolosseum übernahm. 1915 Flucht nach München. Auftrag für zwei Wandgemälde für den großen Lesesaal der Deutschen Bücherei in Leipzig. Über den Studien zu diesen Arbeiten zog er sich, dem Münchner Klima entwöhnt, eine tödliche Krankheit zu. Greiners Hauptwerk umfasst zahlreiche Grafiken in, für die bildende Kunst um 1900 maßgeblicher Stilisierung des Körpers. In der Malerei ragen besonders seine Porträts und Szenen aus der antiken Mythologie heraus.

Rudolf Großmann

1882 Freiburg i. Breisgau – 1941 ebenda

1905 Studium an der Düsseldorfer Akademie, dann bei L. Simon in Paris, kehrte erst 1914 nach Deutschland zurück. Häufige Reisen nach Frankreich, wo er zunächst in Paris unter dem Einfluss Cézannes großzügige Landschaften malte, sowie nach Schweden, Italien und in die Schweiz. 1929 Lehrauftrag an der Berliner Kunstschule. Erfinder der sog. Gelatine-Radierung, bei der die Konturen einer Zeichnung mit einer Nadel nachgezogen werden. Gilt neben Emil Orlik als der bedeutendste deutsche Grafiker der 1920er Jahre und suchte eine Synthese von Impressionismus und Expressionismus.



351

351 Rudolf Großmann, Fünf Illustrationen zu dem Drama „Von morgens bis mitternachts“ von Georg Kaiser und eine Interieurdarstellung. 1918.

Rudolf Großmann 1882 Freiburg i. Breisgau – 1941 ebenda

Lithografien und Radierungen, teilweise koloriert. Jeweils in Blei unterhalb der Darstellung li. signiert „R Großmann“ sowie u.re. datiert und betitelt. Die fünf Illustrationen nummeriert „436 / 40“, teils unleserlich bezeichnet.

- a) „Szene aus Von Morgens bis Mitternacht“ (Lobpreisende Gruppe). 1918. Lithografie, aquarelliert. U.li. bezeichnet „Blatt VII“.
- b) „Szene aus Von Morgens bis Mitternacht, 1. Fassung Schlusszene“ (Paukist). 1918. Lithografie, aquarelliert. U.li. bezeichnet „Blatt XII“.
- c) „Szene aus Von Morgens bis Mitternacht, Zur Bußbank“. 1917. Radierung, koloriert. U.re. bezeichnet „handkolorierter Abzug“.
- d) „Szene aus Von Morgens bis Mitternacht“. 1917. Radierung. U.re. bezeichnet „1er Abzug“.
- e) „Szene aus Von Morgens bis Mitternacht, Schlusszene“. 1917. Radierung. U.re. bezeichnet „einziger Druck“.
- f) Interieur. 1918. Lithografie, aquarelliert. In Blei u.re. von Künstlerhand bezeichnet „Unicum“.

Insgesamt knickspurig, mit gestauchten Blatträndern, einigen Druckstellen und etwas angeschmutzt. Verso teils in Blei bezeichnet sowie mit leichtem Abrieb. Ein Blatt mit einem kleinen Einriss (ca. 1 cm) am o. Rand. Ein Blatt mit Flüssigkeitsflecken sowie einer kleinen Fehlstelle am o. Rand.

Verschiedene Maße, St. min. 18 x 15 cm, Bl. 21,5 x 18 cm, max. Pl. 28,5 x 39,5 cm, Bl. 36,5 x 50,5 cm.

250 €



352

(352)

353



354

352 Lea Grundig „Porträt Hans Grundig“ / „Liebe Hand“. 1934/1936.

Lea Grundig 1906 Dresden – 1977 während einer Mittelmeerreise

Radierungen mit Plattenton. Jeweils in Blei signiert „Lea Grundig“ sowie datiert u.re., betitelt u.li. Im einfachen Passepartout fixiert. WVZ Rose 66; 86.

Partiell finger- und randspurig.

Pl. max. 33 x 24,5 cm, Bl. max. 42 x 33 cm, Psp. max 60 x 42 cm.

250 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

353 Walter Hahn, Blick auf das Kaiserwirth in Goslar. 1914.

Gouache und farbige Pastellkreiden auf Papier, auf Pappe kaschiert. Signiert „Walter Hahn“ und datiert u.li. Verso auf der Pappe re. in Tusche bezeichnet „Walter Hahn“ sowie ortsbezeichnet „Dresden“. Umlaufend mit Papierklebeband einer alten Montierung. Hinter Glas in schmaler Holzleiste gerahmt.

Papier gegilbt. Kleine bräunliche Flecken, v.a. in der oberen Bildhälfte. Mehrere Reißzwecklöchlein und minimale Randläsionen. Partiell unscheinbare Wasserränder in der Malschicht. Zwei horizontale Markierungslinien unter der Gouache o. und u.

48,3 x 43,1 cm, Ra. 51,9 x 45,9 cm.

100 €

354 Eduard von Handel-Mazzetti „Insel Arbe – Canal di Barbato“. 1921.

Eduard von Handel-Mazzetti 1885 Innsbruck – 1950 ebenda

Aquarell. Signiert u.re. „E. Handel-Mazzetti“ u. dat. sowie betitelt. Im Passepartout in einer Berliner Leiste des 19. Jh. hinter dem mundgeblasenen Originalglas gerahmt.

Minimal angeschmutzt sowie leicht kratzspurig (re. Bildhälfte). Kleine Randläsionen am o. Rand.

BA. 26,2 x 35,3 cm, Ra. 38 x 49,5 cm.

300 €



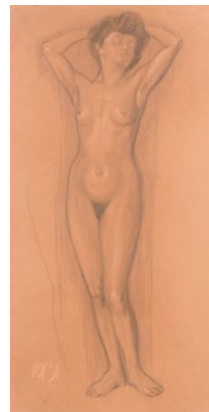
355



(355)



(355)



(355)

355 Curt Hasenohr-Hoelhoff, Sechs Darstellungen weiblicher Akte. 1907–1910.

Curt Hasenohr-Hoelhoff 1887 Leipzig – 1987 Markkleeberg

Drei Graftzeichnungen, eine Kreidezeichnung, laviert sowie zwei Rötzelzeichnungen, gewischt, auf verschiedenen Papieren. Größtenteils monogrammiert „CH“ sowie datiert.

Die Zeichnungen stammen aus der Akademiezeit des Künstlers.

Insgesamt knickspurig mit gestauchten Blatträndern, teils Fehlstellen an den Rändern sowie leicht angeschmutzt. Einige Arbeiten mit Reißwecklöchlein in den Randbereichen (aus dem Werkprozess). Ein Blatt mit horizontal verlaufenden Knickfalten am o. und u. Blattrand und mehreren Einrissen (ca. bis 1,5 cm) und Knicken.

Verschiedene Maße, min. 41 x 28 cm, max. 50,5 x 40 cm.

100 €

356 Curt Hasenohr-Hoelhoff, Emblematischer Entwurf für eine Emaillearbeit (?). 1917.

Kupferschnitt auf wolkigem Büten, in Deckfarben überarbeitet.

Signiert in Blei u.re. „Curt Hoelhoff“ sowie u.li. bezeichnet „1. Zustand 1. Druck“ und ausführlich datiert „21.3.1917“. In u.li. Ecke bezeichnet „HX“. O.li. mit dem Künstlerstempel versehen.

Technikbedingte Quetschfalten. Leicht angeschmutzt bzw. atelierspurig. O. Rand etwas ungerade geschnitten. Ein horizontal verlaufender Knickfalte am oberen Blattrand. Verso an den o. Ecken mit Klebebandresten einer älteren Montierung.

32,7 x 25,3 cm.

220 €

Lea Grundig

1906 Dresden – 1977 während einer Mittelmeerreise

1922 Studium an der Dresdner Kunstgewerbeschule. 1923–26 Studienfortsetzung an der Dresdner Akademie der Bildenden Künste. 1929 Gründung der Dresdner Gruppe „Assoziation Revolutionärer Bildender Künstler Deutschlands“ mit ihrem Mann Hans Grundig. 1938 zwanzig Monate Gefängnis. 1939 wegen ihrer Gesinnung ins Exil nach Israel. Von 1940–48 in Tel Aviv und Haifa ansässig. 1948/49 Rückkehr nach Dresden. Dort erhielt sie bis 1957 eine Professur an der Dresdner HfBK. 1964–70 als Präsidentin des Verbands Bildender Künstler der DDR tätig.

Eduard von Handel-Mazzetti

1885 Innsbruck – 1950 ebenda

Österreichischer Maler, Grafiker und Zeichner, Offizier. 1905–08 Ausbildung an der Militär-Akademie in Mödling, Offiziersdienst in Tirol. 1914–18 Generalstabsdienst im 1. Weltkrieg auf dem Balkan, Russland, Italien. 1921–23 Studium an der Akademie München bei Hermann Groeber. Anschließend ansässig in Innsbruck. Es folgten Studienreisen, u.a. nach Nordtirol, ins Berner Oberland, ins Wallis. Während des 2. Weltkriegs Dienst in Norwegen und am Kaukasus. Neben großformatigen Landschaftsgemälden entstanden auch Plakatentwürfe für den Fremdenverkehr.



356



357



(357)



(357)



(357)



358



(358)



(357)

Curt Hasenohr-Hoeloff

1887 Leipzig – 1987 Markkleeberg

Deutscher Emailleur und Grafiker. Nach seiner Ausbildung hatte er zunächst den Kupferschnitt erfunden und neue Emaille-Techniken entwickelt. Er gilt als Meister des Exlibris und illustrierte zahlreiche Bücher zu Beginn des 20. Jh. Nach dem Studium an der Kunstgewerbeschule in Leipzig wurde er dort zu einem der maßgeblichen Lehrer (Fachgebiet Emaille).

357 Curt Hasenohr-Hoeloff „Nächte“. 1919.

Linolschnitte auf feinem Japan. Mappe mit zwölf Blättern und einem Titelblatt. Vereinzelt im Medium monogrammiert „CH“. Jeweils in Blei unterhalb der Darstellung re. bzw. li. signiert „Curt Hoelloff“, vereinzelt ausführlich datiert, Titelblatt bezeichnet „1. Zustand“ „1. Druck“. Jeweils an den oberen Ecken im Passepartout montiert und überwiegend mit dem Stempel „G“ versehen. Erschienen in einer Auflage von 50 Exemplaren. In der grauen originalen Halbleinen-Flügelmappe mit farbig gestaltetem Titel.

Minimal knick- und fingerspurig. Ein Blatt mit Annotationen von Künstlerhand u.re., ein anderes großflächig säuregebräunt.

Med. min. 13,5 x 8 cm, max. 25,5 x 38 cm, Bl. min. 22,5 x 16,5 cm, max. 37,5 x 47 cm, Psp. jew. 40 x 48 cm, Ma. 51 x 42 cm.

450 €

358 Curt Hasenohr-Hoeloff, Zwei Entwurfszeichnungen. 1922/1923.

Kohlestiftzeichnungen und farbiges Pastellkreide auf hellbraunem Pergamentpapier. Unsigniert. In der o.re. bzw. u.li. Ecke ausführlich datiert und mehrfach mit weiteren Nummern und Datierungen versehen. Am li. Blattrand im Passepartout klebmontiert.

Provenienz: Slg. Dr. Renate Hartleb; Nachlass Curt Hasenohr.

Blätter minimal knickspurig und gewellt, sowie teils mit kleinen, hinterlegten Einrissen.

Bl. max. 59,2 x 22,8 cm, Psp. 70,5 x 50 cm.

120 €

Erich Heckel 1883 Döbeln – 1970 Radolfzell

Zunächst Architekturstudium, bevor er sich dann als Autodidakt zum Maler u. Grafiker weiterbildete. 1905 gründete er u.a. mit E.L. Kirchner u. F. Bleyl die Künstlergruppe „Die Brücke“. Von 1907–10 verbrachte er eine längere Zeit in Dangast u. ging danach eine engere Ateliergemeinschaft mit Kirchner in Dresden ein. 1911 Umzug nach Berlin. Nach der Auflösung der Brücke wurde er 1918 Gründungsmitglied des „Arbeitsrates für Kunst“. Während des Naziregimes galten seine Werke als entartete Kunst, weshalb er an den Bodensee flüchtete u. dort bis zu seinem Lebensende blieb.



359

359 Erich Heckel „Mädchenkopf“. 1913.

Erich Heckel 1883 Döbeln – 1970 Radolfzell

Holzschnitt auf feinem Büttchen. Unsigniert. Verso typografisch bezeichnet „Erich Heckel / Mädchenkopf. Original-Holzschnitt.“. Erschienen in: „Genius. Zeitschrift für werdende und alte Kunst“. 2. Jahr, 1. Buch, Kurt Wolff Verlag, München 1920. (Nach Seite 114). An den o. Ecken in einfachem Passepartout montiert.

WVZ Dube 264, dort betitelt „Junges Mädchen“; Söhn HDO 12003–1.

O. Rand leicht angeschnitten, zwei vereinzelte Stockflecken am re. Rand.

Stk. 26 x 17,3 cm, Bl. 34,5 x 25,7 cm, Psp. 43,2 x 30,9 cm. **350 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

360 Erich Heckel „Graphik der Gegenwart. Band 1: Erich Heckel“. 1931.

Gebundene Ausgabe mit insgesamt fünf Holzschnitten, davon zwei doppelblattgroße Farbholzschnitte auf den Vorsätzen, Frontispiz und Vignette einfarbig sowie zahlreiche Abbildungen zu Arbeiten Erich Heckels. Erste Ausgabe, herausgegeben vom Euphorion Verlag Berlin, 1931. Originaler Pappeinband mit Originalfarbholzschnitt auf dem Deckel.

WVZ Dube 348–352.

Erste Monographie zu Erich Heckel.

Pappeinband angeschnitten und fingerspurig sowie leicht stockfleckig. Ecken gestaut sowie teilweise mit Abreibungen.

24 x 16 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

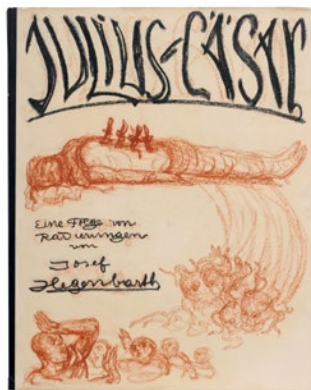


360



(360)

240 €



Josef Hegenbarth 1884 Böhmisches Kamnitz – 1962 Dresden-Loschwitz

Zunächst Ausbildung beim Vetter und Tiermaler Emanuel Hegenbarth. 1909–15 Studium an der KA Dresden bei C. Bantzer, O. Zwintscher u. G. Kuehl, dessen Meisterschüler. 1916–19 Aufenthalt in Prag, Mitbegründer der Prager Secession. Ab 1919 freischaffend in Dresden tätig und Mitglied der Dresdner Künstlervereinigung. Ab 1924 Mitarbeiter an der Zeitschrift „Jugend“, ab 1925 beim „Simplicissimus“. 1936 als „entartet“ diffamiert, ein Jahr später wurden zwölf Arbeiten beschlagnahmt. 1943–45 in Böhmisches-Kamnitz, Verlust eines Teils seines Werkes durch Kriegsfolgen. 1945 wieder in Dresden, 1946 angestellt an der Schule für Werkkunst, 1947–49 Professor an der ABK Dresden. Hegenbarth ist einer der wenigen Künstler, der mit expressiv-kongentialen Illustrationen zu zahlr. Werken der Weltliteratur auf beiden Seiten des getrennten Deutschlands als einer der bedeutendsten lebenden dt. Illustratoren Anerkennung fand.

361 Josef Hegenbarth „JULIUS CÄSAR. Eine Folge von Radierungen von Josef Hegenbarth“. 1923.

Josef Hegenbarth 1884 Böhmisches Kamnitz – 1962 Dresden-Loschwitz

Kaltnadelradierungen auf gelblichem Bütten. Mappe mit 15 Arbeiten. Jeweils unterhalb der Platte jeweils re. in Blei signiert „Josef Hegenbarth“, li. betitelt und Mi. nummeriert „82/100“. Jeweils an den Ecken im Passepartout klebemontiert. Erschienen im Bavaria-Verlag, München, 1923. In der originalen Klappmappe mit einer Titel-Farboffsetlithografie.

WVZ Lewinger 365, dort abweichende Nummerierung der Auflage von 150 Exemplaren; WVZ Löffler, B 10, dort abweichende Nummerierung der Auflage von 50 Exemplaren.

Einzelne Blätter ausgestellt in: Josef Hegenbarth zum 100. Geburtstag. Ausstellung des Kupferstich-Kabinetts Dresden im Albertinum 1984, S. 117, Nr. 702–705; Der Illustrator Josef Hegenbarth. Ausstellung im Klingspor-Museum Offenbach 1987 und in der Galerie Christian Zwang Hamburg 1987, S. 136. Nr. 232, Abb. S. 143.

Ohne das typografische Inhaltsverzeichnis. Blätter minimal lichtrandig. Oberfläche der Mappe leicht angeschmutzt, an den Kanten und Ecken leicht bestoßen. Innerer Einband mit den Resten eines früheren, unfachmännisch montierten Schutzumschlags.

Ma. 50 x 40 x 3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

950 €



362

362 Josef Hegenbarth, Danksagungsblatt. 1954.

Lithografie auf chamoisfarbenem Papier. Im Stein bezeichnet „Für die Glückwünsche zum Siebzigsten dankt herzlichst Josef Hegenbarth“. In Blei unterhalb der Darstellung re. signiert „Josef Hegenbarth“. An den beiden o. Ecken im Passepartout montiert.

WVZ Lewinger 324.

Minimal lichterandig und knickspurig.

St. 18 x 13 cm, Bl. 26 x 20,5 cm, Psp. 32 x 24,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

363 Wilhelm Heise, „Blühende Spieren“. Um 1925.

Wilhelm Heise 1892 Wiesbaden – 1965 München

Steinstich auf feinem Papier. In Blei unterhalb der Darstellung re. signiert „Wilhelm Heise“, li. betitelt sowie mittig nummeriert „156/90“. Aus der Folge „Nächtliche Blumenstücke“.

Im Passepartout hinter Glas in goldfarbener Halbrundstab-leiste gerahmt.

Wohl gedunkelt.

St. 36 x 25,5 cm, Psp. 52 x 39 cm, Ra. 54 x 41 cm.

Hans Rudolf Hentschel 1869 Cölln b. Meißen – 1951 Meißen

Bruder des Konrad. Besuch der Zeichenschule der Manufaktur Meissen, 1889–93 Studium an der Kunstakademie München, 1894/95 Besuch der Académie Julian Paris. Seit 1895 Maler an der Meissener Manufaktur, später teilweise freischaffend tätig.



363



364

364 Hans Rudolf Hentschel, Sechs Landschaftsdarstellungen / „Mutter“ 1. Viertel 20. Jh.

Hans Rudolf Hentschel 1869 Cölln b. Meißen – 1951 Meißen

Radierungen in Braun mit Plattenton auf festem Papier. Jeweils in Blei in Sütterlin signiert u.re. „Rudolf Hentschel“ bzw. „H. Rudolf Hentschel“ und „H. Rud. Hentschel“ sowie u.li. betitelt.

Mit den Arbeiten: a) „Gestade“ / b) „Kirschbäume“ / c) „Steinbrücke“ / d) „Brücke“ / e) „Mühlgehöft“ / g) „Mutter“.

Insgesamt etwas knick- und fingerspurig und leicht gebräunt. Teils lichterandig, stockfleckig und angeschmutzt. Ein Blatt mit schrägem Einschnitt (ca. 3,5 cm) innerhalb der Darstellung o.li. (Kirschbäume). Ein Blatt mit mehreren Einrissen (bis ca. 2 cm) und kleinen Fehlstellen im Randbereich (Mühlgehöft).

Verschiedene Maße, Pl. min. 14,5 x 19 cm, max. 20 x 27,5 cm, Verschiedene Maße, Bl. min. 25,5 x 30 cm, max. 36 x 39,5 cm.

365 Hans Rudolf Hentschel, Papageien-Tulpe. 1920.

Gouache und Bleistift auf festem Papier. In Blei u.re. signiert „R. Hentschel“ und datiert.

Provenienz: Nachlass Oskar Schröder.

Etwas gegilbt und knickspurig. Ecke o.li. mit Papierabrieb und Perforationen. Leicht stockfleckig. Verso am Rand entlang mit Klebspuren einer älteren Montierung.

53 x 40 cm.



(364)



365

Wilhelm Heise 1892 Wiesbaden – 1965 München

Studium in Kassel und Weimar. Prof. an der Hochschule für bildende Künste in Frankfurt/M., ab 1953 als solcher in München. Anfänglich impressionistisch, wandte er sich später der Neuen Sachlichkeit zu.

60 €

180 €

120 €

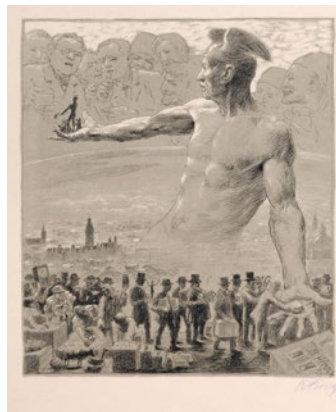
120 €



367



(367)



(367)

367 Bruno Héroux „Gebrochene Schwingen“ / „Schmerz“ / Merkur über der Stadt. Um 1917.

Zwei Radierungen und eine Farblithografie auf verschiedenen Papieren.

a) „Gebrochene Schwingen“. Um 1917. Radierung. In Blei signiert „BHéroux“ u.re. In der Platte signiert „Héroux“ u.Mi. Aus VI. Jahresgabe der Freunde Graphischer Kunst, Leipzig, 1918.

Söhn HDO 51006–3.

b) „Schmerz“. Vor 1922. Radierung. In Blei signiert „BHéroux“ u.li. In der Platte signiert „BHéroux“ u.re.

c) Merkur über der Stadt. Vor 1922. Farblithografie. In Blei signiert „BHéroux“ u.re. In der Platte innerhalb der Darstellung signiert u.re. „B Héroux“.

Zu „Gebrochene Schwingen“ und „Schmerz“ vgl. Delpy, Egbert / Liebsch, Arthur: „Bruno Héroux. Sein graphisches Werk bis Op. 501“. Leipzig 1922:

Op. 413 b und Op. 328.

Partiell mit Knickfalten, stockfleckig und etwas angeschmutzt. Ein Blatt mit Abriebstelle o.li. Druckstellen o.re. sowie Flüssigkeitsflecken auf der re. Bildhälfte (Gebrochene Schwingen). „Der Schmerz“ mit Fleck u.re. sowie Einriss und kleiner Fehlstelle o.re. (ca. 1 cm). Verso teils mit Spuren früherer Montierungen wie partiell leichter Abrieb und Klebereste.

Verschiedene Maße, Me. min. 23,5 x 19,8 cm, max.

44 x 25,5 cm, Bl. min. 38 x 26,7 cm, max. 60,7 x 42 cm.

500 €



366



(366)



368



(368)

366 Bruno Héroux, Drei Exlibris Gustav Drobner, E.W.I. Gärtner, Arthur Liebsch und eine Entwurfszeichnung. Ohne Jahr.

Bruno Héroux 1868 Leipzig – 1944 ebenda

Radierungen und eine Bleistiftzeichnung auf Papier.

a) Exlibris „Gustav Drobner“ / „E.W.I. Gärtner“. Jeweils Ohne Jahr.

Radierungen auf chamoisfarbenen Papieren. Eines in der Platte signiert „B.Héroux“ und weiterhin bezeichnet. Ein Blatt im Passepartout punktuell montiert.

Nicht im WVZ Liebsch.

b) „Exlibris Arthur Liebsch“ und Entwurfszeichnung. Ohne Jahr.

Radierungen und Bleistiftzeichnung auf Japan bzw. dünnem Karton. In der Platte ortsbezeichnet „Leipzig“, unsigned, undatiert.

Radierung WVZ Liebsch 38 oder 215.

Ein Blatt im Randbereich minimal angeschmutzt. Bleistiftzeichnung leicht angeschmutzt.

Verschiedene Maße. Pl. max. 16 x 12 cm,

Bl. max. 18,2 x 24,6 cm.

100 €

368 Bruno Héroux, Exlibris „Joseph Monsalvatje“ / „Anita Koehler“ / „Karl W. Hiersemann“ / „Bücherei der Deutschen Forschungsanstalt für Psychiatrie“. Jeweils Ohne Jahr.

Radierungen und eine Lithografie. Bis auf ein Blatt im Medium u. signiert „B. Héroux“. Einmal vollflächig auf Buchdeckel montiert, einmal im Passepartout.

WVZ Liebsch Op. 89/14/135.

Zu Exlibris Hiersemann vgl. das motivgleiche Eingangsportal Goldschmidtstraße 29, Leipzig.

Eines etwas stockfleckig, einmal an den Ecken mit leichtem Materialverlust, eines leicht angeschmutzt.

Verschiedene Maße, Med. max. 17,3 x 12,2 cm,

Psp. 31,8 x 22,6 cm, Buchdeckel 29,5 x 23 cm.

90 €



369

**369 Bruno Héroux, Exlibris
„Karl Emich zu Leiningen-
Westerburg“ / „P. Heinicke“ /
„Oskar Leuschner“.
Ohne Jahr/1905/Ohne Jahr.**

Radierungen auf dünnem Papier bzw. Kupferdruckkarton. Jeweils in der Platte u. re. bzw. li. signiert „Héroux“ / „B.Héroux“, einmal datiert. Eines verso in Blei von fremder Hand bezeichnet „selten“ u.a. WVZ Liebsch 24/60 oder 61/86.

Ein Blatt leicht knickspurig u.re. und verso mit Klebemittelrückständen am o.Rand. Ein anderes mit Einriß am re. Rand.

Pl. 14 x 10,2 cm, 16 x 10 cm, 16,5 x 10 cm,
Bl. max. 24,6 x 16,2 cm.

100 €

**370 Minni (Hermine) Herzing,
Landschaft mit Baum / „bei
Dresden“ / „Dresden, im Großen
Garten“. 1924/1919/1915.**

Minni (Hermine) Herzing
1883 Frankfurt am Main – 1968 Chemnitz

Bleistiftzeichnungen. Jeweils in Blei signiert „Minni Herzing“ sowie datiert, zwei Arbeiten betitelt. Jeweils auf Untersatzkarton klebemontiert. Verso jeweils wohl von Künstlerhand mit in Tusche geschriebenen Gedichten versehen.

15,5 x 21 cm; 14 x 19,5 cm; 0,5 x 11,5 cm;
Unters. jeweils 23 x 24,5 cm.

60 €



(369)



370

371 Karl Hofer „Kinder mit Ball“. 1930.

Karl Hofer 1878 Karlsruhe – 1955 Berlin

Lithografie auf festem, gelblichen Papier. Unterhalb der Darstellung re. in Blei signiert „KHofer“ und am u. Blattrand in Blei von fremder Hand nummeriert. Verso mit einem Stempel des Graphik-Verlags „Dr. Heinrich Mock-Altenburg T.“ versehen. An der li. Seite in einem Passepartout montiert. WVZ Rathenau 75.

Oberfläche leicht angeschmutzt, Randbereich knickspurig und Ecken mit leichten Knicken.

St. 37,7 x 23,6 cm, Bl. 49,2 x 32,7 cm,

Psp. 58,2 x 46 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €

**372 Ludwig von Hofmann „Sonnige Tage“.
1897–1898.**

Ludwig von Hofmann 1861 Darmstadt – 1945 Pillnitz

Farblithografie in fünf Farben auf chamoisfarbenem Japan mit Trockenstempel der „Pan“ Genossenschaft. Unterhalb der Darstellung li. in Blei signiert „L.v.Hofmann.“ sowie am unteren Blattrand von fremder Hand bezeichnet und nummeriert „27“. Eines von 37 Künstlerexemplaren, erschienen als Beilage der Vorzugsausgabe der Zeitschrift „Pan“, Heft 4, III Jahrgang, Januar-März 1898. Variabel in Fotoecken im Passepartout montiert. WVZ Roberts 7.98; HDO Sohn 52804–1.

Minimal gebräunt. Verso am o. Blattrand mit Resten einer älteren Montierung.

St. 17,5 x 28,5 cm, Bl. 32 x 50 cm, Psp. 43 x 56 cm.

220 €



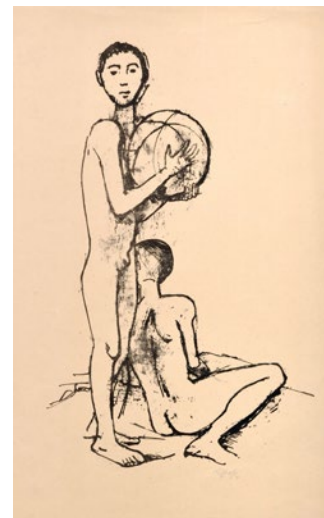
372

Bruno Héroux
1868 Leipzig – 1944 ebenda

Deutscher Maler, Grafiker, Schrift- und Exlibris-Künstler. Sohn eines Graveurs. Studierte 1886–92 an der Königlichen Akademie für Grafische Künste in Leipzig, mit Spezialisierung auf die Technik der Xylografie. 1900 trat er erstmals als freier Grafiker hervor und beteiligte sich 1901 an der Internationalen Kunstausstellung in Dresden. 1903 Berufung als Lehrer an die Königliche Akademie für Grafische Künste in Leipzig, dort ab 1908 Professor. Vorsitzender des Leipziger Ortsvereins der Allgemeinen Deutschen Kunstgenossenschaft und Ehrenmitglied des Leipziger Künstlervereins. Vernichtung des Großteils seiner Druckplatten durch den Luftangriff auf Leipzig am 4. Dezember 1943.

Minni (Hermine) Herzing
1883 Frankfurt / Main – 1968 Chemnitz

Besuch der Zeichenschule Hanau. 1900–03 Tätigkeit als Entwurfszeichnerin. 1908 Übersiedlung nach Dresden, erneuter Malunterricht, bei Georg Gelbke u. Willi Kriegel. 1935 Übersiedlung nach Chemnitz. Intensive Beschäftigung mit Aquarellmalerei, bevorzugt Blumenstücke u. Landschaften.



371



374

Willy Jaeckel 1888 Breslau – 1944 Berlin

1906–1908 Studium der Malerei an der Breslauer Akademie bei E. Kaempfer, an der Dresdner Akademie bei O. Gußmann und seit 1913 in Berlin, wo er ab 1919 an der staatlichen Kunstschule als Professor lehrte. Ab 1925 hielt er sich regelmäßig auf Hiddensee auf. Sein wichtigstes Fresko befindet sich in der Bahlsen-Keksfabrik in Hannover. Viele seiner Arbeiten im Berliner Atelier wurden bei einem Angriff 1944 zerstört.

Paul Horst-Schulze 1876 Naundorf b. Leipzig – 1937 ebenda

Maler, Kunstgewerbler und Grafiker. Schüler der Akademien Leipzig und München. Schuf zahlreiche Buchillustrationen und entwarf Wohnungseinrichtungen und Muster für Stoffe und Mosaiken. Kam erst relativ spät zur Malerei.



373

373 Paul Horst-Schulze, 26 Jugendstil-Exlibris. 1. Viertel 20. Jh.

Paul Horst-Schulze 1876 Naundorf b. Leipzig – 1937 ebenda

Verschiedene Drucktechniken, darunter Lithografien, Holzschnitt / -schnitt u.a. Jeweils im Medium monogrammiert, „HS“ oder signiert „Horst-Schulze“ sowie datiert. Überwiegend am u. Blatttrand in Blei von fremder Hand zugeschrieben. Mit ca. 15 Dubletten, teils verschiedenfarbig. Punktuell auf hellem und grauem, leichten Karton montiert.

Mit Exlibris für: a) Heinrich Brandholdt / b) Agnes Drobner / c) Hanns Heinz Ewers / d) F. Fleischmann / e) Hermann Flügel / f) Louis Graf / g) Fritz Günther u.a.

Einige Untersatzpapiere mit gegilbten Rändern.

Verschiedene Maße. Untersatzkarton max. 32 x 24 cm.

80 €

374 Willy Jaeckel „Stehender weiblicher Akt“. 1. H. 20. Jh.

Willy Jaeckel 1888 Breslau – 1944 Berlin

Kohlezeichnung auf gräulichem Papier. Signiert „W. Jaeckel“ o.re. Verso mit einer Aktskizze in Kohle und Pastellkreide. An den o. Ecken im Passepartout montiert. Provenienz: Aus dem Nachlass des Künstlers.

Abgebildet in: Christian Hornig „Deutsche Kunst des Expressiven Realismus“. München 2018. Nr. 27.

Randbereiche und Ecken knickspurig.

64 x 46,5 cm, Psp. 79 x 61 cm.

700 €

Eric Johansson 1896 Dresden – 1979 Löbbruna/Gard (Schweden)

Johansson wuchs bei dem Ziehvater Robert Schäfer in Dresden auf. 1912–20 Studium an der dortigen Akademie bei Gußmann, Sterl, Zwintscher, Bantzer u. v. Hofmann. Künstlerfreundschaft mit O. Griebel, beide nahmen 1923 als aktive Kommunisten am Kongress der Internationalen Arbeiterhilfe in Weimar teil. Mit O. Nagel gehörte Johansson 1924 zu den Organisatoren der „1. Allgemeinen Deutschen Kunstausstellung“ in Moskau, Leningrad und Saratow und wurde im selben Jahr Mitglied der „Roten Gruppe“. Als Vertreter des Verismus und der Neuen Sachlichkeit gilt er als äußerst stilprägend im Aufgreifen zeitkritischer Themen und Motive unter Modifizierung expressionistischer Mittel. Noch vor H. Grundig griff er in der präzisen Schilderung und Wertung gesellschaftlicher Realitäten zum Holzschnitt. Sein Ölbild „Fabrik“ wurde 1933 in der Dresdner Ausstellung „Entartete Kunst“ gezeigt und später beschlagnahmt. 1938 Ausweisung aus Deutschland und Flucht nach Schweden.

Ludwig von Hofmann

1861 Darmstadt – 1945 Pillnitz bei Dresden

Bedeutender Dresdner Maler, Grafiker u. Kunstgewerbler, der sich nach seinem Studium an der Dresdner Akademie nach München u. Paris begab, wo er besonders durch das Schaffen von Puvis de Chavannes Anregungen empfing. Seit 1890 gehörte er den Künstlervereinigungen „Gruppe der Elf“ u. später der Berliner Sezession an. 1903 wurde er als Professor an die Großherzogliche Kunstschule in Weimar berufen, wo er im Umkreis von Henry van de Velde verkehrte. Zu seinen Schülern in Weimar zählten Hans Arp u. Ivo Hauptmann. Mit dessen Vater Gerhart Hauptmann verband ihn eine Freundschaft. Mit van de Velde arbeitete Hofmann in mehreren Bauprojekten zusammen. 1916 wechselte Hofmann an die Kunstakademie in Dresden, wo er bis 1931 Professor für Monumentalmalerei war. In den 1920er u. 1930er Jahren wurde es ruhiger um Hoffmann. 1937 wurden einige Werke in Erfurt als „Entartete Kunst“ verfeimt, andere wurden aber weiterhin in Deutschland ausgestellt. 1945 starb Hofmann in Pillnitz bei Dresden.

Karl Hofer 1878 Karlsruhe – 1955 Berlin

Nach kaufmännischer Lehre 1897–1903 Studium an der Großherzoglich Badischen Akademie der Künste in Karlsruhe bei H. Thoma und L. von Kalkreuth. Lebte 1903–08 in Rom. 1908 Mitglied der Berliner Sezession. Lebte 1908–13 in Paris, einige Monate in Indien. 1913 Übersiedlung nach Berlin. 1914–17 Zivilinternierung in Frankreich. 1920 Berufung an die Kunsthochschule Berlin–Charlottenburg, 1921–34 Professor. 1927 Mitbegründer der Badischen Sezession. 1937 wurden 311 Arbeiten als „entartet“ aus deutschen Museen beschlagnahmt. 1945 Berufung zum Direktor der Hochschule für Bildende Künste Berlin–Charlottenburg. 1953 Autobiografie „Erinnerungen eines Malers“.



375

375 Eric Johansson „Grete Johansson“ / Mädchenkopf en face / Porträt einer Dame im Dreiviertelprofil. 1933/1922/1922.

Eric Johansson 1896 Dresden – 1979 Löbbrunn / Gard (Schweden)

Radierungen. Zwei Arbeiten in der Platte teils spiegelverkehrt monogrammiert „EJ“, sowie eine Arbeit datiert. Jeweils in Blei u.re. signiert „Eric“ bzw. „Eric Johansson“ sowie teilweise nummeriert. Zwei Blätter u.li. mit dem Vermerk „I. Druck“ versehen. Zu „Grete Johansson“ vgl. Dick Schyberg, Bert Ola Gustavsson und Anders Gustavson: „Eric Johansson. Svenska illustratörer och konstnärer“. Stockholm 2015. Abb. S. 98.

Insgesamt knickspurig und angeschmutzt, teilweise stockfleckig, mit Druckstellen und Abrieb. Ein Blatt mit Einriss (ca. 1,5 cm) sowie einer Fehlstelle (1 x 1 cm) an u.li. Ecke. Ein Blatt deutlich angestaubt, mit großem Wasserfleck über der li. Bildhälfte sowie mehreren Knicken und Einrissen (bis 2 cm).

Pl. min. 20 x 14,5 cm., max. 30 x 20 cm, Bl. min. 31,5 x 21,2 cm, max. 50,3 x 32,6 cm.

180 €

376 Eric Johansson, Porträt Lucy Johansson / Arbeiterkopf. 1930/Ende 1920er Jahre.

Lithografien. Jeweils in Blei signiert „Eric“ u.re., „Arbeiterkopf“ technikbezeichnet u.li. „Porträt Lucy Johansson“ verso nochmals in Blei signiert „Eric Johansson“ sowie ortsbezeichnet „Dresden“ und datiert.

Die Ränder teilweise ungerade geschnitten. Insgesamt leicht knickspurig, oberflächlich angeschmutzt sowie stockfleckig, partiell mit kleinen Randmängeln. Das Porträt mit einem Flüssigkeitsfleck o.re., verso mit Klebebandresten am o. Rand.

St. min. ca. 26 x 20 cm, max. ca. 30 x 20 cm, Bl. min. 30,5 x 21,8 cm, max. 43 x 30,5 cm.

120 €



(375)



376

377 Eric Johansson, Porträt August Lahmann. 1. H. 20. Jh.

Kohlestiftzeichnung auf blaugrauem Maschinenbütten. In Blei signiert „Eric“ u.re. sowie betitelt u.li.

Der Ingenieur August Lahmann war der Bruder des Mediziners und Naturheilkundlers Johann Heinrich Lahmann (1860–1905) sowie des Juristen und Kunstsammlers Johann Friedrich Lahmann (1858–1937).

Partiell gegilbt und oberflächlich angeschmutzt, deutliche Knickspuren und Knitterfalten, mehrere kleine Einrisse (bis 5 mm) sowie zwei Fehlstellen am o. Rand und eine an der u.li. Ecke (bis ca. 2 x 2 cm). Verso atelierspurig.

45 x 31 cm.

120 €

378 Margarete Junge, Zwei Modezeichnungen. Wohl um 1932.

Margarete Junge 1874 Lauban/Oberlausitz – 1966 Dresden

Pinselzeichnungen in Tusche mit Aquarell auf feinem Maschinenbütten. Jeweils in Blei u.re. monogrammiert „M.J.“ Eine Arbeit wohl von der Künstlerin datiert u. nochmals signiert „Junge“. Zusammen an den o. Ecken auf ein Untersatzpapier montiert.

Etwas angeschmutzt sowie leicht knick- und fingerspurig. Ein Blatt mit winzigem Einriss am u. Blatttrand.

Max. 34 x 13 cm, Unters. 50 x 37 cm.

400 €



378



(378)

Margarete Junge 1874 Lauban/Oberlausitz – 1966 Dresden

Erster privater Zeichenunterricht vermutlich bei W. Claudius. 1892–94 Zeichenschule des Frauenerwerbs-Vereins in Dresden, ca. 1894–96 Zeichenschule des Künstlerinnen-Vereins in München, 1898 Rückkehr nach Dresden. Dort war sie ab 1907 an der Kunstgewerbeschule als Lehrerin u.a. von Margarete Wendt und Margarete Kühn tätig. 1915 war sie die erste Frau, die an dieser Schule eine Professur erhielt. Bis in die 1920er Jahre lieferte J. Entwurfszeichnungen für Möbel, Zimmereinrichtungen, Haushaltsgegenstände, Schmuck für die Dresdener Werkstätten für Handwerkskunst von Karl Schmidt (ab 1907 Dt. Werkstätten in Hellerau und München) sowie für die Werkstätten für Dt. Hausrat Theophil Müller in Dresden-Striesen. Ab 1905 sind Textilentwürfe überliefert. Sie beteiligte sich vor dem Ersten Weltkrieg an mehreren internationalen Kunstgewerbeausstellungen. Henry van de Velde hebt in einem Pressebericht die unprätentiöse Einfachheit ihrer Möbel hervor. Unter den Nationalsozialisten wurde ihre Prof. aufgehoben.



379



(379)

379 Hans Kirst „Erzgebirge“ / Winter im Erzgebirge. 1930.

Holzschnitte, „Erzgebirge“ koloriert, auf feinem Papier. Unterhalb der Darstellung re. jeweils in Blei signiert „Hans Kirst“, eines betitelt und datiert.

Vereinzelte leichte Stauchungen, Randläsionen, die Ecken mit Knickspuren. „Erzgebirge“ stockfleckig und mit drei kleinen Einrissen am u. Rand.

Stk. 12,5 x 18,5 cm, Bl. 23,5 x 31,5 cm.

180 €



380

380 Max Klinger „Ex Libris Fritz Gurlitt „Kunst und Natur“. 1885.

Max Klinger 1857 Leipzig – 1920 Groß-Jena/Naumburg

Radierungen und Kupferstich auf China, vollflächig auf Karton kaschiert. Vollendeter Probedruck, unsigniert. In der Platte o.re. bezeichnet SJI ARTE O / SIA NATURA / MA DI BELTA / MA TURA, u.Mi. „EX FRITZ GURLITT LIBRIS“ und „LIT: NO.“ In Blei von fremder Hand u.li. jeweils technikbezeichnet. Verso jeweils mit Sammlerstempel.

Beigegeben eine Reproduktion bzw. Autotypie.

WVZ Singer 307 wohl II (von III); WVZ Tauber 5 wohl II (von III).

Max Klinger schuf das Exlibris ursprünglich für sich selbst im Juli 1885.

Fritz Gurlitt (1854–1893) war Kunsthändler und Galerist in Berlin. Er förderte insbesondere Arnold Böcklin und Anselm Feuerbach.

Leicht fingerspurig sowie o. und li. Rand mit trockenen Klebspuren. Verso jew. Reste älterer Montierung.

Pl. 9 x 7 cm, Bl. 10,1 x 8,3 cm/Bl. 7,8 x 16,2 cm.



381

381 Max Klinger „Ex Libris Kommerzienrat Georg Giesecke“ / „Ex Libris Walter Giesecke“. Wohl 1907.

Radierungen mit Plattenton auf feinem Büttlen bzw. festem Japan. Jeweils in der Platte monogrammiert „MK“ und betitelt „Ex Libris Georg Giesecke“ sowie „Walter Giesecke“. „Georg“ variabel auf Fotoecken im Passepartout montiert und „Walter“ in den oberen Ecken im Passepartout montiert. WVZ Singer 303 II (von II), Tauber 20 II (von II) und Singer 304 II oder III (von III), Tauber 21 II oder III (von III).

Georg Giesecke (1853–1930) war Inhaber der Schriftgießerei und Buchdruckmaschinenfabrik „J. G. Schelter & Giesecke“ in Leipzig. Zu seinen Hauptverdiensten zählte die Einführung der Doppelgießmaschine amerikanischen Systems in Deutschland 1876.

Carl Walter Giesecke (1864–nach 1931) war Teilhaber der väterlichen Schriftgießerei und Buchdruckmaschinenfabrik „J. G. Schelter & Giesecke“ in Leipzig. Er verfasste mehrere Schriften zur antiken Münzen- und Geldkunde.

„Georg Giesecke“ minimal fingerspurig.

Pl. 11 x 6,5 cm, Bl. 27,5 x 21,5 cm, Psp. 49 x 35 cm, Pl. 12 x 8,5 cm,

Bl. 21 x 16 cm, Bl. 49 x 35 cm.

130 €



382 Max Klinger „Abend“. Wohl um 1905.

Aquarell über Bleistiftzeichnung auf leichtem Karton, vollflächig auf Untersatzkarton kaschiert. In Farbstift monogrammiert „MK“ u.li. Verso mit einem Papieretikett versehen, darauf typografisch künstlerbezeichnet und betitelt. Hinter Glas in einer goldfarbenen Holzleiste mit Rankendekor gerahmt.

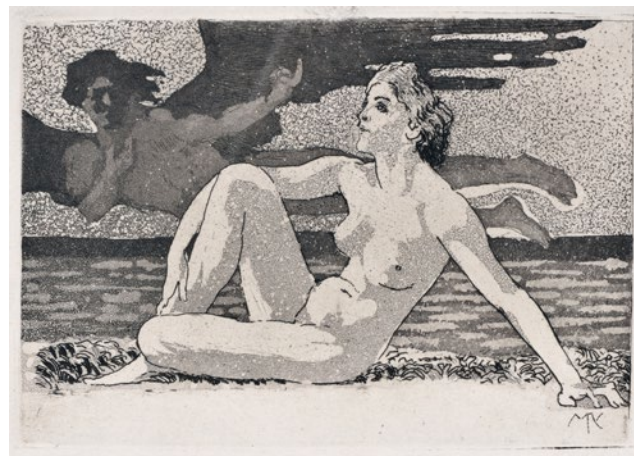
Leicht gegilbt. Im Bereich der Darstellung mit einer bräunlichen Stiftspur o.re. sowie oberflächlichem Anobienfraß im Bereich des Himmels o.li. Am o.li. Blattrand ein winziger Einriss mit Materialverlust.

16 x 27,5 cm, Ra. 25,3 x 36,3 cm.

2.200 € – 2.500 €

Max Klinger 1857 Leipzig – 1920 Groß-Jena/Naumburg

Geboren als zweiter Sohn eines Seifensieders studierte er zunächst (nach versch. Empfehlungen) an der Großherzoglich Badischen Kunstschule in Karlsruhe. 1875 Fortsetzung der Ausbildung an der Berliner Akademie der Künste nach dem Vorbild Adolph Menzels. 1881 übersiedelte er nach Berlin, wo er sein eigenes Atelier unterhielt. Mehrfach längere Aufenthalte in Brüssel, München, Paris und Rom. Klinger hatte bereits sehr früh großen Erfolg als Grafiker, u.a. mit dem Radierzyklus „Paraphrase über den Fund eines Handschuhs“ (1881). Mit seinen Arbeiten „Beethoven“, „Die neue Salome“ und „Kassandra“ gilt er als einer der wichtigsten Vertreter polychromer Plastik um 1900. Seine eigenwillige symbolische Bildsprache, besonders in den grafischen Arbeiten, machte ihn zu einem frühen Vorläufer des Surrealismus.



383

385

386

383 Max Klinger „Ex Libris Oscar Leuschner“. 1910.

Radierung mit leichtem Plattenton auf weichem Japanbütten. In der Platte u.li. ligiert monogrammiert „MK“ und datiert, o.Mi. betitelt. WVZ Beyer 404 II (von II); WVZ Tauber 30 II (von II).

Oscar Leuschner (1870–1935) war Buchhändler in Wien, Leipzig und Berlin. Unter dem Pseudonym Erich Stark machte er sich als Publizist einen Namen. 1902 trat er dem Exlibris-Verein zu Berlin bei und wurde zu einem großen deutschen Sammler.

Minimal knick- und fingerspurig sowie Oberfläche leicht berieben.

Pl. 15 x 98 cm, Bl. 21 x 16,2 cm.

120 €

384 Max Klinger „Ex Libris Dr. Med. C. Schirren“. 1910–1911.

Farbaquatintaradierung in Braun auf feinem Japanbütten. In der Platte u.li. ligiert monogrammiert „MK“ und betitelt sowie o.li. mit einem Wappen versehen. Eines von ca. 100 Exemplaren, diese in verschiedenen Farben auf verschiedenen Papieren gedruckt. WVZ Beyer 406 III (von IV); WVZ Tauber 29 II (von II). Dr. med. Carl Schirren (1861–1921) war der erste niedergelassene Dermatologe in Schleswig-Holstein mit Praxis in Kiel. Er stand im regen Briefwechsel mit Max Klinger.

Ecke u.li. leicht knickspurig.

Pl. 12,7 x 9 cm, Bl. 15,3 x 11 cm.

190 €

385 Max Klinger „Allegorie“. 1911.

Aquatinta auf Kupferdruckkarton. In der Platte u.re. ligiert monogrammiert „MK“. Ex Libris H. W. Singer ohne Schrift, späterer Druck von 1921 für das Handbuch für Kupferstichsammler nach Seite 64 (Blatt VIII). Hinter Glas in schmalem Biedermeier-Rahmen. WVZ Beyer 407 III (von III); Söhn HDO II 232–8; 233–8.

Eine kleine Stelle mit Abrieb am Rand o.Mi.

Pl. 8,8 x 12,8 cm, Ra. 15,3 x 20,5 cm.

100 €

386 Max Klinger „Sisyphus (Die Fakultäten)“. 1914.

Aquatintaradierung auf festem Kupferdruckpapier. Unsigniert. In der u.li. Ecke in Blei von fremder Hand bezeichnet „Max Klinger, Fakultäten“. Aus „Zeitschrift für bildende Kunst“, erschienen bei E.A. Seemann, Leipzig, 1915. WVZ Beyer 385 II (von II).

Teilweise mit Stauchungen, knickspurig. Am Rand li.Mi. kleiner Einriss. Verso Stockflecken sowie Klebebandreste an den o. Ecken.

Pl. 24 x 17 cm, Bl. 44 x 32,5 cm.

150 €



384



387



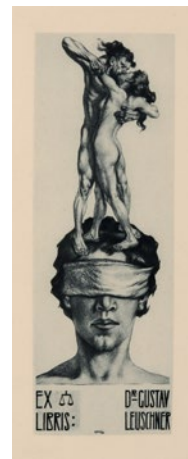
(387)



(387)



388



389

387 Max Klinger „Zwanzig Studien zu Bildern, Plastiken und Stichen in Originalgröße“. 1914.

Lichtdrucke auf olivgrünem, rötlichem und gelblichem Papier und eine Radierung (Titelblatt). Unvollständige Folge von sechs der zwanzig Studien. Die Lichtdrucke jeweils im Medium vom Künstler monogrammiert „MK“, datiert, betitelt und beziffert. Teils mit dem Nachlassstempel u.re. versehen. Zwei Arbeiten mit angesetzter Blatthälfte, die entsprechend der Zeichnungen Klingers extra nachempfunden wurden.

Die Radierung „Stehender weiblicher Akt“ auf Kupferdruckpapier. In der Platte u.li. ligiert monogrammiert „MK“ und datiert sowie unterhalb der Darstellung re. typografisch in Kapitälchen bezeichnet „Max Klinger“, li. druckerbezeichnet „Druck v. Giesecke & Devrient“. Eines von 250 Exemplaren.

Radierung: WVZ Beyer 418 III (von III).

Unvollständig, das Inhaltsblatt, 14 Studien und der Originaleinband fehlen. Titelblatt mit Wasserfleck o.li., dort etwas bestoßen und knickspurig. Randbereiche knickspurig, partiell mit Einrissen und kleineren Läsionen.

Bl. ca. 79 x 50 cm.

350 €

388 Alois Kolb, Fünf Exlibris und eine Jubiläumsgabe. 1. Viertel 20. Jh.

Alois Kolb 1875 Wien – 1942 Leipzig

Verschiedene Drucktechniken. a) „Ex Libris Fritz Dissmeyer“ / „Exlibris Walter von zur Westen“ / „Jubiläumsgabe Leipziger Verleger“. Radierungen und Aquatinta auf Bütten, einmal mit angeschnittenem Wasserzeichen (wohl Fortuna). Zwei in der Platte u. signiert „KOLB“. Jeweils in der Platte betitelt, einmal ausführlich mit Namen Leipziger Verleger“. Zu „Jubiläumsgabe“ vgl. „Die Kunst für alle“, Jg. 26 (1910/11), S. 325.

Weiterhin mit einem Lichtdruck („Maria Hell“) und drei Offsetdrucken. Walter von zur Westen war der Herausgeber der Reihe „Exlibris. Buchkunst und angewandte Graphik“.

b) Exlibris „Max Heilbrunn“ / „Dr. Alfred Grünter“ / „Otto Beyer[...]“.

Radierungen auf verschiedenen Papieren. Jeweils in der Platte betitelt. Eines in der Platte u.re. signiert „KOLB“.

Zwei Blätter fleckig und leicht gebräunt. Ein Blatt in u. Bildhälfte mit horizontaler Falz. Zum Teil knickspurig, minimal bis leicht fleckig am re. Rand. Ein Blatt mit unfachmännisch hinterlegtem Einriss (dadurch mit Klebemittelrückständen) und ungleichmäßig gebräunt sowie mit Stockflecken im Randbereich.

Verschiedene Maße. Pl. max. 20,9 x 9,9 cm, Bl. max. 29,8 x 21 cm.

100 €

389 Alois Kolb Exlibris „Walter Metzberg“ / „Oskar Leuschner's Bücherei“ / „Dr. Gustav Leuschner's Vor 1910/je Anfang 20. Jh.

Radierungen mit Aquatinta auf Bütten bzw. Kupferdruckkarton. Jeweils in der Platte u. signiert „Kolb“ und typografisch betitelt. Auf Untersatzkarton montiert.

„Exlibris Walter Metzberg“ abgebildet in: „Die Kunst für alle“, Jg. 26 (1910/11), S.323.

Ein Blatt ungleichmäßig lichtrandig, am re. Rand minimale Flecken und kurze horizontale Knickspuren.

Pl. min. ca. 17 x 16 cm, max. ca. 23,5 x 9,5 cm,

Bl. min. 23 x 21 cm, max. 29,2 x 20,3 cm,

Unters. 28,6 x 25,1 cm und 29,7 x 21 cm.

80 €

Alois Kolb 1875 Wien – 1942 Leipzig

Studium an der Kunstakademie München bei K. Raupp und L. v. Löfftz. Als Radierer Autodidakt. 1905 Berufung als Lehrer nach Magdeburg. Ab 1907 Lehrer an der Akademie für Grafik und Buchkunst in Leipzig.



390

Bernhard Kretzschmar
1889 Döbeln – 1972 Dresden

Nach einer Dekorationslehre begann Kretzschmar von 1909–11 ein Studium an der Dresdner Kunstgewerbeschule. Ab 1912 an der Kunstakademie bei R. Müller. 1914 Meisterschüler bei C. Bantzer und 1918 bei O. Zwintscher. Er war Gründungsmitglied der „Gruppe 17“, der auch P. A. Böckstiegel und C. Felixmüller angehörten sowie Mitglied der „Dresdner Sezession 1932“. Während der nationalsozialistischen Diktatur wurden Arbeiten Kretzschmars beschlagnahmt und für „entartet“ erklärt. Im Zuge der Bombardierung Dresdens am 13. Februar 1945 wurde der Großteil seines Werkes zerstört. 1958 heiratete Kretzschmar die Malerin Hilde Stilijanov. 1946 wurde er zum Titular-Professor an der HfBK Dresden ernannt. Ab 1969 war Kretzschmar Mitglied der Deutschen Akademie der Künste.

390 Bernhard Kretzschmar, Ansicht von San Remo. 1913.

Bernhard Kretzschmar 1889 Döbeln – 1972 Dresden

Bleistiftzeichnung, partiell gewischt, auf Papier, auf Pappe montiert. In Grafit signiert „B. Kretzschmar“ u.l. sowie ausführlich datiert „4.6.13“ und ortsbezeichnet. Studie zu einer Radierung. Im Passepartout hinter Glas in einer schwarzbraun- und goldfarbenen Holzleiste gerahmt.

Vgl. dazu die motivgleiche Radierung WVZ Schmidt R 4.

Abgebildet in: Christian Hornig „Deutsche Kunst des Expressionismus“. München 2018. Nr. 31.

Angeschmutzt. In den Ecken Reißzwecklöchlein. U.re. ein bräunlicher Fleck.

24 x 35,2 cm, Ra. 46 x 56,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

700 €



391

391 Bernhard Kretzschmar „Winter“. 1923.

Kaltnadelradierung mit leichtem Plattenton auf dünnem Bütten. In der Platte u.re. signiert „B Kretzschmar“ sowie datiert. Unterhalb der Darstellung re. nochmals in Blei signiert „B.Kretzschmar“ und datiert sowie u.re. nummeriert „IV / X“ und betitelt.

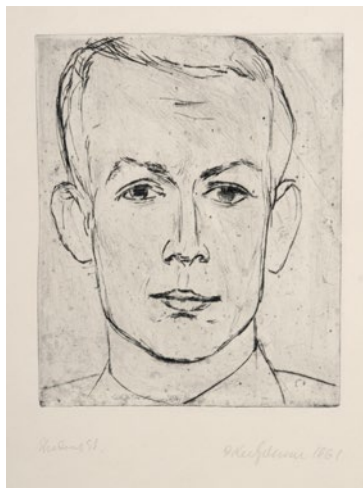
WVZ Schmidt / Werner R 137.

In den Randbereichen Flüssigkeitsflecken partiell mit Läsionen, wohl aufgrund einer früheren Montierung. Papier an diesen Stellen gewellt sowie verso mit Klebandresten versehen.

Pl. 24,3 x 27 cm, Bl. 30,3 x 40,3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

360 €



393

**392 Bernhard Kretschmar „Liebespaar“.
1923.**

Radierung in Grünschwarz mit Plattenton. In der Platte signiert u.re. „B Kretschmar“ sowie datiert. Unterhalb der Darstellung re. in Blei nochmals signiert „B Kretschmar“. Im Passepartout hinter Glas in einer braun- und goldfarbenen Holzleiste gerahmt.

WVZ Schmidt R 125, dort abweichend betitelt „Ungleiches Liebespaar“.

Abgebildet in: Christian Hornig „Deutsche Kunst des Expressiven Realismus“. München 2018. Nr. 32.

Minimal knickspurig. Drei technikbedingte Quetschfalten im u. Blattviertel.

Pl. 28,2 x 20 cm, Ra. 55,7 x 47 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

700 €

**393 Bernhard Kretschmar
„Student St.“ 1961.**

Kaltnadelradierung mit Plattenton auf Bütten. Unterhalb der Darstellung re. in Blei signiert „B. Kretschmar“ und datiert sowie betitelt li.

WVZ Schmidt R 233.

Minimal gebräunt. Verso mit einem gelblichen Fleck.

Pl. 22 x 19 cm, Bl. 50,5 x 37,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

120 €



392



**394 Willy Kriegel, Keimende Kartoffeln.
1930er/1940er Jahre.**

Gouache auf kräftiger Malpappe. Monogrammiert „K“ u.re. Verso in Blei nummeriert „zu A / 3742“. Hinter Glas, in brauner Holzleiste mit ansteigendem Profil gerahmt, dort verso von unbekannter Hand in Kugelschreiber betitelt und bezeichnet „von Prof. Kriegel!“.

Bildträger mit umlaufender Papiermontierung. Drei Reißzwecklöchlein an den Rändern re.u. sowie li.o. Zwei unscheinbare, oberflächliche Kratzspuren o.re. Ra. mit kleineren Fehlstellen in der Fassung.

51,5 x 41,5 cm, Ra. 59 x 49 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

900 € – 1.200 €

Willy Kriegel 1901 Dresden – 1966 Starnberg

1915–23 Lehre als Musterzeichner, danach Aufnahme eines Studiums der Malerei an der Dresdner Kunstakademie u.a. bei Ferdinand Dorsch, Otto Gussmann und Otto Hettner. Meisterschüler von Oskar Kokoschka. 1923/24 sowie 1938 Studienreisen nach Italien. Ab 1928 Einzelausstellungen in Berlin, Dresden, Zittau u. Chemnitz. 1928–34 Aufenthalt in Mallorca. 1931 Dürer-Preis der Stadt Nürnberg, 1936 Beteiligung an der Biennale in Venedig. 1937 Goldmedaille auf der Pariser Weltausstellung, gleichzeitig von den Nazis als „entartet“ diffamiert. 1942 Übersiedlung nach Schluchsee/Schwarzwald, 1953 Umzug nach Feldafing/Bayern. Ab 1964 Lehrtätigkeit in Köln. Mit Werken u.a. vertreten in: Lindenau-Museum Altenburg, Museum der bildenden Künste Leipzig, Städt. Kunstsammlungen Dresden, Städt. Kunstsammlungen Freital u. Städt. Kunstsammlungen Chemnitz.

395 Otto Lange „Flucht der Heiligen Familie“. 1916.

Otto Lange 1879 Dresden – 1944 ebenda

Farbholzschnitt auf wolkigem Papier. Unterhalb des Stocks re. in Blei signiert „OttoLange“ und li. bezeichnet „Hand.Selbstdruck“. Verso an der o.li. Ecke in Blei und Farbstift bezeichnet und nummeriert. An den o. Ecken im Passepartout montiert.

WVZ Schönjahn H 43; WVZ Boettger 107.

Vgl.: Städtisches Museum Zwickau (Hrsg.): Otto Lange. Sammlung Friedbert Ficker im Städtischen Museum Zwickau. 20.09.1998 bis 10.01.1999, Zwickau, 1998, S. 93, Nr. 73, mit Abbildung;

Städtisches Kunstmuseum Spendhaus Reutlingen (Hrsg.): Mit Leidenschaft in Holz gerissen. Der Dresdner Expressionist Otto Lange, Reutlingen, 2001, S. 34, Nr. 16, mit Abbildung.

Leicht lichtrandig. Im weißen Rand umlaufend mit Knick- und Knitterspuren. Außerhalb des Stocks partiell atelierspürig und minimal angeschmutzt. Verso an den u. Ecken kleine Ausbesserungen und montierungsbedingte Ausdünnungen.

Stk. 26 x 30,8 cm, Bl. 29,8 x 37,8 cm, Psp. 35,5 x 50 cm. **1.500 €**





397



398



399

Paul Kuhfuss

1883 Berlin – 1960 ebenda

Ausbildung an der Städtischen Höheren Werbeschule u. der Königlichen Kunstschule, Kunstgewerbliche Abteilung. 1919–49 Kunsterzieher an der Oberrealschule Berlin-Pankow. Zahlreiche Ausstellungsbeiträge. Ab 1936 Ausstellungsverbot. 1946–60 Dozentur für Kunstszene an der Volkshochschule Berlin-Pankow. 1949–54 Leitung der Klasse für Akt, Bühnenbild u. Kostümgestaltung an der Textil- u. Mode-Fachschule in Berlin.

396 Paul Kuhfuss „Krögelhof“ (Berlin). 1903.

Paul Kuhfuss 1883 Berlin – 1960 ebenda

Bleistiftzeichnung. Signiert „KUHFUSS“ und datiert u.li. An den Ecken auf gelbes Untersatzpapier klebemoniert, dort verso mit dem Nachlassstempel versehen und nummeriert „2244“. WVZ Hellwich / Röske 03/12. Der Krögelhof wurde im 16. Jahrhundert erbaut und gilt als der älteste Handelshof Berlins. Schon vor dem Ersten Weltkrieg sollten die Gebäude des Hofes abgerissen werden und blieben aus diesem Grund lange Zeit nicht saniert. Im Jahr 1935 wurde dort der Neubau der Reichsmünze errichtet. Nach der Zerstörung des Hofes 1945 wurde die Münze nicht wieder aufgebaut.

Papier minimal gedunkelt. Oberer Rand minimal wellig. Brauner Fleck am unteren Blatttrand. Unters. wischspurig.

21,9 x 13,6 cm, Unters. 28 x 17 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €

397 Engelbert Lap „Wintertag“. 1. H. 20. Jh.

Engelbert Lap 1886 Graz – 1970 Innsbruck

Farbholzschnitt auf feinem Japanbütten. Unterhalb der Darstellung re. in Blei signiert „Engelbert Lap“ sowie bezeichnet „Orig. Holzschnitt, Handdruck“ und betitelt li. Umlaufend hinter einem Passepartout montiert und hinter Glas in einer gold-weiß gefassten, schmalen Holzleiste gerahmt.

Zwei kleine, kaum wahrnehmbare Einschnitte im Bereich des Himmels o. Mi. und o.re.

Stk. 19,5 x 25,7 cm, Bl. 24 x 28 cm, Ra. 33,5 x 38,5 cm.

240 €

398 Engelbert Lap „Winterabend“. Um 1925.

Farbholzschnitt auf feinem Japanbütten. Unterhalb der Darstellung re. in Blei signiert „Engelbert Lap“ sowie bezeichnet „Orig. Holzschnitt, Handdruck“ und betitelt li. Umlaufend hinter einem Passepartout montiert und hinter Glas in einer gold-weiß gefassten, schmalen Holzleiste gerahmt.

Feine Quetschfalten im o. Randbereich und in der u.li. Ecke. Winzige Stockflecken im Bereich der Mi. und am re. Blatttrand.

Stk. 19 x 25,5 cm, Bl. 22 x 27,5 cm, Ra. 33,5 x 38,5 cm.

240 €

399 Engelbert Lap „Mittag auf der Alm“ (Tirol). Ohne Jahr.

Farbholzschnitt auf feinem Japanbütten. Unterhalb der Darstellung re. in Blei signiert „Engelbert Lap“ sowie bezeichnet „Orig. Holzschnitt, Handdruck“ und betitelt li. Mit einem Prägestempel versehen u.li. Im Passepartout hinter Glas in einer gold-weiß gefassten, schmalen Holzleiste gerahmt.

Stockflecken an den Rändern und leichte Läsionen an den Ecken. Mi.re. eine dünne Quetschfalte.

Stk. 20 x 26 cm, Bl. 22 x 28 cm.

240 €

Engelbert Lap 1886 Graz – 1970 Innsbruck

Österreichischer Maler und Grafiker. Widmete sich erst nach seiner Pensionierung im Jahre 1923 ganz der Kunst. Seine Leidenschaft für Alpenpanoramen hielt er u.a. in seinen zahlreichen Holzschnitten fest. Dafür orientierte er sich an japanischen Holzschnitten und nutzte für seine Drucke bis zu 16 Farben und zehn Druckstöcke. 1925 zeigte Lap seine Werke mit einer Wanderausstellung das erste Mal der Öffentlichkeit. 1927 folgte eine Ausstellung in der Wiener Sezession und 1930 war er mit einigen Bildern in einer Ausstellung im Brooklyn Museum in New York vertreten. Darauf folgten mehrere Einzelausstellungen in Österreich.



396



400



401

400 Max Liebermann, Drei Illustrationen zu einem Text von Josef Israels „Am Strande von Scheveningen“. 1912.

Max Liebermann 1847 Berlin – 1935 ebenda

Lithografien auf gelblichem Simili Japan. Doppelbogen, aus Heft herausgelöst, beidseitig bedruckt. Unsigniert. Aus „Kunst und Künstler. Illustrierte Monatschrift für Kunst und Kunstgewerbe“. Jg. XI, Heft 3, Dezember 1912. Berlin: Bruno Cassirer. S. 129–184.

Söhn HDO VI 64503–1 bis 64503–3.

Minimal knickspurig, mit Resten einer Klebebindung. Verschiedene Maße, St. min. 9,2 x 13,2 cm, max. 12 x 16,8 cm. Bl. 32 x 25 cm.

150 €



402

401 Max Liebermann, „Rückkehr des jungen Tobias“. 1920.

Lithografie auf Büttlen. In Blei u.re. signiert „MLiebermann“. WVZ Schiefeler 327 IIIa (von III), dort jedoch als Kaltnadelradierung aufgeführt.

Minimal knickspurig und leicht gebräunt. Kleiner Knick in li. und re. Ecke. Verso an o. Ecken mit Resten einer älteren Montierung.

Pl. 19 x 22,5 cm, Bl. 27 x 35 cm.

150 €

402 Max Liebermann, „Haus am Wannsee“. 1926.

Kaltnadelradierung mit leichtem Plattenton auf leichtem Kupferdruckkarton. Signiert in Blei u.re. „MLiebermann“. In grüner Holzleiste hinter Glas gerahmt. Jahresgabe des Deutschen Kunstvereins 1926. Nicht mehr im WVZ Schiefeler; WVZ Achenbach 106. Die Kaltnadelradierung ist nahezu motivgleich zu dem gleichnamigen Gemälde Liebermanns, gemalt im Dezember 1926 (heute Nationalgalerie der Staatlichen Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Ident.Nr. NG 39/62). Etwas stockfleckig und minimal angeschmutzt. O. Ecken mit Knickspuren, die Randbereiche leicht wellig. U. und re. Blatttrand mit vereinzelt Knickspuren und einer leichten Stauchung. Verso deutlicher stockfleckig.

Pl. 14,5 x 19,8 cm, Bl. 29,7 x 39,7 cm, Ra. 35,3 x 45,3 cm.

950 €



403

403 Alfred Liebing, Exlibris „Aus der Bücherei Otto Oppenheimer“. 1916.

Alfred Liebing 1864 Leipzig – um 1957 ebenda

Radierung mit Plattenton auf Kupferdruckkarton. In der Platte u. signiert „ALIEBING“ und ausführlich datiert „11/9.16“. U.re. in Blei signiert „Alfr.Liebing.“. Auf Untersatzkarton montiert.

Otto Oppenheimer (1875 Bruchsal – 1951 New York) war ein jüdischer Tuchgroßhändler in Bruchsal.

Ränder minimal fingerspurig. Plattenrand technikbedingt leicht mit überschüssiger Farbe.

Pl. 20 x 13 cm, Bl. 24,8 x 16,4 cm, Unters. 29,7 x 21 cm.

404 Alfred Liebing, „Exlibris Karel J. Obrátil“. Wohl 1922.

Radierung mit leichtem Plattenton auf Kupferdruckpapier. In der Platte u. signiert „ALIEBING“, darunter typografisch betitelt. U.re. in Blei signiert „Alfr.Liebing.“. Verso wohl von fremder Hand bezeichnet „A.Liebing, Leipzig 1922“. Auf Untersatzkarton montiert.

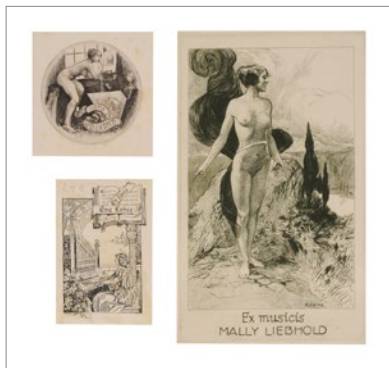
Karel Jaroslav Obrátil (1866 Hukcaldy – 1945 Prag) war ein tschechischer Schriftsteller, Dichter, Journalist und Verleger.

Am o. Rand knickspurig.

Pl. 22 x 13,2 cm, Bl. 27,2 x 18 cm, Unters. 29,7 x 21 cm.



404



405

405 Alfred Liebing „Ex musicis Mally Liebhold“ / Exlibris „Eva Lohse“ und „Arth. Liebsch“. Wohl 1914/Ohne Jahr.

Radierungen auf leichtem Büttlen und ein Holzstich auf hellem Papier. Im Medium re. signiert „ALIEBING“ bzw. monogrammiert u.l. „A.L.“. Jeweils im Medium typografisch betitelt, einmal wohl von fremder Hand in Blei ausführlich datiert „24.8.1914“ und bezeichnet „Sammlung Liebsch“. Ein Blatt punktuell auf Untersatzkarton montiert.

Zwei Blätter etwas stärker (stock-)fleckig. Ein Blatt an den Rändern leicht knitterspurig und mit sich lösender Montierung. Untersatzkarton verso etwas angeschmutzt. Med. min. 7,2 cm (D.), max. 22 x 13,5 cm, Bl. min. 10,6 x 7,2 cm, max. 29,2 x 19,5 cm, Unters. 29,7 x 21 cm.

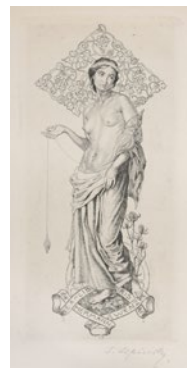
406 Sigmund Lipinsky, Exlibris „Hermann Wenzl“. 1919.

Sigmund Lipinsky 1873 Graudenz (Polen) – 1940 Rom

Radierung mit leichtem Plattenton. Unterhalb der Platte in Blei re. signiert „S. Lipinsky“. In der Darstellung typografisch betit. und datiert.

Büttlen leicht gegilbt und minimal knickspurig.

Pl. 13,5 x 6 cm, Bl. 26 x 19 cm.



406

Sigmund Lipinsky 1873 Graudenz (Polen) – 1940 Rom

Deutscher Maler und Grafiker in Rom. Ab 1890 Studium an der Berliner Akademie, bis 1900 Meisterschüler von Anton von Werner. 1899 Reise in die Niederlande und Auftrag zum Fresko „Einzug der Franzosen in Lübeck 6.11.1806“ für das Schloss Creisau in Schlesien. 1900 erhielt er den Großen Staatspreis mit Rom-Stipendium. 1900/02 Mitarbeit an Anton von Werners Kartons zu den Mosaiken in der Kuppel des Neuen Doms in Berlin. 1902 Übersiedlung nach Rom, 1904 Auszeichnung der Michael-Beer-Stiftung. Freundschaft mit Max Klinger und Otto Greiner. Während des 1. WK in München wohnhaft, dort Kontakt mit den Künstlern der Münchener Neuen Sezession, der Neuen Künstlervereinigung und der Berliner Neuen Sezession. 1919 Rückkehr nach Rom. Lipinsky zählt zu den bedeutenden Vertretern des Symbolismus und widmete sich überwiegend mythologischen Themen und dem weiblichen Akt. Seine Arbeiten befinden sich in öffentlichen Sammlungen in Rom, Florenz, Monaco, London, Berlin, New York, Los Angeles, Warschau und Graudenz.

Max Liebermann 1847 Berlin – 1935 ebenda

Als Sohn des wohlhabenden jüdischen Industriellen Louis Liebermann in Berlin geboren. Neben Studium der Chemie 1866–68 Schüler von C. Steffek in Berlin. 1868–72 Studium an der Kunstschule Weimar bei P. Thumann und F.W. Pauwels, geprägt durch Th. Hagen. Noch galt Liebermanns Kunst in Deutschland als „Schmutzmalerei“. Seit 1873 dauerhafter Aufenthalt in Paris (Atelier in Montmartre), zwischenzeitlich in Holland. Bedeutend beeinflusst durch die Schule von Barbizon. Ab 1878 Italienreise sowie in München (Leibl-Kreis) und ab 1884 in Berlin tätig. 1897 Berufung zum Professor. Präsident der Berliner Sezession. Zunächst Mitglied und von 1920 bis 1932 Präsident der Preussischen Akademie der Künste. Er gilt als der bedeutendste Vertreter des deutschen Impressionismus.

Hans Meid

1883 Pforzheim – 1957 Ludwigsburg

Schüler von W. Conz und W. Trübner in Karlsruhe. 1911 Villa-Romana-Preis. 1919 bis Anfang der 1930er Jahre Professor an der Berliner Akademie, seit 1948 an der Stuttgarter Akademie. Außerdem Entwerfer für die Porzellan-Manufaktur Meissen. Mitglied der Berliner Secession u. der Preussischen Akademie der Künste.



407

407 Erich Mädler „Capri“. Um 1925.

Erich Mädler 1891 Dresden – 1966 Stadt Wehlen

Lithografien auf Japan. Mappe mit sechs Arbeiten, Titelblatt und Geleitwort zu Texten von Walter Strebe. Jeweils im Stein ligiert monogrammiert „EM“ sowie in Blei unterhalb der Darstellung signiert „ErichMädler“ und nummeriert. Erschienen im Kunstverlag Robert Laurer, Egestorf / Lüneburg. Mappendeckel mit kaschierter Titellithografie.

Insgesamt knickspurig. Ein Blatt mit Druckstelle und Abrieb am u. Blatttrand. Teilweise stockfleckig. Textblätter teils mit Flüssigkeitsflecken. Mappe fleckig mit Kratzspuren und bestoßenen Ecken.

Bl. ca. 47 x 35 cm, Mappe 48 x 36 cm.

170 €

408 Ewald Manz „Judenmädchen aus Wolhynien“ (Tänzerin). 1919.

Ewald Manz 1886 Hannover – letzte Erw. (vor 1962) Halle

Kreidezeichnung über Kohlestift, Bleistift, teilweise aquarelliert auf Maschinenbütten. U.li. in Blei signiert „E. Manz“ sowie datiert. An den Ecken auf Untersatzpapier montiert.

Mit Rückwand einer früheren Rahmung, beidseitig in Blei in Sütterlin beschriftet „Ewald Manz“ sowie auf einer Seite betitelt, mit Etikett von 1914 versehen.

Papier leicht gebräunt, wenige vereinzelte Stockflecken. Unters. lichtertrandig, partiell mit kleinen Fehlstellen.

36 x 19,8 cm, Unters. 39,7 x 27,7 cm.

360 €



(407)

409 Hans Meid „Sitzender weiblicher Rückenakt“ / „Die Hauptleute im Zelt des Holofernes“. 1920/1916.

Hans Meid 1883 Pforzheim – 1957 Ludwigsburg

Kaltnadelradierungen auf Kupferdruckpapier. „Die Hauptleute im Zelt des Holofernes“ in der Platte signiert „MEID“ und datiert u.li. Beide Arbeiten unterhalb der Platte in Blei signiert „Hans Meid“ re. „Sitzender weiblicher Rückenakt“, in Blei datiert u.re., das andere betitelt. Beide u.li. bezeichnet „Probedruck“. Ein Blatt am o. Blatttrand im Passepartout montiert.

WVZ Jentsch 326 II b (von II c); 222 X a von (X b).

Minimal angeschmutzt und knickspurig. „Die Hauptleute im Zelt des Holofernes“ mit leichten, beginnenden Stockflecken. „Sitzender weiblicher Rückenakt“ verso mit Resten einer früheren Montierung an den o. Ecken.

Pl. 24,5 x 19,8 cm, Bl. 49 x 34 cm / Pl. 20 x 25 cm, Bl. 34 x 50,0 cm, Psp. 38 x 50,5 cm.

120 €

410 Hans Meid „Allee mit Spaziergängern und Reitern“. 1918.

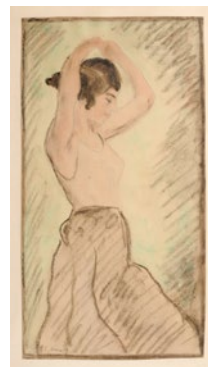
Radierung auf festem, gelblichen Bütten. In Blei unterhalb der Platte bezeichnet „Probedruck“ sowie Mi. betitelt, re. signiert „Hans Meid“ und datiert.

WVZ Jentsch 273, dort betitelt „Lichtenthaler Allee in Baden-Baden“.

Leicht stockfleckig und lichtertrandig. Verso an den Rändern Klebestreifenreste.

Pl. 21 x 27,5 cm, Bl. 34 x 41 cm.

180 €



408



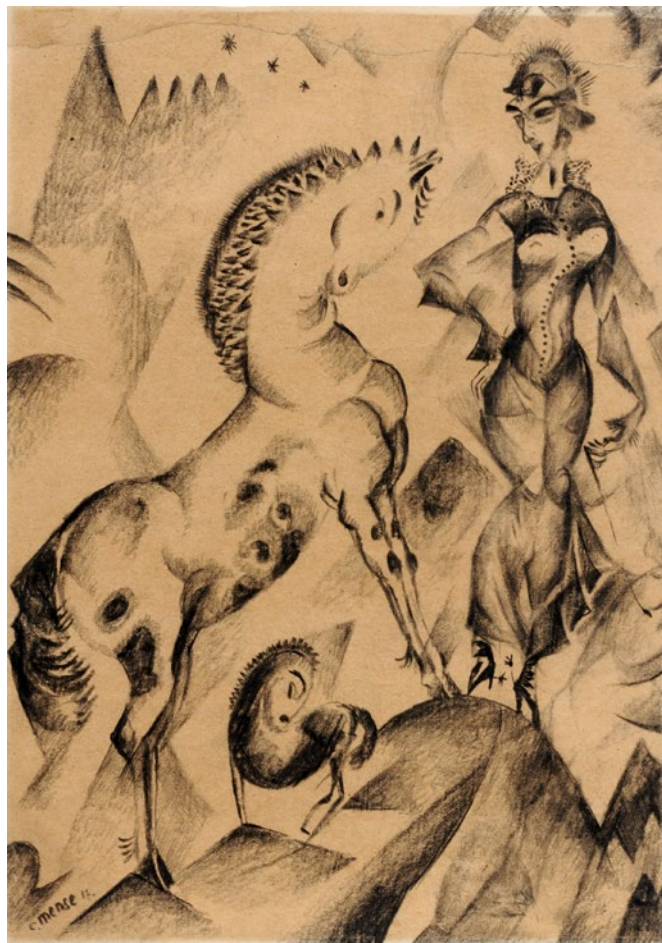
409



(409)



410



Ewald Manz 1886 Hannover – letzte Erw. (vor 1962) Halle

Der Maler, Grafiker und Plakatkünstler kam 1901 nach Halle/Saale und erhielt dort den ersten Malunterricht bei Heinrich Kopp. Anschließend lernte er bei Ludwig v. Hofmann an der Kunsthochschule in Weimar, bildete sich dann in München und 1909/10 in Paris weiter. Die Kriegsjahre 1914–18 verbrachte er in Düsseldorf und wurde anschließend in Halle/Saale ansässig. Neben Akt-, Landschafts-, Porträt- und Genremalereien schuf er Glasbilder, u.a. für das Badehaus im Solbad Wittekind. Zudem war er als Gebrauchsgrafiker tätig und gestaltete u.a. Werbeplakate. Des Weiteren entwarf er zum 400. Todestag von Peter Henlein auch eine Briefmarke für die Dt. Reichspost. Nach dem Krieg reichte er für die PD der Provinz Sachsen einige Entwürfe für die Dauerserie „Provinz-Wappen“ ein, von denen einer realisiert wurde.

Richard Müller 1874 Tschirnitz/Böhmen – 1954 Dresden-Loschwitz

Deutscher Maler, Grafiker und Professor. 1888–90 Schüler an der Malschule der Königlichen Porzellanmanufaktur Meissen. Im Alter von 16 Jahren 1890 Aufnahme des Studiums an der Kunstakademie in Dresden bei Leonhard Gey und Leon Pohle, während dieser Zeit gemeinsames Atelier mit Sascha Schneider. Ab 1895 Mitglied im Künstlerkreis „Goppelter Schule“ und Begegnung mit Max Klinger, der ihn animierte, sich mit den Radiertechniken zu befassen. 1896 Rompreis für die Radierung „Adam und Eva“, anschließend Studienaufenthalt in Italien. 1900–35 Lehrer für Zeichnung an der Kunstakademie in Dresden, 1903 Ernennung zum Professor, 1933–35 Rektor ebendort. Zu seinen Schülern zählen George Grosz, Hermann Kohlmann und Horst Naumann.

Carlo Mense 1886 Rheine/Westfalen – 1965 Königswinter

Deutscher Maler des Rheinischen Expressionismus und der Neuen Sachlichkeit. 1906 bis 1908 Studium an der Kunstakademie Düsseldorf bei Peter Janssen. Reise nach Ascona auf den Monte Verità. 1908 Studium bei Lovis Corinth in Berlin, später in Weimar und München. 1910 Rückkehr ins Rheinland, Beitritt zur „Cölner Secession“. Seit 1911 Mitglied des „Gereonsklubs“. 1912 Teilnahme an Sonderbund-Ausstellung in Köln, 1913 an Ausstellung „Die Rheinischen Expressionisten in Bonn“. Bekanntschaft mit Herwarth Walden, entwirft Arbeiten für „Die Aktion“ und „Der Sturm“. 1914 erneut Reise nach Ascona. Im Ersten Weltkrieg Soldat in Belgien, Polen und Russland. Mitbegründer der „Gesellschaft für Kunst“. Ab 1918 Mitglied der Vereinigung „Das Junge Rheinland“ und der „Novembergruppe“. Erste Einzelausstellungen in „Galerie Neue Kunst“ München und im Kunstsalon „Goldschmidt“ in Frankfurt. 1919 Heirat der Vera Baske, Aufenthalte in München, Kontakt zum Schwabinger Kunstkreis. 1920 Italienreise (Positano). Ab 1925 Professor an der Staatlichen Akademie für Kunst und Kunstgewerbe in Breslau, dort Freundschaft mit Oskar Schlemmer und Oskar Moll. Verfehlung im Nationalsozialismus. Ab 1944 Umzug nach Bad Honnef, nachdem Bombenangriffe sein Atelier in Köln zerstört hatten.

411 Carlo Mense, Mädchen und Pferde. 1917.

Carlo Mense 1886 Rheine/Westfalen – 1965 Königswinter

Farbstiftzeichnung in Schwarz auf dünnem Papier. Signiert „C. Mense“ und datiert. Verso mit einer weiteren Skizze sowie einem gestrichenen Inventarstempel.

Nicht im WVZ Drenker-Nagels, vgl. jedoch motivisch die Lithografie „Reiter am Fluss“, um 1913/1914, WVZ Drenker-Nagels 520.

Die Authentizität der Zeichnung wurde von Frau Dr. Drenker-Nagels, Bonn, mündlich bestätigt.

Wir danken Frau Dr. Drenker-Nagels, Bonn, für freundliche Hinweise.

Deutlich lichtertragend. Im oberen Darstellungsbereich ein vollständiger, waagerechter Abriss, fachmännisch wieder angesetzt. Ecke u.l.i. knickspurig. Quetschfalten li.Mi. und Mi. U. Rand mit vier winzigen Einrisen. Verso gegilbt.

24 x 16,5 cm.

750 €



415

412 Richard Müller „Mein Quick“. 1912.

Richard Müller 1874 Tschirnitz/Böhmen – 1954 Dresden-Loschwitz

Radierung in Schwarzbraun mit Plattenton auf sehr kräftigem Bütten. In der Platte u.li. signiert „Rich. Müller“, betitelt und ausführlich datiert „Oktober 1912“. Unterhalb der Darstellung re. in Blei signiert „Rich. Müller“. Im Passepartout montiert. WVZ Günther 67.

Randbereiche etwas angeschmutzt sowie ungleichmäßig lichterandig. Psp. mit Läsionen.

Pl. 33 x 53,4 cm, Bl. 55 x 75 cm,

Psp. 58 x 78 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €

413 Richard Müller „Die Stärkere“. 1918.

Radierung mit feinem Plattenton. In der Platte u.li. monogrammiert „R.M.“ und

dat. In Blei u.re. sign. „Richard Müller“. WVZ Günther 91; WVZ Wodarz G 94.

Leichte Stauchungen sowie minimaler Einriss an der li. Seite. Knick an der o.li. Ecke. Verso unscheinbare Oberflächenverschmutzung durch Fliegendeck.

Pl. 18 x 26 cm, Bl. 27,5 x 50 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €

414 Richard Müller „Schottischer Schäferhund“. 1921.

Radierung in Schwarzbraun mit Plattenton. In der Platte u.Mi. ligiert monogrammiert „RM“ sowie datiert. Unterhalb der Darstellung re. in Blei signiert „Rich. Müller“, u.li. nummeriert „19/100“. Hinter Glas in profilierter, goldfarbener Holzleiste gerahmt. WVZ Günther 109.

Papier minimal gegilbt.

Pl. 17 x 21 cm, BA. 18 x 22 cm,

Ra. 36 x 48 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €



413



412



414

415 Richard Müller „Atelierfenster“. 1925.

Radierung mit feinem Plattenton auf festem Papier. In der Patte u.Mi. monogrammiert „RM.“ und datiert. Unter der Darstellung u.re. nochmals in Blei „Richard Müller“ signiert. WVZ Günther 132.

Leichte Stauchungen und Knickspuren in den Ecken. Verso atelierspurig und am o. Rand mit Resten einer älteren Montierung.

Pl. 26 x 37 cm, Bl. 47 x 53 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €



416



417



418



419



420

416 Ernst Müller-Gräfe, Junge Mutter, ihr Kind im Arm haltend. Wohl 1912.

Ernst Müller-Gräfe 1879 Nobitz b. Altenburg – 1954 Altenburg

Grafitzeichnung auf festem, gelblichen „Schoellershammer“-Papier. In der Darstellung u.li. monogrammiert „E M Gr“ sowie ausführlich, schwer leserlich datiert. Mit Prägestempel o.re.

Wohl etwas gedunkelt sowie technikbedingt finger- und wischspurig. Randbereiche leicht angeschmutzt sowie mehrfach mit Reißzwecklöchlein. Partiiell atelierspurig. Verso o. Rand mit losem Papierklebestreifen.

72,5 x 51 cm.

180 €

417 Ernst Müller-Gräfe „Garten in Bertaucourt (Nordfrankreich)“. 1916.

Kohlezeichnung auf glattem, gelblichen Papier. Zweifach unterhalb der Darstellung li. und re. monogrammiert „EM-Gr.“, ausführlich datiert „30. Jan. 16“ sowie betitelt.

Knickspurig und minimal stockfleckig. Technikbedingt wisch- und fingerspurig sowie mit Abdruck eines früheren Psp. Fehlstelle o.li. Ecke und Kratzspur o.Mi. Verso o.li. und re. großflächig Reste älterer Montierung, sich recto durchdrückend.

41,5 x 56,4 cm.

100 €

418 Emil Orlik „Edinburgh“. 1898.

Emil Orlik 1870 Prag – 1932 Berlin

Farblithografie auf chamoisfarbenem Japan mit Trockenstempel der „PAN“ Genossenschaft versehen. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Emil Orlik“ und datiert sowie am unteren Blattrand von fremder Hand bezeichnet und nummeriert „27“. Eines von 38 Künstlerexemplaren, erschienen als Beilage der Vorzugsausgabe der Zeitschrift „Pan“, Heft 2, V. Jahrgang, August–Oktober 1899. Lose im Passepartout.

WVZ Schütte 73; HDO Sohn 53002–2.

Re. Blattrand leicht knickspurig. Verso mit Resten einer älteren Montierung.

St. 12,7 x 20,6 cm, Bl. 32 x 52 cm, Psp. 43 x 56 cm.

180 €

419 Emil Orlik „Drei Bäuerinnen im Gespräch – Am Sonntag (Böhmen)“. 1905.

Radierung mit Plattenton in Schwarzbraun auf Bütten. Signiert in Blei u.re. „Orlik“ und datiert. An den Ecken auf Untersatzpapier klebemontiert.

Vgl. Katalog Galerie Glöckner, Köln, 1992, Nr. 137.

Minimal wellig, mit wenigen vereinzelten unscheinbaren Stockfleckchen.

Pl. 22,5 x 22 cm, Bl. 31 x 28 cm,

Unters. 45,7 x 31,3 cm.

360 €

420 Emil Orlik, Porträt Gerhart Hauptmann (Kopf im Profil nach rechts). 1913.

Radierung auf glattem Japanbütten. Signiert in Blei u.re. „Emil Orlik“ und datiert sowie u.li. vom Drucker signiert „Ofelsing“ und bezeichnet „Berlin Ch[lottenburg]“.

Technikbedingt leicht wellig. Minimal knickspurig. Lichtrandig, an den Ecken leichter Abrieb. Verso drei Stellen mit Klebebandresten, wohl aufgrund einer früheren Montierung.

Pl. 23,3 x 18,3 cm, Bl. 48 x 32,8 cm.

180 €



421

421 Paul Paede, Sechs Darstellungen weiblicher Akte. 1920.

Paul Paede 1868 Berlin – 1929 München

Farblithografien auf bräunlichem Papier. Teilweise u.re. signiert und datiert. Im einfachen Passepartout fixiert.

BA. 24 x 30 cm, Psp. ca. 50 x 28 cm.

150 €

422 Hippolyte Petitjean „Dekorativer Entwurf“. 1898.

Hippolyte Petitjean 1854 Macon – 1929 Paris

Farblithografie in fünf Farben auf China, auf kräftiges, chamoisfarbenes Japan gewalzt, mit Trockenstempel der Genossenschaft „PAN“ versehen. Unterhalb der Darstellung in Graft signiert „Hipp. Petitjean“ sowie am u. Blatttrand von fremder Hand bezeichnet und nummeriert „27“. Lose im Passepartout. Eines von 38 Künstlerexemplaren, erschienen als Beilage der Vorzugsausgabe der Zeitschrift „Pan“, Heft I, IV. Jahrgang, April–Juni 1898. WVZ HDO Sohn 52901–4.

Minimal knickspurig. Verso mit Resten einer älteren Montierung.

St. 26,1 x 20 cm, Bl. 52 x 32 cm, Psp. 56 x 43 cm.

350 €

423 Felix Georg Pfeifer „Monterosso“ (Italien). 1924.

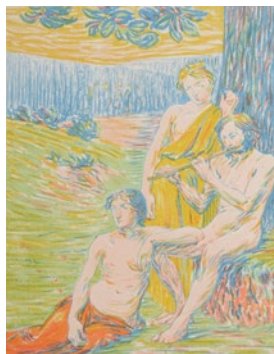
Felix Georg Pfeifer 1871 Leipzig – 1945 ebenda

Farbkreidezeichnung auf chamoisfarbenem Papier. U.re. in Kreide signiert „Felix Pfeifer“, mit verschiedenfarbigen Strichproben sowie betitelt und u.li. datiert und nummeriert „N23“ (?).

Leicht knick- und fingerspurig, Rand u. mit einem horizontalen Knick, li. fleckig und mit einem minimalen Einriss. Verso mit leichtem, lagerungsbedingten Farbabrieb, zwei Kugelschreiberspuren, zweimal Klebmittelrückstände alter Montierung.

34,9 x 48,7 cm.

90 €



422

Felix Georg Pfeifer 1871 Leipzig – 1945 ebenda

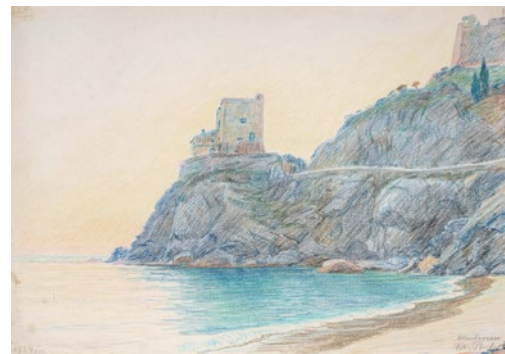
Bildhauer u. Medailleur. 1893–95 Studium an der Leipziger Akademie, 1894/95 in Berlin, 1895/96 in Rom, 1900 in Paris als Stipendiat der Stadt Leipzig, 1906–11 in Dresden, seit 1911 in Leipzig, wo er 1914 die Ernennung zum Professor erhielt. Er schuf zahlreiche Skulpturen, Monumentalbüsten, Denkmäler und Grabmäler, auch Kleinbronzen, Plaketten u. Medaillen. Seine Werke befinden sich u.a. in Museen und öffentlichen Gebäuden in Dresden und Leipzig, aber auch in Hannover. Ein Abguss der ursprünglich 1927 für den Zierbrunnen vor dem Gebäude der Allgemeinen Ortskrankenkasse Leipzig geschaffenen Figur Genesung wurde anlässlich der 1936 in Dresden stattfindenden Reichsgartenschau am Blumenplan der Eichwiese aufgestellt. Heute befindet sich eine aus dem Nachlass gegossene Variante im Dresdner Rosengarten.

Emil Orlik 1870 Prag – 1932 Berlin

Schüler von W. Lindenschmit und J. L. Raab in München. 1898 in England. 1900/01 Studium in Japan. 1903/04 in Wien. 1905–32 Prof. an der Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbemuseums bzw. den Vereinigten Staatsschulen Berlin. Erneuerer des modernen Farbholschnitts.

Paul Paede 1868 Berlin – 1929 München

Schüler von Ludwig von Löfftz (1845–1910) an der Akademie der Bildenden Künste München.



423

Hippolyte Petitjean 1854 Macon – 1929 Paris

Französischer Post-Impressionist. Begann sein Studium 1867 an der Ecole de dessin in Macon und fuhr an der École des Beaux-Arts bei Alexandre Cabanel und Pierre Puvis de Chavannes fort. Ein Zusammentreffen mit Georges Seurat in Paris im Jahr 1884 hinterließ einen bleibenden Eindruck bei Petitjean. Weitere Einflüsse waren Paul Signac und Camille Pissarro. Bis 1894 nutzte er die pointillistische Technik in seinen Gemälden, danach kombinierte er diese mit fedrigeren Strichen. 1910 nahm er wieder den Neo-Impressionismus in seinen Werken auf und schuf eine Serie von dekorativen Landschafts- und Porträtaquarellen. Petitjean stellte 1891 im Salon des Indépendants aus und anschließend im Le Brac de Bouteville gemeinsam mit den Symbolisten und Impressionisten. Weitere Ausstellungen fanden 1893 und 1898 in Brüssel, 1903 in Weimar und 1921 in Wiesbaden statt.

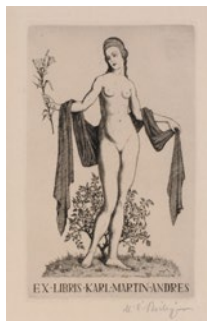
Ernst Müller-Gräfe

1879 Nobitz b. Altenburg – 1954 Altenburg

Ab ca. 1895 nahm Müller-Gräfe sein Studium an der Dresdner Akademie unter G. Kuehl und O. Zwintscher auf. Danach war er als freischaffender Künstler in Altenburg tätig und orientierte sich bevorzugt an der aktuellen expressionistischen Formsprache seiner Zeit, die nach 1920 nur noch in abgeschwächter Form inspirierend wirkte. 1937 wurden seine Werke im Zuge der Aktion „Entartete Kunst“ beschlagnahmt und größtenteils vernichtet.



424



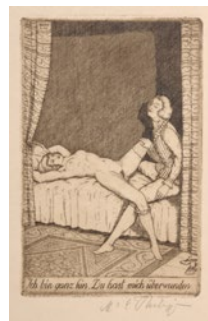
(424)



425



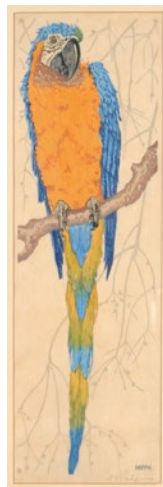
(425)



(425)



(425)



426



427

424 Martin Erich Philipp (MEPH), Exlibris „Toni Blöchlinger“ / „Ex Libris Karl Martin Andres“. 1930/1921.

Martin Erich Philipp (MEPH) 1887 Zwickau – 1978 Dresden
Radierungen auf wolkigem Papier bzw. „DREY“-Bütten. Jeweils in der Platte monogrammiert „MEPH bzw. / „M.E PH.“, einmal auch datiert, jeweils u. typografisch betitelt. Jeweils u. in Blei signiert „M.E. Philipp“, eines datiert und nummeriert „18/40“. WVZ Götze B 114 (dort abweichend datiert 1932) und B 66.

Weiterhin mit einem Lichtdruck „Bücherei von Walter und Andrea Steinmüller“, 1919.

Karl Martin Andres (1894–1986) war ein Schuhfabrikant in Weißenfels an der Saale.

Einmal mit zwei winzigen Flecken, einmal mit leichten technikbedingten Quetschalten, einmal verso mit Montierungsrückständen.

Med. min. 11,3 x 7,5 cm, max. 14,5 x 9,6 cm, Bl. min. 13,3 x 9,4 cm, max. 22,4 x 15,7 cm, Unters. 29,6 x 21 cm.

80 €

425 Martin Erich Philipp (MEPH), Acht erotische Darstellungen. 1920er Jahre.

Radierungen in Braun mit Plattenton. Jeweils in der Platte monogrammiert „MEPH“, teilweise in der Platte betitelt bzw. mit Beschriftung versehen. Unterhalb der Darstellung re. in Blei signiert „M.E. Philipp“, größtenteils datiert. Jedes Blatt in Blei u.re. nummeriert. WVZ Götze C 6; C 7; B 80; drei Arbeiten nicht im WVZ Götze.

Blätter teilweise leicht angeschmutzt und knickspurig.

Pl. min. 5,5 x 4,3 cm, max. 12,3 x 9 cm,

Bl. min. 24 x 15,7 cm, max. 25 x 18,8 cm.

180 €

Martin Erich Philipp (MEPH) 1887 Zwickau – 1978 Dresden

1904–08 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden. 1908–13 Studium an der Kunstakademie Dresden, u.a. bei O. Zwintscher, G. Kuehl, R. Müller u. O. Schindler. Ab 1913 freischaffend in Dresden tätig. Bis 1933 u. nach 1945 auf zahlreichen Grafikausstellungen vertreten.

426 Martin Erich Philipp (MEPH) „Blauflügelara“. 1931.

Farbholzschnitt. Im Stock monogrammiert „MEPH“ u.re. In Blei unterhalb der Darstellung signiert „M.E. Philipp“. Im Passepartout hinter Glas in einer silbernen Leiste gerahmt. WVZ Götze D38.

Insgesamt etwas gebräunt, zum Teil unregelmäßig, lichtrandig.

Stk. 48 x 16 cm, BA. 50 x 17 cm, Ra. 63 x 30 cm.

220 €

427 Martin Erich Philipp (MEPH) „Japanische Quitte“. 1933.

Farbholzschnitt von fünf Stöcken auf bräunlichem Japan. Im Stock monogrammiert „MEPH“ u.re., in Blei signiert u.re. „M.E. Philipp“. Im Passepartout staubdicht in grauer Leiste hinter Glas gerahmt. WVZ Götze D 48.

Wohl leicht gebräunt und lichtrandig.

Stk. 23 x 28,9 cm, Bl. 31,5 x 36,2 cm,

Ra. 38 x 46,5 cm.

150 €

Richard Sander

1906 Glogau – 1987 Dresden

1924–25 Besuch der Kunstschule Arthur Wasner, Breslau. 1925–33 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei R. Müller, M. Feldbauer und F. Dorsch. Meisterschüler bei L. von Hofmann. Seit 1933 freischaffend als Maler. 1939/40 Kunstgewerbeschule, Abteilung Weberei bei Wanda Bibrowicz. Seit 1945 freischaffend als Maler und Bildwirker in Cossebaude.



428

428 Richard Sander, Mary Wigman. 1931.**Richard Sander** 1906 Glogau – 1987 Dresden

Kreidelithografie auf gebräuntem Papier. In Blei unterhalb der Darstellung „Richard Sander“ signiert und datiert. Im Passepartout.

Papier mit leichten Stauchungen und Stockflecken. Ein Löchlein in der Darstellung am o.li. Rand. Kleine Fehlstelle (< 1 cm) am li. Rand sowie ein Einriss (< 1 cm). Kleiner Schabfraß (3 cm) u.li. Ecke.

BA. 42 x 32 cm, Psp. 60 x 50 cm.

180 €**429 Richard Sander, Selbstporträt. Frühe 1930er Jahre.**

Aquarell. In einfachem Passepartout montiert, darauf in Blei signiert „Rich. Sander“. Verso in Blei von fremder Hand bezeichnet.

Ränder ungleichmäßig geschnitten, leicht angeschmutzt.

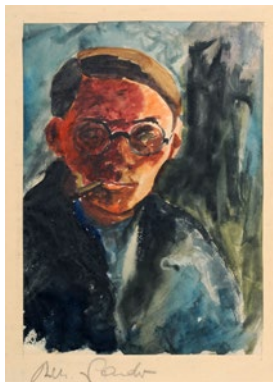
24 x 17,5 cm, Psp. 25 x 18,8 cm.

300 €**430 Richard Sander, Fische. Mitte 20. Jh.**

Aquarell über Bleistift auf feinem Japan. In Tusche u.re. signiert „Rich. Sander“. Im Passepartout hinter Glas gerahmt.

Technikbedingt etwas wellig, mehrere Einrisse in den Randbereichen.

BA. 48,5 x 67,5 cm, Ra. 67,5 x 86,5 cm.

380 €

429

431 Karl Schmidt-Rottluff „Kopf“. 1915.**Karl Schmidt-Rottluff** 1884 Rottluff b. Chemnitz – 1976 Berlin

Holzschnitt. Unsigniert. Verso typografisch bezeichnet „Karl Schmidt-Rottluff / Kopf. Original-Holzschnitt 1915“. Erschienen in: „Genius. Zeitschrift für werdende und alte Kunst“. 1. Jahr, 1. Buch, Kurt Wolff Verlag, München 1919. (Nach Seite 128). An den o. Ecken in einfachem Passepartout montiert.

WVZ Schapire H 189. (Dort bez. als „Frauenkopf“ u. Jahrg. 1916); Söhn HDO 12001–1.

Am o. Blattrand Abrieb aufgrund der Herauslösung aus der Buchbindung.

Stk. 17,5 x 24,1 cm, Bl. 25,7 x 34,2 cm,

Psp. 30,8 x 43,4 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €

430



431

Fritz Silberbauer 1883 Leibnitz (Steiermark) – 1974 Graz

Österreichischer Maler, Grafiker und Freskant. Lithografenlehre, studierte 1902–04 und 1909/10 an der Landeskunstschule Graz bei Schrötter, 1904–08 an der Kunstgewerbeschule Dresden, 1910–14 an der Akademie Wien bei Schmutzer. Ab 1928 Professor für Freskomalerei an der Landeskunstschule Graz.

Karl Schmidt-Rottluff 1884 Rottluff b. Chemnitz – 1976 Berlin

Beginn 1905 ein Architekturstudium an der TH in Dresden, wo er Kirchner, Heckel und Bleyl kennenlernte und mit ihnen die Künstlergemeinschaft „Die Brücke“ gründete. 1911 zog es ihn wie viele andere in diesen Jahren in die Hauptstadt Berlin. Ab 1912 hielt er sich aber auch regelmäßig im Dangastermoor bei Varel in Oldenburg auf und fand dort die Motive für seine Landschaftsgemälde. Militärdienst im 1. Weltkrieg. 1930 Studiengast der deutschen Akademie in der Villa Massimo. 1937 Diffamierung seiner Kunst auf der Münchner Ausstellung „Entartete Kunst“. Nach dem 2. Weltkrieg hatte er einen Lehrstuhl an der (West-)Berliner Hochschule für Bildende Künste inne. 1967 wurde das auf seine Initiative hin gegründete Brücke-Museum in Berlin eröffnet.



432



434

Kurt Schütze 1902 Dresden – 1971 ebenda

Lehre als Lithograf, danach Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden. 1920–23 Studium an der dortigen Kunstakademie, u.a. bei R. Sterl, O. Gußmann und F. Dorsch. 1923 Studienreise nach Italien. Seit 1928 freischaffend in Dresden und erste Ausstellungsbeteiligungen. 1929 Gründungsmitglied der Dresdner ASSO. Nach 1945 Tätigkeit als Wandmaler und Restaurator.



433

432 Bertha Schrader, Treppe zum Pillnitzer Wasserpalais. 1885.

Bertha Schrader 1845 Memel – 1920 Dresden

Aquarell auf braunem Zeichenkarton, partiell weiß gehöhlt, vollflächig auf Untersatzkarton montiert. U.re. in Tinte signiert „B. Schrader“ und ausführlich datiert und bezeichnet „Pillnitz, 9. Aug. 85“. Verso in Blei zum Teil unleserlich betitelt. Im Passepartout hinter Glas in einer goldfarbenen Leiste gerahmt.

Leicht gebräunt. O. Rand mit unscheinbaren Stockflecken an den Rändern.

25 x 34,5 cm, Psp. 39 x 50 cm, Ra. 42 x 53 cm.

400 €

433 Bertha Schrader, Lastkähne auf der Elbe vor Dresden. Wohl 1896.

Aquarell über Bleistift. In Blei signiert „B. Schrader“ und undeutlich datiert u.re. An der o. Blattkante durchgehend im Passepartout montiert und hinter Glas in einer silberfarbenen Holzleiste gerahmt.

Papier leicht gebräunt und stärker lichtrandig.

24 x 44 cm, Ra. 38 x 57 cm.

600 €

434 Kurt Schütze „Böhmische Landschaft“ (Böhmisches Mittelgebirge mit der Hasenburg). Um 1930.

Kurt Schütze 1902 Dresden – 1971 ebenda

Aquarell auf Büttlen. In Tusche signiert „Kurt Schütze“ u.re. Verso in Blei wohl vom Künstler u.Mi. betitelt sowie u.re. in Blei wohl von fremder Hand nummeriert „182“. An den o. Ecken auf Untersatzkarton klebmontiert.

Papier gegilbt und geringfügig stockfleckig. Vereinzelte, werkimmanente, dunkle Farbflecken. Ecken minimal berieben. Verso etwas fleckig.

37,4 x 52,5 cm, Untersatz 49,8 x 65,3 cm. **120 €**

Bertha Schrader 1845 Memel – 1920 Dresden

Schülerin von P. Graeb u. P. Baum. Besonders für ihre Landschafts- u. Interieurmalerien bekannt, sowie für ihre Lithographien u. Holzschnitte.

Karl Sinkwitz 1886 Dresden – 1933 ebenda

Architektur- u. Landschaftsmaler sowie Graphiker. Lebte und arbeitete in Dresden und besuchte als junger Mann die Dresdner Kunstgewerbeschule.



436

435 Georg Siebert, Blick von Struppen auf den Königstein und Lilienstein. 1946.

Georg Siebert 1896 Dresden – 1984 Köln

Aquarell über Bleistift. In Blei signiert „G. Siebert“ und datiert o.li. und u.li. Verso mit einer Skizze in Blei. Im Passepartout hinter Glas in dunkelbrauner Holzleiste mit goldfarbener Innenleiste gerahmt. Abgebildet in: Christian Hornig „Deutsche Kunst des Expressiven Realismus“. München 2018. Nr. 69.

Deutlich wellig und knickspurig. Verso stockfleckig. Rahmen deutlich bestoßen und mit zahlreichen Fehlstellen.

34,5 x 68,5 cm, Ra. 53,5 x 84,5 cm.

220 €

436 Fritz Silberbauer „Jagd“ / „Jäger“ / Toskanische Landschaft. 1926/ Ohne Jahr.

Fritz Silberbauer 1883 Leibnitz – 1974 Graz

Radierungen mit Plattenton. Jeweils unterhalb der Darstellung re. in Blei signiert „F. Silberbauer“. Die beiden Jagdszenen datiert u.re. sowie betitelt u.li. Jeweils auf Untersatzkarton montiert. „Toskanische Landschaft“ u.li. in Blei bezeichnet „Druck 1 Platte geschliffen“.

Insgesamt minimal knick- und fingerspurig.

Verschiedene Maße, Pl. min. 13,5 x 17,5 cm, max. 18 x 22,5 cm, Bl. min 21,5 x 21,5 cm, max. 21,5 x 25 cm.

100 €



(436)

437 Karl Sinkwitz, Alter Festungsturm. 1920.

Karl Sinkwitz 1886 Dresden – 1933 ebenda

Farbige Pastellkreidezeichnung. U. re. signiert „Karl Sinkwitz“ und datiert. In goldbrauner Leiste hinter Glas gerahmt.

Minimale Stockflecken oben in der Darstellung, sowie ein Wasserfleck o.re.

52 x 35 cm, Ra. 57 x 40 cm.

120 €

438 Carl Streller Exlibris „Maria Rosen“ / „Dr. Fritz Werner“ / „Theodor Stark“ / „Carl Bartuzat“ / „Dr. Paul Herre“. 1919/1919/ ohne Jahr /1920/1920.

Carl Streller 1889 London – 1967 Leipzig

Radierungen und Aquatinta auf Bütten bzw. Kupferdruckpapier. Jeweils in der Platte signiert, vier Arbeiten datiert sowie jeweils u. und teils o. typografisch betitelt. Jeweils u.re. in Blei signiert „C. Streller“.

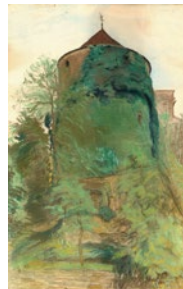
Randbereiche und Ecken knickspurig, sowie fleckig oder angeschmutzt.

Med. min. 12 x 11,2 cm, max. 18,2 x 8,2 cm,

Bl. min. 21,7 x 17,8, max. 23,8 x 12,9 cm. **120 €**



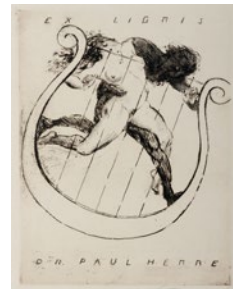
435



437



438



(438)

Georg Siebert 1896 Dresden – 1984 Köln

Deutscher Maler der Neuen Sachlichkeit. 1910–13 Lehre im Atelier für textile Kunst in Dresden. 1913–16 Studium an der Königlichen Kunstgewerbeschule Dresden, 1916 Gewinn der Bronze-Medaille. 1916–18 Militärdienst. 1919–21 Fortsetzung des Studiums an der Kunstakademie Dresden bei Richard Müller, erste Auszeichnungen. 1921–23 Stipendium eines Dresdner Mäzens, Studium an der Kunstakademie München in der Klasse von Ludwig von Herterich und bei Max Doerner. 1924–26 Rückkehr an die Kunstakademie Dresden. 1925 Mitglied der Dresdner Kunstgenossenschaft. 1925/26 Studienabschluss mit „Ehrenzeugnis“ sowie Jubiläumsstipendium der Stadt Dresden. Reise nach Paris, dort Mitarbeit im Atelier von André Lhote. 1927–31 Rückkehr nach Dresden. Mitglied des Deutschen Künstlerbunds, 1929 Mitglied der Dresdner Sezession. 1930 Preisträger des „Ilgen“-Preises. 1932 Studienreise in die Schweiz. 1933 Berufung als Professor (Zeichenklasse) an die Akademie der Bildenden Künste in Karlsruhe. 1937 „Diplome d'honneur“ der Pariser Weltausstellung. 1938 Teilnahme an der Biennale in Venedig. 1939 als Soldat zum Kriegsdienst eingezogen (bis 1940). 1942 freiwillige Aufgabe der Karlsruher Professur Übernahme einer Professur an der Dresdner Kunstakademie. 1945 Übersiedlung nach Obervogelgesang. 1961 Umzug nach Karlsruhe. Seit 1964 in Köln ansässig. 1971 Ausstellung in Düsseldorf zum 75. Geburtstag.



442



440

439 Hermann Struck „A. [ugust] Bebel“. 1904.

Hermann Struck 1876 Berlin – 1944 Haifa

Radierung auf Japanbütten. In Blei u.li. signiert „Hermann Struck“, u.re. mit der Signatur des Dargestellten. U.li. ebenfalls in Blei nummeriert „1/40“. Unterhalb der Darstellung u.re. mit Remarque „1904 HS“ versehen; daneben in Blei nochmals nummeriert „N 1“.



(440)



441

Minimal fingerspurig und an den o. Ecken gestaucht. Technikbedingte Quetschfalte u.re. unter der Darstellung. Verso leicht atelierspurig, an den o. Ecken mit Resten einer älteren Montierung. Pl. 34 x 28 cm, Bl. 43 x 36 cm.

180 €

440 Hans Thoma „Der Geiger“/ „Schwarzwaldbach“/ Sommerabend an der Nidda (Flötespielender Knabe). 1893/1896/1896.

Hans Thoma 1839 Bernau/Schwarzwald – 1924 Karlsruhe

Lithografien und Farblithografie auf festem Papier. Jeweils im Stein o.li. bzw. u.re. ligiert monogrammiert „HTh“ und datiert. Verso mit gestrichenen Inventarstempeln.

Zwei Blätter erschienen bei: Zeitgenössische Kunstblätter, Verlag von Breitkopf und Hertel, Leipzig.

Angeschmutzt und knickspurig. Zwei Blätter mit Flecken, stärkeren Knicken und Reißzwecklöchern in den Ecken. Geiger mit hinterlegtem Einriß li. des Kopfes.

St. 41 x 33 cm/ 39,8 x 33 cm/ 31 x 43 cm,
Bl. ca. 50 x 40 cm.

180 €



439

441 Joseph Uhl „Polyphem“. Wohl 1920er Jahre.

Joseph Uhl 1877 New York – 1945 Bergen (Traunstein)

Radierung mit Plattenton auf Bütten. In Blei u.re. signiert „Joseph Uhl“ und u.li. „Polyphem“ betitelt sowie nummeriert „4–50“. Eines von 50 Exemplaren.

Minimale Stauchungen und in den Ecken leicht knickspurig. Verso an den o. Ecken Klebstoffrückstände.

Pl. 37 x 48 cm, Bl. 47 x 64 cm.

300 €

442 Joseph Uhl „Liegender Akt“. Anfang 20. Jh.

Radierung in Braunschwarz mit feinem Plattenton auf Bütten. Unterhalb der Darstellung re. in Blei signiert „Joseph Uhl“ sowie betitelt li. U.li. mit dem Trockenstempel des Verlags „Wohlgemuth & Lissner, Berlin“ versehen. Im Originalpassepartout, dort nochmals mit dem Trockenstempel des Verlags.

Technikbedingt minimal wellig. Psp. leicht stockfleckig, mit einem länglichen Wasserfleck u.li.

Pl. 16 x 23,7 cm, Bl. 29 x 36,7 cm,
Psp. 39,7 x 40 cm.

600 €

Hermann Struck 1876 Berlin – 1944 Haifa

Schüler der Berliner Akademie. Nach dem Krieg Niederlassung in Palästina. Pfl egte alle Stichtechniken.

Hans Thoma

1839 Bernau/Schwarzwald – 1924 Karlsruhe

1859–66 Schüler der Kunstschule Karlsruhe unter Des Coudres u. J.W. Schirmer. Geht 1867 nach Düsseldorf, 1868 nach Paris. 1870–73 in München, 1876 in Frankfurt/M. 1899 Professor u. Museumsdirektor in Karlsruhe.

Joseph Uhl

1877 New York – 1945 Bergen (Traunstein)

Radierer, Grafiker, Landschaftsmaler, Maler. In New York geboren, von deutschen Eltern abstammend. Kam als junger Mann nach Deutschland, war kurze Zeit an der Münchner Akademie, Malschüler von Schmid-Reutte. Gilt im Bereich der Radierung als Autodidakt. Sein künstlerisches Schaffen vollzog sich in der Abgeschiedenheit der Kunstszene, in den Bergen bei Traunstein (Oberbayern). Schuf Blätter meist symbolischen Inhalts von trefflicher Schwarzweißwirkung.

Hans Unger 1872 Bautzen – 1936 Dresden

1887–92 Lehre als Dekorationsmaler in Bautzen. 1888–93 Student im Malersaal des Königlichen Dresdner Hoftheaters. 1892–96 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Friedrich Preller d.J. und Heinrich Prell. 1897 wurde das erste Gemälde „Die Muse“ von der Gemäldegalerie Neue Meister angekauft. 1897/98 Studium an der Académie Julian in Paris bei Tony Robert-Fleury und Jules-Joseph Lefebvre. 1899 hatte Unger einen eigenen Saal bei der Deutschen Kunstausstellung in Dresden. Mitglied des 1903 gegründeten „Deutschen Künstlerbundes“, der „Goppelner Malerschule“ und der „Dresdner Sezession“. Nach 1906 Ernennung zum Professor. 1912 eigener Saal im neu eröffneten Bautzener Stadtmuseum. 1917 Teilnahme an der Ausstellung der Dresdner Kunstgenossenschaft. 1933 organisierte der Sächsische Kunstverein eine letzte große Ausstellung anlässlich seines 60. Geburtstags.



443 Hans Unger „Sonnenuntergang“. Um 1920.

Hans Unger 1872 Bautzen – 1936 Dresden

Gouache auf leichtem, gelblichen Karton. In blauem Farbstift signiert „H.Unger“ u.re. Verso in Blei nummeriert „38. 26 1/2“. Auf Untersatzkarton montiert, dort recto in Blei bezeichnet „große Sonne“, verso mit dem Nachlass-Stempel „Hans Unger Nachlaß“ versehen sowie in Blei auf einem klebmontierten Pappetikett betitelt. In schmaler, weiß und rotfarben gefasster, profilierter Holzleiste hinter Glas gerahmt.

Ein vergleichbares Gemälde befindet sich im Stadtmuseum Bautzen (Inv.-Nr. 1656).

Vgl. Günther, Rolf: Hans Unger. Leben und Werk mit dem Verzeichnis der Druckgraphik. Dresden, 1997, S. 247, mit Abb. Blattränder ungerade geschnitten. Bildträger technikbedingt leicht wellig, besonders am u. Rand. Randbereiche mit Reißzwecklöchern, verso mit Bräunungen. Malschicht partiell mit Krakeleebildung. Bildträger am oberen Rand recto mit drei Montierungstreifen. Untersatz gebräunt und stockfleckig.

27,1 x 38,5 cm, Unters. 37 x 48,5 cm, Ra. 44 x 55 cm.

1.200 €



444

444 Lesser Ury „Birken am märkischen See“. 1919.

Lesser Ury 1861 Birnbaum – 1931 Berlin

Lithografie auf Japan. In Blei signiert unterhalb der Darstellung li. „L. Ury“ und nummeriert „20/30“. U.li. in Blei bezeichnet „Birken I“ sowie o.li. nummeriert „R. 4623“. U.Mi. und u.re. wohl von fremder Hand bezeichnet. Im einfachem Passepartout. WVZ Rosenbach 30 mit etwas abweichenden Maßangaben.

Li. Blattrand unregelmäßig, mit einem Einriss (1,5 cm). Leicht angeschmutzt, Knickspur in u.re. Ecke. Verso angestaubt.

St. 24,5 x 18,5 cm, Bl. 35 x 22 cm.

600 €



445

445 Francois Marius Valère-Bernard „La femme au Griffon“ (La Chimère). 1896.

Francois Marius Valère-Bernard 1860 Marseille – 1936 Marseille

Radierung, Vernis mou und Aquatinta auf weichem, chamoisfarbenen Japan. In der Platte u.re. monogrammiert „VB“. In Blei signiert u.re. „Valère-Bernard“. Unterhalb der Darstellung li. mit dem Monogramm-Prägestempel des Künstlers „VB“ in Braun versehen. U.Mi. in Blei (unleserlich) von fremder Hand (?) nummeriert, u.re. betitelt. An den o. Ecken sowie u.Mi. auf Untersatz montiert. WVZ Soubiran 79. 13. (von 13), dort mit abweichender Angabe zum Papier.

Minimal angeschmutzt, in der li. und u. Blathälfte etwas stockfleckig. Am o. Blattrand mit Knitterfalten. In den Randbereichen partiell kleine Stauchungen. Montierungen recto durchscheinend, partiell gedunkelt.

Pl. 39,5 x 22,5 cm, Bl. 50 x 32,3 cm, Unters. 51,8 x 40 cm.



446

446 Heinrich Vogeler „Am Quell“. 1894.

Heinrich Vogeler 1872 Bremen – 1942 Karaganda/ Kasachstan

Otto Felsing 1831 Darmstadt – 1878 Berlin

Radierung in Dunkelgrün mit leichtem Plattenton auf Bütten. In der Platte monogrammiert „H.V.“ u.re. Unterhalb der Darstellung re. in Blei signiert „HVogeler“ und bezeichnet „O“ sowie li. mit der Druckersignatur „Felsing“ versehen. WVZ Rief 1 III b (von II d). Die Vorzeichnung zur Radierung befindet sich im Worpsweder Archiv der Barkenhoff-Stiftung Worpswede.

Ränder unscheinbar wellig. Verso Papier minimal berieben.

Pl. 25 x 15 cm, Bl. 30,5 x 19 cm.

750 €

Heinrich Vogeler

1872 Bremen – 1942 Karaganda/Kasachstan

Kunstgewerbler und Illustrator. 1890–95 Studium an der Kunstakademie Düsseldorf. 1894 Anschluss an die Künstlervereinigung Worswede, Erwerb des „Barkenhoff“. 1908 Gründung der „Worsweder Werkstatt“ für Möbelbau. 1914 Kriegsfreiwilliger. 1931 Emigration in die Sowjetunion. 1941 Deportation nach Kasachstan.

Francois Marius Valère-Bernard

1860 Marseille – 1936 Marseille

Französischer Maler, Grafiker und Schriftsteller. Bereits als 15-Jähriger trat er in die Ecole des Beaux-Arts in Marseille ein, wo er bei Joanny Rave unterrichtet wurde. Besuch der Ecole des Beaux-Arts Paris, bei den Professoren A. Cabanel und P. Puvis de Chavannes. Ab 1896 wurden die künstlerischen Themen seines grafischen Schaffens durch die Bekanntschaft mit Félicien Rops beeinflusst. Zudem unterhielt er eine Freundschaft zu Alfons Mucha. Auf seine Rückkehr nach Marseille folgten erste Ausstellungen seiner Werke. Neben der Bildenden Kunst verfasste Valère-Bernard auch Gedichte und Romane im Marseiller Dialekt.

Paul Wilhelm 1886 Greiz – 1965 Radebeul

1904 Besuch der Königlichen Kunstgewerbeschule Dresden bei Paul Hermann Naumann. 1905–12 Studium an der Dresdner Kunstgewerbeschule bei Richard Müller, Oskar Zwintscher und Gotthardt Kuehl. Ab 1912 Mitglied der Dresdner Künstlervereinigung. 1919 Heirat mit der wohlhabenden Amerikanerin Marion Eleonore, geb. Lane (1888–1967), deren Abbild sich seitdem in vielen seiner Werke wiederfinden lässt. 1922–24 zahlreiche Auslandsreisen, v.a. nach Italien und Frankreich. Mehrere Reisen nach England in den Jahren 1931–35. Ab 1935 gehörte der Maler neben Griebel, Hegenbarth, Jüchser, Rosenhauer u.a. zum Kreis der „Sieben Spaziergänger“, die sich zum geistigen Austausch bei Wanderungen trafen. 1946 Ernennung zum Professor. 1948 Einzelausstellung in den Staatl. Kunstsammlungen Dresden. 1987 Große Ausstellung in den Staatl. Kunstsammlungen Dresden.

Lesser Ury 1861 Birnbaum – 1931 Berlin

1871 Übersiedlung nach Berlin. Studium der Malerei an den Kunstakademien Düsseldorf und Brüssel. Parisaufenthalt, kurzzeitige Immatrikulation an der Münchner Kunstakademie. 1921 Ehrenmitglied der Berliner Sezession. Verstarb kurz vor der großen Ausstellung seines Gesamtwerks anlässlich seines 70. Geburtstags in der Berliner Nationalgalerie.



447

447 Paul Wilhelm „Amalfi – Valle dei Molini“. 1920er Jahre.

Paul Wilhelm 1886 Greiz – 1965 Radebeul

Radierung auf gelbem Papier. In der Platte signiert „P. Wilhelm“ u.li. und betitelt. In Blei unterhalb der Darstellung re. signiert „P. Wilhelm“. Hinter Glas in einer Holzleiste gerahmt.

Papier leicht gebräunt.

Pl. 11,5 x 15,5 cm, Bl. 23,5 x 24,8 cm,

Ra. 25,5 x 26,5 cm.

90 €

448 Paul Wilhelm „Sitzende nach rechts“. 1906.

Kohlestiftzeichnung und Wasserfarben in Spritztechnik auf leichtem, gelblich getönten Karton. In Blei o.re. signiert „P. Wilhelm“ sowie ausführlich datiert „V. 06“. An den Ecken im Passepartout auf Untersatzkarton montiert.

Technikbedingt partiell unscheinbar wisch- und fingerspurig. Diagonale Knickspur in der o.re. Ecke. Mehrere Reißzwecklöcher in den Ecken und o.Mi. (aus dem Entstehungsprozess). Re. Rand mit Stiftproben des Künstlers.

50,3 x 35,4 cm, Psp. 67,5 x 50 cm.

1.800 €



448



451

Heinrich Zille 1858 Radeburg b. Dresden – 1929 Berlin

1872 Lithografenlehre u. Besuch der Königl. Kunstschule bei Theodor Hosemann. Anstellung bei der Photographischen Gesellschaft Berlin. 1903 Aufnahme in die „Berliner Sezession“. 1924 Aufnahme in die Preußische Akademie der Künste auf Vorschlag von Max Liebermann u. Verleihung des Professorentitels.

Walter Zeising 1876 Leipzig – 1933 Dresden

Schüler der Leipziger Kunstgewerbeschule. Studium an der Münchner Akademie bei G. v. Hackl u. an der Dresdner Kunstakademie bei C. Bantzer u. G. Kuehl. 1906–10 Gewinn des großen Reisestipendiums der Akademie Dresden. Vierjähriger Aufenthalt in Frankreich (Paris, Bretagne). Ab 1910 in Dresden ansässig.



450

449 Joseph Fritz Zalisz, Exlibris „Franz Poland“. 1917.

Joseph Fritz Zalisz 1893 Gera – 1971 Holzhausen

Radierung und Aquatinta auf wolkigem Papier. In der Platte u.li. monogrammiert „JFZ“ und datiert, u.re. in Blei signiert „J. Fritz Zalisz“.

Ecke o.li. unscheinbar knickspurig, verso technikbedingt leichter Farbabrieb.

Pl. 21,5 x 17,2 cm, Bl. 33,9 x 24,2 cm.

450 Walter Zeising „Theaterplatz im Schnee“ / „Helbigs und die Hofkirche“ / „Blumenmarkt an der Kreuzkirche“. 1910/ 1905/1905.

Walter Zeising 1876 Leipzig – 1933 Dresden

Radierungen auf Kupferdruckpapier mit Plattenton. Jeweils in der Platte u.re. bzw. li. monogrammiert „WZ“ und datiert. Teilweise in Blei nochmals u.re. signiert „WZeising“. Jeweils staubdicht in Holzleisten gerahmt.

WVZ Singer 59; 12; 8.

Papier leicht gebräunt. „Helbigs und katholische Hofkirche“ mit mehreren Quetschfalten.

Pl. max. 22,8 x 28 cm, Bl. 30 x 40 cm.



(450)

451 Heinrich Zille „Hunger“. 1924.

Heinrich Zille 1858 Radeburg b. Dresden – 1929 Berlin

Lithografie auf leicht gelblichem, genarbtten Bütten. Im Stein signiert „H.Zille“ u.re. Außerhalb der Darstellung in Blei nummeriert „61/46“ u.re. Aus der Mappe „Typen“, erschienen im Germina-Verlag, Leipzig, 1926. An den o. Ecken im Passepartout montiert.

WVZ Rosenbach 172 e (von f), mit Abb. S. 156.

Kaum wahrnehmbar lichtrandig. Kleiner bräunlicher Fleck außerhalb der Darstellung re. Mi.

St. 25 x 21,5 cm, Bl. 39,7 x 29,7 cm, Psp. 50 x 37,5 cm.

240 €

Joseph Fritz Zalisz 1893 Gera – 1971 Holzhausen

Bildhauer, Maler, Grafiker und Schriftsteller. Absolvierte nach seiner schulischen Bildung zoologische Studien unter Ernst Haeckel in Jena. Bekanntschaft mit dem Münchner Maler Gabriel von Max. Erste plastische Versuche unter dem Einfluss von Adolf von Hildebrands während eines Studienaufenthalts in München. Ebenda Begegnung mit Lenin. 1911 Studienbeginn an der Akademie für Grafik und Buchgewerbe Leipzig. 1914–18 u.a. als Kriegsmaler im Ersten Weltkrieg. 1918 Fortsetzung seines Studiums in Leipzig unter O.R. Bosser, A. Kolb und A. Lehnert. Studienaufenthalte in Berlin und ab 1918 freischaffend in Leipzig tätig. Unternahm Reisen nach Italien, Holland, Frankreich, Belgien und in die Schweiz. Ab 1930 Mitglied der Freimaurerloge Minerva zu den drei Palmen. 1940 Umzug nach Leipzig-Holzhausen. Nach dem Zweiten Weltkrieg schuf er vorwiegend Klein- und Tierplastiken und verfasste er Aphorismen und Gedichte.

120 €



449



452

452 Verschiedene Künstler, 23 Bildnisse, Landschafts- und Architekturdarstellungen. 1898–1911.

Schabaquatinta, Radierungen und Lithografien auf festem Papier, teils in den Platten signierte Originalradierungen. Aus den sechs Mappen „Vereinsgeschenk des Sächsischen Kunstvereins“ der Jahre 1898, 1899, 1900, 1901, 1902 und 1911. In den originalen Einschlagspappen.

Blätter teils im Randbereich angeschmutzt, leicht eingerissen oder gestaucht. Ecken teils leicht gestaucht. Einschlagspappen am Randbereich teils gebräunt, leicht eingerissen und bestoßen.

Bl. max. 47,5 x 36,5 cm.

80 €

453 „Ex-libris Zeitschrift für Bibliothekzeichen, Bücherkunde und Gelehrtengegeschichte“, Jahrgang XVI Heft 1–3. 1906.

Zeitschrift des von Friedrich Warnecke begründeten Exlibris-Vereins zu Berlin, mit verschiedenen Texten und Abbildungen (auch von Exlibris des 15./16. Jahrhunderts), sowie Originalgrafiken, diese im Medium signiert oder monogrammiert und teilweise datiert.

Heft 1 u.a. mit Exlibris von: a) Willi Geiger „Ernst Zimmermann“. 1907. Farblinolschnitt. / b) Brynjulf Larsson „In Memoriam Bolette C. Pavels Larsen“ (1847–1904, Schriftstellerin). 1905. Radierung.



(452)



(452)



453

Heft 2 u.a. mit Exlibris von: a) Hanns Bastannier „K.E. Graf zu Leiningen-Westerburg“. 1905. Farbradierung. / b) Walter Witting „Noten von Walther und Ina Witting“. 1906. Lithografie.

Heft 3 u.a. mit Exlibris von: a) Jakob Happ „Willy Lampe“. Kupferdruck. 1906. / b) Hubert Wilm, Verschiedene Exlibris. Verschiedene Techniken. 1900/1906.

Dünner Einband mit verschiedenen starken Gebrauchsspuren, teilweise löst sich dieser an der Bindung.

Jeweils 30 x 22 cm.

100 €

454 „Ex-libris Zeitschrift für Bibliothekzeichen, Bücherkunde und Gelehrtengegeschichte“, Jahrgang XVI Heft 4. 1906/1907.

Zeitschrift des von Friedrich Warnecke begründeten Exlibris-Vereins zu Berlin, mit verschiedenen Texten und Abbildungen sowie zwei Originalgrafiken, im Medium signiert und einmal datiert.

Mit Exlibris von: a) Fritz Mock „Exlibris Doetsch-Benziger“. 1906. Farbholschnitt (?), WVZ Comtesse 16a. / b) Alejandro de Riquer „Ex musicis F. Lliurat“. 1906. Radierung.

Richard Doetsch-Benziger (1877 St. Tönis – 1958 Basel) war ein bedeutender Sammler von Büchern (Erstausgaben, bibliophile Bände), Gemälden, Zeichnungen, Druckgrafiken und Plastiken (v.a. Kleinformate des 20. Jh.), ein namhafter Förderer von Paul Klee und ein Mäzen des Kunstmuseums Basel.

Dünner Einband mit Gebrauchsspuren, dieser löst sich an der Bindung.

29,7 x 21,5 cm.

120 €



(453)

(453)



454

(454)





Adolph von Menzel Halbfigurenportrait des 13-jährigen Lorenzo Cocozza, 1884
Bleistift, teils gewischt, 202x128 mm

Kupferstich-Kabinett, SKD, Erwerbungsplan 2020

© Foto: Kupferstich-Kabinett, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Andreas Diesend

300 Jahre Sammeln in der Gegenwart

Benefiz-Versteigerung zugunsten des Vereins der Freunde des Kupferstich-Kabinetts Dresden e.V.



Mit dem Motto „300 Jahre Sammeln in der Gegenwart“ feiert das Dresdner Kupferstich-Kabinett in diesem Jahr seinen 300. Geburtstag. Damit ist die Sammlung, die rund eine halbe Million Blätter im Dresdner Residenzschloss beherbergt, die älteste Spezialsammlung für Kunst auf Papier. Um dieses Jubiläum mit einem würdigen Geschenk zu feiern, möchte der Freundeskreis des Dresdner Kupferstich-Kabinetts „seinem“ Kabinett ein besonderes Geschenk mit ermöglichen: eine herausragende Zeichnung von Adolph von Menzel (Abb. links). Sie wird nicht nur aufgrund ihrer ganz eigenen künstlerischen Qualität in Dresden schnell heimisch werden, sondern auch, weil sich das Gemälde, dem sie als Vorstudie zuzuordnen ist ebenfalls in Dresden befindet. Es handelt sich um das 1884 vollendete Ölbild „Die Piazza d’Erbe in Verona“ (Abb. rechts), das in der Dauerausstellung des Albertinums zu sehen ist.

Dieses späte Hauptwerk im Oeuvre des Künstlers wurde bereits im Todesjahr des Malers, 1905, erworben. Zwei Jahre vor seiner Entstehung war der schon über 60jährige Maler erstmals nach Italien gereist und zeichnete in Verona und später in Berlin über 200 Studien, von denen das Kupferstich-Kabinett bereits 1886 eine Reihe erwarb – „Sammeln in der Gegenwart“ par excellence. In diesen quellenmäßig äußerst dichten Zusammenhang gehört auch das Bildnis des jungen Lorenzo Cocozza. 13 Jahre zählte er 1882. Dass uns sein Name und sein Alter heute wie ein sonst vergessener Wimpernschlag der Geschichte durch die Zeichnung überliefert werden, ist eine der herausragenden Qualitäten des Blattes. Was mag später aus ihm geworden sein?

Die Porträtstudie zeichnet sich dadurch aus, dass sie die Physiognomie des schönen Jünglings in zwei bezaubernden Ansichten auf dem Papier festhält. Die präzise Darstellung der kindlichen Züge ist es auch, die den Dargestellten mit gleich mehreren Knabenfiguren und in unterschiedlichen Posen im Gemälde identifizierbar macht. Besonders die Lockenpracht und die ausdrucksstarken Augen hat der Künstler hervorgehoben. Dabei zeigt sich das Blatt ganz in der für Menzel typischen Zeichnungsmanier, zu der auch das

partielle Verwischen des weichen aber entschiedenen Striches gehört. Das monogrammierte und mit zahlreichen Annotationen des Künstlers versehene Werk ist nicht zuletzt darum für Dresden bedeutend, weil mit dem Blatt der repräsentative Bestand an Zeichnungen dieses Künstlers auf höchstem Niveau weiter ausgebaut werden kann. Bereits 2012 konnte der Freundeskreis eine Zeichnung Menzels für das Kupferstich-Kabinett erwerben.

Viele Mitglieder des Freundeskreises haben nun Kunstwerke für die Benefiz-Auktion eingereicht. Wir bedanken uns dafür herzlich und freuen uns über die künstlerische, technische und thematische Vielfalt der angebotenen Arbeiten.

So finden sich überregional bekannte Künstler und Künstlerinnen wie Karl-Heinz Adler, Candida Höfer und Uwe Kowski neben Größen der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wie Alfred Kubin und Willy Wolff ebenso wie die besonders für den regionalen Kontext wichtigen Namen wie Wilhelm Rudolph, Richard Müller, Wilhelm Lachnit und Ursula Sax. Das Spektrum der angebotenen Werke spannt sich vom Ende des 19. Jahrhunderts mit der herausragenden Kaltnadelradierung „Auf dem Kartoffelfeld“ von Max Liebermann aus der Sammlung Heinrich Stinnes bis hin zu Arbeiten der jüngsten Vergangenheit der Berliner Zeichnerin Laura Bruce. Auch in Bezug auf die künstlerischen Techniken spiegeln die Offerten den Reichtum manch einer grafischen Sammlung: So stehen unikate Zeichnungen, Collagen und Aquarelle neben Radierungen, Lithografien und so originellen Techniken wie dem Prägedruck. Das Medium Fotografie ist mit einem Werk vertreten, das einen ganz speziellen Bezug zur Geschichte des Kupferstich-Kabinetts aufweist: Anlässlich des Umzuges der Sammlung vom Interim auf der Güntzstraße in ihre heutigen Räume hoch über dem historischen Stadtzentrum schuf die Fotografin Candida Höfer eine Edition. Ein Exemplar daraus bildet den Auftakt des nun folgenden Auktionsangebotes.

In den Mappen grafischer Sammlungen finden wir Weltgeschichte und Persönliches. Kunstwerke tragen ihre Geschichte und die Geschichte ihrer eigenen Gegenwart in sich. Ein erschütterndes Zeugnis dafür ist die unmittelbar nach der Bombardierung entstandene Lithografie von Wilhelm Rudolph, die die zerstörte Dresdner Frauenkirche zeigt. Der Künstler hat damit ein Sinnbild geschaffen, wie es nur die Kunst vermag. Ein



Adolph Menzel Die Piazza d'Erbe in Verona, 1884

Öl auf Leinwand, 73,5×127 cm, Albertinum/Galerie Neue Meister, SKD, Gal.-Nr. 2442

© Foto: Albertinum, GNM, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Jürgen Karpinski

ganz persönliches Dokument dagegen ist das Blatt von Andreas Küchler, das den Titel „Und wenn ich dereinst sterbe, bitte nicht ins Kunstgewerbe“ trägt und heute die Erinnerung an den zu früh gegangenen Malerpoeten mit einem melancholischen Augenzwinkern wach hält. Zum großen Bogen unseres Daseins gehören auch ganz verschiedene Tonlagen und so kann Grafik mal laute und mal leise Töne anschlagen, die in einer prachtvollen Interpretation der Musik Strawinskys von Veit Hofmann auf der einen und in den tänzerisch leicht auf die Druckplatte gehauchten Lineaturen von Gerhard Altenbourg auf der anderen Seite zu entdecken sind – genau wie so vieles dazwischen.

Dies sind nur ein paar wenige Gedanken, die den Wert und die Bedeutung von Kunst auf Papier umkreisen und die vielleicht deutlich machen, warum das Sammeln von Grafik uns bereichern kann. In grafischen Sammlungen steckt – so möchte man es mit Aleida Assmann sagen – unser kulturelles Bildgedächtnis. Umso schöner, wenn sich Menschen zusammen finden und sich von ihren ganz privaten Schätzen trennen, um gleichzeitig diesen öffentlichen, jedem fast jederzeit offen stehenden Bild-Speicher, der das Dresdner Kupferstich-Kabinett ist, zu beschenken.

Sabine Peinelt-Schmidt

für die Freunde des Kupferstich-Kabinetts Dresden e.V.

Die Versteigerung erfolgt zu den regulären Bedingungen des Auktionshauses.



461

**461 Candida Höfer „Kupferstich-Kabinett
Dresden III“. 2002.**

Fotografie, C-Print. Verso auf einem Klebeetikett in Faserstift signiert „Candida Höfer“ sowie betitelt, datiert und nummeriert „24/50“. Im Passepartout, dort unterhalb des Blattes nochmals in Blei nummeriert.

Anlässlich des Einzugs des Kupferstich-Kabinetts in seine heutigen Räume im Dresdner Residenzschloss schuf die Künstlerin eine Edition von nahtsichtigen Ansichten von Bibliotheksregalen, in denen sich ein immer wiederkehrendes Thema im Schaffen Höfers spiegelt. Zugleich ist jede dieser Fotografien eine Hommage an das Kupferstich-Kabinett als Wissens- und Bildspeicher der Stadt.

Tadelloser Abzug.

Darst. 22 x 22 cm, Psp. 33 x 33 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.500 €

Candida Höfer 1944 Eberswalde – lebt und arbeitet in Köln

Deutsche Fotografin. 1963–64 Volontariat im Fotostudio Schmölz-Huth in Köln mit einem anschließenden Studium der künstlerischen Fotografie bis 1968 an den Kölner Werkschulen. Anschließendes Studium von 1973–82, Film bei Ole John und Fotografie bei Bernd Becher an der Kunstakademie Düsseldorf. Von 1997–2000 wurde Höfer für eine Professur an der Staatlichen Hochschule nach Karlsruhe berufen. Seit 2007 wird ihre künstlerische Arbeit regelmäßig ausgezeichnet wie z.B. mit dem „Cologne Fine Art Preis“ (2015) oder dem „Sony World Photography Award“ (2018). 2015 erhielt sie ebenfalls das Bundesverdienstkreuz. Seit den 1980er Jahren stellt sie regelmäßig inter- und national aus. Sie gehört neben Andreas Gursky zu den international anerkanntesten deutschen Fotografen.



462 Karl-Heinz Adler, Ohne Titel. 1984.

Collage (farbige Papiere und Karton). Unsigniert. Hinter Glas im Passepartout freistehend in schmaler Holzleiste gerahmt. Verso auf einem Galerie-Etikett typografisch bezeichnet und zusätzlich in Blei mit einer Werk-Nr. versehen: KHA /84/003.

WVZ Adler / Tauscher 1300.

Rand re. mit unauffälligem Einriss.

10 x 16 cm, PA. 11 x 17 cm, Ra. 43,4 x 31 cm.

1.400 €

Karl-Heinz Adler 1927 Remtengrün – 2018 Dresden

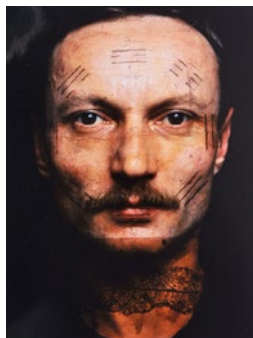
1941–44 Lehre als Musterzeichner u. Studium an der Kunst- u. Fachschule für Textilindustrie in Plauen/Vogtland. Danach studierte er an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden, dort u.a. bei W. Rudolph. Ab 1955 Auseinandersetzung mit konstruktiv-funktionellen Gestaltungsproblemen, sowie Beschäftigung mit Keramik. 1957 erhält er u.a. von Picasso eine Einladung in das südfranzösische Keramikzentrum Vallauris. Seit 1966 arbeitet er als freischaffender Künstler in Dresden. 1992 Aufnahme in den Deutschen Künstlerbund. 1992 internationaler Durchbruch mit der umfangreichen Werkschau im Josef Albers Museum Quadrat, Bottrop, 1994 Villa Romana, Florenz, 1995 Villa Massimo, Rom. Seit 1996 umfangreiche Ausstellungen im Folkwang Museum Essen, Museum Modern Art Hünfeld, Linz, Mainz, Mailand und Warschau. Seit 1967 Serielle Lineaturen – Raumerweiterung durch optische Täuschung, seit 1995 Farbschichtungen und Zerstörung der Bildfläche – Erweiterung des Quadrates durch Neuformierung. 1988–95 Gastprofessur an der Kunstakademie Düsseldorf. 2008 Honorarprofessor der TU Dresden.



(463)



(463)



(463)



(463)

463 Künstlergemeinschaft B53 „EINS /91“ (neue Zählung). 1991.

Verschiedene Drucktechniken. Mappe mit acht druckgrafischen Arbeiten von Bernd Hahn, Anton P. Kammerer, Andreas Küchler, Jürgen Wenzel, vier Porträtfotografien der Künstler von Markus Bollen, vier Textblättern mit typografischen Umsetzungen von Texten von H. M. Enzensberger, G. Heym, K. Schwitters u.a. sowie einem Inhaltsblatt mit Impressum. Die Druckgrafiken und Fotografien jeweils in Blei signiert und nummeriert. Exemplar „27/ 99“. Herausgegeben von der Künstlergemeinschaft B53, Dresden. In der originalen Halbleinen-Klappmappe.

Sehr guter Zustand. Leinenbindung der Mappe mit einem losen Fädchen.

Mappe: 41,5 x 42,5 cm.

450 €

Künstlergemeinschaft B53 1982 gegründet

Auch unter der Bezeichnung „Grafikwerkstatt B53“ bekannt. Zu den Mitgliedern zählen Bernd Hahn, Anton Paul Kammerer, Andreas Küchler und Jürgen Wenzel. Betrieb einer gemeinsamen Atelierwerkstatt in Dresden, Bürgerstraße 53 mit druckgrafischen Werkzeugen und Maschinen. 1982–90 erschienen Künstlerbücher, Kalender, Personalmappen und 7 Jahresmappen, 42 Künstler waren beteiligt, u.A. W. Rudolph, H. Jüchser, Ch. E. Pauly, W. Wittig, C. Weidendorfer, E. Göschel, W. Libuda. Die Gruppe war offen für andere Künstler der DDR. 1992 Umzug der neuen Grafikwerkstatt nach Burgstädtel, Dresden-Omsewitz. 1991–95 erschienen sechs weitere Jahresmappen, Kalender, Personalmappen und Bücher. 2000–04 Herausgabe jährlicher Editionen mit grafischen Blättern bekannter Künstler, es wurden insgesamt 12 Editionen verlegt.

Gerhard Altenbourg

1926 Röddichen-Schnepfenthal – 1989 Meißen

Deutscher Lyriker, Maler und Grafiker. 1945–48 schriftstellerische Tätigkeit. Ab 1948 Studium an der Hochschule für Baukunst und Bildende Kunst Weimar bei H. Hoffmann-Lederer. Ab 1951 Ausstellungen in der Galerie Springer in Berlin. 1959 Teilnahme an der „documenta II“ in Kassel. 1961 Erwerb einer Arbeit durch das Museum of Modern Art in New York. 1966 Burda-Preis für Grafik in München. 1967 Preis der II. Internationale der Zeichnung in Darmstadt und im selben Jahr in Westberlin den Will-Grohmann-Preis. Ab 1970 Mitglied der Akademien Westberlin und Nürnberg. 1974 schwere Augenerkrankung. 1977 Teilnahme an der „documenta VI“ und Fellow of Cambridge. 1981 Retrospektive mit Werken 1949–1980 in der Galerie Oben in Chemnitz. 1987/88 umfangreiche Ausstellungen in Bremen, Tübingen, Hannover und Berlin (West.) Da sich der Künstler konsequent der offiziellen Kunstpolitik der DDR widersetzte, wurde bis in die 1980er Jahre in seinem Wirken durch Verbot und Schließung von Ausstellungen behindert. Erst zu seinem sechzigsten Geburtstag fanden Ausstellungen in Leipzig, Dresden und Berlin statt.



465

464 Gerhard Altenbourg „Der Hügel umbuschtes Wispern“. 1988.

Gerhard Altenbourg 1926 Röddichen-Schnepfenthal – 1989 Meißen

Kaltnadelradierung auf Bütten. In Blei signiert „Altenbourg“ mittig unterhalb der Darstellung, li. von Künstlerhand betitelt und seitlich des re. angebrachten Trockenstempels „ALTENBOURG“ (im Kreis) datiert, darüber in Blei monogrammiert sowie darunter vom Künstler als „Probe“ bezeichnet.

WVZ Janda R 208, Probedruck zum II. Zustand.

Blatt rechts sehr unscheinbar angeschnitten.

Pl. 14,9 x 20,7 cm, Bl. 26 x 42,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €

465 Hartmut Bonk „Laokoon“. 1988.

Hartmut Bonk 1939

Kaltnadelradierung, aquarelliert, auf Bütten. In der Platte spiegelverkehrt monogrammiert „hb“ und datiert, in Kapitälchen betitelt u.li. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „bonk“ und nochmals datiert u.re. sowie nummeriert „1/7“ u.li.

Blatt u.li. mit unscheinbarer Knickspur.

Pl. 27 x 19,8 cm, Bl. 53,4 x 42,2 cm.

100 €



466

466 Laura Bruce, Ohne Titel. 2000.

Laura Bruce 1959 East Orange, NJ, USA

Aquarell über Bleistift auf Bütten. Verso in Blei signiert „L. Bruce“ und datiert u.Mi.

O. Ecken mit Reißzwecklöchlein aus dem Entstehungsprozess.

32,7 x 47,9 cm.

600 €

Laura Bruce 1959 East Orange, NJ, USA

Nordamerikanische Zeichnerin, Bildhauerin, Installations- und Videokünstlerin. Studium der Malerei am New Yorker Pratt Institute und der Bildhauerei an der Slade School of Fine Art in London. Lebt seit 1990 in Berlin. 2002 Einzelausstellung im Berliner Georg Kolbe Museum. Gastprofessuren am Exeter College of Art and Design, der Slade School of Fine Art in London, der Kunsthochschule Weißensee in Berlin und der HfBK in Dresden, sowie Unterrichtende an den Sommerakademien in Leipzig, Bremen und Dresden. Zudem unterrichtete sie Kunst an der Otto Hahn Schule in Berlin. Als Sängerin der Punk-Band Dangerpony trat sie u.a. im NBK Berlin und im Museum of Contemporary Art Oslo auf. U.a. entwarf sie 2017 eine Installation mit 79 Zeichnungen, die sich mit 'Los Caprichos' Goyas auseinandersetzte.



464



467



468

467 Hartwig Ebersbach, Komposition. 1992.

Hartwig Ebersbach 1940 Zwickau – lebt in Leipzig

Farblithografie in Schwarz und Blaugrün auf festem Papier. In Blei monogrammiert „Eb“ und datiert u.re.

Bl. 39,1 x 57,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

120 €

468 Hubertus Giebe, Frauenporträt. 1997.

Hubertus Giebe 1953 Dohna

Aquarell über Blei und Tusche auf chamoisfarbenem Bütten. In schwarzer Tusche signiert „Giebe“ und datiert o.re.

Blattrand li. mit unscheinbaren Befestigungsspuren.

53,5 x 38 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

300 €

469 Hermann Glöckner, Variante zu Blatt 7 der Mappe „10 Handdrucke“ 1983.

Hermann Glöckner 1889 Cotta/Dresden – 1987 Berlin (West)

Siebdruck in Schwarz und Weiß auf weißem Karton. Unsigniert. Verso mit dem Druckersignet von Ekkehard Götze.

WVZ Ziller S 39.

Schwarze Druckoberfläche mit nur im Streiflicht sichtbaren vereinzelt Kratzern. Blatt an den Rändern und verso ganz leicht angeschmutzt.

Med. 35,1 x 49,6 cm, Bl. 42,1 x 56,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

300 €



469

Hubertus Giebe 1953 Dohna

Ab 1974 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. 1976–78 Studium bei Bernhard Heisig in Leipzig. 1987–91 Lehrtätigkeit an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. 2001 Berufung an die Universität Dortmund. Lebt u. arbeitet in Dresden.

Hermann Glöckner

1889 Cotta/Dresden – 1987 Berlin (West)

1903 Gewerbeschule in Leipzig, 1904–07 Lehre als Musterzeichner, nebenbei Besuch der Kunstgewerbeschule im Abendstudium. Ab 1909 freiberufliche künstlerische Tätigkeit. 1915–18 Kriegseinsatz. 1923 Aufnahme an die Dresdner Kunstakademie bei O. Gußmann. Seit 1926 regelmäßige Ausstellungen. Durch Kriegsbeginn verstärkt Arbeiten am Bau. Nach 1945 Beschäftigung mit freier Abstraktion, Ausprobieren verschiedener Drucktechniken. Ab 1959 auch plastische Arbeiten. Ab 1979 Dauervisum für die BRD, 1986 Ehrenmitglied des „Deutschen Künstlerbundes“.



471

470 Dieter Goltzsche „Hengst (Rennbahn)“. Ohne Jahr.

Dieter Goltzsche 1934 Dresden – lebt in Berlin

Aquarell und Kohlestiftzeichnung auf festem Bütten. In Kohle signiert u.re. „Goltzsche“. Verso in Blei nochmals sign. „Goltzsche“ sowie betitelt, von fremder Hand in Blei bezeichnet.

Minimal knickspurig.

20,5 x 29,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

220 €

471 Wolfgang Henne „Fünf Figurinen – angetreten“. 1996.

Wolfgang Henne 1949 Leipzig

Linolschnitt auf Japanpapier. In Blei signiert „WHenne“ und datiert u.re., betitelt und bezeichnet „A 1/30“ u.li. Blatt u.re. mit Prägestempel „Leipziger Jahresausstellung“.

Pl. min. 25,9 x 62,5 cm, Bl. 45,8 x 68,4 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

80 €

472 Veit Hofmann „Fuer Strawinsky“. 1997.

Veit Hofmann 1944 Dresden

Farbserigrafie auf kräftigem Papier. In Blei signiert „Veit Hofmann“ und datiert u.re., mittig in Kapitälchen betitelt sowie u.li. nummeriert „3/30“. Prachtvolles Blatt.

Rand u. ganz unscheinbar angeschmutzt.

65,5 x 90 cm, Bl. 80 x 102,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €

Dieter Goltzsche

1934 Dresden – lebt in Berlin

Lehre als Textilmusterzeichner. 1952–57 Studium an der HfBK Dresden bei Hans Theo Richter u. Max Schwimmer. 1958–59 Meisterschüler an der Akademie der Künste der DDR. Seit 1960 freischaffend in Berlin tätig. Seit 1980 Dozent für Malerei und Grafik an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee, 1992–2000 Professur ebenda.

Wolfgang Henne 1949 Leipzig

1975–80 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig, Fachklasse für Buchkunst bei Prof. I. Horlbeck-Kappler. 1980–82 Zusatzstudium in den Werkstätten der HGB Leipzig. 1983–85 Meisterschüler an der Akademie der Künste Berlin-Ost bei Prof. W. Klemke. 1990 eröffnete er zusammen mit Peter Lang die Galerie am Kraftwerk in Leipzig. Seit 1992 beschäftigte er sich mit Keramik in der Schaddelmühle bei F. Brinkmann. Gleichzeitig begann er die Herstellung der Neuen Deutschen Bodensatzbibliothek, von der bis Januar 2013 177 Bände editiert wurden. 2005–07 Lehrauftrag an der HGB Leipzig. Wolfgang Henne ist seit 1980 für den Verein Leipziger Grafikbörse e.V. tätig.



470



472

Veit Hofmann 1944 Dresden

1960–67 Lehre und Tätigkeit als Buchdrucker. 1967–72 Studium an der Kunstakademie Dresden, u.a. bei Gerhard Kettner und H. Kunze. Arbeitet seitdem als freischaffender Künstler. 1974 Mitbegründer der Galerie Nord. Seit 1985 Atelierwohnung im Künstlerhaus in Dresden-Loschwitz. 1988 Erfindung der Telefonkunst für die ehemalige DDR gemeinsam mit Otto Sander-Tischbein. 1994 Studienaufenthalt mit Stipendium in den USA. 2015 Installation „Anemophile“ in der Städtischen Galerie Dresden.



Wilhelm Lachnit 1899 Gittersee/Dresden – 1962 Dresden

Nach einer Lehre als Schriftmaler und Lackierer war Lachnit ab 1918 zunächst als Dekorationsmaler tätig und besuchte parallel bereits erste Kurse an der Dresdner Kunstgewerbeschule u.a. bei R. Guhr und G. Oehme, bevor er ab 1921 sein Studium an der Kunstakademie ebenda bei F. Dreher aufnahm. Ab 1923 war er als freischaffender Künstler tätig. Gemeinsam mit H. Grundig, O. Griebel und F. Skade gründete er 1928 die „Neue Gruppe“. 1929 war er Mitbegründer der ASSO, 1930 der Dresdner Gruppe „Aktion“ und 1932 trat er als Mitglied der „Neuen Dresdner Sezession 1932“ in Erscheinung. Während des nationalsozialistischen Regimes wurde Lachnit massiv denunziert und konnte nur noch eingeschränkt arbeiten. 1947 erhielt er die Professur für Malerei an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden, der ab 1954 die freischaffende Tätigkeit folgte.

473 Uwe Kowski „Plan“. 2017.

Aquarell auf festem Papier. In Blei signiert „Kowski“ und datiert u.re., mittig betitelt. Hinter Glas in weißer Holzleiste freistehend gerahmt. Verso auf einem Galerie-Etikett typografisch bezeichnet und mit einer Werk-Nr. versehen: UK /17/016.

29,7 x 42 cm, Ra. 38,7 x 50,9 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.000 €

Uwe Kowski 1963 Leipzig – lebt und arbeitet in Berlin

Deutscher Maler. Studierte von 1984–89 Malerei und Grafik an der HGB in Leipzig. 1998 präsentierte Kowski seine Werke erstmals in Ausstellungen in Leipzig und Frankreich der Öffentlichkeit. Daraufhin folgten weitere Ausstellungen in ganz Deutschland, sowie in New York, Wien, Seoul und Peking. Ab 1993 gewann er mehrere Stipendien und Kunstpreise. Heute besitzen u.a. Museen wie das MoMA in New York, die Kunsthalle in Mannheim oder die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden einige seiner Arbeiten.

Alfred Kubin

1877 Leitmeritz – 1959 Zwickeldt (Inn)

1898 für kurze Zeit an der Akademie in München, danach Studienaufenthalte in Paris u. Wien. Ehrenmitglied der Akademie der Bildenden Künste in Wien. 1955 internationaler Preis für Zeichnung in Sao Paulo. Einflüsse u.a. von Ensor, Munch oder M. Klinger.

Andreas Küchler

1953 Freital – 2001 Dresden

Studierte 1975–80 an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden. 1982–84 Meisterschüler bei Günter Horlbeck. Seit 1984 als freischaffender Künstler in Freital tätig. Der Künstler war Mitglied der Gruppe B 53 und zog 1988 nach Dresden. 1991 hielt er sich zu einem Arbeitsaufenthalt drei Monate in Brasilien als Stipendiat der Deutsch-Brasilianischen Kulturellen Vereinigung e.V. Berlin auf. 1995 Teilnahme an einem Malerei-Symposium in Salzburg.



474

474 Alfred Kubin „Halluzination“. 1922.**Alfred Kubin** 1877 Leitmeritz – 1959 Zwickeldt (Inn)

Federlithografie auf dünnem, cremefarbenen Papier. Im Stein signiert „AKubin“ u.re. In Blei signiert „Kubin“ re. unterhalb der Darstellung.

WVZ Hoberg 27 I.

Ränder und Ecken etwas knickspurig, Blatt vereinzelt mit kleinen Flecken.

St. 26 x 19,2 cm, Bl. 32,3 x 25 cm.

150 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

475 Andreas Küchler „Und wenn ich dereinst sterbe, bitte nicht ins Kunstgewerbe“. 1992.**Andreas Küchler** 1953 Freital – 2001 Dresden

Federlithografie auf festem Papier. In Blei monogrammiert „AK“ u. datiert u.re. sowie u.li. nummeriert „13/14“.

Ecken ganz unscheinbar knickspurig, Rand re. etwas angeschmutzt.

St. 44 x 50 cm, Bl. 50 x 65 cm.

180 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



476

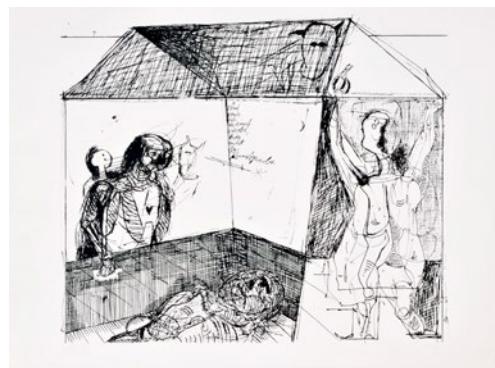
476 Wilhelm Lachnit „Die Trinkerin“ . 1957.**Wilhelm Lachnit** 1899 Gittersee/Dresden – 1962 Dresden

Aquatinta auf Bütten. In Blei signiert „W. Lachnit“ und datiert u.re., am u. Rand von fremder Hand in Blei bezeichnet. Verso in Blei betitelt und mit weiteren Bezeichnungen versehen. Eines von 10 Exemplaren.

Das Blatt wurde unter verschiedenen Titeln publiziert, zuletzt als „Bacchus“ in der Dresdner Ausstellung von 2012, Vgl. Walther / Porstmann (Hgg.), Wilhelm Lachnit, Refugium und Melancholie, Dresden 2012, Abb. S. 15. Der Katalog der „Neuen Dresdner Galerie“ von 1982 bezeichnet es dagegen als „Die Trinkerin“.

Blatt mit schöner Plattenkante und von nuancenreichem Ton, verso unscheinbar knickspurig.

Pl. 24,5 x 32 cm, Pl. 35,4 x 39,4 cm.

300 €

475



477

Max Liebermann 1847 Berlin – 1935 ebenda

Als Sohn des wohlhabenden jüdischen Industriellen Louis Liebermann in Berlin geboren. Neben Studium der Chemie 1866–68 Schüler von C. Steffek in Berlin. 1868–72 Studium an der Kunstschule Weimar bei P. Thumann und F.W. Pauwels, geprägt durch Th. Hagen. Noch galt Liebermanns Kunst in Deutschland als „Schmutzmalerei“. Seit 1873 dauerhafter Aufenthalt in Paris (Atelier in Montmartre), zwischenzeitlich in Holland. Bedeutend beeinflusst durch die Schule von Barbizon. Ab 1878 Italienreise sowie in München (Leibl-Kreis) und ab 1884 in Berlin tätig. 1897 Berufung zum Professor. Präsident der Berliner Sezession. Zunächst Mitglied und von 1920 bis 1932 Präsident der Preußischen Akademie der Künste. Er gilt als der bedeutendste Vertreter des deutschen Impressionismus.

477 Max Liebermann „Auf dem Kartoffelfeld“. 1891.

Kaltnadelradierung auf festem Kupferdruckkarton, vom Künstler mit dem Pinsel in Hellgrau übergegangen. Außerhalb der Plattenkante u.re. in Blei bezeichnet „I“, o.re. „32“. Verso mit dem Sammlerstempel von August Maria Klipstein, Bern (1885–1951, Lugt 2373a), mit welchem Klipstein alle Liebermann-Blätter aus der Sammlung Heinrich Stinnes, Köln (siehe Lugt 1376a) kennzeichnete. Desweiteren von fremder Hand in Blei bezeichnet. Im Passepartout hinter Glas in schmaler Goldleiste gerahmt.

WVZ Schiefler 18 I a (von VII).

Heinrich Stinnes, Bruder des Industriellen Hugo Stinnes, trug bis zu seinem Tod 1932 eine bedeutende Grafiksammlung zusammen, darunter Arbeiten von Zeitgenossen wie M. Slevogt, L. Corinth und M. Klinger. Dabei kaprizierte er sich auf „früheste Drucke, raffinierte Luxausgaben und, wo ihn ein Künstler besonders interessierte, in systematischer Weise möglichst vollständige Werke“, wie es 1932 bei C. G. Boerner über die Sammlung heißt.

Blatt leicht lichtrandig und altersentsprechend fleckig, ein rötlicher Fleck in der Darstellung o.li., Blatt am oberen Rand bis auf die Plattenkante beschnitten, Ecke u.li. fehlt.

Pl. 16,6 x 21,8 cm, Bl. 16,8 x 23,9 cm, Ra. 23,3 x 30,5 cm.

1.100 €



478

478 Horst Leifer, Badende am Strand. 1986.

Horst Leifer 1939 Altreichenau/Riesengeb. – 2002 Sanz

Aquarell über Blei und Tusche auf festem, chamoisfarbenen Papier. In Hellbraun signiert „H. LEIFER“ und datiert u.li.

Schönes farbfrisches Blatt.

36 x 48 cm.

150 €

479 Manfred Martin, Zwei „Klebebilder“. 1957.

Manfred Martin 1930

Collagen (farbige Papiere) auf festem, beigefarbenen Papier. Jeweils in Tinte signiert „martin“ und datiert u.li. bzw. u.re. und verso in Blei bezeichnet und nochmals datiert. Beide Arbeiten im Passepartout.

Blätter etwas lichterndig, ein Blatt am o. Rand unscheinbar wellig.

Je 32 x 24 cm, Psp. je 50 x 40 cm.

80 €

480 Richard Müller „Maus mit Hafer“. 1915.

Richard Müller 1874 Tschirnitz/Böhmen – 1954 Dresden-Loschwitz
Radierung mit feinem Plattenton auf Bütten. In der Platte u.re. monogrammiert „R.M.“ sowie dat. Unterhalb der Darstellung re. in Blei sign. „Rich. Müller“. An den o. Ecken im Passepartout montiert. WVZ Günther 79.

Breitrandiges Blatt, Passepartout an den Rändern ganz unscheinbar angeschmutzt.

Pl. 10,4 x 24,4 cm, Bl. 17,8 x 35,1 cm, Psp. 29,9 x 49,9 cm.

250 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



479

481 Stefan Nestler „Quarter Circle“ 2001.

Stefan Nestler 1962 Freiberg

Prägedruck und Siebruck auf kräftigem „Hahnenmühle“-Bütten. In Blei signiert „Stefan Nestler“ und datiert u.re., mittig nummeriert „2/3“ und u.li. betitelt.

Büttenrand materialbedingt etwas wellig, sonst tadelloses Blatt.

Bl. 57 x 39,5 cm.

420 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Horst Leifer 1939 Altreichenau/Riesengeb. – 2002 Sanz

Freischaffender Maler und Porträtist. Vor Beginn seines Kunststudiums in Dresden arbeitete Leifer als Hauer im Bleibergwerk Freiberg. Auch als Holzbildhauer und Holzschneider tätig.

Manfred Martin 1930

Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig bei H. Strüning und E. Voigt. Neben der Entwicklung einer eigenen künstlerischen Bildsprache arbeitete Martin als Lithograf in verschiedenen Betrieben der DDR. Sein Oeuvre ist inspiriert vom Konstruktivismus, Futurismus sowie Kubismus und grenzt sich konsequent vom allgegenwärtigen Kunstbetrieb der DDR ab.

Stefan Nestler 1962 Freiberg

1988–92 Studium der Fotografie an der HGB Leipzig bei Prof. Arno Fischer. Seit 1988 freischaffend tätig. 1992 Kunstpreis der Sächsischen Zeitung. 1993 Arbeitsstipendium der Stiftung Kulturfonds Berlin „CITYWALKS“. Reisen nach Asien. 2001 Arbeitsstipendium der Stadt Dresden in Cleveland/Ohio.



480



481

Richard Müller 1874 Tschirnitz/Böhmen – 1954 Dresden-Loschwitz

Deutscher Maler und Grafiker. 1888–90 Schüler an der Malschule der Königlichen Porzellanmanufaktur Meissen. 1890 Aufnahme des Studiums an der Kunstakademie in Dresden, gemeinsames Atelier mit Sascha Schneider. Ab 1895 Mitglied im Künstlerkreis „Goppelner Schule“. 1900–35 Lehrer für Zeichnung an der Kunstakademie in Dresden, 1903 Ernennung zum Professor, 1933–35 Rektor ebendort. Zu seinen Schülern zählen G. Grosz, H. Kohlmann u. H. Naumann.



482



484

482 Wilhelm Rudolph „Frauenkirche in Dresden“. 1945–1947.

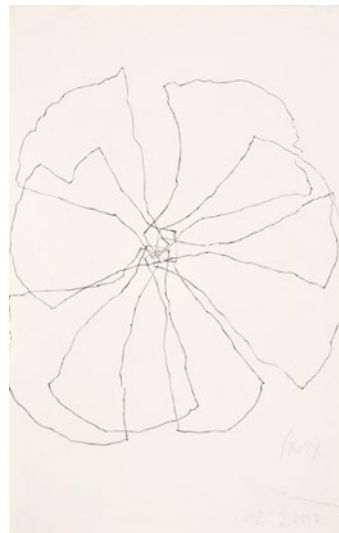
Wilhelm Rudolph 1889 Chemnitz – 1982 Dresden

Lithografie auf chamoisfarbenem Papier. In Tusche signiert „W Rudolph“ u.re. und bezeichnet „Orig. Litho“ u.li.

Das Blatt aus Rudolfs ikonischer Reihe von Darstellungen, die kurz nach dem fatalen Bombardement der Stadt Dresden entstanden ist, taucht selten im Handel auf. Anders als bei den meisten Arbeiten dieser Zeit und später bediente der Künstler sich hier der Technik der Lithographie. Kleinteiliger und verwirrender ließ sich das Chaos der Zerstörung wohl kaum darstellen.

Kräftiger Abzug dieses seltenen Blattes.

Darst. 31 x 41,5 cm, Bl. 38 x 50 cm.



483

483 Ursula Sax, Ohne Titel (Blütenform). 2000.

Ursula Sax 1935 Backnang

Faserstiftzeichnung. In Blei signiert „Sax“ und ausführlich datiert „12.2000“ u.re.

In den Ecken Reißzwecklöchlein aus dem Entstehungsprozess. Unterhalb der Signatur ein ca. 15 cm langer zu restaurierender Einriss, verso zwei kleine Fleckchen.

75,4 x 50 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

800 €

484 Linda Schwarz, Ohne Titel. 1996.

Linda Schwarz 1963

Radierung auf China, auf graues „Rives“-Bütten aufgewalzt. In Blei unleserlich signiert und datiert u.re., u.li. bezeichnet „e.a.“. Blatt mit Trockenstempel des Sächsischen Druckgraphik Symposions Hohenossig 1996.

Pl. 14,6 x 14,6 cm, Bl. 56 x 38,4 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

80 €

Wilhelm Rudolph

1889 Chemnitz – 1982 Dresden

Lithografenlehre, 1908–14 Studium an der Dresdner Akademie bei R. Sterl, Meisterschüler von C. Bantzer. Ab 1920 freischaffender Künstler, Mitglied der Künstlervereinigung Dresden. 1932 Professur an der Dresdner Akademie, welche ihm 1938 aberkannt wurde, verbunden mit einem Ausstellungsverbot. 1945 Vernichtung eines Großteils seines Werkes. 1947–49 Professor an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden.

Ursula Sax 1935 Backnang

Deutsche Künstlerin und Bildhauerin. 1950–55 Studium der Bildhauerei an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart. Anschließend Fortsetzung ihres Studiums an der Hochschule der Künste in Berlin, dortige Meisterschülerin von H. Uhlmann. Ab 1960 freischaffende künstlerische Tätigkeit in Berlin. Gastprofessur an der Hochschule der Künste Berlin in den 1980er Jahren. Ab 1990 Professorin an der HfBK Braunschweig. Ab 1993 Professur an der HfBK Dresden. Ab 2000 freischaffende Tätigkeit. Lebte und arbeitete vor ihrer Rückkehr nach Berlin 2013 in Radebeul.

Michael Triegel

1968 Erfurt – lebt in Leipzig

1990–95 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig bei Arno Rink. 1995–97 Meisterschülerstudium bei U. Hachulla. Seit 1990 regelmäßige Studienaufenthalte in Italien, Großbritannien und der Schweiz. Auf Empfehlung von Werner Tübke erhielt er seinen ersten kirchlichen Auftrag, dem weitere in diesem Bereich folgten. Darüber hinaus entstanden Gemälde, Zeichnungen und Grafiken mit Landschaften, Stillleben und Porträts, die sich stilistisch überwiegend an den Malern der italienischen Renaissance und des Manierismus orientieren.



485

485 Inge Thiess-Böttner, Ohne Titel (Komposition). 1998.

Inge Thiess-Böttner 1924 Dresden – 2001 ebenda

Farbserigrafie auf weißem Papier. In Blei signiert „Inge Thiess-Böttner“ u.re. sowie dat. und bezeichnet „E.A.“ u.li. Hinter Glas in weißem Wechselrahmen.

Med. 23,4 x 19,5 cm, Ra. 48,5 x 41,7 cm.

100 €
486 Michael Triegel „Sebastian“. 1996.

Michael Triegel 1968 Erfurt – lebt in Leipzig

Radierung auf gelbem China, auf Büttlen aufgewalzt. In Blei unterhalb der Darstellung sign. „Triegel“, dat. u. bezeichn. „e.a.“ Blatt mit Trockenstempel des Sächsischen Druckgraphik Symposions Hohenossig 1996 u.Mi. Aus der zehnteiligen Serie „Stundenbuch. Zehn Radierungen“. WVZ Leuenroth R 69.

Blatt unscheinbar angeschmutzt li. außerhalb der Darstellung.

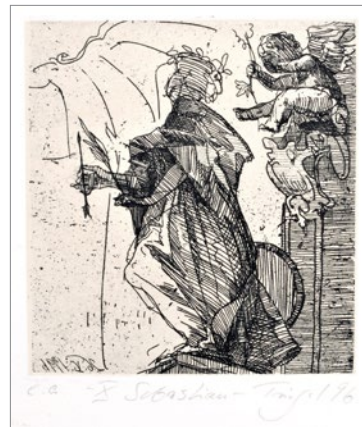
Pl. 11,6 x 10,7 cm, Bl. 50,1 x 39,2 cm.

250 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Inge Thiess-Böttner 1924 Dresden – 2001 ebenda

1943/44 Besuch der privaten Malschule Simonson-Castelli in Dresden. 1944 Studium der Malerei an der Kunstakademie Dresden, 1945–47 Fortsetzung des Studiums, anfangs an der HGB Leipzig, ab 1949 an der HfBK Dresden, zwischenzeitlich Privatunterricht bei E. Hassebrauk. Ab 1951 freischaffend tätig in Dresden.



486

487 Therese Walther-Visino, Kirche am Wasser. 1978.

Therese Walther-Visino 1898 Leipzig – 1981 Dresden

Farbige Pastellkreidezeichnung auf blauem Velourpapier. Monogrammiert „Th. W. V.“ und ausführlich datiert „28.1.1978“ u.re.

Blattränder mit unscheinbaren Reißzwecklöchlein. Verso etwas Materialverlust, Rand li. mit zwei unscheinbaren hinterlegten Einrisen.

48,3 x 64 cm.

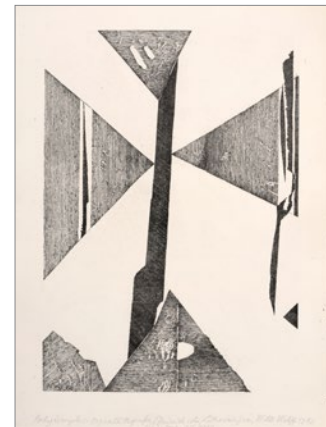
120 €
488 Willy Wolff, Komposition. 1972.

Willy Wolff 1905 Dresden – 1985 ebenda

Lithografie auf Büttlen. Unsigniert. In Blei ausführlich unterhalb der Darstellung bezeichnet „Belegexemplar: Originallithographie (Handdruck vom Lithostein) von Willy Wolff 1972 Handabzug: Max Uhlig“.

St. 47 x 37 cm, Bl. 50,1 x 37,6 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €

488



487

Willy Wolff 1905 Dresden – 1985 ebenda

1919–24 Ausbildung u. Tätigkeit als Kunsttischler. 1925–27 Weiterbildungskurse an der Staatl. Kunstgewerbeschule bei Prof. Frey. 1927–33 Studium an der Kunstakademie in Dresden bei R. Müller u. G. Lührig, ab 1930 bei O. Dix. Mitglied der ASSO. Bei den Luftangriffen auf Dresden im Februar 1945 wurde der größte Teil seines bisherigen Werkes zerstört. 1946 Mitbegründer der Dresdner Künstlergemeinschaft „Das Ufer“ und Gründungsmitglied im Verband Bildender Künstler (VBK-DDR). Er war ein Hauptvertreter der Pop-Art in der DDR.



504



505



501

501 Leonore Adler „Tanz der Salamander“. 2001/2015.

Leonore Adler 1953 Plauen – lebt in Dresden

Aquarell und Tusche. Sign. u.li. „Leo“ und datiert. Verso o.li. in Farbstift nochmals signiert „Leonore Adler“, dat. sowie betitelt.

Technikbedingt etwas wellig, verso leicht atelierspurig.

32,5 x 47 cm.

300 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

502 Leonore Adler „Katze zwischen Felsen“. 2017.

Aquarell. Signiert in Tusche u.li. „Leo“ sowie datiert. Verso in Farbstift o.li. nochmals signiert „Leonore Adler“ sowie datiert und betitelt.

Verso atelierspurig.

25,2 x 32,5 cm.

180 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

503 Leonore Adler „Sandsteine“ (Adersbacher Felsenstadt). 2019.

Aquarell und farbige Pastellkreide. Signiert u.li. „Leo“ und datiert. Verso mit einer aquarellierten Bleistiftskizze, o.li. in Farbstift nochmals signiert. „Leonore Adler“, datiert sowie betitelt.

Technikbedingt leicht wellig.

28,3 x 38 cm.

220 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



502

504 Maria Adler-Krafft „Belebte Straße“. 1950er Jahre.

Maria Adler-Krafft 1924 Brasov (Rumänien) – 2019 Dresden

Aquarell über Bleistift auf Skizzenbuchblatt. Unsigniert. Verso mit dem Nachlass-Stempel versehen sowie in Blei betitelt und datiert.

O. Blattrand perforiert. Knick- und fingerspurig. Knickspuren an o.re. und u.re. Ecken (bis ca.10 cm) mit partiellem Verlust der o. Farbschicht.

41 x 29,5 cm.

350 €

505 Maria Adler-Krafft „Pillnitz-Wasserpalais“. 1998.

Farbige Pastellkreidezeichnung auf lichtgrauem Maschinenbütten. In Blei u.li. sign. „M. Adler-Krafft“ sowie in schwarzem Faserstift datiert.

Verso mit dem Nachlass-Stempel versehen sowie in Kugelschreiber bzw. schwarzem Faserstift betitelt und datiert.

Technikbedingt etwas wisch- und fingerspurig mit einer kleinen Fehlstelle am re. Blattrand. Knickspur an o.re. Ecke (ca. 6 cm).

50,5 x 37 cm.

400 €

506 Maria Adler-Krafft „Pferde“. 1998.

Farbige Pastellkreidezeichnung auf grauem, strukturierten Papier. U.re. in Blei signiert „M. Adler-Krafft“ sowie datiert. Verso in Blei betitelt.

Reißzwecklöchlein an den Ecken (werkimmanent).

30 x 42 cm.

240 €



503

Leonore Adler

1953 Plauen – lebt in Dresden

1971–73 Lehre als Schriftsetzerin. Erst Abendstudium, dann 1973–78 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig bei Rolf Kuhr u. Arno Rink, Diplomgrafikerin. 1979 Übersiedlung nach Dresden, Gelegenheitsarbeiten als Illustratorin u. Restauratorin. Ab 1984 Entstehung erster freier Arbeiten auf Papier, ab 1987 Bau von Objekten u. Installationen. 1989 Mitbegründerin der Künstlerinnengruppe „Dresdner Sezession 89“. Arbeit als Kreativpädagogin. Betreibt eine Mal- u. Zeichenschule in Dresden.

Maria Adler-Krafft

1924 Brasov (Rumänien) – 2019 Dresden

Deutsche Malerin und Grafikerin. Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden, 1947–49 bei Wilhelm Rudolph, 1951–53 bei Hans Grundig, 1953–56 Lebensmittelpunkt in Plauen, danach in Dresden. Hauptsächlich Portrait- u. Landschaftsmalerei. Ihre Portraits zeichnen sich durch einen konventionellen, durch reichhaltige Farbabstufungen geprägten Bildaufbau aus. Landschaftsmotive (auch Stadtlandschaften) mit zum Teil Betonung sozialer Aspekte) zeigen besonders den jahreszeitlichen Wechsel.



508

507 Elisabeth Ahnert, Stadtlandschaft im Winter. 1926.

Elisabeth Ahnert 1885 Chemnitz – 1966 Ehrenfriedersdorf

Aquarell über Grafit auf festem Büten. Unsigniert. In Blei u.re. ausführlich datiert „24. Jan 26“.

Etwas knickspurig, o. Rand leicht fingerspurig und o.re. mit leichter Rillenbildung im Papier. Am Rand vereinzelt Reißzwecklöchlein aus dem Entstehungsprozess, re. Rand etwas ungerade.

47,4 x 38,2 cm.

350 €

508 Elisabeth Ahnert, Kleiner Park. Um 1959.

Collage, Farbstift- und Pinselzeichnung auf hellbeigefarbenem Karton. Unsigniert. An den Seiten im Passepartout montiert.

An der o.li und u.li. Ecke ein Reißzwecklöchlein.

9,5 x 14,2 cm, Psp. 18 x 23,8 cm.

240 €

509 Elisabeth Ahnert, Nächtliche Stadt. Um 1960.

Collage (verschiedene Papiere u. Goldfolie), Farbstift- und Pinselzeichnung auf hellgrauem Karton. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „E.Ahnert“. An den Seiten im Passepartout montiert.

In den Ecken Reißzwecklöchlein. Verso in den o. Ecken Reste einer früheren Montierung.

14,5 x 27 cm, Psp. 31,1 x 40 cm.

850 €

Elisabeth Ahnert 1885 Chemnitz – 1966 Ehrenfriedersdorf

Deutsche Zeichnerin u. Textilkünstlerin. Frühe Förderung durch M. Schrag. 1908–12 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden bei M. Frey, M. Junge und



509



506

C. Rade. Kontakt zu Künstlern wie P. Lauenstein, T. Rosenhauer, P. Wilhelm oder K. Kröner. 1912 Heirat mit dem Kommilitonen A. Ahnert. Ab 1925 Förderung durch den Galeristen H. Kühl in Dresden. 1945 Umzug aus dem zerstörten Dresden nach Ehrenfriedersdorf im Erzgebirge. Ab 1946 enge Freundschaft mit Albert Wigand. Werke von ihr befinden sich u.a. im Stadtmuseum Dresden, in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, im Museum für Sächsische Volkskunst, in den Städtischen Kunstsammlungen Chemnitz, im Lindenau-Museum Altenburg und im Angermuseum Erfurt.



507



**510 Gerhard Altenbourg "racked and tortured".
1969.**

Gerhard Altenbourg 1926 Rödichen-Schnepfenthal – 1989 Meißen
Aquarell und Rötzel über Bleistift und Pastellkreide auf
gelblichem „Fabriano Roma“-Bütten. In der Darstellung in
Blei u.re. signiert „Altenbourg“, Mi. datiert und li. betitelt
sowie mit dem Blindstempel „Altenbourg“ versehen.

WVZ Janda 69/24.

Insgesamt wohl etwas gebräunt, am re. Blattrand lichtrandig. Am
li. Blattrand partiell leichte Verfärbungen aufgrund einer alten
Montierung. Verso am o. Rand zwei frühere Rückstände einer alten
Montierung.

49 x 34,5 cm.

3.800 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Gerhard Altenbourg 1926 Rödichen-Schnepfenthal – 1989 Meißen

Deutscher Lyriker, Maler und Grafiker. 1945–48 schriftstellerische
Tätigkeit. Ab 1948 Studium an der Hochschule für Baukunst und
Bildende Kunst Weimar bei H. Hoffmann-Lederer. Ab 1951 Ausstel-
lungen in der Galerie Springer in Berlin. 1959 Teilnahme an der „docu-
menta II“ in Kassel. 1961 Erwerb einer Arbeit durch das Museum of
Modern Art in New York. 1962–89 Atelier in Altenbourg. 1966 Burda-
Preis für Grafik in München. 1967 Preis der II. Internationale der Zeich-
nung in Darmstadt und im selben Jahr in Westberlin den Will-Groh-
mann-Preis. Ab 1970 Mitglied der Akademien Westberlin und Nürnberg.
1974 schwere Augenerkrankung. 1977 Teilnahme an der „documenta VI“
und Fellow of Cambridge. 1981 Retrospektive mit Werken 1949–1980 in
der Galerie Oben in Chemnitz. 1987/88 umfangreiche Ausstellungen in
Bremen, Tübingen, Hannover und Berlin (West.) Altenbourg starb 1989
in Meißen an den Folgen eines Autounfalls. Da sich der Künstler konse-
quent der offiziellen Kunstpolitik der DDR widersetzte wurde bis in die
1980er Jahre in seinem Wirken durch Verbot und Schließung von
Ausstellungen behindert. Erst zu seinem sechzigsten Geburtstag
fanden Ausstellungen in Leipzig, Dresden und Berlin statt. Sein Werk
umfasst über 3000 Zeichnungen und Gemälde, 1400 Grafiken, 80
Plastiken und 14 Bücher.



511 Gerhard Altenbourg und andere Künstler „Chiffren“. 1970.

Verschiedene Drucktechniken. Mappe mit zehn Grafiken. Jeweils signiert und nummeriert, teils betitelt und datiert. Mit Inhaltsverzeichnis in Linolschnitt, dort nummeriert „19“. Im originalen Flügelumschlag.

Mit Arbeiten von :

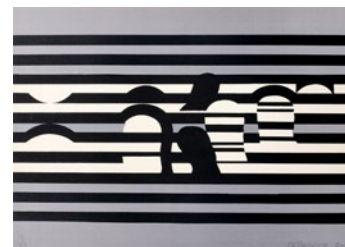
- a) Rudolf Franke, Ohne Titel. Linolschnitt, Deckblatt.
- b) Gerhard Altenbourg „Der kleine Regisseur gibt Zeichen“. Farblinolschnitt in Rot, Blau und Grün auf starkem und rauem Bütten. WVZ Janda H 149.
- c) Rudolf Franke „Chiffren 70“. Linolschnitt.
- d) Achim Freyer, Ohne Titel. Farbsiebdruck.
- e) Roger Loewig „Flugfeldzeichen“. Lithografie.
- f) Alfred Traugott Mörstedt „Chiffren 70“. Lithografie.
- g) Hermann Naumann, Ohne Titel. Farbholzschnitt.
- h) Robert Rehfeldt „Chiffren“. Reliefdradierung.
- i) Helmut Senf „Flughild“. Holzschnitt.
- j) Peter Sylvester „Wartet auf das Heil“. Lithografie.

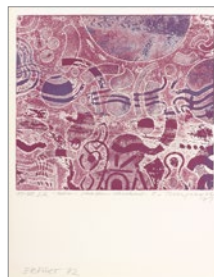
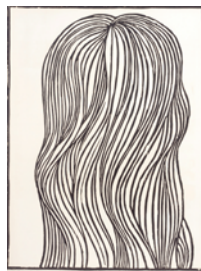
„Der kleine Regisseur“ am re. und li. Rand wellig und am u. Rand mittig mit Quetschfalte aus dem Druckprozess. „Chiffren“ von Robert Rehfeldt deutlich stockfleckig.

Bl. ca. 42 x 30 cm, Mappe 43,5 x 31 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €





512 Gerhard Altenbourg und andere Künstler „Schattenblätter“. 1971.

Verschiedene Drucktechniken. Mappe mit zehn Grafiken. Jeweils signiert und nummeriert „19/40“, teils betitelt und datiert. Mit Inhaltsverzeichnis in Linolschnitt, dort nummeriert „19“. Jahresgabe der Erfurter Ateliergemeinschaft 1971. Im originalen Flügelumschlag.

Mit Arbeiten von:

- Rudolf Franke, Linolschnitt, Deckblatt.
- Roger Loewig „gejagt“. Steingravur.
- Gerd Altenbourg „Schattenblätter“. Steinritzung. WVZ Janda L 156.
- Rudolf Franke „Schatten“. Materialdruck.
- Achim Freyer, Ohne Titel. Farbsiebdruck.
- Alfred Traugott Mörstedt „Schattenblatt“. Lithografie.
- Philipp Oeser „die Tochter des Silhouettenschneiders“. Materialdruck.
- Hermann Naumann, Ohne Titel. Holzschnitt.
- Hanfried Schulz „l'ombre l'amour sur bois“. Holzschnitt.
- Robert Rehfeldt „Rum-Schotten-Schwebend“. Materialdruck.
- Helmut Senf „- ein Licht kam“. Holzschnitt.
- Peter Sylvester, Ohne Titel. Serigrafie.

„gejagt“ partiell lichtrandig. Mappenumschlag mit leichten Säurerückständen des Deckblattes.

Bl. 41,5 x 30 cm, Mappe 43 x 32 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €



513

**513 Gerhard Altenbourg
„Madonna dunkel“. 1981.**

Serigrafie auf „Hahnenmühle“-Bütten. Unsigniert. Eines von 200 Exemplaren für ein Plakat der Ausstellung 1981 Karl-Marx-Stadt (Vgl. WVZ Janda L 35).

Minimaler Knick an der u.re. Ecke. Kleiner grauer Strich im u.re. Darstellungsbereich.

Med. 59 x 30 cm, Bl. 79 x 54 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



514

**514 Christian Aigrinner, Komposition mit
Krone / Schildkröte und Pfau /
„Zweisamkeit in der Tiefe“.
1967–1977.**

Christian Aigrinner 1919 Hörreut – 1983 Deggendorf
Batiken auf Japan. U.re. in Blei unterhalb der Darstellung signiert „Aigrinner“ und datiert. Teilweise in der Darstellung nochmals monogrammiert „ACH“, sowie datiert und betitelt. Auf Untersatzkarton montiert und staubdicht in goldener Holzleiste im Passepartout hinter Glas gerahmt.

Max. 23 x 16 cm, Psp. 30 x 23,5 cm, Ra. 31 x 25 cm.

400 €



(514)

515 Christian Aigrinner „Der Fisch“. 1983.

Aquarell auf festem Papier, vollflächig auf Untersatzpapier kaschiert. Dort in Blei u.re. signiert „Aigrinner“ und datiert sowie u.li. betitelt.

Zwei kleine oberflächliche Kratzspuren im Bereich der Darstellung.

13 x 15,3 cm, Unters. 24 x 24 cm.

180 €

516 Eduard Bargheer, Porträt. 1957.

Eduard Bargheer 1901 Hamburg – 1979 ebenda
Radierung auf Maschinenbütten mit Wasserzeichen (nicht aufgelöst). In Blei u.re. sign. „Bargheer“ sowie dat., u.li. „6/30“ nummeriert. Leicht lichttrandig und atelierspurig. Papier minimal gestaut und angegilbt. Verso ein Fleck in u.Mi., recto durchscheinend. Verso am re. Rand vier Reste einer älteren Montierung.

Pl. 34,5 x 24,5 cm, Bl. 44 x 28,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

150 €



(514)



515

Christian Aigrinner 1919 Hörreut – 1983 Deggendorf

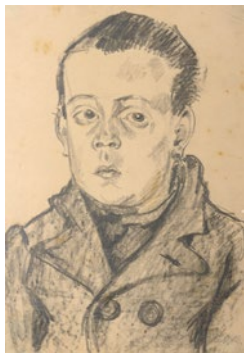
1954 Übersiedlung in die DDR, lebte und arbeitete in den Jahren 1955–83 in Berga/Elster. Als Maler und Grafiker war Aigrinner größtenteils Autodidakt. Inspiration durch Arbeiten von A. Kubin sowie E. Grebener. Fertigte bevorzugt phantastische Landschaften in Aquarell- oder Batiktechnik auf Japanpapier.



516



517



518



519



520



(520)

517 Tina Bauer-Pezellen, Garmisch (Mutter und Kind). 1923.

Tina Bauer-Pezellen 1897 Cattaro (Dalmatien) – 1979 Weimar

Grafitzzeichnung auf bräunlichem Papier. U.re. monogrammiert „T.P.“ und datiert sowie in Kapitälchen bezeichnet „Garmisch“. An den Ecken auf Untersatz montiert, dort verso in Kugelschreiber von fremder Hand unleserlich bezeichnet, datiert und beziffert „43“.

Wohl leicht gedunkelt sowie sichtbar angeschmutzt und leicht fleckig. Technikbedingt fingerspurig. Ein Einriss (ca. 2 cm) u.li., u.re. (ca. 1,8 cm) sowie o.re. (ca. 3,5 cm). Bildträger auf Papier kaschiert.

44,8 x 26,7 cm, Unters. 59,3 x 42 cm.

240 €

518 Tina Bauer-Pezellen, Porträt eines Knaben. 1924.

Grafitzzeichnung auf bräunlichem Velin. U.re. signiert „BauerPezellen“ und datiert. An drei Ecken auf Untersatz montiert, dort verso u.li. wohl von fremder Hand in Kugelschreiber bezeichnet „Großes Kinderportrait Grafit“ und beziffert „45“.

Technikbedingt knick- und fingerspurig sowie stockfleckig. Rand u.li. mit hinterlegtem Einriss sowie re.Mi. kleiner Fehlstelle. Knitterspur aufgrund von Montierung o.re.

44,5 x 30,3 cm, Unters. 59,3 x 41,5 cm.

180 €

519 Tina Bauer-Pezellen (zugeschr.), Landschaft am Meer (Bulgarien). 1964.

Aquarell auf Velin. Unsigniert.

Knick- und fingerspurig sowie leicht fleckig. Durchgehende vertikale Knickspur li. und Rand mit Reißzwecklöchlein.

41,7 x 50,3 cm.

100 €

520 Tina Bauer-Pezellen, Schlittschuhfahrt auf dem Teich / Kinder auf der Kirmes. 1964/1968.

Lithografien auf Papier. In Blei u.re. signiert „Bauer Pezellen“ und datiert, bzw. monogrammiert „B.P.“ und datiert.

Papier minimal gegilbt. Teilweise minimal knickspurig.

St. 26,5 x 37 cm, Bl. 37,7 x 50,2 cm. / St. 38 x 38,5 cm, Bl. 41 x 43,5 cm.

100 €

Tina Bauer-Pezellen 1897 Cattaro (Dalmatien) – 1979 Weimar

1917–24 Studium an verschiedenen Lehranstalten und Kunstgewerbeschulen, 1923/24 bei Richard Riemerschmidt in München. Beeinflusst vom Wiener Expressionismus näherte sie sich in den 1920er Jahren dem Verismus an. Ihre frühen Werke zeichnen sich durch eine sozialkritische Sicht aus, die aus den Folgen des Ersten Weltkrieges resultiert. Im Gegensatz zur Dichte und Ausdruckskraft ihres Frühschaffens wurde ihr Duktus später breiter und malerischer. In den 1940er und 1950er Jahre kommen Sujets zum bäuerlichen Leben hinzu. In ihrer Spätzeit erweiterte sich der Motivkreis um Landschaften und Stilleben durch Studienreisen nach Südfrankreich und Bulgarien.



521

521 Tina Bauer-Pezellen, Stillleben mit Kürbissen und Melonen. 1970.

Aquarell auf gelbem Karton. In Grafit u.re. signiert „BauerPezellen“ und datiert. Verso in Kugelschreiber von fremder Hand betitelt, datiert und beziffert „40“.

Leicht angeschmutzt und knickspurig. Mehrfach mit Reißzwecklöchlein in den Ecken (aus dem Entstehungsprozess).

49,8 x 70,7 cm.

170 €

522 Eduard Bischoff „Fischerpaar“. 1963.

Eduard Bischoff 1890 Königsberg – 1974 Soest

Farbholzschnitt auf Japan. Im Stock monogrammiert „EdB“ und datiert u.li. Auf Untersatzpapier montiert, darauf in Blei bezeichnet „Eduard Bischoff“ u.re.

Hinter Glas gerahmt.

Abgebildet in: Christian Hornig „Deutsche Kunst des Expressiven Realismus“. München 2018. Nr. 2.

Die äußersten Randbereiche zum Teil etwas knitterspurig sowie ungerade geschnitten.

Stk. 61 x 38,5 cm, Bl. 62,5 x 42,5 cm, Ra. 81 x 61,5 cm.

240 €

523 Eduard Bischoff „Das Haff bei Nacht“. Wohl 1964.

Farbholzschnitt auf Torchon. Im Stock monogrammiert „EdB“ sowie undeutlich datiert u.Mi. In Blei von fremder Hand bezeichnet „9(50)75“ u.li. Verso mit dem Nachlaßstempel versehen.



522

Hinter Glas in einer schwarzbraunen Holzleiste gerahmt.

Abgebildet in: Christian Hornig „Deutsche Kunst des Expressiven Realismus“. München 2018. Nr. 1.

Minimal knickspurig, die obere Blattecke li. montierungsbedingt mit Quetschfalte. Der Rahmen mit einem kleinen Abplatzer u.li.

Stk. 40 x 60 cm, Bl. 52,5 x 75 cm, Ra. 56,5 x 79,5 cm.

180 €



523

524 Eduard Bischoff, Zwei Fischermädchen. 1973.

Farbholzschnitt auf Bütten. U.re. in Blei signiert „Bischoff“ sowie datiert, u.li. nummeriert „17/50“.

Leicht lichtrandig und stockfleckig. Papier minimal angegilbt. O.li. Ecke kleiner Einriß von ca. 1,5 cm. Verso umlaufende Klebestreifenreste der älteren Montierung.

Stk. 60 x 45 cm, Bl. 78 x 54 cm.

240 €



524



525

Eduard Bischoff 1890 Königsberg – 1974 Soest

Bischoff studierte 1910–14 an der Königsberger Akademie. Zu seinen Lehrern zählten neben Richard Pfeiffer und Heinrich Wolff auch der damalige Direktor Ludwig Dettmann, der ihn maßgeblich prägte und dessen Meisterschüler er war. Nach jahrelanger freiberuflicher Tätigkeit wurde er 1936 als Professor an die Königsberger Akademie berufen. Nach dem Verlust der Heimat ging er im Zuge der Flucht 1945 zunächst mit Alfred Partikel nach Ahrenschoop, später dann weiter nach Niedersachsen und schließlich nach Gelsenkirchen. Im späteren Schaffen Bischoffs nimmt die Druckgrafik, die vor 1945 keine Rolle spielte, breiteren Raum ein. Besonders bedeutsam sind die großformatigen Holzschnitte mit ostpreussischen Motiven, deren Bildfindungen zumeist in die Zeit vor 1945 zurückreichen.

240 €



526



(528)

Manfred Böttcher 1933 Oberdorla/Thüringen – 2001 Berlin

Deutscher Maler, Zeichner und Graphiker. Studierte von 1950–55 in Dresden an der Hochschule für Bildende Künste, u.a. bei Wilhelm Lachnit. 1984 erhielt er den Käthe-Kollwitz Preis. Seine Werke, meist nuancenreiche Ölmalerei, zeigen hellfarbige und lockere Wirklichkeitsdarstellungen. Neben Harald Metzkes gilt er seit den 60er Jahren als Hauptvertreter der „Berliner Malerschule“.

Heinrich Burkhardt

1904 Altenburg/Thüringen – 1985 Berlin

Lithografenlehre. Danach Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Otto Gussmann u. Georg Lührig. Studienreisen nach Österreich u. Holland. Ab 1950 Dozent an der Meister-schule für Grafik in Berlin.



527

526 Gunter Böhmer, Mädchenköpfe. Wohl 1960er/1970er Jahre.

Aquarell über Bleistiftzeichnung auf festem „Fabriano“-Bütten. Signiert in Blei u.Mi. „Böhmer“. Verso in Blei bezeichnet.

Recto die Randbereiche ca. 5 mm umlaufend sauber mit Papierekleband verstärkt (werkimmanent). Verso vier Stellen mit Klebebandresten einer früheren Montierung.

51,7 x 68 cm.

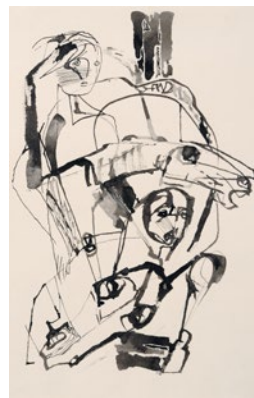
220 €

527 Gunter Böhmer „Pferde“ / In Gedanken. 1970er Jahre/1980er Jahre.

Feder- und Pinselzeichnungen in Tusche auf verschiedenem Papier. Beide Arbeiten unsigniert und verso mit dem Nachlass-Stempel versehen. In Gedanken verso in Blei von fremder Hand beziffert „M 85“.

„Pferde“ verso mit Resten einer älteren Montierung. „In Gedanken“ mit perforiertem Rand li., wohl aus einem Skizzenbuch und technikbedingt leicht gewellt.

40,8 x 29,7 cm / 33 x 22,5 cm.



(527)

528 Manfred Böttcher „Gehör“ / „Pegasus“. 1968.

Manfred Böttcher 1933 Oberdorla/Thüringen – 2001 Berlin
Aquatintaradierungen auf Bütten. In Kugelschreiber bzw. Blei u.re. signiert „Böttcher“ und datiert, in Blei jeweils u.li. betitelt. Jeweils hinter Glas gerahmt.

Teilweise minimale Stockflecken.

BA. 30 x 24 cm, Ra. 49 x 36,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

120 €



528

Gunter Böhmer 1911 Dresden – 1986 Montagnola (Tessin)

Deutsch-schweizerischer Maler, Zeichner und Buchillustrator. 1930 Studium für Malerei und Grafik an der Akademie Dresden, zeitgleich Studium der Germanistik. 1931–33 Studium an der Kunstakademie Berlin bei Emil Orlik und Hans Meid. Begegnung mit Max Slevogt. 1933 Umzug nach Montagnola (Tessin). Hermann Hesse machte Böhmer mit dem Verleger Samuel Fischer (S. Fischer Verlag) bekannt, daraufhin entstanden Illustrationen zu 133 Werken der Weltliteratur (Hesse, Thomas Mann, Kafka, Goethe, Büchner uvm.). 1961–76 Professur Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart.

90 €

Gudrun Brüne 1941 Berlin – lebt in Strodehne/Havelland

1947 Umsiedlung der Familie nach Leipzig. Absolvierte zunächst eine Buchbinderlehre in Pößneck/Thüringen. 1959–61 Besuch der Abendakademie der Hochschule für Grafik und Buchkunst mit anschließendem Studium bis 1966. Danach bis 1977 freischaffend in Leipzig tätig



529

**529 Manfred Böttcher „Fenster 3“ / „Dorfstraße“.
1973.**

Farbaquatintaradierungen auf bräunlichem Bütten. Teilweise in der Platte u.li signiert und datiert. In Blei unterhalb der Darstellung re. signiert „Böttcher“ sowie datiert, li. betitelt. Im Passepartout jeweils hinter Glas gerahmt.

Teilweise leicht stockfleckig. Technikbedingte Quetschfalten li. und re. neben der Darstellung in „Fenster 3“.

BA. max. 22 x 26 cm, Ra. max. 38 x 42 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €

**530 Gudrun Brüne, Porträt Bernhard Heisig. Wohl
um 2000.**

Gudrun Brüne 1941 Berlin – lebt in Strodehne/Havelland

Bleistiftzeichnung auf Maschinenbütten. Signiert u.re. „Brüne“.

Leicht knick- und fingerspurig, oberflächlich angeschmutzt. Einige wenige Knitterfalten im Bereich der Bildmitte. Ecke u.li. un o.li. mit Knickspur. Ein kleiner Einriss am li. Blattrand (5 mm) sowie ein Einriss mit Fehlstelle (ca. 2cm) am u. Blattrand Mi.

65,5 x 49,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €



(529)

**531 Heinrich Burkhardt „Greisin, 90 Jahre alt“.
1948.**

Heinrich Burkhardt 1904 Altenburg/Thüringen – 1985 Berlin
Rötelzeichnung, partiell fixiert, auf festem Papier. In Kreide u.re. signiert „Burkhardt“ und datiert, darüber in Blei betitelt.

Technikbedingt wisch- und fingerspurig sowie aufgrund von Fixierung ungleichmäßig fleckig. Li. perforierter Rand und o.re. Ecke fehlend.

37,3 x 26 cm, Psp. 60 x 44,5 cm.

80 €

**532 Heinrich Burkhardt „Gorale Zakopane“.
1962.**

Aquarell auf Aquarellpapier aus einem Skizzenblock. U.re. signiert „Burkhardt“ und datiert. An den Ecken im Passepartout montiert, darauf in Blei u.re. sowie verso betitelt.

Leicht gedunkelt und mit Reißzwecklöchlein in den Ecken (wohl aus dem Entstehungsprozess).

41,5 x 30,3 cm, Psp. 63,5 x 48.

170 €

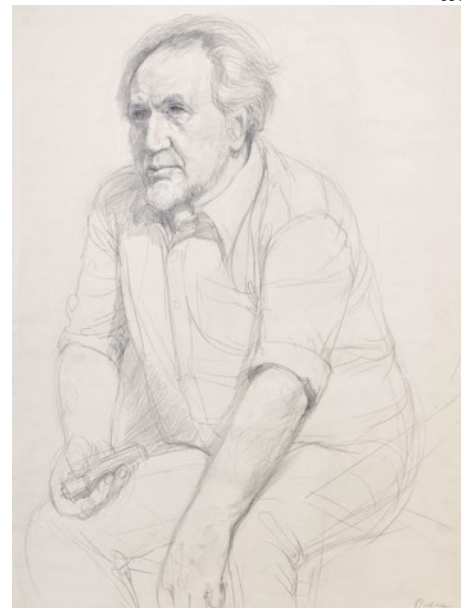


531



532

530





533



534



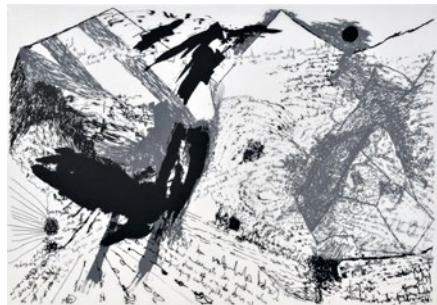
535



536



537



(537 verso)

533 Heinrich Burkhardt, **Weite Landschaft**. 1978.

Aquarell mit farbiger Tusche und Faserstift auf Aquarellpapier. In grünem Faserstift u.re. signiert „Burkhardt“ und datiert. Wohl vom Künstler im Passepartout montiert.

Technikbedingt leicht gewellt. Ergänzungen in grünem Faserstift (über Blatttrand hinaus reichend) wohl durch Künstlerhand.

32,5 x 45,5 cm, Psp. 50,5 x 64,5 cm.

240 €

534 Heinrich Burkhardt „Gebirgslandschaft Nähe Suhl“. 1978.

Aquarell mit Faserstift über brauner Kreide auf gelblichem Papier. In Faserstift u.li. signiert „Burkhardt“ und datiert. Verso in Blei beziffert und auf Untersatzpapier montiert, dort u.re. in Blei betitelt, darunter mit Annotationen von fremder Hand in Blei.

Reißzwecklöchlein in den Ecken (wohl aus dem Entstehungsprozess) und leicht angeschmutzt.

38 x 28 cm, Unters. 62 x 47 cm.

150 €

535 Heinrich Burkhardt „Gebirgslandschaft“. 1982.

Aquarell über Grafit auf Aquarellpapier. In Blei u.re. signiert „Burkhardt“ und datiert.

Reißzwecklöchlein in den Ecken sowie o.re. Farbabrieb. Verso Reste älterer Montierung und atelierspurig.

24,5 x 36,5 cm.

150 €

536 Raffaele Castello, **Abstrakte Composition**. 1956.

Raffaele Castello 1905 Capri – 1969 ebenda

Deckfarben auf Büten. Zweifach in Tusche signiert „Castello“ und datiert u.re. sowie am u.re. Blatttrand. Mit einer Widmung an Gerhard Heller. Verso nochmals in Tusche zweifach signiert „RCastello“ und datiert sowie mit Widmung in Kugelschreiber, datiert 1959. Im Passepartout hinter Glas in einfacher Holzleiste gerahmt.

Stellenweise mit Frühschwundkrakelee. Verso an den Rändern umlaufend mit Klebebandresten einer früheren Montierung sowie in Blei bzw. Kugelschreiber bezeichnet und nummeriert.

48,5 x 33 cm, Ra. 67,5 x 52,5 cm.

180 €

537 Carlfriedrich Claus „Konjunktionen. Einheit und Kampf der Gegensätze in Landschaft, bezogen auf das kommunistische Zukunftsproblem Naturalisierung des Menschen, Humanisierung der Natur“. 1982.

Carlfriedrich Claus 1930 Annaberg – 1998 Chemnitz

Serigrafie. Unsigniert. Reproduktion nach der gleichnamigen Zeichnung, auf Transparentpapier.

WVZ Werner / Juppe G 66 b (von c).

Bl. 42,9 x 60 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

250 €

Carlfridrich Claus

1930 Annaberg –
1998 Chemnitz

Als Künstler Autodidakt, frühzeitiges Interesse für besondere Sprachen (Hebräisch, Armenisch und Chinesisch). Selbststudium der Kabbala und Auseinandersetzung mit den Schriften R. Steiners, E. Blochs, Novalis', J. Böhmes, Spinozas u. 'Paracelsus'. 1945–48 Lehre als Einzelhandelskaufmann/Kunsthändler an der Städtischen Handelsschule in Annaberg. Ab 1951 Verfassen experimenteller Texte (Lautstudien u. Klanggebilde), im Jahr darauf Erkrankung an Tuberkulose. Claus stand unter anderem in Kontakt zu Ernst Bloch, Michel Leiris, Raoul Hausmann, Franz Mon, avantgardistischen Künstlern in Europa und Albert Wigand. 1958–80 entstanden „Phasenmodelle“, „Letternfelder“, „Sprachblätter“ u. „Vibratexte“. 1977–82 Mitglied der Künstlergruppe Clara Mosch.



538 Carlfridrich Claus und andere Künstler „Und die Tat: sie blieb uns doch. Karl Marx 1818–1883“. 1983.

Verschiedene Drucktechniken auf „Hahnenmühle“-Bütten. Mappe mit sechs Grafiken und einem Titelblatt mit einer Vormerkung von Stephan Hermlin. Alle Arbeiten signiert und datiert, sowie zum Teil nummeriert und betitelt. Herausgegeben von Lothar Lang und Hans Marquardt, Verlag Philipp Reclam jun., Leipzig, 1983. Im originalen Flügelumschlag.

Mit den Arbeiten:

- a) Carlfridrich Claus „Der subjektive Faktor; Probleme sozialistischer Informationspolitik. Hommage à Karl Marx“. 1982/83 Lithografie. WVZ Werner / Juppe G 67 e (von e).
- b) Hubertus Giebe, „...worin die freie Entwicklung eines jeden die Bedingung für die freie Entwicklung aller ist.“. Radierung.
- c) Sighard Gille. „Die Drachentöter“. Radierung.

d) Johannes Heisig, „... so findet das Proletariat in der Philosophie seine geistigen Waffen.“, Lithografie.

e) Rolf Münzner, „Die Loge“. Radierung.

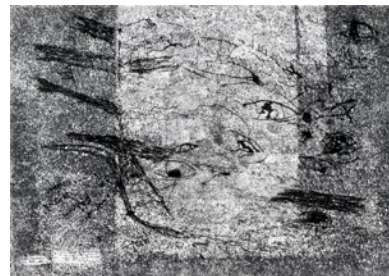
f) Walter Libuda, „... worin die freie Entwicklung eines jeden die Bedingung für die freie Entwicklung aller ist.“. Holzschnitt.

Grafik von C. Claus u.li minimal angeschmutzt.

Bl. 53 x 40 cm, Mappe 54 x 41 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €



539 Carlfriedrich Claus und andere Künstler „Toute seconde est une première“. 1984.

Verschiedene Drucktechniken. Mappe mit 13 experimentellen Arbeiten von sieben Autoren und vier Dokumenten zu "Sa-um / Visuelle Texte", kommentiert von Carlfriedrich Claus. Die Druckgrafiken größtenteils in Blei signiert, einige Arbeiten betitelt und datiert, zum Teil auf einem Untersatz montiert. Auf dem Innenflügel der Mappe in Blei nummeriert „Nr 3.“. Erschienen anlässlich der 3. Internationalen Buchkunst-Ausstellung „figura“. Eines von 50 Exemplaren, herausgegeben von Rudolf Mayer, eikon Grafik-Presse, Dresden, 1984. In der originalen Halbleinen-Flügelmappe mit einer „Logogramm“-Zeichnung von Christian Dotremont.

Mit den Arbeiten:

- a) Alain Arias-Misson „Der Punkt auf dem i“. Siebdruck auf Papier. 1984.
- b) Alain Arias-Misson „2 Stadien“. Fotodruck auf Papier. 1984.
- c) Carlfriedrich Claus „Bewußtseinstätigkeit im Schlaf: Perzeption“. Kombinationsdruck auf Acetatfolie. 1982/84. WVZ Werner / Juppe G 74 b (von b).
- d) Carlfriedrich Claus „Bewußtseinstätigkeit im Schlaf: Aktion“. Kombinationsdruck auf Acetatfolie. 1982/84. WVZ Werner / Juppe G 73 b (von b).

e) Ilse Garnier „Fensterbilder: Warten“. Siebdruck auf Papier. 1984.

f) Ilse Garnier „Fensterbilder: Wolken“. Siebdruck auf Papier. 1984.

g) Pierre Garnier „Van Gogh – Spatialistische Bildergeschichte“. Tusche auf Papier (5 Blätter). 1981.

h) Arrigo Lora-Totino „Oasi“. Offsetdruck auf Papier. 1982.

i) Arrigo Lora-Totino „Notte“. Offsetdruck auf Papier. 1982.

j) Franz Mon „Über Textflächen“. Druck auf Papier. 1984.

k) Franz Mon „Annulation“. Druck auf Papier. 1984.

l) Shohachiro Takahashi „Text für to“. Siebdruck auf Papier. 1978.

m) Shohachiro Takahashi „Bild für to“. Druck auf Acetatfolie. 1981.

Vgl. Rudolf Mayer: Aurora und die eikon Grafik-Presse Dresden 1964–1992. Dresden, 1999. S. 15 N. 34.

Mappe mit minimalen, kaum wahrnehmbaren Anschmutzungen sowie zwei sehr kleinen Druckstellen.

Verschiedene Maße, Bl. max. 50 x 40 cm,
Ma. 51 x 42 x 2 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

950 €



540

540 Carlfriedrich Claus „denklandschaften“. 1993.

Farboffsetdruck auf gestrichenem Papier. Plakatauflage zur Ausstellung „denklandschaften“ des Instituts für Auslandsbeziehungen. U.li in Blei signiert „Carlfriedrich Claus“.

U. und o. Seite mit leichten Griffknicken sowie kleine Stauungen am u. und o. Rand. Minimale Einrisse (< 3 mm) u.

Bl. 60 x 84 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

100 €

541 Fritz Cremer „Sechs Lithografien zu Alexander Bloks Poem ‘Die Zwölf’ “. 1981.

Fritz Cremer 1906 Arnberg/Ruhr – 1993 Berlin

Lithografien auf „Hahnenmühle“-Bütten. Mappe mit sechs Arbeiten und Gedichtbeilage. Jedes Blatt in Blei signiert „FCremer“ und datiert. Grafik-Edition X des Reclam-Verlags Leipzig. Exemplar „32 / 225“. In originaler Papiermappe mit signierter Titellithographie, im Schubert.

Nicht mehr im WVZ Gredig.

Blätter teilweise minimal fingerspurig. Papiermappe am o. Rand etwas wellig, unscheinbar knickspurig. Bindung leicht gelöst sowie ein kleiner Einriss (2cm) an Knickfalz.

Bl. 47,7 x 35,6 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €



541

542 Salvador Dali „Velasquez“. 1966.

Salvador Dali 1904 Figueres – 1989 ebenda

Radierung auf Bütten. Signiert in Blei unterhalb der Darstellung „Dali“ sowie nummeriert u.li. „214/250“. Blatt vier der Folge „Cinq portraits espagnols“.

WVZ Michler / Löpsinger Bd 1. 151, dort jedoch mit abweichender Auflagenbezeichnungen.

Pl. 17,5 x 12,5 cm, Bl. 32,5 x 25 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

150 €



(541)

543 Salvador Dali „Walt Disney“. 1969.

Radierung auf Japon nacré. Signiert in Blei unterhalb der Darstellung re. „Dali“ sowie u.li. nummeriert „XXVIII / LX“. Blatt eins der Folge „Cinq Américains“.

WVZ Michler / Löpsinger Bd 1. 169 b (von f).

Minimal knickspurig. Ein winziges Stockfleckchen unterhalb der Darstellung. li.

Pl. 15 x 12,5 cm, Bl. 38 x 27,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

150 €



(541)



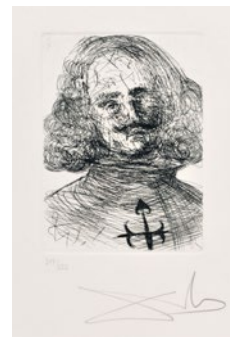
(541)



(541)



(541)



542



543



544



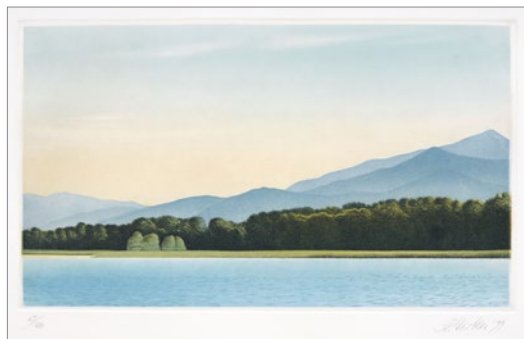
545



(545)



(545)



(545)

(545)

(545)



544 Walter Denecke „Die kleine Bootswerft, Zingst a. d. Darß“. 1949.

Walter Denecke 1906 Kleinalsleben – 1975 Ahrenshoop
Aquarell auf Velin. In Blei signiert u.re. „Denecke“ und datiert. Hinter Glas in einfacher Holzleiste gerahmt. Verso in Blei wohl von Künstlerhand betitelt.

O. und seitlich mit Klebeband hinter Vorsatzkarton montiert. Mit Reißzwecklöchlein in den Ecken (werkimmanent). Lichtrandig. Verso an den o. Ecken Klebebandreste und leichter Abrieb aufgrund einer früheren Montierung, vereinzelt beginnende Stockflecken.

BA. 34,5 x 45 cm, Ra. 52 x 62,8 cm.

300 €

Fritz Cremer 1906 Arnberg/Ruhr – 1993 Berlin

1922–25 Steinmetzlehre in Essen. 1929 Studium an den Vereinigten Staatsschulen für freie u. angewandte Kunst in Berlin. 1934–38 Meisterschüler von Professor Wilhelm Gerstel. 1937/38 Studium an der Deutschen Akademie in Rom. 1938 Meisteratelier an der Preußischen Akademie der Künste in Berlin. 1942 Auszeichnung mit dem Rom-Preis u. Beurlaubung vom Kriegsdienst für einen Studienaufenthalt in Rom. 1946 Professor u. Leiter der Bildhauer-Abteilung an der Akademie für angewandte Kunst in Wien. 1950 Übersiedlung nach Ost-Berlin. Berufung zum Mitglied der Deutschen Akademie der Künste in Berlin u. Leiter des Meisterateliers. Cremer erhielt den Vaterländischen Verdienstorden in Gold. 1967 Ehrenmitglied der Akademie der Künste der UdSSR. 1974 Vizepräsident der Akademie der Künste der DDR.

545 Rudolf Distler „Ansichten vom Chiemsee“. 1999.

Rudolf Distler 1946 Unterkirchberg – lebt in Aschau im Chiemgau

Farbradierungen. Mappe mit sechs Arbeiten auf „Zerkall-Kupfer“-Bütten und einem Deckblatt mit Text „Die Launen des Chiemsees“ von Christof Stählin. Jeweils unterhalb der Darstellung in Blei re. signiert „R. Distler“ und datiert, li. nummeriert. Das Deckblatt mit einem Impressum versehen, dort nummeriert „66“ und nochmals darunter signiert „R. Distler“. Eines von 120 Exemplaren. Herausgegeben von der Kunst und Kultur zu Hohenaschau e.V. In der originalen Kasette, Kassettendeckel typografisch bezeichnet.

Nahezu druckfrischer Zustand. Impressumsblatt mit unscheinbaren Stauchungen, Knick in der li. Ecke und minimalen Stockflecken.

Bl. 55 x 45 cm, Kasette 58 x 48 cm.

600 €

Walter Denecke 1906 Kleinalsleben – 1975 Ahrenshoop

1926–29 Studium der Wandmalerei bei O. Fischer-Trachau in Leipzig. 1929–30 Studienaufenthalte in Italien und Paris. 1930–32 Lehrtätigkeit an der Kunstgewerbeschule Wiesbaden. Seit 1929 Studienreisen nach Frankreich, Italien, Spanien und Nordafrika. 1937–39 Aufenthalt in Paris. Nach Kriegsgefangenschaft 1948–50 in Quedlinburg und danach freischaffend in Berlin tätig. 1956 und 1958 Studienreisen nach Bulgarien



546

**546 Otto Dix „Maler Carl Rade I
(mit langem Halstuch)“. 1949.**

Otto Dix 1891 Untermhaus/Gera – 1969 Singen am Hohentwiel
Lithografie in Röteltönen auf kräftigem Kupferdruckpapier. Im Stein u.re. betitelt, signiert „DIX“ und datiert. Verso von fremder Hand in Blei bezeichnet, betitelt und datiert sowie mit gestrichenem Inventarstempel. Eines von 35 Exemplaren.

WVZ Karsch 178, jedoch ohne den Blindstempel der Akademie der bildenden Künste Dresden.

Deutlich knickspurig und angeschmutzt. Ränder umlaufend mit Läsionen.

St. 61 x 34 cm, Bl. 70,5 x 50 cm.

180 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

547 Otto Dix „Fritz Löffler (Kopf)“. 1949.

Lithografie auf chamoisfarbenem Kupferdruckpapier. Unterhalb der Darstellung re. in Blei signiert „Dix“ und datiert sowie bezeichnet „Probedruck“ li.

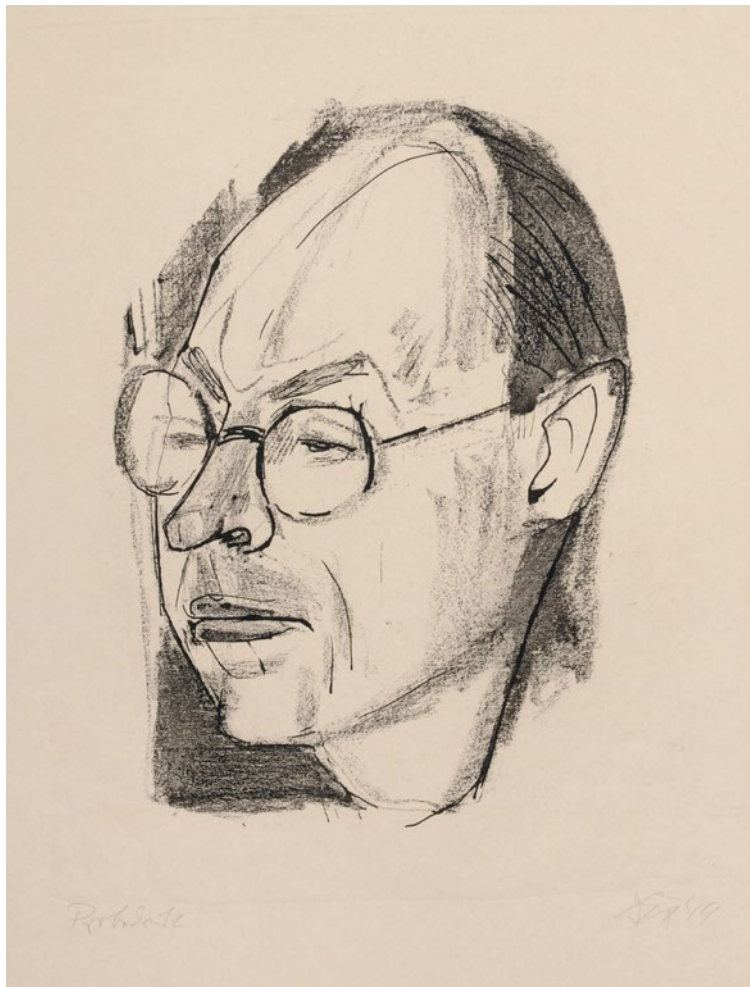
WVZ Karsch 172.

Ecke u.re. minimal geknickt. Verso drei vereinzelte kleine Flecken. Im Steinbereich unscheinbar wellig.

St. 37 x 26 cm, Bl. 50 x 37 cm.

1.500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



547



548 Otto Dix „Mutter und Kind“. 1951.

Farblithografie auf chamoisfarbenen Kupferdruckpapier. Unterhalb der Darstellung re. in Blei signiert „Dix“, betitelt re.Mi. sowie bezeichnet „Probedruck“ li. Auf einem Untersatz montiert und hinter Glas in einer silberfarbenen Holzleiste gerahmt. Probedruck außerhalb der Auflage von 57 Exemplaren.

WVZ Karsch 193 b (von b).

Abgebildet in: Christian Hornig „Deutsche Kunst des Expressiven Realismus“. München 2018. Nr. 8; Zimmermann 1980, S.225, Johann – Karl Schmidt. Graphik-Kat. Abb. 11.

Im weißen Rand mit vereinzelten Griffklicken und leichten Knickspuren. Verso kleiner, violetter Stempelabdruck, an den o. Ecken Reste einer früheren Montierung, recto schwach durchschlagend.

St. 57 x 45 cm, Bl. 69,5 x 60 cm, Ra. 83 x 67 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

2.700 €



549

549 Otto Dix „Der Archäologe (Dr. Walter Bachmann)“.
1953.

Lithografie auf weißem Kupferdruckpapier. In der Platte ligiert signiert o.re. „DIX“. Unterhalb der Darstellung re. in Blei nochmals signiert „DIX“ sowie nummeriert u.li. „21/25“. WVZ Karsch 201.

Walter Bachmann wurde 1920 erster sächsischer Landeskonservator und Leiter des Amtes für Denkmalpflege des Landes Sachsen.

Etwas knickspurig, mit einer schräg über die linke Blattseite verlaufenden Knickspur sowie einer vertikalen Knickfalte am li. Bildrand. U.li. in Blei bezeichnet (ausradiert). Verso von fremder Hand in Blei bezeichnet.

St. 39,3 x 32,5 cm, Bl. 59,5 x 46 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €



550

550 Otto Dix „Selbstbildnis beim Lithographieren“.
1964.

Lithografie auf „BfK-Rives“-Bütten. Im Stein u.li. ligiert signiert „DIX“ und datiert. In Blei unterhalb der Darstellung re. signiert „Dix“, li. nummeriert „17/30“.

WVZ Karsch 294 a (von b).

In den Randbereichen leicht knick- und fingerspurig, unscheinbar angeschmutzt. Eine kleine Druckstelle am re. Blatttrand. Wasserflecken an den o. Ecken., ein kleiner Wasserfleck am li. Blatttrand.

St. 48 x 42,2 cm, Bl. 65,7 x 50,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

850 €



Otto Dix 1891 Untermaus/Gera – 1969 Singen am Hohentwiel

1910–14 Besuch der Kgl. Kunstgewerbeschule in Dresden. 1914–18 Militärdienst als Kriegsfreiwilliger. 1919 Rückkehr nach Dresden und Besuch der Akademie, wo er Meisterschüler von M. Feldbauer und O. Gußmann war. Atelier am Antonplatz, Gründungsmitglied der „Dresdner Sezession Gruppe 1919“. 1922 Übersiedlung nach Düsseldorf, dort Meisterschüler bei H. Nauen und W. Herberholz. 1925–27 Wohnsitz in Berlin mit einem Atelier am Kurfürstendamm. 1926 Berufung an die Dresdner Kunstakademie, dort seit 1927 als Nachfolger von O. Kokoschka Professor für Malerei. Hauptvertreter der Malerei der „Neuen Sachlichkeit“. 1933 des Amtes enthoben u. als „entartet“ diffamiert, seit 1934 Ausstellungsverbot, 1937/38 stehen acht seiner Hauptwerke im Zentrum der Wanderausstellung „Entartete Kunst“, ca. 260 seiner Werke werden aus deutschen Museen entfernt. Seit 1933 „Innere Emigration“ in Südwestdeutschland, anfangs auf Schloss Randegg im Hegau, seit 1936 in Hemmenhofen am Bodensee. 1947–66 jährliche Arbeitsaufenthalte in Dresden, wo er seine Lithografien drucken lässt. Zahlreiche Ehrungen und Preise in beiden deutschen Ländern. Dix wird zum deutsch-deutschen Künstler, der zwischen die Fronten der westlichen, abstrakten Nachkriegsmoderne und des durch die DDR propagierten sozialistischen Realismus gerät.

551 Otto Dix, Pornografische Szene. 1960er Jahre.

Faserstiftzeichnung über Graphit auf feinem Büten. Unsigniert. An den o. Ecken in einem leinenüberzogenen Passepartout klebmontiert.

Nicht im WVZ Lorenz.

Vgl. motivisch: Lutz Tittel: Otto Dix. Die Friedrichshafener Sammlung. Bestandskatalog, Friedrichshafen 1992, Nr. 373.

Blatt jeweils einmal mittig vertikal und horizontal gefalzt.. Insgesamt leicht knick-, knitter- und finger-spurig, am Rand o.Mi. und in der Ecke u.re. fleckig. Montierungen am o. Rand recto durchscheinend.

29,8 x 21 cm, Psp. 54 x 39 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

2.400 €



552

552 Heinz Drache, Stadtlandschaft / Fabeltier. 1955/1985.

Heinz Drache 1929 Dresden – 1989 Radebeul

Mischtechniken (Tempera, Graphit) / Farbradierung auf Bütten. Die Mischtechnik in Graphit „H. Drache“ signiert und datiert u.re. Verso mit einer Widmung des Künstlers versehen. Im Passepartout im Holzrahmen. Die Farbradierung unterhalb der Darstellung in Blei u.re. „H. Drache“ signiert und datiert, sowie u.li. „4/27“ nummeriert.

Farbradierung an den Ecken minimale Stauchungen.

BA. min. 24,5 x 36,8 cm. Ra. 39 x 50 cm.

100 €

553 Andreas Dress „Handundbeinbuch“. 1990.

Andreas Dress 1943 Berlin – 2019 Sebnitz

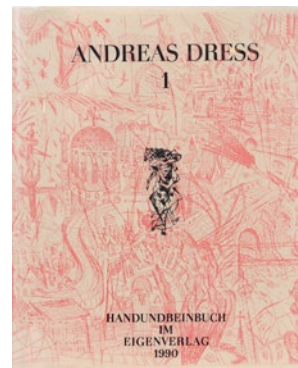
Originalgrafisches Buch mit Lithografien, Radierungen und Serigrafien, mit Rezensionen und Texten des Künstlers. Auf dem Titelblatt in Blei signiert „ADress“, im Impressum nummeriert „50“, eines von 100 Exemplaren. Im Eigenverlag herausgegeben. Exemplar unbenutzt.

27,5 x 23,5 cm.

220 €



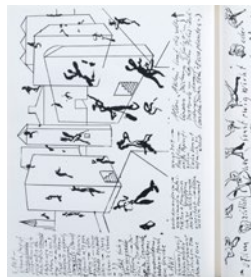
(552)



553



(553)



(553)



(553)



(553)

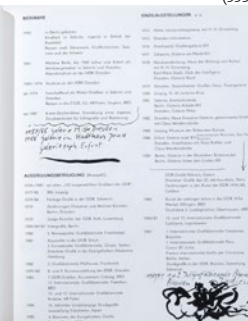
(553)

Heinz Drache 1929 Dresden – 1989 Radebeul

1948–53 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden, bis 1955 dort Aspirant. 1960–80 Gestalter beim Dresdner DEFA- Trickfilmstudio.

Andreas Dress 1943 Berlin – 2019 Sebnitz

1961–69 Lehre und Arbeit als Werkzeugmacher, Abendstudium an der HfBK Dresden. 1969–74 Studium an der HfBK Dresden bei Günter Horlbeck. Seit 1974 freischaffend in Dresden und Sebnitz tätig. 1982 Einrichtung einer Werkstatt für Steindruck und Radierung. 1991 Jenaer Kunstpreis.





555



557



554



556

554 Oscar Droege, Alpenlandschaft (Starnberger See?). 20. Jh.

Oscar Droege 1898 Hamburg – 1982 Hamburg
Farbholzschnitt auf Japanpapier. In Blei signiert u.re. „Oscar Droege“. Im Passepartout montiert und hinter Glas in einer goldfarbenen überfassten Holzleiste gerahmt.

Deutlich stockfleckig.

BA. 25,5 x 41,5 cm, Ra. 46 x 64 cm.

100 €

555 Albert Ebert „Mann am Fenster“. 1964.

Albert Ebert 1906 Halle – 1976 ebenda

Radierung auf wolzigem Bütten. In der Platte monogrammiert u.li. „A.E.“ und datiert. Unterhalb der Darstellung re. in Blei signiert „Albert Ebert“ sowie nochmals datiert, u.li. nummeriert „1/20“.

WVZ Brade / Stula R 21.

Drei kleine unscheinbare Druckstellen am li. Blatttrand.

Pl. 7 x 5,9 cm, Bl. 24,8 x 18,8 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

220 €

556 Albert Ebert „Mädchen mit Handtuch“. 1964.

Kaltnadelradierung auf Bütten. In der Platte u.li. monogrammiert „AE“ sowie datiert. In Blei u.re. signiert „Albert Ebert“ und nochmals datiert.

WVZ Brade / Stula R 19.

Unscheinbar knickspurig.

Pl. 9,2 x 6,2 cm, Bl. 26,3 x 19 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

300 €

557 Albert Ebert „Schlafendes Mädchen mit Amor“. 1965.

Kreidelithografie auf Maschinenbütten. Im Stein re. geritzt monogrammiert „AE“ sowie datiert. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Albert Ebert“ und nochmals datiert. U.re mit einem blassen Stempel versehen (nicht aufgelöst).

WVZ Brade / Stula L 8.

Eine unscheinbare, horizontal verlaufende Druckspur am u. Blatttrand.

St. 19 x 9 cm, Bl. 25 x 16,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

220 €

Albert Ebert 1906 Halle – 1976 ebenda

Der aus einfachen Verhältnissen stammende und mit acht Geschwistern aufgewachsene E. gilt als autodidaktischer Maler und Grafiker, da eine Ausbildung aufgrund seiner Armut nicht möglich war. Bis zum 2. Weltkrieg verdingt E. sich als Hilfsarbeiter bis er schließlich 1946 ein Studium auf der Burg Giebichenstein bei Ch. Crodell u. W. Grzimek aufnimmt. 1948 verläßt er die Hochschule ohne Abschluss, da er sich unter den viel jüngeren Kommilitonen nicht zurechtfindet. Nach einer kurzen Ruhephase wird E. 1951 Mitglied im Verb. d. bildenden Künstler und nimmt Unterricht bei K. Bunge. Seinen Lebensunterhalt bestreitet er bis 1956 als Hilfsarbeiter und dann als Heizer auf Giebichenstein. Von Künstlerkollegen und Studenten geschätzt und gefördert, erlangt er 1956 ein Stipendium der Christl. Demokrat. Union. Nun kann er sich wieder in vollem Maße der Malerei zuwenden. 1957 folgt die entscheidende Ausstellung in Berlin, auf der er fast alle 50 präsentierten Bilder verkauft und somit über Nacht berühmt wird. Durch ein Augenleiden muss E. vorzeitig die Malerei aufgeben, dennoch partizipierte er weiter rege am Kunstleben.



558

558 Kerstin Franke-Gneuß „Schatten Rosen“. 1994.

Kerstin Franke-Gneuß 1959 Meißen – lebt und arbeitet in Dresden

Künstlerbuch mit sieben Radierungen auf Bütten mit Gedichten des Monologs des Fürsten Myschkin der Ballettpantomime „Der Idiot“. Im Impressum in Blei signiert „Franke-Gn.“ und nummeriert „3/10“. Im Eigenverlag herausgegeben. Einband in handgefärbtem Seidenpapier von Christiane Oertel. Im Schubert.

30,7 x 22 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

190 €

559 Ernst Fuchs „Luna“. 1969.

Ernst Fuchs 1930 Wien – 2015 ebenda

Radierung und Vernis mou auf „BfK-Rives“-Bütten. Signiert in Blei unterhalb der Darstellung re. „Ernst Fuchs“ sowie u.li. bezeichnet „E.A.“. U.Mi. betitelt.

WVZ Weis 144 II.

Minimal knickspurig und leicht angeschmutzt am o. Blatttrand.

Pl. 17 x 11 cm, Bl. 45 x 31,6 cm.

190 €

560 Helmut Gebhardt „Altwißdorf“. 1972.

Helmut Gebhardt 1926 Dresden – 1989 ebenda

Farblinolschnitt auf feinem Bütten. Unterhalb der Platte re. in Blei signiert „Helmut Gebhardt“ und datiert, u.li. betitelt sowie Mi. technikbezeichnet und nummeriert „3/14“.

Technikbedingt leicht gewellt sowie atelierspurig o.re. Spuren vom Klebstoff einer früheren Montierung an den o. Ecken und der u. Mi. (Bütten durchdringend). Außerhalb der Darstellung lichtertrandig.

Pl. 31,9 x 43 cm, Bl. 44,5 x 55 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

250 €



(558)



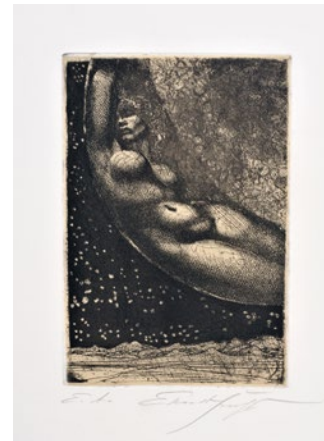
(558)



560

Kerstin Franke-Gneuß 1959 Meißen – lebt und arbeitet in Dresden

Deutsche Malerin, Grafikerin u. Installationskünstlerin. Studium 1975–1978 an der Abendakademie der Hochschule für Bildende Künste Dresden bei Ursula Rzodeczko, 1978–84 bei S. Klotz u. G. Horlbeck. Danach freischaffend. 1989 Mitbegründerin der Dresdner Szeession 1989. Verschiedene Stipendien ab 1989. Seit 1995 Atelier im Künstlerhaus Dresden-Lochwitz. Radierungen in allen möglichen Kombinationen. Mitte der 1990er Jahre Arbeit als Installationskünstlerin.



559

Ernst Fuchs 1930 Wien – 2015 ebenda

1945 Studium an der Akademie der Bildenden Künste unter Prof. A. Paris von Gütersloh. 1919 Mitbegründer der „Wiener Schule des Phantastischen Realismus“. 1950–62 lebte er in Paris. Bedeutende Künstlerfreundschaften mit S. Dali, J. Cocteau. Nach mehreren Reisen und Arbeitsaufenthalten im Kloster Rückkehr nach Wien. Zahlreiche internationale Ausstellungen u. Architekturausstattungen.



562



563



(563)

(563)

Hanns Georgi 1901 Dresden – 1989 Sebnitz

1923 erste größere Ausstellung in Sebnitz. 1926–31 Studium an der Universität Leipzig. 1926 Teilnahme an der Internationalen Kunstausstellung in Dresden. 1927 Mitglied des Deutschen Künstlerbundes.

Helmut Gebhardt 1926 Dresden – 1989 ebenda

1947–51 Studium an der Dresdner Akademie der Künste bei Lachnit. Anschließend freischaffend tätig. Mitglied des Verbandes bildender Künstler. 1956 erhielt Gebhardt den Kunstpreis zum Jubiläum der Stadt Dresden.



561

561 Helmut Gebhardt „Masken“. 1973.

Farblinolschnitt auf Velin. Unterhalb der Darstellung re. in Blei signiert „Helmut Gebhardt“ und datiert sowie u.li. betitelt, technikbezeichnet und nummeriert „9/10“. Verso in Blei bezeichnet.

Etwas knick- und fingerspurig, oberflächlich angeschmutzt.

Pl. 30,3 x 41,8 cm, Bl. 47,7 x 58,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €

562 Helmut Gebhardt „Teekanne“ (Gelb). 1975.

Farblinolschnitt. In Blei u.re. signiert „Helmut Gebhardt“ und datiert sowie u.li. betitelt, technikbezeichnet und nummeriert „9/20“. Im Passepartout hinter Glas in schmaler schwarzer Holzleiste gerahmt.

Ein unscheinbarer Stockfleck in der Ecke u.li.

Pl. 25,5 x 49 cm, Ra. 44,5 x 66 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €

563 Hanns Georgi, Vier Landschaftsdarstellungen. 1961– 1964.

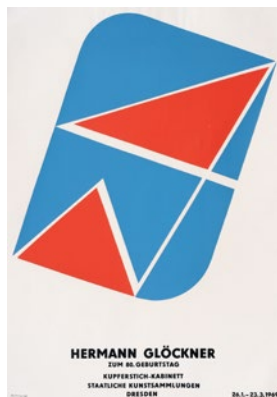
Hanns Georgi 1901 Dresden – 1989 Sebnitz

Kaltnadelradierungen in Schwarzbraun mit leichtem Plattenton auf Büttlen. Jeweils in Blei re. unterhalb der Darstellung signiert „Georgi“ und datiert. Jeweils im Passepartout und hinter Glas gerahmt.

Teilweise stockfleckig.

BA. 22 x 17 cm, Ra. max. 37 x 33 cm.

100 €



564

564 Hermann Glöckner
„Hermann Glöckner zum
80. Geburtstag“. 1969.

Farbserigrafie. Plakataufage des Kupferstichkabinetts anlässlich der Ausstellung „Hermann Glöckner zum 80. Geburtstag“ in der Staatlichen Kunstsammlung Dresden vom 26.01 bis 23.03.1969. Mit dem schräggestellten Motiv „Zeichen in Rot und Blau“, WVZ Ziller S 7, und Text. WVZ Ziller S 8.

Re. und li. Seite mit leichten Griffknicken sowie minimalen, technikbedingten Wellungen am o. Rand. Kleiner Schmutzstreifen re.

Bl. 84 x 60 cm.

120 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Hermann Glöckner 1889 Cotta/Dresden – 1987 Berlin (West)

1903 Gewerbeschule in Leipzig, 1904–07 Lehre als Musterzeichner, nebenbei Besuch der Kunstgewerbeschule im Abendstudium. Ab 1909 freiberufliche künstlerische Tätigkeit. 1915–18 Kriegseinsatz. 1923 Aufnahme an die Dresdner Kunstakademie bei O. Gußmann. Ab 1926 regelmäßige Ausstellungen. Nach 1945 Beschäftigung mit freier Abstraktion, Ausprobieren verschiedener Drucktechniken. Ab 1959 auch plastische Arbeiten. Ab 1979 Dauervisum für die BRD, 1986 Ehrenmitgliedschaft des „Deutschen Künstlerbundes“.



565

565 Hermann Glöckner „Nach links oben“. 1978.

Farbserigrafie auf festem Karton. Verso in Blei signiert „Glöckner“ und datiert u.Mi., nummeriert „22/100“ u.li. sowie mit Druckerstempel „Götze“ versehen u.re. WVZ Ziller S 15. Nach einer Faltung von 1978.

Minimal fingerspurig sowie partiell unscheinbare Kratzspuren im Bereich der Darstellung (Schwarz und Blau).

Bl. 59,3 x 41,9 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €



566

566 Hermann Glöckner
„Drei weiße Dreiecke, Schwarz über Blau (Schwebend)“. 1982.

Farbserigrafie auf weißem Karton. In Blei ligiert monogrammiert u.Mi. „HG“. Verso in Blei von fremder Hand bezeichnet. Aus der Mappe: „Graphische Etüden. Sachlich. Konstruktiv. Experimentell“. Grafikedition XIII. Leipzig, Philipp Reclam jun. 1982. WVZ Ziller S 35. Ein Exemplar befindet sich in der Sammlung des Kunstfonds des Freistaates Sachsen der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden. Dort datiert auf 1970.

Wenige unscheinbare Kratzspuren sowie ein einzelner, unauffälliger punktueller „Glanzpunkt“ im mittleren Bildbereich (Schwarz). Im u.re. Bildbereich (Blau) eine Stelle mit leicht unregelmäßigem Farbauftrag (wohl werkimmanent). Eine winzige Anschmutzung am rechten Blattrand Mi. Verso zwei Stellen mit Klebebandresten aufgrund einer früheren Montierung.

Darst. 37,4 x 37,7 cm, Bl. 50 x 40 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €



568

Karl Godeg 1896 Reichenbach – 1982 Berlin

Deutscher Bildhauer u. Maler. Geboren als Karl Goldberg. 1911–13 Ausbildung zum Steinmetz. Studium der Bildhauerei an der Kunstgewerbeschule Dresden. 1914–18 Kriegsdienst. 1919–21 Studium der Malerei an der Akademie der bildenden Künste in Berlin. Ab 1921 Anwenden der Signatur „Godeg“ und Beginn des Unterrichtens von Malerei. Ab 1940 als Kriegsmaler in Paris. Nach dem Krieg Assistenzprofessor in Berlin.



569



567

Karl (Carolus) Ludwig Goetjes 1905 Erfurt – 1961 Thal

Deutscher Maler. Beteiligte sich an mehreren großen Kunstausstellungen, wie „Kunst und Künstler“ in Koblenz 1937 und im gleichen Jahr im Haus der Deutschen Kunst in München, 1938 in der Kunsthalle Düsseldorf in der „Kunstausstellung Düsseldorf“ sowie 1941 an der Preußischen Akademie der Künste in Berlin. Goetjes war den Großteil seiner Lebzeiten in Thal in Thüringen ansässig.

Eberhard Göschel 1943 Bubenreuth – lebt in Dresden

1962–69 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden, danach freischaffend. 1974–78 Leiter der Arbeitsgruppe Leonhardi-Museum, Dresden. 1977–80 Meister-schüler an der Akademie der Künste bei Theo Balden. 1996 Mitglied der sächsischen Akademie der Künste.

567 Karl Godeg „Am großen Arber (Bayrischer Wald)“. 1946.

Karl Godeg 1896 Reichenbach – 1982 Berlin

Aquarell auf Papier. Signiert „Godeg“ und datiert u.re. Im Passe-partout, dort unterhalb der Darstellung nochmals in Blei signiert „Karl Godeg“ re. und betitelt li. Verso auf der Abdeckung ortsbezeichnet „Gebirgskette des bayrischen Waldes bei der Kreisstadt Regen“. Hinter Glas im schmalen goldfarbenen gefassten Rahmen mit Eckrocaillie.

Leicht gebräunt und angeschmutzt.

BA. 25,5 x 33,5 cm, Ra. 40 x 46 cm.

100 €

568 Karl (Carolus) Ludwig Goetjes „Frieden“. 1959.

Karl (Carolus) Ludwig Goetjes 1905 Erfurt – 1961 Thal, Thüringen

Gouache auf Hartfaser. Signiert „Carolus Goetjes“, ortsbezeichnet „Thal“ sowie datiert u.li. In einer breiten Holzleiste mit goldfarbenen inneren Profil gerahmt.

Falzbereich leicht angeschmutzt. Unscheinbare, leichte Kratzspuren.

107 x 55 cm, Ra. 120 x 65,5 cm.

600 €

569 Eberhard Göschel, Ohne Titel. 2002.

Eberhard Göschel 1943 Bubenreuth – lebt in Dresden

Farbradierung auf „BFK-Rives“-Bütten. In Blei sign. u.re. „Göschel“ u. dat. sowie nummeriert u.li. „/1/“. Unikaler Druck.

Unscheinbar knickspurig, minimal angestaubt. Verso o.re. leicht angeschmutzt, in Blei wohl von fremder Hand nummeriert.

Pl. 20 x 64,5 cm, Bl. 47,5 x 75 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €

Curt Großpietsch

1893 Leipzig – 1980 Dresden

Vertreter des Dresdner Verismus. 1905–09 Lehre als Dekorationsmaler im väterlichen Betrieb sowie Kurse an der Kunstgewerbeschule Leipzig. 1911–19 Studium bei Richard Müller, Robert Sterl und Oskar Zwintscher an der Dresdner Kunstakademie zusammen mit George Grosz und Otto Dix. Aus dem Militärdienst 1914–19 kehrte er schwer verwundet zurück. Anschließend bis 1922 Meisterschüler bei Otto Gussmann. Mitglied der Künstlergruppe „Die Schaffenden“ und der ASSO. Großpietsch machte sich als Maler und Illustrator der Groteske, des Gausigen und Skurrilen einen Namen.

570 Günter Grass „Unke“. 1991.

Günter Grass 1927 Danzig – 2015 Lübeck

Raderung und Aquatinta mit leichtem Plattenton auf Bütten. Signiert in Blei u.re. „Günter Grass“ sowie datiert. U.li. nummeriert „61/150“.

Pl. 18 x 13 cm, Bl. 29,7 x 21 cm. **190 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

571 Curt Großpietsch „Mit Ziegenböcken kämpfende Jünglinge“. Um 1938.

Curt Großpietsch 1893 Leipzig – 1980 Dresden

Federzeichnung in Tusche über Bleistift auf Papier. Signiert u.re. „Großpietsch“. Verso von fremder Hand in Blei bezeichnet „Laut Großpietsch kurz vor dem II. Weltkrieg entstanden“. Im Passepartout. Ausgestellt in: Curt Großpietsch. Ostdeutsche Galerie Regensburg, 1983, Kat. 45.

Minimal angeschmutzt. Verso an den Ecken und Blatträndern Reste einer früheren Montierung. 22,5 x 33,3 cm, Psp. 65 x 50 cm. **180 €**

572 Curt Großpietsch „Nixe mit Fischen“. 1970.

Pinsel- und Federzeichnung in Tusche



570



572

über Bleistift. Sign. u. Mi. re. „Curt Großpietsch“ und datiert. Im Passepartout. Ausgestellt in: Curt Großpietsch. Ostdeutsche Galerie Regensburg, 1983, Kat. 89, Abb S. 39.

Oberfläche leicht angeschmutzt und minimal lichtrandig. Verso an den Ecken und Blatträndern Reste einer früheren Montierung.

28,5 x 21 cm, Psp. 65 x 50 cm.

180 €

573 Curt Großpietsch „Stallszene II“. 1970.

Federzeichnung in Tusche. Unterhalb der Darstellung signiert „Curt Großpietsch“ und datiert re., sowie li. technikbezeichnet. Im Passepartout. Ausgestellt in: Curt Großpietsch. Ostdeutsche Galerie Regensburg, 1983, Kat. 86.

Außerhalb der Darstellung atelierspurig. Verso an den Ecken und Blatträndern Reste einer früheren Montierung. Leichte Druckspuren u.li.

21,6 x 29,2 cm, Psp. 65 x 50 cm.

240 €

Günter Grass 1927 Danzig – 2015 Lübeck

Studium 1948–52 an der Kunstakademie Düsseldorf bei S. Mages u. O. Pankok. 1953–56 Hochschule für Bildende Künste Berlin bei K. Hartung. Bereits während des Studiums auch schriftstellerisch tätig, ab 1955 Mitglied der Gruppe 47. Seit Anfang der 1960er Jahre politisch engagiert. 1983–86 Präsident der Akademie der Künste Berlin. 1999 Nobelpreis für Literatur in Stockholm. Fertigte zahlreiche Illustrationen seiner eigenen Bücher.



571

574 Curt Großpietsch „Drei Fabelwesen“. 1975.

Bleistiftzeichnung und Rötelskreide auf feinem Papier. In Blei monogrammiert „CGr.“ und datiert u.re. Im Passepartout. Ausgestellt in: Curt Großpietsch. Ostdeutsche Galerie Regensburg, 1983, Kat. 99, Abb S. 44, dort in der Beschreibung falsch datiert.

Kleiner Klebstoffpunkt in Brustbereich des re. Dämonen. Verso Klebspuren einer früheren Montierung an den Ecken und Rändern, welche recto zum Teil durchdringen.

13 x 20 cm,

Psp. 65 x 50 cm.

180 €



573



574



576



575

575 Herta Günther „Café – Prager Straße“ (Dresden). 1973.

Herta Günther 1934 Dresden – 2018 ebenda

Farbradierung auf Bütten. In Blei signiert „Herta Günther“ und datiert sowie u.li. betitelt.

WVZ Schmidt 257, dort abweichend betitelt „Café-Bar Prager Straße“.

Leicht lichtrandig und knickspurig. Eine Quetschfalte im Bereich der Darstellung (technikbedingt). Knickspur (ca. 1,5 cm) an o.re. Ecke, kleine Fehlstelle am u. Rand.

Pl. 30,8 x 27,8 cm, Bl. 48 x 36 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

400 €

576 Herta Günther „50 Jahre Heidemarie Knott. Galerie Schmidt-Rottluff“. 1998.

Farbige Pastellkreidezeichnung auf Maschinenbütten. U.re. mit einem Glückwunscherk versehen, signiert „Hertha Günther“ sowie datiert. Im Passepartout hinter Glas in goldfarbener Metallleiste gerahmt.

Eine unscheinbare Kratzspur (werkimmanent ?) im Bereich des schwarzen Rocks.

55,3 x 49,7 cm, Ra. 85 x 57 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.500 €

Herta Günther 1934 Dresden – 2018 ebenda

1951–56 Studium an der HfBK Dresden bei H. Th. Richter u. M. Schwimmer. Danach arbeitete sie kurzzeitig als Abteilungsleiterin für Kunsterziehung im Pionierhaus Cottbus. Seit 1957 freischaffend als Malerin und Grafikerin tätig. Im Rahmen des Wettbewerbes 100 ausgewählten Grafiken der DDR erhielt sie 1975 eine Anerkennung und 1977 den 2. Preis. 1981 war sie auf der 2. Biennale der europäischen Grafik in Baden-Baden vertreten. Ihre Arbeiten finden sich u.a. in der Galerie Neue Meister in Dresden, im Lindenau-Museums Altenburg sowie im Museums der bildenden Künste Leipzig.

577 Herta Günther „20 Jahre Galerie Schmidt-Rottluff“. 2001.

Farbige Pastellkreidezeichnung auf leichtem, chamoisfarbenen Karton. In der Darstellung u.re. mit einem Widmungsschreiben versehen sowie signiert „Hertha Günther“ und ausführlich datiert „April 2001“. Betitelt innerhalb der Darstellung o. Hinter Glas in schmaler silberfarbenen Metallleiste gerahmt.

69,7 x 50 cm, Ra. 71 x 51 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.500 €





579



578



580

578 Ulrich Hachulla „Babylonische Radierung“ / „Späte Liebe“. **1976/1976.**

Ulrich Hachulla 1943 Heydebreck

Farbstrichätzungen auf Büttlen. Jeweils u. der Darstellung in Blei signiert „U. Hachulla“, datiert, betitelt und mit Widmung. „Späte Liebe“ (nach R. Achmatowa / P.Gosse), Plakat für Kulturhistorisches Museum Magdeburg. Exemplar 15 von 50.

WVZ Schwind 127; 139.

Ein Blatt mit Knickspuren o., Reißzwecklöchlein, kleinen Ausrissen u.re. und leichter Stockflecken. Randbereiche jeweils mit (leichter) Gilbung und etwas angeschmutzt.

Pl. 19,9 x 20,3 cm, Bl. 48,1 x 36,3 cm / Pl. 49,4 x 32,2 cm, Bl. 72,5 x 48,2 cm.

100 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Ulrich Hachulla 1943 Heydebreck

Ab 1950 Zeichenunterricht bei H. Markowski. 1963–68 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig bei W. Tübke, H. Mayer-Foréy und H. Blume, Meisterstudium bei B. Heisig. 1968–72 als freischaffender Maler und Grafiker in Leipzig tätig. Seit 1972 als Mitarbeiter an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig mit anschließendem Lehrauftrag und Leitung der Werkstatt für Radierer. 1993 folgte die Professur für Grafik/Radierung ebenda.



(578)

Bernd Hahn

1954 Neustadt/Sachsen –

2011 Burgstädtel (bei Dresden)

1975–79 Studium der Malerei und Grafik an der HfBK Dresden. 1981 Aufnahme in den Verband Bildender Künstler der DDR, seitdem freischaffend in Dresden tätig. Ab 1982 gem. Druckwerkstatt „B 53“ mit J. Wenzel, A.P. Kammerer und A. Küchler. 1994 Stipendium der Villa Massimo in Rom und Mitglied im Deutschen Künstlerbund.

579 Bernd Hahn „Weißer Punkt“. **1983.**

Bernd Hahn 1954 Neustadt/Sachsen – 2011 Burgstädtel (bei Dresden)

Mischtechnik (u.a. farbige Kreide, Aquarell und Deckfarben) auf Maschinenbütten. Signiert in Blei u.re. „B. Hahn“ sowie datiert. Verso u. in Blei wohl von Künstlerhand betitelt und von fremder Hand bezeichnet.

Technikbedingt leicht wellig und druckspurig, eine Papierfalte u.Mi.. An den o. Ecken Reißzwecklöchlein, re. eingerissen sowie ein kleiner unscheinbarer Einriss im Bereich der Darstellung im o.re. Viertel (wohl werkimmanent). Kleine Fehlstelle o.li. sowie winziger Einriss am u. Rand (3 mm). Verso in den o. Ecken Klebebandreste einer früheren Montierung.

49 x 63 cm.

750 €

580 Hartwig Hamer, Weite Ebene. **1973.**

Hartwig Hamer 1943

Lithografie. In Blei signiert „Hartwig Hamer“ und datiert u.re. Hinter Glas in einer profilierten Holzleiste gerahmt.

Minimal knickspurig.

St. ca. 37 x 50 cm, Ra. 45 x 61,5 cm.

60 €

Hartwig Hamer 1943 Schwerin

Lehre zum Schrift- u. Plakatsmaler, 1962–66 Studium der Germanistik und Kunsterziehung in Erfurt. Seitdem Lehrer in Lalendorf u. Schwerin. Begegnungen mit Hans Theo Richter u. Gerhard Marcks. Einzelausstellungen u. Beteiligungen seit 1973. Hamer lebt u. arbeitet in Schwerin.

Ernst Hassebrauk 1905 Dresden – 1974 ebenda

1925–27 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden. Bis 1929 Studium der Kunstgeschichte, Philosophie und Pädagogik in Leipzig. 1927–32 Studium an der Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig, Meisterschüler von Willi Geiger. 1938 Übersiedlung nach Dresden-Loschwitz. 1940–42 Lehrtätigkeit an einer privaten Mal- und Zeichenschule. 1946–49 Professor an der Akademie für Grafik und Buchkunst Leipzig. Neben Porträts und Stadtansichten zählen Stilleben zu den bevorzugten Motiven Hassebrauks.

**581 Ernst Hassebrauk „Porträt Carl Rade“.
Frühe 1950er Jahre.**

Ernst Hassebrauk 1905 Dresden – 1974 ebenda

Aquarell auf festem Papier. In Blei signiert u.re. „Hassebrauk“. Verso von fremder Hand betitelt. Im Passepartout hinter Glas in einer schmalen profilierten schwarzen Holzleiste gerahmt.

Provenienz: Privatsammlung; vormals Sammlung Dieter Hoffmann, Geiselwind.

Carl Rade (1878–1954) war Professor an der Dresdner Kunstakademie und gehörte zu den inspirierenden Lehrern Hassebrauks.

Abgebildet in: Christian Hornig „Deutsche Kunst des Expressiven Realismus“. München 2018. Nr. 19.

Nicht im WVZ Lau.

Christian Hornig: „Deutsche Kunst des Expressiven Realismus“. München 2018. Nr. 19.

Vgl. auch Dieter Hoffmann: „Ernst Hassebrauk. Leben und Werk“. Hrsg. v. Hedwig Döbele. Stuttgart, Zürich 1981. S. 18 u. S. 183.

Ecken re. gerundet. Minimal angeschmutzt, mit ganz vereinzelten bräunlichen Fleckchen.

45,5 x 37,4 cm, Ra. 65,5 x 57,5 cm.

2.500 €

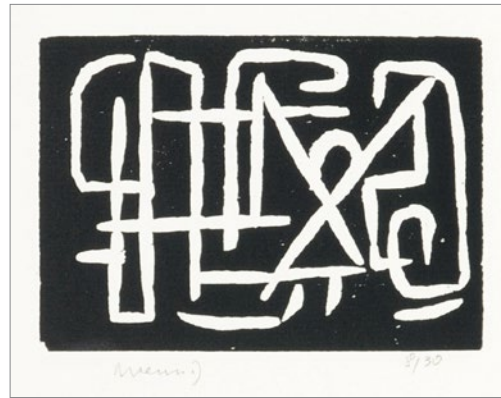




582



583



584



(584)

Albert Hennig 1907 Leipzig – 1998 Zwickau

Nach Beschäftigung mit der Fotografie in den 1920er Jahren, anschl. 1932–33 Ausbildung am Bauhaus Dessau u. Berlin u.a. bei Mies van der Rohe u. W. Kandinsky. 1934–45 als Bauarbeiter dienstverpflichtet. 1948–51 Sekretär im Kulturbund, dann Oberreferent beim Rat des Bezirkes Chemnitz, 1953–72 Arbeit als Betonbauer. Ab 1973 freischaffend als Maler und Grafiker tätig. 1996 Bundesverdienstkreuz.

582 Ernst Hassebrauk, Frühlingslandschaft bei Goppeln (?). 1973.

Farbkreidezeichnung über Blei auf einem Skizzenbuchblatt. In Blei signiert u.re. „Hassebrauk“ sowie nummeriert „457“. Verso in Blei u.re. datiert „9. Mai 73“ sowie von fremder Hand bezeichnet.

Mit Perforierung am linken Blattrand. Technikbedingt minimal wischspurig.

27 x 35,5 cm.

300 €

583 Heidrun Hegewald „– x y –“. 1990.

Heidrun Hegewald 1936 Meißen – lebt und arbeitet in Berlin-Karow

Kaltnadelradierung auf Büttten. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Hegewald“, datiert und betitelt sowie nummeriert „6/8“. Verso in Blei nummeriert.

WVZ Haas / Kuhnert G 47.

Minimal fingerspurig, die Blattkanten leicht angestaucht. Ecke u.li. mit schräger Knickspur. Verso leicht angestaucht.

Pl. 50 x 42 cm, Bl. 78 x 56 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

280 €

584 Albert Hennig „Ins Holz“. 1962/1963.

Albert Hennig 1907 Leipzig – 1998 Zwickau

Holzschnitte auf Papier. Mappe mit 15 Arbeiten. 1990 handgedruckt von Andreas Albert. Alle Arbeiten in Blei unterhalb der Darstellung li. signiert „AHennig“ sowie nummeriert u.re. „8/30“. Jeweils auf Untersatzpapier montiert.

Insgesamt sehr guter Zustand. Blatt XIV u.li. leicht angeschmutzt.

Med. ca. 12 x 16 cm, Bl. 42 x 30cm, Unters. 49,5 x 40 cm. 600 €

Heidrun Hegewald

1936 Meißen – lebt und arbeitet in Berlin-Karow

Deutsche Malerin und Grafikerin. 1955–60 Studium der Modestaltung an der Ingenieurschule für Bekleidungsindustrie in Berlin und der Grafik an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee. Bis 1971 freiberufliche Grafikerin, von 1967–93 Mitglied des „Verbandes Bildender Künstler der DDR“. 1971 Aufnahme eines weiteren Studiums an der Akademie der Künste der DDR, wo sie Meisterschülerin von Werner Klemke wurde. Nebenbei hospitierte Hegewald als Gasthörerin an der Humboldt-Universität in den Fächern Geschichte der Philosophie und Ästhetik. Seit ihrem Abschluss 1974 arbeitet sie freiberuflich.



585

585 Albert Hennig, Kleinstadtstraße. 1972.

Aquarell und Faserstift auf Bütten. U.I. in Faserstift signiert „AHennig“ und datiert. Verso mit dem Nachlass-Stempel versehen. Reversibel auf Untersatz aufgelegt.

Verso an den o. Ecken Papier und Klebstoffreste wohl aufgrund einer früheren Montierung sowie atelierspurig.

10,5 x 15 cm, Unters. 40 x 30 cm.

240 €

586 Albert Hennig, Häuser am Hang. Wohl 1980er Jahre.

Aquarell über Faserstift. Unsigniert. Verso mit dem Nachlass-Stempel versehen. Reversibel auf Untersatzpapier aufgelegt.

Unscheinbar kratzspurig.

12 x 15,7 cm, Unters. 30 x 40 cm.

240 €

587 Joachim Heuer, Junge Frau am Tisch. 1955.

Joachim Heuer 1900 Dresden – 1994 ebenda

Feder- und Pinselzeichnung in Tusche auf chamoisfarbenem Velin. U.I. ligiert monogrammiert und datiert.

Finger- und knickspurig. Ecke u.I. mit vereinzelt Fettschlecken. Einriss am li. Rand (ca. 3 cm). Blatttrand u. ungerade und mit Läsionen. Verso mit Papier- und Kleberesten einer älteren Montierung.

Ca. 42 x 35,5 cm.

150 €



586

588 Joachim Heuer, Mädchen in Betrachtung. Wohl 1950er Jahre.

Federzeichnung in Tusche auf chamoisfarbenem Velin. In Blei sign. „Heuer“ u.re. sowie von fremder Hand (?) in Kugelschreiber monogrammiert „J.H.“.

Minimale Stauchungen an den Ecken sowie leichte Stauchungen verso.

23,5 x 30 cm.

170 €

Joachim Heuer 1900 Dresden – 1994 ebenda

1917 Privatunterricht bei dem Kunstmaler O. Sebaldt. 1919–23 Studium an der Kunstakademie Dresden, Meisterschüler von O. Kokoschka. Studierte auch bei Otto Hettner, in dessen Atelier er seine spätere Frau Annemarie Strauß kennenlernte. Bekanntschaft mit den Künstlern Hans Jücher und Hans Kinder. 1921 ermöglichte ihm O. Kokoschka eine Reise nach Italien. 1925–38 freier Maler in Dresden. Dort Bekanntschaft mit B. Kretschmar, Paul Berger-Bergner, Fritz Skade, Theodor Rosenhauer und Peter August Böckstiegel. 1932 Gründungsmitglied der „Neuen Dresdner Sezession 1932“. Ab 1936 wurden durch die kulturpolitischen Maßnahmen unter dem Nationalsozialismus seine Werke nicht mehr ausgestellt. 1948–50 Dozent für Zeichnen an der Hochschule für Industrielle Formgestaltung Burg Giebichenstein bei Halle/Saale. 1990 Einzelausstellung in der Gemäldegalerie Neue Meister Dresden.



587



588

Erhard Hippold 1909 Wilkau – 1972 Bad Gottleuba

Lehre zum Porzellanmaler. 1928–31 Schüler der Dresdner Kunstgewerbeschule bei K. Rade, bis 1933 Studium an der Kunstakademie Dresden bei F. Dorsch, Meisterschüler bei M. Feldbauer. In diesem Jahr musste er aus politischen Gründen die Akademie verlassen. Verheiratet mit der Dix-Schülerin Gussy Ahnert. Mit ihr lebte er ab 1945 als freischaffender Künstler in Radebeul. Freundschaft mit dem Maler Carl Lohse, mit welchem er zusammen einige Studienaufenthalte an der Ostsee verbrachte. Seit 1950 intensivere Beschäftigung mit Grafik, v.a. Radierungen und Lithografien.



589



590



(590)



591

(591)



(591)

589 Erhard Hippold „Rotgesichtsmakkak“. Wohl 1930er Jahre.

Erhard Hippold 1909 Wilkau – 1972 Bad Gottleuba

Radierung mit kräftigem Plattenton auf Bütten. Signiert in Blei „Erhard Hippold“ u.re. Verso mit dem Nachlass-Stempel versehen.

Stockfleckig u. leicht angeschmutzt. Verso mit Klebebandrest bzw. leichter Läsion an den o. Ecken.
Pl. 33,3 x 26 cm, Bl. 50 x 35,3 cm.

80 €

590 Erhard Hippold „Große Regenlandschaft“ / „Steinbruch“ (Napoleonstein Bischofswerda) / Oberlausitzer Berglandschaft). 1933/1930er Jahre.

Radierungen auf Bütten bzw. Japan. Größtenteils signiert in Blei „E. Hippold“, „Hippold“ bzw. „Erhard Hippold“. Ein Blatt in Blei u.li. bezeichnet „Selbstdruck“ sowie verso in Buntstift betitelt „G.(?) Steinbruch“. Alle Arbeiten verso mit dem Nachlass-Stempel versehen.

Insgesamt knickspurig, teils in den Randbereichen mit Abrieb sowie stockfleckig.

Verschiedene Maße, Bl. max. 35 x 90 cm.

80 €

591 Erhard Hippold, Fünf Ansichten von Stakendorf (Schleswig-Holstein). 1945.

Feder- und Pinselzeichnungen in Tusche auf verschiedenem Papier. Jeweils u.li. signiert „Erhard Hippold“, ausführlich datiert und betitelt, ein Blatt u.re. monogrammiert. Verso mit dem Nachlass-Stempel versehen.

An den Blattecken Reißzwecklöchlein und verso mit Resten früherer Montierungen versehen. Blätter teilweise knickspurig, vereinzelt minimal fleckig, eines wellig.

Bl. min. 33,2 x 40,1 cm, max. 34 x 27,5 cm.

120 €



592

592 Erhard Hippold „Stakendorf“ (Ostsee). 1945.

Feder- und Pinselfeinstrich in Tusche auf gelbem Papier. Signiert „Erhard Hippold“ u.re. sowie ausführlich datiert und betitelt „Stakendorf, 12.10.45“. Im Passepartout montiert und hinter Glas in weiß lasierter Holzleiste gerahmt.

Minimal gegilbt.

BA. 31,5 x 38,3 cm, Ra. 54 x 70 cm.

120 €

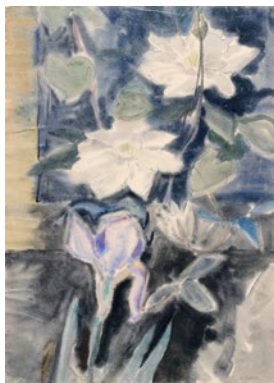
593 Erhard Hippold, Clematis. Ohne Jahr.

Aquarell und schwarzer Faserstift auf Papier. In Blei signiert „Hippold“ u.re. Verso in Blei bezeichnet und nummeriert. Hinter Glas in Holzleiste gerahmt.

Technikbedingt Blatt etwas wellig. Mehrere Quetschungen am linken Bildrand, teilweise mit leichtem Farbabrieb.

60 x 41,5 cm, Ra. 81 x 61,5 cm.

180 €



593

594 Erhard Hippold „Rantum, Sylt“. 1955.

Federzeichnung in Tusche, laviert, auf Maschinenbütten. U.re. signiert „Hippold“, datiert sowie betitelt. Verso mit dem Nachlassstempel versehen.

Reißzwecklöchlein in den Ecken (werkimmanent). Eine vertikal über die Blattmitte verlaufende Knickspur sowie umlaufend mit Einrissen und einer Fehlstelle sowie einer gelblichen Verfärbung am o. Rand.

32,5 x 53,5 cm.

150 €

595 Gussy Hippold-Ahnert „Hafen Warnemünde“. 1968.

Gussy Hippold-Ahnert 1910 Berlin – 2003 Dresden

Aquarell auf festem, gelblichen Bütten. In Blei u.re. signiert „Gussy Hippold“ und datiert. Verso mit einer weiteren Bleistiftskizze, u.li. betitelt und nochmals signiert sowie mit dem Nachlassstempel versehen.

Leicht finger- und knickspurig. Ränder etwas gebräunt und mit leichten Läsionen. Kleine Reißzwecklöchlein in den Ecken.

39 x 52,3 cm.

190 €



594



595



596



597



598



599



(599)

596 Gussy Hippold-Ahnert „Hafen Rostock II“. 1970.

Aquarell und Federzeichnung in Tusche auf Aquarellpapier. In Tusche signiert „Gussy Hippold“ und datiert u.re. Verso in Blei betitelt und abermals signiert und datiert. Verso mit dem Nachlass-Stempel versehen.

Leicht knickspurig.

36 x 47,8 cm.

180 €

597 Gussy Hippold-Ahnert, Mädchen im gelben Pullover. 1970.

Aquarell und Federzeichnung in Tusche auf gelblichem Papier. In Blei unterhalb der Darstellung sign. „Gussy Hippold“ und datiert. Verso mit dem Nachlass-Stempel versehen. In einer hellen Holzleiste hinter Glas gerahmt.

25 x 21 cm, Ra. 35 x 28,5 cm.

100 €

598 Gussy Hippold-Ahnert, Neuendorf auf Hiddensee. 1970.

Aquarell und Federzeichnung in Tusche auf Aquarellpapier. In Blei signiert „Gussy Hippold“ und datiert u.re. Verso in Blei betitelt und abermals signiert und datiert. Verso mit dem Nachlass-Stempel versehen.

Blatt leicht knickspurig. Zwei Reißzwecklöchlein an den o. Ecken.

35,9 cm x 47,7 cm.

240 €

599 Gussy Hippold-Ahnert, Parkweg. 1972.

Aquarell über Bleistift auf Papier. In der Darstellung in Blei signiert „Gussy Hippold“ und datiert u.re. Verso eine Kaltnadelradierung, außerhalb der Darstellung o.re. mit dem Nachlass-Stempel versehen.

Blatt am re. Rand mit Resten von abgerissenem Papier. Verso atelierspurig.

38,7 x 27 cm.

120 €

Gussy Hippold-Ahnert 1910 Berlin – 2003 Dresden

Ausbildung zur Stenotypistin. 1925 Pensionat in Lausanne, dort systematischeres Malen, Alpenpastelle. Zweijährige Lehre im Atelier des Dresdner Bildnis- und Landschaftsmalers Hanns Herzing, mit diesem Studienreisen in die Schweiz. 1929 Studium an der Akademie Dresden in der Zeichenklasse von Richard Müller und Hermann Dittrich. Ab 1931 Meisterschülerin bei Otto Dix. Das Hauptthema ihrer Arbeit ist das Menschenbild, das sie meist in Porträts und Aktdarstellungen umsetzte. 1931 Bekanntschaft mit Erhard Hippold, Hochzeit im Jahr 1936. 1933 Schließung des Ateliers des Ehepaares durch die NS. Gussy fährt mit Empfehlung von Dix nach Paris zu André Derain, anschließende Rückkehr nach Dresden. Ab 1936 arbeitet das Ehepaar im Geschäft Gussys Vaters. Kurze Studienreisen auf die Kurische Nehrung, die Dolomiten, Verona und zum Gardasee. 1939 Geburt der Tochter Johanna, im gleichen Jahr Einzug Erhards in den Krieg. 1945 bis 1949 freiberufliche Arbeit der Hippolds und Weiterführung des väterlichen Geschäfts nach dessen Tod. Erste Einkünfte aus der bildkünstlerischen Tätigkeit mit Ausstellung in der Galerie Kühl 1972. Im selben Jahr Tod Erhards.



600

Veit Hofmann 1944 Dresden

1960–67 Lehre und Tätigkeit als Buchdrucker. Wird in seinen frühen Werken durch die Künstler H. Schmidt-Kirstein, W. Lachnit, M. Lachnit, H. Glöckner und H. Jüchser beeinflusst. 1967–72 Studium an der Kunstakademie Dresden, u.a. bei Gerhard Kettner und H. Kunze. Arbeitet seitdem als freischaffender Künstler. Studienreisen in die SU, nach Polen, Bulgarien, Ungarn. 1974 Mitbegründer der Galerie Nord. Seit 1985 Atelierwohnung im Künstlerhaus in Dresden-Loschwitz. 1988 Erfindung der Telefonkunst für die ehemalige DDR gemeinsam mit Otto Sander-Tischbein. 1994 Studienaufenthalt mit Stipendium in den USA. Zahlreiche Ausstellung im In- und Ausland. 2015 Installation „Anemophilie“ in der Städtischen Galerie Dresden.

600 Gussy Hippold-Ahnert, Zwei Landschaftsansichten der Hohen Tatra. 1981.

Aquarelle über Bleistift auf Papier. Jeweils in Blei signiert „Gussy Hippold“ und datiert u.re. Beide Arbeiten verso mit dem Nachlass-Stempel versehen.

Blätter leicht knickspurig. Ein Blatt mit Reißzwecklöchlein in den Ecken. Das andere Blatt mit diagonalem Knick u.li.

19,3 x 29 cm / 21 x 27,5 cm.

100 €



(600)



601

601 Paul Hofmann „NOAH A..IF“ / „MINOS DAS LABYRINTH“. 2006.

Paul Hofmann 1975 Dresden

Farbholzschnitte auf Bütten. In Blei signiert „PAUL“ und datiert u.re. Nummeriert „3/3“ bzw. „5/7“ u.li.

Papier leicht gewellt. Minimal stockfleckig recto o.re. sowie verso Mi.

Stk. 30,5 x 44,5 cm / 30,5 x 39,5 cm,

Bl. 39 x 53,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

80 €



602



(601)



(602)

602 Veit Hofmann „Brünhilde“ / Drei Figuren. 2007/2006.

Veit Hofmann 1944 Dresden

Pinselfzeichnungen in Tusche, Aquarell und farbige Kreide / Lithografie, aquarelliert. Jeweils in Blei u.re. signiert „Veit Hofmann“ und datiert. Das Aquarell u.li. in Blei betitelt sowie verso nochmals betitelt und datiert. Die Lithografie vollflächig auf Unteratzpapier klebemontiert.

In den Randbereichen partiell minimal angeschnitten. Das Aquarell technikbedingt leicht gewellt.

Darst. min. 24 x 24 cm, max. 60,4 x 42,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

170 €



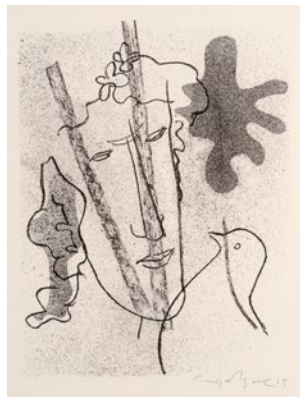
603



606

Paul Hofmann 1975 Dresden

Sohn des Künstlers Veit Hofmann (geb. 1944) und Bruder von Peter Hofmann (geb. 1978). Er verbrachte seine Kindheit im Künstlerhaus in Dresden und begann 1999 sein Studium der Malerei und Grafik an der HfBK. Paul Hofmann studierte unter anderem bei Max Uhlig und Lutz Dammbeck und gründete 2001 die Galerie treibhaus e.V. mit. 2005 absolvierte er sein Diplom an der HfBK Dresden. Im gleichen Jahr setzte er als Meisterschüler sein Studium bei Lutz Dammbeck fort, bekam 2006 das Hegenbarth-Stipendium der Stiftung für Kunst und Kultur der Sparkasse Dresden und schloss 2007 sein Studium ab. 2009 gewann Hofmann den ersten Preis des Kunstwettbewerbs „Eine Bank für uns“ der Kreissparkasse Aue-Schwarzenberg und war 2006, 2008 und 2012 bei der sächsischen Grafikbiennale „100 Sächsische Grafiken“ vertreten. Seit 2013 arbeitet und lebt er in Wien.



604

603 Dagmar Hooe „Schmelzender Schnee“. Ohne Jahr.

Dagmar Hooe 1870 Hamburg – 1931 ?

Farbholzschnitt auf Japan. In Blei unter der Darstellung u.re signiert „D. Hooe“, u.li. bezeichnet „Original Holzschritt Handruck N. 48“, u.Mi betitelt. Im einfachen Passepartout.

Stockfleckig mit Rändläsionen und kleinen Quetschungen. An o. Ecken mit schmalen Stauchungen. U. Ecken leicht knickspurig.

Stk. 17,5 x 24,5 cm, Bl. 20 x 26 cm, Psp. 40,5 x 41 cm. **240 €**

604 Günter Horlbeck „Pflanzender I“ / „Ich bin nicht allein II“ / „Das Antlitz des Friedens I“ / „Das Antlitz des Friedens II“ / „Blumenmädchen I“. 1965.

Günter Horlbeck 1927 Reichenbach (Vogtland) – 2016 Leipzig
Offsetlithografien auf Maschinenbütten. Blatt 1, 5, 6, 7 und 8 der Folge „Ich bin nicht allein“ zu Gedichten von Paul Eluard mit insgesamt 24 Blättern. Alle Arbeiten jeweils unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Horlbeck“ und datiert.

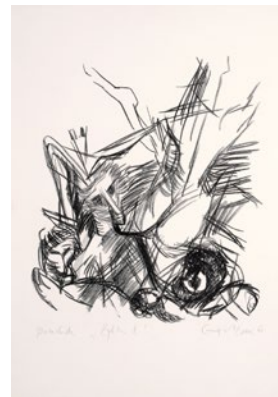
WVZ Mehnert (1982) 63; 67; 68; 69; 70.

Blätter leicht gegilbt. Ein Blatt mit fehlender Ecke u.li.

St. ca. 36 x 22 cm, Bl. 49,5 x 31,5 cm.



(604)



605

605 Günter Horlbeck „Zyklon B“. 1966.

Kreidelithografie auf kräftigem Papier. Unterhalb der Darstellung in Blei re. signiert „G. Horlbeck“ und datiert, Mi. betitelt sowie li. bezeichnet „Probedruck“.

WVZ Mehnert (1982) 91.

Abgebildet in: Horst Zimmermann, Günther Horlbeck, Kunsthalle Rostock 1973, KatNr 106, Seite 31.

Unterer Rand leicht geknickt.

St. 49,3 x 40,5 cm, Bl. 75 x 50 cm.

80 €

606 Günter Horlbeck „Mutter mit Kind“. 1969.

Kreidelithografie auf kräftigem Papier. Unsigniert. Verso mit Nachlass-Stempel versehen.

WVZ Mehnert (1982) 103.

Blatt unscheinbar vergilbt und fingerspurig.

St. 65 x 43 cm, Bl. 75 x 60 cm.

50 €



607

607 Günter Horlbeck „Kopf mit Taube“ / „Frieden der Welt“ / „Frauenprofil mit Taube“. 1967 / 1969.

Zwei Lithografien auf Maschinenbütten. Beide Arbeiten in Blei signiert „Horlbeck“ und datiert. Aus der Majakowski-Mappe „Gut und schön“, im Auflage des Rates des Bezirkes Leipzig. Eine Lithografie auf kräftigem Bütten. Unsigniert. Verso mit dem Nachlass Stempel versehen. WVZ Mehnert (1982) 95-100, 102. Ausgestellt in VI. Deutsche Kunstausstellung, 1967. Vgl: SLUB, Deutsche Fotothek, df_hauptkatalog_0030676.

Ein Blatt mit Fehlstelle am li. Rand mittig.
Min. St. 44 x 40 cm, Bl. 63 x 49 cm;
Max. St. 63 x 48 cm, Bl. 75 x 40 cm.

608 Günter Horlbeck „Mutter“. 1975.

Radierung auf Torchon. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Horlbeck“ und datiert. Aus der Mappe „Die Flut“, Verlag Philipp Reclam jun. Leipzig 1977 und aus der Mappe „Grafik 79“, Hochschule für Bildende Künste Leipzig 1979. WVZ Mehnert (2006) 183.

Ecque u.re. leicht geknickt.

Pl. 31 x 26,5 cm, Bl. 47,5 x 36 cm.

60 €



(607)

609 Günter Horlbeck „o.T.“ 2001.

Faserstiftzeichnung auf grauem „Hahnemühle“-Bütten. In Faserstift signiert „Horlbeck“ u.Mi. Verso vom Künstler in Blei betitelt und ausführlich datiert.

Leicht knickspurig.
62,5 x 48 cm.

80 €

610 Günter Horlbeck „Alter Dresdener Kunstverein“. 1981.

Radierung auf kräftigem „Hahnemühle“-Bütten. In Blei unterhalb der Darstellung re. signiert „Horlbeck“. Verso in Blei am u. Rand betitelt, datiert, technikbezeichnet. WVZ Mehnert 77 (236).

Winziger Fleck am rechten Blatttrand mittig.

Pl. 64 x 49 cm, Bl. 78,5 x 56 cm.

90 €



608

Günter Horlbeck

1927 Reichenbach (Vogtland) – 2016 Leipzig
Deutscher Maler und Grafiker. Absolvierte 1942–47 eine Lithografenlehre, welche jedoch durch Einzug zum Militär unterbrochen wurde. Anschließend studierte er bis 1951 an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig. Danach war er als freischaffender Künstler tätig. Lehrte von 1952–93 an der HfBK Dresden. Seine Werke lassen sich dem abstrakten Expressionismus zuordnen. Vorbilder waren Beckmann, Picasso und Kandinsky.

Dagmar Hooe 1870 Hamburg – 1931 ?

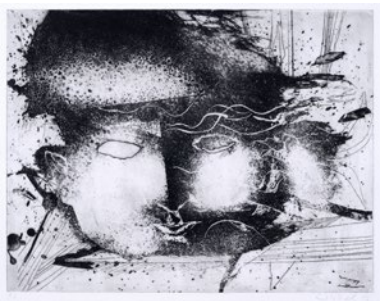
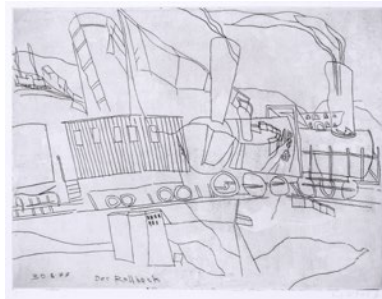
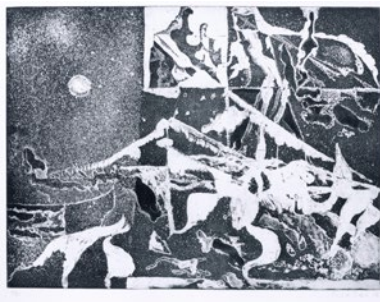
Deutsche Grafikerin. Ausbildung an der Schule des Künstlerinnen-Vereins u.a. bei Adolph Hölzl in München. Ihr Werk umfasst v.a. Landschaften und Stillleben, mit denen Hooe von 1907–30 regelmäßig in Ausstellungen im Münchener Glaspalast vertreten war sowie u.a. auch bei der Internationalen Kunstausstellung 1906 in Bremen.



609



610



611 Günter Horlbeck „Profile“. 1976/1978.

Radierungen. Folge von fünfzehn Arbeiten auf „Hahnenmühle“-Bütten. Jeweils unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Horlbeck“ und datiert. Verso von Künstlerhand teilweise in Blei betitelt. Probedrucke, zum Teil verschiedene Auflagenbezeichnungen. Erschienen im Auftrag des Rates des Bezirkes Leipzig, Kabinettddruck Leipzig 1982. In der originalen Leinenmappe.

WVZ Mehnert (2006) 49–63.

Enthalten sind die Arbeiten:

- Blatt 1: „Masken am Zaun (Karneval)“. 1976.
- Blatt 2: „Umweltsorgen“. 1976.
- Blatt 3: „Aufsteigender“. 1976.
- Blatt 4: „Dunkelengel“. 1976.
- Blatt 5: „Stillleben Okeanos“. 1976.
- Blatt 6: „Kometenverglühen“. 1976.
- Blatt 7: „Monuments des Irrtums“. 1977.
- Blatt 8: „Eine Art Selbst“. 1977.
- Blatt 9: „Erinnerungsmuster“. 1977.
- Blatt 10: „Vegetation“. 1977.
- Blatt 11: „Der Balken“. 1977.
- Blatt 12: „Der Rollbock“. 1977.
- Blatt 13: „Harlekin und Marionette“. 1977.
- Blatt 14: „Alptraum eines Genetikers“. 1978.
- Blatt 15: „Maskenspieler“. 1978.

Die vorliegende Auflage enthält einen Abzug des verworfenen Blattes Nr. 14. Dieses Blatt ist im WVZ Mehnert nicht gelistet, Abzug mit abweichendem Papier. Technikbedingt minimal wellig.

Pl. 65 x 50, Min. Bl. 78 x 56 cm.

600 €

612 Günther Huniat „8 Radierungen“. 1970.

Günther Huniat 1939 Thammühl – lebt in Leipzig

Radierungen auf festem Papier. Mappe mit acht Arbeiten und einem Deckblatt mit Inhaltsverzeichnis, bezeichnet „Mappe III“. Jedes Blatt in Blei „Günther“ signiert, datiert und „11/25“ nummeriert, sowie unterhalb der Darstellung nochmals mit Blattnummer nummeriert. Im originalen Flügelumschlag.

Mit den Arbeiten: a) „Ptah, vielleicht (König u. Gott des Handwerks u.d. Kunst)“ / b) „- geboren am Rande des Sumpfes -“ / c) „sinnliche Arabeske (mit Signum u. geflügelt)“ / d) „- einer – (ich vielleicht)“ / e) „Porträt – meditativ -“ / f) „Im Geniste der Tiere“ / g) „- der Sumpf der schönen Worte -“ / h) „in der Bewegung zu einem Fruchtbarkeitssymbol“.

Nahezu druckfrischer Zustand. In den Ecken mit unscheinbaren Stauchungen.

Pl. verschiedene Maße max. 32 x 18,5 cm,

Bl. 48 x 34,5 cm, Umschl. 49 x 37 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €

613 Günther Huniat „Wolfzeit“ / „Landschaftliche Abendspiele“. 1972.

Aquarell mit Federzeichnung in Tusche, gefirnist, auf festem, hellen Karton (oval) / Aquarell mit Kohlestiftzeichnung auf bräunlichen Maschinenbütten. Beide Arbeiten u.re. signiert „G. Huniat“ und datiert, u.li. betitelt. „Wolfzeit“ Mi.li. bezeichnet „n. J. Bobrowski“. „Landschaftliche Abendspiele“ auf Untersatzkarton in Kirschbaumholz Leiste staubdicht hinter Glas gerahmt.

„Wolfzeit“ recto mit Klebestreifenrest in der Darstellung u.re. und verso atelierspurig. Kohlestiftzeichnung mit Stauchungen im Papier.

„Wolfzeit“ 38 x 32 cm; „Landschaftliche Abendspiele“

22,5 x 27 cm, Unters. 34,5 x 37,5 cm, Ra. 37 x 40 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

400 €

Günther Huniat 1939 Thammühl – lebt in Leipzig

Künstlerisch Autodidakt, arbeitet der gelernte Möbeltischler und studierte Sozialpädagoge im Grenzbereich zwischen Figürlichkeit und Abstraktion. Seine meist mit poetischen Titeln versehenen Werke erschließen erzählerisch den sie in mehreren Schichten umlagernden Raum.



612



613



(613)

614

614 Siegfried Otto Hüttengrund „Annäherung an die Ewigkeit“. 1985.

Siegfried Otto Hüttengrund 1951 Hohenstein-Ernstthal

Holzriss auf leichtem Karton. In Blei u.re. signiert „Siegfried Otto“ und datiert sowie u.li. betitelt. U.Mi. bezeichnet „Probe 1“. Am o. Rand auf Untersatzkarton montiert.

Hinter Glas in einer profilierten gold- und braunfarbenen Holzleiste gerahmt.

Minimal knickspurig, Randbereiche partiell angeschnitten. Verso an den o. Ecken mit Klebebandresten einer älteren Montierung.

Stk. 40,5 x 49,3 cm, Bl. 47,5 x 57,2 cm,

Ra. 57 x 67 cm.

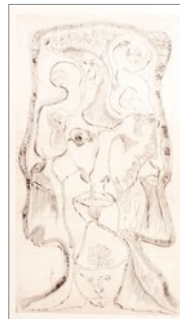
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

50 €

Siegfried Otto Hüttengrund

1951 Hohenstein-Ernstthal

Otto-Hüttengrund studierte 1976–79 an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden u. ist seit 1982 in Hermsdorf freischaffend tätig. Seine Werke waren bisher in mehr als 120 Ausstellungen u. Ausstellungsbeteiligungen in Galerien national wie auch international zu sehen.



(612)



(612)

(612)

(612)

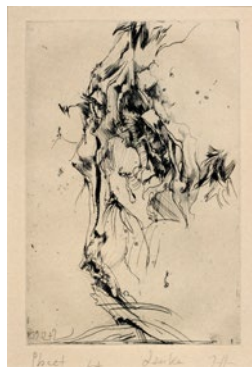




615



(615)



616



617



(615)

Horst Janssen

1929 Hamburg – 1995 Oldenburg

1946 Aufnahme des Studiums an der Landeskunstschule in Hamburg als Meisterschüler Alfred Mahlaus. 1952 Lichtwark-Stipendium Hamburg. Etwa zeitgleich verließ er unfreiwillig die Landeskunstschule, da wegen Mordverdachts in Untersuchungshaft. 1954 wandte er sich der Lithografie zu, später entwickelte er in Anlehnung an Jean Dubuffet seine sog. „Kritzal-Periode“. Ab 1970 entdeckte er das Thema der „Landschaft“ sowie Radierungen für sich. 1964 erhielt er den Kunstpreis der Stadt Darmstadt, 1968 den Ersten Preis für Grafik auf der Biennale di Venezia und 1975 den Schillerpreis der Stadt Mannheim.

Matthias Jackisch

1958 Oschatz – lebt in Golberode

Nach abgeschlossener Steinmetzlehre 1981–86 Studium an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden. Hier gründete er gemeinsam mit Tobias Stengel und Christian Späte die Künstlergruppe Meier (G.M.). Seit Beginn der Neunziger Jahre engagiert sich J. stark im Bereich der Performancekunst und organisierte zahlreiche internationale Begegnungen und Sessions. Seine Studienreisen hinterließen stets tiefe Spuren in seinem Werk

615 Matthias Jackisch „Umgang“ / Weiblicher Akt / Kopf / 1982 bis 2007.

Matthias Jackisch 1958 Oschatz – lebt in Golberode

Eine Farberigrafie und zwei Aquarelle und Tusche auf Papier.

a) „Umgang“. 190/92. Farberigrafie auf festem Papier. In Blei signiert u.li. „Matthias Jackisch“ und datiert. Betitelt innerhalb der Darstellung u.li.

b) Weiblicher Akt. 2007. Aquarell und Tusche auf Papier. In Blei u.re. ligiert monogrammiert „MJ“ und datiert.

c) Kopf. 1982. Aquarell und Tusche auf Papier. In Blei signiert u.li. „M. Jackisch“ und datiert.

Teils atelierspurig. Die Farberigrafie in den Randbereichen leicht angeschmutzt, knick- und fingerspurig. Minimal stockfleckig. Mit Mittelfalz, dadurch in diesem Bereich leichte Krakeleebildung.

Verschiedene Maße, min. 30 x 21 cm, max. 68 x 98,5 cm.

220 €

616 Horst Janssen „Selbstbildnis“. 1972.

Horst Janssen 1929 Hamburg – 1995 Oldenburg

Radierung mit feinem Plattenton auf grauem Papier. In der Platte ausführlich datiert u.li. „19 12 72“. Unterhalb der Darstellung re. in Blei ligiert monogrammiert „HJ“ sowie in Blei teils unleserlich bezeichnet „Pbcet“ und „denke“(?). Blatt 17 aus der Folge „Hanno's Tod. Dreiundzwanzig Selbstbildnisse zu einem Text von Thomas Mann aus den „Buddenbrocks“ „. Eines von 90 Exemplaren. Im Passepartout.

WVZ Gäßler 22/17.

Pl. 22,5 x 15 cm, BA. 25 x 17,5 cm, Psp. 50 x 40 cm. Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

150 €

617 Horst Janssen „5 Tage 5 Nächte“. 1988.

Farbradierung auf Büttlen. In der Platte u.li. ligiert monogrammiert „JH“, ausführlich datiert „24 2 88“ und betitelt. Unterhalb der Darstellung in Blei nochmals monogrammiert „JH“ sowie datiert. Beilage zum Buch „Svanshall verkehrt. Aufzeichnungen einer süßen Verwirrung“, Hamburg, 1987. Auflage 1000 Exemplare. Im Passepartout.

Pl. 15,1 x 16,1 cm, Bl. 18,3 x 19 cm, Psp. 40 x 37,5 cm. Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

150 €



618

618 Horst Jockusch, Konvolut Dresden (III). 1980er–1990er Jahre.

Horst Jockusch 1925 Dresden – 2014 Dresden

Drei Holzschnitte, vier Farbholzschnitte und eine Farbradierung auf verschiedenen Papieren. Unterhalb der Darstellung re. signiert „Horst Jockusch“ und datiert, li. betitelt und teilweise Mi. nummeriert oder als „Probendruck“, „Handdruck“ und „Selbstdruck“ bezeichnet. Teilweise mit einer persönlichen Widmung versehen.

Mit verschiedenen Ansichten der Vogelwiese, der Hofkirche, der Augustusbrücke und dem Panorama der Dresdner Altstadt.

Teilweise knickspurig, mit wenigen, diagonale Knickspuren an den Ecken. Ein Blatt mit sehr kleinen Einrissen am Blatttrand außerhalb der Darstellung.

Verschiedene Maße, Bl. min. 30,5 x 45,5 cm, max. 70 x 46 cm.

100 €

Hans Jüchser 1894 Chemnitz – 1977 Dresden

1908–14 Ausbildung zum Zeichenlehrer in Stollberg. 1919–23 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden bei Arno Drescher und Georg Erler. Bis 1928 Studium an der Kunstakademie Dresden, Meisterschüler bei Otto Hettner und Ludwig von Hofmann. 1928–39 freischaffend in Dresden tätig, 1930–34 dort Mitglied der ASSO und der „Dresdner Sezession 1932“, ab 1934 bei der „Gruppe der 7“. Nach dem Zweiten Weltkrieg und der Zeit der Gefangenschaft seit 1950 wieder freischaffend in Dresden tätig.



619

619 Hans Jüchser „Stilleben mit afrikanischer Maske“. Wohl 1960er Jahre.

Hans Jüchser 1894 Chemnitz – 1977 Dresden

Farbholzschnitt. auf Maschinenbütten. U.re. in Blei signiert „Jüchser“ sowie u.li. mit dem Vermerk „Handabzug“ versehen. Im Passepartout.

Leicht knickspurig. Am re. Blatttrand ein Einriss (ca. 10 cm) knapp an der Darstellung vorbeiführend. Blatttrand li. und re. jeweils mit vertikaler Falzspur (nicht sichtbar). Psp. minimal angeschnitten.

Stk. 24,5 x 33 cm, Bl. 31,5 x 47,9 cm, Psp. 59,3 x 80 cm. **500 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

620 Hans Jüchser „Stilleben mit afrikanischer Maske“. 1969.

Farbholzschnitt auf Maschinenbütten. U.re. in Blei signiert „Jüchser“ und datiert sowie u.li. mit dem Vermerk „Handdruck 1“ versehen. Im Passepartout.

Die dargestellten Gegenstände wurden von Hans Jüchser in verschiedenen Kompositionen variiert. Vgl. hierzu das Gemälde „Stilleben mit blauer Vase“. Gisbert Porstmann u. Linda Karohl (Hrsg.) : „Hans Jüchser. Farbe als absolute Kraft“. Dresden 2010. Kat. nr. 56, Abb. S. 79.

Leicht knickspurig und angeschnitten. In den Randbereichen vier Einrisse (bis ca. 2,5 cm), eine winzige Fehlstelle am re. Blatttrand o.

Stk. 24,5 x 33 cm, Bl. 31,5 x 47,9 cm, Psp. 59,3 x 80 cm. **500 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



620



(618)

Horst Jockusch 1925 Dresden – 2014 Dresden

Studierte von 1951 an fünf Jahre an der Hochschule für Bildende Künste Dresden (HfBK) bei den Prof. E. Fraaß, H. Th. Richter und M. Schwimmer. Von 1956–60 freischaffend in Dresden tätig, 1960 als Dozent an die HfBK berufen. Arbeitete für das in Dresden ansässige DEFA-Trickfilmstudio, gestaltete Trickfilme, wie „Des Kaisers neue Kleider“, „Pinocchio Abenteuer“, „Spuk im Schloss“, „Rumpelstilzchen“ und „Alarm im Kaspertheater“. Ab 1990 im Ruhestand. Bekannt geworden ist er durch seine zahlreichen Grafiken, vor allem Holz- und Linolschnitte sowie Radierungen, die verschiedenste Facetten des Lebens oder des öffentlichen Raums abbilden. Horst Jockusch stellt seine Werke sowohl bei nationalen als auch bei internationalen Ausstellungen zur Schau. Zuletzt waren sie im Jahr 2000 bei einer Retrospektive in der Städtischen Galerie Dresden mit dem Titel „Städtebilder“ zu sehen. Jockusch lebt in Dresden.



621



622



623



624



625

621 Anatoli Kaplan „Das Warten (Hodl am Fenster)“. 1961.

Anatoli Kaplan 1902 Rahatschau – 1980 Leningrad

Lithografie auf festem Papier. Unterhalb der Darstellung re. in Blei kyrillisch signiert „A. Kaplan“ sowie u.li. betitelt und nummeriert „81/125“. Blatt 50 aus der Folge „Tewje der Milchmann“.

WVZ Mayer / Strodt V 50.

Am o.li. Blattviertel deutlichere Knickspuren. Ein kleiner Einriss o.re. (ca. 1 cm). Ränder etwas ungerade geschnitten. Verso leicht angeschmutzt.

St. 41,5 x 29,4 cm, Bl. 62 x 46,7 cm. **100 € – 120 €**

622 Anatoli Kaplan „Nach Hause (Nächtliche Heimkehr)“. 1961.

Lithografie auf festem Papier. Unterhalb der Darstellung re. in Blei kyrillisch signiert „A. Kaplan“ sowie u.li. von Künstlerhand bezeichnet und nummeriert „T 8.“ und „41/125“. Verso u.li. mit dem Stempel „Neues Kunst Zentrum Galerie Michael Osterweil“ versehen. Blatt 11 aus der Folge „Tewje der Milchmann“.

WVZ Mayer / Strodt V 11 b (von b).

Leicht knickspurig, deutlicherer Knick an o.re. Ecke.

St. 34 x 46,5 cm, Bl. 47,5 x 62 cm. **100 € – 120 €**

623 Anatoli Kaplan „Der Tanz“. 1965.

Lithografie auf festem Papier. U.re. in Blei kyrillisch signiert „AKaplan“ und datiert. Unterhalb der Darstellung li. in Blei von Künstlerhand nummeriert und bezeichnet. Am u. Blattrand von fremder Hand bezeichnet. Blatt 12 der Illustrationsfolge „Stempenju“ zum gleichnamigen Roman von Scholem Alejchem von 1888, in einer Auswahl von 30 Blatt als Kassette 1967 im Verlag der Kunst Dresden erschienen.

WVZ Mayer / Strodt IX 12.

Unscheinbar knick- und fingerspurig.

St. 42 x 59,3 cm, Bl. 47 x 62 cm.

150 €

Anatoli Kaplan 1902 Rahatschau – 1980 Leningrad

Der russisch-jüdische Maler, Bildhauer u. Grafiker besuchte 1922–27 die Kunstakademie in Petrograd (später Leningrad). 1937 erhielt er den Auftrag des Ethnographischen Museums in Leningrad, eine Serie von Lithografien zu schaffen. Ab 1953 konzentrierte sich Kaplan ganz auf jüdische Themen, u.a. entstanden in dieser Zeit Illustrationen zu verschiedenen Texten jüdischer Künstler. Ab 1967 entstanden vor allem Keramiken u. Skulpturen.

624 Anatoli Kaplan „Masepowke“ (Markttag). 1967.

Lithografie auf leichtem, chamoisfarbenen Karton. In Blei u.re. kyrillisch signiert „AKaplan“ und datiert sowie u.li. betitelt. Blatt 20 der Illustrationsfolge „Stempenju“ zum gleichnamigen Roman von Scholem Alejchem von 1888, in einer Auswahl von 30 Blatt als Kassette 1967 im Verlag der Kunst Dresden erschienen.

WVZ Mayer / Strodt IX 20.

Unscheinbar knickspurig.

St. 40,7 x 57,4 cm, Bl. 47 x 62 cm. **150 €**

625 Anatoli Kaplan „Riwkele die Braut“. 1964–1968.

Lithografie. Unterhalb der Darstellung re. in Blei kyrillisch signiert „A Kaplan“ und datiert sowie kyrillisch betitelt li. Blatt 10 der Illustrationsfolge „Stempenju“ zum gleichnamigen Roman von Scholem Alejchem von 1888, in einer Auswahl von 30 Blatt als Kassette 1967 im Verlag der Kunst Dresden erschienen. WVZ Mayer / Strodt IX 10.

Minimal fingerspurig und angeschmutzt. Im Bereich der Darstellung einige kaum sichtbaren Kratzspuren.

St. 41 x 58 cm, Bl. 47 x 62 cm.

150 €

626 Manfred Kastner (Beerkest), Kopf und Felsenlandschaft. 1967.

Manfred Kastner (Beerkest) 1943 Gießhübel/Nordböhmen – 1988 Juliusruh auf Rügen

Kohlestiftzeichnung auf festem Papier. Unsigniert. U.li. in Kohlestift ausführlich datiert „23.9.67“. Verso



626

mit einer handschriftlichen Authentizitätsbestätigung. Provenienz: Nachlass Werner Löffler, Naumburg, einem Freund des Künstlers.

Technikbedingt etwas wisch- und fingerspurig. Leicht angeschnitten mit mehreren Flüssigkeitsflecken. Ein kleiner Einriss am re. Blattrand (ca. 2mm).

34,5 x 47 cm.

240 €

627 Manfred Kastner (Beerkest), Greifvogel in dämonischer Landschaft. 1967.

Kohlestiftzeichnung auf festem Papier. Unsigniert. Verso von Künstlerhand ausführlich in Blei datiert „2.10.67“ sowie mit einer handschriftlichen Authentizitätsbestätigung. Provenienz: Nachlass Werner Löffler, Naumburg, einem Freund des Künstlers.

Kleiner Knick an o.li. Ecke, technikbedingt minimal wisch- bzw. fingerspurig.

47,8 x 35,7 cm.

240 €

628 Manfred Kastner (Beerkest) „Blaue Brücke“. 1982.

Offsetfarblithografie. In Blei signiert u.re. „Beerkest“ und datiert sowie u.Mi. betitelt „Brücke“ und nummeriert „38/50“ u.li. Verso in Blei nummeriert „873“. Im Passepartout hinter Glas in einer weißen Holzleiste gerahmt. Vgl. Klaus J. Albert, Kunstverein Wiligrad e.V. (Hrsg.): „Manfred Kastner. Grafik 1977–



627

1988“. Schwerin 1997 mit Abb., dort abweichend datiert „1981“. Birgit Dahlenburg, Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald (Hrsg.): „Künstlerisch bewundert und von der Staatssicherheit verfolgt – der Surrealist Manfred Kastner (1943–1988)“. Greifswald 2008. S. 29.

Lichttrandig sowie leicht knickspurig. Kleine Knickspur an Ecke o.li. (ca. 2 cm). In den Randbereichen vereinzelt kleine Druckstellen (nicht sichtbar in gerahmtem Zustand). Oberflächliche unscheinbare Kratzspuren im Bereich der Darstellung (Straßen und Brückenstreben).

St. 48,8 x 61 cm, Bl. 55,4 x 67 cm, Ra. 66 x 76,5 cm.

600 €

629 Manfred Kastner (Beerkest) „Tempelkaserne“. 1982.

Offsetfarblithografie auf Büttlen. Unterhalb der Darstellung re. in Blei signiert „Beerkest“ und datiert sowie u.li. nummeriert „20/45“. Verso in Blei nummeriert „874“. Im Passepartout hinter Glas in einer weißen Holzleiste gerahmt. Vgl. Klaus J. Albert, Kunstverein Wiligrad e.V. (Hrsg.): „Manfred Kastner. Grafik 1977–1988“. Schwerin 1997 mit Abb. Birgit Dahlenburg, Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald (Hrsg.): „Künstlerisch bewundert und von der Staatssicherheit verfolgt – der Surrealist Manfred Kastner (1943–1988)“. Greifswald 2008. S. 41.

Etwas lichttrandig, ein Einriss am re. Blattrand (ca. 2 cm). Minimal knick- und atelierspurig. Im Bereich der Darstellung li. zwei unscheinbare kleine Stellen mit Abrieb, in Blei retuschiert (?).

St. 39,5 x 64 cm, Bl. 47 x 71 cm, Ra. 56,8 x 79,4 cm.

600 €



629



628

Manfred Kastner (Beerkest)

1943 Gießhübel/Nordböhmen – 1988 Juliusruh auf Rügen

Autodidaktischer Maler u. Bildhauer des Surrealismus in der DDR. 1958 Lehre als Dreher, anschließend bis 1962 auf der Volkswerft Stralsund tätig. Beschäftigung mit Zoologie, Ornithologie, Naturfotografie. Bis 1970 als Präparator am Stralsunder Meeresmuseum und 1970–74 als Ausstattungsleiter und Bühnenbildner am Stralsunder Theater. Später freischaffend als Maler und Grafiker in Stralsund, ab 1985 in Juliusruh ansässig. Entsprechend der Diskrepanz seiner Arbeiten gegenüber der offiziellen Kulturpolitik der DDR wurde er als „sozialismusfeindlich“ eingestuft, schikaniert u. verfolgt.



630 Jean Kirsten, Ohne Titel. 2003.

Farbserigrafie auf mattiertem Zeichenpolyester, beidseitig bedruckt. Unter der Darstellung in Blei signiert „J. Kirsten“ und datiert u.re. sowie bezeichnet „Unikat“ u.li. Aus Magnolienserie mit 17 Arbeiten. Am o. Rand durchgehend auf einem Untersatz montiert.

Zur Magnolienserie vgl. die im Leporello zusammengefassten Fotografien, Schmidt Kunstauktionen, Auktion 46 (12.12.2015), Kat. Nr. 382.

Mehrere Drucke der Serie wurden durch das Kupferstichkabinett Dresden erworben.

Ausgestellt in: „magnolia americana“ im Deutschen Konsulat, New York, 2003.

Bl. 96 x 120 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.500 €

Jean Kirsten 1966 Dresden

1990–95 Studium der Malerei und Grafik an der Hochschule für Bildende Künste Dresden bei Günter Horlbeck. 1994 Förderpreis für Bildende Kunst des Bundesministers für Bildung und Wissenschaft. 1995–97 Meisterschüler und 1998–2004 künstlerischer Assistent an der HfBK in Dresden bei Günther Hornig. Aufbau einer Siebdruckwerkstatt in Dresden-Zschieren, lebt und arbeitet dort.



631

631 Werner Klemke, Die Frau des Künstlers. 1985.

Werner Klemke 1917 Berlin – 1994 ebenda

Lithografie auf festem Papier, in farbiger Pastellkreide koloriert. In Grafit u.re. unterhalb der Darstellung signiert „Klemke“ und datiert.

Recto und verso finger- und randspurig. Papier leicht gebräunt. O. und u. Stauchungen im Papier. An den Ecken kleine Knickspuren.

St. 37 x 20 cm, Bl. 59 x 45 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

110 €

632 Walther Klemm, Zehn Architektur-, Küsten- und Waldansichten. 1940er Jahre.

Walther Klemm 1883 Karlsbad – 1957 Weimar

Bleistiftzeichnungen, Farbstiftzeichnung und Aquarell auf verschiedenen Papieren. Vier Arbeiten in Blei ligiert monogrammiert „WK“ und ausführlich datiert u.li. oder u.re. Vier Arbeiten recto oder verso in Blei ligiert monogrammiert „WK“. Zwei Arbeiten unsigniert und undatiert.

Papier zum Teil leicht gebräunt, knickspurig oder mit leicht angeschmutzter Oberfläche. Ein Blatt mit zwei gestanzten Löchern und kleinen Einrissen am Blatttrand, zwei Blätter mit kleinen Stockflecken. Manche Blätter mit kleinen Reißzwecklöchlein in den Ecken.

Verschiedene Maße, min. 21 x 13,5 cm, max. 21 x 29,5 cm. 350 €



632

633 Walther Klemm, Zehn Landschaftsdarstellungen mit Wäldern, Wiesen und Ebenen. 1940er Jahre.

Bleistiftzeichnungen und Aquarell auf verschiedenen Papieren. Vier Arbeiten in Blei ligiert monogrammiert „WK“ und ausführlich datiert u.li. oder u.re. Vier Arbeiten recto oder verso in Blei ligiert monogrammiert „WK“. Zwei Arbeiten unsigniert und undatiert.

Papier zum Teil leicht gebräunt, knickspurig oder mit leicht angeschmutzter Oberfläche. Ein Blatt mit gestanztem Loch, zwei Blätter mit kleinen Stockflecken, ein Blatt feuchtigkeitsbedingt am Rand gewellt und mit vom Künstler hinterlegtem Einriss re. Verschiedene Maße, min. 20,5 x 15 cm, max. 21 x 30 cm.

350 €



633



(633)

Werner Klemke 1917 Berlin – 1994 ebenda

Zeichnete u. illustrierte viele der beliebtesten Bilderbücher der DDR. Gestaltete fast drei Jahrzehnte lang das Titelbild der DDR-Monatsschrift „Das Magazin“. Ab 1956 Professur an der Hochschule für bildende und angewandte Kunst Berlin-Weißensee. 1961 Mitglied der Deutschen Akademie der Künste.



(632)

Walther Klemm

1883 Karlsbad – 1957 Weimar

Studium an der Wiener Kunstgewerbeschule und gleichzeitig Studium der Kunstgeschichte bei Julius von Schlosser. Um 1903 erste Farbholschnitte. 1904 Beteiligung an der Ausstellung der Wiener Sezession. Übersiedelung nach Prag und ab 1910 Mitglied der Berliner Sezession. 1913 Berufung als Professor für Grafik an die Hochschule der Bildenden Künste Weimar.



634



635



(635)



637

Hermann Kohlmann 1907 Veltheim (Schweiz) – 1982 Dresden

Maler und Gebrauchsgrafiker. Ab 1921 Lehre als Lithograf in der Firma C.C. Meinhold & Söhne GmbH in Dresden. Ab 1925 in der Lithografischen Kunstanstalt Lindemann und Lüdecke in Berlin tätig. Bekanntschaft mit G. Mickwausch, Zusammenarbeit mit dem Kunstmaler und Gebrauchsgrafiker W. Petzold in Dresden, parallel Besuch der Abendkurse an der Kunstakademie ebenda. 1927–34 folgte das Studium bei R. Müller, M. Feldbauer, H. Dittrich und F. Dorsch. 1934 Rompreis, anschließend in Italien tätig. Nach 1936 und 1946 freischaffend. Um 1959 einige Jahre für die Firma „Mikrolux“ tätig, über 100 Vorlagen für Märchen-Color-Diafilme entstehen. 1970–80 als Restaurator im Museum für Geschichte der Stadt Dresden nebetätig.

Gottfried Körner 1927 Werdau/Sachsen – 2015 Dresden

1933–45 Schule, Lithografenlehre u. Kriegsdienst, bis 1951 als freischaffender Maler u. Grafiker in Werdau tätig. 1951–56 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. 1958 Kunstpreis der Stadt Zwickau.



636

634 Hermann Kohlmann „Im Rinderstall, Bozen“. 1936.

Hermann Kohlmann 1907 Veltheim (Schweiz) – 1982 Dresden

Farbige Pastellkreidezeichnung. In Kohlestift u.re. signiert „HKohlmann“ und datiert sowie u.li. betitelt. Im Passepartout hinter Glas in profilierter schwarzer Holzleiste gerahmt.

Technikbedingt leicht wisch- und fingerspurig sowie unscheinbar stockfleckig.

25,5 x 36,5 cm, Ra. 40,5 x 52,3 cm.

180 €

635 Gottfried Körner „Bühne“ / „Dresden“. 1988/1991.

Gottfried Körner 1927 Werdau/Sachsen – 2015 Dresden

Farbradierung bzw. Radierung auf Bütten. Beide Arbeiten unterhalb der Platte in Blei re. signiert „Körner“, datiert und betitelt sowie nummeriert li. „Bühne“ nummeriert u.li. „2/60“. Beide Arbeiten im Passepartout montiert.

Beide Arbeiten nicht im WVZ Körner.

Beide Blätter leicht lichtrandig.

Pl. 36,5 x 36,5 cm, 37,3 x 47 cm, Psp. 42 x 51,5 cm. / Pl. 11,7 x 16,8 cm, Bl. 25 x 29,8 cm, Psp. 28 x 35 cm.

40 €

636 Hans Körnig „Der Maler“. 1953.

Hans Körnig 1905 Flöha/Sachsen – 1989 Niederwinkling/Bayern

Aquatintaradierung auf festem Zeichenkarton. Unter der Darstellung in Blei „Körnig“ signiert und datiert.

WVZ der Aquatinten 56.

Leicht atelierspurig. O. und u. zwei kleine Stockflecken. Unscheinbare Stauchung am o.li. Seitenrand. Verso atelierspurig.

Pl. 33 x 22 cm, Bl. 44 x 31 cm.

120 €

637 Hans Körnig „Winter, I. Fassung“. 1955.

Aquatintaradierung auf Bütten. In Blei signiert „Körnig“ und datiert u.re. sowie betitelt u.li. In der u.li. Ecke nummeriert und bezeichnet „163/2 I. Fassung“.

WVZ der Aquatintaradierungen 163.

Knick- und fingerspurig, in den Randbereichen mit Quetschfalten aus dem Werkprozess. Leichte horizontal verlaufende Kratzspur unterhalb der Darstellung. Partiiell unscheinbar angeschmutzt. Zwei Reißzwecklöcher o.mi. Verso Spuren einer früheren Montierung.

Pl. 32,5 x 32,7 cm, Bl. 60,5 x 41,5 cm.

240 €

638 Hans Körnig „Beschauliche Stunde“.
1956.

Aquatintaradierung. In Blei signiert „Körnig“ und datiert u.re. sowie betitelt u.li. Am u. Blattrand mit Widmung versehen „Zur Erinnerung an Dr. Herzfeld Weihnachten 56“. In der u.re. Ecke nummeriert „191/2“.

WVZ der Aquatintaradierungen 191, dort mit abweichenden Maßangaben.

Randbereiche deutlich knickspurig. Wellig und mit zwei größeren Quetschfalten (je ca. 12 cm) im Bereich der Darstellung (Fenster u. Schulter) aus dem Werkprozess (partiell retuschiert). Verso ein kleiner Fleck o.li.

Pl. 39,5 x 32,5 cm, Bl. 60 x 41,3 cm.

220 €

639 Hans Körnig „Rummelplatz“. 1960.

Aquatintaradierung auf Büten. Unterhalb der Darstellung re. in Blei signiert „Körnig“, datiert und nummeriert „276/14“ sowie betitelt und mit einer Widmung des Künstlers versehen.

WVZ der Aquatinten 276.

Knickspurig. Re. und li. Rand minimal wellig (wohl aus dem Druckprozess).

Pl. 48 x 42 cm, Bl. 60 x 42 cm.

180 €

640 Hans Körnig „Eisbein-Klause, Berlin Wedding“. 1965.

Aquatintaradierung auf Büten. In der Platte signiert „Körnig“ und datiert u.re. Unterhalb der Darstellung re. in Blei signiert „Körnig“ und datiert. U.li. betitelt und ortsbezeichnet „Berlin-Wedding“. Am Blattrand u.re. bezeichnet „Oeuvre-Nr. 480“ sowie nummeriert „Abzug 2“ (von 13). Im Passepartout hinter Glas in einer schwarzbraunen Holzleiste gerahmt. WVZ der Aquatinten 480.

Abgebildet in: Christian Hornig „Deutsche Kunst des Expressiven Realismus“. München 2018. Nr. 29.

Ecken minimal gestaucht. Am Blattrand re. unscheinbar farbspurig, wohl vom Druckprozess herrührend.

Pl. 39,1 x 49,5 cm, Bl. 49,8 x 70,5 cm, Ra. 71,7 x 92,5 cm.

250 €



638



639



641

641 Hans Körnig „ein Bild aus längst vergangenen Tagen“. 1981.

Aquatintaradierung in Braunschwarz auf Büten. Unterhalb der Darstellung li. betitelt und re. signiert, datiert sowie bezeichnet „Körnig 81 Oeuvre-Nr. 930 Abzug 24“.

Nicht im WVZ der Aquatintaradierungen.

Leichte Quetschfalten im Randbereich. Oberfläche leicht angeschmutzt.

Pl. 36,9 x 23 cm, Bl. 39,3 x 26,7 cm.

160 €

Hans Körnig

1905 Flöha/Sachsen – 1989 Niederwinkling/Bayern

1930–33 Studium an der Kunstakademie Dresden bei R. Müller, H. Dittich, F. Dorsch u. M. Feldbauer. 1935–61 Atelier im Wallgässchen in Dresden. 1961 Übersiedlung nach Niederwinkling/Niederbayern. Das in Dresden zurückgelassene künstlerische Werk wurde beschlagnahmt und blieb bis 1989 unzugänglich.



640



642



643



645

Gregor Torsten Kozik
1948 Hildburghausen – lebt in Kirchbach/ Oederan

1965–67 Lehre als Offsetretuscheur, anschließend Kunststudium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig. 1976 Mitbegründer der Künstlergruppe und Produzentengalerie „Clara Mosch“. 1979 erste Ausstellung noch unter dem Namen Schade in der Galerie Arkade in Berlin. 1980 Namensänderung in Gregor-Torsten Kozik. Ab 1985 folgten weitere Ausstellungen in Kiel, Hamburg und Düsseldorf. 1999 Studienreise nach Kapstadt, 2000 nach New York.

642 Gregor Torsten Kozik „Die Natur ist Übermaß. Das Denken ist es auch“. 2009.

Gregor Torsten Kozik 1948 Hildburghausen – lebt in Kirchbach/ Oederan

Mischtechnik (u.a. Kohlestift und farbige Pastellkreide) auf festem Papier. In Graphit signiert „Kozik“ und datiert u.re. Verso in Blei mit einem Gedicht des argentinischen Dichters Roberto Juarroz „- Die Natur ist Übermaß. Das Denken ist es auch. Aber zwischen beiden gibt es kleine Flußinseln der Einsamkeit, auf denen sich manchmal das Vergessen sammelt und der Mensch sich erneut auf die HARMONIE berufen kann. Wenngleich natürlich das Übermaß fort dauert“.

Leicht atelierspurig.

30 x 21 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

220 €

643 Gregor Torsten Kozik „Ich frage Dich“. 2009.

Mischtechnik (u.a. Kohlestift, Graphit und farbige Pastellkreide) auf festem Maschinenbütten. In Kohlestift signiert „Kozik“ und datiert u.re. Verso in Blei nochmals signiert „Kozik“ und betitelt Mi.re.

Verso atelierspurig sowie an den Rändern technikbedingt fingerspurig.

24 x 32 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

220 €



644



(644)

644 Dieter Kraemer, Frau vor Frisierkommode / Familiencamping. 1968.

Radierungen auf Bütten. Jeweils signiert in Blei u.re. „Kraemer“ und datiert, sowie u.li. nummeriert „43 / 100“ bzw. „77 / 100“. Jeweils mit dem Trockenstempel des Graphikkreises der Neuen Münchner Galerie / Dr. Hiepe & Co. G.M.B.H.

Pl. 34 x 24,8 cm bzw. 31 x 24,3 cm, Bl. 53,5 x 38 cm.

100 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

645 Joachim Kratsch „Notre Dame – Paris“. 1969.

Joachim Kratsch 1937 Zwickau

Federzeichnung in Tusche auf gelbem Papier. In Tusche u.re. signiert „Kratsch“ und ausführlich datiert „22.3.69“ sowie betitelt. Im Passepartout hinter Glas in einer profilierten Holzleiste gerahmt.

Leicht lichterandig mit Knickfalte und kleinem Einriss an u.re. Ecke.

BA. 57,5 x 40,5 cm, Ra. 80 x 61,5 cm.

80 €



646

646 Rolf Krause „Herbst an der Autobahn“. Wohl 1960er Jahre.

Rolf Krause 1908 Dresden – 1982 ebenda

Farbige Pastellkreidezeichnung. Signiert u. re. „Rolf Krause“. Im Passepartout hinter Glas in einer breiten, hellgrau gefassten Holzleiste gerahmt. Verso auf der Rückwand des Rahmens betitelt.

BA. 55 x 75 cm, Ra. 81 x 101 cm.

300 €

647 Dieter Kressel, Petroleumlampe am Hafen / Stilleben mit Foto und Lampe / Petroleumlampe und Spiegel. Ohne Jahr.

Dieter Kressel 1925 Düsseldorf – 2015 Hamburg

Farbradierungen. auf Bütten. Jeweils signiert in Blei u.re. „Kressel“.

a) Petroleumlampe am Hafen. Nummeriert in Blei u.li. „11/30“.

b) Stilleben mit Foto und Lampe. Bezeichnet u.li.

c) Petroleumlampe und Spiegel.

Ein Blatt leicht lichtertrandig mit winzigen Stockflecken an o. und u. Rand (Petroleumlampe am Hafen).

Verschiedene Maße, Pl. min. 24,8 x 29,5 cm, max. 49 x 40 cm, Bl. min. 60 x 47 cm, max. 76,5 x 59 cm.

120 €



647

648 Karl Kröner, Winter in Oberwiesenthal – Blick zum Keilberg (?). Späte 1920er Jahre / frühe 1930er Jahre.

Karl Kröner 1887 Zschopau – 1971 Radebeul

Aquarell und Deckfarben über Bleistift auf braunem Papier. Signiert u.re. „Karl Kröner“. Völlig auf Untersatzkarton montiert und hinter Glas in einer profilierten Holzleiste gerahmt.

Oberflächlich angeschmutzt. Stellenweise mit Frühschwindkralle. Ein Flüssigkeitsfleck im Bereich der Darstellung Mi. (Skipiste) sowie ein Stockfleck o.re.

30 x 59 cm, Ra. 47,3 x 74 cm.

500 €

649 Karl Kröner, Hafen von Amalfi (?). 1955.

Aquarell. Signiert „Karl Kröner“ und datiert u.li. Darüber mit einer Widmung versehen „Christian Rietschel und Frau gewidmet“.

Das Bild entstand wohl während Krönners erster Italienreise 1955.

Reißwecklöchlein an den Ecken. Eine vertikale sowie eine diagonal verlaufende Knickspur am linken Blattrand bzw. über die Bildmitte, beides unauffällig. Kleine Fehlstelle an Ecke o.li. (werkimmanent).

26 x 52,5 cm.

600 €



648



649

Karl Kröner

1887 Zschopau – 1971 Radebeul

Landschaftsmaler und Grafiker in Kötzensbroda bei Dresden. 1904–08 Studium an der Kunstgewerbeschule Dresden. 1910–14 Studium an der Kunstakademie Dresden, Meister-schüler von Eugen Bracht und Gotthardt Kuehl. 1914 Einzug in das Atelier des verstorbenen Malers Wilhelm Claus im Turmhaus des Grundhofes (Paradiesstraße Radebeul). 1944 Brand des Ateliers im Turmhaus. Mitglied der Dresdner Künstlergruppe „Die Sieben“.

Rolf Krause 1908 Dresden – 1982 ebenda

1926–33 Studium an der Kunsthochschule Dresden. Nach 1933 entstanden überwiegend Tafelbilder, Porträts u. Kinderbilder. 1945 Zerstörung des Ateliers durch Luftangriff. 1947 Mitbegründer der Künstlergruppe „Das Ufer“. 1955–62 Dozent an der ABF für Bildende Kunst. 1965–68 Lehrbeauftragter an der Abendsschule der Hochschule für Bildende Künste.



651



652



653

Andreas Küchler 1953 Freital – 2001 Dresden

Studierte 1975–80 an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden, 1982–84 Meisterschüler bei Günter Horlbeck. Seit 1984 als freischaffender Künstler in Freital tätig. Der Künstler war Mitglied der Gruppe B 53 und zog 1988 nach Dresden. 1991 hielt er sich zu einem Arbeitsaufenthalt drei Monate in Brasilien als Stipendiat der Deutsch-Brasilianischen Kulturellen Vereinigung e.V. Berlin auf. 1995 Teilnahme an einem Malerei-Symposium in Salzburg.



650

650 Andreas Küchler, Paar. Wohl 1983.

Andreas Küchler 1953 Freital – 2001 Dresden

Farblithografie auf Maschinenbütten. In Blei innerhalb der Darstellung u.re. in Blei ligiert monogrammiert „AK“.

Partiell lichtertrandig und angeschmutzt. In den Randbereichen knickspurig. Ein Einriss am li. Blattrand (1,5 cm).

St. ca. 48 x 33 cm, Bl. 58,7 x 41,8 cm.

100 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

651 Andreas Küchler, Ohne Titel. 1984.

Ritzung auf Zelluloid und Wasserfarbe. Signiert „A. Küchler“ und datiert u.re.

In den Randbereichen leichte Griffspuren. Am o. und u. Rand Perforationslöcher sowie an u.re. Ecke ein kleiner (ca. 3 mm) dreiecksförmiger Ausschnitt (wohl werkimmanent).

50 x 39,8 cm.

750 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

652 Andreas Küchler „Mondanker“. 1990.

Feder- und Pinselzeichnung in Tusche, Deckfarben und Kreide auf Papier. In der Darstellung betitelt, ligiert monogrammiert „AK“ und datiert u.Mi. In Blei nochmals ligiert monogrammiert „AK“ und datiert u.re.

Papier technikbedingt leicht gewellt. Verso Reste einer früheren Montierung.

73 x 102 cm.

750 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

653 Andreas Küchler „Among the souvenirs“. 1987/1994.

Pinselzeichnung in Tusche, farbige Fettkreide und Collage über Farbserigrafie. In Farbstift bzw. Kugelschreiber ligiert monogrammiert „AK“, datiert und betitelt u.re. Verso wohl von Künstlerhand nummeriert in Blei „25“.

Knickspurig, innerhalb der Darstellung partiell unscheinbare Kratzspuren (schwarze Bereiche). Eine schräg verlaufende Knickfalte (ca. 53 cm) am o. Rand. Verso atelierspurig.

51 x 68,4 cm.

550 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



654 Hans Kuhn, Stilleben mit Auberginen, Paprika und Tomaten. 1944.

Gouache auf gelblichem Bütten. In Kreide signiert u.re. „HKuhn“ und datiert. Im Passepartout.

Etwas gebräunt, Malschicht mit vereinzelt, leichten Kratzspuren. Verso deutlich (unregelmäßig) gebräunt.

50 x 64 cm, Psp. 65,5 x 83 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.800 €

Hans Kuhn 1905 Baden-Baden – 1991 ebenda (?)

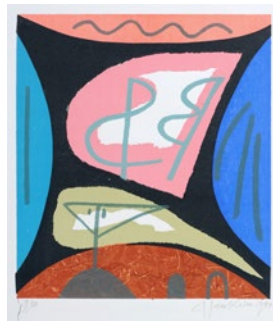
Ab 1923 Studium der Kunstgeschichte und der Mathematik. Ab 1925 Kunststudium in Berlin bei Ludwig Meidner. 1926–29 Aufenthalt in Paris und dort Schüler von Roger Bissière. Danach für sechs Jahre nach Italien und Rückkehr nach Berlin. 1937 erfolgte ein Ausstellungsverbot und die Beschlagnahme seiner Bilder durch das NS-Regime. Im Zweiten Weltkrieg als Dolmetscher in Italien und Frankreich tätig. Bis 1974 Professor für Wandmalerei an der HfBK Berlin.



657



656



655



(655)

Friedrich Kunitzer 1907 Przedecz (Moosburg) – 1998 (Stift) Katzenelnbogen
Studium 1926/30 an der Akademie in Krakau , 1937/39 an der Akademie in München, 1930 in Paris. 1940/42 Leiter einer Privatzeichenschule in Lodz. Kunitzer schuf vor allem Bauernbilder und Landschaften.

655 Hans Kuhn, Drei abstrakte Darstellungen. 1970er Jahre.

Farberisgrafien. Unterhalb der Darstellung re. jeweils signiert „Hans Kuhn“, datiert und li. nummeriert sowie ein Blatt mit der Bezeichnung „Eigendruck“, ein weiteres mit einer persönlichen Widmung versehen.

Ränder eines Blattes leicht knickspurig und mit winzigen Einrissen. Papier generell leicht gewölbt.

Verschiedene Maße, Med. max. 37,5 x 30,5 cm, Bl. max. 58 x 43,5 cm.

180 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

656 Hans Kuhn, Stadt. 1978.

Deckfarben. Ligiert sign. „HKuhn“ sowie dat. u.li. Im Passepartout hinter Glas in einer goldfarbenen Holzleiste gerahmt.

Auf Untersatzkarton klebemontiert. Technikbedingt leicht wellig, mit wenigen unscheinbaren Knitterfalten in den Randbereichen. U.li. partielle Farbabplatzler.

34,5 x 49 cm, Ra. 51,3 x 71,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €

657 Friedrich Kunitzer, Porträt Tamara (Ehefrau des Künstlers). 1954.

Friedrich Kunitzer 1907 Przedecz (Moosburg) – 1998 (Stift) Katzenelnbogen

Aquarell, farbige Pastellkreide und Deckfarben auf Malpappe. Signiert „F. Kunitzer“ und datiert u.re. Im Passepartout hinter Glas in einer dunkelbraunen Holzleiste mit goldfarbener Innenleiste gerahmt. Vgl. Christian Hornig „Deutsche Kunst des Expressiven Realismus“. München 2018. Nr. 35.

54 x 59, Ra. 73 x 88 cm.

850 €

671 Wilhelm Lachnit, Mutter und Kind. 1953.

Wilhelm Lachnit 1899 Gittersee/ Dresden – 1962 Dresden

Aquatintaradierung auf Maschinenbütten. Signiert in Blei u.re. „W. Lachnit“ sowie datiert. U.re. nummeriert „7/15“. Im einfachen Passepartout montiert. Das Motiv „Mutter und Kind“ bearbeitete Lachnit Ende der 1940er und Anfang der 1950er Jahre in mehreren Arbeiten, vgl. hierzu z.B. Staatl. Museen zu Berlin (Hrsg.): „Schönheit und Bedrohung im Werk Wilhelm Lachnits. Ausst. zum 80. Geburtstag“. Berlin 1979.

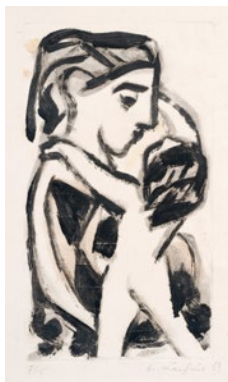
Ränder etwas unregelmäßig (werkimmanent), leicht atelierspurig.
Pl. 21 x 11,5 cm, Bl. 32 x 19 cm,
Psp. 60 x 40 cm. **180 €**

672 Wilhelm Lachnit „Kopf mit Blumen“. 1955.

Lithografie. In Blei sign. „W. Lachnit“ sowie dat. u.re. Vgl. Staatl. Museen zu Berlin (Hrsg.): „Schönheit und Bedrohung im Werk Wilhelm Lachnits. Ausst. zum 80. Geburtstag“. Berlin 1979. Dort mit abweichender Datierung.

Die Ränder leicht angestaucht, am o. Rand etwas angeschmutzt.

St. 45,8 x 30,5 cm, Bl. 61 x 42 cm. **240 €**



671



672



673

673 Wilhelm Lachnit, Lesender Mann und Maschine. 1957.

Aquatintaradierung. Signiert in Blei u.re. „W. Lachnit“ sowie datiert. U.li. nummeriert „3/30“. Im einfachen Passepartout montiert.

Partiell unscheinbare beginnende Stockfleckchen. Minimal angeschmutzt.

Pl. 25 x 32 cm, Bl. 37,5 x 47 cm,
Psp. 48,5 x 68 cm. **220 €**



674

674 Wilhelm Lachnit, Komposition vor Rot. 1961.

Farbmonotypie auf Bütten. Verso in Blei signiert „Lachnit“ sowie datiert. An den o. Ecken auf Untersatzkarton montiert und hinter Glas in einer schmalen Holzleiste gerahmt.

Ränder leicht unregelmäßig geschnitten. Verso durchscheinendes Lösemittel sowie u. Ecken mit Abrieb aufgrund von Montierung.

Med. 19,5 x 21,3 cm, Bl. 20,7 x 22,7 cm, Ra. 42 x 37 cm. **420 €**

Wilhelm Lachnit 1899 Gittersee/Dresden – 1962 Dresden

Nach einer Lehre als Schriftmaler und Lackierer war Lachnit ab 1918 zunächst als Dekorationsmaler tätig und besuchte parallel bereits erste Kurse an der Dresdner Kunstgewerbeschule u.a. bei R. Guhr und G. Oehme, bevor er ab 1921 sein Studium an der Kunstakademie ebenda bei F. Dreher aufnahm. Ab 1923 war er als freischaffender Künstler tätig. Gemeinsam mit H. Grundig, O. Griebel und F. Skade gründete er 1928 die „Neue Gruppe“. 1929 war er Mitbegründer der ASSO, 1930 der Dresdner Gruppe „Aktion“ und 1932 trat er als Mitglied der „Neuen Dresdner Sezession 1932“ in Erscheinung. Während des nationalsozialistischen Regimes wurde Lachnit massiv denunziert und konnte nur noch eingeschränkt arbeiten. 1947 erhielt er die Professur für Malerei an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden, der ab 1954 die freischaffende Tätigkeit folgte.



675

Fernand Léger 1881 Argentan – 1955 Gif-sur-Yvette

Französischer Maler u. Grafiker. 1897–1899 Architekturlehre in Caen. 1900 Aufenthalt in Paris/Montparnasse. 1902–05 Kurse an der École des Arts Décoratifs u. der Académie Julian in Paris. Parallel dazu im Architektur-Büro u. als Retuscheur von Fotografien tätig. Mitglied der Puteaux-Gruppe, die ideell im Umfeld des Kubismus anzusiedeln ist. 1908 Ateliereröffnung in der Pariser Künstlerkolonie La Roche – gemeinsam mit Henri Laurens, Marc Chagall, Guillaume Apollinaire u.a. Ab 1918 mechanische Periode, inspiriert durch die Kriegsmaschinerie des Ersten Weltkrieges. Während des Zweiten Weltkrieges in den USA, erst 1945 wieder in Paris.



676



677

Horst Leifer
1939 Altrreichenau/Riesengeb. – 2002 Sanz

Freischaffender Maler und Porträtist. Vor Beginn seines Kunststudiums in Dresden arbeitete Leifer als Hauer im Bleibergwerk Freiberg. Auch als Holzbildhauer und Holzschnitzer tätig.

675 Fernand Léger „Bouteille Bleu“. 1951.

Fernand Léger 1881 Argentan – 1955 Gif-sur-Yvette

Farbserigrafie auf „Arche“-s-Bütten. Im Medium monogrammiert u.re. „FL“, bezeichnet „Cheruse Août“ und dat. In Faserstift u.li signiert sowie in Blei nummeriert „161/200“. Aus einem Album mit zehn Farbserigrafien nach Gouachen des Künstlers. WVZ Sapphire E 7.

Leichte Stauchungen und Stockflecken. Verso stockfleckig in der u.li Ecke sowie Klebebandreste in den o. Ecken.

Med. 45 x 30 cm, Bl. 56 x 38 cm. Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

950 €

676 Horst Leifer, Liegender Rückenakt. 1979.

Horst Leifer 1939 Altrreichenau/Riesengeb. – 2002 Sanz

Aquarell auf Aquarellpapier. In Blei u.li. signiert „H. Leifer“ und datiert. Verso auf einem Etikett der Galerie Arkade typografisch betitelt und technikbezeichnet.



678

Große runde Fehlstelle am u.re. Rand (ca. 3 x 5 cm). Einriss (ca. 1,8 cm) o.Mi.

42,3 x 60 cm. **100 €**

677 Horst Leifer, Sitzender weiblicher Akt mit aufgestütztem Arm. 1979.

Mischtechnik (u.a. Aquarell, Kreiden und Tempera) auf leicht gelblichem Torchon. In Blei u.re. signiert „H. Leifer“ und datiert.

Technikbedingt wischspurig sowie unscheinbar gewellt. Verso atelierspurig sowie u.li. bräunliche Fleckchen, recto leicht durchscheinend.

50,7 x 36,4 cm. **150 €**

678 Horst Leifer, Ruhender weiblicher Akt. 1987.

Aquarell über Grafit auf Aquarellpapier. In Tusche u.re. signiert „H. Leifer“ und datiert.

Ecken und Kanten minimal gestaucht, Ränder unscheinbar fingerspurig.

36,1 x 48 cm. **120 €**



679

679 Sybille Leifer, Lesende / Sitzender Akt. 1977.

Sybille Leifer 1943 Krakau

Grafitzeichnung und Kohlestiftzeichnung auf gelbem Papier. Jeweils in Grafit u.re. monogrammiert „S.L.“, eine Arbeit dort datiert. Jeweils auf Untersatz bzw. im Passepartout montiert.

Eine Arbeit wohl leicht gebräunt und o.re. mit Stauchung aufgrund von Montierung, die andere leicht stockfleckig, wischspurig und mit winziger Läsion re.Mi.

51 x 38,5 cm, Psp. 70,5 x 50,5 cm / 29,5 x 42 cm, Unters. 42 x 59,3 cm. **80 €**

680 Gerda Lepke „Du schöne Tote“ Ohne Jahr.

Gerda Lepke 1939 Jena – lebt in Dresden und Gera

Kugelschreiberzeichnung auf kariertem Papier. Unsigniert. In Kugelschreiber o.re. betitelt.

21 x 14,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

80 €

681 Gerda Lepke „Krakow“. 1977.

Federzeichnung in Tusche auf Japan. U.re betitelt, datiert und signiert „Lepke“. In schwarzer Leiste im Passepartout hinter Glas gerahmt.

Leicht angeschmutzt und mit minimalen Stockflecken.

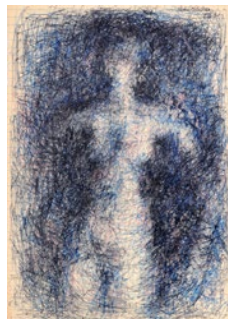
26 x 45 cm, Ra. 44 x 61,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €



(679)



680

682 Gerda Lepke „Landschaft“. 1987/1988.

Farbalgrafie auf Büttlen. Unterhalb der Darstellung in Blei re. signiert „Lepke“ und datiert sowie u.li. mit einer ausradierten Nummerierung, darüber bezeichnet „Probedruck“ und u.Mi. betitelt. Verso wohl von Künstlerhand in Blei bezeichnet „Kaltadel-Fehlgedruck mit Monotypie“. Verso von fremder Hand in Blei nummeriert.

Minimal knickschurig. Mit vier unscheinbaren Quetschfalten im Bereich der Darstellung (bis ca. 4 cm) und einer deutlicheren Quetschfalte (ca. 16 cm) außerhalb der Darstellung re. (werkimmanent). Die Ränder etwas unregelmäßig geschnitten.

Me. 19,5 x 30 cm, Bl. 31 x 54 cm.

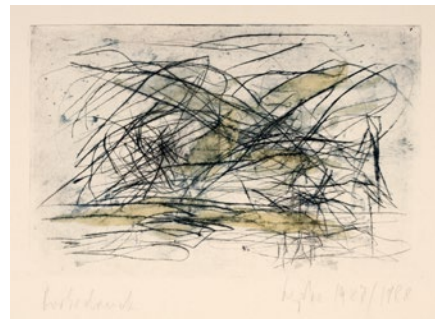
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

80 €

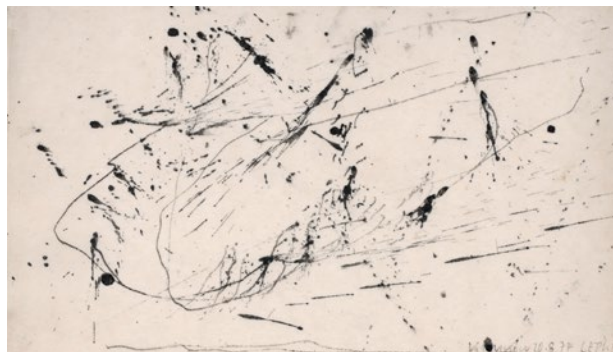
Gerda Lepke

1939 Jena – lebt in Dresden und Gera

1963–66 Abendstudium an der HfBK Dresden, 1966–71 ebenda Studium der Malerei und Grafik. Seit 1971 freischaffend. 1989 Mitbegründerin der Dresdner Sezession 89.



682



681

Sybille Leifer 1943 Krakau

Leifer studierte nach einer Fotografenlehre von 1966 bis 1972 Malerei und Grafik an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden. In Greifswald ansässig. Zu Beginn ihrer künstlerischen Karriere engagierte sie sich in der Gruppe Greifswalder Künstler. Ab 1975 setzte sie sich intensiv mit dem Holzschnitt auseinander. 1985 absolvierte sie einen Studienaufenthalt in Prag. 1988 unternahm sie Arbeitsreisen nach Ungarn, 1991 in die USA sowie nach Asien.

Roger Loewig 1930 Striegau (Schlesien) – 1997 Berlin

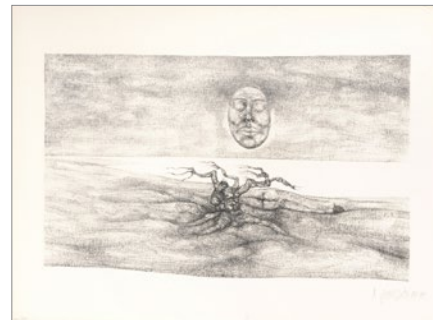
Seit 1951 Lehrerausbildung in Ost-Berlin. In dieser Zeit erste intensive Auseinandersetzung mit Malerei und Zeichnung. 1963 wurde L. infolge einer Ausstellung mit Bildern zum Mauerbau wegen „staatsgefährdender Hetze und Propaganda“ verhaftet und verurteilt. 1964 erfolgte der Freikauf durch die BRD, 1972 dann die Übersiedlung nach West-Berlin. 1997 Bundesverdienstkreuz Erster Klasse.



683



685



(683)



684

Carl Lohse 1895 Hamburg – 1965 Dresden

1909/10 Besuch der Staatlichen Kunstgewerbeschule Hamburg, Förderung durch den Direktor der Hamburger Kunsthalle Alfred Lichtwark. Ab 1912 Studium an der Akademie Weimar als Stipendiat der Kunsthalle Hamburg, verließ gemeinsam mit Otto Pankok vorzeitig die Akademie. Reise nach Holland, um die Werke Vincent van Goghs zu sehen. 1914–16 Kriegsteilnahme, die er als einziger seiner Kompanie überlebte. 1920 Ausstellungsteilnahme als Gast der „Dresdner Sezession 1919“ in der Galerie Arnold in Dresden. 1921 Einzelausstellung im Kunstsalon Emil Richter in Dresden. 1921 Wechsel nach

683 Roger Loewig „Einaugeland Einsamkeit“. 1971.

Roger Loewig 1930 Striegau (Schlesien) – 1997 Berlin

Lithografien. Mappe mit fünf Arbeiten und einer Federzeichnung in Tusche „einsam ins land wachsender riese IV.“. Jede Lithografie in Blei signiert u.re. „R. LOEWIG“, datiert, u.li. nummeriert „11/30“ sowie u.Mi. in römischen Ziffern I bis V. Die Zeichnung signiert „R. LOEWIG“ und datiert in Tusche u.li. Verso o. Mi. in Blei betitelt sowie o.re. ausführlich datiert „7/71“. Titelblatt mit Text des Künstlers. In der originalen Halbleinen-Flügelmappe.

Die Blätter minimal lichtertrandig. Blatt I. mit einer kleinen Stauchung am o. Blattrand. Vereinzelt wenige kaum sichtbare Stockflecken. Ein Flügel der Mappe mit Knickspur. Bl. jeweils 51,4 x 36,4 cm. Ma. 53 x 38 cm, Federzeichnung 20,4 x 32,5 cm.

150 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Hamburg und 1929 abermals Übersiedlung nach Bischofs- werda. 1931 Kunstausstellung Heinrich Kühl in Dresden. 1990 Eröffnung der „Galerie Carl Lohse“ in Bischofs- werda. 2017/18 zeigten die Staatlichen Kunstsammlungen eine umfassende Werkschau des Künstlers im Albertinum.

Harry Lüttger 1919 Berlin – 2005 Berlin

Deutscher Maler und Grafiker. 1946–48 Besuch der Käthe-Kollwitz-Kunstschule Berlin. Ab 1949 freischaffende Tätig- keit und ab 1952 Mitglied im VBK der DDR. 1953–77 Lehrauftrag an der Humboldt-Universität Berlin. 1984 Goethe-Preis der Stadt Berlin.

684 Carl Lohse, Mutter und Kind. Wohl 1950er Jahre.

Carl Lohse 1895 Hamburg – 1965 Dresden

Kohlestiftzeichnung auf halbdtransparentem, strukturierten Papier. Unsigniert. Verso zwei- fach mit dem Nachlass-Stempel versehen und von fremder Hand bezeichnet. Auf Untersatz- papier montiert und dort in Blei bezeichnet.

Blatt etwas braunfleckig mit Randbildung o.re. Ecke u.li. etwas gestaucht, vertikale Knickspur u.re., horizontale Knickspur o.Mi. Nachlass-Stempel recto o.li. und u.li. durchscheinend

46,5 x 57,6 cm, Untersatz 59,9 x 79,9 cm.

400 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

685 Harry Lüttger, Stilleben mit Äpfeln. 1981.

Harry Lüttger 1919 Berlin – 2005 Berlin

Farbige Pastellkreidezeichnung auf weiß grun- dierter Malpappe. In Blei signiert „Lüttger“ und datiert u.li. Hinter Glas in historisie- rendem, goldfarbenem Rahmen.

In den Randbereichen minimal angeschmutzt. Eine kleine, im gerahmten Zustand nicht sichtbare Fehlstelle u.li.

24 x 30,3 cm, Ra. 30 x 36 cm.

240 €



686

686 Klaus Magnus, Fünf Illustrationen „zu Iwan Bunin Suchodol“. 1970.

Klaus Magnus 1936 Gumbinnen – lebt in Fulda

Holzschnitte auf feinem „Hahnemühle“-Bütten. Jedes Blatt in Blei signiert „Magnus“ und datiert u.re. sowie u. Mi. betitelt.

In den Randbereichen teils leicht knickspurig.

Bl. ca. 48 x 62 cm.

140 €

687 Richard Mansfeld (Richaaard) „Die getane Tat tat Taten“. 1991.

Richard Mansfeld (Richaaard) 1959 Coswig-Anhalt – 2018 Dresden

Farbige Kreidezeichnung und Faserstiftzeichnung auf festem Papier. In der Darstellung signiert „MANSFELD“ (Buchstaben über Bildfläche verteilt) und datiert. Verso in Farbstift nochmals „Richard Mansfeld“ signiert, sowie betitelt und datiert. In goldschwarzer Leiste hinter Glas gerahmt.

Verso leicht atelierspurig

50 x 60 cm, Ra. 57 x 66,5 cm.

150 €



(686)

688 Richard Mansfeld (Richaaard), Frau auf Ball / „UND DU“ / „Akne“ / Ohne Titel. 1990 bis 2003.

Zwei Faserstiftzeichnungen und zwei Collagen mit Mischtechnik auf verschiedenen Papieren. Jeweils in Blei bzw. Faserstift signiert „Richaaard“ oder „Mansfeld“ sowie datiert, teils betitelt. Ein Blatt recto u.li. in Blei bezeichnet „k W k B 1.“ sowie verso in Wachskreide unleserlich betitelt (?). Eine Arbeit recto in Faserstift betitelt u.Mi. sowie verso in Blei o.Mi. bezeichnet und betitelt „Deutschland rollt an“.

Partiell knickspurig und angeschmutzt. Eine Arbeit mit einem sehr kleinen Einriss oder -schnitt an u.li. Ecke (2 mm) sowie verso einer Stelle mit Abrieb (ca. 1 x 2 cm). Ein Blatt mit Knickspur (3 cm) an Ecke u.li.

Verschiedene Maße, min. 13,5 x 21 cm,

max. 29,7 x 42 cm.

190 €

Klaus Magnus 1936 Gumbinnen – lebt in Fulda

1957–62 Studium an der Kunsthochschule Dresden, u.a. bei H.Th. Richter u. M. Schwimmer. 1966–69 Meisterschüler an der Akademie der Künste bei H.Th. Richter.



687



688

Richard Mansfeld (Richaaard) 1959 Coswig-Anhalt – 2018 Dresden

Deutscher Maler, Grafiker und Aktionskünstler. Ab 1988 öffentliche, künstlerische Tätigkeit. Seit 1990 Fertigung von großformatigen Wandbildern (u.a. 2015 Luisenstraße 34, Dresden). 1991 Stipendium der Philip Morris Kunstförderung. 1992 und 1997 Arbeitsaufenthalte im Künstlerhaus Cuxhaven. 1993 Frankreichstipendium des Landes Sachsen. 1994 Atelierstipendium in der International Art Commune Straumur (Island). 1995 Arbeitsaufenthalt in Paris. 2002 Arbeitsstipendium der Landeshauptstadt Dresden. Mansfelds Werke wurden in Ausstellungen in Deutschland, Frankreich, Italien, Island und der Schweiz präsentiert und befinden sich u.a. im Besitz der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, den Brandenburgischen Kunstsammlungen Cottbus und der Universität Leipzig.



(688)



689

689 André Masson "Isis, Héraclite et le fleuve". 1965.

André Masson 1896 Balagny-sur-Thérain – 1987 Paris
Farbalgrafie auf „Rives“-Bütten. In Blei signiert „André Masson“ u.re. Aus der Publikation: Werner Spies (ed.) „Pour Daniel-Henry Kahnweiler“, erscheinen im Verlag Gerd Hatje, Stuttgart, 1965. Eines von 200 Exemplaren. Im Passepartout im Metallrahmen gerahmt.

WVZ Saphire / Cramer 70.

Etwas lichtrandig.

St. 27 x 21,8 cm, Bl. 29,7 x 25 cm, Psp. 50 x 40 cm, Ra. 52 x 41,5 cm.

170 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

690 Wolfgang Mattheuer „Elbfahrt“. 1967.

Wolfgang Mattheuer 1927 Reichenbach/Vogtl. – 2004 Leipzig
Holzschnitt auf Maschinenbütten. Unsigniert. U.re. in Blei bezeichnet „gedruckt T. Rehwisch“ und datiert „1972“ sowie u.li. bezeichnet „Fehl Druck“.

WVZ Koch / Grimm 194.

Leicht angeschmutzt, knick- und fingerspurig. Zwei Einrisse o.Mi. sowie li. (ca. 1,5 cm) und eine kleine Fehlstelle an o.li. Ecke.

Stk. 36 x 48 cm, Bl. 43,5 x 61 cm.

250 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

690

691 Wolfgang Mattheuer „Im Teufelskreis“. 1972.

Holzschnitt. In Blei signiert u.re. „W. Mattheuer“ sowie datiert und betitelt. Hinter Glas gerahmt.

WVZ Koch / Grimm 226; WVZ Gleisberg / Seyde 184.

Knickspurig, lichtrandig, mit deutlichen Quetschfalten, Randläsionen und einer kleinen Fehlstelle an der u.re. Ecke. Zwei kleine Einrisse (bis ca. 2 cm) und zwei Reißzwecklöchlein in den Randbereichen. Verso sechs Stellen mit Abrieb und ein Klebebandrest.

Stk. 40 x 48,5 cm, Bl. 50 x 57,5 cm, Ra. 51,4 x 61,4 cm.

500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

692 Wolfgang Mattheuer „Zwiespalt“. 1979.

Holzschnitt auf Bütten. In Blei signiert u.re. „W. Mattheuer“ sowie datiert.

WVZ Koch / Grimm 270, dort mit abweichendem Blattmaß.

Minimal knickspurig.

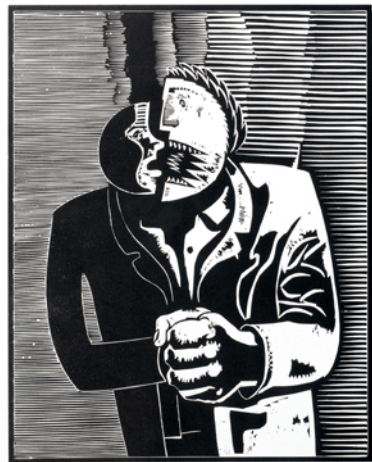
Stk. 55 x 45 cm, Bl. 76 x 64 cm.

500 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

691

692



693 Wolfgang Mattheuer
„Prometheus verläßt das Theater“.
1982.

Linolstich auf Werkdruckpapier. Unterhalb der Platte in Blei signiert „W. Mattheuer“, datiert und betitelt u.re. sowie nummeriert „II 10/12“ u.li.

WVZ Mössinger / Drechsel 305; WVZ Koch / Gleisberg / Seyde 256. Beide WVZ-Einträge mit abweichender Datierung (1981), und Nummerierung einer Auflage von 30 Exemplaren.

Vgl. WVZ Mössinger / Drechsel 304 unter gleichem Titel, mit leicht variierendem Motiv.

Aus dem umfangreichen Reservoir antiker Mythen bediente sich Wolfgang Mattheuer des ambivalenten Prometheus-Mythos, welcher vor allem nachhaltig durch Goethes Ode „Prometheus“ von 1774 in die Kulturgeschichte Einzug fand. Entstanden ist ein großformatiger Druck, der sich durch seine Klarheit und Präzision in technischer sowie seiner detail- und spannungsreichen Komposition auch in künstlerischer Hinsicht auszeichnet und anlässlich des 150. Todestages von J. W. Goethe 1982 in einem umfangreichen Mappenwerk motivisch erneut aufgegriffen wurde.

Im Darstellungsbereich druckbedingt unscheinbar wellig. Mit vereinzelt Grifffknicken. Papier gebräunt, u.re. deutlicher. Gesamtflächig mit sehr feinen Stockflecken, im Gesamtbild unauffällig.

Pl. 46,1 x 61,1 cm, Bl. 56 x 69 cm.
 Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.300 €

Wolfgang Mattheuer

1927 Reichenbach/Vogtl. – 2004 Leipzig

1942–44 Lithografenlehre. Kriegsdienst, 1946–47 Besuch der Kunstgewerbeschule in Leipzig und ab 1947 Studium an der Leipziger Hochschule für Grafik und Buchkunst. Ab 1956 Dozent ebendort, 1965 Berufung zum Professor. Mit seinen Kollegen B. Heisig und W. Tübke trat er für eine Richtungsänderung weg von der Lehre des Sozialistischen Realismus ein und begründete die sogenannte Leipziger Schule. Ab 1974 arbeitete er freischaffend.



693

André Masson 1896 Balagny-sur-Thérain – 1987 Paris

Französischer Maler, Grafiker und Bildhauer. Bereits im Alter von 14 Jahren Studium an der Kunstakademie Brüssel. Fortsetzung seiner Studien in Paris bei Paul Baudoin. Als Freiwilliger im 1. Weltkrieg wurde Masson schwer verletzt. 1928 Anfertigung von Radierungen für einen Roman von Louis Aragon. Masson nahm 1955–64 an drei documenta-Ausstellungen in Kassel teil.



694



695



696



697

694 Wolfgang Matheuer „Chaotisches“. 1987.
Linolstich. U.re. in Blei signiert „W. Matheuer“, datiert und betitelt. U.li. bezeichnet „ea“.

WVZ Koch / Grimm 344–1.

Minimal knickspurig. Ein kleiner Einriss re.Mi. (1 cm) Unscheinbare Kratzspuren im Bereich der Darstellung u.Mi. Verso von fremder Hand in Blei bezeichnet, zwei Stellen ausradiert.

Pl. 19,5 x 20 cm, Bl. 40 x 32 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

400 €

695 Harald Metzkes, Stehender männlicher Rückenakt. 1969.

Harald Metzkes 1929 Bautzen – lebt in Altlandsberg
Bleistiftzeichnung. In Blei signiert o.li. „Metzkes“ sowie datiert.

Unscheinbar knickspurig.

42 x 29,7 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

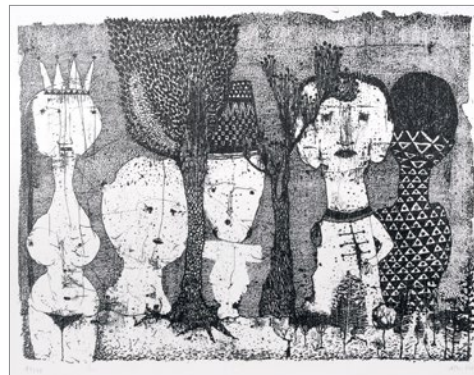
150 €

696 Harald Metzkes, Kopf einer Mongolin (?). 1975.

Lithografie. In Blei sign. u.re. „Metzkes“ sowie dat. Leicht angeschmutzt, knickspurig mit einer deutlicheren Knickspur am re. Blatttrand (ca. 25 cm).

St. ca. 41 x 28 cm, Bl. 47,6 x 36,5 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

120 €



698

697 Helmut Middendorf, Figur unter dem Großstadtnachthimmel. Ohne Jahr.

Helmut Middendorf 1953 Dinklage

Farberigrafie auf kräftigem Büttlen. In Blei u.re signiert „Middendorf“, u.li. nummeriert „100/120“.

Mit Stauchungen, knickspurig, teilweise mit Verlust der o. Farbschicht.

Bl. 106 x 76 cm.

220 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

698 Alfred Traugott Mörstedt „Geschichte“. 1969.

Alfred Traugott Mörstedt 1925 Erfurt – 2005 Weimar

Lithografie auf Offsetkarton. Unterhalb der Darstellung in Blei re. monogrammiert und datiert in Blei „ATM“ sowie nummeriert li. „19/40“. Beitrag zur gleichnamigen Grafikmappe der Atelieregemeinschaft Erfurt.

WVZ Mörstedt 1956–1982 G 31.

Leichter Muschelknick am re. Blatttrand außerhalb des Steins.

St. 20 x 27,3 cm, Bl. 27,5 x 39,5 cm.

160 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Harald Metzkes

1929 Bautzen – lebt in Altlandsberg

1949–53 Studium der Malerei an der HfBK Dresden bei Wilhelm Lachnit und Rudolf Bergander. 1955–58 Meisterschüler der deutschen Akademie der Künste in Berlin bei Otto Nagel. 1965 Käthe-Kollwitz-Preis der Berliner Akademie der Künste. 1977 Nationalpreis der DDR für Illustration und Grafik. 1984 und 1988 Teilnahme an der Biennale in Venedig. Gilt als Begründer u. Hauptvertreter der „Berliner Schule“.

Alfred Traugott Mördstedt

1925 Erfurt – 2005 Weimar

1948–52 Studium an der Schule für Baukunst und Bildende Künste in Weimar bei Kirchberger und Herbig und Studium in Berlin bei Arno Mohr. Von 1954–60 tätig als Industriedesigner. Seit 1960 tätig als freischaffender Künstler.

Hermann Naumann

1930 Kötzschenbroda (Radebeul) – lebt in Dittersbach

Deutscher Grafiker und Bildhauer. 1946 Ausbildung zum Plastiker bei dem Bildhauer Burkhard Ebe. 1947–50 Bildhauerlehre bei Herbert Volwaken in Dresden. 1950 Aufnahme in den Verband Bildender Künstler Deutschlands. Naumann lebte und arbeitete ab 1950 freischaffend im Loschwitzer Künstlerhaus. 1994 Umzug nach Dittersbach in das „Künstlerhaus Hofmannsches Gut“. Mit Werken u.a. im Salomon R. Guggenheim Museum in New York, in der Galerie Neue Meister, im Kupferstich-Kabinett sowie in der Skulpturensammlung in Dresden vertreten.



699

699 Alfred Traugott Mördstedt, Zwei Neujahrsgrüße. 1987/1990.

Mischtechniken auf Papier. Jeweils in Blei monogrammiert „ATM“ und datiert u.re. Eine Arbeit auf Untersatzkarton klebmontiert und verso in Kugelschreiber vom Künstler mit einer Widmung versehen. Eine Arbeit in einer Klappkarte klebmontiert und nochmals in Kugelschreiber vom Künstler monogrammiert. In den Randbereichen minimal angeschmutzt.

10,5 x 14,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

700 Gabriele Mucchi, Mädchenkopf im Halbprofil. 1963.

Gabriele Mucchi 1899 Turin – 2002 Berlin

Kreidelithografie auf weichem Bütten. In Blei u.Mi. signiert „Mucchi“ und datiert.

Leicht knick- und fingerspurig sowie mit Pressfalten am o. und li. Rand.

St. 33 x 29 cm, Bl. 60,5 x 42,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



700

702 Hermann Naumann „Der Stab“. 1968.

Hermann Naumann 1930 Kötzschenbroda (Radebeul) – lebt in Dittersbach

Lithografie auf Velin. Unterhalb der Darstellung in Blei re. signiert „Hermann Naumann“, datiert und li. nummeriert „2/20“.

Leicht knickspurig.

St. 42 x 29,5 cm, Bl. 54 x 42 cm.

703 Hermann Naumann, Weibliche Akte, tanzend. 1971.

Federzeichnung in Tusche auf weißem Karton. Umlaufend auf Untersatzkarton montiert. In der Darstellung o.li. signiert „Hermann Naumann“ und datiert.

Im Bereich des Blattrandes leicht knickspurig und teilweise minimal angeschmutzt.

73 x 50 cm, Unters. 79,7 x 55,8 cm.



702



703



(699)

Gabriele Mucchi 1899 Turin – 2002 Berlin

1917–24 Studium der Architektur in Bologna. 1924–28 Architektentätigkeit in Rom u. Mailand. 1928–31 in Berlin, 1931–34 in Paris, ab 1934 in Mailand. 1948 Gründungsmitglied der „realismo“-Bewegung in Italien. 1956–61 Gastprofessor an der KHS Berlin, 1960–62 in Greifswald. Seit 1962 freischaffend in Berlin und Mailand.

80 €

100 €

150 €



706

704 Horst Naumann, Zwei schwarze Panther. 1960er Jahre.

Horst Naumann 1908 Riesa – 1990 Dresden

Gouache über Bleistift auf festem Papier. Unsigniert. Vollflächig auf Untersatzpapier klebemontiert. Darstellung ca. 6 mm linksrandig auf dem Untersatz fortgesetzt. Auf Untersatzpapier u.re. mit einem Stempel des Künstlers versehen.

Werbekartenentwurf für den Zoologischen Garten Dresden.

Oberflächlich angeschmutzt, mit leichten Kratzspuren im Bereich der Darstellung (Rücken des Panthers). Untersatzpapier gefalzt und am li. Rand gelocht.

Darst. 9,9 x 19,7 cm, Unters. in gefalzt Zustand 29,7 x 21 cm.

150 €

705 Hanns Oehme, Selbstportrait. 1943.

Hanns Oehme 1899 Dresden – 1944 vermisst, wohl gefallen

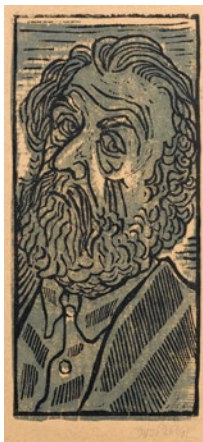
Bleistiftzeichnung auf stärkerem Papier. In Blei signiert „Hanns Oehme“ und datiert u.re. Im Passepartout montiert und hinter Glas in einem dunkelbraunen Rahmen mit goldfarbener Innenleiste gerahmt.

Abgebildet in: Christian Hornig „Deutsche Kunst des Expressiven Realismus“. München 2018. Nr. 50.

Leichte, beginnende Stockflecken.

40 x 48 cm, Ra. 68 x 77 cm.

300 €



707

706 Otto Pankok „Verspottung Christi“. 1950.

Otto Pankok 1893 Mülheim Saar – 1966 Wesel

Farbholzschnitt in Schwarz und Dunkeloliv auf Büttten. Nachlassdruck, unsigniert. Von der Tochter des Künstlers Eva Pankok in Blei bezeichnet u.re. „Nachlaß Otto Pankok Eva Pankok“. Im Passepartout hinter Glas in einer profilierten schwarzgoldenen Holzleiste gerahmt.

WVZ Zimmermann WH 340, dort mit abweichender Farbe des Druckstocks.

Abgebildet in: Christian Hornig „Deutsche Kunst des Expressiven Realismus“. München 2018. Nr. 54.

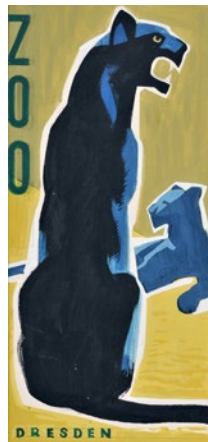
Minimal knickspurig, wenige unscheinbare Druckstellen außerhalb der Darstellung sowie eine kleine Quetschfalte (ca. 1 cm) o.li. (technikbedingt).

Stk. 49 x 60 cm, Bl. 67,5 x 76,5 cm, Ra. 87,8 x 96 cm.

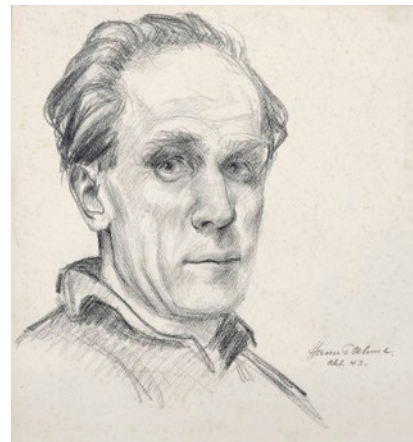
240 €

Charlotte Elfriede Pauly 1886 Stampen – 1981 Berlin

1909–14 Besuch der Universität München, 1915 Promotion in Würzburg. Ab 1917 Besuch der Kunstschulen in München u. Stuttgart, bei O. Pankok. Lebte in Berlin-Friedrichshagen.



704



705

707 Otto Pankok „Selbstbildnis“. 1950.

Farbholzschnitt in Schwarz und Dunkelgrün auf braunem Japan. In Blei u.re. signiert „Otto Pankok“. Im Passepartout hinter Glas in einer schmalen schwarzbraunen Holzleiste gerahmt. WVZ Zimmermann WH 348. Vgl. Christian Hornig „Deutsche Kunst des Expressiven Realismus“. München 2018. Nr. 55.

Minimal knickspurig. Zwei kleine Flüssigkeitsflecken, am u.Mi. Blatttrand bzw. an o.re. Ecke. Winzige Fehlstelle an o.re. Ecke. Verso u.li. eine ausradierte Stelle.

Stk. ca. 39,5 x 18,5 cm, Bl. 55 x 22 cm, Ra. 61 x 34,5 cm.

420 €

Otto Pankok 1893 Mülheim Saar – 1966 Wesel

1912–13 Studium an den Kunstakademien Düsseldorf und Weimar. 1914–18 Kriegsdienst. 1937 Beschlagnehmung seines Werkes. 1947–58 Professur mit einer Zeichenklasse an der Kunstakademie Düsseldorf. 1948 Veröffentlichung des Buches „Deutsche Holzschneider“. 1958 Übersiedlung nach Drevenack.

Gerhard Patzig 1927 Burgk – 2009 Freital

Malers und Kunsthändler. 1954–83 Inhaber einer Kunsthandlung mit Antiquariat in Freital. 1989 Erste Personalausstellung in Dresden. 2008 Ehrung durch den Kunstpreis der Stadt Freital.



708

708 Gerhard Patzig, Birken im Spätherbst. 1997.

Aquarell auf Aquarellpapier. U.li. in Blei signiert „G.Patzig“ und datiert. Im Passepartout hinter Glas in einer schmalen Grafikleiste gerahmt.

BA. 53 x 34 cm, Ra. 78 x 57,5 cm.

160 €



709

709 Gerhard Patzig, Herbstwäldchen. 1997.

Aquarell auf Aquarellpapier. U.re. signiert „G.Patzig“ und datiert. Im Passepartout hinter Glas in einer schmalen, braunen Leiste gerahmt.

BA. 35,5 x 54 cm, Ra. 60,5 x 77,5 cm.

170 €

710 Charlotte Elfriede Pauly „Ungarn und die vier Elemente“. 1970er Jahre.

Charlotte Elfriede Pauly 1886 Stampen – 1981 Berlin

Farblithographien und Lithografien auf feinem, wolkigen Papier. Mappe mit acht Arbeiten. Jeweils unterhalb der Darstellungen in Blei signiert „C.E. Pauly“ und „Charlotte E. Pauly“, zum Teil datiert und betitelt. Vier Lithografien vollflächig auf einem Untersatz kaschiert. Mit vier den Elementen gewidmeten Gedichten. In der originalen Klappmappe.

Blätter zum Teil knickspurig. Einige Gedichtblätter mit Quetschfalten an den Ecken. Oberfläche der Mappe minimal angeschmutzt, Ecken leicht bestoßen.

Verschiedene Maße, Bl. max. 50 x 36 cm, Ma. 51 x 39 x 1 cm.

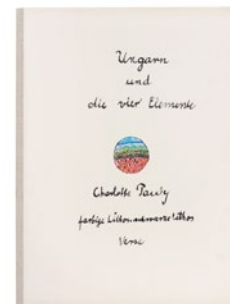
420 €



(710)

Horst Naumann 1908 Riesa – 1990 Dresden

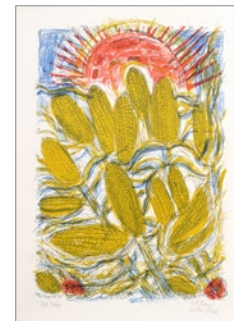
Ab 1923–25 ging Naumann in die Lehre bei dem Dresdner Künstler Johannes Uhlig. Seit 1925 Studium an der Dresdner Kunstgewerbeschule und ab 1927 Studium an der Akademie für Bildende Künste bei Otto Dix, Richard Müller und Professor Dietrich. Ging 1928–30 zur Ausbildung an die Kunstgewerbeschule in Dresden. Von 1930 bis 1937 arbeitete Naumann als Gebrauchsgrafiker im Kunstdruck Niedersiedlitz und war danach ab 1937 als freischaffender Künstler tätig. Seit 1927 war er zudem Mitglied der KPD und zwei Jahre später auch der Assoziation revolutionärer bildender Künstler Deutschlands. Weiterhin unterstützte er als Pressezeichner Zeitschriften wie die „Rote Fahne“, die „Arbeiterstimme“, die „Rentenquetsche“ oder „Stoß von links“. N. wurde kurz nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1934 verhaftet und von 1939–45 in ein Strafbataillon versetzt. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges wirkte Naumann hauptsächlich als freischaffender Plakatkünstler und Werbegestalter wieder in Dresden. In der DDR gehörte Naumann zu den angesehenen Plakat- und Briefmarkengestaltern – seine Entwürfe erfreuen sich heute noch in Sammlerkreisen allgemein großer Beliebtheit.



710

Hanns Oehme 1899 Dresden – 1944 vermisst, wohl gefallen

Hanns (Arthur Johannes) Oehme studierte nach einer Lehre zum Dekorateur 1918–23 an der Kunstakademie Dresden, u.a. als Meisterschüler bei Richard Dreher. 1919 Ausstellung gemeinsam mit seinem Bruder, dem Bildhauer Georg Oehme im Sächsischen Kunstverein. 1923 Ansiedlung in Obervogelgesang und Freundschaft mit Lachnit, Griebel, Rosenhauer und Ernst Grämer, mit dem er eine Studienreise nach Paris unternahm. 1929 stellte Oehme in der Künstlervereinigung Dresden aus, neun Jahre später war er bereits mit mehr als 50 Gemälden in der Ausstellung des Sächsischen Kunstvereins vertreten. 1939 wurde der Künstler zur Wehrmacht eingezogen und 1944 als vermisst gemeldet.



(710)



711 Pablo Picasso
„Le fumeur, Pour Daniel-Henry Kahnweiler“. 1964.

Lithografie (Kreide auf Lithopapier, abgeklatscht auf Stein) auf „BfK Rives“-Bütten. Im Stein signiert „Picasso“ sowie ausführlich datiert „le 12.6.64“ o.li. In Blei signiert „Picasso“ o.re. Aus: Werner Spies (ed.) „Pour Daniel-Henry Kahnweiler“, erschienen im Verlag Gerd Hatje, Stuttgart, 1965. Eines von 200 Exemplaren der hand-signierten Vorzugsausgabe, Gesamtauflage 1000 Exemplare. An den o. Ecken im Passepartout montiert und hinter Glas im Metallrahmen.

WVZ Mourlot 404; Bloch 1180; WVZ Rau 773, Stein abgeschliffen.

„Dieses Werk steht in Beziehung zu vier Gemälden vom Mai und Oktober 1964, außerdem zu farbigen Farbstift- bzw. Wachskreidezeichnungen, die zwischen 16. Mai und dem 15. Juni entstanden. Zeigen die letzteren das Motiv bald en face, bald im Profil, mit oder ohne Zigarette, geben sie auch den Raucher bald als Brustbild, bald als Dreiviertelfigur und sitzende Gestalt, so sind insbesondere drei Versionen mit der Lithographie enger verwandt: eine vom selben Tag wie diese, eine vom 9. und eine vom 14. Juni. „

Ernst-Gerhard Guse, Bernd Rau, Pablo Picasso, Die Lithographien, Stuttgart 1988. S. 315.

St. 29,5 x 21,5 cm, Bl. 29,7 x 25 cm, Psp. 50 x 40 cm, Ra. 52 x 41,5 cm. **1.500 €**
 Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Pablo Picasso 1881 Málaga – 1973 Mougins

Seine Jugend verbrachte er in Barcelona, wo er von seinem Vater unterrichtet wurde. 1897 besuchte er die dortige Kunstschule und ab 1897 die Kunstschule in Madrid. Nach seiner Ausbildung siedelte er 1903 nach Paris über. Gefördert wurde Picasso u.a. durch G. Apollinaire u. Max Jacob. Mit Braque zusammen gilt Picasso als der Begründer des Kubismus.



713

712 Pablo Picasso „Bacchanale (Paar und Flötenspieler am Ufer eines Sees)“. 1959.

Farbserigrafie auf leichtem Büttenkarton. Im Medium ligiert monogrammiert „PP“ und datiert „II.59“. Unsigniert. Sonderdruck im Rahmen der Ausstellung: Picasso. Graphik. Ausstellung des Kupferstich-Kabinetts der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden im Albertinum vom 17. April bis 21. August 1966, hrsg. von Rudolf Mayer.

Vgl. WVZ Bloch 930, Baer 1259 B.

Blatt gebräunt und knickspurig. Mehrere Randläsionen u. (max ca. 1 cm). Ecke u.re mit Wasserfleck sowie Degradationsspuren.

Med. 50 x 60 cm, Bl. 57,5 x 67,5 cm.

300 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

713 Wolfgang Petrovsky „Flaches Land“. Ohne Jahr.

Wolfgang Petrovsky 1947 Freital-Hainsberg

Aquarell auf Bütten. In Blei signiert „Petrovsky“ u.re. Verso in Blei u.li. betitelt. In schwarzer Metallleiste hinter Glas gerahmt.

Ecke o.re. etwas ungerade geschnitten (werkimmanent). Leichter Farbabrieb u.re. Zwei kleine Kratzspuren in der o. Bildhälfte Mi. mit leichtem Materialverlust. Verso atelierspurig mit Resten einer früheren Montierung.

14,4 x 45,7 cm. Ra. 21,5 x 51,5 cm.

160 €

714 Stefan Plenkers, Komposition mit Maske. 1989.

Stefan Plenkers 1945 Ebern/Bamberg – lebt in Dresden
Pinzelzeichnung in Tusche und Aquarell. U.re. spiegelverkehrt monogrammiert „S.P.“ sowie ausführlich datiert „01. VIII.89“ li. Verso in Kugelschreiber signiert „SPlenkers“.

Insgesamt leicht gewellt sowie technikbedingt finger-spurig.

Reißzwecklöchlein an den vier Ecken, wohl aus dem Werkprozess stammend. Einriß (ca. 0,1 cm) am re. Rand mittig. 49 x 62 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €

Wolfgang Petrovsky 1947 Freital-Hainsberg

1966–70 Studium an der Karl-Marx-Universität in Leipzig. Seit 1979 in Freital freischaffend tätig. Seit 1982 Freundschaft und zeitweilige Zusammenarbeit mit Frank Voigt. 1990 Arbeitsaufenthalt in Japan. 1990–93 Lehraufträge an der Hochschule für Bildende Künste Dresden und an der Technischen Universität Dresden im Bereich Architektur. 2000 Artist in Residence der Universität Erfurt.

Stefan Plenkers 1945 Ebern/Bamberg – lebt in Dresden

1967–72 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden, Meisterschüler bei G. Kettner. Studienreisen nach Frankreich, China u. USA. Lebt u. arbeitet in Dresden.



714



712



716



(718)

Gert Pötzsch 1933 Leipzig – lebt und arbeitet in Leipzig
1950–55 Studium an der HGB Leipzig bei E. Voigt, K. Massloff und H. Wagner. Seit 1992 Lehrtätigkeit in der Kultur-Werkstatt des Rates der Stadt Leipzig.



717



715

Richard Pusch
1912 Dresden (Reick) – 1998 Tegernsee
1927–28 Bäckerlehre. 1934–36 Studium an der Kunstakademie von Simonson-Castelli in Dresden unter Woldemar Winkler. 1936–38 Studium an der Kunstakademie Dresden bei Schramm-Zittau. 1938–39 Unterricht an der Akademie von S. Castelli in Dresden. Ab 1945 lebte und arbeitete der Maler und Grafiker in Reinhardtsgrimma/Osterzgebirge.



718

715 Karl Plattner, Ohne Titel. 1969.

Karl Plattner 1919 Málles Venosta (Bolzano) – 1986 Mailand

Aquatintaradierung auf Bütten. Signiert in Blei u.re. „K.Plattner“ und datiert sowie u.li. nummeriert „93/100“.

Minimal angeschmutzt.

Pl. 34,7 x 24,7 cm, Bl. 54 x 38,8 cm. **300 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

716 Stefan Plenkner, Komposition. 1989.

Stefan Plenkner 1945 Ebern/Bamberg – lebt in Dresden

Pinzelzeichnung in Tusche und Aquarell. U.re. spiegelverkehrt monogrammiert „S.P.“ sowie ausführlich datiert „01.VIII.89“. Verso in Kugelschreiber signiert „SPlenkers“.

Insgesamt leicht gewellt sowie technikbedingt unscheinbar wisch- und fingerspurig. Ecke o.re. deutlich knickspurig. Einriß (ca. 0,5 cm) am u. re. Rand. Reißzwecklöchlein an den vier Ecken, wohl aus dem Werkprozess stammend.

63 x 49 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €

717 Gert Pötzsch, Bäume am Wasser. 2. H. 20. Jh.

Gert Pötzsch 1933 Leipzig – lebt und arbeitet in Leipzig

Farbige Pastellkreidezeichnung auf Bütten. In Sepia u.re. signiert „Pötzsch“. Im Passepartout montiert und hinter Glas in einer weißen Holzleiste gerahmt.

Passepartout leicht stockfleckig.

BA. 43 x 45,7 cm, Ra. 55,5 x 66,8 cm.

80 €

718 Richard Pusch „Sommerfest (Osterzgebirge)“ / „Erzgebirgslandschaft“. 1947/1950.

Richard Pusch 1912 Dresden (Reick) – 1998 Tegernsee

Aquarelle auf Papier bzw. Bütten. An den o. Ecken auf Untersatz montiert, dort u.re. signiert „R. Pusch“ und datiert sowie li. betitelt.

Gebräunt und minimal fingerspurig. Ecken mit leichten Stauchungen.

32,5 x 50,6 cm, Unters. 46,3 x 60,9 cm /

14,4 x 24 cm, Unters. 34 x 43,3 cm.

150 €

719 Richard Pusch, Fischerdorf (Ostsee?). Mitte 20. Jh.

Gouache. Geritzt signiert u.re. „R. Pusch“. Im Passepartout hinter Glas in einer schlichten Holzleiste gerahmt.

BA. 42 x 32 cm, Ra. 68 x 55 cm. **100 €**

720 Richard Pusch „Alte Bäuerin“ / „Kartoffelernte“. 1947/1952.

Gouache auf Pappe bzw. Aquarell auf feinem Bütten. In Blei u.re. signiert „R. Pusch“ und datiert sowie u.li. betitelt. Auf Untersatzpapier montiert.

Gouache insgesamt leicht angeschmutzt und partiell mit unscheinbaren Abriebspuren sowie o.re. mit Fehlstelle außerhalb der Darstellung. Ecken der Untersatzpapiere teilweise leicht gestaucht.

BA. 48,3 x 37,5 cm. Psp. 62,5 x 47,5 cm / Bl. 30 x 22 cm. Unters. 42 x 34 cm. **100 €**

721 Curt Querner „Kauernder weiblicher Akt nach rechts“. 1966.

Curt Querner 1904 Börnchen – 1976 Kreischa. Grafitzeichnung, partiell gewischt. Monogrammiert „Qu.“ und ausführlich datiert „4.12.66“. Verso von Künstlerhand bezeichnet „XX“. Auf Untersatz montiert und hinter Glas in einer schmalen schwarz- und goldfarbenen Holzleiste gerahmt.

Nicht im WVZ Dittrich.

Abgebildet in: Christian Hornig „Deutsche Kunst des Expressiven Realismus“. München 2018. Nr. 63.

U. Rand etwas ungerade geschnitten, an den Ecken mit Reißwecklöchlein aus dem Werkprozess.

36,5 x 51,4 cm, Ra. 53 x 73 cm. Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €



722

722 Curt Querner „Herta sitzend“. 1967.

Grafitzeichnung auf leichtem Karton. In Blei u.re. monogrammiert „Qu.“ und ausführlich datiert „30.9.67“. Verso in Blei betitelt sowie bezeichnet „XOX“ u. An den o. Ecken auf Untersatzpapier montiert und im Passepartout hinter Glas in einer schwarzbraunen Holzleiste gerahmt.

Nicht im WVZ Dittrich.

Abgebildet in: Christian Hornig „Deutsche Kunst des Expressiven Realismus“. München 2018. Nr. 64.

Technikbedingt wisch- und fingerspurig, Randbereiche leicht knickspurig und angeschmutzt. Reißwecklöchlein in den Ecken aus dem Werkprozess. Flüssigkeitsfleckchen an u.li. Ecke. Verso wohl von fremder Hand in Blei bezeichnet sowie mit Klebandresten.

66 x 50 cm, Ra. 91 x 74 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

700 €



721



719



720



(720)



723 Curt Querner „Tauwetter“. 1969.

Aquarell auf Bütten. In Blei u.re. monogrammiert „Qu“ und ausführlich datiert „17.1.69“. Verso in Blei betitelt und datiert sowie bezeichnet „XOX“. Auf Untersatzkarton montiert und hinter Glas in einer profilierten Holzleiste gerahmt.

Nicht im WVZ Dittrich, vgl. jedoch motivisch WVZ Dittrich B1793 ff.

Technikbedingt leicht wellig und mit Reißzwecklöchlein an den Ecken. Ecke u.li. eingerissen. Verso in den Randbereichen umlaufend mit Papierstreifenresten einer früheren Montierung sowie vier weiteren Montagereisen.

37,7 x 56 cm, Ra. 56 x 73,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

2.800 €

Curt Querner 1904 Börnchen – 1976 Kreischa

Maler und Zeichner der Neuen Sachlichkeit. 1918–26 Lehre und Arbeit als Schlosser. Ab 1926 Studium an der Dresdner Kunstakademie bei Richard Müller und H. Dittrich, 1929/30 Studium bei Otto Dix und Georg Lührig. Aufgrund der zunehmenden Politisierung der Gesellschaft verließ Querner 1930 vorzeitig die Kunstakademie, wurde Mitglied der ASSO Dresden und trat kurzzeitig der KPD bei. 1931 erste Ausstellung in der Galerie Junge Kunst von Josef Sandel in Dresden. 1940–47 Soldat und französische Kriegsgefangenschaft. Ab 1947 wieder in Börnchen ansässig, da seine Wohnung, sein Dresdner Atelier und somit ein Großteil seiner Werke zerstört worden waren. Ende der 1940er Jahre wurden Arbeiten von der Galerie Neue Meister in Dresden sowie der Nationalgalerie Berlin erworben, dennoch erfuhr Querner erst ab den 1960er Jahren künstlerische Anerkennung vom offiziellen Kunstbetrieb wobei er sich zeitlebens von diesem abgrenzte und an seiner Autarkie festhielt. Landschaften des Vorerzgebirges um Börnchen sowie dörfliche Motive und Porträts nach immer wiederkehrenden Modellen zählten zu seinen, vorrangig in der Aquarelltechnik ausgeführten, Hauptsujets. Erhielt 1971 den Käthe-Kollwitz-Preis und 1972 und den Nationalpreis der DDR. In Dresden und Umgebung sind Werke Querners in ständigen und Jubiläumsausstellungen zu sehen.



724

724 Curt Querner „Liegender Akt von vorn“. 1968.

Grafitzeichnung auf Velin. U.re. monogrammiert „Qu.“ und ausführlich datiert „9.4.68“. Verso von Künstlerhand bezeichnet „XX“.

WVZ Dittrich C 664.

Technikbedingt wisch- und fingerspurig, Randbereiche knickspurig. Papier leicht gegilbt, mit vereinzelten Stockfleckchen. Reißzwecklöchlein in der Ecke o.re. Verso Montierungsrückstände, re. Rand mit Klebemittelrückständen.

29,6 x 60 cm.

350 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

725 Curt Querner „Nackte Magd“. 1969.

Aquarell auf Bütten. In Blei u.re. monogrammiert „Qu“, ausführlich datiert „19.6.69“ sowie nochmals datiert (?). Verso o.Mi. in Blei von Künstlerhand betitelt sowie bezeichnet „XOX“. Hinter Glas in einer schmalen schwarz-braun- und goldfarbenen Holzleiste gerahmt.

Nicht im WVZ Dittrich.

Vgl. Christian Hornig „Deutsche Kunst des Expressiven Realismus“. München 2018. Nr. 62.

An den Ecken mit Reißzwecklöchlein (werkimmanent). Technikbedingt leicht wellig, zwei vertikale Knitterfalten mit minimalem Farbabrieb im Bereich des re. Knies und Hocker. Verso zwei Reste einer älteren Montierung.

60,5 x 42,5 cm, Ra. 79 x 60,5 cm.

2.200 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



725



726



727



729

(729)



Elly Reichel

1930 Dresden – lebt in Kiel

Deutsche Malerin und Grafikerin. Sie begann Anfang der 1960er Jahre ihr Studium im Bereich Malerei und Grafik bei Hermann Naumann, später war Reichel Gaststudentin an der HfBK in Dresden. Anschließend arbeitete sie als freie Künstlerin und realisierte Werke, die von den staatlichen Museen angekauft wurden. Bald erlebte Elly Reichel aufgrund der kulturpolitischen Doktrin der DDR jedoch starke Ausgrenzung. In dieser Zeit arbeitete sie acht Jahre im Bereich der Wand- und Tafelmalerei und half u.a. bei den Ausmalungen und der Rekonstruktion der Semper-Oper sowie dem Schloss Pillnitz. 1981 wurde Reichel als Mitglied im Verband Bildender Künstler Dresden aufgenommen. Seit 1990 lebt und arbeitet sie in Kiel.



728

726 Elly Reichel „Weiblicher Kopf“. 1969.

Elly Reichel 1930 Dresden – lebt in Kiel

Aquarell und Kreide. O.li. in Aquarellfarbe ligiert monogrammiert „ER“ und datiert. In einfachem Passepartout hinter Glas in silberfarbener Metallleiste gerahmt. Auf dem Passepartout in Blei nochmals signiert u.re. „Elly Reichel“ und datiert sowie u.li. betitelt.

BA. 46,7 x 35 cm. Ra. 80,5 x 60,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €

727 Markus Retzlaff „Frauenkirche“. 2012/2013.

Markus Retzlaff 1963 Dresden

Farbradierung auf „Hahnemühle“-Bütten. In Blei signiert u.re. „M.Retzlaff“ und datiert sowie u.Mi. betitelt und u.li. mit dem Vermerk „Farbprobe“ versehen.

Leicht angeschmutzt, knickspurig mit einigen Stauchungen und Druckstellen an den Blatträndern. Außerhalb der Darstellung re. eine schräg verlaufende Knickspur (ca.22 cm).

Pl. 69 x 47,5 cm, Bl. 80,5 x 59,5 cm.

150 €

728 Ri., Bühnenentwurf zu „La Bohème“. 20. Jh.

Wasserfarben auf Papier. Unterhalb der Darstellung Mi. in Blei schwer leserlich monogrammiert „Ri“ (Richter?) und u.li. betitelt. Im Passepartout hinter Glas im goldfarbenen Stuckrahmen gerahmt.

BA. 33 x 58 cm, Ra. 59 x 79,5 cm.

100 €

729 Etha Richter, Katze / Bär / Zwei Flamingos. 1948/Ohne Jahr.

Etha Richter 1883 Dresden – 1977 ebenda

Lithografien auf verschiedenen Papieren. Jeweils in Blei signiert „Etha Richter“ und ortsbezeichnet „Dresden“. Zwei Arbeiten datiert. „Zwei Flamingos“ mit Widmungsschreiben u.Mi.

Insgesamt etwas knickspurig. Ein Blatt mit deutlicherer Knickspur an o.li. Ecke sowie zwei Einrissen (bis 2 cm) am o. Rand (Katze). Ein Blatt partiell mit unscheinbaren Stockflecken im Randbereich.

Verschiedene Maße, Bl. min. 26 x 35 cm,

max. 42,5 x 30,3 cm.

80 €



730

**730 Etha Richter „Löwenkopf“ /
Liegendes Kamel / „Zoologischer
Garten Dresden“. 1960er Jahre.**

Verschiedene Techniken. a) „Löwenkopf“. Ohne Jahr. Bleistiftzeichnung. Signiert und ortsbezeichnet in Blei innerhalb der Darstellung u.re. „Etha Richter-Dresden“. Auf Untersatzpapier montiert. Dort nochmals signiert in Blei „Etha Richter-Dresden.“ sowie betitelt u.li. und mit dem Vermerk „Original-Zeichnung“ versehen.

b) Liegendes Kamel. 1963. Lithografie. U.re. in Blei signiert und ortsbezeichnet „Etha Richter Dresden“ und datiert.

c) „Zoologischer Garten Dresden“. Farboffsetdruck. Signiert und ortsbezeichnet in Blei u.re. „Etha Richter Dresden“.

Insgesamt knickspurig und oberflächlich angeschmutzt. Ein Blatt mit perforiertem o. Rand (Kamel), Ecken o.li. und u.re. mit Knickfalten. Plakat mit horizontaler Knickfalte über Bildmitte sowie Knickspuren am o. und u. Rand. Ecke u.li. fehlend.

Verschiedene Maße, min. 11,2 x 12,3 cm, max. 81,5 x 53,5 cm.

170 €



(730)

**731 Günter Richter „Frl. Dr. Renate H.“
1980er Jahre.**

Günter Richter 1933 Meißen – lebt in Leipzig

Bleistiftzeichnung über farbiger Kreide, partiell bräunlich laviert, auf leichtem Karton. U.re. in Blei signiert „Günter Richter“. Verso wohl von Künstlerhand in Blei betitelt und nummeriert.

Diagonale Knickspuren im o. und u. Bereich. Partielle kleine bräunliche Flecken. Verso leicht angeschmutzt.

58,6 x 39,9 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

110 €

**732 Hans Theo Richter „Ruth
Balschmiener nach halbrechts“. 1956.**

Hans Theo Richter 1902 Rochlitz – 1969 Dresden

Lithografie. In Blei signiert „Richter“ u.re. sowie u.li. nummeriert „11/20“. U.re. und verso in Blei wohl von fremder Hand nummeriert.

WVZ Schmidt 351.

Deutlich lichtertrandig. Verso an den o. Ecken mit Kleberesten einer früheren Montierung.

St. 41 x 18,2 cm, Bl. 54 x 37,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €



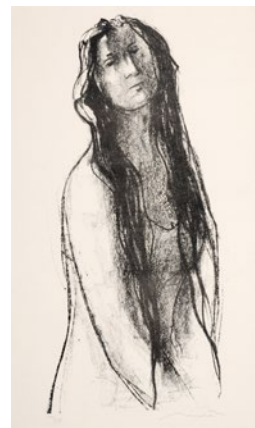
731

**Etha Richter
1883 Dresden – 1977 ebenda**

Dresdner Tierbildhauerin und Zeichnerin. Die Tochter eines Pianisten begann als Autodidaktin bis es ihr möglich wurde, Anatomiestudien an der Tierärztlichen Hochschule Dresden als erste weibliche Hörerin zu belegen. In den 1920er Jahren war sie Lehrerin an der von Edmund Kesting geleiteten Kunstschule „Der Weg“. 1934–41 lebte sie in Ankara u. erteilte Zeichenunterricht an der dortigen Landwirtschaftlichen Hochschule. 1946–63 lehrte sie als Dozentin für Zeichnen u. Plastik an der Volkshochschule Dresden. 1968 wurde sie Ehrenmitglied des Verbandes Bildender Künstler.

Markus Retzlaff 1963 Dresden

Grafiker und Maler. 1991–94 Studium der Malerei und Grafik. 1999 Mitbegründer des Ateliers „Oberlicht“ in Radebeul, ab 2009 deren alleiniger Inhaber. 1997–2007 Studienreisen nach Südf frankreich, Italien, Kuba und Indien.



732

Günter Richter 1933 Meißen – lebt in Leipzig
1949–53 Lehre als Bossierer an der Staatlichen Porzellanmanufaktur Meißen. 1953–58 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig. Seit 1958 freischaffend. 1972 Gründungsmitglied der Leipziger Grafikbörse. 1976–82 Leiter der Arbeitsgruppe der Grafikbörse. 1981 Kunstpreis der Stadt Leipzig. 1990 Lehrauftrag an der Abendakademie der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig. Zahlreiche Einzelausstellungen, u.a. in Leipzig, Wien, Augsburg und München sowie auf der Biennale Venedig.

Hans Theo Richter
1902 Rochlitz – 1969 Dresden

1918–23 Besuch der Kunstgewerbe-Akademie in Dresden. 1926–31 Studium an der Dresdner Kunstakademie, Meisterschüler von O. Dix. 1938 Auszeichnung beim internationalen Grafikwettbewerb in Chicago. 1941 erhielt er den Dürer-Preis der Stadt Nürnberg. 1944–46 Dozent für Grafik an der Leipziger Akademie. 1947–67 Professur für Grafik an der Hochschule für Bildende Künste Dresden.



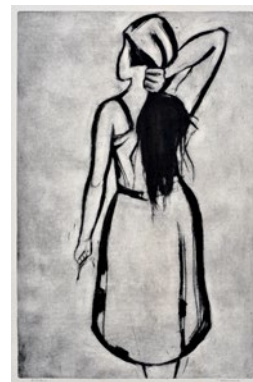
733



734



735



(736)



736

Karl Rödel 1907 Neu-Isenburg – 1982 Mannheim

Maler, Grafiker, Lithograf, Bildhauer u. Kunsthandwerker. Rödel studierte an der Kunstschule Burg Giebichenstein u. erhielt zahlreiche Auszeichnungen, darunter das Bundesverdienstkreuz u. den Kunstpreis der Kestner-Gesellschaft. Während der NS-Herrschaft wurde seine Kunst als „entartet“ bewertet. Heute ist sein Werk größtenteils unbekannt.

733 Hans Theo Richter „Junge Mutter mit zeichnendem Kind“. 1962.

Kreidelithografie auf leichtem Kupferdruckkarton. Unterhalb der Darstellung in Blei li. signiert „Richter“. Im einfachen Passepartout montiert. WVZ Schmidt 530.

Das Blatt entstand im Mai 1962 anlässlich einer Ausstellung in Dresden.

Am li. Rand vereinzelt unscheinbare Stockflecken.

St. 22 x 30 cm, Bl. 37,5 x 49,9 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

100 €

734 Hans Theo Richter „Eva-Maria Schreiter“. 1968.

Lithografie in Kreide und Feder auf Büttlen. In Blei unterhalb der Darstellung re. signiert „Richter“. Blatt sieben der Mappe „Ergebnisse“, Zehnter Druck der Kabinett-Presse Berlin, 1969. Eines von 105 Exemplaren.

WVZ Schmidt 598.

Eva-Maria Schreiter studierte bis 1971 an der Dresdner Hochschule als Schülerin Günther Horlbecks.

Unscheinbare Kratzspuren u.li., zwei kleine Einrisse am re. Rand (bis 5 mm). Wenige vereinzelte beginnende Stockflecken.

St. ca. 23 x 17 cm, Bl. 50,2 x 37,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €

735 Karl Rödel, Kreuzigung. Ohne Jahr.

Karl Rödel 1907 Neu-Isenburg – 1982 Mannheim

Farblithografie. In Blei signiert u.re. „Rödel“. Hinter Glas in einer profilierten Holzleiste gerahmt.

Minimal knickspurig und unscheinbar kratzspurig. Ein winziges Löchlein u.Mi. Mit vereinzelten unscheinbaren Stockflecken.

St. 72 x 55 cm, Bl. 79,3 x 65,3 cm, Ra. 83,5 x 69,5 cm.

180 €

736 Karl Rödel „Kämmende“ / „Matrei Tirol“. Ohne Jahr/1960.

a) „Kämmende“. Ohne Jahr. Radierung mit Plattentont, koloriert. Signiert in Blei u.li. „Rödel“ sowie betitelt u.re.

b) „Matrei Tirol“. 1960. Farbholzschnitt / Papiercollage. Signiert in Blei u.Mi. „Rödel“ sowie datiert u.re. und nummeriert u.li. „1/5“.

Insgesamt leicht knickspurig und oberflächlich angeschmutzt. Ein Blatt mit deutlicheren Knickspuren und Einrisen (bis ca. 1,5 cm) am o. und li. Rand (Matrei Tirol).

Bl. max. 89 x 39,5 cm.

100 €



737

737 Jochen Rohde, Ohne Titel. 1999.

Jochen Rohde 1964 Lauchhammer

Aquarell und Pinselzeichnung in Tusche auf festem Papier. In Blei u.re. signiert „Rohde“ und datiert. Im einfachen Passepartout hinter Glas gerahmt.

Papier leicht gebräunt, mit schmalem Säurerand. Verso technikbedingte Wasserflecken sowie montierungsbedingte Bereibungen an den o. Ecken.

BA. 39 x 29 cm, Ra. 51 x 41 cm.

180 €

738 Theodor Rosenhauer, Bildnis des Vaters 1947.

Theodor Rosenhauer 1901 Dresden – 1996 Berlin

Radierung in Schwarzgrün mit Plattenton auf Bütten. In Blei signiert u.re. „Th. Rosenhauer“.

Vgl. Stefan Bongers-Rosenhauer, Klaus Hebecker (Hrsg.): „Theodor Rosenhauer“. Erfurt 2010. S. 187.

Leicht knick- und fingerspurig. Minimal angeschmutzt.

Pl. 15 x 11,8 cm, Bl. 50 x 37,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

120 €



738

739 Wilhelm Rudolph, Esel. Wohl 1930er Jahre.

Wilhelm Rudolph 1889 Chemnitz – 1982 Dresden

Holzschnitt auf festem Papier. In Blei u.re. in Sütterlin signiert „Wilhelm Rudolph“ sowie u. li. bezeichnet „Handdruck“.

Papier leicht gebräunt sowie lichtrandig, minimal knickspurig. Verso in den Ecken mit Abrieb bzw. Papierresten aufgrund einer älteren Montierung

Stk. 30 x 34,8 cm, Bl. 35 x 47,8 cm.

300 €

740 Wilhelm Rudolph „Die Fähre hat angelegt“. 1930er Jahre.

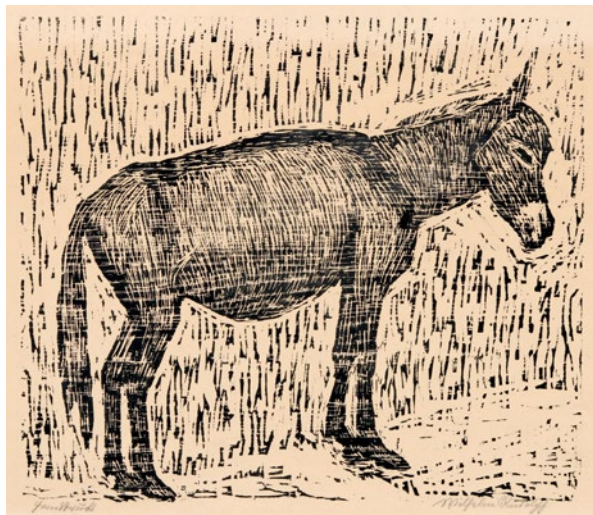
Holzschnitt auf wolkgigem Papier. Unterhalb der Darstellung re. in schwarzer Tinte signiert „Wilhelm Rudolph“. Späterer Abzug.

Vgl. Wilhelm Rudolph: Das Phantastischste ist die Wirklichkeit. Malerei und Holzschnitte. Ausstellungskatalog Städtische Galerie Dresden, Dresden 2015, S. 98, Kat. Nr. 103 (dort mit Vermerk: auch „Fährboot bei Landung“).

Papier leicht gebräunt. Knickspuren am Blattrand. Zwei Reißzwecklöcher am li. und re. Blattrand. Verso in Eckbereichen Abrieb aufgrund älterer Montierungen. O.re. Ecke fehlend.

Stk. 29,2 x 44,2 cm, Bl. 37,5 x 54 cm.

400 €



739



740



742



741



743

**741 Wilhelm Rudolph, Gasse (Dresdner Häuser).
Um 1940.**

Holzschnitt auf Maschinenbütten. In Blei u.re. in Sütterlin signiert „Wilhelm Rudolph sowie u.li. bezeichnet „Handdruck“. An den Ecken auf Untersatzkarton klebemontiert.

Papier gebräunt und knickspurig. An den Ecken Klebemittel leicht durchschlagend. In den Randbereichen vereinzelt blassweiße Fleckchen. Unters. mit zwei Einrissen am u. Rand.

Stk. 33,5 x 35,3 cm, Bl. 35 x 43,4 cm, Unters. 39,5 x 44 cm.

500 €

**742 Wilhelm Rudolph „Sonnenuntergang“.
Wohl um 1950.**

Holzschnitt auf feinem Japan. Mit dem Signaturstempel u.re. Verso u.re. mit dem Stempel des Druckers Bernhard Koban sowie in Blei bezeichnet „14b /91/ BK.“. Im Passepartout hinter Glas in einer schwarzbraunen Holzleiste gerahmt.

Provenienz: Privatbesitz, vormals aus dem Besitz des Druckers Bernhard Koban.

Abgebildet in: Christian Hornig „Deutsche Kunst des Expressiven Realismus“. München 2018. Nr. 65.

Minimal knickspurig und angeschmutzt.

Stk. 47,5 x 63 cm, Bl. ca. 52 x 76 cm, Ra. 76 x 99,5 cm.

**743 Wilhelm Rudolph, Dorflandschaft
im Vorfrühling. Ohne Jahr.**

Aquarell auf festem Papier. In Tusche signiert „W.Rudolph“. Verso mit einer weiteren Skizze in Blei.

Im li. Bereich deutliche, vertikal verlaufende Knickspuren, Ränder mit zahlreichen kleinen Einrissen, ein großer, verso geschlossener Einriss am li. Blatttrand Mi.

50 x 65 cm.

350 €

**744 Wilhelm Rudolph, Brücke im Wald.
1960er Jahre.**

Holzschnitt auf kräftigem Papier. Unterhalb der Darstellung in Blei sign. „Wilhelm Rudolph“ re. sowie bezeichnet „Handdruck“ li.

Ein vergleichbares Motiv in: Wilhelm Rudolph. Das Phantastischste ist die Wirklichkeit. Malerei und Holzschnitte. Dresden, 2015. S. 135.

Leicht gegilbt.

Stk. 40,5 x 50,5 cm, Bl. 41,5 x 52 cm.

180 €



744

745 Wilhelm Rudolph, Waldinneres. 1960er Jahre.

Holzschnitt auf Büttlen Unterhalb der Darstellung signiert „Wilhelm Rudolph“. Im Passepartout hinter Glas in einer schwarzen Leiste gerahmt.

Vgl.: Wilhelm Rudolph: Das Phantastischste ist die Wirklichkeit. Malerei und Holzsnitte. Ausstellungskatalog Städtische Galerie Dresden. Dresden, 2015. Kat.Nr. 133, S.145.

Stk. 48 x 60 cm, BA. 53,5 x 63 cm, Ra. 74,5 x 82 cm.

350 €

746 Wilhelm Rudolph, Männlicher und weiblicher Akt. 1970er Jahre.

Holzschnitt auf festem Papier. In Blei signiert u.re. „Wilhelm Rudolph“ sowie u.li. mit dem Vermerk „Handdruck“ versehen.

Vgl. Wilhelm Rudolph: Das Phantastischste ist die Wirklichkeit. Malerei und Holzsnitte. Ausstellungskatalog Städtische Galerie Dresden. Dresden 2015. Kat.Nr. 161, Abb. S.142. Oberflächlich angegraut. Vereinzelte Wasserfleckchen (?) im Bereich der Bildmitte (Oberschenkel, Bauch der weibl. Figur).

Bl. 69,3 x 48 cm.

220 €



745

747 Hans-Martin Ruwoldt, Kahle Bäume. 1945.

Hans-Martin Ruwoldt 1891 Hamburg – 1969 Hamburg

Farbige Pastellkreidezeichnung über Bleistift auf Japan. Signiert in Blei u.re. „Ruwoldt“. U.li. ausführlich datiert „März 45“ sowie unleserlich bezeichnet. Verso in Blei nummeriert u.li. sowie u.re. in Sütterlin ligiert monogrammiert „HM“ (?).

In den Randbereichen mit Knickspuren. Verso atelier-spurig.

37,7 x 50 cm.

240 €

Wilhelm Rudolph 1889 Chemnitz – 1982 Dresden

Lithografenlehre, 1908–14 Studium an der Dresdner Akademie bei Robert Sterl, Meisterschüler von Carl Bantzer. Ab 1920 freischaffender Künstler, Mitglied der Künstlervereinigung Dresden, auf deren Ausstellungen er seit 1917 ständig vertreten war. 1932 Professur an der Dresdner Akademie, welche ihm 1938 aberkannt wurde, verbunden mit einem Ausstellungs-verbot. 1945 Vernichtung eines Großteils seines Werkes. 1947–49 Professor an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden.



746



747



748



749



(749)



750



(749)

Herbert Sandberg 1908 Posen – 1991 Berlin

Grafiker, Karikaturist. Studium an der Kunstakademie Breslau. 1928–33 Arbeit bei verschiedenen Berliner Zeitungen. 1934 Inhaftierung im Zuchthaus Brandenburg, 1938–45 als Jude und Kommunist im KZ Buchenwald. Nach 1945 wurde Sandberg zusammen mit Günther Weisenborn Herausgeber des „Eulenspiegel“. 1954–57 Chefredakteur der Zeitschrift „Bildende Kunst“. Danach arbeitete er freischaffend in Berlin. 1972 Ernennung zum Professor, Gastdozent an der Hochschule für Grafik und Buchkunst, Leipzig.

248 GRAFIK NACHKRIEG / ZEITGENÖSSISCH

748 Hans-Martin Ruwoldt, **Sich aufbauendes Pferd und männlicher Akt.** 20. Jh.

Schwarze Kreide auf festem Papier. Signiert in Blei u.re. „Ruwoldt“.

An den Ecken mit Reißzwecklöchlein (werkimmanent). Oberflächlich angeschmutzt. Partiiell mit unscheinbaren Stockflecken.

50,2 x 31 cm.

180 €

749 Herbert Sandberg, **Brecht am Pult / Neujahrsgruß 1964 / Neujahrsgruß 1974/75.** 1960er und 1970er Jahre.

Herbert Sandberg 1908 Posen – 1991 Berlin

Verschiedene Drucktechniken. a) Radierung mit Plattenton auf kräftigem Papier. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert und datiert „HSandberg 64“ sowie in der u.li. Ecke nummeriert „61/100“. b) Radierung auf kräftigem Papier. Unterhalb der Platte in Blei signiert und datiert „HSandberg 64“.

Werner Schellenberg 1943 Elterlein/Erzgeb. – 2019 Dresden

1963–67 Studium der bildenden Kunst an der HfBK Dresden. Nach zwei Jahren Tätigkeit als Lehrer 1969–73 Assistent an der HfBK und Beginn einer dortigen Lehrtätigkeit. 1985 Aufnahme in den Verband Bildender Künstler der DDR. Nach fast zehnjähriger Arbeit in der Lehrerweiterbildung Hochschulelehrer bis 1990, dann Tätigkeit an der HfBK und seit 1993 verstärkte Arbeit als freischaffender Künstler.

c) Farblinolschnitt auf kräftigem, wolkigen Papier. Auf der li. Kartenhälfte unterhalb der Darstellung li. in Blei nummeriert „4/40“ sowie re. signiert und datiert „HSandberg 74“. Auf der re. Kartenhälfte in Blei bezeichnet „Wohin? Mit guter Aussicht ins Jahr 1975“.

„Brecht am Pult“ mit zwei Einrissen o.re. Eckbereich und Knickspuren u.re. „Neujahrsgruß 1964“ mit mehreren diagonalen Knickspuren sowie einem Einriss am re. Blattrand. Klappkarte mit leicht angeschmutzter Oberfläche und Knickspuren im Bereich des Mittelfalzes.

Verschiedene Maße, Bl. max. 25 x 19 cm.

130 €

750 Herbert Sandberg, **„Den Bankert“.** 1948/1976.

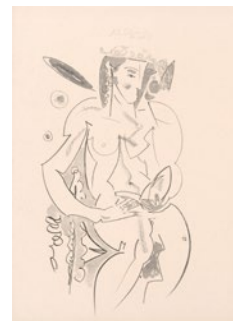
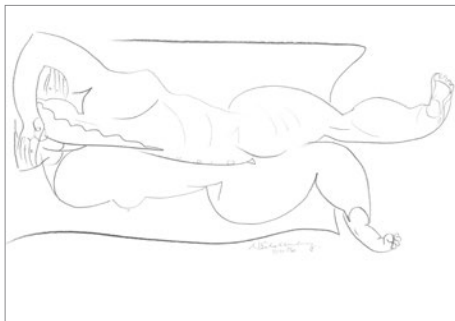
Holzchnitt auf Bütten, von zwei Stöcken gedruckt. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „HSandberg“ und datiert u.re. „48/76“ sowie in der u.li. Ecke nummeriert „19/25“.

Abgebildet in: Lothar Lang: Herbert Sandberg. Leben und Werk, Berlin 1977, S. 49.

Am Blattrand knickspurig und mit kleinen Einrissen.

Stk. 33,5 x 18 cm, Bl. 50 x 38 cm.

100 €



752 Werner Schellenberg „14 Frauenakte 2003-2007“. 2007.

Werner Schellenberg 1943 Elterlein/Erzgeb. – 2019 Dresden

Lithografien. Mappe mit vierzehn Arbeiten auf verschiedenen Papieren. Jeweils außerhalb der Darstellung in Blei signiert „W. Schellenberg“, datiert und nummeriert „4/10“. Herausgegeben von Werner Schellenberg. Exemplar Nr. 4 von 10. In der originalen Leinenmappe mit Titelpprägung, mit einem einleitenden Text von Maria-Ilona Schellenberg.

Entstanden für die „Galerie C“ in Köln in Zusammenarbeit mit dem Galeristen Wolfgang Müller anlässlich der Ausstellung „amorph - Morphe - methaphorisch“.

Bl jew. 59 x 42 cm, Ma. 61 x 44 cm.

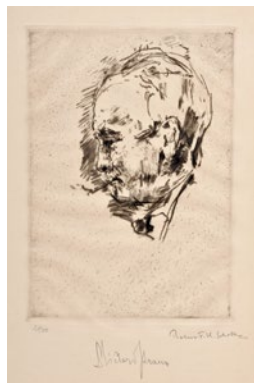
600 €

Hans-Martin Ruwoldt 1891 Hamburg – 1969 Hamburg

Deutscher Bildhauer und Porträtist. 1906–09 Bildhauerlehre in Rostock. 1911–14 Studium an der Kunstgewerbeschule Hamburg bei dem Bildhauer Richard Luksch. Während seines Kriegsdienstes im 1. WK kam er in französische Gefangenschaft. Ab 1922 arbeitete Ruwoldt in seinem Atelier in Hamburg. Förderung erhielt er von Fritz Schumacher, von dem er zahlreiche Aufträge erhielt. 1926 Mitglied der Hamburgischen Sezession, der Hamburger Künstlerschaft und dem Altonaer Künstlervereins sowie im Hamburger Künstlerverein. Bis 1936 Vorsitzender des Bereichs Bildhauerei der Reichskammer der bildende Künste für Norddeutschland. 1955 Berufung an die HfBK Hamburg als Leiter der Bildhauerklassen neben Karl Kluth.

Erich Seidel 1895 Plauen – 1984 Wallhausen

Deutscher Maler und Grafiker. Von 1910–1915 Besuch eines Lehrerseminars in Plauen. Nach dem Kriegsdienst war Seidel ab 1920 Lehrer an einer Volksgewerbeschule und Hauptschule in Rabenau bei Dresden sowie autodidaktisch als Maler, Zeichner und Bildhauer tätig und bei Ausstellungen in Dresden vertreten. 1943 erste Einzelausstellung in der Kunstgalerie Kühl in Dresden. Ab 1945 als freischaffender Maler tätig. 1948 schuf er ein Altartriptychon für die evang. Kirche in Auerbach im Erzgebirge. 1950 Lektor für Zeichnen und Technologie der Bildenden Kunst an der Humboldt-Universität in Berlin. 1956 Übersiedlung in die BRD nach Oberhausen. Später ab 1960 in Wallhausen am Bodensee ansässig. Es folgten zahlreiche Ausstellungen, u.a. in Berlin, Konstanz, Radolfzell und Überlingen.



753



754



755



(755)



756

Theodor Schultze-Jasmer 1888 Oschatz – 1975 Prerow

Darßer Landschaftsmaler und Grafiker. 1904–13 Studienreisen nach Zingst. Von 1907–11 Schüler der Königlichen Akademie für Grafische Künste und Buchgewerbe in Leipzig, danach freiberuflicher Gebrauchsgrafiker z.B. für Theodor Storm. 1914 Studienreise nach Estland. Kriegsgefangenschaft im 1. Weltkrieg. Ab 1918 erneut freier Grafiker in Leipzig. 1921 Umzug nach Prerow auf dem Darß. Eröffnung der „Darßer Kunsthütte“ mit Erich Theodor Holtz. 1945 Einberufung in den 2. Weltkrieg. Nach seiner Rückkehr weiterhin tätig als freiberuflicher Grafiker. Später auch Zuwendung zur Fotografie. Mitglied des Verbandes Bildender Künstler der DDR und des Kulturbundes.

753 Robert Friedrich Karl Scholtz, Porträt Richard Strauss. Ohne Jahr.

Robert Friedrich Karl Scholtz 1877 Dresden – 1966 ?

Radierung. In Blei unterhalb der Platte re. signiert „Robert F.K. Scholz“, u.Mi. mit der Signatur des Dargestellten. U.li. nummeriert „20/50“. Im einfachen Passepartout fixiert. Eines von 50 Exemplaren auf Maschinenbütten.

Lichtrandig und technikbedingte Stauchungen in der Darstellung.

Pl. 20 x 14,5 cm, Bl. 28 x 23 cm, Psp. 37,5 x 28 cm. **100 €**

754 Theodor Schultze-Jasmer, Fischerkate auf dem Darß. 20. Jh.

Theodor Schultze-Jasmer 1888 Oschatz – 1975 Prerow

Radierung. Unterhalb der Platte re. in Blei signiert „Theodor Schultze-Jasmer“ und li. bezeichnet „Orig. Radierung“. An den o. Ecken im Passepartout montiert.

Papier lichtrandig und stärker atelierspurig. Vereinzelt stockfleckig. Verso Läsionen einer früheren Montierung.

Pl. 13 x 16,2 cm, Bl. 20 x 25,5 cm, Psp. 24 x 26,7 cm. **100 €**

Robert Friedrich Karl Scholtz 1877 Dresden – 1966 ?

Sohn des Musikers Hermann Scholz. Seit 1912 ansässig in Berlin.

755 Theodor Schultze-Jasmer, Fünf Darßer Landschaftsdarstellungen. 20. Jh.

Linolschnitte und ein Holzschnitt auf verschiedenem Papier. Unterhalb der Darstellungen re. in Blei signiert „Theodor Schultze-Jasmer“ und li. technikbezeichnet. An den o. Ecken im Passepartout montiert.

Zwei Blätter mit Fehlstellen an den u. Ecken außerhalb der Darstellung. Vier Blätter mit vereinzelt Stockflecken. Alle Blätter lichtrandig.

Verschiedene Maße, Psp. max. 32 x 24 cm. **240 €**

756 Eva Schulze-Knabe „Demonstrierende Frauen“. Ohne Jahr.

Eva Schulze-Knabe 1907 Pirna – 1976 Dresden

Linolschnitt auf festem Papier. Unterhalb der Darstellung in Blei u.re. signiert „Eva Schulze-Knabe“, u.li. betitelt. Im einfachen Passepartout.

Minimal rand- und fingerspurig.

Bl. 50 x 66 cm, Psp. 60 x 84 cm. **120 €**



757

757 Alfred Schütze, Sechs Ansichten [Meißen]. 2. H. 20. Jh.

Alfred Schütze 1892 Dresden – 1969 ebenda

Aquarelle auf verschiedenen Papieren.

a) Gehöft bei Meißen. 1963. Aquarell auf strukturiertem Papier. U.re. ligiert signiert „A. Schütze“ und datiert.

b) „Jesseritz bei Meißen“. 1947. Aquarell auf leicht strukturiertem Papier. U.re. ligiert signiert „Alfred Schütze“ und ausführlich datiert „22.5.47“. Im Passepartout vollflächig auf Untersatz klebmontiert. Auf dem Passepartout u.li. in Blei betitelt.

c) „Am Schützthal (m[it]. Kirschbaum)“. 1944. Aquarell über Bleistift auf „PM Fabriano“-Bütten. U.li. signiert „Alfred Schütze“ und datiert. Verso betitelt und nummeriert „94“ sowie nochmals „180/139“.

d) Meißen-Blick auf die Burg / Blick über die Elbe auf die „Karpfenschänke“ bei Meißen. 1. H. 20. Jh. Deckfarben auf Papier. Unsigniert. „Karpfenschänke“ vollflächig auf einen Untersatz kaschiert.

e) Blick über Rottewitz auf den Meißner Dom. 1958. Aquarell über Bleistift auf festem Papier, auf Karton klebmontiert. Signiert u. re. „Alfred Schütze“ und datiert.

Zum Teil minimal angeschmutzt, ungerade beschnitten oder verso mit Montierungsrückständen und mit kleinen Reißwecklöchlein in den Ecken.

Verschiedene Maße. max. 45,5 x 56,2 cm.

150 €



(757)

758 Alfred Schütze, Zwei weibliche Aktdarstellungen. 1915.

Farbige Kreidezeichnungen, weiß gehöht, auf bräunlichem Papier.

a) Liegender weiblicher Rückenakt. Ligiert monogrammiert „AC“ und datiert u.re. Angeschmutzt und etwas fleckig.

b) Liegender weiblicher Akt. Ligiert monogrammiert „AC“ und ausführlich datiert Mi.re. Auf Untersatzkarton klebmontiert.

a) Ränder leicht knickspurig, ein Einriss u.li., Stauchung mit zwei kleinen Einrissen o.li. Winziges Reißwecklöchlein in der Ecke o.li. b) Ecken mit Reißwecklöchlein am Blattrand. Riss (ca. 4 cm) an der Blattecke u.re. Unters. etwas angeschmutzt.

21,2 x 38 cm / 29 x 38 cm, Unters. 41 x 50 cm.

90 €

759 Erich Seidel, Liebespaar. Wohl 1970er Jahre.

Erich Seidel 1895 Plauen – 1984 Wallhausen

Aquarell. In Blei signiert „E. Seidel“ u.li. Im Passepartout hinter Glas in einer hell gefassten Grafikleiste gerahmt.

Leicht lichtrandig.

BA. 18,5 x 13 cm, Ra. 29,5 x 22,5 cm.

150 €



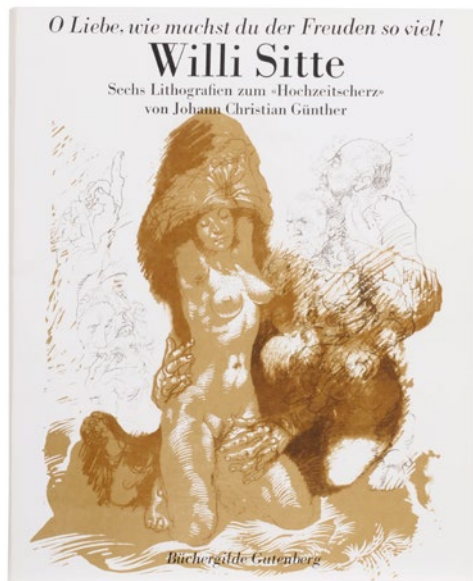
759



758



(758)



761



(761)



762



760



(760)



(760)

760 Renée Sintenis, Hans Orlowski und Karl Hartung „Prolog“. 1947.

Renée Sintenis 1888 Glatz – 1965 Berlin

Karl Hartung 1908 Hamburg – 1967 Berlin

Hans Orlowski 1894 Insterburg/Ostpreußen – 1967 Berlin

Radierung, Holzschnitt und Lithografie sowie 22 Lichtdruck-Tafeln auf verschiedenem Papier. Originalgrafiken jeweils in Blei signiert u.re. Alle Blätter an den o. Ecken im Passepartout klebemontiert. Mit dem Einlegeheft, dort typografisch bezeichnet als „Zeichnungen und Graphiken lebender deutscher Künstler ausgewählt von einer Gruppe von Deutschen und Amerikanern in Berlin“. In der originalen Mappe mit partiellem Halbleinenüberzug. Band I, erste Ausgabe, erschienen im Verlag der Gebrüder Mann, Berlin.

Mit den originalgrafischen Arbeiten:

a) Renée Sintenis „Der Fuchs“. Radierung.

b) Hans Orlowski „Männerkopf“. Holzschnitt.

c) Karl Hartung „Phantastisches Gerippe“. Lithografie.

Mappe minimal angeschmutzt und fingerspurig. Kanten und Ecken minimal berieben.

Verschiedene Maße, Psp. 42 x 30 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €

761 Willi Sitte „O Liebe, wie machst du der Freuden so viel! Sechs Lithografien zum „Hochzeitscherz“ von Johann Christian Günther“. 1983.

Willi Sitte 1921 Kratzau – 2013 Halle

Farblithografien. Mappe mit sechs Arbeiten. Jeweils in Blei u.re. signiert „W. Sitte“ sowie datiert, u.li. nummeriert „101/150“. Herausgegeben von Lothar Lang und Hans Marquard im Philipp Reclam Verlag 1984. In der originalen Mappe mit Titellithografie, originaler Schuber.

Bl. 51 x 40,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

750 €

762 Willi Sitte „Sich entkleidendes Paar“. 2009.

Lithografie auf Bütten. Signiert in Blei u.re. „W Sitte“ und datiert sowie nummeriert u.li. „14/100a“. Mit Trockenstempel der Druckwerkstatt Steinwerk, grafischer Hof, Leipzig „steinwerk.“ u.li. Wohl Wiederholung der motivgleichen Lithografie von 1978, vgl. WVZ Raum D 78/1.

Blatt etwas wellig.

Bl. 70 x 50 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

150 €

Willi Sitte 1921 Kratzau – 2013 Halle

Studierte ab 1936 an der Kunstschule des nord-böhmischen Gewerbemuseums in Reichenberg Textilmusterzeichnung und wurde 1940 an die „Hermann-Göring-Meisterschule für Malerei“ in Kronenburg (Eifel) empfohlen. 1941 Einberufung in die Wehrmacht, 1944 Desertation. Nach künstlerischen Arbeiten in Italien kehrte er 1946 nach Kratzau zurück. 1947 in Halle (Saale), trat in die SED ein. 1951 erhielt er einen Lehrauftrag an der Kunstschule Burg Giebichenstein, 1959 wurde er zum Professor an der 1958 zur Hochschule für Industrielle Formgestaltung Burg Giebichenstein umgewandelten Schule berufen. Ab 1964 stieg er aktiv in die Politik ein. 1968 erhielt er den Käthe-Kollwitz-Preis. Als Vertreter des sozialistischen Realismus wuchs seit dem Ende der 1960er Jahre seine offizielle Anerkennung. 1969 wurde er zum Ordentlichen Mitglied der Deutsche Akademie der Künste gewählt (bis 1991). Von 1974–88 Präsident des VBK, seit 1976 Abgeordneter der Volkskammer. 1979 erhielt Sitte den Nationalpreis der DDR erster Klasse. Ab 1985 Mitglied des Weltfriedensrates und seit 2001 Korrespondierendes Mitglied der European Academy of Humanities in Paris.



763

763 Eugen Spiro, Tänzerin. Ohne Jahr.

Eugen Spiro 1874 Breslau – 1972 New York

Farbige Kreidezeichnung auf „Schoellershammer“-Zeichenkarton. In Blei u.li. signiert „Eugen Spiro“.

Mit zum Teil stärkeren Knick-, Knitterspuren und Randmängeln, verso zum Teil hinterlegt. In den Ecken Reißzwecklöchern sowie stärkere Knickspuren. Zum Teil Oberflächenbereibungen in der u. Hälfte durch Insektenfraß.

72 x 50 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €

764 Roland Staab, Das Tier. 2015.

Roland Staab 1947 Gotha

Monotypie auf Papier. Signiert u.li. „R. Staab“ und datiert. Auf schwarzem Untersatz montiert und in einer schmalen, silber-schwarzfarbenen Grafikleiste hinter Glas gerahmt.

20 x 20 cm, Ra. 33 x 33 cm.

120 €

Eugen Spiro 1874 Breslau – 1972 New York

Deutsch-amerikanischer Maler und Grafiker. Entstammte einer jüdischen Kantoren-Familie. Von 1892–97 Studium in Breslau bei Albrecht Bräuer und ab 1894 in München bei W. von Lindenschmit und bei F. v. Stuck. Bei Meisterschüler mit eigenem Atelier in der Villa Stuck. 1897–1904 folgten Aufenthalte in Italien, München und Breslau. Mitglied der Münchner Sezession, schuf Titelbilder für eine Ausgabe der „Jugend“ und nahm an Ausstellungen des Dt. Künstlerbunds teil. Nach zweijährigem Aufenthalt in Berlin, wo er zusammen mit Lovis Corinth, Max Slevogt Mitglied der Berliner Sezession war, zog er von 1906–14 nach Paris. Dort Professor an der Académie moderne und an der Acad. des Beaux-Arts. Ausstellung im Salon des Tuileries und Ausführung von Porträt-Auftragswerken. 1914–35 Professor an der Staatl. Kunstschule Berlin. 1920–32 zahlreiche Studienreisen in Europa. Ab 1935 Emigration nach Paris und später Übersiedlung in die USA. In New York war er mit verschiedenen Lehraufträgen betraut und hatte zahlreiche Einzelausstellungen.



765

765 Gerhard Stengel „Winterstimmung an der Elbe bei Wachwitz“. 1959.

Gerhard Stengel 1915 Leipzig – 2001

Dresden

Aquarell auf Aquarellpapier. Signiert „GStengel“ und datiert o.re. Auf dem Untersatz unterhalb des Blattes in Blei nochmals signiert „Gerhard Stengel“ und datiert re. sowie betitelt li. Auf einem Untersatz montiert und hinter Glas in einer hellen Holzleiste gerahmt.

48 x 62 cm, Ra. 67 x 82 cm.

240 €



764



766



768



767

766 Gerhard Stengel, Elbe bei Dresden. 1965.

Aquarell. Signiert „G. Stengel“ und datiert o.re. Vollflächig auf Untersatzpapier kaschiert und hinter Glas in einer hellen Holzleiste gerahmt.

Oberfläche leicht angeschmutzt, Kratzspur o.Mi.

43,7 x 84,5 cm, Unters. 60,7 x 97,5 cm, Ra. 62,5 x 98 cm. **240 €**

767 Gerhard Stengel „Die Donau bei Budapest“. 1971.

Aquarell auf Büttlen. Signiert o.re. „G Stengel“ und datiert. Verso in Kohlestift wohl von Künstlerhand bezeichnet „An der Donau in Ungarn“ sowie in Faserstift von fremder Hand nummeriert „Wv 71/391“. Im Passepartout hinter Glas in einer schmalen Holzleiste gerahmt.

Abgebildet in: Christian Hornig „Deutsche Kunst des Expressiven Realismus“. München 2018. Nr. 71.

Farbfrischer Gesamteindruck. Verso drei Stellen mit Klebestreifenresten bzw. leichtem Abrieb aufgrund einer früheren Montierung.

51 x 73 cm, Ra. 68,5 x 88,5 cm.

350 €

768 Walter Stöhrer, Ohne Titel. 1965.

Walter Stöhrer 1937 Stuttgart – 2000 Scholderup (Schleswig)

Pinsel- und Federzeichnung in Tusche. In Kugelschreiber u. Mi. signiert „W.Stöhrer“ und datiert.

Atelier-, finger- und knickspurig. Kleiner Einriss u.re. Verso atelierspurg und mit Klebebandresten an den o. Ecken.

38 x 32,5 cm.

350 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Walter Stöhrer 1937 Stuttgart – 2000 Scholderup (Schleswig)

Deutscher Maler und Grafiker. Wuchs im Schwarzwald auf, bevor sich die Familie in Karlsruhe niederließ. Zunächst absolvierte Stöhrer eine Ausbildung zum Gebrauchsgrafiker. Von 1956–59 folgte ein Studium an der Kunstakademie Karlsruhe, wo er u.a. freie Kunst bei HAP Grieshaber studierte. 1959 Umzug nach Berlin. Mitglied des Deutschen Künstlerbundes und dortige Ausstellungsbeteiligung 1964 und 1971. Nach seiner Gastprofessur wurde er schließlich ordentlicher Professor an der Hochschule der Künste in Berlin. Noch zu Lebzeiten wurde die Walter-Stöhrer-Stiftung in Scholderup bei Schleswig gegründet.

Gerhard Stengel 1915 Leipzig – 2001 Dresden

1933–36 Besuch der Werkmeisterschule in Leipzig. 1934 wiederholt in Haft wegen illegaler politischer Arbeit. 1940–42 Studium an der Akademie für Bildende Künste und Buchgewerbe Leipzig. 1942–45 Weiterführung des Studiums an der Akademie für Bildende Künste Wien, Meisterklasse von C. Fahringer u. H. Boeckl. 1953–64 Dozent für Malerei an der Dresdner Hochschule für Bildende Künste. 1969 Ernennung zum Professor.



770

**769 Heinz Tetzner, Büffelkuh mit Kalb.
2. H. 20. Jh.**

Heinz Tetzner 1920 Gersdorf – 2007 ebenda

Aquarell auf Büttlen. U.re. in Blei signiert „Tetzner“. Verso ein weiteres Aquarell mit der Darstellung von Blumen in einer Vase. Diese Arbeit ebenfalls u.re. in Blei signiert. Variabel in einem Passepartout montiert und hinter Glas in einer dunkelbraunen Holzleiste gerahmt.

Verso Ränder umlaufend unfachmännisch mit schmalen Klebestreifen (Reste alter Montierung) sowie o.Mi ein klebmontiertes rechteckiges Papier (4,5 x 5 cm). U. Ecken mit Papier-Dreiecken hinterlegt. Einriss mit Bildträger-Fehlstelle sowie mit mehreren feinteiligen Quetschfalten o.Mi. Randbereiche knickspurig und mit feinteiligen Verlusten der Farbe durch Abrieb, insbes. unten. Zwei kleine Löcher in li. Blatthälfte. Lichtrandig.

41,8 x 62,3 cm, Psp. 59,9 x 80 cm, Ra. 68,5 x 88,3 cm.

750 €



769

770 Thomas Traeder „Interieur mit Mantel und Ofen“. 2003.

Thomas Traeder 1958 Premnitz – Arbeitet in Dresden

Farbige Pastellkreidezeichnung auf festem Papier. In Blei monogrammiert „Tr.“ und datiert u.re. Im Passepartout hinter Glas in einer schmalen Grafikleiste gerahmt.

Abgebildet in: Thomas Traeder. Pastelle. Ausst.Kat. hrsg. vom Kulturamt der Landeshauptstadt Dresden, Leonhardi-Museum anlässlich der Ausst. „Pastelle und Grafik“ von Thomas Traeder im Leonhardi-Museum Dresden vom 23. Mai bis 13. Juli 2003. Pirna 2003. Nr. 11. In Thomas Traeders sensiblen Pastellzeichnungen entwickelt sich das Interieur zu einem stillen verzauberten Raum, zu einer „poetischen Welt“, in der die einfachen und vertrauten Dinge unserer Umgebung in einer künstlerischen Farb- und Flächenharmonie wie in einer Art Traumerscheinung neu und besonders erstrahlen.

Verso leicht atelierspurig, leichte Deformation an o.li.Ecke.

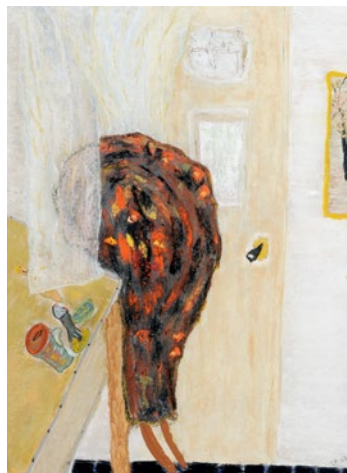
59,5 x 42 cm, Ra. 91 x 71 cm.

Heinz Tetzner

1920 Gersdorf – 2007 ebenda

1935–38 Lehre als Musterzeichner. 1946–52 Studium an der Hochschule für Bau und Bildende Kunst in Weimar bei Prof. Kirchberger und Prof. Herbig. Später Dozent in Weimar. Seit 1954 Rückkehr nach Gersdorf und Arbeit als freischaffender Maler u. Grafiker. 1985/87 Verleihung des Max-Pechstein-Kunstpreises der Stadt Zwickau. 1999 Bundesverdienstkreuz für sein Lebenswerk.

350 €



771



772

771 Thomas Traeder **„Interieur vor der Speisekammer“ 2003.**

Farbige Pastellkreidezeichnung auf festem Papier. In Blei monogrammiert „Tr.“ und datiert u.re. Im Passepartout hinter Glas in einer schmalen Grafikleiste gerahmt. Abgebildet in: Thomas Traeder. Pastelle. Ausst.Kat. hrsg. vom Kulturrat der Landeshauptstadt Dresden, Leonhardi-Museum anlässlich der Ausst. „Pastelle und Grafik“ von Thomas Traeder im Leonhardi-Museum Dresden vom 23. Mai bis 13. Juli 2003. Pirna 2003. Nr. 15.

Psp. minimal angeschmutzt.

59,5 x 42 cm, Ra. 91 x 71 cm.

350 €

772 Walter Teichert „Der Kollege ist gestorben“ / „Hellblaues Staunen“. 1988/1989.

Walter Teichert 1909 Dresden – 2004 ebenda

Aquarelle mit Grafit (fixiert) und brauner Tusche auf gelblichem Papier bzw. mit Federzeichnung in Tusche auf gelblichem Papier. Beide Arbeiten u.re. monogrammiert „Tei“ u. ausführlich dat. „5.8.88“ bzw. „14.4.98“. Verso in Blei künstlerbezeichnet und betitelt.

„Der Kollege ist gestorben“ mit kleinem Papierkleberest am Rand li. Mi. Randbereiche beider Blätter minimal knickspurig.

59,3 x 42 cm / 53 x 36,3 cm.

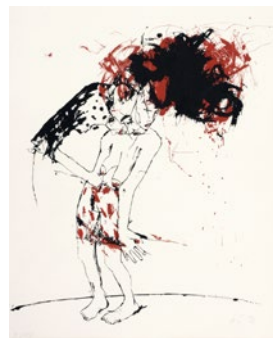
100 €



774



(772)



773

773 Gudrun Trendafilov, **Tanzende. 1992.**

Gudrun Trendafilov

1958 Bernsbach/Erzgebirge

Farbserigrafie auf „Hahnemühle“-Bütten. In Blei monogrammiert „GT“ u. dat. sowie u.li. nummeriert „3/15“.

Minimal knickspurig. Eine leichte, schräg über das Blatt verlaufende Knickspur.

Bl. 60 x 46,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

80 €

774 Michael Triefel „Traum“. **1996.**

Michael Triefel 1968 Erfurt – lebt in Leipzig
 Strichätzung, Reservage, Aquatinta, Stichel auf Bütten. Unterhalb der Darstellung in Blei sign. „Triefel“, dat. u. betitelt. Mit Prägestempel.

WVZ Schwind R 53, dort mit abweichender Maßangabe.

Pl. 15,5 x 11,3 cm, Bl. 26 x 20 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

380 €

Gudrun Trendafilov

1958 Bernsbach/Erzgebirge

1976–81 Studium der Malerei und Grafik an der Hochschule für Bildende Künste Dresden bei Prof. Gerhard Kettner. Seit 1981 freiberuflich in Dresden und Nürnberg tätig. Mitglied der Dresdner Sezession 89. 1996 erhielt sie das Philip-Morris-Stipendium in Moritzburg.

Walter Teichert

1909 Dresden – 2004 ebenda

Ausbildung zum technischen Zeichner sowie Dekorations- und Schriftmaler. 1930 Studium an der Staatlichen Kunstgewerbeschule Dresden bei Prof. Karl Rade. Seit 1931 freiberuflich tätig. 1936 Meisterprüfung. Teicherts Werke sind bestimmt von einem starken Gefühl für Farbe und Form und erinnern durch die Reduktion auf das Wesentliche an Chagall, Feininger, Klee und Braque.

Thomas Traeder

1958 Premnitz – Arbeitet in Dresden

Traeder wuchs in Rathenow auf und zeigte schon früh Interesse am Zeichnen und Malen. 1976–79 Ausbildung zum Koch. 1982–85 Ausbildung zum Holzbildhauer. 1986–1990 Gaststudium an der HfBK Hamburg. 1990–92 Studium an der HfBK Berlin. 1994 Beginn des Studiums Malerei und Grafik bei Claus Weidensdorfer sowie Ralf Kerbach, bei welchem Traeder 2002 auch Diplom- und Meisterschüler war. Seit 2002 freischaffend in Dresden tätig.

Hans Trimborn

1891 Plintersdorf bei Bonn – 1979 Norden

1913–16 Medizin-Studium an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn. Während dieser Zeit widmete er sich mit seinen Freunden Paul Adolf Seehaus und August Macke dem Naturstudium. Trimborn erhielt nie Kunst- oder Malunterricht und besuchte nie eine Kunstakademie.



775

**775 Michael Triegel „Engel“
(Zum Neuen Jahre). 2001.**

Radierung auf Bütten. In der Platte signiert u.Mi. „Tr“ sowie betitelt u.re. Unterhalb der Darstellung in Blei signiert „Triegel“ sowie datiert. Klappkarte, innenseitig in Blei mit einer handschriftlichen Widmung des Künstlers, signiert „M. Triegel“.

WVZ Schwind R 98.

Verso leicht blau fingerspurig.

Pl. 12,5 x 9,8 cm, Karte in gefaltetem Zustand 16 x 11,4 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

**776 Michael Triegel
„Perser IV Schlacht“. 2008.**

Mezzotinto auf Bütten. In Blei signiert „Triegel“ sowie datiert, betitelt und bezeichnet „e.a.“. Mit Prägestempel.

Nicht im WVZ Schwind.

Minimal fingerspurig.

Pl. 20 x 15 cm, Bl. 54 x 49,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



777

**777 Hans Trimborn, Junge Frau mit
Kopftuch / Mädchenkopf, geneigt.
Um 1948.**

Hans Trimborn 1891 Plintersdorf bei Bonn – 1979 Norden

Farbige Pastellkreidezeichnungen und Ölkreidezeichnung auf feinem Papier. Unsigniert. Ölkreidezeichnung im Passepartout montiert.

Ein Porträt minimal lichtrandig, mit je zwei senkrechten und waagerechten, durchgehenden Knicken, sowie einem Riss am li. Blattrand. Das andere Porträt mit einigen Wasserflecken.

21 x 14,9 cm / 14 x 11 cm, Psp. 26 x 19 cm.

60 €

**778 Werner Tübke „In Gedanken an
Raffael“. 1983.**

Werner Tübke 1929 Schönebeck – 2004 Leipzig

Kreidelithografie auf Bütten. Im Stein o.Mi. ausführlich datiert „30. Juli 1983“ sowie u.Mi. betitelt und signiert. In Blei u.re. nochmals signiert „Tübke“ sowie u.li. bezeichnet „e.a.“.

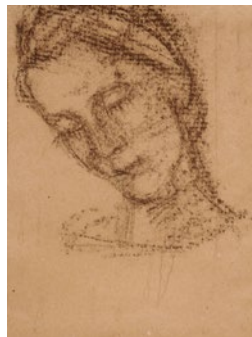
WVZ Tübke 129 (L 3/83), dort mit abweichender Maßangabe.

Minimal fingerspurig.

St. ca. 31,5 x 41 cm, Bl. 36 x 49 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

600 €



(777)



778

Michael Triegel

1968 Erfurt – lebt in Leipzig

1990–95 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig bei Arno Rink. 1995–97 Meisterschülerstudium bei U. Hachulla. Seit 1990 regelmäßige Studienaufenthalte in Italien, Großbritannien und der Schweiz. Auf Empfehlung von Werner Tübke erhielt er seinen ersten kirchlichen Auftrag, dem weitere in diesem Bereich folgten. Darüber hinaus entstanden Gemälde, Zeichnungen und Grafiken mit Landschaften, Stillleben und Porträts, die sich stilistisch überwiegend an den Malern der italienischen Renaissance und des Manierismus orientieren.



776



781

780



780 Max Uhlig „Landschaft III“. 1975.

Max Uhlig 1937 Dresden – lebt und arbeitet in Helfenberg (Dresden)

Lithografie auf Maschinenbütten. Unterhalb der Darstellung re. in Blei signiert „Uhlig“ sowie u.li. nummeriert „2/20“. In der u.li. Ecke in Blei betitelt und datiert. Verso nochmals signiert in Blei u.re. „Uhlig“.

WVZ Oesinghaus 78.

Blattformat minimal geschnitten. Minimal knickspurig, unscheinbare Kratzspuren auf der li. Blathälfte. Zwei unscheinbare Quetschfalten innerhalb der Darstellung (werkimmanent). Eine winzige Unregelmäßigkeit am u. Rand (wohl werkimmanent).

St. 24,4 x 35,9 cm, Bl. 37,7 x 50,2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

150 €

Werner Tübke

1929 Schönebeck – 2004 Leipzig

1946–47 Lehre u. Besuch der Meisterschule des Handwerks Magdeburg. 1948/49 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig, 1950–52 Studium der Kunsterziehung u. Psychologie in Greifswald. 1950–53 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentralhaus für Volkskunst Leipzig, das folgende Jahr freischaffend in Leipzig. 1955–65 Assistent an der Leipziger Hochschule für Grafik und Buchkunst. 1972 Berufung zum Professor ebenda, 1973–76 Rektor.

781 Max Uhlig, Landschaft im Frühling. 1984.

Aquarell auf hauchdünnem Japan. In Blei signiert „Uhlig“ u.Mi. sowie ausführlich datiert „24.V.84“.

In den Ecken Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess. Ränder unscheinbar ungerade. Technikbedingt leicht gewellt sowie mit Knitter- und Quetschfalten.

40 x 76 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.500 €

Max Uhlig

1937 Dresden – lebt und arbeitet in Helfenberg (Dresden)

1951–56 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden bei H. Th. Richter und M. Schwimmer. 1961–63 Meisterschüler von H. Th. Richter an der Deutschen Akademie der Künste Berlin. Seit 1964 freischaffende Tätigkeit.



782

782 Max Uhlig „Kopf Fritz Löffler“. 1988.

Radierung auf Büten. Unterhalb der Darstellung re. signiert „MUhlig“ und datiert, bezeichnet „E.A.“ li. sowie mittig betitelt und ausführlich datiert „April. 88“.

Nicht im WVZ Oesinghaus.

Pl. 20 x 15 cm, Bl. 29,5 x 19 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

120 €

783 Max Uhlig und Jan Volker Röhnert „Sonnenquartette“. 2006.

Radierungen, ganzseitig, auf „Velin d'Arches creme“. Im Impressum in Blei signiert „MUhlig“ und „Jan Röhnert“ sowie nummeriert „28“. Ausgabe C in 40 nummerierten Exemplaren, Gesamtauflage 80 Exemplare. 34. Druck der burgart-presse Rudolstadt. In der von Ludwig Vater in Jena handgebundenen, originalen Blockbuchbindung.

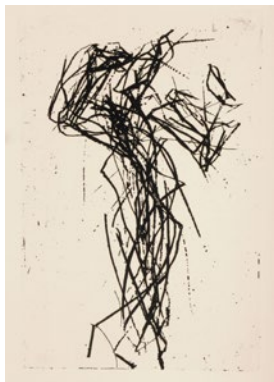
Nicht im WVZ Oesinghaus.

Einband mit einer winzigen, weißlichen Farbspur am u. Buchrücken, sowie vereinzelt, kaum wahrnehmbaren Druckspuren. Ansonsten druckfrischer Zustand.

40 x 28,5 x 2 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €



783



(783)



(783)



(783)

785 Hans Vent, Drei figürliche Darstellungen. 1964/1967.

Hans Vent 1934 Weimar – 2018 Berlin

Radierungen. Jeweils in Blei u.re. signiert „Vent“ und datiert sowie u.li. nummeriert.

Teils technikbedingt leichtwellig, minimal knickspurig. Partiiell mit vereinzelt beginnenden Stockfleckchen.

Verschiedene Maße, min. Pl. 8 x 10 cm, Bl. 20 x 25 cm.

max. Pl. 24,5 x 30 cm, Bl. 37,5 x 50 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €



785

(785)

(785)



786 Emilio Vedova, Ohne Titel. 1956.

Gouache und Blei auf Zeitungspapier. Mit einer Einfassungslinie in schwarzem Faserstift. Signiert „EMILIO VEDOVA“ sowie datiert u.li. Am o. Rand wohl von Künstlerhand auf Untersatzpapier montiert, dieses verso mit weiteren Bleistiftskizzen. Im Passepartout hinter Glas in schmaler Holzleiste gerahmt.

Provenienz: Nachlass des Bildhauers Gottfried Kohl (1921 Freiberg – 2012 Freiberg). Kohl bereiste zwischen 1959 und 1961 Italien und hat während dieser Reise auch seinen Künstlerkollegen Emilio Vedova besucht.

Vgl. Lit.: Emilio Vedova. 1919 – 2006. Publikation zur Ausstellung in der Berlinischen Galerie. Berlin, 25.1. – 20.4.2008; zuvor in Rom, Galleria d'arte moderna, 7.10.2007 – 6.1.2008. Hrsg. von Angelandreina Rorro und Alessandra Barbuto.

Innerhalb der nach dem Zweiten Weltkrieg international ausgetragenen künstlerischen Auseinandersetzung zwischen gegenständlicher und ungegenständlicher Malerei und ihrer politischen Implikation propagierte Emilio Vedova vehement die Ausdrucksmöglichkeiten einer abstrakten Malerei. Seiner Ansicht nach konnte sie die seelisch-emotionalen Motivationen des Individuums in freien Gesten zusammen mit der autonomen Wirkkraft von Formen und Farben am eindringlichsten veranschaulichen. Dabei verstand er sich und seine Kunst

stets als durchaus politisch und gesellschaftskritisch engagiert. Sein Schaffen unter das „Etikett: Informell!“ einordnen zu lassen, lehnte Vedova jedoch als zu oberflächlich ab. Er selbst sah in den abstrakt-gestischen Formen seiner Malerei vielmehr Manifestationen tiefer Bewusstseinsstrukturen, die sich ihm im künstlerischen Prozess eröffneten. Seine Arbeiten lassen sich als das Ergebnis einer leidenschaftlichen Suche nach Verwirklichung von bestimmten Beziehungen und Empfindungszuständen verstehen, die bei Vedova immer auch mit dem Bestreben nach Ausgleich von Widersprüchlichkeiten einhergehen: Utopie und Realität, Ordnung und Turbulenz, Impulsivität und Ratio, Geste und Planung. In Anerkennung dieser Charakteristik Vedovas benannte der Kunstkritiker Giuseppe Marchiori ihn mit dem Oxymoron des „zivilen Wilden“.

Nachdem Vedova sich aus Bindungen verschiedener Künstlergruppen gelöst und eine Phase der Geometrisierung hinter sich gelassen hat, findet er gegen Ende der 50er Jahre zu dem ihm eigenen künstlerischen Ausdruck. „Ich fühle, wie das Eis in mir schmilzt. Gegen Ende 1950 durchlaufe ich eine Krise, ich lehne mich gegen die gesamte Geometrie auf, gegen die dominante Strenge meiner Bilder, und versuche meiner Arbeit eine Schwingung größerer Spontaneität zu vermitteln“ (Vedova 1960).

Die Komposition von 1956 steht zeitlich am Beginn dieser Umbruchsphase. In ihrer stilistischen Gestal-

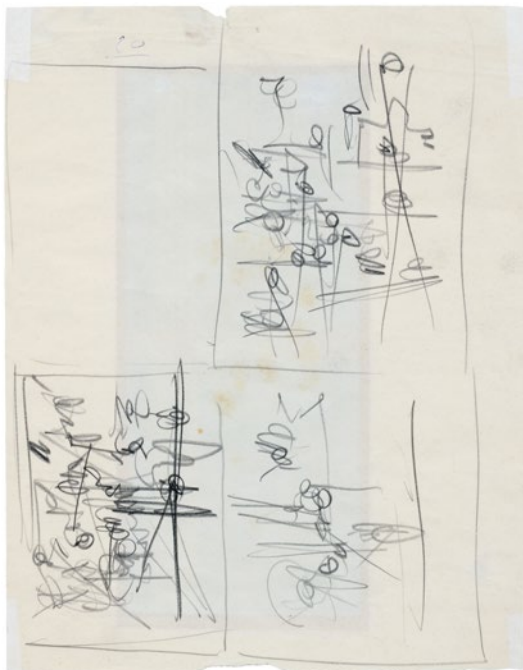
tung weist sie auf Vedovas großformatig angelegte gemalten Zyklen der Folgejahre voraus. Der Bildträger ist ein rechts zur Seite ins Hochformat gedrehter Zeitungsausschnitt mit einer Fotografie in Schwarz-Weiß. Aus der Nahansicht sind Damen und Herren erkennbar, die auf Bänken und Klappstühlen im Freien sitzen, teils Zeitung lesend, vielleicht in einem Park oder Café. Eine Dame mit Sonnenbrille und einem auffällig gemusterten Kleid im unteren Bildteil hebt sich am deutlichsten ab. Diese Feiertagsstimmung bearbeitet Vedova mit teils lasierenden blauen und rötlichen Pinselstrichen sowie kräftigen Akzenten in weiß, zinnoberrot, gelb und schwarz. Die zugrundeliegenden Formstrukturen werden teilweise mit einbezogen: etwa wiederholt und verlängert der Künstler in vertikalen weißen Pinselstrichen die Formen der durchscheinenden Lehne der hellen Parkbank, durch die rötliche Lasur wird der besagten Dame ein Teint verliehen. Insgesamt zeigt der Malduktus ein interessantes Gefüge spontan gesetzter Flecken, Striche und runden Formen, die, vor allem aus räumlicher Distanz betrachtet, äußerst suggestiv wirken. Die Gegenständlichkeit wird hier im Werk selbst aufgebrochen und in ein abstraktes Malerisches überführt.

Lit.: Rorro, Angelandreina / Barbuto, Alessandra (Hrsg.): „Emilio Vedova. 1919–2006“. Mailand 2007.

Ränder etwas ungerade geschnitten. Technikbedingt leicht wellig. Unscheinbare Abplatzungen und Lockerungen in den weißen Farbschichten.

23 x 9,8 cm, Unters. 28,5 x 21,8 cm, Ra. 53,5 x 43,5 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

6.000 €



Emilio Vedova 1919 Venedig – 2006 ebenda

Vedova ist als Künstler weitgehend Autodidakt. In der zweiten Hälfte der 1950er-Jahre versucht Vedova durch unterschiedliche Experimente die Grenzen der Malerei zu überwinden und sie neuen Medien zu öffnen. Anfang der 60er-Jahre löst er die Viereckform des Bildes auf, es entstehen so genannte „Plurimo-Bilder“. Dabei handelt es sich um zusammen- bzw. auseinanderklappbare, allseitig bemalte und mit unterschiedlichen Techniken bearbeitete Raumgestelle aus Holzbrettern mit Eisenscharnieren. 1955, 1959 und 1982 ist Vedova auf der documenta vertreten. 1960 wird seine Malerei in einem eigenen Raum auf der 30. Biennale in Venedig gezeigt, er erhält den dort vergebenen „Großen Preis“. Das Museo Correr in Venedig zeigt 1984 eine 280 Exponate umfassende Retrospektive, 1986 folgt eine weitere in den Bayrischen Staatsgemäldesammlungen.





787

787 Frank Voigt „Aus der Folge ‚Mikrokosmos‘“ (mit Frauenportrait). 1991.

Frank Voigt 1946 Dresden – lebt ebenda

Collage und Mischtechnik auf Karton. U.li. in schwarzer Tusche monogrammiert „FV“, datiert und Mi. betitelt. Hinter Glas in einer schmalen, schwarzen Grafikleiste gerahmt.

30,5 x 20,5 cm, Ra. 51,5 x 41,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €

788 Frank Voigt „Aus der Folge ‚Mikrokosmos‘“ (mit Skat-Karte). 1991.

Collage und Mischtechnik auf Karton. U.li. in schwarzer Tusche monogrammiert „FV“, datiert und Mi. betitelt. Hinter Glas in einer schmalen, schwarzen Grafikleiste gerahmt.

20 x 34,5 cm, Ra. 41,5 x 51,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €

Frank Voigt 1946 Dresden – lebt ebenda

1969–74 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig. Danach freischaffend in Dresden und Freital tätig. 1992 Stipendium der Stiftung des Kulturfonds Berlin. 1998 1. Preis beim Wettbewerb „Kunst am Bau“ der TU Dresden. 2000 Übergabe einer zweiteiligen Installation. 2001 wird ihm der Architekturkunstpreis des Neuen Sächsischen Kunstvereins Dresden zuerkannt. 2002 1. Preis beim Wettbewerb „Kunst am Bau“ der TU Ilmenau.



788



789

789 Steffen Volmer „Komm ins Freie“ / „Schrei doch...!“. 1987.

Steffen Volmer 1955 Dresden

Lithografien auf „Hahnenmühle“-Bütten. Jeweils in Blei signiert u.re. „Volmer“ und datiert, mittig betitelt sowie li. bezeichnet „E.A.“ bzw. nummeriert „6/10“.

Knickspurig, jeweils mehrere horizontal verlaufende Knickfalten sowie einige Druckstellen. Ein Blatt mit zwei winzigen Reißzwecklöchlein o.li. und u.li., wohl Markierungen aus dem Druckprozess.

St. 35 x 24 cm bzw. 45,5 x 36 cm, Bl. jeweils ca. 53,4 x 39,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

100 €

790 Andreas Paul Weber „Die Exklusiven (IV)“. 1956.

Andreas Paul Weber 1893 Arnstadt/Thüringen – 1980 Schretstaken

Lithografie auf Bütten. Im Stein monogrammiert „W“ u.re. sowie mit dem Signet der Clan-Presse u.li. In Blei u.re. signiert „A. Paul Weber.“ Im Passepartout hinter Glas in einer schwarzen Grafikleiste gerahmt.

WVZ Dorsch 655.

St. 44,5 x 34,5 cm, BA. 47 x 37 cm, Ra. 71 x 51 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

180 €



(789)



790

Andreas Paul Weber

1893 Arnstadt/Thüringen –
1980 Schretstaken

Von 1916–18 arbeitete er als Zeichner u. Karikaturist bei der Zeitschrift der 10. Armee. In den 1920er Jahren errang Weber erste Erfolge als Buchillustrator, z.B. mit Arbeiten zu Hans Sachs, Till Eulenspiegel u. Reineke Fuchs. 1928 schloss er sich dem ‚Widerstandskreis‘ um Ernst Niekisch an, wofür er 1937 verhaftet u. gefangen gehalten wurde. Im Gefängnis entstanden erste Arbeiten zu den Motiven „Schachspieler“ u. „Wald“. 1951 wurde der „Andreas-Paul-Weber-Kreis“ gegründet. Weber erhielt 1955 den Kunstpreis des Landes Schleswig-Holstein. 1971 wurde Weber zum Professor ernannt u. erhielt das Große Bundesverdienstkreuz.



791

791 Andreas Paul Weber „Beim Bouquiniste am Quai Voltaire“ / „Über die Brücke“ / „Fortschritt I.“ / „Die Rast des Paracelsus“ / In der Arena / Kauz am Schreibtisch. 1961 bis 1963.

Lithografien auf Büttlen. Jeweils im Stein monogrammiert u.li. sowie in Blei signiert u.re., mit rotem Künstlerstempel versehen. Teilweise im Medium ausführlich datiert. Verso partiell in Blei bezeichnet.

WVZ Dorsch 0323; 0207; 0713; 1998. „In der Arena“ und „Kauz am Schreibtisch“ nicht im WVZ Dorsch.

Insgesamt minimal knick- und fingerspurig. Partiiell unscheinbar angeschmutzt. Verso teilweise mit Resten einer früheren Montierung.

Versch. Maße, min. 49,5 x 63 cm, max. 53 x 66 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

240 €



(791)

792 Horst Weber „Fischerboot / Usedom“. 1964.

Horst Weber 1932 Olbersdorf/Oberlausitz – 1999 Dresden

Aquarell über Bleistift auf Aquarellpapier. Unsigniert, verso von der Witwe des Künstlers in Blei betitelt, datiert und bezeichnet.

Technikbedingt leicht gewellt, mit Reißzwecklöchlein in den Ecken

37 x 51 cm.

110 €

793 Horst Weber „Kölpinsee / Usedom“. 1964.

Aquarell über Bleistift auf Aquarellpapier. Innerhalb der Darstellung Mi.re. in Blei signiert „H. Weber“ und datiert. Am o. und u. Rand auf Untersatzkarton klebmontiert, darauf verso von der Witwe des Künstlers in Blei betitelt, datiert und bezeichnet.

Reißzwecklöchlein in den li. Ecken.

37 x 51 cm.

90 €



792

793



(791)

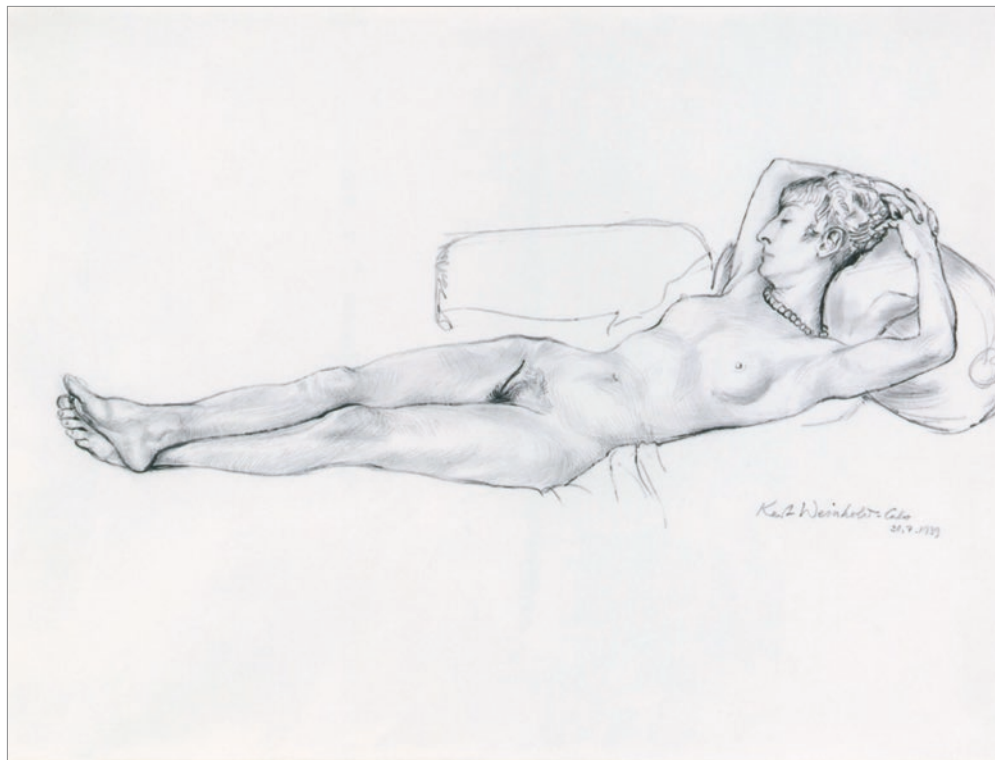


(791)

Horst Weber

1932 Olbersdorf/Oberlausitz – 1999 Dresden

1952–57 Studium der Malerei, Grafik und Wandmalerei an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Ab 1957 rege Ausstellungsbeteiligung. Reisen nach Russland, Polen u. Ungarn.



Kurt Weinhold 1896 Berlin – 1965 Calw

Deutscher Maler. Erhielt von seinem Vater, dem Maler Carl Weinhold, Unterricht im Malen und Zeichnen. Seit 1911 war die Familie in München ansässig. 1922 Heirat mit Margarete Schütz und Umzug nach Calw, dort Freundschaft mit Rodolf Schlichter. 1934 Auszeichnung mit dem Rompreis der Preußischen Akademie der Künste, daraufhin folgte ein Studienaufenthalt in der Villa Massimo in Rom und in Florenz. Weinhold schuf zunächst Arbeiten im Stil des Realismus, ab Ende der 1940er Jahre stark beeinflusst vom Surrealismus sowie Hinwendung zur Abstrakten Figuration.

Claus Weidendorfer 1931 Coswig/Sachsen

1951–56 Studium an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden bei Erich Fraaß, Hans-Theo Richter und Max Schwimmer. 1956/57 Zeichenlehrer in Schwarzhöhe bei Senftenberg. 1975–89 Lehrauftrag an der Fachhochschule für Werbung und Gestaltung in Berlin-Schöneweide. 1989 als Dozent an die Hochschule für Bildende Künste in Dresden berufen, 1992–97 Professor ebenda.

794 Kurt Weinhold, Margarete, schlafend. 1939.

Kurt Weinhold 1896 Berlin – 1965 Calw

Bleistiftzeichnung auf festem Papier mit Wasserzeichen (?) o.re. U.re. in Blei sign. und ortsbezeichnet „Kurt Weinhold Calw“ und ausführlich dat. „30.7.1939“. Verso eine begonnene Aktskizze. Im Passepartout hinter Glas in einer schwarzbraunen Holzleiste gerahmt.

Margarete war die Gattin des Künstlers, welche ihm häufig Modell stand.

Vgl. Christian Hornig „Deutsche Kunst des Expressiven Realismus“. München 2018. Nr. 78.

Blatt insgesamt leicht wellig und knickspurig, mit einzelnen Griffknicken, unscheinbar angeschmutzt. Mit Reißzwecklöchlein aus dem Werkprozess. Eine kleine Knickfalte (1 cm) sowie ein Bereich mit Abrieb an o.li. Ecke sowie Abrieb an u.re. Ecke (ausstrahlt).

49,5 x 65,5 cm, Ra. 69 x 85, 3 cm.

1.800 €



795

Christoph Wetzel 1947 Berlin

1967 Steinmetzlehre u. Abendstudium für Bildhauerei an der KHS Berlin. 1969–73 Studium der Wand- u. Tafelmalerie an der HfBK Dresden bei G. Kettner u. F. Eisel. 1974–77 Lehrtätigkeit ebenda und anschließend freischaffend in Dresden. 1982–86 kurzzeitige Lehrtätigkeit an der Staatl. Porzellanmanufaktur Meißen. 2002–05 Erforschung, Rekonstruktion und Ausmalung d. Kuppelgemälde der Frauenkirche Dresden.

Heinz Werner 1928 Coswig

Keramiker, Dekorgestalter, Porzellankünstler. Studium der Malerei an der HfBK Dresden. 1979 Honorarprofessor, später Professor an der Hochschule für Industrielle Formgestaltung in Halle-Burg Giebichenstein. Entwirft verschiedene Dekore für die Meissener Porzellanmanufaktur. Schuf u.a. zusammen mit H. Bretschneider den Entwurf für das Wandbild „Sachsens schönste Schlösser, Burgen und Gärten“, welches als größtes Wandbild aus Meissener Porzellan seit 2002 im Bahnhof Dresden-Neustadt zu sehen ist.



797

795 Claus Weidensdorfer, Figuren en face. 1994.

Claus Weidensdorfer 1931 Coswig/Sachsen

Aquarell auf „Hahnenmühle“-Bütten. Signiert in Blei o. re. „Weidensdorfer“ sowie datiert.

An den Ecken Reißzwecklöchlein (werkimmanent). Technikbedingt leicht gewellt. Verso atelierspurig.

74,3 x 55,3 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

300 €

796 Heinz Werner, Zu „Tausend und eine Nacht“. 1988.

Heinz Werner 1928 Coswig

Farbige Pastellkreidezeichnung. In Faserstift u.re. signiert „Werner“ und datiert. Im einfachen Passepartout hinter Glas in einer weiß-goldfarbenen Holzleiste gerahmt.

Lichtrandig sowie minimal knickspurig.

61,2 x 43 cm. Ra. 79,5 x 61,5 cm.

550 €



796

797 Christoph Wetzel „Selbstbildnis“. 1976.

Christoph Wetzel 1947 Berlin

Aquarell und Kreide auf hellbraunem Maschinenbütten. Signiert in Blei u.re. „Ch. Wetzel“ sowie betitelt u.li. U.Mi. in Faserstift monogrammiert und datiert „W 76“.

Mit Widmungsschreiben auf dem Untersatz. Dort nochmals signiert sowie ausführlich datiert „Oktober 1980“. Am o. Rand auf Untersatzpapier montiert.

Technikbedingt leicht gewellt und knickspurig, drei Knitterfalten am li. Rand und zwei Einrisse am u. Rand (bis 1 cm).

49,5 x 31,5 cm, Unters. 59,5 x 42 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

300 €



798

800



798 Albert Wigand „Schützengasse“ (Dresden). 1935.

Albert Wigand 1890 Ziegenhain – 1978 Leipzig

Federzeichnung in brauner Tusche über Aquarell und Bleistift auf festem Papier. In Blei signiert „Wigand“ und datiert u.re. Verso von Künstlerhand in Blei betitelt. An den o. Ecken auf einem Untersatz montiert.

Die Arbeit wird in den Nachtrag zum WVZ Grüß-Wigand unter der Nr. B-1935/136 aufgenommen.

Technikbedingt leicht fingerspurig. An den Ecken je ein Reißzwecklöchlein.

25 x 35 cm, Unters. 31,5 x 50 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

950 €



799

799 Albert Wigand „Sterne farbig“. 1964.

Collage (verschiedene farbige Papiere, Stanniol) und Deckfarben auf Karton. Verso in Kugelschreiber u.li. signiert „Wigand“ und o. mit einer Widmung u. Datum versehen. WVZ Grüß-Wigand C-1964/42.

Materialverlust am Rand des Bonbonpapiers u.Mi. Verso etwas gegilbt und stockfleckig.

21 x 10,8 cm.

750 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

800 Albert Wigand „Sterne Blumen für Corinna“. 1965.

Collage (Stoff, Papier bedruckt, Goldsterne) und Deckfarben auf Pappe. Innerhalb der Darstellung betitelt sowie ausführlich datiert „12.65“. Verso in Kugelschreiber signiert „Wigand“. Auf grüne Pappe montiert, dort verso nochmals in Kugelschreiber signiert „Wigand“. WVZ Grüß-Wigand C-1965/66 mit abweichenden Maßangaben.

Verso o.re. mit einem Klebebandrest einer früheren Montierung.

14,5 x 18 cm.

350 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



801

**801 Fritz Winkler, Auf der Pferderennbahn.
Mitte 20. Jh.**

Fritz Winkler 1894 Dresden – 1964 ebenda

Lithografie, aquarelliert, auf leichtem Karton. In Blei signiert u.re. „F. Winkler“. Im einfachen Passepartout montiert.

Drucktechnisch bedingt unterschiedlicher Oberflächenglanz.

St. 26,5 x 42 cm, Bl. 32,5 x 49 cm.

240 €

802 Fritz Winkler „Sittiche“ (Pennant-, Wellen- und Nymphensittiche). 1950er Jahre.

Pinzelzeichnung in Tusche und Aquarell über Graphit. In Tusche signiert u.re. „F. Winkler“. Verso in Blei betitelt.

Oberfläche minimal angeschmutzt. Verso Reste und leichte Läsionen einer früheren Montierung.

48 x 62 cm.

950 €

**803 Fritz Winkler „Wildlama, Guanako.“
1950er Jahre.**

Pinzelzeichnung in Tusche und Aquarell über Graphit. In Tusche signiert u.li. „F. Winkler“. Verso in Tinte und Blei betitelt.

Oberfläche minimal angeschmutzt. Verso Reste und leichte Läsionen einer früheren Montierung.

49,2 x 63,5 cm.

950 €

Fritz Winkler 1894 Dresden – 1964 ebenda

1909–12 Besuch der Kunstgewerbeschule Dresden. 1912–15 Studium an der Kunstakademie Dresden bei E. Hegenbarth. Soldat im 1. Weltkrieg. Verlust eines Auges. 1918–21 Meisterschüler bei E. Hegenbarth. Mitglied des Deutschen Künstlerbundes. Vorstandsmitglied des Sächsischen Kunstvereins. Nach 1933 keine Ausstellungs- u. Wirkungsmöglichkeiten mehr, in dieser Zeit Zugehörigkeit zum Künstlerbund der „Sieben Spaziergänger“. 1945 Zerstörung seines Ateliers. 1946 kehrte Fritz Winkler aus englischer Kriegsgefangenschaft nach Dresden zurück. In den verbleibenden 18 Jahren bis zu seinem Tod im Jahre 1964 schuf Fritz Winkler über dreihundert Gemälde und fünftausend Aquarelle, die er testamentarisch den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden hinterließ. Auch die Städtischen Sammlungen Freital auf Schloss Burgk besitzen zahlreiche Werke von Fritz Winkler.

Albert Wigand 1

890 Ziegenhain/Hessen – 1978 Leipzig

Bis 1913 Studium an der Kunstgewerbeschule Düsseldorf bei Lothar von Kunowski. Ab 1913 im Schülerkreis des Malers Otto Ubbelohde tätig. Während des Ersten Weltkriegs als Sanitäter in Frankreich. 1916 erste Ausstellung im besetzten nordfranz. Rethel, initiiert von Walter Kaesbach. 1925 Übersiedlung nach Dresden, wo er 1930–43 als Schaufenstergestalter arbeitete. Parallel Aktstudium bei W. Winkler. In den 1930er Jahren entwickelte Wigand einen eigenen lyrischen Expressionismus. Zeichnungen von Dorf- und Straßenszenen in Böhmen, im Erzgebirge und in der Lausitz prägen sein Oeuvre, das nach 1945 durch malerische Stillleben Ergänzung erfuhr. Seine frühen Arbeiten setzte er zudem zu Collagen zusammen, die eine zeitliche Einordnung noch heute erschweren. Sein Spätwerk wiederum zeichnet sich durch eine Annäherung an den Realismus in reduzierter Farb- und Formsprache aus.



802

803





804



805



806



(804)



(804)



(806)



(806)

Woldemar Winkler
1902 Mügeln – 2004 Gütersloh

Winkler studierte an der Dresdner Akademie Architektur (Prof. Simmang) und Malerei (Carl Rade). In den 20er Jahren stand er u.a. in Kontakt mit Dix und Kokoschka. Bis 1941 übernahm er die Leitung der „Akademie für Zeichnen und Malen“ von Prof. Simonson-Castelli. Im selben Jahr folgte die Einberufung zum Kriegsdienst. Während der Dresdner Bombennacht wurde ein Großteil seines Werkes zerstört. Nach Kriegsende unternahm Winkler zahlreiche Reisen nach Frankreich, wo er Max Ernst kennenlernte.

804 Woldemar Winkler „10 Handdrucke“. 1988.

Woldemar Winkler 1902 Mügeln – 2004 Gütersloh

Farboffsetdrucke auf leichtem, gestrichenen Karton. Mappe mit zehn Arbeiten nach Werken des Künstlers. Jeweils in Blei unterhalb der Darstellung re. signiert „Woldemar Winkler“ und li. bezeichnet „VII / XX E. A.“ (épreuve d'artiste) sowie am u. Rand ausführlich typografisch bezeichnet. Mit einem Vorlegeblatt aus Transparenzpapier mit Selbstporträt nach einer Lithografie des Künstlers sowie einem Einlegeblatt mit der Biografie des Künstlers. Titelblatt mit ausführlicher Bezeichnung. Hrsg. von der Sparkasse Gütersloh zum 125-jährigen Jubiläum. In der originalen Papp-Klappmappe.

Blätter in tadellosem Zustand. Mappe minimal knickspurig mit einer winzigen Schädelle o.re. und einem unscheinbaren roten Strich u.Mi.

Bl. 59,2 x 44,7 cm.

100 €

805 Werner Wittig „Herbststrauß“. 1976.

Werner Wittig 1930 Chemnitz – 2013 Radebeul

Farbholzriss in drei Farben von drei Stöcken auf feinem Japan. Unterhalb der Darstellung re. in Blei signiert „Wittig“, u.Mi. betitelt sowie u.li. bezeichnet „Probedruck“ und nummeriert „IV / V“. Abzug außerhalb der Auflage von 40 Exemplaren für das Mappenwerk „Novemberwind“ (Blatt 7).

WVZ Reinhardt 83 II (von II), dort mit abweichender Maßangabe.

Knickspurig, außerhalb der Darstellung deutlichere Knickspuren am re. Blatttrand u. (ca. 20 cm). Am u. Rand stockfleckig sowie u.Mi. mit Insektenfraß mit partiellem Materialverlust.

Stk. 37,4 x 39,7 cm. Bl. 59,7 x 46,5 cm.

90 €

806 Werner Wittig und Ute Wittig, Neun Landschaftsdarstellungen aus Radebeul und Umland. Spätes 20. Jh.

Radierungen (drei) auf Büttlen mit Prägestempel „S“, acht Holzrisse und ein Lichtdruck auf verschiedenen Papieren. Jeweils in Blei „Wittig“ oder „Ute Wittig“ signiert u.re. Teilweise betitelt, datiert und nummeriert.

a) Ute Wittig „Kühler Sommertag“. Bl. 40 x 37,5 cm.

b) Ute Wittig „Hang I“. Bl. 40 x 37,5 cm.

c) Ute Wittig „Hochwasser III“. Bl. 40 x 37,5 cm.

d) Werner Wittig, Häuseransicht I, 1970. „12/15“. Bl. 22 x 32 cm.

e) Werner Wittig, Häuseransicht II, 1970. „15/15“. Bl. 22 x 32 cm.

f) Werner Wittig „Lindemann II“. Bl. 20 x 15 cm.

g) Werner Wittig „Schloss Moritzburg“. Bl. 20 x 15 cm.

h) Werner Wittig „Schloß Hofbölnitz“. Bl. 15 x 11 cm. WVZ Reinhardt 17 (mit anderen Maßen)

i) Werner Wittig, Häuser im Schnee, Reproduktion, 1970. Bl. 10,5 x 15 cm. vgl. WVZ Reinhardt 15.

Teilweise leichte Stauchungen an den Ecken sowie minimale Lichtschäden. Seiten der Kartons durch vorherige Montierung beschädigt. Radierungen teilweise mit Klebestreifen auf Passepartout fixiert.

Verschiedene Maße, Bl. max. 27,5 x 32,5 cm, Unters. 41 x 37,5 cm.

80 €



807

807 Werner Wittig „Pirnaer Herbstblatt“. 2000.

Farbholzriss. Unterhalb des Stocks in Blei signiert „Wittig“ und datiert re., Mi. betitelt und li. bezeichnet „E.A.“. Im Passepartout hinter Glas in einer hellen Holzleiste gerahmt.

WVZ Reinhardt 276.

Leicht atelierspurig im u. Blattbereich. Minimal knickspurig.

Stk. 39,5 x 39,5 cm, Bl. 48,5 x 46 cm,
Ra. 60 x 60 cm.

100 €

808 Willy Wolff, Schwarze Scheiben auf rot-schwarzem Grund. Wohl 1975.

Willy Wolff 1905 Dresden – 1985 ebenda

Farblinolschnitt auf festem Papier. In Blei u.re. signiert „Wolff“. Aus der Mappe „Grafische Etüden. Sachlich. Konstruktiv. Experimentell. Grafikedition XIII. Leipzig, Philipp Reclam jun. 1982“.

Pl. 40,7 x 27,4 cm, Bl. 49,8 x 40 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

120 €



809

809 Alexander Wolfgang, Fischerkaten an der Ostsee (Ahrenshoop) / „Alte Wurzel“. 20. Jh.

Alexander Wolfgang

1894 Arnstadt – 1970 Gera

Feder- und Pinselzeichnungen in Tusche auf chamoisfarbenem Papier.

a) Fischerkaten an der Ostsee (Ahrenshoop). Monogrammiert u. re. „AW“.

b) „Alte Wurzel“. Signiert in Tusche innerhalb der Darstellung u.re. „A Wolfgang“ sowie betitelt u.li.

Insgesamt knickspurig. Ein Blatt (Fischerkaten) mit unscheinbarer, beriebener Stelle im Bereich der Darstellung li.Mi. Mehrere Einrisse (bis ca. 3 cm), verso kaschiert. Ein Blatt (Wurzel) auf Untersatzpapier montiert. Verso mit Klebebandresten und leichtem Abrieb.

Min. 20,8 x 29,6 cm,
max. 42 x 59,3 cm.

150 €



809

810 Heinz Zander „Selbstbildnis mit Freundin“ / Weiblicher Akt im Wald. 1960er Jahre.

Heinz Zander 1939 Wolfen – lebt in Leipzig

Radierungen und Aquatinten sowie Federzeichnung auf Papier.

a) „Selbstbildnis mit Freundin“. 1962.

Radierung und Aquatinta auf Kupferdruckkarton. In der Platte u.li. ligiert monogrammiert „HZ“.

WVZ Hartleb (1984) 69.

b) Heinz Zander (zugeschr.), Weiblicher Akt im Wald. Wohl 1960er Jahre.

Federzeichnung in Tusche über Blei auf chamoisfarbenem Papier. Unsigniert, u. in Blei bezeichnet „Lied 2 Seite 7 unten“ und „Illustration 2“, o. re. nummeriert „7“. Mit Formatmarkierungen in Blei.

Provenienz: Sammlung Dr. Renate Hartleb, Leipzig.

Pl. 24,5 x 19,2 cm, Bl. 36 x 25,7 cm.
Darst. ca. 16 x 14 cm, Bl. 29,8 x 21 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

100 €



810

Willy Wolff 1905 Dresden – 1985 ebenda

1919–24 Ausbildung u. Tätigkeit als Kunsttischler. 1925–27 Weiterbildungskurse an der Staatl. Kunstgewerbeschule bei Prof. Frey. 1927–33 Studium an der Kunstakademie in Dresden bei R. Müller u. G. Lührig, ab 1930 bei O. Dix. Mitglied der ASSO. Bei den Luftangriffen auf Dresden im Februar 1945 wurde der größte Teil seines bisherigen Werkes zerstört. In den folgenden Jahren entfernte er sich von den Einflüssen der Akademiezeit. 1946 Mitbegründer der Dresdner Künstlergemeinschaft „Das Ufer“ und Gründungsmitglied im Verband Bildender Künstler (VBK-DDR). Er war ein Hauptvertreter der Pop-Art in der DDR, mit welcher er sich seit zwei Englandreisen Ende der 50er Jahre auseinandersetzte.

Werner Wittig 1930 Chemnitz – 2013 Radebeul

Bäckerlehre. Durch schweren Unfall Verlust der linken Hand, Umschulung zum Kaufmann. 1952–57 Studium an der HfBK Dresden bei E. Fraaß, H. Th. Richter u. M. Schwimmer. 1958–61 Aufbau der Grafikwerkstatt des Verbandes Bildender Künstler der DDR/Dresden. Zahlreiche Preise. 1981 erste Einzelausstellung in der BRD. Erhielt 2000 Hans-Th. Richter-Preis der Sächs. Akademie der Künste Dresden.

Alexander Wolfgang 1894 Arnstadt – 1970 Gera

1908 Kaufmannslehre in Arnstadt. 1913–18 Kriegsdienst, erste Malversuche als Autodidakt. Seit 1930 freischaffender Künstler. Freundschaft mit Otto Dix, Alfred Ahner und Kurt Günther. 1939 Heirat mit Hedwig Dix, der Schwester von Otto Dix. 1945 Initiator und Leiter der „Künstlergilde“ in Gera. 1952–54 Jurymitglied und teilweise auch Vorstandsmitglied des Verbandes Bildender Künstler in Gera. 1961 Kunstpreis der Stadt Gera.



811

812

813

814

811 Heinz Zander, Toter Ritter im Gras liegend. 1969.

Radierung auf chamoisfarbenem Papier. U.li. in Blei signiert „Zander“ und datiert. Nicht im WVZ Hartleb.

Lichttrandig und minimal knickspurig. Leichter Materialabrieb. Verso in den Ecken Montierungsrückstände.

Pl. 19,9 x 14,8 cm, Bl. 29, 2 x 21,7 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

90 €

812 Heinz Zander „Begegnung der Helden“ (bzw. „Die königlichen Brüder“). 1983.

Radierung auf „Hahnenmühle“-Bütten. In der Platte u.li. monogrammiert „HZ“ und datiert. U.re. in Blei signiert „Zander“, weiter u.li. betitelt, sowie re. nummeriert „22“. Illustration zu Peter Hacks „Der Schuhu und die fliegende Prinzessin“. WVZ Hartleb (1984) 252.

Abgebildet in: Hartleb, Renate (Hrsg.): Heinz Zander. Narrenbegräbnis, Berlin 1986, Abb. 79.

O. Rand leicht gestaut und o. Ecken mit Knickspuren.

Pl. 18,9 x 15,7 cm, Bl. 53 x 39,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

100 €

813 Heinz Zander „Kindheit des Königs“ (bzw. „König im Sumpf“). 1983.

Radierung auf „Hahnenmühle“-Bütten. In der Platte u.li. monogrammiert „HZ“ und datiert. U.re. in Blei signiert „Zander“, weiter u.li. betitelt und re. nummeriert „18“. Illustration zu Peter Hacks „Magister Knauerhase“. Wohl WVZ Hartleb (1984) 241. Motivisch inspiriert von Rembrandts Gemälde „Ganymed in den Fängen des Adlers“, 1635, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Gemäldegalerie Alte Meister.

Ränder minimal, Ecken o. etwas knickspurig.

Pl. 19 x 15,6 cm, Bl. 53,5 x 39,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

100 €

814 Heinz Zander „Die Wächter des Mantels des großen Denkers“. 1987.

Radierung auf Bütten. In der Platte monogrammiert „HZ“ und datiert. In Blei signiert „Zander“ und u.li. nummeriert „4“. Verso in Blei wohl von Künstlerhand betitelt. Nicht mehr im WVZ Hartleb.

Minimal knickspurig, minimale Klebemittelrückstände. Verso minimale Spuren aus dem Druckprozess.

Pl. 24,6 x 20,3 cm, Bl. 44,5 x 30,5 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

120 €

815 Silvio Zesch „Mädchen mit Puppe“. 2007.

Silvio Zesch 1975 Meerane

Farblithografie auf „Hahnenmühle“-Bütten. Im Stein ausführlich spiegelverkehrt datiert u.li. In Blei signiert „Zesch“ und datiert u.re., u.li. nummeriert „4/5“ WVZ Zesch 252.

U.li. und u.re. außerhalb der Darstellung jeweils ein kleines Reißwecklöchlein.

St. 51 x 37 cm, Darst. 50 x 33,5 cm, Bl. 60 x 44,5 cm.

60 €

816 Silvio Zesch „Die große Odaliske“. 2010.

Farblithografie auf Bütten, aquarelliert und mit farbiger Pastellkreide überarbeitet. U.re. und u.li. spiegelverkehrt ausführlich datiert. U.re. in Blei sign., u.li. betitelt. Nicht mehr im WVZ Zesch.

Am linken Rand etwas atelierspurig.

St. 39 x 56 cm, Darst. 36 x 54,5 cm, Bl. 42,5 x 59,5 cm.

80 €

Heinz Zander 1939 Wolfen – lebt in Leipzig

Maler, Grafiker, Illustrator, Autor und Vertreter der Leipziger Schule. 1959–1964 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig bei Bernhard Heisig. Anschließend bis 1967 Meisterschülerstudium bei Fritz Cremer an der Akademie der Künste in Berlin. Freischaffend in Leipzig tätig, seit 1965 außerdem als Autor von Romanen, Erzählungen und Essays. Illustrationen entstanden u.a. zu Ludwig Bechsteins „Hexengeschichten“ (1986), Bertolt Brechts „Die heilige Johanna der Schlachthöfe“ (1968). In seiner Maltechnik (farbige Harz-Öl-Lasuren) bezieht sich Zander auf Alte Meister wie Hieronymus Bosch, Grünewald, Altdorfer und in seiner Formsprache auf die italienischen Manieristen (wie Pontormo und Bronzino). Altenburg, Erfurt, Leipzig und Bad Frankenhausen zeigten über fünfzig Jahre hinweg mehrere Einzelausstellungen.

**817 Verschiedene Künstler,
12 Druckgrafiken, vorwiegend
Umkreis Hamburger
Kunstverein / Griffelkunst.
Um 1900–1970.**

Verschiedene Drucktechniken, zwei Bleistiftzeichnungen und eine Kohlezeichnung.

Jeweils in Blei signiert, teilweise datiert und nummeriert. Teils verso mit Stempel versehen: „Jahresgabe 1970 Kunstverein in Hamburg“. Mit Arbeiten von:

a) Pit Morell „Ca y est!“. 1970. Radierung. / b) Unbekannt, K. Unic (?). „Ein Kind“. Um 1900. Radierung. / c) Hans Sperschneider. 1969. Grüner Baum. Farbradierung, Prägedruck. / d) Rolf Böhlig. Ohne Jahr. Figur mit Elefant. Holzschnitt. Auf Untersatzpapier montiert. / e) Sabine Franek-Koch. Ohne Jahr. Karussell. Aquatintaradierung. Nummeriert u.li. „49 / 75“. / f) Jan Huber. 1965. „Verlauf einer Nacht“. Aquatintaradierung. Nummeriert u.li. „46/70“. / g) Hanno Edelmann. 1962. Abstraktes Interieur mit Schaukelpferden. Lithographie. Nummeriert u.li. „No. 8/20“. / h) Unbekannt, wohl französischer Künstler. Ohne Jahr. „Etang jaune bleu carré“. Farblithographie auf Rives-Bütten. Nummeriert u.li. „42/50“. / i) Egon Possehl. 1967. „Flamenco“ (Tod). Bleistiftzeichnung. Im einfachen Passepartout. / j) Egon Possehl. 1967. Lübeck. Bleistiftzeichnung. Auf Untersatzpapier montiert. / k) Unbekannt, Anatoli Kaplan (?) Ohne Jahr. Frauenportait. Kohlezeichnung. / l) Heinrich Konrad. 1929. „Fähre im Nebel Finkenwerder (?)“.

Radierung in Blau und Schwarz. U.li. mit Prägestempel „Griffelkunst“ versehen.

Teilweise knick- und fingerspurig, leicht angeschnitten sowie mit wenigen kleinen Einrissen (bis ca. 1 cm).

Blattmaß min. 18,5 x 15 cm,
max. 78,5 x 52 cm.

100 €

**818 Verschiedene
ostdeutscher Künstler,
Zehn Druckgrafiken.
1960er/1970er Jahre.**

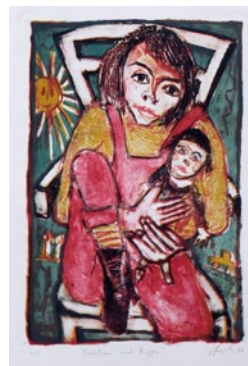
Verschiedene Drucktechniken. Jedes Blatt signiert. Mit den Arbeiten:

a) Harald Metzkes „Erster Berliner Grafikmarkt“. 1975. Lithografie, Plakataufgabe. / b) Arno Mohr, Malik Verlag, Ohne Jahr, Radierung. / c) Wieland Förster, Zwei miteinander verschlungene Körper, 1966, Radierung. / d) Fritz Cremer, Klagender, Lithografie, 1966. / e) Frans Masereel, 1968, Lithografie. / f) HAP Grieshaber „Denn du wirst Grab der Freien sein oder Asyl vor Knechtschaft“, Ohne Jahr, Farbholschnitt. / g) HAP Grieshaber, zu Pablo Neruda (unsigniert). / h) Manfred Hahn, Ohne Titel, 1973, Lithografie. / i) Rainer Herold, „Zu einer fernen Stadt“, 1969, Farblithografie. / j) Volker Wendt (?), Farblinolschnitt.

Teilweise knick- und fingerspurig.

Verschiedene Maße, Bl. max. 63 x 73 cm.

150 €



815



817



(817)



816



818



(818)



819 Verschiedene ostdeutsche Künstler „Ergebnisse“. 1968.

Verschiedene Drucktechniken. Mappe mit zehn Arbeiten und einem Inhaltsblatt. Jeweils in Blei signiert und teilweise datiert bzw. bezeichnet „Handdruck“. Exemplar-Nr. „46/82“, Vorzugsausgabe. 10. Druck der Kabinett-presse Berlin, 1968. In der originalen Halb-leinenmappe mit einer Titel-Grafik von Otto Niemeyer-Holstein. Mit den Arbeiten:

- a) Fritz Cremer „Aufsteigender“. Kreidelitho-grafie. WVZ Gredig I 216.
- b) Ernst Hassebrauk „Stilleben“. Gouache über einer Radierung.
- c) Hans Jüchser „David und Saul“. Holzschnitt.
- d) Arno Mohr „Berliner Stadtbahnhof“. Holz-schnitt.
- e) Otto Niemeyer-Holstein „Eisbarrieren am Strand“. Radierung mit Aquatinta.
- f) Charlotte Pauly „Ziegeleidorf am Kaspi-schen Meer“. Aquatinta.
- g) Hans Theo Richter „Mädchenkopf.“ Litho-grafie. WVZ Schmidt 598, dort als „Eva Maria Schreiter“ betitelt.
- h) Theodor Rosenhauer „Paar am Strand“. Radierung.
- i) Wilhelm Rudolph „Überlebende“. Holzschnitt.
- j) Herbert Tucholski „Stralsund“. Holzschnitt.

Verzeichnis der Kabinett-presse Lang 10.
Blätter zum Teil minimal werk- bzw. atelierspürig. Einband minimal angeschmutzt u. mit einer gering bestoßenen Ecke.
Bl. 50,5 x 37,5 cm, Ma. 52 x 40 x 2 cm. **950 €**

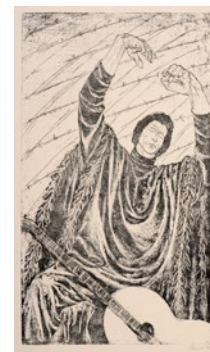
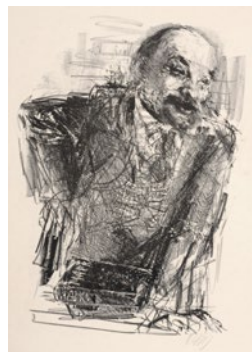
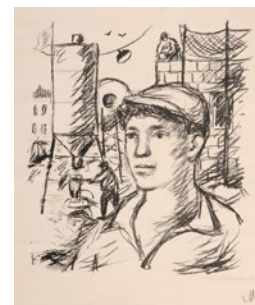
820 Verschiedene ostdeutsche Künstler, Neun druckgrafische Arbeiten. 1960er/1970er Jahre.

Verschiedene Drucktechniken auf Papier. Jeweils in Blei unterhalb der Darstellung signiert, größtenteils datiert. Teilweise nummeriert, betitelt sowie zusätzlich im Medium signiert bzw. monogrammiert. Mit den Arbeiten von:

- a) Klaus Magnus „Kaukasische Landschaft III“ 1967. Radierung.
- b) Bernhard Heisig, Älterer Herr im Halbprofil, aufgestützt. Ohne Jahr. Lithografie.
- c) Magnus Zeller, Handwerker. Ohne Jahr. Radierung.
- d) Wolfgang Leber, Taube. Ohne Jahr. Lithografie. An den o. Ecken im einfachen Passepartout montiert.
- e) Wolfgang Leber, Auf der Terrasse. 1974. Farblithografie. Nummeriert „19/45“. An den o. Ecken im einfachen Passepartout montiert.
- f) Arno Mohr, Mann mit Mütze im Profil. 1970. Radierung.
- g) Arno Mohr, Junger Bauarbeiter. 1959. Lithografie.
- h) Arno Mohr, Junger Bauarbeiter. Ohne Jahr. Farblithografie. Nummeriert „58/9“.
- i) Fritz Cremer, Mann mit Gitarre vor Stacheldraht. 1974. Lithografie.

Insgesamt etwas knick- und fingerspurig. Teils leicht angeschmutzt. Vereinzelt mit wenigen Stockfleckchen und partiellem Abrieb. Ein Blatt (Bauarbeiter, Farblithografie) mit oberflächlichem Anobienfraß an u.re. Ecke. Die Arbeit von B. Heisig mit einem kleinen Einriss am li. Rand (5 mm).

Verschiedene Maße, Darst. min. 19 x 20 cm, max. 52,3 x 31 cm, Bl. min. 35,3 x 32, max. 60 x 42 cm. **400 €**





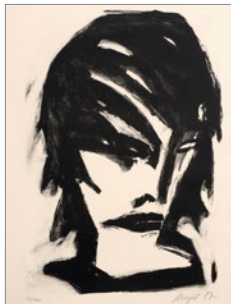
821



(821)



822



(821)



(821)



(821)



(821)



(821)



821 Verschiedene Dresdner Künstler „Mappe 4“ der Edition B 53. 1987.

Farblithografien und Lithografien auf „Hahnenmühle“-Bütten. Mappe mit acht Arbeiten, einem unsignierten Siebdruckblatt (der Herausgeber?) und einem Titelbogen. Jedes Blatt in Blei signiert, teils datiert und betitelt sowie nummeriert. In originaler Leinenklappmappe mit Titelvignette.

Mit den Arbeiten:

- a) Hartmut Hornung „Standwerk“. Lithografie. „53/74“.
- b) Lothar Sell „Dorf Astatjewo“(?). Lithografie. „53/75“.
- c) Stefan Plenkers, Komposition. Farblithografie. „53/74“.
- d) Dieter Goltzsche, Komposition mit Früchten. Lithografie. „53/74“.
- e) Michael Hengst, Kopf. Lithografie. U.li. nummeriert „53/100“.
- f) Veit Hofmann, Ohne Titel. Farblithografie. „53/100“.
- g) Max Uhlig, Kopf. Lithografie. „53/100“.
- h) Peter Graf, Ohne Titel. Farblithografie. „53/74“.

Teilweise minimal fingerspurig.

Bl. 54 x 40 cm.

240 €

822 Unbekannter Künstler, Ohne Titel. Spätes 20. Jh.

Farbserigrafie auf kräftigem Bütten. In Kohle u.re. undeutlich signiert, u.li. nummeriert „72/120“.

Nahezu druckfrischer Zustand. Verso minimale Stauchungen.

Bl. 107 x 75 cm.

100 €

840 Hermann Krone
„Dittersbach,
Stambrückenthal 2“. 1885.

Hermann Krone 1827 Breslau – 1916
 Laubegast bei Dresden

Albuminabzug, vollflächig auf mittelbraunem Trägerkarton montiert. Im Abzug einbelichtet bezeichn. „Hermann Krone, Dresden“ sowie dat., nummeriert „4530“ und betitelt.

Technikbedingt alt retuschiert.

Abzug 16,7 x 10,5, Karton 17 x 11,2 cm. **180 €**

841 Hermann Krone „Der
Kamnitzgrund bei der
Grundmühle, der
Kirchgrund“. 1885.

Albuminabzug, vollflächig auf mittelbraunem Trägerkarton montiert. Im Abzug einbelichtet bezeichn. „Hermann Krone, Dresden“ sowie dat., nummeriert „4550“ und betitelt. Zum Motiv vgl. auch: Schmidt, Irene: Hermann Krone. Erste photographische Landschaftstour Sächsische Schweiz. Dresden, 1997. S. 151f.

Abzug 10,5 x 16,2 cm, Karton 11,2 x 17 cm. **180 €**

842 Hermann Krone
„Von Windischkamnitz,
Bootsfahrt zur Grundmühle,
Schwarze Taufe“. 1888.

Albuminabzug, vollflächig auf mittelbraunem Trägerkarton montiert. Im Abzug einbelichtet bezeichn. „Hermann Krone, Dresden“ sowie dat., nummeriert „4543“ und betitelt. Zum Motiv vgl. auch: Schmidt, Irene: Hermann Krone. Erste photographische Landschaftstour Sächsische Schweiz. Dresden, 1997. S. 151f.

Abzug 10,5 x 16,2 cm, Karton 11,2 x 17 cm. **180 €**

843 Max Ziesler, Festzug
anlässlich des Turnfests in
Dresden. 1885.

Albuminabzug, vollflächig auf Untersatzkarton kaschiert. Dort u.Mi. typografischer Schriftzug: „Das sechste deutsche Turnfest in Dresden. Juli 1885. Der Festzug.“ Firmenbezeichnung u.re. sowie u.li. der Vermerk: „Momentaufnahme von Max Ziesler, Berlin.“

Gegilbt, stockfleckig und etwas angeschmutzt. Wasserfleck am li. Rand. An den Ecken leicht gestaut.

Abzug 16,7 x 22 cm. Unters. 26,3 x 33,3 cm. **80 €**

844 Friedrich Christian Ferdinand
Brockmann „Album der
Dresdner Galerie“. Um 1890.

Friedrich Christian Ferdinand Brockmann
 1809 Güstrow – 1886

Albuminabzüge, vollflächig auf Untersatzkartons montiert, in einem Album gesteckt. 30 Fotografien mit Abbildungen von Gemälden der Gemäldegalerie Alte Meister, Dresden. Abzüge größtenteils u.re. mit dem Prägestempel „Secunda Ausw.“ versehen, jeweils auf Untersatz typografisch künstlerbezeichnet, betitelt sowie mit Verlagsangaben. In einem Album mit geprägtem, dunkelbraunen Ledereinband mit Prägeschift in Gold, Buchschnitt mit goldfarbener Blattmetallauflage und Messingschließe. Auf dem Buchdeckel eine Titelfotografie mit der Ansicht der Dresdner Sempergalerie, Albuminabzug.

Angeschmutzt, partiell mit Flecken und kleinen Einrissen in den Einstecklaschen. Zwei Stellen mit Klebeband kaschiert. Umschlag des Albums mit Abrieb und bestoßenen Ecken, der Buchrücken teils abgelöst.

Abzüge jeweils ca. 13 x 9,5 cm,
 Album 25 x 19,5 cm.

180 €



840



841



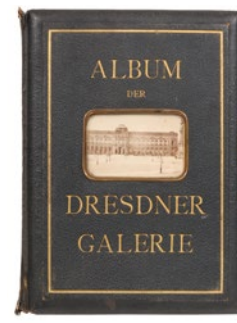
842



843



(844)



844



845



(845)



846



847

845 H. Armstrong Roberts „Kinder am Wasser“/ „Hängebrücke über dem Grand Canyon“. 1931/1928.

H. Armstrong Roberts
1883 Philadelphia ? – 1947 ebenda

Silbergelatineabzüge. Jeweils verso gestempelt mit Lizenzhinweisen und dem Namen des Fotografen versehen. Beiliegend eine Notiz in Blei, dort betitelt. Eine Arbeit verso in Tusche wohl datiert „25.9.31“, die andere verso vielfach von Hand bezeichnet, betitelt, ortsbezeichnet, beziffert „B 04819/5“, „10118“, wohl datiert „A441928“ und ebenfalls mehrfach mit gestempelten Lizenzhinweisen versehen.

Abzüge leicht gewölbt, gebrauchsspurig und mit Markierungen (in Blei und rotem Farbstift) versehen. Kanten leicht bestoßen, ein Abzug o.re. mit Knickspur und Fehlstelle sowie Abdruck einer Büroklammer. Der andere mit Retuschen u.ä., o. Rand vergilbt aufgrund von Klebmontierung. Verso am o. Rand Reste älterer Montierung.

Je 25,5 x 20,5 cm.

846 Josef Sudek, Aus dem Zyklus „Die Fenster meines Ateliers“. 1954.

Josef Sudek 1896 Kolín, Böhmen – 1976 Prag

Silbergelatineabzug auf Barytpapier mit Seidenraster. Unsigniert. Verso u.re. in Blei von fremder Hand bezeichnet „Foto: Josef Sudek“. Entstehungszeitlicher oder späterer Abzug.

Minimal knick- und kratzspurig und Kanten leicht bestoßen.

Darst. 28,6 x 17 cm, Bl. 30 x 23,8 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

120 €

H. Armstrong Roberts
1883 Philadelphia ? – 1947 ebenda

Freischaffender Fotograf und Gründer einer der ersten bedeutenden Fotoagenturen um 1920. Die Agentur vertrieb unter dem Namen „RobertStock“ wurde jedoch ursprünglich „RetroFile“ genannt. Roberts selbst galt als einer der bekanntesten Fotografen jener Anfangsjahre, seine Arbeiten wurden vielfach publiziert. 2005 wurde die Agentur von Getty Images übernommen.

80 €

847 Albert Hennig „Wahldemonstration der KPD“. 1932/1991.

Albert Hennig 1907 Leipzig – 1998 Zwickau

Silbergelatineabzug auf Barytpapier. Unterhalb des Abzugs re. sign. „Hennig“, li. nummeriert „5/10–17“. Verso in Blei nummeriert. Späterer Abzug vom Originalnegativ (1991). Exemplar 5 von 10. Werknummer Transit-Galerie Hochel 17. Im Jahr 1991 wurden 44 Originalnegative des Leipziger Bauhaus-Künstlers Albert Hennig in vergrößerten Abzügen hergestellt. Diese Edition existiert in einer Auflage von 10 Exemplaren. Jedes Foto ist von Hand sign. u. fortlaufend nummeriert.

Papier gewellt.

40 x 30 cm.

240 €

Friedrich Christian Ferdinand Brockmann
1809 Güstrow – 1886

Firma „F. & O. Brockmann“ aus Dresden, 1850er Jahre gegründet. Ab 1869 „F. & O. Brockmann's Nachfolger“, da Schwiegersohn Rudolph Tamme Teilhaber wird.

Franz Fiedler
1885 Proßnitz – 1956 Dresden

Schüler von Hugo Erfurth und 1908–11 Mitarbeiter in dessen Atelier. Preisträger bei der Weltausstellung 1911 in Turin. Um 1913 war Fiedler in Prag tätig und gehörte dort dem Kreis um Jaroslav Hasek und Egon Erwin Kisch an. Nach dem Umzug nach Dresden 1916 arbeitete er ab 1924 als einer der ersten Berufsfotografen mit der Leica. Seine Publikation über die Stadt Dresden im Geist der Neuen Sachlichkeit, einem der ersten topografischen Bildbände, die nach den Prinzipien der neuen Fotografie entstanden sind, stellt einen bedeutenden Wendepunkt in seinem Schaffen dar. Bei der Zerstörung seines Ateliers am 13. Februar 1945 wurde der größte Teil seines Schaffens zerstört.

848 Albert Hennig „Mantel mit Federhalter“. 1933/1991.

Albert Hennig 1907 Leipzig – 1998 Zwickau

Silbergelatineabzug auf Barytpapier. Unterhalb der Fotografie in Blei signiert „Hennig“ li. An der o. Blattkante auf einem Untersatz montiert, im Passepartout. Verso mit dem Künstlerstempel versehen. Späterer Abzug vom Originalnegativ.

Werknummer Transit-Galerie-Hochel 44.
Leichte Schüsselung.

Abzug 38 x 25,7 cm, Unters. 70 x 50 cm. **600 €**

849 Albert Hennig „Glochard“. 1932/1991.

Silbergelatineabzug auf Barytpapier. Unterhalb der Fotografie in Blei signiert „Hennig“ li. An der o. Blattkante auf einem Untersatz montiert, im Passepartout. Verso mit dem Künstlerstempel versehen. Späterer Abzug vom Originalnegativ.

Werknummer Transit-Galerie-Hochel 30.

Abzug mit leichter Schüsselung. Kleiner diagonalen Knick mit leichtem Einriss an der o.li. Ecke.

Abzug 38 x 25,7 cm, Unters. 70 x 50 cm. **600 €**



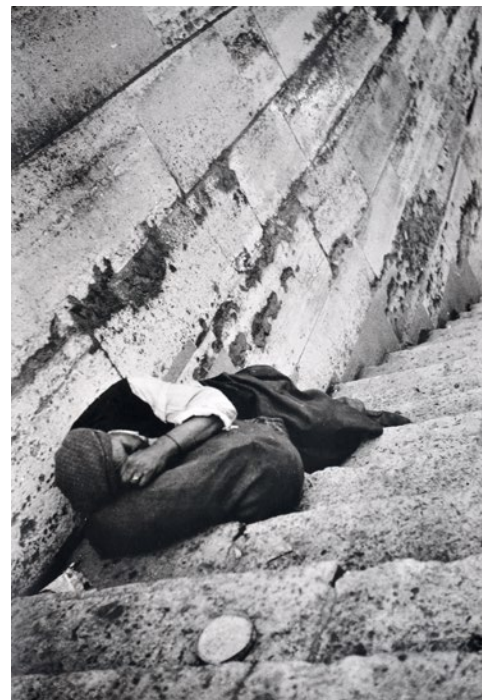
848

Albert Hennig 1907 Leipzig – 1998 Zwickau

Nach Beschäftigung mit der Fotografie in den 1920er Jahren, anschl. 1932–33 Ausbildung am Bauhaus Dessau u. Berlin u.a. bei Mies van der Rohe u. W. Kandinsky. 1934–45 als Bauarbeiter dienstverpflichtet. 1948–51 Sekretär im Kulturbund, dann Oberreferent beim Rat des Bezirkes Chemnitz, 1953–72 Arbeit als Betonbauer. Ab 1973 freischaffend als Maler und Grafiker tätig. 1996 Bundesverdienstkreuz.

Ulrich Lindner 1938 Dresden – lebt in Dresden

1957–62 Chemiestudium an der TU Dresden. 1963–82 Tätigkeit als Fotochemiker im Fotopapierwerk Dresden. 1978 Aufnahme in den Verband Bildender Künstler der DDR. 1979 erste große Personalausstellung im Dresdner Schloß. Seit 1983 freiberuflich als Fotografiker tätig. 1995 Ausstellung im Dresdner Kupferstichkabinett. Seit 1998 ordentliches Mitglied der Sächsischen Akademie der Künste.



849

Josef Sudek 1896 Kolín, Böhmen – 1976 Prag

Tschechischer Fotograf. 1911–13 Buchbinderlehre in Prag. 1913 Arbeit bei einem Buchbinder in Nymburk und 1915 Militärdienst. Sudek zeichnete sich durch das Interesse an einer technisch-künstlerisch hoch stehenden Arbeitsweise aus. Der Großteil seiner Aufnahmen entstand mithilfe großformatiger Kameras und in Form von Kontaktabzügen. Zu seinen Motiven zählen überwiegend tschechische Landschaften, Stadtansichten und Stillleben.



850



851



852

850 Franz Fiedler, Ohne Titel (Weiblicher Akt, solarisiert). 1955.

Franz Fiedler 1885 Proßnitz – 1956 Dresden

Bromsilbergelatineabzug. Unsign. Verso von unbekannter Hand in Kugelschreiber bezeichnet. Im Passepartout, ebenda innenseitig u. in Grafit von fremder Hand ausführlich bezeichnet.

Insgesamt leicht knickspurig, Ecke u.li. deutlicher. Minimal kratzspurig. Verso o. Reste einer älteren Klebmontierung.

20,2 x 15,7 cm.

180 €

Hermann Krone 1827 Breslau – 1916 Laubegast bei Dresden

Deutscher Fotograf, Wissenschaftler u. Publizist. Er gründete das „Historische Lehmuseum für Photographie“ in Dresden u. gilt als einer der besten Fotografen des 19. Jahrhunderts. Ab 1849 Studium an der Dresdner Kunstakademie, wo er für kurze Zeit Schüler Ludwig Richters war. Seine 1853 aufgenommene Serie des Elbsandsteingebirges markiert den Beginn der Landschaftsfotografie in Sachsen. Er hielt ab 1870 Vorlesungen u. Praktika zur Fotografie am Polytechnikum, der späteren TH Dresden. Krone arbeitete mit den frühen Verfahren der Daguerreotypie u. Kalotypie, sowie später mit industriell gefertigten Fotomaterialien. Für Lehrzwecke legte er eine große fotografische Sammlung von hohem kulturhistorischen Wert an, die er 1907 dem Wissenschaftlich-Photographischen Institut der TH Dresden (heute Institut für Photophysik der TU Dresden) übergab.



853

Eva Mahn 1947 Aschersleben

Deutsche Kunstwissenschaftlerin, Hochschullehrerin und Fotografin. 1964 Abschluss der Lehre als Schlosserin. 1965–70 Studium für Kunstgeschichte in Greifswald und Leipzig, anschließend wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Burg Giebichenstein, Halle. Als Kunstwissenschaftlerin war sie in Forschung, Lehre und Publizistik aktiv. 1969–77 arbeitete sie nebenberuflich als Model für die Modezeitschriften „Sybille“ (Berlin), „Saison“ und „Modische Maschen“ (Leipzig). 1974 Übersiedlung von Leipzig nach Halle. Von da an intensive Beschäftigung mit der Schwarz-Weiß-Fotografie, zwei Jahre lang als Assistentin Günter Rösslers, ab 1977 Veröffentlichungen zum Thema Akt in der Zeitschrift „Magazin“ sowie zahlreiche Ausstellungen. 1991 Promotion, anschließend Leiterin der Sammlung für Kunst und Design Burg Giebichenstein, 1996–2001 künstlerisch-wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fachbereich Kunst ebendort.

851 Ulrich Lindner „Schwebende“. 1981.

Ulrich Lindner 1938 Dresden – lebt in Dresden

Fotomontage, Künstlerabzug, auf weißem Untersatzkarton montiert. Dort signiert u.re. „Lindner“ und datiert sowie u.li. betitelt. Aus der Mappe „Sprache der Dinge“, Edition der eikon-Grafik-Presse, Dresden, 1983. Eines von 50 Exemplaren. Vgl. Mayer, R. (Hrsg.): „Aurora und die eikon-Grafik-Presse Dresden 1964–1992“. Dresden 1999. Nr. 28.

Zwei kleine kaschierte Abriebstellen am re. Rand Mi. sowie Glanzunterschiede in der Oberfläche u.Mi., partiell mit minimalem Abrieb.

Abzug 40 x 30,5 cm, Unters. 58 x 47 cm.

150 €

852 Eva Mahn, La Gioconda, Doppelbelichtung. 1983.

Eva Mahn 1947 Aschersleben

Silbergelatineabzug auf Barytpapier. Verso mit dem Lizenzstempel von Eva Mahn. Vgl.: Mahn, Eva: Aktfotografie, Variationen und Tendenzen, VEB Fotokinoverlag Leipzig 1987, S.72 und Mahn, Eva (Hrsg.): Nichts ist mehr wie es war, Bilder 1982–1989, Edition Braus Heidelberg 1992, S.13.

Leicht knickspurig. Ecken und Kanten leicht gestauch. U.li. Knickspur mit Bruch (ca. 3 cm) in der Emulsionsschicht.

Abzug 23,6 x 23,7 cm.

130 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

853 Ulrich Lindner „Die wundersame Belagerung oder Nachdenken über Karthago“. 1983.

Ulrich Lindner 1938 Dresden – lebt in Dresden

Fotomontage, Künstlerabzug, auf weißem Untersatzkarton montiert. Dort signiert u.re. „Lindner“ und datiert sowie u.li. betitelt.

Am o. Rand unscheinbare Mängel, kleine Knicke und eine winzige Stelle mit Abrieb (1 mm). Untersatz in den Randbereichen etwas knickspurig sowie leicht angeschmutzt.

Abzug 38,7 x 57,5 cm, Unters. 59 x 73,3 cm.

240 €

854 Tatsumi Orimoto, Event: Art Mama, Our Dinner „Shoes“. 1999.

Tatsumi Orimoto 1946 Kawasaki – lebt und arbeitet in Kawasaki

Silbergelatineabzug, getönt, auf Barytpapier. Verso in blauem Kugelschreiber signiert „Tatsumi Orimoto“, ortsbezeichnet „Dresden“ und datiert sowie mit japanischen Schriftzeichen versehen. Orimoto übergab das bezeichnete Foto an einen befreundeten Künstler während er sich für eine Performance in Dresden aufhielt.

Vgl. Tatsumi Orimoto: Orimoto Tatsumi. Performance Raisonnee, Japan 2007, S. 43 und S. 85.

Vgl. Tatsumi Orimoto: Works of Tatsumi Orimoto, Kyoto 2007, S. 84 und S. 180.

Seine Performances, welche Tatsumi Orimoto oftmals fotografisch festhielt, bezeichnete der Künstler selbst als „Communication Art“. Mithilfe der Kunst Brücken zu schlagen, Reaktionen und Emotionen hervorzurufen, ohne auf einen sprachlichen Sinngehalt angewiesen zu sein, machte sich der japanische Künstler auch im Zusammenleben mit seiner an Alzheimer erkrankten Mutter zu eigen. Unter dem Titel „Art-Mama“ entstanden seit 1996 Fotografien von Events, welche Orimoto in das alltägliche Leben im eigenen Heim und der direkten Nachbarschaft integrierte, um trotz der kommunikationserschwerenden Krankheit seiner Mutter freie, spielerische Momente des Austauschs zu schaffen.

Neben dieser persönlichen Komponente, der Darstellung von Alter und Krankheit mit einer teilweise humorvollen Distanz, schwingen gesellschaftskritische Auseinandersetzungen mit. Der wirtschaftliche Boom Japans in den 1980er und 1990er Jahren rückte u.a. die Thematik der Wegwerfgesellschaft in das Zentrum der Kunst Orimotos, in welcher er simultan Parallelen zum nachlässigen und ausbaufähigen Umgang mit älteren Personen zog. Diese Aussagen wohl vereinend, wurde der inszenierte Moment des aus Schuhen bestehenden Abendessens mithilfe eines Assistenten im privaten Wohnraum des Künstlers in Kawasaki festgehalten.

Lit.: Tatsumi Orimoto: Works of Tatsumi Orimoto, Kyoto 2007, S. 34 ff, Tatsumi Orimoto: Works of Tatsumi Orimoto, Kyoto 2007, S. 6.

Abzug mit leichten Griffknicken, Oberfläche mit leichten Kratzspuren, im Kopfbereich Orimotos mit kleinen, punktuellen Oberflächenaufwerfungen. U.li. Ecke minimal geknickt. In der Darstellung partiell chemische Alterungsprozesse und beginnende Aussilberungen.

Abzug 45,8 x 56 cm.

1.500 €



Tatsumi Orimoto 1946 Kawasaki – lebt und arbeitet in Kawasaki

1969–71 Studium am Institute of Art in Kalifornien. 1972 Assistent von Nam June Paik. 1971–77 wohnte Orimoto in Soho, New York und kehrte anschließend in seine japanische Heimat Kawasaki zurück. Weltweit zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen. 2001 Teilnahme an der Biennale in Venedig. Orimotos Haupt Sujets sind Kommunikation und Interaktion, er verbindet Bekanntes mit Unbekanntem. Das Altern, Krankheiten und der mentale Verfall seiner Mutter sind die zentralen Themen seines Schaffens in den lang-jährigen Projekten „Bread Men-Performances“ und „Art Mama“.



870 Chinoise Figur eines Mandarin. Europäisch. Wohl um 1710/1720.

Fayence. hellrötlicher Scherben, weiß glasiert und mit einer akzentuierenden Goldfassung. Stehende männliche Figur im Gewand, schauseitig mit einem flächigen Ritzdekor, auf der Brust ein Mandarintuch mit geritzter Zeichenfolge. Die Innenwandung unglasiert, aus zwei Teilen zusammengefügt, die Nähte innen sichtbar.

Provenienz: Sammlung Richard Seyffarth, Dresden.

Vgl. Figur eines chinesischen Bonzen, Fayence aus der 1. Hälfte des 18. Jh., Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Kunstgewerbemuseum, Signatur / Inventar-Nr: 37359a,b.

Lit. Rudi, Thomas: europäische Fayencen 17.-18. Jahrhundert. Bestands- und Verlustkatalog GRASSI Museum für angewandte Kunst. Leipzig 2017, KatNr. 74 (Figur eines Sultans, Fayence).

Kopf am Halsansatz restauriert, die Ohren retuschiert. Die Füße restauriert und retuschiert. Hände bzw. li. Arm bis zum Ellenbogen neu modelliert und angesetzt (frühe 1980er Jahre). Fingerspitze re. Hand minimal bestoßen. Die Verbindungsnähte re. mit Schwundriss. Glasur krakeliert. Vereinzelt oberflächlich bestoßen oder berieben. Vergoldung der Säume und Schuhe erneuert.

H. 44,3 cm.

2.500 € – 3.500 €

871 Süddeutscher Künstler (evtl. Umkreis des Jacob van der Auwera), Heiliger Nepomuk. 1. H. 18. Jh.

Lindenholz, geschnitzt. Vorderseitig mit Kreidegrundierung, teils polimentsichtig und partiell mit Blattgoldauflage, ehemals wohl fast vollflächige Vergoldung. Die Wolke wohl ehemals vollflächig versilbert. Monochrom grauschwarz überfasst. Figur im Dreiviertelrelief, verso abgeflacht und ausgehöhlt, mit Werkspuren und dünnem, braunen Anstrich. Ursprünglich wohl Bestandteil eines Altars. Verso eine alte Inventar-Bezeichnung in schwarzem Faserstift u.Mi.

Der böhmische Priester Johannes Nepomuk (1350–1393), geboren in Pomuk bei Pilsen, wurde 1389 zum Generalvikar des Erzbischofs von Prag ernannt und bediente ab 1390 die Ämter des Erzdiakons von Saaz sowie des Kanonikers von St. Veit in Prag. Der Legende nach gilt er als schweigsamer Beichtvater der böhmischen Königin Sophie von Bayern, welcher dem Drängen ihres Gatten Wenzel IV. standhielt und sein priesterliches Beichtgelübde nicht brach. Historisch belegt ist, dass Nepomuk aufgrund seiner Loyalität zum Erzbischof Jenzenstein und dem damit verbundenen, energischen Eintreten für die Rechte der Kirche gegenüber dem König Böhmens Wenzel IV. im Jahr 1393 gefoltert und von der Karlsbrücke in die Moldau gestürzt wurde. Der Leichnam Nepomuks wurde im Prager Veitsdom bestattet, wo er nach der Heiligsprechung als Märtyrer durch Papst Benedikt XIII. im Jahr 1729 in einem prachtvollen, silbernen Hochgrab – gefertigt vom österreichischen Silberschmied Johann Joseph Würth nach einem von Joseph Emanuel Fischer von Erlach inspirierten Modell des Bildhauers Antonio Corradini seine letzte Ruhestätte fand.

Ein halblanges, pelzbesetztes Cape, die Mozzetta, getragen über einem Chorhemd sowie das Birett mit vier Hörnern sind Zeichen seines klerikalen Ranges und gelten neben dem Palmzweig, dem Kruzifix, dem fünfsternigen Heiligenschein und dem Zeigefinger vor dem Mund als ikonografische Attribute.

Der Heilige Nepomuk ist der Patron Tschechiens, Böhmens und Bayerns und der Stadt Salzburg.

Fehlende Teile (Unterarme). Zahlreiche kleine Lockerungen der Fassung sowie Fehlstellen, holzsichtig oder grundierungssichtig. Originale Fassung ganzflächig grauschwarz übermalt (diese teilweise wiederum mit Verlusten, sodass originale Fassungsreste freiliegen). Technikbedingte, unscheinbare Durchschnitzung unterhalb des li. Armes. Verso mehrere Dübellöcher, Spannungsriss im Holz li. Vergoldung und Versilberung an drei Feldern exemplarisch freigelegt.

H. 76 cm, B. 37 cm, T. 15 cm.

3.000 €





873



872



874

872 Asklepios Giustini (Nachahmung). 20. Jh.

Gelbguss. Unsigniert. Auf einen flachen, oktogonalen Serpentinsockel montiert.

Verkleinerte Nachahmung nach einem Torso aus dem wohl 1.-4. Jh. v. Chr., welcher eventuell aus Athen stammte und wohl im 16. Jh. zur Antikensammlung des römischen Geistlichen Giustini gehörte. Der Asklepios Giustini ist eine der frühesten und offenbar auch eine der wichtigsten Statuen des Heilgottes.

Marmorsockel restauriert, Verschraubung angelötet, der Boden kupferfarben gefasst. Reparaturstelle verso am re. Arm mit kupferfarbener Farbabweichung.

H. 31,5 cm, H. (mit Sockel) 34,5 cm.

240 €

873 Antoine-Louis Barye (nach) „Le Lion qui Marche“ (Schreitender Löwe). Wohl 20. Jh.

Antoine-Louis Barye 1795 Paris – 1875 Paris

Bronze, partiell dunkelbraun patiniert und auf einen Holzsockel montiert. Unsigniert. Ohne Gießereistempel.

Nach der um 1840 entworfenen Originalskulptur von Antoine-Louis Barye (1796–1875).

Sockel eventuell ergänzt.

H. ges. 28,7 cm, L. 41 cm, Gew. 16 kg.

220 €

874 Emilie Chaese (nach) „Diana und Actaeon“. Um 1870–1880.

Galvanoplastik. Querrechteckige Tafel mit dem Relief einer Szene aus den Metamorphosen des Ovid (3, 177–182). Actaeon überrascht Diana beim Bade, wird von ihr mit Wasser bespritzt und verwandelt sich in einen Hirsch, der nach der Heimkehr von seinen eigenen Hunden nicht erkannt, verfolgt und zerfleischt wird. Dargestellt ist der Moment, in dem Actaeon nach seiner Verwandlung in einen Hirsch versucht, vor Diana und ihrem Gefolge durch das Wasser zu fliehen. In einer dunkel gefassten Hohlkehlenleiste.

Stärker berieben und oxidiert. Die Waffe der Diana und einer Nymphe etwas gelockert.

Ra. 30 x 60,5 cm.

100 €



875

875 Monogrammist F.S., Muse oder Allegorie (?). 20. Jh.

Bronze, gegossen und hell- bis mittelbraun patiniert. Auf der Plinthenrückseite ligiert monogrammiert „FS“ und nummeriert „565“. Wohl nachträglich orthographisch falsch gestempelt „GURSGHNER“. Oktogonale Plinthe auf Marmorsockel montiert.

H. 30 cm, B. 15 cm, T. 14 cm.

220 €

876 Großes Wandschild. Eisenwerk Lauchhammer. 2. H. 19. Jh.

Eisenguss, bronziert. Kartuschenform mit dem Relief einer, die Treppe herabsteigenden Dame in antikisierendem Gewand. Verso mit der geprägten Firmenmarke, der Modellnummer „3522“ und dem Zusatz „GESETZLICH GESCHÜTZT“. Verso Aufhängöse.

Bekrönung mit einer Restaurierung. Verso kupferfarben überfasst.

H. 61 cm, B. 40 cm.

100 €



876



877

877 König Artus / Theoderich der Große. Fr. Unterberger, Innsbruck. Spätes 19. Jh.

Peter Vischer d. Ä. um 1460 Nürnberg – 1529 ebenda

Bronze, gegossen, goldbraun patiniert und montiert. Standfiguren mit aufklappbarem Visier. Schauseitig jeweils auf einem Schild bezeichnet „Artur König v. England.“ / „Teodorick König der Goott.“ verso auf der profilierten, quadratischen Plinthe gemarkt: „Fr. Unterberger / Innsbruck“.

Verkleinerte Kopien von zwei der insgesamt 28 Bronzefiguren („Schwarze Mander“ = schwarze Männer) von Peter Vischer d. Ä., welche um das Kenotaph Kaiser Maximilians I. (1459–1519) in der Hofkirche Innsbruck gruppiert sind.

Theoderich am li. Handgelenk gelötet restauriert. Partiiell mit Oxidationsspuren.

H. 17,5 cm, H. 17 cm.



878

878 Richard Abraham (zugeschr.), Schreitende mit Amphore. Frühes 20. Jh.

Richard Abraham 1881 Berlin – um 1930 Berlin

Gelbguss. Schreitende in antikisierendem Gewand, den linken Arm in die Hüfte gestützt, die rechte eine Amphore tragend. Verso auf der runden Plinthe im Model signiert „R. Abraham fec.“. Ohne Gießereistempel. Auf einem spulenförmigen Serpentinsockel montiert.

Minimale Gussunregelmäßigkeiten.

H. 27,2 cm, H. ges. 36 cm.

220 €

Richard Abraham 1881 Berlin – um 1930 Berlin

Deutscher Bildhauer und Innenarchitekt. Besuch der Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbemuseums bei Wilhelm Haverkamp und Studium an der Akademie der Künste in Berlin bei Peter Breuer. Schuf Akte und Denkmäler.



879



880

879 Edouard Drouot „Decrotteur arabe“ (Der Schuhputzer). Spätes 19. Jh./Frühes 20. Jh.

Edouard Drouot 1859 Sommevoire – 1945 Paris

Bronze, gegossen, mit rötlich-brauner Patina, durchgerieben, die Kappe partiell dezent gefasst. An einem Stein lehrender, lachender Schuhputzer. Schauseitig auf einer Plakette betitelt sowie bez. „Medaille, Beaux-Arts“. Verso im Model signiert „E. Drouot“ sowie an der flachen Plinthe verso mit dem runden Siegel „Bronze Garanti au Titre, Paris“ im Model. Verso auf dem Steinsockel wohl mit einem Gießereistempel (undeutlich). Unterseits mit dem Stempel „R“.

Staffierung der Kappe minimal berieben. Vereinzelt unscheinbare Kratzspuren.

H. 33,3 cm.

1.200 €



881

880 Otto Rost „Flora“. Um 1924.

Otto Rost 1887 Keuern b. Döbeln – 1970 Dresden

Weißmetall, gegossen und grünbraun patiniert. Verso auf der Plinthe im Model signiert „O. Rost.“ und nummeriert „379“. Auf eine Marmorplinthe montiert.

WVZ Knüppel 032.

Patinierung punktuell minimal berieben.

H. 19 cm.

120 €

881 Otto Rost „Kleine Venus“. Um 1943.

Weißmetall, gegossen und grünschwarz patiniert. Verso auf der Plinthe im Model signiert „O. Rost.“ und nummeriert „379“.

WVZ Knüppel 281.

Vereinzelt Korrosionsspuren, am Kopf verso mit Rissbildung.

H. 18,5 cm, Gew. 1,2 kg.

150 €

Edouard Drouot

1859 Sommevoire – 1945 Paris

Französischer Bildhauer. Studium in Paris an der École des Beaux-Arts bei Émile Thomas und Mathurin Moreau. Stellte seine Arbeiten ab 1882 im Salon des Artistes Français aus. Erhielt 1892 eine Medaille sowie ein „mention honourable“ auf der Weltausstellung Paris 1900. Drouot ist bekannt für Porträtbüsten sowie Figuren mit allegorischen und mythologischen Sujets und schuf zahlreiche Bronzestatuetten im Stil des Art déco.

Otto Rost

1887 Keuern b. Döbeln – 1970 Dresden

1909–14 Student der Kunstgewerbeschule, 1920–23 an der Dresdner Kunstakademie, 1916–23 Meisterschüler von Georg Wrba. 1938–45 Lehrer für Bildhauerei an der Dresdner Kunstakademie.

Rudolf Küchler

1867 Wien – 1954 ebenda

Österreichischer Bildhauer und Medailleur. Von 1883–90 Studium an der Wiener Kunstakademie. Nach seinem Studium arbeitete er in Berlin und schuf u.a. verschiedene Bronzefiguren, sowie Bauplastiken für das Hotel Esplanade und Skulpturen für den Fassadenschmuck für das Hotel Excelsior. 1914–17 entwarf Küchler außerdem, im Auftrag des Berliner Münz- u. Medaillenkabinetts, verschiedene Erinnerungsmedaillen auf den 1. Weltkrieg. Elisabeth von Österreich beauftragte ihn, eine Büste des Dichters Heinrich Heine anzufertigen.



882

882 Georg Wrba „Mutter mit Kindern“. 1928.

Georg Wrba 1872 München – 1939 Dresden

Bronze, gegossen, hell grünlich-braun patiniert. Der Griff in Form eines, auf einem Podest sitzenden, weiblichen Aktes, ein Kleinkind auf dem Schoß haltend. Zu seinen Füßen rechts und links ein kniendes Kind, jeweils die Buchstaben „K“ und „V“ haltend. Verso auf dem Podest signiert „WRBA“. Auf einen Holzsockel montiert. Auf der Unterseite des Sockels geritzt datiert „1928“ und mit einem Monogramm. Eines von ca. 350 Exemplaren. Jahresgabe des Sächsischen Kunstvereins. WVZ Kloss 292.1.

Petschaftsockel gekürzt und gebohrt. In den Vertiefungen mit Oxidationsspuren. Holzsockel mit minimaler Rissbildung.

H. (Figurengruppe) 9,5 cm, H. ges. 13,2 cm.

100 €

883

883 Rudolf Küchler, Wasser schöpfende Krugträgerin. Um 1900.

Rudolf Küchler 1867 Wien – 1954 ebenda

Bronze, grünlich-braun patiniert. Auf der Plinthe im Model signiert „R. Küchler“. Auf einen hohl gegossenen Jugendstilsockel montiert.

Unscheinbare Gussunebenheiten. Punktuell dunkle Oxidationsspuren, minimale, auffhellende Flüssigkeitspunkthchen. Am Rücken Lackretusche (?), am Sockel Reste einer Lackierung.

H. 25,5 cm.

300 €**884 Monogrammist E. B. oder E. E., Stehender weiblicher Akt mit Tuch. 20. Jh.**

Bronze, dunkel patiniert. Im Kontrapost stehender Akt mit offenem Haar, ein Tuch hinter sich haltend. Verso auf der flachen, viereckigen Plinthe monogrammiert „EB“ oder „EE“.

H. 76 cm.

1.500 €

884



Carl Röder 1854 Greiz – 1922 Dresden

Deutscher Bildhauer und Lithograf. Als Sohn einer Handwerker-Familie zunächst Ausbildung zum Lithografen. Anschließend Studium an der Dresdner Kunstakademie, unter anderem bei Ernst Hänel und Italienaufenthalt. Neben bauplastischen Arbeiten schuf Rödel zahlreiche Kleinbronzen. Eine Großplastik aus Gips von Adam und Eva befindet sich im Sommerpalais in Greiz und die Bronzefigur der Germania (1870/71) schmückte bis 1945 den Greizer Denkmalplatz. In Zusammenarbeit mit der Meißeiner Porzellanmanufaktur entstand 1884 eine antikisierende Porzellanskulptur mit dem Motiv eines sterbenden Kriegers. Außerdem steuerte er 1893 mehrere Figuren für den Fassadenschmuck des Kunstakademiegebäudes an der Brühlschen Terrasse bei.

885 Carl Röder „Schiffbruch“. Vor 1907.

Carl Röder 1854 Greiz – 1922 Dresden

Bronze, gegossen, schwarzbraun patiniert. Am unteren Ende des Ruders in Kapitälchen signiert „C. Roeder fec.“. Auf einer rotbraunen Marmorplinthe montiert.

Lose auf einem originalen, hochrechteckigen Sockel aus schwarz ebonisiertem Holz mit profilierter Sockelzone und eingelassenem, halbplastischen Säulenrelief mit Kanneluren gesetzt.

Wir danken Herrn Rainer Koch, Greiz, für freundliche Hinweise.

Zu weiteren Exemplaren vgl.:

Carl Röder – Leben und Wirken – Zum 160. Geburtstag – Ausstellung vom 01.03. – 04.05.2014 im Museum im Oberen Schloss Greiz.

Museum und Kunstsammlung Schloss Hinterglauchau, bis 1950 Teil der Sammlung des Dresdner Mediziners Dr. Paul Geipel.

Zum Motiv des Ruderers vgl. Carl Röder „Ruderer“, 1903, Städtische Galerie Dresden, Inv.Nr. 1976/K 83.

Patinierung mit kleinem Abrieb am Rücken der weiblichen Figur. Marmorplinthe mit kleiner Abplatzung re. sowie Verbindung Plinthe und Sockel hinten li. sich lösend. Sockel vereinzelt mit Trocknungsrissen sowie mit Bestoßungen und Kratzspuren an den Seitenflächen.

H. (ohne Sockel) 77,5 cm,

H. (mit Sockel) 178,5 cm.

5.000 € – 6.000 €

Richard Mutz 1872 Altona – 1931 Alt Ruppin

Deutscher Keramiker. Begann seine Ausbildung in der Töpferwerkstatt seines Vaters. Nach einem Wanderjahr kam er in den väterlichen Betrieb zurück und arbeitete dort als Meister und entwickelte dort, am japanischen Vorbild orientiert, neuartige Farbglasuren. 1904 zog Mutz nach Berlin und eröffnete seine eigene keramische Kunstwerkstatt, wo er sich weiterhin auf besondere Glasurtechniken konzentrierte. Dort arbeitete er auch zunehmend mit Künstlern wie Richard Kuöhl und Ernst Barlach zusammen, deren Entwürfe er umsetzte. So war Mutz 1907 auch im Frühjahrssalon der Berliner Sezession vertreten.

886 Richard Mutz, Weiblicher Akt, die Beine in die Höhe streckend. 1914.

Richard Mutz 1872 Altona – 1931 Alt Ruppin

Keramik, cremefarbener Scherben, tannengrün glasiert. Verso auf der quaderförmigen Plinthe geritzt bezeichnet „Mutz“ und datiert „14“.

Lit.: Hermann und Richard Mutz: Keramik des Jugendstils. Katalog zur Ausstellung im Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg, 22. März bis 20. Mai 2002 mit einer Biografie von Rüdiger Joppien.

H. 24,9 cm.

850 €

887 Stanislaus Hell, Stehender weiblicher Akt, die Arme hinter dem Kopf verschränkt. 1923.

Stanislaus Hell 1862 Uderns, Zillertal – 1959 Stans bei Schwaz

Holz, geschnitzt, changierend dunkelbraun gebeizt. Seitlich am Sockel signiert „ST. HELL“ sowie bezeichnet „Berlin“ und datiert.

Unterseits mit den Resten eines Klebeetiketts.

H. 25,1 cm.

150 €

888 Max Klinger „Schlafende“. 1980er Jahre.

Max Klinger 1857 Leipzig – 1920 Groß-Jena/Naumburg

Gips. Unsigniert. Verso mit eingegossener Aufhängung. Museumsabguss von Form & Abbild, Hans Effenberger, Weinböhla, aus den 1980er Jahren nach dem Original, um 1900, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Skulpturensammlung, InvNr. ZV 3588.

Kanten und erhabene Partien mit Abrieb, partiell etwas farb- und fingerspurig.

H. 58 cm, B. 50 cm, T. 13,3 cm.

420 €



887



888

Max Klinger

1857 Leipzig – 1920 Groß-Jena/Naumburg

Geboren als zweiter Sohn eines Seifensieders studierte er zunächst (nach versch. Empfehlungen) an der Großherzoglich Badischen Kunstschule in Karlsruhe. 1875 Fortsetzung der Ausbildung an der Berliner Akademie der Künste nach dem Vorbild Adolph Menzels. 1881 übersiedelte er nach Berlin, wo er sein eigenes Atelier unterhielt. Mehrfach längere Aufenthalte in Brüssel, München, Paris und Rom. Klinger hatte bereits sehr früh großen Erfolg als Grafiker, u.a. mit dem Radierzyklus „Paraphrase über den Fund eines Handschuhs“ (1881). Mit seinen Arbeiten „Beethoven“, „Die neue Salome“ und „Kassandra“ gilt er als einer der wichtigsten Vertreter polychromer Plastik um 1900. Seine eigenwillige symbolische Bildsprache, besonders in den grafischen Arbeiten, machte ihn zu einem frühen Vorläufer des Surrealismus.



886



891

Gottfried Bräunling 1947 Radebeul

Bis 1966 Lehre als Schrift- und Plakatmaler. 1968–74 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden bei G. Kettner und G. Horlbeck. Im Anschluss freischaffend. 1987 Übersiedlung nach West-Berlin – hier erste Beschäftigung mit Bronzen. 1989 zieht Bräunling nach Köln und beteiligt sich an der Gründung der „Edition G.B.“ In den Folgejahren entstehen einige bibliophile Werke. 1990 Aufbau eines Druckateliers in der Pfalz. 1998 erste Beschäftigung mit Eisenskulpturen, anschließend Ausarbeitung von Stahlschnittskulpturen. Seit 2001 Auseinandersetzung mit dem Werkstoff Glas. Dozentur an der Sommerakademie CEPA in Luxemburg.



892

Lutz Fleischer 1956 Dresden – 2019 Dresden

Maler, Grafiker und Objektkünstler. Absolvierte 1972–75 eine Lehre als Offsetretuscheur und besuchte die Abend-schule der HFfBK in Dresden. In den Jahren 1975–81 war Fleischer als Verkäufer, Gärtner, Lagerist und Restaurator tätig. 1976 erste Einzelausstellung in Dresden.

891 Gottfried Bräunling „Kopfgeburt“. Spätes 20. Jh.

Gottfried Bräunling 1947 Radebeul

Bronze, hohl gegossen, braunschwarz und partiell grünlich patiniert. Seitlich mit einem runden Gießereistempel (verschlagen, nicht aufgelöst). Auf dem quaderförmigen Holzsockel eine ovale Künstlerplakette.

Teils minimale Gussunregelmäßigkeiten (Lunker). Plinthe mit Trocknungsrisssen.

H. 58 cm, H. ges. 68 cm, Sockel H. 29 cm, B. 23,5 cm, T. 10 cm.

1.500 €

892 Lutz Fleischer, Jubiläumskästchen (25 Jahre Galerie Mitte, Dresden). 2004.

Lutz Fleischer 1956 Dresden – 2019 Dresden

Aluminium (?), gegossen und Textil. Auf rotem Textil in Blei signiert „Fleischer“ und datiert. Verso nochmals in Blei signiert „Fleischer“ und datiert. In einem naturbelassenen Holzrahmen.

Ra. 20 x 20 cm.

240 €

Eugène Dodeigne

1923 Rouvrex, Belgien – 2015 bei Bondues, Frankreich

Französischer Bildhauer. Ab 1936 Lehre als Steinmetz bei seinem Vater. Anschließend Studium an der École des Beaux-Arts in Tourcoing, später an der Schule der Académie des Beaux-Arts in Paris in der Werkstatt von Marcel Gimond. Sein Frühwerk war von den abstrakten, glatten Formen geprägt, später wurden seine Werke expressiver und schroffer. Ab 1953 erste Ausstellungen. Ab den 1970er Jahren wurden Dodeignes monumentale Skulpturen im öffentlichen Raum, u.a. in Lille, Dünkirchen, Villeneuve-d'Ascq, Antwerpen, Lüttich, Hannover (Skulpturenmeile), Utrecht, später Bobigny, Argentan, Paris, Grenoble und Créteil errichtet. 1987 erhielt er den Kunstpreis der Stadt Nordhorn. Seine Arbeiten sind in zahlreichen Sammlungen, v.a. in Nordeuropa (Deutschland, Österreich, Belgien, Norwegen, Niederlande), in Frankreich, in den Vereinigten Staaten und der Schweiz vertreten.

893 Eugène Dodeigne, Personnage debout. 1970er Jahre.

Eugène Dodeigne 1923 Rouvrex, Belgien – 2015 bei Bondues, Frankreich

Bronze, gegossen, braun patiniert, partiell berieben. U.li. monogrammiert „E.D.“ Ohne Gießereistempel.

In den Vertiefungen Reste des Gussmaterials, zwischen den Fingern der Hände deutlicher.

H. 52 cm.

6.000 € – 10.000 €

Zzgl. Folgeanteils-Anteil 2,5 %.





Matthias Zágon Hohl-Stein 1952 Koblenz – Lebt und arbeitet in Karwe.

Deutscher Bildhauer, Maler und Grafiker. Siedelte 1961 in die DDR über. 1968 Beginn einer Schlosserlehre, ab 1972 Lehre als Werbe- und Schriftmaler. 1976 folgte ein Studium als Kunsterzieher. Ab 1978 als Grafiker am „Hans Otto Theater“ in Potsdam tätig. Seit 1987 freischaffend. Als kritischer Künstler von den DDR-Behörden in seinem Schaffen eingeschränkt, arbeitete er in den Jahren 1979–1984 für die „Stephanus-Stiftung“ in Berlin-Weißensee. In dieser Zeit schuf er zahlreiche Plakate und Grafiken für die diakonische Arbeit der christlichen Stiftung. 1984 Ausreise in die BRD, ab 1987 freischaffend mit einem Atelier in Berlin-Wedding. 1992 zog er nach Neuruppin-Karwe, wo sich nunmehr die Werkstatt und Galerie des Künstlers in der Alten Schäferei befindet. Seit 2009 hat er ein neues Atelier in Lichtenberg. Inspiration findet der Künstler in literarischen Quellen, vor allem der griechischen Mythen- und Sagenwelt, des Weiteren stößt man im Oeuvre des Künstlers wiederkehrend auf das Parzifal-Thema und auf biblische Stoffe.

894 Ursula Hensel-Krüger, Mutter mit Kind. 1972.

Ursula Hensel-Krüger 1925 Hamburg – 1992 Westerland
Bronze, hohl gegossen und grünlich-dunkelbraun patiniert. Auf der Plinthe o. ligiert monogrammiert „UHK“ und datiert. Verso auf der Plinthe re. mit dem Gießereistempel „W.FÜSSEL BERLIN“ versehen und nummeriert „10“. Auf der Standfläche von fremder Hand mit schwarzem Stift bezeichnet und geritzt.

Vgl. in motivisch ähnlicher Ausführung.: Ursula Hensel-Krüger: Mutter und Kind, Bronze, 1958, Eingangsbereich der Frauenklinik im Universitätsklinikum Schleswig-Holstein, Kiel.

Partielle Fehlstelle der Patina am inneren, li. Oberarm (ca. 2 cm).

H. 107 cm, B. 29 cm, T. 20,5 cm.

Gew. 31,3 kg.

Ursula Hensel-Krüger 1925 Hamburg – 1992 Westerland
Hensel-Krüger verbrachte den Beginn ihrer Kindheit in den Vereinigten Staaten. Während des 2. WK arbeitete sie als Kindergärtnerin in Kiel. Autodidaktisch widmete sich Hensel-Krüger ihren Kunststudien und besuchte 1950 als Gasthörerin die Kunstakademie Stuttgart. 1951 nahm sie ein direktes Studium in Mailand, Florenz und an der Accademia di Belle Arti in Rom auf. Weiterer einjähriger Studienaufenthalt in Paris und Italien im Zuge eines einjährigen Landestipendiums, nachfolgende Reisen nach Mittel- und Südamerika und Russland. Ab 1963 wohnhaft in Westerland auf Sylt, dort Ausführung zahlreicher öffentlicher Aufträge. 1983 beendete Hensel-Krüger ihre bildhauerische Tätigkeit.

1.800 €

895 Matthias Zágon Hohl-Stein
„Auf dem Weg“
(Dachlukenobjekt). 1997.

Matthias Zágon Hohl-Stein 1952 Koblenz – Lebt und arbeitet in Karwe.

Holz, geschnitzt und gesägt, partiell lackiert sowie türkisfarben gefasst sowie Stahl, montiert. Auf die Rückwand montierte, abstrahierte Figurenformen. Rahmung mittels eines Rahmens einer Dachluke. Verso in Ocker signiert „M.Z. Hohl-Stein“ und datiert „1997“, unterhalb nochmals in Schwarz signiert.

Abgebildet in: Matthias Zágon Hohl-Stein – Holzbild, Skulptur, Objekt. Karwe 1999, Kapitel „Objekte“ (dort in der Objektbeschreibung abweichend datiert).

„Seine Stärke, Material unterschiedlicher Herkunft und Zusammensetzung zu kombinieren und zu collagieren und diesem seinen Willen einzuimpfen, bringt immer wieder Staunen machende Objekte hervor, die zeitlos scheinend und Ewigkeit beanspruchend, den Betrachter in den Bann ziehen.“ (Zitat aus: Rieger, Günter „Zum Skulpturen-Schöpfer Matthias Zágon Hohl-Stein“ in: Matthias Zágon Hohl-Stein, Karwe 2008).

Ra. 106 x 87 cm.

900 € – 1.100 €

896 Matthias Zágon Hohl-Stein
„Cherub“ . 2003.

Holz, geschnitzt und lackiert sowie Stahl, montiert. Abstrahierte Figur, auf eine quaderförmige Plinthe fest montiert. Hohes, schlankes, aus Winkelprofilen geschweißtes Postament. Unterseits geschnitzt monogrammiert „M.Z.H.ST.“.

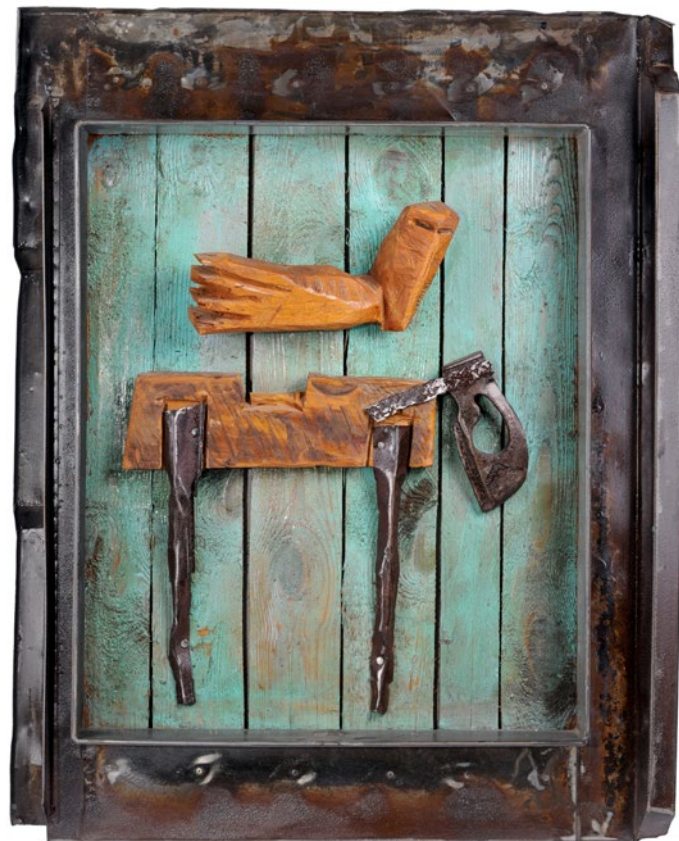
Riss in der Plinthe, wohl vom Künstler ausgefugt sowie weitere kleine Trocknungsrisse.

H. (mit Postament) 81 cm, H. ges. 120 cm.

600 €



896



895



899



897

898



Fritz Peter Schulze

1936 Dresden – lebt in Radebeul

Berufsausbildung und 11jährige Tätigkeit als Zimmerer, nebenher autodidaktisches Zeichnen. 1964–67 Abendkurse in Malerei und Grafik. Besuch der Fachhochschule für angewandte Kunst Schneeberg 1968–72. Seit 1973 freiberuflich als Holzgestalter und Bildhauer tätig, fertigt vor allem baubezogene Kunst. 1979 Beginn der Japanpapierarbeiten.

899 Bernd Meyer-Rähnitz „Evolution“. 1991.

Bernd Meyer-Rähnitz 1940 Radebeul

Assemblage, Eisen, gerostet, auf Holzplatte montiert. Verso signiert u.r. „Bernd Meyer-Rähnitz“ und datiert.

Mit einem Farbtiefdruck (Materialdruck) „Instabil“. 1987. Monogrammiert in Tusche u.r. „M.R.“ und datiert sowie bezeichnet u.li. „EA“ und betitelt u.Mi.

Im Passepartout hinter Glas in dunkler Holzleiste gerahmt.

Holzplatte der Assemblage partiell leicht berieben. Der Farbtiefdruck stockfleckig.

H. 72,4 cm, B. 50,3 cm, T. 11 cm bzw.

Me. 33,5 x 21,5 cm. Ra. 70,5 x 56 cm.

380 €

900 Fritz Peter Schulze, Jubiläums- kästchen (25 Jahre Galerie Mitte, Dresden). 2004.

Fritz Peter Schulze 1936 Dresden – lebt in Radebeul

Holz, teilweise in Acryl gefasst. In Blei u.r. signiert „P. „Schulze“, nummeriert „141“ und datiert. U.li. mit Künstlertempel versehen. Verso in Blei signiert, ortsbezeichnet „Radebeul“ und datiert. In einem weiß gefassten Holzrahmen.

Oberfläche teils minimal angeschmutzt.

Ra. 20 x 20 cm.

150 €

897 Karl Jüttner, Stehende weibliche Figur. Um 1985–1990.

Karl Jüttner 1921 Saalfeld – 2006 Saalfeld

Keramik, heller schamottierter Scherben, gebaut und in Mangan- und Eisenoxiden mattschwarz, partiell irisierend glasiert. Verso auf der unglasierten Plinthe geritzt signiert „Jüttner“.

Lit.: Jakobson, Hans-Peter und Jüttner, Karl: Keramik und Zeichnungen – Eine Ausstellung zum siebzigsten Geburtstag des Künstlers im Museum für Kunsthandwerk im Ferberschen Haus Gera vom April bis Juni 1991 / Keramikmuseum Westerwald Höhr-Grenzhausen von Januar bis Februar 1992“. Erfurt, 1990.

Häder, Ulf: Karl Jüttner – Gefäß und Skulptur (Ausstellungskatalog des Förderkreis Keramik-Museum Bürgel und Dornburger Keramik-Werkstatt e.V.). Bürgel, 2014, vgl. S. 29 und 42.

H. 28,5 cm.

250 €

898 Frank Maasdorf, Stele. 1995.

Frank Maasdorf 1950 Dresden

Holz, geschnitzt und auf einem quaderförmigen Postament, dieses wiederum auf einer flachen Plinthe montiert. Auf der Plinthe in Blei monogrammiert „FM“ und datiert „95“. Unterseits in Blei künstlerbezeichnet.

Postament mit vertikaler Rissbildung, verso deutlicher.

H. 21 cm.

100 €



900

Lothar Sell 1939 Treuenbrietzen – 2009 Meißen

Bildhauer und Grafiker. 1957–63 Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Ab 1963 freischaffend in Meißen. Seit 1966 Mitglied im VBK-DDR. 1966–69 Meisterschüler bei H. Th. Richter an der Akademie der Künste Berlin. 1974–88 Lehrbeauftragter für Keramik an der Hochschule für Industrielle Formgestaltung Halle.

901 Lothar Sell, Bauernscheune mit Akt. 2. Hälfte 1970er Jahre.

Lothar Sell 1939 Treuenbrietzen – 2009 Meißen

Holz, geschnitzt, farbig gefasst, lackiert und gesteckt. Scheune mit Satteldach, darauf ein plastisch gearbeiteter Frauenakt. An der Längsseite der Scheune ein geöffnetes Tor, darin eine liegende Kuh. In den Türen der Querseiten ein liegender Bauer bzw. eine stehende Bäuerin. Unsigniert.

Wir danken Frau Gundula Sell, Meißen, für freundliche Hinweise.

Deutliche Trocknungsrisse am Übergang zum Dach.

H. max. 23 cm, L. 30 cm, B. 14 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

902 Gudrun Trendafilov, Unikales Straußenei. 1995.

Gudrun Trendafilov 1958 Bernsbach/Erzgebirge

Pinselzeichnung in Tusche auf einem Straußenei (ausgeblasen) mit seidenmattem Firnis. Unsigniert. Datiert u. Vereinzelte, punktuelle Verluste der o. Malschicht sowie wenige, kaum wahrnehmbare Kratzspuren.

H. 16 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

904 Unbekannter Bildhauer, Hummer. Spätes 19. Jh./20. Jh.

Bronze, dunkelbraun patiniert, auf eine querrechteckige Plinthe aus weißem, teils bräunlich geäderten und polierten Marmor montiert. Unsigniert. Ohne Gießereistempel.

Ein Bein mit Materialverlust. Partiiell Oxidationsspuren.

15 x 10,5 cm, Gew. 0,75 kg.



(901)



904



901

Karl Jüttner 1921 Saalfeld – 2006 Saalfeld

Avantgardist der DDR-Keramik in den 70er und 80er Jahren. 1935–39 Lehre als Druckereiaufmann. 1940–42 Studium der Malerei in Innsbruck. Seit 1945 freischaffend als Maler, Grafiker, später auch als Keramiker und Plastiker in Saalfeld. Seit 1952 Mitglied des Verbands Bildender Künstler. 1956–68 Werkstattgemeinschaft mit Gerda Körting. 1963 Heirat mit der Pianistin und Malerin Renate Schmidt. Seit 1968 eigenes Atelier in Saalfeld. 1978 Goldmedaille für Keramik in Faenza. Erhielt den Kunstpreis des Bezirkes Gera. 1983 Berufung in die Internationale Keramikakademie Genf. Jüttner führte die DDR-Keramik von der Gefäß- zur freien Objektkeramik und schließlich zur Figurplastik. Dabei interessierte ihn die menschliche Figur sowohl als seelischer Ausdrucksträger als auch als Verkörperung einer Biografie.

Frank Maasdorf 1950 Dresden

Frank Maasdorf studierte von 1972–77 an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden und nahm anschließend von 1978–83 an verschiedenen Symposien teil. Er lebt und arbeitet in Dresden. Seine Stein- und Holzskulpturen sowie Bronzezüge zeugen stets von einer immensen Kraft und lyrischen Ruhe.

Gudrun Trendafilov

1958 Bernsbach/Erzgebirge

1976–81 Studium der Malerei und Grafik an der Hochschule für Bildende Künste Dresden bei Prof. Gerhard Kettner. Seit 1981 freiberuflich in Dresden und Nürnberg tätig. Mitglied der Dresdner Sezession 89. 1996 erhielt sie das Philip-Morris-Stipendium in Moritzburg.



902



911

Julius Konrad Hentschel 1872 Cöllin – 1907 Meißen

Porzellanmodeller des Meißenener Jugendstils. Bruder des Hans Rudolph. Lehre zum Modeller an der Porzellanmanufaktur Meissen, 1891–93 Studium an der Kunstakademie München und von 1899–1901 an der Dresdner Kunstakademie bei Robert Diez und Karl Heinrich Epler. Unter dem Bildhauer Erich Hösel setzte an der Meissner Manufaktur eine überaus kreative Entwicklungsphase des Jugendstilporzellans ein, an welcher auch Hentschel großen Anteil hatte.

910

910 Konfektschale „Kavalier an Schale“.
Johann Joachim Kaendler für Meissen.
Um 1840.

Johann Joachim Kaendler 1706 Fischbach/Dresden – 1775 Meißen

Porzellan, glasiert und in polychromen Aufglasurfarben sowie partiell goldstaffiert. Auf einem Rocaillesockel sitzender Kavalier, eine Schale präsentierend. Die Außenwandung mit reliefiertem Korbmuster und aufgelegten Blüten, die Innenseite mit Blütenbukett und Blütenzweigen. Unterseits die Schmierschwertermarke auf unglasiertem Boden sowie die geritzte Formnummer „No. 2863“. Entwurfsjahr: um 1762. Vgl. Bergmann, Sabine u. Thomas: Meissener Figuren Bd. II, Erlangen, 2017, Kat.-No. 2647, S. 739.

Li. Hand Finger bestoßen und restauriert. Das Kragenband recto, die Haarschleife verso bestoßen. Beide Korbenkel abweichend ergänzt / restauriert. Linker Fuß bestoßen. Glasur und Staffierung der Nase mit Fehlstelle. Goldstaffierung minimal berieben. Insgesamt Glasurunregelmäßigkeiten.

H. 19,5 cm, L. 28,5 cm.

750 €



911 „Kind, aus einer Tasse trinkend“.
Julius Konrad Hentschel für Meissen. 1960.

Julius Konrad Hentschel 1872 Cöllin – 1907 Meißen

Porzellan, glasiert. Unterseits die Schwertermarke in Untergrasurblau. Des Weiteren die geprägte Modellnummer „W 118“ sowie die Formnummer mit Jahreszeichen. Entwurfsjahr: 1905. Vgl. Bergmann, Sabine: Meissener Künstlerfiguren, Erlangen, 2010, Kat.-No. 467, S. 246.

Unscheinbare Glasurunebenheiten aus der Herstellung.

H. 16 cm.

850 €

912 Sitzender Mops mit Welpen. Rudolf Kämmer
Keramische Manufaktur, Volkstedt. 2. H. 20. Jh.

Porzellan, glasiert und polychrom staffiert. Mops mit Schellenband und erhobener Vorderpfote, unterhalb ein Welpen. Verso mit der dunkelblau gestempelten Manufakturmarke, unterhalb mit der Ziffer „7“ in Schwarz.

Li. Vorderpfote mit kleiner, grünlicher Farbspur. Unscheinbarer Ascheanflug.

H. 20,3 cm.

350 €

913 Lesendes Mädchen. Erich Wurzer für VEB Wallendorfer Porzellanfabrik. 1960er – 1970er Jahre.

Erich Wurzer 1913 Suhl – 1986 ebenda (?)

Biskuitporzellan. Sitzendes, einen Brief lesendes Mädchen. Verso mit dem ligierten Monogramm „EW“. Unterseits die grün gestempelte Manufakturmarke, die Modellnummer „1685“ sowie das geprägte Monogramm „WB“.

Oberfläche partiell etwas berieben, im Kopfbereich zwei geöffnete Luftbläschen. Minimaler Ascheanflug.

H. 23,3 cm.

100 €

914 „Liegender Hund“. Hans Wimmer für Edition Goebel Galerie (W. Goebel Porzellanfabrik), Rödental. 1986.

Hans Wimmer 1907 Pfarrkirchen – 1992 München

Porzellan, glasiert. Verso auf der ovalen Plinthe im Model monogrammiert „W“. Unterseits eine runde, eingelassene Porzellanplakette mit der Manufakturmarke in Aufglasurschwarz, dem Künstlermonogramm „W“ in Schwarz sowie der Limitierung. Exemplar 2 von 50“. Ohne Zertifikat. Ein Exemplar befindet sich in den Kunstsammlungen Veste Coburg. Entwurfsjahr der Ton- und Gipsausführungen 1968. WVZ Kuhl 343. „Eine Zeichnung des Hundes versah Wimmer mit der Angabe: ‚Dieses Blatt aus dem Skizzenbuch stellt den Hund dar (er hat Lulatsch geheißt), der uns am Meeresstrand von Aigina treu bewacht hat‘ (Bleistift, 22 x 29 cm, in Privatbesitz). Stärker als in der Zeichnung sind die Gelenke und die Rippen des robusten Tieres herausgearbeitet. Die großen Ohren sind auch in der Ruhestellung wachsam aufgerichtet. In der leicht gekrümmten Liegestellung erstreckt sich der Hund mit Schnauze und Pfoten bis an den äußersten Rand der ovalen Plinthe, die nur vom Schwanz an der hinteren Kante überschritten wird. Die flüssige Bewegung der Kontur erhält dadurch einen abschließenden Akzent.“

Zitat aus: Kuhl, Uta: Hans Wimmer, das plastische Werk, 1999, Göttingen, S. 380.

Glaser mit ausgeprägtem Krakelee. Schauseitig zwei minimale, herstellungsbedingte Glasurfehlstellen.

H. 7,5 cm, B. 22,5 cm, T. 10,5 cm.

240 €



914



912

Hans Wimmer 1907 Pfarrkirchen – 1992 München

Süddeutscher Bildhauer. 1928–35 Studium an der Akademie der freien Künste in München. 1940 Aufenthalt an der Deutschen Akademie Rom Villa Massimo. 1949–72 Professor für Bildhauerei an der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg. Ihn verbanden freundschaftliche Beziehungen mit Hans Carossa, Olaf Gulbransson, Richard Billinger und Gerhard Marcks. Auch nach dem Zweiten Weltkrieg hielt Wimmer am Figürlichen fest und folgte im Rückgriff auf die Antike gleichermaßen Tendenzen der Klassischen Moderne, etwa in Anlehnung an Wilhelm Lehmbruck. Teilnahme an zahlreichen internationalen Ausstellungen wie der documenta 1 in Kassel (1955), der Biennale in Venedig (1958) und der Weltausstellung in Montreal (1967). Die Stadt Passau beherbergt im Oberhausmuseum die Hans-Wimmer-Sammlung.

Johann Joachim Kaendler 1706 Fischbach/Dresden – 1775 Meißen

Kaendler war 1723 Lehrling des Dresdner Hofbildhauers Benjamin Thomae. Durch seine Arbeiten für das Grüne Gewölbe erregte Kaendler die Aufmerksamkeit Augusts des Starken, wurde 1730 zum Hofbildhauer ernannt u. kurze Zeit später an die Meissner Manufaktur berufen. Als Hauptplastiker verhalf er der Manufaktur zu größerem Ruhm, als es seine Vorgänger vermochten. In den Anfangsjahren seiner Zeit als Bildhauer schuf er vor allem Tierdarstellungen, welche durch ihre lebensgetreue u. detailgenaue Wiedergabe überzeugten. Später folgten dekorative Kleinplastiken, welche sich in ihrer verspielten Art dem Rokoko annäherten. Trotz seines hohen Ansehens, welches Kaendler u.a. an den Hof des preussischen Königs Friedrich II. führte, hinterließ er bei seinem Tod 1775 viele Schulden.



913



915



916



(916)

915 Barocke Teedose. Meissen. Um 1730–1735.

Porzellan, glasiert und in unterglasurblauen Farben staffiert. Quaderförmiger Korpus mit kurzem, zylindrischen Hals. Der untere Teil der Wandung mit sogenannten Reliefpfeifen. Der obere Teil der Wandung mit jeweils einer angeschnitten ovalen Reserve, schauseitig und verso chinoise Landschaften mit Anglern, auf den Seitenwangen jeweils ein Vogel auf Fels und Blatzweigen. Umrahmung von einem flächigen Schuppenderkor. Die Pfeifen mit Blüten- und Insektendekor. Die Oberseite mit zwei Blütenzweigen. Unterseits mit der Schwertermarke auf unglasiertem Boden, unterhalb wohl der Buchstabe „B (schwach lesbar).

„Der Dekor findet sich sowohl auf blütenförmigen Koppchen [...] und rechteckigen Teedosen [...] aus der Zeit um 1730 bis 1735 [...] als auch auf Kaffeetassen, die umm 1740 bis 1750 entstanden sind [...]“

Zitat aus Pietsch, U.: Triumph der blauen Schwerter. Leipzig 2010, S. 265, Kat.Nr. 154 mit Abbildung einer Teekanne mit übereinstimmendem Dekor.

Vergleichsabbildung Teedose in der Porzellansammlung Dresden, Inv.-Nr. P.E. 5588. u.a. in :

Walcha, Otto: Meißner Porzellan – Von den Anfängen bis zur Gegenwart, Dresden 1973, Abb. 143.

Arnold, K. [Hrsg.]: Meissener Blaumalerei aus drei Jahrhunderten, 1989, S. 225 f., Kat.Nr 172 mit Abb.

Deckel fehlend. Dekor punktuell etwas bleifleckig. Seitenwandung mit feiner Kratzspur.

H. 10,2, B. 8,6 cm, T. 6 cm.

916 Walzenkrug „Rote Rose mit Vergissmeinnicht“. Meissen. 1775–1814 mit Montierung und der Medaille „Siege der Republik Venedig über die Türken“. 1687.

Porzellan, glasiert, in polychromen Aufglasurfarben staffiert und 12–lötiges Silber, montiert. Zylindrischer Korpus mit Wulsthenkel. Auf der Wandung bunte Bukettmalerei mit Rose und Vergissmeinnicht. Unterseits die kobaltblaue Schwertermarke mit Stern auf unglasiertem Boden, eine Prägeziffer sowie mit einer Malerziffer in Aufglasurpurpur. Der montierte Deckel umlaufend auf dem Deckel mit gravierten Monogrammen und Jahreszahlen von 1721 bis 1794. Zentral eine reliefierte, hochovale Medaille auf die Siehe der Republik Venedig über die Türken von 1687. Schauseitig auf einem Stufenpostament thronender Doge Marcantonio Giustinian und Senatoren, die Unterwerfung der vor ihm knienden Brüder Mustafa Pascha und Hassan Pascha entgegennehmend. Oberhalb die Inschrift „PARCERE SUBIECTIS ET DEBELLARE SUPERBOS SCIT NOBILIS IRA LEONIS.“ sowie an der Seite „SERENISSIMI LEONIS ALATI SOLO SALOQUE TURCARUM VICTORIS TRIUMPHALE FLORILEGIUM 1687.“ Verso der steigende Markuslöwe mit Schwert und Delfin als Symbol für die Seemacht Venedigs. Oberhalb die Inschrift „EX UTROQUE VICTOR.“. Die Montierung am Deckel verso sowie am Stand mit der Stadtmarke Bautzen sowie der Meistermarke Christoph Böhme.

Korpus mit durchgehendem Haarriss, die Wandung flächig fachmännisch restauriert. Die ältere Montierung später ergänzt. Standmontierung locker sitzend und mit vereinzelten unscheinbaren Dellen. Medaille mit feinen Altersspuren.

H. ges. 19,5 cm.

950 €

2.200 €



917



918



919



920



921

917 Großer Servierteller. Meissen. Um 1775–1814.

Porzellan, glasiert. Aus dem Service „Neuer Ausschnitt“. Gemuldete Form, die ansteigende Fahne mit passig geschweiftem Rand. Unterhalb die einfach geschliffene Schwertermarke in Unterglasurblau mit Stern, des Weiteren Prägeziffern. Im Bereich des Standrings unterglasurblaue Beizeichen.

Glasurenunebenheiten aus dem Herstellungsprozess, überwiegend Brandflecken. Die Form etwas verzogen. Der Spiegel etwas besteckspurig. Standring etwas berieben und mit minimalem Chip (L. 3 mm).

D. 39 cm.

360 €

918 Großer tiefer Teller mit Efeuranke. Meissen. Um 1775–1814.

Porzellan, glasiert und in polychromen Aufglasurfarben staffiert, der Rand mit gelbem Faden. Runde, tief gemuldete Form mit glatter Fahne. Diese mit einem Efeuranken-dekor. Unterseits die Schwertermarke mit Stern in Unterglasurblau, eine Prägeziffer sowie eine Ziffer in Hellgrün.

Masse- und Glasurenunebenheiten aus der Herstellung, teils Lunker- und feiner Rissbildung. Spiegel mit leichten Besteckspuren.

D. 30 cm.

150 €

919 Paar Teller mit Blütenbukett. Meissen. Um 1775–1814.

Porzellan, glasiert und in polychromen Aufglasurfarben staffiert. Flache Formen mit durchbrochen gearbeiteter Fahne in reliefierter, stilisierter Blütenform. Im Spiegel je ein Blütenbukett mit Rose, Vergissmeinnicht und Aurikel, die Ränder mit Goldfaden. Unterseits die Schwertermarke mit Stern in Unterglasurblau, unterhalb des Schwertes jeweils ein horizontaler Schleifstrich. Des Weiteren die Prägeziffer „12 A“, die geritzte Nummer „62“ und die Malerziffern in Violett. Im Bereich des Standrings mit einem Punkt in Unterglasurblau.

Die Vergoldungen der Ränder deutlich berieben. Glasur teils etwas berieben. Brandflecken aus der Herstellung.

D. 23 cm.

240 €

920 Große runde Platte mit Tulpe. Meissen. Um 1817–1824.

Porzellan, glasiert und in polychromen Aufglasurfarben staffiert. Runde, gemuldete Form mit leicht ansteigender Fahne. Der Spiegel mit einem Tulpenstängel, die Fahne mit drei gestreuten Blütenzweigen. Unterseits die Schwertermarke in Unterglasurblau.

Standring mit eng beieinander liegenden, minimalen Chips, der Spiegel etwas besteckspurig. Masse- und Glasurenunebenheiten aus der Herstellung.

D. 38 cm.

180 €

921 Große klassizistische Terrine mit Blütenzweigen. Meissen. Um 1817–1824.

Porzellan, glasiert, montiert und in polychromen Aufglasurfarben staffiert. Gebauchter Korpus auf ovalen Stand montiert, mit zwei reliefierten Palmettenhenkeln. Gewölbter Deckel mit Palmettenknauf. Auf Wandung und Deckel Blütenzweige mit Rose, Geißblatt und Nelken. Am Boden mit der Schwertermarke in Unterglasurblau, unterhalb eine „II“. einer geritzten Ziffer sowie der Malernummer.

Wandung mit Haarrissspinne, ein Henkel mit Riss und minimaler Abplatzung. Stand und Mündung mit kleinem Chip. Knaufansatz mit Brandriss. Glasurenunebenheiten aus der Herstellung.

L. 39 cm, H. 26 cm.

300 €



922



926



923

**922 Amphorenvase mit Schäferszene. Meissen.
Mitte 19. Jh.**

Porzellan, glasiert, montiert und in polychromen Aufglasurfarben wohl in Außerhausmalerei staffiert, die Ränder mit Goldfaden. Balusterform mit ausladender Mündung über rundem, abgesetzten Standfuß und quadratischem Sockel. Seitlich an der Wandung zwei reliefierte Volutenhenkel. Auf der Wandung schauseitig eine Schäferszene, verso ein Blütenbukett. Am Stand zwei, Brandflecken verdeckende, Käfer. Unterseits die vierfach geschliffenen Knaufschwerter in Unterglasurblau, die Modellnummer „X 74“ sowie eine Prägeziffer.

Vergoldung punktuell minimal berieben. Mündung mit zwei Brandrissen, unterseits mit grüner Farbspur. Vereinzelt Brandflecken.

H. 28,5 cm.

500 €

**923 Paar Teller mit Bukettmalerei. Meissen.
2. H. 19. Jh.**

Porzellan, glasiert und in polychromen Aufglasurfarben staffiert. Flache Formen mit abgesetzter, reliefierter und geschweiffter Fahne. Die Ränder mit einem goldgefassten Muschelreliefdekor. Auf den Spiegeln ein Bukett mit Astern sowie ein Bukett mit Rosen und Vergissmeinnicht. Unterseits die vierfach geschliffenen Knaufschwerter in Unterglasurblau und verschiedene Prägezeichen.

Ränder der Teller punktuell mit etwas unregelmäßigem Glanzgoldauftrag sowie Vergoldung punktuell berieben. Ein Teller unterseits mit leichten Masseunebenheiten sowie insgesamt unscheinbare Glasurunebenheiten aus der Herstellung.

D. jeweils 22,5 cm.

100 €



924

**924 Ovale Servierplatte „Rote Rose“. Meissen.
Ca. 2. H. 19. Jh.**

Porzellan, glasiert und in polychromen Aufglasurfarben staffiert sowie goldgehöhnt, der Rand mit Goldfaden. Querovale, passig geschweiffter Form mit reliefierter Voluten- und Schleifenverzierung, der Übergang von Spiegel zu Fahne mit zungenförmigem Relief. Im Spiegel ein Rosenzweig, flankiert von vier kleinen Rosenknospen. Unterseits die Knaufschwerter in Unterglasurblau. Boden nachglasiert, nochmals mit Knaufschwertern gemarkt. Des Weiteren eine Prägeziffer und eine geritzte Ziffer.

Rand mit zwei Chips (ca. 3 und ca. 6 mm), Vergoldung minimal berieben. Der Spiegel besteckspurig. Minimale Glasurunebenheiten aus der Herstellung.

L. 39 cm.

180 €

**926 Kleiner Art-déco-Tafelaufsatz. Meissen.
1930er/1940er Jahre.**

Porzellan, glasiert, montiert und in polychromen Aufglasurfarben wohl in Außerhausmalerei staffiert, die Ränder mit Goldfaden. Gemuldete Form mit blütenförmig geschwungenem Rand über einem bikonkav geformten Schaft mit Nodus und Rundstand. Schale und Stand mit einem stilisierten, konzentrisch angeordneten Floral- und Friesdekor. Unterseits des Stands mit der vierfach geschliffenen Schwertermarke in Unterglasurblau, der geritzten Formnummer „C161“. Die Schale ebenfalls gemarkt und mit verschiedenen Prägeziffern.

Punktuell deutlichere Glasurunebenheiten aus der Herstellung. Unterseite/Seite des Standrings mit einem minimalen Materialausbruch, der Goldfaden partiell unscheinbar brüniert.

H. 14,4 cm, Schale D. 14 cm.

340 €



927

927 Kratervase mit Blütenzweigen (Blume 3). Johann Daniel Friedrich Schöne für Meissen. 1930er–1940er Jahre.

Porzellan, glasiert und in polychromen Aufglasurfarben staffiert, die Ränder mit ockerfarbenem Faden. Zylindrischer Korpus über abgesetztem Sockel und weit ausladenden Mündungsrand. Die Wandung mit einem Blütenbukett mit Heckenrose sowie verso mit zwei gestreuten Blütenzweigen. Unterseits die zweifach geschliffene Schwertermarke in Unterglasurblau sowie die geprägte Modell- und Drehernummer, das unterglasurblaue Glasurzeichen sowie die Dekor- und Malerziffer in Eisenrot.

Innenwandung unscheinbar kratzspurig sowie minimale Oberflächenunebenheiten aus der Herstellung.

H. 19 cm.

80 €



928

928 Vier Vasen und ein Ascher mit Bukettmalerei. Meissen. 3. Viertel 20. Jh.

Porzellan, glasiert und in polychromen Aufglasurfarben staffiert, die Ränder mit Goldfaden. Gebauchte Formen, die Mündung dreier Vasen konisch geweitet. Der Ascher rund, zur dreifach gemuldeten Fahne stark ansteigend. Wandungen und Spiegel schauseitig jeweils mit einem Blütenbukett, verso gestreute Blütenzweige. Unterseits jeweils die Schwertermarke in Unterglasurblau, der Ascher mit zweifach geschliffener Schwertermarke. Des Weiteren die geritzten oder geprägten Modellnummern, die Drehernummern mit Jahreszeichen, die Dekor- und Malernummer sowie das Glasurzeichen im Bereich des Standrings.

Vergoldung der kleinen Vase minimal berieben. Punktuell mit minimalen Kratzspuren sowie der Ascher mit Masse- und Glasurunebenheiten aus der Herstellung.

H. 20,8 cm, H. 17,7 cm, H. 14,2 cm, H. 10,5 cm, Ascher D. 12,5 cm.

180 €



929

929 Ovale Prunkschale mit Efeudekor. Meissen. 1977.

Porzellan, glasiert und in polychromen Aufglasurfarben, Glanzgold und Goldbronze staffiert. Quervale, partiell durchbrochen in reliefierten Efeuranken und -blättern gearbeitete Form. Im Spiegel mit einem Aster und Wickenzweig. Unterseits die zweifach geschliffene Schwertermarke in Unterglasurblau, die geprägte Modellnummer „E138“, zwei Formnummern mit Jahreszeichen, die Maler- und Dekorziffer in Aufglasurrot, die Vergoldernummer sowie das Glasurzeichen. Des Weiteren ein originales Etikett mit technischen Informationen. Zweitsortierung.

L. 32 cm.

130 €

930 Großer Wandteller mit Bukettmalerei. Meissen. Spätes 20. Jh.

Porzellan, glasiert und in polychromen Aufglasurfarben staffiert, der Rand mit breitem Goldfaden. Flache, runde Form mit ansteigender Fahne, im Spiegel ein Bukett u.a. mit Federmohn, Rose und Winde. Unterseits mit der zweifach geschliffenen Schwertermarke in Unterglasurblau, der Formnummer, der Maler- und Dekorziffer in Eisenrot sowie mit dem Glasurzeichen im Bereich des Standrings. Verso mit Ösen zur Aufhängung.

Zwei ausgeschliffene Masse- und Glasurunebenheiten.

D. 35,5 cm.

180 €



930



932



933



931

931 Kaffeeservice „Gestreute Blümchen, königsblau glasiert, Goldbronze“ für sechs Personen. Meissen. 1930er / 1940er Jahre – 2011.

Porzellan, glasiert und in polychromen Aufglasurfarben staffiert sowie mit Aufglasurgold und Goldbronze staffiert. 21-teilig, bestehend aus einem Kernstück mit Kaffeekanne, Zuckerdose und Sahnekännchen, sechs Tassen mit Untertassen sowie sechs Kuchentellern. Aus dem Service „B-Form“. Auf Wandungen und Deckel jeweils das Dekor „Gestreute Blümchen, königsblau glasiert, Goldbronze“. Unterseits die Schwertermarken, ein Gedeck mit dreifach geschliffenen Schwertern, acht Teile mit horizontalem Schleifstrich unterhalb der Schwerter. Des Weiteren überwiegend die geprägten Modellnummern, die Drehernummern mit Jahreszeichen sowie die Glasurzeichen, teils Dekor- und Malerziffern. Erst- und Zweitsortierung.

Vereinzelte minimale, herstellungsbedingte Oberflächenunebenheiten. Goldstaffierung an Rändern und Bronzierung Kehle punktuell minimal berieben.

Kaffeekanne H. 26,2 cm, Zuckerdose H. 11,5 cm,

Sahnekännchen H. 12,5 cm,

Tassen H. 8 cm, UT D. 16,5 cm, Teller D. 19,5 cm.

2.600 €

932 Kaffeegedeck „Königsblau glasiert, Gold angespitzt“. Meissen. 1953/1955.

Porzellan, glasiert und in polychromen Aufglasurfarben staffiert sowie mit Aufglasurgold staffiert. Aus dem Service „B-Form“. Dreiteilig, bestehend aus Tasse mit Untertasse und Teller. Auf Spiegeln, Fahnen und Wandungen das Dekor „Königsblau glasiert, Gold angespitzt“. Unterseits die dreifach geschliffenen Schwertermarken in Unterglasurblau, die geprägten Modellnummern, die Drehernummern mit Jahreszeichen, die Dekornummer sowie das Glasurzeichen.

Binnenvergoldung der Untertasse in den Höhen berieben.

Tasse H. 7,7 cm, Untertasse D. 16,4 cm, Teller D. 20 cm.

150 €



934

933 Kaffeegedeck „Gelb glasiert, Gold angespitzt“. Meissen. 1951.

Porzellan, glasiert und in polychromen Aufglasurfarben staffiert sowie mit Aufglasurgold staffiert. Aus dem Service „B-Form“. Dreiteilig, bestehend aus Tasse mit Untertasse und Teller. Auf Spiegeln, Fahnen und Wandungen das Dekor „Gelb glasiert, Gold angespitzt“. Unterseits die dreifach geschliffenen Schwertermarken in Unter Glasurblau, die geprägten Modellnummern, überwiegend die Drehernummern mit Jahreszeichen sowie überwiegend die Dekornummer.

Fond der Untertasse minimal berieben und mit minimalen, punktförmigen Glasurunregelmäßigkeiten.

Tasse H. 7,7 cm, Untertasse D. 16,5 cm, Teller D. 20,4 cm.

150 €

934 Speiseservice für sechs Personen „Blaue Blume mit Insekten“. Meissen. Um 1970.

Porzellan, glasiert, in Unter Glasurblau staffiert und partiell goldgehöhnt, die Ränder mit Goldfaden. Aus dem Service „Neuer Ausschnitt“. 23-teilig, bestehend aus acht Speisetellern, sechs Suppentellern, zwei ovalen Anbietplatten verschiedener Größe, einem großen, runden Anbieteller, zwei Humpen, einer Saucière, einer eckigen, einer ovalen und einer runden Servierschüssel. Unterseits die zweifach geschliffenen Schwertermarken in Unter Glasurblau, die Form- und Dreherziffern, sowie das Glasurzeichen im Bereich des Standrings. Die Humpen am Glasurzeichen des Standrings zweifach geschliffen.

Vergoldung punktuell minimal kupferfarben verfärbt. Partiiell unscheinbar besteckspurig, ein Speiseteller an der Fahne mit deutlicherer Kratzspur. Gr. Platte mit minimalem Brandriss am Rand. Insgesamt minimale, oberflächliche Unebenheiten aus der Herstellung.

Speiseteller D. 25,6 cm, Suppenteller D. 24,5 cm, gr. tiefer Teller D. 31 cm, Humpen H. 12,2 cm, ovale Servierplatten L. 30 cm, L. 42 cm, Saucière L. 22 cm, viereckige Schüssel 22,5 x 22,5 cm, runde Schüssel D. 25,5 cm, ovale Schüssel L. 24,7 cm.

420 €



935

935 Kaffeeservice mit kobaltblauer Bukettmalerei (Bukett Mitte) für 12 Personen. Meissen. Mitte 20. Jh.

Porzellan, glasiert und in Unter Glasurblau staffiert und goldgehöhnt, die Ränder mit Goldfaden. 39-teilig, bestehend aus einer Kaffeekanne, einem Sahnekännchen, einer Zuckerdose, zwölf Tassen mit Untertassen, sowie 12 Kuchentellern. Aus dem Service „Neuer Ausschnitt“. Wandungen und Spiegel mit goldgehöhnten Blütenbuketts (Bukett Mitte, kobaltblau), die Fahnen mit ebenfalls goldgehöhnten Blütenzweigen und Insekten. Unterseits die Schwertermarken in Unter Glasurblau, teils die geprägten Formnummern, die Drehernummern teils mit Jahreszeichen sowie weitere Beizeichen. Die Kaffeekanne mit zwei Schleifstrichen.

Zwei Untertassen mit Chip am Rand. Vier Tassen mit kleinen Chips, Rosenknauf der Zuckerdose mit Chip, Rosenknauf der Kanne mit kleinstem Chip. Goldhöhnung teils etwas kupferfarben oxidiert.

Verschiedene Maße.

850 €



Johann Daniel Friedrich Schöne
1767 Breslau – 1836 ebenda

Historien-, Porträt- und Landschaftsmaler, Modelleur. 1783–1843 an der Manufaktur Meissen tätig, modellierte klassische Gefäße, Geschirrförmern, diverse Figuren, Büsten und Gruppen sowie Antikennachbildungen und Porträtmedaillons. Etwa 1810 übernahm er die künstlerische Hauptarbeit und plastische Gestaltung in der Manufaktur Meissen.

**936 Kaffee- und Teeservice für sechs Personen
„Blauer Insekt“. Meissen. Um 1970.**

Porzellan, glasiert, in Untergrasurblau staffiert und partiell goldgehöhnt, die Ränder mit Goldfaden. Aus dem Service „Neuer Ausschnitt“. 42-teilig, bestehend aus Kerntück mit Kaffeekanne, Teekanne, Sahnkännchen und Zuckerdose, sechs Kaffeetassen mit Untertassen, sechs Teetassen mit Untertassen, sechs große Kuchenteller, zwölf kleine Kuchenteller, großer Gebäcksteller sowie eine runde Gebäckschale mit glattem Rand. Unterseits die zweifach geschliffenen Schwertermarken in Untergrasurblau, die Form- und Dreherziffern, sowie das Glasurzeichen im Bereich des Standrings.

Kleiner Chip am Rand einer Kaffeetasse (9 mm). Großer Teller minimal besteckspurig. Vereinzelt unscheinbare Oberflächenunebenheiten aus der Herstellung. Vergoldung punktuell minimal kupferfarben verfärbt.

Kaffeekanne H. 23,5 cm, Teekanne H. 12,5 cm, Sahnkännchen H. 9,5 cm, Zuckerdose D. 9 cm, Tassen H. 5,5 cm / 5,8 cm, Untertassen D. 12,8 cm / 15,5 cm, Teller D. 16,5 cm / 18,5 cm, Schale D. 22 cm, gr. Teller D. 28 cm.

936



938

937

**937 Zwei Vasen und zwei Deckeldosen
„Blauer Insekt“. Meissen. 1981.**

Johann Daniel Friedrich Schöne 1767 Breslau – 1836 ebenda

Porzellan, glasiert und in Untergrasurblau staffiert, partiell goldgehöhnt. Die Deckeldosen mit gedrückt kugelförmigen Formen, die Deckel gewölbt. Eine Vase mit zylindrischen Korpus über abgesetztem Sockel und weit ausladenden Mündungsrand, wohl nach J. D. F. Schöne. Eine Vase mit kurzem, zylindrischen Korpus auf vier Volutenfüßen über Rundstand, passig geschweifte Mündung. Wandungen und Deckel mit Blütenbuketts. Unterseits die Schwertermarken in Untergrasurblau, die Modellnummern, die Drehernummern mit Jahreszeichen, sowie das Glasurzeichen im Bereich des Standrings, dieses bei den Deckeldosen zweifach geschliffen. Eine Vase mit Dekor- und Malernummer in Untergrasurblau. Erst- und Zweitsortierung.

Deckeldosen mit unscheinbaren, herstellungsbedingten Oberflächenunebenheiten.

Vasen H. 14,2 cm, H. 8,8 cm, Deckeldosen D. 9 cm.

150 €

938 Drei Vasen „Blauer Insekt“. Meissen. 1982.

Emil Paul Börner 1888 Meißen – 1970 ebenda

Porzellan, glasiert und in Untergrasurblau staffiert, partiell goldgehöhnt, die Ränder mit Goldfaden. Zwei Vasen in Balusterform, eine mit kurzem, zylindrischen Hals, die zweite mit hoher, trichterförmiger Mündung. Eine Vase nach einem Entwurf von Emil Paul Börner mit hoher, zum Stand bauchiger Form mit ausladender Mündung und eingezogenem, hohen Rundstand. Auf den Wandungen jeweils ein Blütenbuket. Unterseits die Schwertermarken in Untergrasurblau, die Modellnummer, die Dreherziffer mit Jahreszeichen sowie das Glasurzeichen im Bereich des Standrings, dieses bei einer Balustervase zweifach geschliffen. Erst- und Zweitsortierung.

H. 23,3 cm, H. 20,1 cm, H. 19,7 cm.

220 €



940



942

Emil Paul Börner 1888 Meißen – 1970 ebenda

Deutscher Maler, Bildhauer und Medailleur. Lernte von 1902–05 in einer Werkstatt für Porzellanmalerei. Börner studierte von 1905–10 an der Kunstakademie in Dresden, u.a. bei Oskar Zwintscher. Seit 1910 war Börner in der Meissner Porzellanmanufaktur als Maler.



941

939 Lampenfuß „Zwiebelmuster“. Meissen. 1977.

Porzellan, glasiert und in Untergrasurblau staffiert. Kalebassenförmiger Korpus über einem Rundstand. Auf der Wandung das Dekor „Zwiebelmuster“. Unterseits mit der zweifach geschliffenen Schwertermarke in Untergrasurblau, der geprägten Modellnummer „D 198“, der Formnummer mit Jahreszeichen, der Malerziffer in Untergrasurblau sowie dem Glasurzeichen. Zweitsortierung. Messingmontierung mit Schirmhalterung und Tastschalter, Schraubfassung mit E27-Sockel.

Sehr vereinzelte, punktförmige, untergrasurblaue Farbspuren.

Korpus H. 34 cm, H. ges. 68 cm.

240 €

940 Fünf Speiseteller „Zwiebelmuster“. Meissen. Um 1900.

Porzellan, glasiert und in Untergrasurblau staffiert. Leicht gemeldete Formen mit ansteigender Fahne und gewulstetem Rand. Spiegel und Fahne mit dem Dekor „Zwiebelmuster“. Unterseits die vierfach geschliffenen Knaufschwerter in Untergrasurblau sowie Beiziffern.

Formen etwas unregelmäßig. Spiegel teils deutlicher besteckspurig. Teils deutliche Glasurunebenheiten aus der Herstellung. Ein Teller mit Brandriss in der Fahne sowie mit Haarriss (L. 4,5 cm).

D. ca. 24,5 cm.

100 €

941 Speisetellservice „Zwiebelmuster“. Ernst Teichert G.m.b.H. Meißen / Meißenr Ofen- und Porzellanfabrik vorm. Carl Teichert. Um 1900– 925.

Porzellan, glasiert und in Untergrasurblau staffiert. Bestehend aus vier Speisetellern, zwei Suppentellern, sechs kleinen Desserttellern, zwei großen Desserttellern, zwei Abendbrottellern, sechs Desserttellern mit durchbrochenem Rand, vier Tellern mit durchbrochenem Rand verschiedener Größe sowie einer ovalen Servierschale. Spiegel und Fahne mit dem Dekor „Zwiebelmuster“. Unterseits die gestempelten Manufakturmarken in Untergrasurblau, teils geschliffen durchkreuzt.

Insgesamt besteckspurig. Schale an der Handhabe mit kleinem Chip sowie innen mit drei feinen Glasurissen. Ein Suppenteller mit Haarriss im Spiegel. Deutlichere Glasurunebenheiten aus der Herstellung.

Schale L.32,5 cm.

220 €

942 Drei Teller aus dem „Schwanenservice“. Meissen. 1990er Jahre.

Porzellan, glasiert. Aus dem „Schwanenservice“. Die Ränder teils goldstaffiert. Leicht gemeldete, konzentrisch wellenartig reliefierte Form mit zwei schwimmenden Schwänen, im Hintergrund Schilf sowie zwei Reiher. Unterseits die Schwertermarken in Untergrasurblau, die Modellnummern, die Drehnummern mit Jahreszeichen sowie auf einem Teller die Maler- und Dekornummer in Aufglasurgold. Verso mit geklebten Aufhängevorrichtungen.

D. 24,5 cm, D. 20 cm, D. 16,5 cm.

100 €



939



944



946



943

943 Bildplatte mit Bukettmalerei. Meissen. Um 1924–1934.

Porzellan, glasiert und in polychromen Aufglasurfarben staffiert. Hochrechteckige Tafel mit einem Bukett mit Rosen, Lilien, Ringelblumen, Wandelröschen, Chrysantheme. Verso mit der kobaltblauen Schwertermarke auf unglasiertem Boden. Des Weiteren die Dreherziffer. In einer Leiste mit goldfarbenem Überzug. Insgesamt mit Kratzspuren. Platte minimal verwölbt und unregelmäßig.

Bildplatte ca. 22 x 14,5 cm, Ra. 24,5 x 16,7 cm.

944 Bildplatte mit einem Blumen- und Früchtestillleben nach Jan van Huysum. KPM Berlin. Um 1870 – um 1945.

Jan van Huysum 1682 Amsterdam – 1749 Amsterdam

Porzellan, glasiert und in polychromen Aufglasurfarben staffiert. Unsigniert. Verso mit der einfach geschliffenen Zeptermarken in Kobaltblau. In einer goldfarbenen, teils mit rotem Samt verkleideten Leiste. Nach dem Gemälde von Jan van Huysum „Blumen und Früchte“, um 1721, Rijksmuseum, Amsterdam, InvNr. SK-C-561.

U. Bildrand mit feiner Kratzspur.

19,5 x 29 cm, Ra. 33 x 43 cm.

Jan van Huysum 1682 Amsterdam – 1749 Amsterdam

Erlernen der Landschaftsmalerei bei seinem Vater Justus van Huysum (1659–1716). Später Wechsel des Genres auf Blumen- und Fruchtstillleben, belebt von Insekten und entgegen üblicher barocker Manier auf hellerem Grund in außerordentliche Feinheit.



945

945 Teller „Wacholderbeeren“ / Teller „Rittersporn und Margariten“. Minni Herzing. Um 1965.

Minni (Hermine) Herzing 1883 Frankfurt am Main – 1968 Chemnitz

Porzellan, glasiert und in polychromen Aufglasurfarben staffiert. Flache Formen mit leicht ansteigender glatter Fahne und beidseitig akzentuierenden Griffen. Im Spiegel Rittersporn- und Margeritenzweige sowie Besenheide, jeweils flankiert von Insektendekor. Unterhalb der Darstellung jeweils mit der Pinselsignatur „MINNI HERZING“. Ein Teller verso mit einer Widmung der Künstlerin „An Gottes Segen ist alles gelegen! Zur Erinnerung an die Mima. Dezember 1965“.

Ein Teller verso am Griff mit einem alt ausgeschliffenen Chip, ein Teller verso mit kleinerem, flachen Chip.

D. jeweils 26,8 cm.

80 €

946 Paar Kerzenleuchter. Umkreis Günther Reinstein für Philipp Rosenthal & Co., Selb für Werk Kronach. Um 1906/1907.

Günther Reinstein 1880 Plauen – letzte Erw. 1938

Porzellan, glasiert und in Unterglasurblau sowie -lindgrün staffiert. Gemuldete Formen mit drei-

1.800 €

eckigem Grundriss, in Tüllen mit flachen Tropfschalen und gebrochenen Henkeln mündend. Im Bereich der Tülle mit dezentem Jugendstilornament, die Ränder mit akzentuierender Linierung. Unterseits die gestempelten Manufakturmarken in Unterglasur- sowie Aufglasurgrün, unterhalb mit dem Zusatz „Ges. Geschützt“.

Oberflächen mit minimalen Kratzspuren, ein Leuchter mit blauen Farbspritzern unter der Glasur.
L. 17,5 cm, H. 7,2 cm. **220 €**

947 Coral Vase „50 tulips“.
Norman Trapman für
Pols Potten, Amsterdam.
Spätes 20. Jh.

Norman Trapman 1951 Amsterdam

Porzellan, hohl gearbeitet, silberfarben glasiert. 50 Soliflorvasen in Form von Korallen. Ungemarkt.

Glasur partiell etwas berieben sowie vereinzelt mit minimalen Unebenheiten aus der Herstellung.
H. 57,5 cm. **500 €**

951 Staatliche Porzellan-Manufaktur Meissen. Katalog Figuren und Gruppen aus den Jahren 1919–1938 / Sammelmappe für Neuheiten, 1939–1944.

Zwei Hefte der Staatlichen Porzellan-Manufaktur Meissen. a) Paul Scheurich: Figuren und Gruppen aus den Jahren 1919–1938, Katalog 379, 1938. b) Sammelmappe für Neuheiten, 1939–1944. Mit dem Inhaltsverzeichnis für Blatt 1–85. Wie im Original fehlende Blätter: 4–7, 24, 26, 37, 42, 56, 57, 62, 64–67, 86. Mit den zugefügten Blättern 87–91. Einzelne typografische Bezeichnungen der Objekte des Inhaltsverzeichnisses geschwärzt, sowie innerhalb der Mappe vereinzelt, wenige Schwärzungen der Preise.



951



952



953

Oberfläche der Einbände mit vereinzelt, braunen Flecken sowie mit Einrissen und Knickspuren im Randbereich. Heft "Figuren und Gruppen" mit stärkeren, vertikalen Knicken und einer Fehlstelle am Rücken. Blatt 33 der Sammelmappe beschnitten und von fremder Hand nummeriert. Seiten innerhalb der Hefte leicht knickspurig und angeschmutzt.

Verschiedene Maße. Max. 31,5 x 23,5 cm.

120 €

952 Staatliche Porzellan-Manufaktur Meissen. Ein Bilderalbum, zwei Preislisten sowie ein Katalognachtrag. 1920er/1930er Jahre.

Vier Hefte der Staatlichen Porzellan-Manufaktur Meissen.

a) Kleines Bilderalbum über Mokkatassen, Sammeltassen und Kaffeegeschirre aus Echem Meißner Porzellan. 1929. b) Preisliste zum Bilderalbum Nr. 42 über Mokkatassen, Sammeltassen, Kaffeegeschirre. Mai 1933. c) Bunte Malereimusterblätter von Speise-, Kaffe-, Mokka- und Teegedecken sowie von Schalen, Körben und Vasen. Januar 1939. d) Bunte Malereimusterblätter von Schalen, Körben u. Platten, Nachtrag zu Katalog und Preisliste Nr. 70. Juni 1939.

Einbände teils minimal angeschmutzt. Ecken und Broschürenrücken zum Teil leicht bestoßen. Heftklammern zum Teil gerostet.

Verschiedene Maße. Max. 29,5 x 21 cm.

80 €

953 Staatliche Porzellan-Manufaktur Meissen. Zwei Kataloge und ein Tafelband. 1915/1932/1950.

Drei Hefte der Staatlichen Porzellan-Manufaktur Meissen.

a) Voller grüner Weinkranz mit weißem Rande, Muster Nr. 15a, Katalog, 1915. b) Blaues Zwiebelmuster weißer Rand, Muster Nr. 0a, Katalog Nr. 4. 1932. c) Japaner u. Chinesen, Polen, Türken, Mohren. 1950.

Ein Katalog mit angerissenem Rücken und leicht stockfleckig. An den Ecken und Kanten zum Teil leicht bestoßen und eingerissen.

Jeweils 32 x 24,5 cm.

100 €



947



973



970



971



972



975

970 Walzenkrug. Westerwald. 18. Jh.

Steinzeug, heller Scherben, blau und grau salzglasiert. Zylindrischer Korpus mit eingezogener Mündung und angesetztem Bandhenkel. Wandung alternierend mit floralem Ritzdekor und Matrizendekor mit Pferden, das Monogramm „IPB“ flankierend. Montierter Zinndeckel mit kugelförmiger Daumenrast. Deckelinnenseite mit Meistermarke und zweifacher Stadtmarke (nicht im Hintze).

Deckel wohl ergänzt sowie mit goldfarbenem Überzug und an der Montierung mit einem Riss (ca. 1,5 cm) sowie etwas verdellt. Wandung seitlich mit zwei verzweigten, lang gezogenen Rissen.

H. 26,5 cm.

80 €

971 Walzenkrug mit Vogeldekor. Westerwald.

Wohl spätes 18. Jh. / frühes 19. Jh.

Steinzeug, heller Scherben, gedreht, blau und hellgrau salzglasiert. Zylindrischer Korpus mit eingezogener Mündung und angesetztem Bandhenkel. Wandung mit Ritzdekor. Montierter Zinndeckel mit kugelförmiger Daumenrast. Ungemarkt.

Wandung mit drei lang gezogenen, vertikalen Rissen. Deckel mit Resten eines goldfarbenen Überzugs, insgesamt etwas korrodiert.

H. 26 cm.

80 €

972 Walzenkrug mit springendem Pferd. Wohl Thüringen. Um 1810.

Fayence, gelblicher Scherben, weiß glasiert und in polychromen Scharfffeuerfarben staffiert. Zinnmontierung. Zylindrischer Korpus mit Bandhenkel. Die Wandung schau-eitig mit einem springenden Pferd, von Etagenbäumen flankiert. Der montierte Zinn-deckel mit einem Kugeldrucker, die Oberseite monogrammiert und datiert: „J.N. MR.“ und „1810“. Deckelinnenseite mit einer Meisterpunze (verschlagen).

Zinnmontierung mit goldfarbenem Überzug. Glasur teils mit Krakelee und leichtem Abrieb.

H. 22,7 cm.

180 €



974

973 Walzenkrug mit figürlicher Chinoiserie. Wohl 19. Jh.

Fayence, gelblicher Scherben, weiß glasiert und in polychromen Scharfffeuerfarben staffiert. Zinnmontierung an Mündung und Fuß. Zylindrischer Korpus mit Bandhenkel. Die Wandung schau-eitig mit einem figürlichen, chinesischem Dekor, von stilisiertem Landschafts-dekor flankiert. Der montierte Zinndeckel mit einem Kugeldrucker. Ungemarkt.

Zinnmontierung mit goldfarbenem Überzug, etwas korrodiert und etwas gedellt. Glasur im Henkelbereich etwas deutlicher berieben, am Korpus partiell Kratzspuren. Die Fußmontierung mit Klebespuren.

H. 27 cm.

220 €

974 Große Deckelvase mit Fo-Hund im Delfter Stil. Wohl 19. Jh.

Fayence, heller Scherben, weiß glasiert, in Untergrasur-blau staffiert. Balustervase mit achtfach facettiertem, geriffelten Korpus. Eingezogener Stand und Mündung. Glockendeckel mit Fo-Hund als Handhabe. Mit stilisiertem, asiatisch anmutenden Pflanzendekor. Am Boden Pinselmarke „O/A“ und weitere Zeichen.

Leichte Bestoßungen am Mündungsrand und Stand. Kleine Haar-risse am Hund.

H. 50 cm.

80 €

975 Hoher historistischer Bierkrug.

Wohl Albert Jac. Thewalt Steinzeugfabrik, Höhr-Grenzhausen. Um 1900.

Steinzeug, mit farbloser Krakeleeglasur. Reliefdekor über kobaltblauem Fond. Hoher, zylindrischer Korpus über gedrückt gebauchtem Ansatz und konischem, reliefiert getreppten Stand. Der Stand mit zahlreichen Friesen mit dem Trinkspruch „Hopfen und Malz. Gott erhalts“ in Versalien. Der Korpusansatz mit plastisch ausgearbeiteten Köpfen, der Korpus mit drei Reserven, darin figürliche Reiterdarstellungen und jeweils ein Trinkspruch, Umrahmung mittels Relieffriesen. Unter-seite mit Resten eines Klebeetiketts sowie einer geprägten Bezifferung.

Minimale Alterungsspuren.

H. 46,5 cm.

80 €

976 Cachepot. Villeroy & Boch, Mettlach. Um 1900.

Keramik, heller Scherben, glasiert und in Inglasurfarbe sowie partiell Gold staffiert. Tief gemuldete Form über Rundstand mit Konsolen. Seitlich Handhaben in Form von Widderköpfen, umrahmt von Festondekor, der Rand mit reliefiertem Dekorband. Schauseitig und verso Embleme der Musik und der Landwirtschaft. Unterseits mit der gestempelten Manufakturmarke in Braun sowie ein Prägesignet und die Prägeziffer „1141“.

Widderhörner und -Ohren mit Retuschen. Glasur krakeelespurig. Oberfläche / Vergoldung punktuell etwas berieben.

H. 29,5 cm.

100 €

977 Drei kleine Vasen und eine Vogelpfeife. Heidi Manthey für HB-Werkstätten, Marwitz. 1979.

Heidi Manthey 1929 Leipzig

Fayencen, rotbrauner Scherben, taubenblau glasiert und in Schwarz, Weiß und Grüntönen staffiert, die Vogelpfeife partiell goldgehöhlt. Zwei Becher mit zylindrischer Kuppe und jeweils einer Einschnürung in der Wandungsmitte, ein Becher mit tulpenförmiger Kuppe. Die Becher mit pentagonalem, hexagonalem und rundem, partiell asymmetrisch geformten Fuß. Auf den Wandungen filigrane Blütenzweigen. Unterseits jeweils mit der Pinselmarke „HB“ in Schwarz sowie mit dem Künstlersignum.

Form und Dekor: Heidi Manthey.

Zu den Vasen vgl. „Keramik. Heidi Manthey. Werkstattprofile 106, Studiogalerie des Staatlichen Kunsthandels der DDR. Berlin 1989. Abb. S. 5.

Minimale Glasurunebenheiten aus der Herstellung. Ein Becher mit minimaler Glasurabplatzung am Lippenrand.

Becher H. 9,3 cm, H. 9,0 cm, H. 8,0 cm,

Vogelpfeife H. 7,5 cm.

240 €

Karl Jüttner 1921 Saalfeld – 2006 Saalfeld

Avantgardist der DDR-Keramik in den 70er und 80er Jahren. 1935–39 Lehre als Druckereikaufmann. 1940–42 Studium der Malerei in Innsbruck. Seit 1945 freischaffend als Maler, Grafiker, später auch als Keramiker und Plastiker in Saalfeld. Seit 1952 Mitglied des Verbands Bildender Künstler. 1956–68 Werkstattgemeinschaft mit Gerda Körting. 1963 Heirat mit der Pianistin und Malerin Renate Schmidt. Seit 1968 eigenes Atelier in Saalfeld. 1978 Goldmedaille für Keramik in Faenza. Erhielt den Kunstpreis des Bezirkes Gera. 1983 Berufung in die Internationale Keramikakademie Genf. Jüttner führte die DDR-Keramik von der Gefäß- zur freien Objektkeramik und schließlich zur Figurplastik. Dabei interessierte ihn die menschliche Figur sowohl als seelischer Ausdrucksträger als auch als Verkörperung einer Biografie.

978 Vase. Karl Jüttner, Saalfeld. Spätes 20. Jh.

Karl Jüttner 1921 Saalfeld – 2006 Saalfeld

Keramik, brauner, schamottierter Scherben, in kobaltblau sowie grünlich changierend glasiert. Hoher, balusterförmiger Korpus mit ansteigender Schulter und flachem, breiten Mündungsrand. Unterseits mit der gestempelten Signatur für Gefäße.

Zur Signatur vgl. Jakobson, Hans-Peter und Jüttner, Karl: Keramik und Zeichnungen – Eine Ausstellung zum siebenzigsten Geburtstag des Künstlers im Museum für Kunsthandwerk im Ferberschen Haus Gera vom April bis Juni 1991 / Keramikmuseum Westerwald Höhr-Grenzhausen von Januar bis Februar 1992“. Erfurt 1990. S. 28 Nr. 4.

Wandung mit vereinzelt, sehr unscheinbaren Kratzspuren.

H. 24 cm.

180 €

979 Vase. Karl Jüttner, Saalfeld. Spätes 20. Jh.

Keramik, brauner, schamottierter Scherben, in Grautönen sowie grünlich changierend, partiell mit Lüster glasiert. Hoher, balusterförmiger Korpus mit ansteigender Schulter und flachem, breiten Mündungsrand. Unterseits mit der gestempelten Signatur für Gefäße.

Zur Signatur vgl. Jakobson, Hans-Peter und Jüttner, Karl: Keramik und Zeichnungen – Eine Ausstellung zum siebenzigsten Geburtstag des Künstlers im Museum für Kunsthandwerk im Ferberschen Haus Gera vom April bis Juni 1991 / Keramikmuseum Westerwald Höhr-Grenzhausen von Januar bis Februar 1992“. Erfurt 1990. S. 28 Nr. 4.

Partiell mit Lunkenbildung aus der Herstellung.

H. 23,9 cm.

180 €



977



978

979



976

Heidi Manthey 1929 Leipzig

1946–49 Studium der Malerei und Grafik in Leipzig bei Walther Münze und Max Schwimmer. 1949–52 Keramikstudium in Halle/ Burg Giebichenstein. Nach 1956 Zusammenarbeit mit Hedwig Bollhagen in Marwitz. Lehraufträge an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee von 1975–80 sowie an der Burg Giebichenstein von 1980–97.

990



990 Deckelhumpen. Johann Gottfried Rohloff, Dresden. Um 1837.

Farbloses, leicht blasiges und schlieriges Glas, teils geblänt und graviert. Leicht konvexer Korpus auf ausladendem Rundstand. Auf der Wandung ein geometrisches Dekor aus alternierend mattierten und hellen Quadraten, in den mattierten Feldern ein geblänktes Sternedekor. Unterhalb des Lippenrandes der Gläser ein mattiertes Band mit spindelförmigen Blankperlen. Boden mit Abriss. Montierter Zinndeckel mit vasenförmigem Drücker. Auf dem Deckel graviert monogrammiert „A.R.P.“ und datiert „1837“. Im Deckel mit der zweifachen Stadt- und der einfachen Meistermarke. Vgl. Erwin Hintze „Sächsische Zinngießer“, Lfde. Nr. 420. Zum Dekor vgl.: Höltl, Georg (Hrsg.): Passauer Glasmuseum, Das Böhmisches Glas 1700–1950, Bd. II, Passau 1995, S. 202 mit Abb.

Zinnmontierung mit Oxidationsspuren, Ansatz des Drückers etwas abstehend. Boden mit deutlicheren Kratzspuren.

H. 24,7 cm.

991



991 Hochzeitskrug „C. Ch. Hesse“. Friedrich August Bertram, Dresden. Um 1861.

Farbloses, schlieriges und blasiges Glas, Zinnmontierung. Walzenförmige, leicht konisch zulaufende Form mit breitem Bandhenkel auf ausladendem Standring. Der hochgezogene Boden mit Abriss. Abgeflachter Haubendeckel mit pokalförmiger Daumenrast. Schauseitig eine polychrome Blütenstaffage in Emailmalerei, weiß und blau unterfangen sowie zentral mit einem Band, darauf die Aufschrift: „Göttlichen Frieden, glückliche Zeiten wünsche ich Euch Beiden“. Auf dem Deckel geflechtet graviert „C. Ch. Hesse“ und datiert „1861“. Im Deckel mit der einfachen Stadt- und der zweifachen Meistermarke (Witwenmarke). Vgl. Erwin Hintze „Sächsische Zinngießer“, Lfde. Nr. 437.

Im Bereich des Henkels ein Materialriss. Wandung etwas kratzspurig, der Boden deutlicher. Goldstaffierung deutlicher berieben. Deckel mit minimalen Oxidationsspuren.

H. 23,9 cm.

220 €

(991)

992



992 Hochzeitskrug. Friedrich August Bertram, Dresden. Um 1861.

Farbloses, schlieriges und blasiges Glas, Zinnmontierung. Walzenförmige, leicht konisch zulaufende Form mit breitem Bandhenkel auf ausladendem Standring. Der hochgezogene Boden mit Abriss. Abgeflachter Haubendeckel mit pokalförmiger Daumenrast. Schauseitig eine polychrome Blütenstaffage in Emailmalerei, weiß und blau unterfangen sowie zentral mit einem Band, darauf die Aufschrift: „Göttlichen Frieden, glückliche Zeiten wünsche ich Euch Beiden“. Im Deckel mit der einfachen Stadt- und der zweifachen Meistermarke (Witwenmarke). Vgl. Erwin Hintze „Sächsische Zinngießer“, Lfde. Nr. 437.

Wandung und Lippenrand teils etwas kratzspurig, der Boden deutlicher kratzspurig. Henkelmontierung mit einer Lötspur (?). Goldstaffierung minimal berieben. Henkel mit minimalem Chip.

H. 25 cm.

170 €

(992)

993 Vase „Glyzinienzweig“. Gallé. Nancy, Frankreich.

Um 1900–1904.

Emile Gallé 1846 Nancy – 1904 ebenda

Farbloses, dickwandiges und mehrschichtiges Glas, formgeblasen. Die Überfangschicht orangebraun bis dunkelrot. Die Oberfläche der Außenwandung säurepoliert, die Innenwandung mattiert. Hohe, schlanke, zur Mündung gebauchte und beidseitig abgeflachte Form über einem ausladenden Rundstand. Die Wandung mit einem reliefiert geätzten Glyzinienzweig. Im Dekor in flacher Hochätzung signiert. Der Boden mit großem, flach ausgeschliffenem Abriss.

Vereinzelte minimale Masseunregelmäßigkeiten aus der Herstellung. Wandung innenseitig im Bereich der waagrecht einziehenden Schulter zwei kleine, kreisförmige, ungeätzte Stellen.

H. 23,8 cm.

1.500 €

994 Vase „Orchidées“. Gallé. Nancy, Frankreich.

Um 1908–1915.

Farbloses, dickwandiges und mehrschichtiges Glas, formgeblasen und im Farbverlauf strukturiert mit gelb-oranger Pulvereinschmelzungen, das Reliefdekor mit mittelbraunem, teils glänzendem Überfang. Balusterform mit gerundeten, eingezogenen Schultern und einer kurzen, konkaven Mündung. Auf der Wandung umlaufend ein reliefiert geätzter Dekor mit Orchideenrispe. Unten in der Darstellung mit der Firmensignatur in Hochätzung. Boden mit flach kugelig ausgeschliffenem, mattierten Abriss. Innenwandung säuremattiert. Ateliersstück oder Serienware. Zur Farbgebung vgl. Ausstellungskatalog „Die Glassammlung Kunstmuseum Düsseldorf“. Ausstellung im Grassi-Museum Leipzig November 1989 -Januar 1990, S. 157.

Hilschensch-Mlynek, Helga; Rieke, Helmut: Glas. Historismus, Jugendstil, Art Déco. Bd. 1 Frankreich. Die Sammlung Hentrich im Kunstmuseum Düsseldorf. München 1985. Kat.Nr. 351 mit Abb.

Provost, S: "Une cristallerie d'art sous la menace du feu" / Les Établissements Gallé de 1914 à 1919, in: Stéphane Palaude und Catherine Thomas (Hrsg.), *Composer avec l'ennemi en 14–18? La poursuite de l'activité industrielle en zones de guerre*, Brüssel 2018, S. 105–118.

Partiell glänzende Partien im Bereich des Mündungsrandes. Eine Kratzspur in der Wandung (ca. 2-2,5 cm). Des Weiteren kleinere Kratzer im Schulterbereich und auf der Wandung. Fuß und Übergang zum Korpus mit herstellungsbedingten Masseunebenheiten.

H. 36,9 cm.

1.800 €

993



Emile Gallé 1846 Nancy – 1904 ebenda

Gallé stammte aus einer Kunstfabrikantenfamilie. Er wurde frühzeitig als produktiver Entwerfer von Keramik, Glas und Möbeln im Stil des Historismus bekannt. Vor allem mit seinen neuartigen, von fernöstlicher Inspiration geprägten Glasschöpfungen wurde Gallé berühmt. Diese zeigte er erstmals auf der Weltausstellung Paris 1889, wo er auch internationalen Ruhm erlangte. Bereits als junger Student reiste Gallé viel, sodass er schon frühzeitig die Museen, Gärten und Kunstgewerbesammlungen Europas kennenlernte. Beeindruckt war er besonders von den Gläsern François Eugene Rousseau (1827–91), der als einer der Wegbereiter des Japonismus gilt.

994





995

995 Vase mit Landschaftsdekor. Camille Tutré de Varreux „de Vez“ für Cristallerie de Pantin, Paris, Frankreich. Um 1910–1914.

Camille Tutré de Varreux 1872 – 1942

Farblos Glas, formgeblasen u. fliederfarben sowie hellgelb überfangen. Das Reliefdekor in Blautönen. Balusterform mit gerundeter, eingezogener Schulter u. einer kurzen, geweiteten Mündung. In mehreren Arbeitsgängen geätzte Seelandschaft mit Inselgruppen und Bergen, im Vordergrund herabhängende Zweige. Der Mündungsrand mit einem Ornamentband. In kursiver Schreifschrift hochgeätzt signiert „de Vez“. Boden mit flach kugelig ausgeschliffenem Abriss. Vgl. Cappa, L'Europe de l'Art Verrier, Lüttich 1991, S. 367, Abb. 667.

Mündungsrand umlaufend geschliffen (wohl aus dem Herstellungsprozess) sowie mit einem ganz winzigen Chip (nur unter 10facher Vergrößerung sichtbar).

H. 13 cm, D. 12 cm.

350 €

310 GLAS



996

996 Vase mit Amazonenzug. Ludwig Moser & Söhne, Meierhöfen bei Karlsbad. 1. Viertel 20. Jh.

Violett getöntes Glas, geschliffen, mit Resten einer Goldfassung sowie einer braun und grün eingeriebenen Farbfassung. Balusterförmiger, vielfach facettierter Korpus mit abgesetzter Schulter, kurzem, bikonkav geformtem Hals und ausgestelltem Mündungsrand über rundem, ebenfalls facettierten Stand, der Boden mit kugelig ausgeschliffenem Abriss. Oberer Teil der Wandung mit umlaufendem Dekor-fries. Darauf die geätzte und goldstaffierte Darstellung eines Amazonenzugs. Unterseits mit der nadelgeätzten Signatur „Moser Karlsbad Ceho Slovakia“.

Lit.: Höltl, Georg (Hrsg.): Passauer Glasmuseum, Das Böh-mische Glas 1700–1950, Bd. VI, Passau 1995, S. 50.

Vereinzelt etwas kratzspurig, der Boden stärker. Gold- und Farbfassung berieben.

H. 19,1 cm.

120 €



997

997 Große Amphorenvase. Ludwig Moser & Söhne, Meierhöfen bei Karlsbad. 2. Viertel 20. Jh.

Violett getöntes Glas. Balusterförmiger, vielfach facettierter Korpus mit abgesetzter Schulter, kurzem, bikonkav geformtem Hals und ausgestelltem Mündungsrand über quadratischem, ebenfalls facettierten Stand, der Boden mit kugelig ausgeschliffenem Abriss. Unterseits mit der nadelgeätzten Signatur „Moser Karlsbad“.

Wandung mit partiellen, unscheinbaren Kratzspuren. Boden deutlicher kratzspurig, die Plinthe an den Kanten mit minimalen Bereibungen und einer Abplatzung, zwei Ecken unterseits mit Bestoßung.

H. 30 cm.

180 €

Camille Tutré de Varreux 1872 ? – 1942 ?

Glaskünstler. Teilhaber u. künstlerischer Direktor der Cristallerie de Pantin.



Antonio da Ros 1936 Venedig – 2012

1957 Abschluss seines Studiums am Istituto Superiore di Arti Decorative „Carmini“ in Venedig. 1958 Beginn seiner Tätigkeit für Gino Cenedese (ehemals Ars Cenedese Murano). Ab 1959 künstlerischer Leiter der 1946 gegründeten Vetreria Gino Cenedese, Murano.

998 Frauenakt mit erhobenen Armen, den Kopf nach vorn geneigt. Antonio da Ros oder Ermanno Nason für Vetri D'Arte Gino Cenedese. Murano, Italien. Wohl 1985.

Antonio da Ros 1936 Venedig – 2012 **Ermanno Nason** 1928 Murano

Farbloses, partiell getöntes, gelblich-orangefarbenes, bläulich und grünlich changierendes Glas. Unsigniert. Frauenakt mit erhobenen Armen und nach vorn geneigtem Kopf auf zylindrischem Sockel. Dieser mit polychromen, eingeschmolzenen, floralen Elementen. Unterseits mit dem Firmenetikett, darauf in Schwarz benummert „V 85“ sowie mit einer weiteren Ziffer „170“. Des Weiteren mit einem bezifferten Klebeetikett.

Entwurf: Antonio da Ros, Cenedese Musterlager.

Sehr vereinzelt unscheinbare Kratzspuren. Übergang von Sockel zu Fuß mit Klebespuren.

H. 61,5 cm.

1.800 €

999 Vase. Vittorio Ferro für Ermanno Toso, Murano, Italien. Nach 1970.

Vittorio Ferro 1932 Murano – 2012

Farbloses, teils blasiges Glas mit eingeschmolzenen Canna-Stäben und Kröseleinschmelzungen in Schwarzviolet sowie mit orangefarbenen Fenstermurrinen. Wandung partiell vertikal im Incisone-Schliff poliert und mattiert. Hohe, leicht gebauchte und zweiseitig abgeflachte Form. Plan geschliffener Boden. Unsigniert. Unterseite mit einem bezifferten Klebeetikett. Entwurf: Ermanno Toso.

Spitze der Mündung mit ausgeschliffenem Chip. Oberfläche vereinzelt unscheinbar berieben und punktuell mit feinen Kratzspuren. Wandung vereinzelt mit winzigen, geöffneten Luftbläschen.

H. 37,5 cm.

1.200 €



999



998

1000



1000 Vase „Tramonto (Sunset)“. Lorenzo Tartari (Marty) für Marty Fratelli Toso. Murano, Italien. 2008.

Polychromes Verbundglas. Konische Form, am Mündungsrand mit dem Firmenetikett. Unterseits

geritzt signiert sowie betitelt und bezeichnet „Flli Toso Marty-Murano 1/1“ sowie datiert. Boden mit Abriss. Abgebildet in: Baresi, Eugenio: „I Vetri di Marty“, Brescia 2011, S. 55 (dort mit abweichender Datierung „2007“).

H. 17,3 cm.

1.500 €

Lorenzo Tartari (Marty) 1957 Ferrara / Italien

Italienischer Glaskünstler. Beginn in den frühen 1980er Jahren mit der Malerei. Nach der Begegnung mit Stefano Mattiello Hinwendung zur Glaskunst. Fertigte erste Arbeiten „Puzzle“, „Violins“ und „Informal“. Bekanntschaft mit wichtigen Glaskünstlern Muranos, u.a. Bruno Fornasier, mit welchem er in den späteren 1980er Jahren für Fratelli Toso (Arnoldo Toso) zusammenarbeitete. Für neue, experimentelle Glaskunstarbeiten entwickelt Marty neue Techniken anstatt der traditionellen Cane und Murrine-Techniken.

1005



1005 Collieranhänger mit Hirsch. Wohl Österreich-Ungarn. Spätes 19.Jh.–Anfang 20. Jh.

Silber (geprüft), mit den Resten einer Vergoldung, Perlen, farblose Glassteine, turmalin- und smaragdfarben foliert. Im Stil des Manierismus gearbeiteter Anhänger mit zentralem, plastisch gearbeiteten Hirsch, flankiert von gefassten Steinen im Brillantschliff sowie Halbperlen. Zentral abgehängte Perle in barocker Form, flankierend gefasste, ovoide Perlenscheiben. Auf der Aufhängeöse mit einer Feingehaltsmarke (kaum lesbar, verschlagen) und einer Meistermarke (verschlagen).

Steine mit Kratzspuren, drei halbrunde Perlen ergänzt. Verbödung der Steine zum Teil fehlend. Vergoldung nahezu vollständig berieben.

L. 5,5 cm, Gew. 12,5 g.

450 €



1006

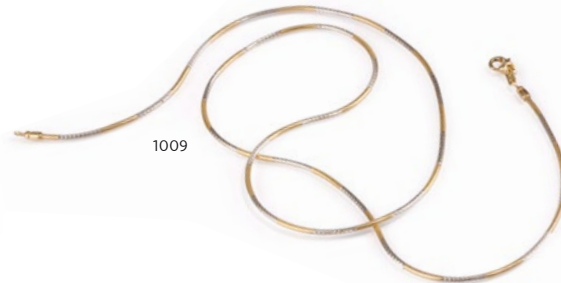
1008



1007



1009



1006 Biedermeier-Kropfband. Frühes/Mitte 19. Jh.

Silber, vergoldet (geprüft). Dreireihig angeordnete Ringglieder, zentral ein ovales, reliefiert gearbeitetes Zierelement mit aufgesetzter, plastischer Blüte und drei abgehängten Pendants. Federringschließe. Ungemarkt.

Vergoldung teilweise berieben.

L. max. 45,5 cm, Gew. 18 g.

1007 Perlencollier „Matinée“. 20. Jh.

585er Gelb- und Weißgold. Einreihiges, geknotetes Perlencollier im Verlauf mit runden bis unrunder Perlen mit roséfarbenem, teils gelblichen und grünlichen Übertönen (D. 3–8 mm). Leichter sichtbare Wachstumsmerkmale. Blütenförmige Steckschließe, zentral mit einer Perle.

Perlen im Bereich des Verschlusses (jeweils 3. Perle) mit Klebstoffspuren.

L. 51 cm, Gew. 19 g.

150 €

300 €

1008 Perlencollier. 20. Jh.

585er Weißgold. Einreihiges Perlencollier, geknotet, mit annähernd runden bis ovalen Perlen mit Wachstumsmerkmalen und überwiegend gelblichen, partiell weißlich wolkigem Übertönen. Auf der runden, mit einer kleinen Perle besetzten Steckschließe mit dem Feingehaltsstempel und dem Stempel „WG“.

Perlenoberfläche partiell etwas stumpf.

L. 46,5 cm, Gew. 27,6 g.

220 €

1009 Zartes Bicolor-Collier. 20. Jh.

585er Gelbgold und Weißgold. Schlangencollier, in Bicolor-Segmente unterteilt. Verbindungsöse der Schließe mit dem Herstellerstempel (halb verschlagen), der Karabiner punziert „14K“.

L. 60,5 cm, Gew. 13,1 g.

340 €



**1010 Opulentes Brillant-Collier.
Hasbani Gioielli SPA, Mailand, Italien.
Anfang 21. Jh.**

750er Gelbgold und Weißgold, montiert. In 20 bewegliche, blattförmig geschweifte Segmente unterteiltes und mittels Kordeldekors akzentuiertes Collier. Zentral je eine formidentische Kartusche. Acht Kartuschen mit je 20 pavégefassten Brillanten im Verlauf (je ca. 0,035 bis 0,07 ct, zus. ca. 8,4 ct / TW / Vs bis Vs1). Verdeckte Steckschließe, an der Schließe gestempelt „ITALY“ und „1608 MI“ in einer Kartusche, verso mit der Feingehaltsmarke „750“ in einer Sechseckkartusche. In der Originalschatulle.

Goldoberflächen unscheinbar tragespurig.

Gew. 150,0 g, D. (innen) 11,8 cm,

D. (außen) 16,3 cm.

9.500 €



1015



1014



1012



1011



1016



1013

1011 Ring mit Brillant-Solitär. Ehemalige Sowjetunion. Mitte 20. Jh.

750er Gelbgold. Blütenförmiger, hoher Ringkopf mit einem krappengefassten Brillanten (ca. 0,43 ct Weiß / P1). Mittlere, gerundete Schiene, außen mit der Amtspunze und dem kyrillischen Buchstaben „С“ („S“) sowie einem zusätzlichen Stempel (nicht aufgelöst).

Diamant mit zwei Einschlüssen und geschlossenem Spaltriss. Schiene minimal tragespurig.

Gew. 4,0 g, Diamant D. 4,8 mm, H. 3 mm.

750 €

1012 Damenring mit Saphir und Brillanten. 20. Jh.

20 K Gelbgold (geprüft). Ausladender, teils durchbrochen gearbeiteter Ringkopf. Zentral mit einem nachtblauen, navetteförmig geschliffenen Saphir eingefasst. Flankierend zwei tropfenförmig geschliffene Diamanten und vier gewölbte Stege mit 36 Kleinstbrillanten. In der mittleren Schiene mit einem Stempelumriss (verschlagen).

Saphir an einer Facettenspitze mit einer minimalen Materialabplatzung. Schiene minimal tragespurig. Ein tropfenförmiger Diamant mit deutlicherem Einschluss.

D. 18 mm (Ringgröße 57), Gew. 9,0 g, Saphir 13 x 10 mm,

Diamanten L. ca. 4,5 mm.

500 €

1013 Ring mit Topas-Solitär. OROFEELING, Trissino, Italien. Frühes 21. Jh.

18 K Gelbgold (geprüft). Breite gerundete Schiene mit hochgezogenem Ringkopf, die Kanten profiliert. Zentral ein oval facettiert geschliffener, blassblauer Topas (10 x 8 x 5,5 mm, ca. 2,6 ct). In der Schiene mit dem Kontrollstempel („1698 VI“) sowie dem verschlagenen Feingehaltsstempel.

Schiene geweitet. Kanten des Steins minimal berieben. Tafelfacette mit unscheinbarer Einkerbung. Rundiste etwas unregelmäßig gerieben.

D. 20 mm (Ringgröße 62-63), Gew. 9,9 g.

360 €

1014 Filigraner Blütenring mit Perle. 20. Jh.

585er Gelbgold und Weißgold. Mittlere gerade Schiene mit spitz zulaufenden Schultern. Der Ringkopf mit einer annähernd runden Perle (D. 8 mm) mit leichten Wachstumsmerkmalen und gelblichem Überton. Flankierend eine Entourage aus acht Kleinstbrillanten auf schalenförmig gebogenen Stegformen. In der Schiene mit dem Feingehaltsstempel.

Schiene minimal tragespurig.

D. 19 mm (Ringgröße 59-60), Gew. 4,5 g.

170 €

1015 Ring mit grünem Spinell. 20. Jh.

333er Gelbgold. Schmale, gerade Schiene mit hohem, durchbrochen gearbeiteten Ringkopf. Zentral ein krappengefasster, oval facettiert geschliffener, grüner, synthetischer Spinell (13 x 9 x 5,0 mm, ca. 3,5 ct). In der Schiene mit dem Feingehaltsstempel.

Kanten des Steins punktuell mit minimalen Bestoßungen.

D. 19 mm (Ringgröße 59-60 mm), Gew. 2,8 g.

160 €

1016 Paar Ohrclips mit Perlen. 20. Jh.

585er Gelbgold und Weißgold. Je eine geschwungen trigonale, partiell reliefierte und mit einem Kleinstbrillanten ausgefasste Form, zentral mit einer Perle (D. 6,3 mm) annähernd rund, mit minimalen Wachstumsmerkmalen und roséfarbenem Überton. Der Bügel gemarkt „585“ und „ABS“ sowie auf dem beweglichen Teil verschlagen mit dem Feingehaltsstempel und dem Herstellerstempel.

L. 1,3 cm, Gew. ges. 5,2 g.

150 €



1020 Empire Kaffeekernstück. J. B. Lombaerts, Brüssel. 1831–1869.

800er Silber, Holz, montiert. Zuckerdose und Sahnekännchen mit einer Vergoldung. Bestehend aus Kaffee- und Teekanne, Zuckerschale und Sahnekännchen. Gebauchte, facettierte Korpi, jeweils über abgesetztem Rundstand. Ohrenhenkel, die gewölbten Deckel facettiert und mit plastisch ausgearbeiteten Blütenknäufen, die Kannen mit S-förmig geschwungenem Ausguss. An den Böden jeweils mit dem Beschauzeichen für 800er Silber. Des Weiteren jeweils mit der Meistermarke und einer weiteren Marke, diese zudem an Standringen sowie an den Unterseiten der Deckel. Vgl. Stuyck: Belgische Silbermerken, Antwerpen 1984, Ifde Nr. 2097.

Sehr vereinzelt minimale Dellungen und Kratzspuren. Ein Verbindungsstift der Handhabe der Kaffeekanne fehlend, Handhabe etwas locker sitzend.

Kaffeekanne H. 23,8 cm, Teekanne H. 15,6 cm, Zuckerdose H. 15 cm, 15,2 cm, Gew. ges. 2450 g.

Sahnekännchen H.
3.000 €

1021 Duftdose (Iodereindoosje) in Form eines Kabinettschranks. Jacob Kooiman, Schoonhoven, Niederlande. 1885.

835er Silber, geprägt und gelötet, eventuell mit Resten einer Vergoldung. Hochrechteckiger Korpus mit bombierter Front, schauseitig ein Kabinett reliefiert imitierend. Gewölbter, seitlich scharniergebundener Deckel. Verso eine von einem Lorbeerkranz flankierte, reliefierte Inschrift in Versalien: „Dit Kabinet / Heb Ik Van Doen / Het Is Alweer Een Nieuw Fatsoen“. Auf dem Deckel Justitia im Oval, flankiert von Lorbeerzweigen. Unterseits mit der gepunzten Exportmarke (Lion Passant und Schlüssel) für 835er Silber sowie mit der Meistermarke „JK 1“. Oberhalb der Inschrift die Jahresmarke. Bei Ioderein handelt es sich um eine kostbare, parfümierte Essenz (sog. „Ungarisches Wasser“) zum Betupfen der Haut. Watte oder Schwämme wurden mit dieser Flüssigkeit getränkt und in „Iodereindoosjes“ aufbewahrt.

Deckel etwas verwölbt, minimale feine Kratzspuren. In den Relieftiefen Spuren eines goldfarbenen Überzugs.
H. 3,9 cm, B. 3,5 cm, T. 2,9 cm, Gew. 23,15 g.

120 €



1031 Löffeltüte. Johann Gottlob Flach, Eibenstock. Um 1832.

Zinn. Becherform mit kleinem Ablauf und einer schildförmigen Halterung. Schauseitig ein gefeuchtes und graviertes Blattdekorband, oberhalb mit dem gravierten Monogramm „A.F.L.“ sowie der Datierung „1832“. Das Schild mittels Ranken- und gefeuchter Linierung akzentuiert. Am Schild mit der Stadtmarke und der zweifachen Meistermarke (Witwenmarke).

Vgl. Erwin Hintze „Sächsische Zinngießer“, Lfde. Nr. 476.

Altersbedingt minimale Nutzungs- und Korrosionsspuren. Schildspitze mit minimaler Dellung.

H. 27,3 cm.

100 €

1032 Jugendstil-Henkelschale / Halterung einer Honigdose. Hugo Leven für J.P. Kayser Sohn, Krefeld-Bockum und Köln. Um 1900.

Hugo Leven 1874 Benrath – 1956 Bad Soden-Salmünster

Zinn, sogenanntes Kayserzinn. Die Henkelschale mit querrrechteckiger, gemuldeter Grundform mit organisch geformter Handhabe, im Spiegel mit einem reliefierten Floraldekor einer Calla. Unterseits im Oval gemarkt „KAYSERZINN 4503“, unterhalb beziffert „54“.

Die Halterung der Honigdose gemuldet, mit geschweiftem Rand und zwei Handhaben über einem Rundstand. Auf der Wandung ein reliefiertes Mohnkapseldek. Unterseits im Rund gemarkt „KAYSERZINN 4475“ sowie mit der Bezifferung „56“.

Insgesamt Oxidationsspuren, der Spiegel der Schale mit Spuren von Obstsäure. Glaseinsatz und Deckel der Honigdose fehlend.

Schale L. 30,5 cm, B. 17,5 cm, Halterung H. 7,8 cm.

120 €

1033 Drei Becher. Eventuell Rudolstadt. Wohl 20. Jh.

Zinn. Konische Formen. Ein Becher mit einem gravierten springenden Hirsch, unterhalb des Lippenrands graviert „MW Inventarien Zinn Jagdverein Schässburg 1812“ in Versalien. Zwei Becher monogrammiert und datiert „G.J.“ / „1805“ und „R.F.“ / „1803“. Zwei Becher auf den Innenböden mit einer Kronenmarke und der zweifachen Marke mit steigendem Löwen nach rechts. Ein Becher mit der zweifachen Löwenmarke sowie der Qualitätsmarke „X“. Ein Becher unterseits mit einer verschlagenen Marke.

Zur Löwenmarke vgl. Nadolski, D.: Altes Gebrauchszinn. Leipzig, 1983, S. 297, Abb. 75.

Becher mit kleineren Eindellungen sowie Einkerbungen an Stand und Lippenrand. Ein Becher mit deutlicher, beginnender Zinnkorrosion.

H. 14,8 cm.

100 €



1041

1041 Utagawa Toyokuni, Der Schauspieler Onoe Kikugorō in der Rolle des Sakuramaru. 1819.

Utagawa Toyokuni 1769 Edo (Tokio) – 1825 ebenda

Farbholzschnitt auf Japan. Signiert „Toyokuni ga“ und mit Zensorsiegel „Kiwame“. Verlegt bei „Matsu-mura Tatsuemon“. Linkes Teilstück eines Triptychons. Im Passepartout montiert.

Das Stück rankt sich um das Leben von Sugawara no Michizane (845 – 903), einem berühmten Staatsmann, Denker und Dichter am kaiserlichen Hof zur Heian-Zeit, der in Ungnade gefallen war und nach Dazaifu auf Kyūshū verbannt wurde. Als die Autoren das Stück zu schreiben begannen, wurden in Ōsaka Drillinge geboren – in der damaligen Zeit ein Aufsehen erregendes Ereignis. Man beschloss, die seltene Geburt der drei völlig gleichaussehenden Knaben in das neue Opus einzubeziehen. Die Figur des Michizane übernahm daraufhin in dem neuen Bühnenwerk die Patenschaft über die drei Söhne seines Vasallen Shiratayō und nannte sie Matsu-o-maru, Ume-o-maru und Sakura-maru (matsu –



1042

Kiefer, ume – Pflaumenbaum, sakura – Kirschbaum, maru war ein typischer Anhang für Jungennamen). Kiefer, Pflaumenbaum und Kirsche waren für Michizane die drei Symbole aller Dinge und Wesen, nach seiner Weltsicht spiegelte sich in ihnen der Kosmos in all seinen Formen des Seins wieder. Erwachsen geworden, treten die Drillinge als Vasallen in den Dienst der drei aufeinander treffenden Parteien; Umeomaru leistet Michizane seinen Treueeid, Sakuramaru dem Prinzen Tokiyo und Matsuomaru dem Bösewicht Shihei. Damit ist die Katastrophe vorprogrammiert, zu deren Opfern neben einer weiteren wahren Flut von Toten auch die drei zwischen Loyalität und Gewissensqualen aufgeriebenen Brüder gehören.

Ingesamt geknickt und leicht gebräunt. Größere Ausfaserung u.li., kleine Fehlstelle oberhalb des Kopfes, verso flächige Papierausdünnungen. Blatt leicht berieben.

Bl. 33,6 x 24 cm, Psp. 48,5 x 34 cm.



1043

1042 Utagawa Kunisada I., Darstellung einer jungen Frau. 1830er Jahre.

Utagawa Kunisada I. 1786 Edo (heute Tokio) – 1865 ebenda

Farbholzschnitt auf Japan. Signiert „Kochoro Kunisada ga“ u.re. Verlegt bei Senichi. Verso an drei Ecken auf einem Untersatzpapier klebmontiert.

Papier mit gelblichen Flecken. Geringfügige Randläsionen. Weißer Farbfleck u.Mi. Anobienfraß-Löchlein am Rand o.li. Kleiner Einriss und Fehlstelle im Papier am Rand re.Mi. Recto aufgeklebter, kleiner Papierstreifen der Montierung an Ecke o.re. Brauner Fleck u.li.

Stk. 36 x ca. 24,5 cm, Bl. 36,5 x 24,8 cm.

110 €

1043 Katsushika Hokusai, Eisvogel mit Iris und Nelken „Kawasemi, shaga, nadeshiko“. Nach 1834.

Katsushika Hokusai 1760 Edo (heute Tokio) – 1849 Asakusa

Farbholzschnitt auf leichtem Japan aus der Edo-Zeit. Im Stock signiert „Saki no Hokusai litsu hitsu“ u.re. Aus einer Serie von kleinen Blumendarstellungen. Hier im Tanzaku Format. Ohne Zensorsiegel. Mit einem Gedicht von Cai Yong (132–192).

Papier knickspurig. Ecke u.re. stärker gestauch und mit Fehlstelle. Oberfläche berieben, am o. Blatttrand. Ein bräunlicher Fleck mittig re. sowie mit vereinzelt leichten Stockflecken mittig li. Einriss u.re. (1,5 cm) mit Materialverlust.

37,5 x 17,5 cm.

350 €

80 €



1044



1045



(1045)



(1045)

1044 Katsushika Taito II, Zwei Spatzen auf einem Ahornzweig. 19. Jh.

Katsushika Taito II tätig um 1810 – 1853

Farbholzschnitt auf Japan. U.re. im Stock in japanischen Schriftzeichen signiert „Katsushika Taito“ sowie darunter mit den Zensorsiegeln „kiwame“.

Japanpapier an Ecke u.re. berieben, mit kleinen Materialverlusten. Ränder etwas knickspurig sowie winzige Einrisse und leicht fleckig.

Bl. 37,2 x 17,3 cm.

1045 Utagawa Kunisada II., Drei Schauspielerdarstellungen. 1852.

Utagawa Kunisada II. 1823 ? – 1880 Edo (Tokio)

a) Utagawa Kunisada II., Schauspieler Iwai Kumesaburō III als Shirabyōshi-Tänzer Inuzaka Keno Tanutoshi. Aus der Serie „Hakkenden inu no sōshi no uchi“ – Die Geschichte der Helden der acht Hunde. 11. Monat. 1852. Signiert in japanischen Schriftzeichen „Kunisada ga“ Mi.re. sowie mit dem Datumssiegel in der ovalen Kartusche, dem Siegel der Zensoren „Fuku“ und „Muramatsu“ und des Holzschneiders „Yokokawa Takejirō.“ Verlegt bei Tsutaya Kichizō. Runde Titeltartusche o.li. sowie mit Bezeichnung des Schauspielers o.re. Mit feiner, stoffimitierender Prägung im Papier im

Bereich des Kragens und des Saums. b) Utagawa Kunisada II., Schauspieler Ichikawa Danjūrō VIII als Satomi Yoshinari. Aus der Serie „Hakkenden inu no sōshi no uchi“ – Die Geschichte der Helden der acht Hunde. 12. Monat 1852. Farbholzschnitt auf Japan. Signiert in japanischen Schriftzeichen „Kunisada ga“ re.Mi. sowie mit dem Datumssiegel in der ovalen Kartusche, dem Siegel der Zensoren „Fuku“ und „Muramatsu“ und des Holzschneiders „Sugawa Sennosuke“. Verlegt bei Tsutaya Kichizō. Runde Titeltartusche o.re. sowie mit Bezeichnung des Schauspielers in roter Kartusche o.re. Mit feiner, stoffimitierender Prägung im Papier im Bereich des Kragens.

c) Utagawa Kunisada II., Die Schauspielerin Iwai Hanshirō VII als Shukuhachi Nyobo Hitoyo. Aus der Serie „Hakkenden inu no sōshi no uchi“ – Die Geschichte der Helden der acht Hunde. 1823– 1852. Farbholzschnitt auf Japan aus der Edo-Periode. Signiert in japanischen Schriftzeichen „Kunisada ga“, in Toschidama Kartusche re. mittig sowie mit dem Datumssiegel in der ovalen Kartusche Runde Titeltartusche o.li. sowie mit Bezeichnung der Schauspielerin in gelber Kartusche o.li., dem Siegel der Zensoren „Hama“ und „Magome“ und des Holzschneiders „Hori Take“.

Jeweils mit horizontalem Mittelfalz, etwas gedünnt und leicht angeschnitten. „Ichikawa Danjūrō VIII“ Papier am o. Rand geringfügig wellig. Rote Farbbereiche etwas verblasst. „Iwai Kumesaburō III“ verso mit Papierstreifen hinterlegt und recto partiell retuschiert. Bräunung des Papiers entlang des Mittelfalzes. Unscheinbares Löchlein u.li. sowie brauner Fleck am li. Rand Mi. Titeltartusche o.li. angeschnitten Format in der Breite um ca. 1 cm, in der Höhe um ca. 2 cm verkleinert. Unscheinbare glänzende Druckstellen am o.re. Rand.

Verschiedene Maße, Bl. ca. 34,2 x 24 cm.

150 €

Utagawa Kunisada II. 1823 ? – 1880 Edo (Tokio)

Hochgeschätzter japanischer Maler u. Holzschneider.

Utagawa Toyokuni 1769 Edo (Tokio) – 1825 ebenda

Meister des japanischen Farbholzschnitts und der Malerei im Stil des ukiyo-e. Prägte entscheidend die Malweise der Utagawa-Schule. Lernte bei Utagawa Toyoharu, dem Begründer der Utagawa-Schule. T. zeichnete sich vor allem durch seine Entwürfe für Schauspielerportraits aus. Seine bekanntesten Schüler sind Kunimasa, Kuniyasu, Kuniyoshi und Kunisada. Veröffentlichte 1817 ein Lehrbuch mit dem Titel „Yakusha nigao haya geiko“ („Kurze Anleitung [für das Zeichnen] lebensnaher Schauspieler“).



1047

(1047)



1046



(1046)

Kono Naotoyo Bairei (Yasuda Naoto) 1844 Kyoto – 1895 ebenda

Wurde mit acht Jahren Schüler des Malers aus der Maruyama-Schule Nakajima Raisho. Mit 27 Jahren Schüler des Malers der Shijo-Schule, Shiohara Bunrin. Weiterbildung im Stil der Nanga-Schule bei Nakanishi Koseki und Maeda Chodo. Reise durch Kyushu und Zentraljapan. 1880/81 an der Schule für Malerei der Präfektur Kyoto. Unterrichtete anschließend bis 1891 seine Schüler in seinem Atelier. Ab 1893 Mitglied im Kunst-Komitee des Kaiserlichen Haushaltes. 1894 wurde er mit der Ausmalung von Räumen im Higashi Hongan-ji beauftragt. Bairei galt als eine der führenden Persönlichkeiten in den Kunstkreisen Kyotos.

1046 Kono Naotoyo Bairei (Yasuda Naoto) „Bairei hyakuchō gafu“ („Baireis 100 Vogelbilder-Album“). 1881/1884.

Kono Naotoyo Bairei (Yasuda Naoto) 1844 Kyoto – 1895 ebenda

Farbholzschnitte auf Japan aus der Meiji-Periode (1868–1912). Heft mit festem Papiereinband in Japanbindung mit je einseitig bedruckten losen Blättern. Insgesamt 32 Vogeldarstellungen, davon zehn doppelblattgroß und mit sieben Seiten mit japanischen Schriftzeichen. Zumeist in der Darstellung signiert mit dem roten Siegel „Bairei“. Einer von insgesamt drei Bänden mit Vogel-, Pflanzen- und Blumendarstellungen. Verlegt bei Kin'eidō, Tōkyō.

Bindung gelöst. Blätter fingerspurig, teils mit kleinen Bleistiftzeichnungen. Einband fleckig und mit oberflächlichem Abrieb.

Stk. 21 x 15 cm, Heft. 25 x 17 cm.

240 €

1047 Matsumura Goshun (nach), Angler, Fischer und Wanderer. 1893.

Matsumura Goshun 1752 ? – 1811 ?

Fukui Kinjiro 19. Jh

Aoki Kosaburo 19. Jh

Holzschnitte auf Japan. Nummeriert „3“, „4“ und „5“. Aus einem Bilderalbum, das im Jahre Meiji 26 (1893) in Osaka veröffentlicht wurde. Zwei Arbeiten in Passepartout.

Drucke nach Rollbildern von Matsumura Goshuns des Verfassers (Kompilator) Fukui Kinjiro herausgegeben von Aoki Kosaburo. Fukui und Aoki haben in den 1890er Jahren mehrere Alben mit Reproduktionen von Bildern bekannter Künstler herausgegeben. Dazu gehören Ogata Korin, Imao Keinen, Matsumura Gōshun u.a.

Blätter gelibt und knick- und fingerspurig. In Blei oberhalb der Darstellung bezeichnet. Teils verso mit gelblichen Flecken. Verso an den o. Ecken teils mit Kleberesten einer älteren Montierung.

Stk. 45 x 17 cm, Bl. 52 x 20,5 cm, Psp. 56 x 25 cm.

300 €

Matsumura Goshun 1752 ? – 1811 ?

Matsumura Goshun, auch Matsumura Gekkei, war ein japanischer Maler der Edo-Zeit und Begründer der Shijo-Schule. Er war Protegé des Künstlers Yosa Buson (1716–1784), eines Meisters der Japanischen Literaten-Malerei. Seine Kompositionen tragen vornehmlich die Merkmale Chinesischer Malerei der Südlichen Schule die in Japan durch Maltraktate und durch in Japan befindliche Chinesische Originale bekannt waren. Seine Zeit in Ikeda (um 1785) kann als Reife dieser frühen Phase seiner Stilentwicklung betrachtet werden. Nach 1787 veränderte sich sein Malstil völlig, als er unter dem Einfluss der Maruyama-Schule Elemente von Okyos dekorativen Techniken übernahm und weiterentwickelte.



(1049)



1049

1049 Schale „Famille rose“. China. Wohl späte Qing-Dynastie, Guangxu, Mitte 19. Jh.

Porzellan, glasiert und in polychromen Schmelzfarben staffiert. Gemuldete, runde Form über kurzem Stand. Auf der Wandung mit einem alternierenden Päonien-, Zierquitten- und Chrysanthemen-dekor. Unterseits Fragmente der Exportgenehmigungsmarke „Jian Ding“ (Guangdong Cultural Relics Bureau Nr. 1).

Besteckspurig, minimaler Chip oder geöffnete Luftblase aus der Herstellung am Rand. Grüne Farbbereiche mit deutlicherem Krakelee und leicht irisierend. Punktuell Farbabplatzungen, besonders im Spiegel. Masse- und Glasurunebenheiten aus der Herstellung.

D. 16,5 cm.



1051

1050 Großer Teller „Famille Verte“. China. Wohl Kangxi (1667–1722) oder späte Qing-Dynastie, Guangxu.

Porzellan, glasiert und in eisenroten, kupfergrünen, blauen und gelben Schmelzfarben sowie in Aufglasurschwarz staffiert. Leicht gemuldete Form mit glatter, leicht ansteigender Fahne. Der Spiegel mit einer Phönixdarstellung, von Blüten umrahmt. Die Fahne mit Kartuschen, darin Frühtedekor. Umrahmend gitter- und blütenförmige Dekore. Unterseits mit der Mandarin Ehrenmarke (Mandarin mark of honour) im Doppelring in Unterglasurblau.

Das Aufglasurschwarz teils berieben. Glasur punktuell berieben und deutlicher kratzspurig. Rand mit teils ausgeschliffenen Chips. Insgesamt Masse- und Glasurunebenheiten aus der Herstellung.

D. 36 cm.

280 €



1050

1051 Großer Teller „Famille verte“ im Imari-Stil. Wohl China. 19. Jh./20. Jh.

Porzellan, glasiert und in Unterglasurblau sowie polychromen Aufglasur- und Emailfarben im Imari-Stil staffiert. Leicht gemuldete Form. Im Spiegel eine kreisrunde Bordüre mit einem Landschaftsdekor über weißem Grund. Die Fahne mit alternierenden Kartuschen, darin jeweils eine Landschaft mit Kiefern und Päonien, in den Zwischenräumen Blüten- und geometrisches Dekor. Unterseits auf der Fahne ein vierfach angeordnetes Floraldekor in Unterglasurblau, Eisenrot gehöht.

Glasur minimal kratzspurig.

D. 37,3 cm.

600 €

110 €



**1052 Guan (Weingefäß). Cizhou Ofen, China.
Späte Yuan-Dynastie – frühe Ming-Dynastie. Um 1380.**

Keramik, heller Scherben, cremefarben engobiert, farblos glasiert und in Eisenoxidbraun staffiert, die Innenwandung vollständig dunkelbraun engobiert. Balusterförmiger Korpus mit eingezogener Schulter und kurzem, weiten Mündungsrand. Auf der Wandung flächig ein Phönixdekor vor stilisierten ruyi-Wolken mit Binnenritzung sowie von Bergkonturen umgeben. Unterhalb ein Band mit gemalten, rudimentären Blattmotiven zwischen Doppelringen. Unterseits mit der (späteren?) Bezifferung „133“ und einem Symbol (Auge?) in Pinsel. Provenienz: Sächsische Privatsammlung, seit 1952 gesichert nachweisbar; Eingang in die Sammlung wohl in den 1920er Jahren. Der Report der Thermolumineszenz Analyse No. 01R310120 des Labors Kotalla vom 04.02.2020 liegt vor (640 Jahre + / - 18%).

Während der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts trugen neben Museen mit qualitätvollen Beständen früher chinesischer Keramik vor allem Sammler dazu bei, das Bewusstsein für die Variationsbreite chinesischer Kunst und Kultur in Europa zu steigern. Besonders in den 1920er Jahren fanden in ganz Europa

große Ausstellungen statt (Vgl. Meurer 2017, S.30) und entfachten ein großes Interesse an frühen Kunstobjekten aus China, deren Meisterhaftigkeit in Form und Ausführung ihresgleichen suchte. Cizhou-Ware wurde seit der Song-Dynastie bis in die Ming-Dynastie produziert. Das hohe Vorkommen von Kohle und Ton in Nordchina begünstigte die Entstehung von Brennöfen und garantierte Ressourcen für lange Zeit. Erzeugnisse aus der Provinz Hebei zeichnen sich durch einen beinahe folkloristischen Charakter aus. Der Scherben wurde cremefarben engobiert, farblos glasiert und häufig mit vielfältigen Dekoren in Eisenoxidbraun, teils geritzt, dekoriert. Genutzt wurden Keramiken aus Cizhou-Öfen im häuslichen Umfeld in Küche und Haushalt. Des Weiteren spielte der Weinanbau und -handel in dieser Region eine bedeutende Rolle und der Bedarf an Weingefäßen war hoch, nicht zuletzt durch verbrieft Bestellungen des kaiserlichen Hofes der Ming-Dynastie. Da die Erzeugnisse der Cizhou-Öfen hauptsächlich als Gebrauchsgegenstand genutzt und nur sehr wenige Objekte im außer-asiatischen Raum gefunden wurden, kann davon ausgegangen werden, dass diese Keramiken nicht für den Export hergestellt wurden. Cizhou-Ware weist während des gesamten Produktionszeitraums eine

stilistische Kontinuität auf, was zeigt, dass die Betreiber der Brennöfen weitestgehend selbstständig arbeiten konnten und keinem wesentlichen Reglement von offizieller Seite unterworfen waren. (Vgl. Mino 1980, S. 10, 13)

Lit.: Yutaka Mino: Freedom of Clay and Brush Through Seven Centuries in Northern China: Tz'u-chou Type Wares 960 – 1600 A.D., Indianapolis Museum of Art, Indianapolis, 1980, S. 10, 13 sowie S. 206 mit Abb. 254. Thormann, O. / Gaetti, S.: Frühchinesische Keramik – Bestandskatalog Sammlung Heribert Meurer, GRASSI Museum für Angewandte Kunst Leipzig. Leipzig, 2017, S. 30.

Die cremefarbene Glasur mit den charakteristischen Luftbläschen (partiell geöffnet), Schuppenbildungen, Einkerbungen und kleinen Brandrissen aus dem Herstellungsprozess, die Innenwandung adequat. Insgesamt mit oberflächlichen Alters- und Nutzungsspuren. Im Mündungsbereich mit zwei Haarrissen (ca. 4,5 cm und 8,5 cm). Im Bereich der Bergkonturen mit einem waagrecht verlaufenden Glasurris (ca. 6,5 cm), ein weiterer im unteren unbemalten Bereich (ca. 7,5 cm). Glasur am Korpus und Stand mit vereinzelt Einkerbungen und Verlusten sowie zwei größeren Luftblasen (ohne Glasur) im Bereich einer ruyi-Wolke und eines Bandes. Standring unterseits mit einer Einkerbung mit Materialverlust, dort ein Glasurris nahezu waagrecht in die Wandung einlaufend (ca. 2,5 cm).

H. 34,5 cm, D. ca. 35 cm.

15.000 € – 25.000 €





1053

1053 Imari-Teller. Wohl Japan. Wohl 19. Jh.

Porzellan, glasiert, in Untergrasurblau sowie in Eisenrot sowie goldfarben im Brokatstil staffiert. Segmentförmig gerippte Wandung mit blütenförmig gewelltem Rand. Im Spiegel eine Bordüre mit Blütendekor über weißem Grund, die Segmente der Fahne mit alternierenden Dekoren und akzentuiert durch vierpassige Kartuschen. Unterseits auf der Fahne ein vierfach angeordnetes Floraldekor in Untergrasurblau, Eisenrot gehöht. Des Weiteren mit einer untergrasurblauen Pinselmarke.

Goldstaffierung teils etwas berieben. Herstellungsbedingte Farb- und Glasurunebenheiten, im Spiegel eine deutlichere Unebenheit (D. 5 mm). Rand mit feinem Glasur-oder Haarriss.

D. 30 cm.

60 €



1054

1054 Große Imari-Platte. Wohl Japan. 20. Jh.

Porzellan, glasiert, in Untergrasurblau, Eisenrot sowie goldfarben im Brokatstil staffiert. Segmentförmig gerippte Wandung mit blütenförmig gewelltem Rand. Im Spiegel ein Päoniendekor, die Segmente der Fahne mit alternierenden Dekoren. Unterseits auf der Fahne ein sechsfach angeordnetes Dekor, u.a. Schriftrollen, in Untergrasurblau. Pinselmarke in Untergrasurblau.

Oberfläche sehr vereinzelt mit feinen Kratzspuren. Spiegel mit zwei punktförmigen Glasurläsionen. Teils minimale Unebenheiten aus der Herstellung.

D. 36 cm.

110 €



1055

1055 Paar große Imari-Platten. Japan oder China. 19. Jh./20. Jh.

Porzellan, glasiert, in Untergrasurblau, Eisenrot sowie goldfarben im Brokatstil staffiert. Leicht gemuldete Formen. Zentral je ein versetzt angeordneter Blumenkorb mit Päonien vor einem Pflaumenzweig. Umrahmende, geschweifte Bordüren mit Blütendekoren sowie abschließende Blattstrukturen.

Ein Teller mit feinen Glasur- und Haarrissen am Rand. Dreherillen deutlicher sichtbar. Oberfläche sehr vereinzelt mit feinen Kratzspuren. Spiegel je mit punktförmigen Glasurläsionen, sowie ein Teller mit länglicher Glasurläsion. Teils Masse- und Glasurunebenheiten aus der Herstellung. Goldstaffierung teils etwas berieben.

D. 37,4 cm.

220 €



(1055)

**1060 Avalokiteshvara Bodhisattva
mit elf Köpfen und acht
Armen. Sino-tibetisch. 18. Jh.**

Bronze, hohl gearbeitet, dunkelbraun patiniert und mit Resten einer braunen Lackierung sowie einer Lackvergoldung. Perlenbesatz in Form kleiner Türkiscabochons. In Padmasana auf einem Lotossockel sitzender Bodhisattva mit indischem Fürstenschmuck. Vor der Brust in Anjali Mudra zusammengelegte Arme. In den nach außen gehaltenen rechten Händen eine Gebetschnur, ein Buch sowie eine Sonne, die linken Hände Lotosblüten sowie einen Mond haltend.

Verso am Gesäß des Bodhisattva ein kleines Loch, wohl bereits im Herstellungsprozess hinterlegt. Der Sockel rückseitig ebenfalls mit alter Restaurierung (innenseitiger Hinterlegung), wohl aus dem Herstellungsprozess. Dort am Stand ein Materialriss. Steinbesatz zum Teil fehlend sowie partiell verfärbt. Gebetskette nur fragmentarisch erhalten. Vergoldung größtenteils berieben, Lackierung teils berieben. Partiiell Korrosionsspuren.

H. 23 cm.

2.400 €

**1061 Avalokiteshvara
Bodhisattva. Tibet. Wohl
spätes 19. Jh./Frühes 20. Jh.**

Bronze, hohl gearbeitet, braun patiniert und mit Resten einer dunkelbraunen Lackierung. In Padmasana auf einem Lotossockel sitzender Bodhisattva mit vier Köpfen und jeweils einer fünfzackigen Krone. In der rechten Hand vor dem Körper einen Donnerkeil haltend. Die linke obere, nach außen gehaltene Hand mit einem Gebetsbuch. Die übrigen Hände in Karana (?) Mudra. Sockelunterseite mit vier Krappen zur Fassung.

Lackierung und Patina berieben.

H. 24 cm.

950 €



1061



1060



1062



1064



1063

**1062 Gelber Jambhala auf Löwe. Tibet.
Spätes 19. Jh./Frühes 20. Jh.**

Bronze, dunkelbraun patiniert und mit Resten eines roten Pigments. Jambhala (Gott des Wohlstands), schmuckverziert auf einem ruhenden Löwen sitzend. In der rechten Hand eine Bijapuraka – Frucht (Zitrone), im linken Arm den Juwelen speienden Mungo Nehulay haltend. Kopf und Körper von schwingenden Bändern umrahmt. Lotossockel. Die Innenseite verschlossen.

Staffierung nahezu vollständig verloren, vereinzelt Korrosionsspuren.

H. 19,2 cm.

500 €

**1063 Amitayus Bodhisattva.
Wohl Asien. 20. Jh.**

Gelbguss, hohl gearbeitet, mit einem goldfarbenen Lacküberzug. In Padmasana auf einem Lotossockel sitzender Bodhisattva, die Hände in Dhyana Mudra.

Innenseite korrosionsspurig. Vase fehlend.

H. 16,3 cm.

120 €

**1064 Zwei kleine Mukhalingam. Indien.
Wohl Ende 19. Jahrhundert/Anfang 20. Jh.**

Eisengüsse, hohl und mit einer goldfarbenen bis bräunlichen Lackierung. Zwei Kopfformen, Shiva darstellend.

Eine Stirnhälfte sowie eine li. Gesichtshälfte mit Korrosionsspuren.

H. jeweils 9,5 cm.

180 €



1065



1066

1065 Tempelspielzeug mit Pferdegespann.
Indien. Späte 1940er Jahre.

Bronze und Eisenguss, dunkelbraun patiniert, mit hellbraunen Farbpigmenten und teils reliefiert gearbeitet. Dreiteilig. Zwei Pferde zweiachsig auf Rädern, vor eine Tempelkutsche mit Deichsel gespannt.

Patinierung der Höhen minimal berieben. Haken der Deichsel mit Materialverlust.

L. ges. 42 cm, B. 22 cm, H. (max.) 26,8 cm.

350 €

1066 Tempelspielzeug mit Elefantengespann.
Indien. Späte 1940er Jahre.

Bronze und Eisenguss, Rotbraun patiniert, mit hellbraunen Farbpigmenten und teils reliefiert gearbeitet. Zweiteilig. Zwei Prozessionselefanten zweiachsig auf Rädern, vor eine Tempelkutsche gespannt. Deichsel fehlt, ein Rad gelockert. Patinierung der Höhen minimal berieben.

H. (max.) 27 cm, B. (max.) 27 cm, Elefanten L. 15 cm, Wagen L. 18 cm.

350 €

1067 Kamelglocke. Persien. Wohl Mitte 19. Jh.

Bronze, patiniert. Glockenform über rundem Grundriss mit Aufhängung.

Schlegel fehlt. Innenwandung und Aufhängung korrodiert, eventuell restauriert.

H. 14,5 cm.

100 €

1068 Kamelglocke. Persien. Wohl Mitte 19. Jh.

Bronze, patiniert. Konische Form über ovalem Grundriss mit Aufhängung. Wandung mit graviertem Stern- und Liniendekor.

Schlegel fehlt. Innen korrodiert.

H. 23,8 cm.

100 €

1069 Kamelglocke. Persien. Wohl Mitte 19. Jh.

Bronze, patiniert. Konische Form über ovalem Grundriss mit Aufhängung.

Schlegel fehlt. Innenwandung und Aufhängung korrodiert, Form etwas unregelmäßig.

H. 20 cm.

100 €





1070 Tischparavent mit Perlmuttinkrustationen. China. Späte Qing-Dynasty, Mitte 19. Jh.

Wohl Hongmu, schwarz lasiert, Perlmutt-Inkrustationen. Zweiteilig, bestehend aus Gestell und Schirm. Auf ein Paneel aufgezo-
gener, hochrechteckiger Schirm, schauseitig mit schwarzer Seide, in Jade und Quarz imitierenden Farben mit einem Tisch- und Vasen-
arrangement mit Blütensträußen bestickt, o.li. drei Fledermäuse. Das geschweift gearbeitete Gestell mit floralen Perlmutteinlagen und u. li. mit Resten einer Kartusche mit zwei chinesi-
schen Schriftzeichen. Provenienz: Sammlung Franz von Lenbach.

Stoffbespannung mit Ausünnungen und Einrissen. Perlmuttinkrustationen partiell mit Materialverlusten. Intarsierte Kartusche u.li. zur Hälfte fehlend. Lasur zum Teil etwas berieben. Stand minimal verzogen.

H. ges. 90 cm, B. ges. 44,5 cm,
Paneel 71 x 57 cm.

2.800 € – 3.500 €





1075 Figürliche Pendule. A. Brocot & Delettrez. Paris, Frankreich. Um 1870.

Messing oder Bronzeguss, vergoldet, mattiert und partiell poliert. Konkav einschwingendes Gehäuse über vier hohen, geschweiften Füßen, schauseitig in Volutenform. Die Mittelzarge durchbrochen gearbeitet und mit einem üppigen floralen Reliefdekor sowie Astragal- und Kugelstäben. Oberhalb ein naturalistisch gearbeiteter Fels mit Uhrwerk und einem vollplastisch ausgearbeiteten, stehenden Wanderburschen mit Bündel, Hut und begleitendem Hund. Das Emailleziifferblatt mit römischen Ziffern und Breguetzeigern aus Stahl, die Reguliervierkant über der „12“, Aufzüge bei der „4“ und der „8“. Des Weiteren die Händlersignatur „E. Lemoyne“ / „A la Rochelle“ in Kapitälchen. Auf der runden Platine gestempelt „A. Brocot & Delettrez Paris“ in Kapitälchen. Unterhalb die Werknummer gestempelt „8069“ und „5 – 2“. Halbstundenschlag auf Silberbronzeglocke, Pendel an Pendelfeder. Gehäuse verso gestempelt „6863“, die Einzelteile mit überwiegend gestempelt „84“.

Verbindung von Stock zu Bündel restauriert, mit Klebespuren. Gussbedingte Materialunebenheiten.

H. 38,2 cm, B. 27 cm, T. ca. 11 cm.

360 €



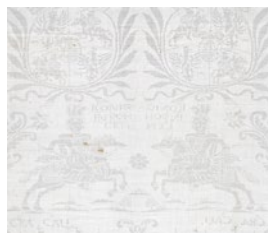
1076 Filigrane Art déco-Damen-Armbanduhr mit Brillant- und Saphirbesatz. ESZEHA, Karl Scheufele, Pforzheim. 1920er/1930er Jahre.

Platin, schwarzes Leder. Längliche Form mit 34 Kleinbrillanten , alternierend mit 16 Saphiren (?) im Baguetteschliff ausgefasst. Hochrechteckige Lunette. Das elfenbeinfarbene Zifferblatt mit arabischen Ziffern und gebläuten Zeigern. Handaufzug. Im Gehäuse gestempelt „ESZEHA“ mit der Seriennummer „53307“ sowie „PLATINE PURE“. Auf dem Schweizer Werk geprägt „P.A.T. und D.R.P.“ Des Weiteren geritzte Reparaturzeichen.

Leder und Glas tragespurig. Krone ergänzt.

L. ges. 21cm, Gew. 14,7 g.

360 €



1081 Museales Tafeltuch anlässlich eines Banketts der Krönung Friedrich August I. von Sachsen, genannt August der Starke, zum König von Polen-Litauen 1697. Wohl Großschönau, Oberlausitz. 1697.

Weißer Leinendamast, Atlasbindung. Rechteckiges Gewebe mit großem Bildfeld, darin drei unterschiedliche Musterreihen, welche sich zweifach wiederholen. Diese mit vertikal angeordneten Bildfeldern sowie Bildinschriften in spiegelbildlicher Musterverdopplung. Die Bildreihen mit der Darstellung des Schlosses von Krakau, oberhalb bezeichnet „CRA CAU“, unterhalb ein Feldlager mit Kanonen sowie Soldaten mit Lanzen. Des Weiteren mit dem königlich-polnischen Wappen, unterhalb mit der Darstellung eines Reiters mit Federbusch im Rapport, bezeichnet „KÖNIG IN POHLEN“. Die äußeren Bildmotive unvollständig. Schmales Randdekor mit zarten, volutenförmigen Blütenranken, die Kanten mit Schachbrettmuster. In der oberen rechten Ecke mit den Resten eines gestickten Besitzermonogramms „H[...]“ in Braun.

Vergleichbare Tafeltücher anlässlich der Krönung Friedrich August I. von Sachsen zum König von Polen-Litauen 1697 in:

Raetzer, Maren: Damast aus Großschönau – Die Produktionsstätte und die dort gewebten Kunstwerke vom 17. bis zum 19. Jahrhundert. Band II: Katalog und Abbildungen. Hamburg 2003. Abb. 64 mit Katalogtext. Das dort abgebildete Tuch befindet

sich im Museum für Europäische Kulturen Berlin, Inv.-Nr. 17 e 34.

Prinet, Marguerite: Le damas de lin historié du XVIe au XIXe siècle. Berne 1982. S. 97.

Das dort abgebildete Tuch befindet sich im Deutschen Textilmuseum Krefeld, Inv.-Nr. 11050.

Eine schriftliche Authentizitätsbestätigung des Direktors Wolfgang Henning des Deutschen Damast- und Frottierrmuseums Großschönau vom 17.09.1997 liegt vor.

Im Jahr 1697 fand die glanzvolle Krönung Friedrich August I. von Sachsen zum König von Polen-Litauen in Krakau statt. In dem zur Auktion kommenden Tafeltuch wird dieses Sujet in einer zeitgenössischen Darstellung eindrucksvoll verdeutlicht.

Ein thematisch übereinstimmender Damast ist im Museum für Europäische Kulturen in Berlin vertreten. Die Datierung wird auf den Zeitraum um 1697 bis spätestens Beginn des 17. Jh. festgesetzt (Ratzer 2003, S. 200). Dies trifft ebenso auf ein im Textilmuseum Krefeld befindliches Damasttuch zu. Alle drei Textilien weisen beinahe identische Mustersequenzen mit minimalen Abweichungen auf und stehen in der Tradition des niederländischen Stils, welcher Ende des 17. Jahrhunderts besonders gefragt war. Merkmale der holländischen Damasttischwäscheproduktion dieser Zeit waren eine monochrome Farbgebung in weiß, abstrahierte Muster, eine geometrische Komposition und das Erreichen von Räumlichkeit durch Überschneiden der Muster sowie deren versetzter Anordnung. Zu

weiteren typischen Elementen gehörten die spiegelbildliche Musterverdopplung oder die Randgestaltung mittels eines Schachbrettmusters. Die Niederlande waren bereits im 16. Jahrhundert ein Zentrum der Leinendamastweberei, weshalb Fertigkeiten und Mustervorlagen auch nach Sachsen importiert und u.a. in Großschönau ab der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts Anwendung fanden. Es ist wahrscheinlich, dass die Tücher in Großschönau hergestellt wurden, da es regional nur sehr wenige Damastwebereien von vergleichbar hoher Qualität gab und am sächsischen Hof bereits Ende des 17. Jh. Tischwäsche aus der unmittelbaren Umgebung (wohl Großschönau) in der Silberkammer nachweisbar war (Raetzer 2003, S. 244f.).

Provenienz: 1953 Geschenk von Irene Papesch, Dresden, Freundin der 1949 verstorbenen Großmutter sowie der Mutter des EL; aus dem Besitz der Großmutter Fräulein Papeschs, ihre Brüder und Vettern besaßen Textilfabriken in Schlesien in der ersten Hälfte des 19. Jh.

Irene Papesch war Mitarbeiterin des Romanisten und Politologen Viktor Klemperers (1881 Gorzów Wielkopolski, Landsberg an der Warthe – 1960 Dresden).

Mittig vertikal verlaufende, etwas gedunkelte Verfärbung (B. 13 cm). Im o. Drittel ein Löchlein, vereinzelt dünne Stellen. Vereinzelt Ausbesserungen. Insgesamt mit leichten Stockflecken.

240 x 180 cm.

3.000 €





1082

332

VARIA

**1082 Ehrenscharpe. Wohl Franz Cajetan Graf Chorinsky,
Freiherr von Ledske und Constantia Gräfin Chorinsky.
Wohl Anfang 19. Jh.**

Orangefarbene Seide, mit Silberfäden bestickt sowie Pailletten und Metallfolie. Umlaufend mit einer Blattranke, die Enden mit der später gestickten Bezeichnung „Eugens Tapfern gewidmet von Constantia Gräfin Chorinsky“ sowie „Eugens Tapfern gewidmet von Franz Cajetan Graf Chorinsky“. Verso auf dunkelgrüner, eingenahter Seide bestickt „Restauriert 1896“. Beidseits Silberkantillen.

Fehlstellen in der Stickerei und in der Seide. Bordüren und Kantillen teils etwas gelockert und mit Fehlstellen. Um 1896 umfassend restauriert und ergänzt, die Beschriftung ergänzt. Verso die braune Seidenhinterlegung ergänzt.

L. 96 cm, B. 10 cm.

500 €



1083

**1083 Prunkkonsole einer Pendule im Boullestil. Frankreich.
2. H. 19. Jh.**

Holz, schwarz gefasst, Schildpatt, Messing tauschiert sowie Bronze mit goldfarbenem Überzug. Dreiseitig prismatisch und geschweift geformter Korpus, flächig mit einem, in Schildpatt eingelegten, ornamental floralen Messingdekor mit Gravuren. Die horizontalen Kanten mit plastisch ausgeformten weiblichen Masken, die vertikalen Kanten jeweils mit C-Voluten, der Abschluss mit einem reliefierten Rocailledekor.

Schildpatt insgesamt mit Kratzspuren, partiellem Abrieb sowie minimalen Aufwölbungen oder Rissbildung, partiell minimale Verfärbungen sowie teils Ergänzungen. Ränder restauriert und retuschiert. Die Messingeinlagen oxidiert, partiell mit Fehlstellen oder Ablösungen.

H. 35 cm, B. 48 cm, T. 25,7 cm.

950 €

1084 Relief „Ruhende Venus mit Amor“. Wohl Spätes 18. Jh.

Elfenbein, geschnitzt und durchbrochen gearbeitet. Querovalen Relief mit der Darstellung der ruhenden Venus und Amor, mit Pfeil und Bogen ein Tier treffend. Unsigniert.

Pfeil des Amor fehlend. Insgesamt etwas gegilbt.

6,5 x 4,5 cm.

500 €

1085 Napoléon III. – Jardinière. Frankreich. 1850er–1870er Jahre.

Holz, Nussbaum furniert, schabloniert, lackpoliert und partiell ebonisiert. Bronze, Zink, schwarz und grün lackiert. Schildförmig geschweifte Form über vier kleinen Füßen. Alle Seiten mit einem zentralen querechteckigen Furnier dunkler, gemaseter Textur, umrahmt von einem zarten Zahnfries und einem breiten Furnierband mit gestreifter Textur. Bekrönend eine Galeriekante, die Kanten des Korpus mit floralen / blattförmigen Beschlägen, seitlich zwei Handhaben. Unterseits mit einer handschriftlichen Nummerierung. Zinkeinsatz mit ringförmigen Handhaben.

Furnier mit altersbedingter Rissbildung, vereinzelt druckspurig und am unteren Rand mit kleiner Furnieraufwölbung. Beschläge überfasst. Zinkeinsatz mit Farbverlusten, Riss Spuren und Eindellungen sowie am Übergang von Boden zu Korpuswand restauriert.

36 x 23 x 15,5 cm.

110 €



1086

1086 Weißrussischer Künstler, Ikone „St. Nikolai“. Wohl 1860–1880.

Tempera und polimentvergoldete Partien auf Holz, aus einer vertikalen Holztafel. Gewandsaum des St. Nikolai mit Punzierungen im Kreidegrund verziert. Vereinzelte Kleidungspartien graviert. Zwei eingelassene, horizontale Federn an der o. und u. Tafelkante. Im weißrussischen Vетка wurde die Ikone mit dem Heiligen Nikolaus als Patron der Kinder, Reisenden und Händler geschaffen. Dem li. Randheiligen – „Ehrwürdiger“ Stephan – entsprechend, wird rückseitig der 26. April als Tag seiner Verehrung genannt und könnte der Namenspatron des Auftraggebers gewesen sein. Der Name der Nonne Xenia, dargestellt im re. figürlichen Bildnis, war im späten 19. Jh. im russischen Kaiserhaus mehrfach vertreten.

Malschicht mit Retuschen. Retuschierte Fehlstellen im o. Rand- und Eckbereich. Partielles Krakelee.

22 x 19 cm.



1084



1085

340 €



1100



1102



1103



1101

1100 Berliner Leiste. 19. Jh./Frühes 20. Jh.

Holz, kreidegründiert und mit Waschgold-Blattsilberauflage. Sichtleiste im Karnies, in ein Kehlenprofil übergehend, Abschluss mittels eines Viertelrundstabs. Außenseiten dunkelbraun gefasst, Leisten auf Gehrung geschnitten. Oberfläche partiell oxidiert. Leichter Abrieb und partiell kleinere Verluste der Fassung an Ecken und Kanten. Gehrungen leicht geöffnet.

Ra. 56 x 70,5 cm, Falz 50 x 65 cm,
Profil 4,1 x 3,4 cm.

240 €

1101 Acht Grafikleisten mit Eckquadern. 19. Jh./Anfang 20. Jh.

Holz, schauseitig Laubholz furniert und lackpoliert, glattes Plattenprofil. Die Ecken mit eingelegten, ebonisierten Quaderformen, drei Rahmen mittig je mit einer eingesetzten Sechseckkartusche.

Restaurierter Zustand. Ebonisierung teils berieben, vereinzelt Alters- und Druckspuren. Ein Rahmen mit einer schmalen, kupferfarben gefassten Sichtleiste und Furnierergänzungen.

Falz min. 22 x 16,9 cm,
Falz max. 35,7 x 45 cm.

180 €

1102 Grafikleiste mit Eckquadern. 19. Jh./Anfang 20. Jh.

Holz, schauseitig Laubholz furniert und lackpoliert, glattes, leicht angeschrägtes Plattenprofil. Die Ecken mit eingelegten, ebonisierten Quaderformen. Darin eine Dorflandschaft, signiert „Brückner“.

Restaurierter Zustand. Ebonisierung partiell berieben, feine Rissbildung, die Eckquader mittig mit Riss. Punktuell geblichen. Verso aufmontierte Hängeleiste.

Ra. 83,5 x 68 cm, Falz 79 x 64 cm,
Profil 3,1 x 2,2 cm.

100 €

1103 Jugendstil-Rahmen. Um 1900.

Holz, kreidegründiert und mit einem goldfarbenen Überzug. Fünffach profilierte Sichtleiste, in eine breite Dekorzone mit Schollenstruktur übergehend. Abschluss mittels eines reliefierten, sich aneinanderreihenden Fleuronbandes. Auf Gehrung geschnittene Konstruktion. Ecken teils etwas bestoßen, Oberfläche partiell gedunkelt. Goldfarbener Überzug teils etwas berieben, leichte, oberflächliche Rissbildung.

Ra. 76,5 x 65 cm, Falz 64 x 52 cm,
Profil 7,4 x 4,0 cm.

110 €



1110

1110 Flämische Deckenkrone im Stil des Barock. 19. Jh.

Messing, gewalzt, gegossen, gesteckt und montiert. Sechsfachflamig. Sechs C-volutenförmig geschwungene Arme mit vasenförmigen Tüllen und profilierten Tropfschalen, oberhalb sechs kleine Volutenarme mit Blütentellern zur Reflektion des Lichts, an einem mehrfach gegliedertem Balusterschaft mit großem kugelförmigen Abschluss. Profilierter Deckenabschluss. Elektrifiziert.

Funktion nicht geprüft. Oberfläche mit minimalen Oxidationsspuren.

D. 65 cm, H. 80 cm.

500 €



1111

1111 Petroleum-Deckenampel. Eventuell Engländ. Spätes 19. Jh./Anfang 20. Jh.

Weißmetall, bronziert, Porzellan, glasiert sowie roséfarben getöntes Glas und Milchglas. Höhenverstellbar. Drei Arme mit drei durchbrochen gearbeiteten Doppel-Kettenelementen, in volutierten und teils figürlich gearbeiteten Halterungen für Lampenschirm und Bassin. Rosettenförmiger Deckenabschluss. Relieferter, kugelförmiger Pendelzug mit kleiner, abgehängter Rauchkuppel. Brenner mit einer ergänzten Schraubfassung. Das Stellrad gemarkt „S & S“. Alt elektrifiziert.

Funktion nicht geprüft. Zylinder fehlend. Reste einer späteren Elektrifizierung. Insgesamt mit leichten Alters- und Nutzungsspuren. Der Schirm o. mit Riss. Befüllung des Gewichtes fehlend. Petroleum-Glastank wohl ergänzt. Schirm ergänzt.

H. ca. 115 x D. ca. 36 cm.

170 €



1112

1112 Deckenleuchter im Stil des Louis XV. Spätes 19. Jh./Anfang 20. Jh.

Messing, gegossen. Achtfachflamig. Gegliederter, mittels plastischen Rocaillen- und Blattvoluten verzierter Schaft, Korpus, Rosette und Abschluss. Vom Korpus ausgehend acht S-förmig geschwungene Arme in Form von Blattvoluten, in blütenförmigen Tüllen und Tropfschalen mündend. Aufhängung mittels Kettenelementen und profiliertem Abschluss. Elektrifiziert.

Funktion nicht geprüft. Kette und Abschluss ergänzt. Behang fehlend.

H. ges. 126 cm, H. (bis Rosette 45 cm), D. 60 cm.

950 €



1113

1113 Deckenleuchte mit Kugelschirm. Um 1900.

Bronze, gegossen und Schwarzbraun patiniert. Einflamig. Floral und blattförmig durchbrochen gearbeiteter, kugelförmiger Schirm mit Kettenaufhängung und flachen, getreppten Baldachin. Elektrifiziert.

Deckenbaldachin und Kette ergänzt. Unterer Abschluss mit einer Lötstelle. Unterer und oberer Abschluss mit kleinen originalen Löchern, eventuell für eine Bespannung.

D. 23 cm, L. ca. 97 cm.

120 €



1114

1114 Deckenleuchte in der Art von Muller Frères, Frankreich. Um 1920–1925.

Mattiertes, bernsteinfarbenes Glas mit weißen Pulvereinschmelzungen, Schmiedeeisen, geschwärzt. Vierflammig. Runde, durchbrochen und mit Blattornamenten gearbeitete Konstruktion mit einer abgehängten, dreifach gewölbten Lampenschale und drei, spiralförmig auswärts gebogenen Armen mit je einem kelchförmigen Schirm. Dreiteiliges Gestänge mit Blattformen an einem dreipassig, floral reliefierten Deckenabschluss. Unsigniert. Elektrifiziert.

Ein kelchförmiger Schirm am Rand mit Materialverlust. Die Schale am Rand umlaufend mit minimalen, flachen Chips. Patinierung des Gestänges partiell berieben bzw. korrodiert. Arme deformiert.

H. 60 cm, D. 75 cm.

1115 Seltene Parabolspiegellampe (Deckenleuchte). Zeiss Ikon AG Goerz-Werk, Berlin. 1920er Jahre/1930er Jahre.

Brüniertes Stahlblech und farblozes, mattiertes Glas, innen partiell beschichtet. Einflammig. Gedrückt zapfenförmiger, zweiteiliger Korpus, mittels eines geschraubten und scharnierten Metallreifs miteinander verbunden und zu öffnen, Rosette. Der untere Teil der Innenwandung mattiert, der obere Teil der Innenwandung mit einer Spiegelbeschichtung. Zylindrischer Deckenabschluss mit Montagebügel. Außenschale des Reflektors mit der Herstellermarke.

Nutzungsspurig, die Oberflächen und Beschichtung etwas berieben sowie mit Oxidationsspuren. Halterung mit Farbspuren. Elektrifizierung erneuert.

H. 31 cm, Schirm D. 28 cm.



1115

1116

(1115)

(1116)

1116 Paar seltene Parabolspiegellampen (Deckenleuchten). Zeiss Ikon AG Goerz-Werk, Berlin. 1920er Jahre/1930er Jahre.

Brüniertes Stahlblech und Messing, farblozes, mattiertes Glas, innen partiell beschichtet. Einflammig. Gedrückt zapfenförmiger, zweiteiliger Korpus, mittels eines geschraubten und scharnierten Metallreifs miteinander verbunden und zu öffnen, Rosette. Der untere Teil der Innen- und Außenwandung mattiert, der obere Teil der Innenwandung mit einer Spiegelbeschichtung. Zylindrischer Deckenabschluss mit Montagebügel. Außenschale des Reflektors mit der Herstellermarke.

Zur Einbau-Ausführung mit Rosette vgl. Prof. Dr. Klaus Struve: „Licht und Beleuchtung im Krankenhaus – Deckenpendelleuchten 1920–1960 / Eine Sonderausstellung zur Eröffnung des Medizinhistorischen Museums, in: Jahrbuch 2013, Hrsg. v. Freundes- und Förderkreis des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf e.V., S. 37, Abb. 2 (Operationssaal im städtischen Krankenhaus Potsdam).

Vgl. F.A. Förster: „Die künstliche Beleuchtung von Schulen und höheren Lehranstalten“ in: Polytechnisches Journal 1929, Bd. 344, Abb. 7.

Nutzungsspurig, die Oberflächen und Beschichtung leicht berieben sowie mit Oxidationsspuren. Halterung mit Farbspuren. Elektrifizierung erneuert.

H. ges. 30 cm, Schirm D. 28 cm.

320 €

180 €

160 €



1117

1117 Leuchter mit Löwe und Amsterdamer Stadtwappen. 1. H. 20. Jh.

Messing, gegossen. Vierflammig. Profilierter Schaft über Glockenfuß, in volutenförmige Arme mit kelchförmigen Tüllen und flachen, blütenförmigen Tropfschalen übergehend. Zentral ein Löwe mit dem Stadtwappen Amsterdams mit drei Andreaskreuzen. Ungemarkt.

Wohl eine Mariage.

H. 52,5 cm.

1118 Art déco-Menora. Um 1925/1930.

Messing, gegossen und montiert. Siebenflammiger Kandelaber. Hoher, konisch zulaufender Vierkantschaft mit sechs Vierkantstreben. Diese in sieben zylindrischen Tüllen mit konischen Tropfschalen mündend. Ausladender Rundstand mit Hammerschlagdekor. Ungemarkt.

Fuß ergänzt. Ein Arm restauriert und mit Lötspur, vier weitere Arme mit , teils älteren, Lötspuren. Tüllen teils verbogen. Teils Oberflächenunebenheiten aus der Herstellung, vereinzelt Lunkenbildung.

H. 65 cm.



1118



1119

100 €

1119 Kleiner Deckenlüster. 20. Jh.

Messing und farbloses Glas, geschliffen. Einflammig. Dreifach reifenförmige Konstruktion im Verlauf. Diese jeweils mit kugel- und stäbchenförmig geschliffenem Prismenbehang. Aufhängung mittels Kettenelementen an einem zylindrischen Deckenabschluss. Elektrifiziert.

Messing etwas angelaufen.

H. 61 cm, D. 21 cm.

220 €

150 €



1130 Barocke Kommode. Dresden. Um 1750.

Nussbaum auf Nadelholz furniert, die Profilkanten in Pflaume. Die einfassenden Bandintarsien mit gestreifter, die Innenfelder mit lebendig gemaseter Textur. Dreischübiger, querrechteckiger Korpus mit einfach geschweiffter Front über einem geschwungenen Zargensockel. Die Platte leicht überkragend und mit abgerundeter Kante. Akzentuierung der Schübe durch Innenfelder mit lebendig gemaseter Textur sowie einfassenden Bandintarsien. Die Deckplatte sowie die Seitenwangen mit Spiegelfurnier und umrahmenden, nuanciert abgesetzten, breiten Bandintarsien. Die Schubladen mit jeweils zwei ornamentalen Handhaben sowie mittig je einem rocailleförmigen Schlüsselschild. Einsteckschloss, das Eingerichte mit Wachstuch ausgekleidet. Rückwand eingesteckt.

Zu Form und Beschlägen vgl. Haase, Gisela: Dresdner Möbel des 18. Jahrhunderts. Leipzig, 1983, KatNr. 49 mit Abb, Kommode ehemals Schloss Pillnitz, Wasserpalais, Inv.Nr. 37 671.

Schubkorpi erneuert, die ursprünglich eingegrateten Laufleisten unfachmännisch ergänzt. O. Schubfront mit Furnierergänzungen. Am u. Traversboden das Schließblech fehlend. Rückwand und Boden außen dunkel überfasst, Rückwand mit einer Aussparung. Fuß hinten mit Materialverlust. Fünf Handhaben nachgegossen und ergänzt. Verschraubung einer Handhabe lose.

H. 86,5 cm, B. 123 cm, T. 64,5 cm.

4.600 €

1131 Paar Barockstühle. Wohl Norddeutsch. 18. Jh.

Eiche, geschnitzt. Profilierte Gestellrahmen mit schildförmig geschweiffter Rückenlehne, diese mit Blattzweigen im Relief beschnitzt. Breite, trapezförmige Sitzflächen mit geschweiffter Zarge. Die Beine s-förmig gebogt. Polsterung mit Stoffbezug.

Bezug und Polsterung unfachmännisch erneuert. Nagellöcher einer alten Polsterung. Die Zarge mit geschraubten Eckklötzern verstärkt. Trockungsrisse und verleimte Risse im Bereich der Zargenzapfen. Füße mit sehr vereinzelt Spuren inaktiven Schädlingbefalls, minimal gekürzt.

H. 92,5 cm, B. 50 cm, T. 44 cm.

750 €



1131



(1132)



1132

1132 Aufsatzsekretär. Norddeutsch. Spätes 18. Jh.

Eiche, Messing, gegossen und poliert. Dreiteiliger, aus Unterschrank, Mittelkorpus und Aufsatz zusammengesetzter, hochrechteckiger Aufbau mit abgeschrägte Seitenkanten auf gesägten Füßen. Der Unterbau leicht geschweift und dreischübig. Das Mittelteil mit ausklappbarer Schreibplatte. Das Eingerrichte zentral mit drei Fächern, flankiert von jeweils drei versetzt angeordneten Schüben mit originalen, eintourigen Schlössern. Die Schreibplatte mit grünem Filz belegt. Der Aufsatz mit zwei, jeweils vierfach gefelderten Türen, gesprengter Giebel, originale Zapfenbänder. Eine Tür als Bedarfstür mit Stulpriegeln. Das Eingerrichte mit drei Fachböden und einem Glashalter. Die Schübe mit jeweils zwei Handhaben, Schübe, Schreibklappe und Türen mit geschweiften Messingeschlägen, Schlüssel vorhanden.

Rückwand partiell ergänzt. Die Front mit Trocknungsrisssen. Türschloss ergänzt, Feder eines Stulpriegels defekt. Türen mit Aufleimungen. Schubböden ausgeleimt, Rückwand obere Schub mit Ergänzung. Beschläge ergänzt. Eingerrichte mit Umbauten.

H. 238 cm, B. 113,5 cm, T. 60 cm.

2.400 €



1133



1134

1133 Kannenstock. Wohl Elsaß. 18. Jh. / Frühes 19. Jh.

Eiche, dunkelbraun lackpoliert, partiell nussbaumfurniert und ebonisiert. Querrechteckiger Aufsatz mit zwei geschweift abschließenden Tellerborden mit Halterung und profiliertem, flachen Gesims und unterhalb geschweifter Leiste. Der querrechteckige Unterbau über vier kurzen, s-förmig geschwungenen Füßen. Zentral drei, von zwei Türen flankierte Schübe. Die Türen mit hochrechteckigen Füllungen und geschweiften Abschlüssen, Füllungen und Korpuszarge mit einem intarsiierten Floraldekor. Die Schübe und Tellerborden mittels intarsiiertem Band- sowie Zahnfriesdekor akzentuiert. Eintourrige Kastenschlösser. Schlüssel vorhanden.

Restaurierter Zustand. Altersbedingt leichte Nutzungsspuren und vereinzelt Fugenbildung im Bereich der Astlöcher. Die Arbeitsplatte mit restaurierter Rissbildung, minimal verworfen.

Unterbau H. 96,5 cm, B. 167,5 cm, T. 51,5 cm, Aufsatz H. 110,5 cm, B. 165,5 cm, T. 205, cm.

1.500 €

1134 Paar klassizistische Salonstühle. Wohl Sachsen. Ende 18. Jh./Anfang 19. Jh.

Holz. Konische, leicht geschwungen ausgestellte Vierkantbeine, trapezförmige Sitzfläche, gerade Zargen. Etwas nach hinten ausgestellte Lehne mit Zierwerk in Form dreier schlanker Lilienblüten über einer Mittellehne mit Halbrundbogen. Die Kopfleiste geschnitzt aufgerollt. Sprungfederpolsterung mit Gurtung.

Vgl. Haase, Gisela: Dresdner Möbel des 18. Jahrhunderts. Leipzig 1983. S. 343. Kat.Nr. 233.

Hochwertig restaurierter Zustand. Farbige Fassung ergänzt. Neu aufgepolstert sowie bezogen.

H. 89,5 cm, B. 47 cm, T. 41 cm, Sitzhöhe H. 48 cm.

750 €



1137



1136



1135



1139



1140

1135 Biedermeier-Salonstuhl. Um 1835.

Kirschbaum, lackpoliert. Trapezförmige Sitzfläche über geschwungenen Vierkantbeinen. Leicht auswärts gewölbtes Schulterbrett. Geschwungener Mittelsteg mit zentraler, intarsiertem Floraldekor in einer Rechteckkartusche, unterhalb eine ebonisierte Rundverstrebung. Polsterung mit Gurtung, Stoffbezug mit Gimpfen-Borte.

Restaurierter Zustand, partiell mit Kittungen. ein Bein vorn stärker restauriert. Lack partiell mit feinem Krakelee.

H. ges. 83 cm, Sitzhöhe H. 48,5 cm, B. 46 cm, T. 40 cm.

170 €

1136 Biedermeier-Hocker. Um 1825/1830.

Holz, Kirschbaum furniert und lackpoliert. Dreibeinige Konstruktion. Kreisrunde Sitzfläche über schlichter Zarge auf drei zweifach gebogten Vierkantbeinen. Die Zarge und Beine mit einem, Fadenintarsien imitierenden, Schablonendekor. Seegras(?)-polsterung, unterseits mit Baumwollnessel. Bezug mit Gimpfen-Borte.

Restaurierter Zustand, partiell mit Kittungen. Lack mit Krakelee. Schablonierung der Beine überwiegend verloren, an der Zarge deutlich verblasst. Vereinzelt Druckspuren, an der Verbindung von Beinen zu Zarge sowie Zarge mit Rissbildung. Spuren inaktiven Schädlingsbefalls.

H. 44 cm, D. 46 cm.

100 €

1137 Biedermeier-Gondelhocker. Um 1825/1835.

Laubholz, rotbraun lackpoliert. Querrechteckige Sitzfläche über auswärts gebogten Vierkantbeinen, die geschwungenen Armlehnen mit Ziervorstrebung. Akzentuierung der Armlehnen mittels Ahornfadenintarsien. Polsterung mit Gurtung, Stoffbezug mit Gimpfen-Borte.

Restaurierter Zustand, mit minimalen Ergänzungen und deutlichen Kittungen. Lack etwas krakeliert. Altersbedingte, minimale Druckspuren.

H. ges. 60 cm, Sitzhöhe H. 45,5 cm, B. max. 65 cm, T. 38 cm.

190 €

1139 Kleiner Nähtisch. Wohl um 1835/1840.

Holz, partiell nussbaumfurniert und lackpoliert. Zargenkasten mit zwei Schüben, die Deckplatte schildförmig geschweift, das Furnier gespiegelt und mit lebendig gemaserter Textur. Ein Schub mit Messingknäuf, der untere Schub mit Schloss, Schlüssel vorhanden. Gedrechselter Säulenschaft über drei geschweiften Füßen.

Restaurierter Zustand mit Kittungen. Mittelfuß ergänzt (?). Verschraubungen Unterseite ergänzt. Schubkasten mit altersbedingten Nutzungsspuren.

H. 75,2 cm, Schubkasten 15 x 47 x 39 cm.

110 €

1140 Vitrinenaufsatz. Spätes 19. Jh./ Frühes 20. Jh.

Laubholz, lackpoliert und farbloses Glas sowie Gelbmessing. Hochrechteckiger, eintüriger und dreiseitig verglaster Korpus mit gewölbter Giebelzone, die Kanten profiliert. Das Eingerichte mit zwei Fachböden. Das untere Fach mit einer zusätzlichen Regalleiste, an der Rückwand des oberen Fachs ein vollplastisch geschnitztes Rosenbukett. Schlüsselchild mit kleiner Handhabe, Schlüssel vorhanden.

Restaurierter Zustand mit Kittungen. Oberseite mit Rissbildung.

H. 120 cm, B. 83 cm, T. 44 cm.

240 €



1142



1143



1141

1141 Modellkommode. Spätes 19. Jh./Frühes 20. Jh.

Holz, Nussbaum furniert und lackpoliert. Querrechteckiger, vierschübiger Korpus, die Kanten in angedeuteter Säulenform, etwas abgesetzte Sockelzone. Leicht hervorkragende, dreifach profilierte Deckplatte. Das Furnier der Deckplatte, der Schübe und der Traversen gespiegelt und mit gefladerter Textur. Rautenförmige, schwarz schablonierte Schlüsselschilder, zu beiden Seiten jeweils Messingknäufe.

Eine Laufleiste des unteren Schubs fehlend. Seitenwangen, Schubböden und Rückwand mit partieller Trockenrissbildung, Schauseitig minimale Druck- und Lackfehlstellen, die Deckplatte mit vier Restaurierungen. Ein Knauf o.ä. fehlend, die übrigen Knäufe mit minimalen Materialfehlstellen.

H. 39,5 cm, B. 48,5 cm, T. 25,2 cm.

180 €

1142 Neo-Empire Konsolspiegel mit Konsoltisch. Spätes 19. Jh./Anfang 20. Jh.

Holz, furniert, mahagonifarben lackpoliert und mit Ahornfadenintarsien, Messing. Der hochrechteckige Spiegel von einem architektonischen Aufbau umrahmt. Flache Vierkantleisten mit vorgesetzten, dunkelbraun gefassten Säulen mit Messingkapitellen und -basen. Schmale, gewölbte Sockelzone, die Giebelzone mit querrchteckigem, gewölbten Giebelfeld, darin ein montiertes Relief mit Helios im vierspännigen Sonnenwagen. Hervorkragendes, flaches Gesims. Furnier mit gestreifter Textur, Akzentuierung der Sockel- und Giebelzone mittels Fadenintarsien.

Der Konsoltisch mit s-förmig geschwungenem Sockel, massiven Vierkantfüßen, diese in flache Vierkantleisten und bogenförmige Stützen übergehend, mittig ein Kassettenfeld. Flache, schauseitig geschwungene Deckplatte mit Zargenkasten Gestreifte, teils gefladerter Textur, Akzentuierung des Kassettenfelds und des Zargenkastens mittels Fadenintarsien. Die Rückwände kassettiert.

Konstruktionsrahmen des Spiegels leicht verzogen, dort geöffnete Leimfugen. Lack der Deckplatte des Konsoltischs mit leichten Wasserschäden. Tisch mit Furniererergänzungen, Rahmen ebenso leicht verzogen.

Spiegel H. 140 cm, B. 65 cm, T. 11 cm, Tisch H. 83 cm, B. 68 cm, T. 28,5 cm.

750 €

1143 Neoklassizistischer Spiegel. 2. H. 19. Jh.

Holz, geschnitzt und masseverziert und mit einer Schlagmetallaufgabe sowie goldfarbenem Überzug. Trapezform mit profiliert gekahlter Sichtleiste, in eine bandverzierte Wulst übergehend. Bekrönend ein durchbrochen gearbeitetes, plastisches Ornament in Form einer Vase mit Bukett, flankiert von zwei Greifen. Unterer Abschluss in Voluten- und Rocailleform mit Fruchtgehänge. Facettiertes Spiegelglas.

Restaurierter Zustand mit großflächigen Retuschen. Partiiell kleinere Materialfehlstellen sowie Rissbildung.

120 x 58 cm.

350 €

Richard Riemerschmid 1868 München – 1957 ebenda

Bildnerischer Entwerfer, Architekt, Mitbegründer des Reformstils. Studierte von 1888–90 Malerei an der Akademie der Bildenden Künste München. 1900/01 Ausgestaltung des Münchner Schauspielhauses. Leitete 1903–05 den kunstgewerblichen Meisterkurs am Bayrischen Gewerbemuseum Nürnberg. 1907–13 Gesamtplanung der Bebauung der ersten deutschen Gartenstadt Dresden-Hellerau, 1909–13 Gartenstadt Nürnberg. Gehörte 1907 zu den Mitbegründern des Deutschen Werkbundes, 1921–26 deren Vorsitzender. 1913–24 Direktor der Kunstgewerbeschule München, Ernennung zum Geheimrat. 1926–31 Leiter der Kölner Werkschulen.



1144 Paar Armlehnstühle (De-We-Stuhl) 420.2. Richard Riemerschmid für Deutsche Werkstätten Hellerau. Nach 1918/1919.

Richard Riemerschmid 1868 München – 1957 ebenda

Buche, braun gebeizt und Schichtholz, verleimt. Leicht geschwungene Vierkantbeine, die Hinterbeine in das geschwungene Schulterbrett übergehend. Einwärts geschwungene Armlehnen. Sitzfläche aus furniertem Schichtholz. Ungemarkt.

Entwurfjahr: 1919, Entwurf Nr. 420.2.

Vgl. Nerdinger, W. (Hrsg.): Richard Riemerschmid – Vom Jugendstil zum Werkbund. Werke und Dokumente. München 1982. S. 255, Nr. 227b.

Sehr guter, überarbeiteter Zustand. Vereinzelt minimale Druckspuren und Wasserflecken.

H. 80,5 cm, Sitzhöhe 43,3 cm, B. 41 cm, T. 41 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

950 €



1145 Drei Stühle in der Art von Richard Riemerschmid. Anfang 20. Jh.

Laubholz, dunkelbraun lackpoliert. Konische, verso leicht geschwungene Vierkantbeine mit einwärts geschwungenen Füßen. Leicht schräg gestellte, rechteckige Rückenlehne mit gebogenem Lehnensbrett und unterhalb zwei horizontalen Vierkantverstrebungen übergehend. Zarge vorn ausgeschnitten. Trapezförmige Sitzfläche. Entnehmbarer Polsterahmen, Seegraspolsterung (Alpengras?) mit Gurtung, schwarzer Kunstlederbezug. Auf den Gestellrahmen römische Bezifferungen, ungemarkt.

Seitenleisten an Rückenbrett eventuell ergänzt oder umgebaut? Lehnensbretter zweier Stühle mit horizontalem Trocknungsris. Oberflächen mit vereinzelt Druckspuren und minimalen Bestoßungen. Lederbezüge teils deutlich berieben, Polster durchgesessen, Polsterung zweier Stühle defekt.

H. ges. 91,5 cm, Sitzhöhe H. 49 cm, B. 46,5 cm, T. 44 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

360 €



1146 Scherenstuhl mit Perlmutterkrustationen. Um 1900.

Laubholz, dunkelbraun lackpoliert, Perlmutt. Gestell aus Vierkantstreben, der Sitz in Gondelform. Die geraden Armlehnen in einer Volute endend. Gebogtes Lehnensbrett mit geschweiftem Abschluss und einem blütenförmigen, durchbrochen gearbeiteten Ornament. Flächig Perlmutterkrustationen in Rankenform, mittels silberfarbener Limierung akzentuiert.

An der Innenseite des Sitzes mit einem ergänzten Perlmuttertornament. Vereinzelt oberflächliche Nutzungsspuren.

H. ges. 92,5 cm, Sitzhöhe H. 47 cm, B. 65 cm, T. 40 cm. **750 €**



1151



1152



1153



1154



1155



1150

1150 Wandbehang Sūsane. Usbekistan. Wohl um 1900.

Wolle auf Baumwolle. Zwei Stoffbahnen, zusammengenäht. Querrechteckige Form mit rotem Fond und einer Stickerei in Gelb-, Grün- und Blautönen sowie in Schwarz und Weiß. Rosettenförmig angeordnete Blütenelemente alternierend mit Vogeldekor. Eine Querseite mit gelben Fransen. Dunkle Außenbordüre, Aufhängeösen aus Stoff.

Stickerei teils mit Fehlstellen, diese in Kugelschreiberzeichnung ergänzt. Teils Löcher.

125 x 280 cm.

150 €

1151 Satteldecke. Turkmenistan. Um 1930.

Wolle. Kurzflor, geknüpft. Roter Fond mit einem fünffachen Göldekor. Umlaufende Bordüren mit geometrischen Mustern in Rot, Weiß, Grün und Blau. Dunkelblau verstärkte Kante.

Minimale Fehlstellen im Flor.

54 x 62 cm.

150 €

1152 Ersari. Turkmenistan. Wohl 1. H. 20. Jh.

Wolle, Kurzflor. Der Fond des Zentralfeldes rostrot. Darauf sechsreihig angeordnetes, stilisiertes Floraldekor. Die Außenbordüren mit verschiedenfarbigen Widderhornmustern. Gedeckte Farbgebung in Rot-, Braun, Beige- und Blautönen. Verstärkte Kanten. Kurze braune Fransen.

Fehlstellen im Flor sowie deutlich abgetreten.

124 x 87 cm.

110 €

1153 Tekke Hatschlu (Vorhang). Turkmenistan. Wohl 1. H. 20. Jh.

Wolle und Baumwolle, Kurzflor. Zentrales Feld in Weiß und Rotbraun, mittels vielfältiger Muster kreuzförmig unterteilt und gefüllt. Die umlaufenden Bordüren mit geometrischen Mustern. Gedeckte Farbgebung in Brauntönen, Weiß und Dunkelblau. Kurze Fransenbordüre in Wollweiß, verstärkte Kante.

Partiell Fehlstellen im Flor. Eine Seite deutlich geblichen und abgetreten.

159 x 122 cm.

190 €

1154 Teppich mit Mihrabmuster. Wohl Kirsehir, Anatolien. 1. H. – Mitte 20. Jh.

Wolle. Kurzflor, schmales, hochrechteckiges Zentralfeld mit einem Mihrabmotiv. Umrahmend eine dreifache Bordüre mit floralen Mustern über rotem und sandfarbenen Grund. Flache Kante, Fransen Wollweiß bis Orange changierend.

Ränder mit Fehlstellen, Flor partiell stärker abgetreten. Form etwas verzogen.

180 x 120 cm.

150 €

1155 Kelim. Anatolien. 1. H. – Mitte 20. Jh.

Hochrechteckiges Innenfeld mit einem Mihrab-Motiv vor grün changierendem Fond, zentral mit Göls und Hakenmotiven. In den Zwickeln stilisierte Baumotive. Umrahmend Bordüren mit Rautenmustern. Farbgebung in Grün-, Rot- und Blautönen sowie Wollweiß. Weiße Fransen, flache Kanten.

Fransen unregelmäßig. Ein Loch, insgesamt abgetreten.

171 x 136 cm.

180 €



1156

1156 Teppich. Wohl Heriz, Karadscha Persien. 1. H. – Mitte 20. Jh.

Wolle, Kurzflor. Zentralfeld mit dunkelblauem Fond und vielfältigen geometrischen Mustern. Zentral ein großes Medaillon mit Hakenmotiv, flankiert von zwei quadratischen Medaillons mit Widdermustern. Vierfache Bordüre mit zusammengesetzten Dreiecksmustern und floralen Rankenmotiven über blauem und rotem Fond. Farbgebung in Blau-, Rot- und Weißtönen. Mehrfarbig verstärkte Außenkanten, kurze Fransen in Wollweiß.

Kanten mit Fehlstellen. Kreisrunde, gedunkelte Druckspur (D. 23 cm). Form minimal verzogen. 127 x 83 cm.

80 €



1158

1158 Hatschlu. Afghanistan. Mitte 20. Jh.

Wolle, Seide. Kurzflor. Turkmenischer Teppich, zentral ein kreuzförmig in vier Segmente unterteiltes Innenfeld, Engsi. Felder und Bordüren mit Göls sowie flächig kleinteiligen Ornamenten, u.a. Blüten. Gedeckte Farbgebung in Rot- und Brauntönen sowie Weiß. Einfach verstärkte Kante, die Fransen in Wollweiß.

Provenienz: Privatbesitz Dresden, 1991 im Museum für Völkerkunde, Japanisches Palais Dresden, erworben.

Fransen teils abgetreten, Flor einer Seite nutzungsspurig. 180 x 115 cm.

180 €

1159

1159 Tekke. Afghanistan. 20. Jh.

Wolle, feiner Kurzflor. Zentrales, dunkelbraunes Feld mit dreireihig angeordneten Göls, in den Zwischenräumen kleinere Göls. Die umlaufenden Bordüren mit geometrischen Mustern, mittels kleiner Rechteckmotive akzentuiert. Gedeckte Farbgebung in Brauntönen, Weiß und Blau. Kurze Fransenbordüre in Wollweiß, verstärkte einfarbige Kante.

Fransen abgetreten.

195 x 133 cm.

240 €



1160



1161

1157

1160 Tekke. 20. Jh.

Wolle, Kurzflor. Zentrales mittelbraunes Feld mit vierreihig angeordneten Tekke-Göls. Die umlaufenden Bordüren mit geometrischen Mustern und Blütendekor. Gedeckte Farbgebung in Brauntönen, Weiß und Dunkelblau. Kurze Fransenbordüre in Wollweiß, einfarbig verstärkte Kante.

Form insgesamt verzogen, der Flor abgetreten und minimale Reste von inaktivem Schädlingsbefall. 200 x 134 – 144 cm.

220 €

1161 Teppich mit Vasenmotiv. 20. Jh.

Wolle, Kurzflor. Zentrales, nachtblaues Innenfeld mit drei übereinander stehenden Vasenmotiven, flankiert von Tier- u. Blütenmustern. Zweifache Bordüre mit stilisierten Blütenornamenten. Farbgebung in Blau- u. Grüntönen, Rot, Orange u. Rosa. Einfach verstärkte Bordüre, die Fransen Wollweiß. Fransen unregelmäßig, Flor punktuell etwas abgetreten.

218 x 125 cm.

170 €

1157 Kayseri Saph. Anatolien, Türkei. Wohl 1.H.20.Jh. – Mitte 20. Jh.

Merzerisierte Baumwolle, Kurzflor. Läufer mit hellem Fond. Darauf sieben nebeneinander angeordnete Rechteckmedaillons mit je einem Mihrabmotiv. Die umlaufenden Bordüren mit Rosettendekor. Farbgebung überwiegend in Pastelltönen. Flache Kante, lange Fransen.

Minimale Webunebenheiten, Flor etwas abgetreten und altersspurig.

82 x 206 cm.

180 €



1162



1163



1166



1167

1162 Teppich mit Pfauenmotiven. 20. Jh.

Wolle auf Baumwolle, Kurzflor. Hochrechteckiges Innenfeld mit schwarzem Fond, zentralem Blütenbaum, auf jeder Seite von fünf stilisierten Pfauen flankiert. Dreifache Bordüre mit geometrischen Ornamenten. Gedeckte Farbgebung in Grün, Braun, Rottönen und Weiß. Einfarbig verstärkte Kante und Fransen in Wollweiß.

205 x 112 cm.

180 €

1163 Kleiner Teppich. 20. Jh.

Wolle, Kurzflor. Rechteckiges Innenfeld, in Quadrate unterteilt. Diese mit Kreuz- und Widderhörnermotiven. Umlaufende Bordüre mit getreppten Rautenformen. Farbgebung in Orange und Brauntönen. Einfarbig verstärkte Kante, Fransen in Brauntönen.

Flor und Fransen insgesamt etwas abgetreten.

127 x 88 cm.

100 €

1164 Großer Gabbeh Loribaft. Persien. Neuzeitlich.

Wolle auf Wolle, Kurzflor. Das Innenfeld mit unregelmäßig angeordneten, sich teils überlagernden Vierecken, die Bordüre changierend rostrot. Kräftige Farbgebung, Fransen in Wollweiß.

Loribaft Teppiche stammen aus der Provinz Fars in Südpersien und zeichnen sich durch eine besonders dichte und feine Knüpfung aus. Die Musterung ist typisch für die Nomaden der Region.

352 x 244 cm.

3.000 €

1165 Löwengabbeh. Persien. Neuzeitlich.

Wolle auf Wolle, Kurzflor. Stilisierter Löwe in changierenden Gelbtönen auf tiefblauem Fond. Oberhalb sowie unterhalb des Löwen ein horizontal verlaufendes Rautendekor in Rot-Gelb- und Grüntönen. Außenbordüre mit Rautendekor in hellem Grün, Rot, Blau und Wollweiß. Zweifarbig verstärkte Kanten, Fransen in Wollweiß.

155 x 100 cm.

240 €

1166 Kelim. Schiras, Persien. Neuzeitlich.

Wolle auf Wolle, Flachgewebe in Sumakh-Technik. Vielfarbig gestreiftes Innenfeld, die Bordüre in Dunkelgrün, Fransen in Wollweiß.

Webfehler in der Außenkante, Form etwas verzogen.

155 x 210 cm.

240 €

1167 Kleiner Teppich. China. 20. Jh.

Wolle, Seide. Kurzflor mit annähernd quadratischer Form und orangefarbenem Fond. Zentral ein Pfau auf einem Hügel stehend, flankiert von vier Ruyi-Wolken. Lange Fransen in Wollweiß.

84 x 62 cm.

180 €



1164



1165

1. Geltung

Die nachfolgenden Bedingungen werden mit Teilnahme an der Auktion oder dem Nach- und Freihandverkauf, insbesondere durch Abgabe eines Gebotes, anerkannt. Die Bedingungen gelten sinngemäß für jeden anderen Verkauf außerhalb von Auktionen.

2. Versteigerung in Kommission, Vorbesichtigung

2.1 Die Firma Schmidt Kunstauktionen Dresden OHG (im folgenden Auktionshaus genannt) führt die Versteigerung und den Nach- und Freihandverkauf in der Regel als Kommissionär im eigenen Namen sowie auf freiwilligen Auftrag und für Rechnung des Auftraggebers durch. Ein Anspruch auf Bekanntgabe des Auftraggebers besteht nicht.

2.2 Alle zur Versteigerung kommenden Gegenstände können während der angegebenen Vorbesichtszeiten vor der Auktion besichtigt und geprüft werden.

3. Schätzpreise, Beschaffenheit, Gewährleistung

3.1 Die im Katalog angegebenen Preise sind unverbindliche Schätzpreise und sollen dem Käufer lediglich als Richtlinie eines ungefähren Marktwertes des angebotenen Objektes dienen.

3.2 Die zur Versteigerung gelangenden Objekte sind ausnahmslos gebraucht und werden in dem Zustand versteigert, in dem sie sich befinden. In allen Fällen ist der tatsächliche Erhaltungszustand des Objektes zum Zeitpunkt des Zuschlages vereinbarte Beschaffenheit. Das Auktionshaus haftet nicht für offene oder versteckte Mängel, für schriftliche oder mündliche Beschreibungen, Schätzpreise oder Abbildungen zu Objekten. Diese dienen nur zur Information des Bieters und stellen keine zugesicherten Eigenschaften oder Garantien dar. Mängel werden im Katalog nur erwähnt, wenn sie nach Auffassung des Auktionshauses den optischen Gesamteindruck oder den Wert des Objektes maßgeblich beeinträchtigen.

3.3 Das Auktionshaus haftet nicht für die Gebrauchsfähigkeit oder Betriebssicherheit von Objekten oder deren Übereinstimmung mit geltenden Normen.

3.4 Alle Ansprüche des Käufers richten sich gegen den Auftraggeber des Auktionshauses. Das Auktionshaus verpflichtet sich, berechnete Mängelbeanstandungen innerhalb der gesetzlichen Fristen an den Einlieferer weiterzuleiten. Mängelansprüche des Käufers verjähren nach 12 Monaten.

3.5 Das Auktionshaus behält sich vor, Angaben über die zu versteigernden Objekte zu berichtigen. Diese Berichtigung erfolgt durch schriftlichen Aushang am Ort der Versteigerung und mündlich durch den Auktionator unmittelbar vor der Versteigerung des einzelnen Objektes. Die berichtigten Angaben treten an die Stelle vorangegangener Beschreibungen.

4. Bieter, Bieternummern

4.1 Dem Auktionshaus unbekannte Bieter werden gebeten, sich unter Vorlage ihres Personalausweises zu legitimieren und gegebenenfalls eine aktuelle Bonitätsbescheinigung ihrer Bank oder ein Bar-Depot zu hinterlegen.

4.2 Alle Gebote gelten als vom Bieter im eigenen Namen und für eigene Rechnung abgegeben, der Bieter ist persönlich haftbar und haftet auch für die mißbräuchliche Benutzung seiner Bieternummer.

4.3 Will ein Bieter Gebote im Namen eines Dritten abgeben, so hat er dies 24 Stunden vor Versteigerungsbeginn unter Nennung von Namen und Anschrift des Vertretenen und unter Vorlage einer schriftlichen Vollmacht mitzuteilen. Im Zweifelsfall erwirbt der Bieter in eigenem Namen und auf eigene Rechnung.

5. Gebote

5.1 Anmeldungen für schriftliches oder telefonisches Bieten oder Bieten per Internet müssen dem Auktionshaus bis spätestens 18 Uhr am Vorabend der Auktion in schriftlicher Form unter Nutzung der bereitgestellten Formulare vorliegen.

Der Antrag muß die zu bietenden Objekte unter Aufführung von Katalognummer und Katalogbezeichnung benennen. Im Zweifel ist die Katalognummer maßgeblich.

5.2 Für schriftliche Gebote ist der Biethöchstbetrag zu benennen. Dieser wird von dem Auktionshaus interessenswährend nur in der Höhe in Anspruch genommen, die erforderlich ist, um ein anderes abgegebenes Gebot zu überbieten. Bei gleichlautenden Geboten hat das zuerst eingegangene Gebot Vorrang.

5.3 Für telefonische Gebote ist anstelle des Biethöchstbetrages der Vermerk „telefonisch“ zu benennen. Telefonbieter werden vor Aufruf der benannten Los-Nummern durch das Auktionshaus angerufen. Das Auktionshaus empfiehlt die zusätzliche Hinterlegung eines schriftlichen Biethöchstbetrages als Sicherungsgebot. Dieser wird nur beansprucht, wenn eine Telefonverbindung nach mehreren Versuchen nicht zustande kommt.

5.4 Das Auktionshaus übernimmt keine Gewährleistung für die Übertragung oder Bearbeitung von Geboten oder das Zustandekommen von Verbindungen.

6. Durchführung der Versteigerung, Nachverkauf

6.1 Das Auktionshaus hat das Recht, Nummern des Katalogs zu vereinen, zu trennen, außerhalb der Reihenfolge aufzurufen, zurückzuziehen oder unverkaufte Nummern erneut aufzurufen.

6.2 Der Aufruf beginnt in der Regel unter dem im Katalog genannten Schätzpreis. Gestiegt wird regelmäßig um zehn Prozent. Das Auktionshaus kann andere Steigerungsraten vorgeben, die für den Bieter verbindlich sind. Der Zuschlag erfolgt nach dreimaligem Aufruf an den Höchstbietenden. Geben mehrere Bieter gleichzeitig ein gleichlautendes Gebot ab, entscheidet das Auktionshaus nach eigenem Ermessen. Bei Uneinigkeiten über das Höchstgebot oder Zuschlag kann das Auktionshaus den Artikel erneut aufrufen. Ein erklärtes Gebot bleibt bis zum Abschluß der Versteigerung über das betreffende Objekt wirksam.

6.3 Das Auktionshaus kann ohne Angabe von Gründen den Zuschlag verweigern oder unter Vorbehalt erteilen.

6.4 Gebote, die unter dem Limitpreis liegen, können unter Vorbehalt der Genehmigung des Auftraggebers zugeschlagen werden. Der Bieter bleibt für vier Wochen an sein Gebot gebunden. Das Auktionshaus kann den Artikel ohne Rückfrage zu einem höheren Zuschlag anderweitig verkaufen.

7. Gebotspreis, Aufgeld, Steuern, Abgaben

7.1 Alle Gebote und Zuschläge sind Netto-Preise, in denen das Aufgeld (Käufer-Provision) sowie ggf. Mehrwertsteuer oder Abgaben nicht enthalten sind.

7.2 Für die mehrheitlich differenzbesteuerten Lose wird auf den Zuschlagspreis ein Aufgeld von 24 % erhoben, in dem die Mehrwertsteuer enthalten ist. Diese Mehrwertsteuer wird nicht ausgewiesen.

7.3 Bei Objekten, die als regelbesteuert gekennzeichnet sind, ist auf den Zuschlagspreis zuzüglich eines Aufgeldes von 20,17% die gesetzliche Mehrwertsteuer zu entrichten.

7.4 Auf Grundlage des gesetzlichen Folgerechts (§ 26 UrhG) ist das Auktionshaus bei Verkauf von Werken folgerechtsberechtigter Künstler verpflichtet, an die Verwertungsgesellschaft Bild-Kunst e.V. eine Folgerechtsabgabe in Höhe von z.Z. 4% des Zuschlagspreises zu zahlen. Diese wird dem Käufer hälftig in Rechnung gestellt. Bei bereits erfolgter Rechnungslegung ist das Auktionshaus weiterhin berechtigt, diese Gebühren nachzufordern.

8.5 Aus Zahlungen entstehende Gebühren, Bankspesen oder Kursverluste aus Zahlungen in ausländischer Währung gehen zu Lasten des Käufers.

8.6 Während oder unmittelbar nach der Auktion ausgestellte Rechnungen bedürfen der Nachprüfung; Irrtum bleibt insoweit vorbehalten.

8. Zuschlag, Eigentumsvorbehalt, Zahlungsbedingungen

8.1 Mit Zuschlag kommt der Kaufvertrag zustande und der Zuschlagpreis zuzüglich dem Aufgeld und ggf. der MwSt. sowie aller anfallenden Gebühren werden fällig,

8.2 Das Eigentum an den ersteigerten Gegenständen geht erst mit vollständiger Bezahlung des Endpreises auf den Ersteigerer über (Eigentumsvorbehalt). Der Eigentumsvorbehalt und Rückbehaltungsrecht erstrecken sich auf sämtliche vom Käufer erstandenen Gegenstände und Forderungen gegen diesen.

8.3 Zahlungsmittel ist der Euro. Zahlungen werden nur in bar, per EC-Karte, Bankscheck, Banküberweisung oder per PayPal akzeptiert.

8.4 Schecks werden erfüllungshalber entgegengenommen, ihre Entgegennahme berührt den Eigentumsvorbehalt nicht und die Ware kann in diesem Falle erst nach Eingang des Gegenwertes ausgehändigt werden (frühestens 5 Werktage nach Einreichung des Schecks).

9. Zahlungsverzug, Schadensersatz

9.1 Der Käufer kommt in Zahlungsverzug, wenn er nicht innerhalb von 2 Wochen nach Rechnungsdatum den fälligen Betrag ausgleicht.

9.2 Befindet sich der Käufer in Verzug, so kann das Auktionshaus wahlweise Erfüllung des Kaufvertrages verlangen oder nach weiteren 7 Tagen vom Vertrag zurücktreten und Schadensersatz verlangen.

Einen Monat nach Eintritt des Verzuges ist das Auktionshaus berechtigt und auf Verlangen des Auftraggebers verpflichtet, diesem Namen und Adreßdaten des Käufers zu nennen.

9.3 Das Auktionshaus ist berechtigt, neben eigenen auch alle Ansprüche des Auftraggebers gegen den Erwerber gerichtlich oder außergerichtlich geltend zu machen und einzuziehen.

9.4 Tritt das Auktionshaus vom Vertrag zurück, erlöschen alle Rechte des Käufers am ersteigerten Objekt und das Auktionshaus ist berechtigt, 30 Prozent der Zuschlagssumme als pauschalierten Schadensersatz ohne Nachweis zu fordern, das Objekt in einer neuen Auktion nochmals zu versteigern oder anderweitig an Dritte zu

veräußern. Der säumige Käufer haftet dabei für jeglichen Mindererlös gegenüber der früheren Versteigerung sowie für die Kosten der wiederholten Versteigerung. Auf einen etwaigen Mehrerlös hat er keinen Anspruch. Zur Wiederversteigerung wird er nicht zugelassen.

9.5 Begleichte ein Käufer fällige Beträge nach zweiter Mahnung nicht, so ist das Auktionshaus berechtigt, seinen Namen und Adresse an andere Auktionshäuser zu Sperrzwecken zu übermitteln.

10. Abnahme der ersteigerten Ware, Versand, Transport

10.1 Die Gegenstände werden grundsätzlich erst nach vollständiger Bezahlung aller vom Käufer geschuldeten Beträge ausgehändigt.

10.2 Das Auktionshaus kann auf schriftlichen Auftrag des Käufers den Versand der Ware auf Kosten und Gefahr des Käufers organisieren.

10.3 Mit der Übergabe der Objekte an den Käufer oder einen Spediteur geht die Gefahr des zufälligen Untergangs oder der zufälligen Verschlechterung auf den Erwerber über und die Verjährungsfrist für Mängelansprüche beginnt. Der Übergabe steht es gleich, wenn der Käufer im Verzug der Annahme ist. 10.4 Der Käufer kommt in Verzug der Annahme, wenn er die Ware nicht innerhalb von 10 Tagen nach Rechnungsdatum abgeholt oder dem Auktionshaus einen schriftlichen Versandauftrag erteilt oder er mit der Zahlung in Verzug kommt.

10.5 Ab Beginn des Verzuges hat der Käufer die Kosten für Lagerung und Versicherung der Ware in Höhe einer Pauschale von 2,5 % des Zuschlagspreises je angebrochenen Monat zu tragen. Der Anspruch auf die Geltendmachung höherer Kosten oder die Übergabe der Objekte an eine Speditionsfirma zu Lasten des Käufers bleiben vorbehalten.

11. Datenschutzerklärung

11.1 Das Auktionshaus kann die Auktion sowie Biettelefonate zu Dokumentationszwecken aufzeichnen. Mit der Teilnahme an der Auktion erklärt der Bieter dazu seine Einwilligung.

11.2 Das Auktionshaus speichert, verarbeitet und nutzt die im Rahmen des Geschäftsverhältnisses erhobenen personenbezogenen Daten des Bieters ausschließlich für eigene Geschäftszwecke. Eine Weitergabe an Dritte erfolgt nur im Rahmen zwingender gesetzlicher Vorschriften oder für Zwecke der Rechts- oder Strafverfolgung.

11.3 Der Bieter kann einer Speicherung seiner Daten jederzeit mit Wirkung für die Zukunft widersprechen sowie eine Berichtigung, Sperrung oder Löschung dieser Daten fordern. Er kann auf Antrag unentgeltlich Auskunft über die zu seiner Person gespeicherten Daten erhalten.

11.4 Zur Wahrnehmung des Hausrechtes werden die Geschäftsräume des Auktionshauses videoüberwacht.

12. Schlußbestimmungen

12.1 Erfüllungsort und Gerichtsstand, auch für das Mahnverfahren, ist Dresden, soweit dies gesetzlich zulässig ist. Dies gilt auch für Schadensersatzklagen aus unerlaubter Handlung, Scheck- und Wechselklagen und wenn der Auftraggeber oder Käufer im Geltungsbereich der deutschen Gesetze keinen Sitz hat oder sein Aufenthalt zum Zeitpunkt der Klageerhebung nicht bekannt ist.

12.2 Der Versteigerungsvertrag unterliegt deutschem Recht unter Ausschuß des UN-Kaufrechts.

12.3 Mündliche Nebenabreden bestehen nicht. Änderungen und Ergänzungen dieser Auftragsbedingungen bedürfen zu ihrer Gültigkeit der Schriftform.

12.4 Sollte eine der vorstehenden Versteigerungsbedingungen unwirksam sein oder werden, so tritt an ihre Stelle eine Regelung, die dem Sinn und insbesondere dem wirtschaftlichen Zweck der unwirksamen Bestimmung entspricht; die Wirksamkeit der übrigen Versteigerungsbedingungen wird dadurch nicht berührt.

12.5 Die Versteigerung von Objekten des Dritten Reiches erfolgen ausschließlich zur staatsbürgerlichen Aufklärung, zu Kunst-, Wissenschafts-, Forschungs- oder Lehrzwecken bezüglich historischer Vorgänge.

Geschäftsführerin Annetkatrin Schmidt M.A.
Kunsthistorikerin, Auktionatorin

Geschäftsführer James Schmidt
Auktionator

Schmidt Kunstauktionen Dresden OHG
Bautzner Str. 99 | 01099 Dresden
Amtsgericht Dresden | HRA 5662
Steuer Nr. 202 / 164 / 24302
Stand 26. Februar 2019

LEITFADEN FÜR BIETER

Saalgebote

Für eine persönliche Teilnahme an der Auktion benötigen Sie eine Bieternummer, die Sie während unserer Vorbesichtigungszeiten oder am Tag der Auktion erhalten können.

Ferngebote (schriftlich/telefonisch)

Gern können Sie per schriftlichem Höchstgebot im Vorfeld oder telefonisch während der Auktion bieten. Wir bitten um Anmeldung für Ferngebote bis spätestens 18 Uhr des Vorabends der Auktion per Gebotsformular.

Die für schriftliche Gebote zu benennenden Preise sind Höchstgebote. Wir bieten in Ihrem Auftrage während der Auktion nur soweit, wie konkurrierende Gebote dies erfordern und maximal bis zur Höhe Ihres Gebotes.

Für eine Anmeldung zum telefonischen Bieten bitten wir um ein Gebot von mindestens 200 €. Sie werden von uns jeweils 5 min vor Aufruf der von Ihnen benannten Objekte angerufen. Bitte stellen Sie Ihre Erreichbarkeit unter der uns angegebenen Nummer sicher. Wir empfehlen ggf. die Abgabe eines zusätzlichen schriftlichen Sicherungsgebotes.

Beschaffenheit/Gewährleistung

Alle Objekte werden in dem Zustand versteigert, in dem sie sich zum Zeitpunkt der Auktion befinden. Die Beschreibungen zu den Objekten dienen zu Ihrer Information, stellen aber keine zugesicherten Eigenschaften dar. Bitte nutzen Sie in jedem Falle unsere Vorbesichtigungszeiten, um die Auktionsware persönlich in Augenschein zu nehmen.

Zuschlagspreis/Aufgeld/Mehrwertsteuer/Folgerecht

Unser Aufgeld, das auf den Netto-Zuschlag berechnet wird, beträgt 24% inkl. MwSt.

Die im Katalog aufgeführten Lose werden mehrheitlich differenzbesteuert. Es ist nur die in dem Aufgeld enthaltene MwSt. zu zahlen, der Artikel ist mehrwertsteuerfrei.

Für Arbeiten einiger Künstler des 20. Jh. wird durch die Verwertungsgesellschaft Bildkunst im Verkaufsfalle eine Folgerechtsabgabe erhoben, die dem Käufer hälftig in Rechnung gestellt wird (Bezeichnung „Folgerecht 2,5%.“).

Der Endpreis setzt sich demgemäß wie folgt zusammen.

Differenzbest.: Zuschlagspreis + 24% Aufgeld (inkl. MwSt.) + ggf. Folgerecht 2,5 %

Zahlung/Übernahme der Ware

Während der Auktion ist eine Rechnungsstellung und Warenausgabe leider nur bedingt möglich. Wir bitten um Zahlung per EC-Karte oder in Bar sowie Übernahme der Ware bzw. Abholung innerhalb einer Woche nach der Auktion.

Fernbieter bitten wir um Zahlung per Banküberweisung nach Erhalt der Rechnung, die wir spätestens innerhalb von 5 Werktagen versenden. Wir versenden zu den Konditionen der Deutschen Post.

KATALOGANGABEN ZUR URHEBERSCHAFT

Die Einschätzungen des Auktionshauses zur Urheberschaft von Kunstwerken werden im Katalog wie nachstehend beschrieben. Bitte beachten Sie, daß diese Angaben zu Ihrer Orientierung dienen und keine zugesicherten Eigenschaften darstellen. Ungesicherte Angaben sind zum Teil zusätzlich mit einem Fragezeichen bezeichnet.

„signiert / monogrammiert“

Auf der Arbeit befindet sich die Signatur / das Monogramm des benannten Künstlers. Aufgrund der Signatur / des Monogramms sowie Sujet, Technik, Ausführung, Material oder Provenienz der Arbeit ergeben sich keine Zweifel, daß es sich um ein Originalwerk des Künstlers handelt.

„bezeichnet“

Auf der Arbeit befindet sich die benannte handschriftliche Bezeichnung. Insofern nicht als „von fremder Hand“ beschrieben, kann diese von fremder Hand oder Künstlerhand stammen.

„zugeschrieben“

Aufgrund von Sujet, Technik, Ausführung, Material oder Provenienz ist die Arbeit dem benannten Künstler / Schule / Umfeld zuzuschreiben, es gibt aber keine eindeutigen Nachweise zu ihrer Originalität.

KÜNSTLERVERZEICHNIS A – L

Abraham, Richard	878	Burkhardt, Heinrich	531–535	Förster, Wieland	818	Haselhuhn, Werner	122	Jockusch, Horst	618
Adam, Georg	241	Bursche, Ernst	115	Fraaß, Erich	64, 338–342	Hasenohr-Hoellhoff, Curt	355–358	Johansson, Eric	375–377
Adler, Karl-Heinz	462	Cargnel, Vittorio Antonio	55	Franek-Koch, Sabine	817	Hassebrauk, Ernst	123, 581, 582, 819	Jordan, Oliver	144
Adler, Leonore	501–503	Caspari, Gertrud	306–308	Franke, Max	245	Hasseotte, Horst	124	Jücher, Hans	619, 620, 819
Adler-Kraft, Maria	504–506	Caspari, Walther	309	Franke, Rudolf	511, 512	Hauth, Emil van	67	Junge, Margarete	378
Aelst, Nicolaus van	212–217	Cassel, Pol	310, 311, 315	Franke-Gneuß, Kerstin	558	Havrlik, Svatopluk	125	Jüttner, Karl	897, 978, 979
Ahnert, Elisabeth	507–509	Castello, Raffaele	536	Freyer, Achim	511, 512	Heckel, Erich	359, 360	Jutz d. Ä., Carl	9
Aigrinner, Christian	514, 515	Chaeße, Emilie	874	Friederici, Walter	343	Hegenbarth, Josef	361, 362	Kaendler, Johann Joachim	910
Altenbourg, Gerhard	464, 510–513	Churchill, Awnsham	202	Friedrich, Ludwig	452	Hegewald, Heidrun	583	Kammerer, Anton Paul	463
Altenkirch, Otto	51, 291	Clau, Hans	56	Fuchs, Charles	246	Heise, Wilhelm	363	Kannegießer, Friedrich August	249
Arias-Misson, Alain	539	Claus, Carlfriedrich	537–540	Fuchs, Ernst	559, 817	Heisig, Bernhard	820	Kaplan, Anatoli	621–625
Arnout, Louis Jules	242	Cook, Mark	57	Gallé, Emile	993, 994	Heisig, Johannes	538	Kastner (Beerkest), Manfred	626–629
B53, Künstlergemeinschaft	463	Corinth, Lovis	312, 313	Galle, Philip (Philips)	218	Hell, Stanislaus	887	Katsushika Hokusai	1043
Bachmann, C.	26	Cremer, Fritz	541, 818–820	Gampert, Otto	118	Hendrick, Gillis	203	Katsushika Taito II	1044
Bairei (Yasuda Naoto), K. N.	1046	Dali, Salvador	542, 543	Garnier, Ilse	539	Hengst, Michael	821	Kaufmann, Karl	10, 11
Baldaeus, Philippus	202	de Riquer, Alejandro	454	Garnier, Pierre	539	Henne, Wolfgang	471	Kaulbach, Georg Ernst	69
Bargheer, Eduard	516	Denecke, Walter	544	Gebhardt, Helmut	560–562	Hennig, Albert	584–586, 847–849	Kinjiro, Fukui	1047
Barlach, Ernst	292, 293	Diepenbeek, Abraham van	208	Geiger, Willi	453	Hensel-Krüger, Ursula	894	Kirst, Hans	379
Bartsch, Gustav	2	Dietrich (Dietricy), Chr. W. E.	233	Gelbke, Georg	65, 344–346	Hentschel, Hans R.	126, 364, 365	Kirsten, Georg Aloysius	315
Barze, Antoine-Louis	873	Distler, Rudolf	545	Genoels II, Abraham	219	Hentschel, Julius Konrad	911	Kirsten, Jean	630
Bastanier, Hanns	453	Dix, Otto	314, 315, 546–551	Georgi, Hanns	563	Hermann, Ludwig	7	Klemke, Werner	631
Battermann, Wilhelm	294	Doedeigne, Eugène	893	Ghisi, Giorgio Mantovano	212–217	Héroux, Bruno	366–369	Klemm, Walther	632, 633
Bauer-Pezellen, Tina	517–521	Döpel, Johann Gottfried	5	Giebe, Hubertus	468, 538	Herzing, Hanns	127, 128	Klinger, Max	380–387, 888
Beckmann, Max	295	Dorigny, Nicolas	209	Gille, Sigward	538	Herzing, Minni (Hermine)	370, 945	Klotz, Siegfried	145
Behringer, Oskar	110, 296	Dorsch, Ferdinand	58	Gimpel, Bruno	347	Hesse, Alfred	129	Kobell, Franz Innocenz	221
Bellotto, gen. Canaletto, B.	204	Drache, Heinz	552	Glatter, Alfred	348	Heuer, Joachim	130, 587, 588	Koch, P.	146
Berlit, Rüdiger	297	Dreher, Richard	59	Glöckner, Emil Gustav Adolph	349	Hiller, Heinrich	8	Koepeke, Robert	70
Berndt, Siegfried	52, 298–300	Drescher, Arno	60, 61	Glöckner, Hermann	469, 564–566	Hinrichs, Carl	131	Kohlmann, Hermann	71–73, 634
Beutner, Johannes	301	Dresden Art, Michael	116	Gmelin, Friedrich Wilhelm	220	Hippold, Erhard	132, 133, 589–594	Kolb, Alois	388, 389
Bezzi, Bartolomeo	53	Dress, Andreas	553	Godeig, Karl	119, 120, 567	Hippold-Ahnert, Gussy	595–600	Konrad, Heinrich	817
Bischoff, Eduard	522–524	Dressler, Albert	243	Goetjes, Karl (Carolus) L.	568	Hochmann, Franz Gustav	68	Korn, Wolfgang	148
Bley, Fredo	111–113	Drooge, Oscar	554	Goltzsche, Dieter	470, 821	Höfer, Candida	461	Körner, Gottfried	635
Böhlig, Rolf	817	Droop, Hermann Theodor	117	Göschel, Eberhard	569	Hofer, Karl	371	Körnig, Hans	636–641
Böhme, Gerd	114	Drouot, Edouard	879	Graf, Peter	821	Hofmann, Ludwig von	372	Korthaus, Carl Adolf	78
Böhmer, Gunter	525–527	Ebersbach, Hartwig	467	Grass, Günter Wilhelm	570	Hofmann, Paul	134–136, 601	Kosaburo, Aoki	1047
Böswert, Schelte Adamsz.	203	Ebert, Albert	555–557	Greiner, Otto	350	Hofmann, Veit	472, 602, 821	Kowski, Uwe	473
Bonk, Hartmut	465	Edelmann, Hanno	817	Grimmer, Otto Erhard	315	Hoge nberg, Franz	205	Kozik, Gregor Torsten	642, 643
Borgmann, Paul	3	Ehrlich, Georg	322	Großmann, Rudolf	351	Hohl-Stein, M. Z.	137, 895, 896	Kraemer, Dieter	644
Börner, Emil Paul	938	Erhard, Johann Christoph	241, 244	Großpietsch, Curt	571–574	Hooe, Dagmar	603	Kratsch, Joachim	645
Böttcher, Manfred	528, 529	Erler, Georg	323–327, 452	Grundig, Lea	352	Hörbeck, Günter	138, 139, 604–611	Krausdorf, Georg	149
Bracht, Eugen	54	Esser, Rudolf	62	Gruner, Erich	66	Hörbeck-Kappler, Irmgard	140	Krause, Rolf	646
Brambilla, Ambrogio	205	Euler, Leonhard	210	Grützmann, Katharine	121	Horn, Fritz	1	Kressel, Dieter	647
Braun, Georg	206	Feigl, Friedrich	328	Günther, Herta	575–577	Hornung, Hartmut	821	Kretzschmar, Bernhard	390–393
Bräunling, Gottfried	891	Feininger, Lyonel	329	Gurllit, Cornelius Gustav	6	Horst-Schulze, Paul	373	Kriegel, Willy	394
Brede, Arnold	302	Feldbauer, Max	63	Hachulla, Ulrich	578	Huber, Jan	817	Krone, Hermann	840–842
Brockmann, F. Chr. F.	844	Felixmüller, Conrad	330–336	Hahn, Bernd	463, 579	Hübschmann, Karl	141, 142	Kröner, Karl	648, 649
Bruce, Laura	466	Felsing, Otto	446	Hahn, Walter	353	Huniat, Günther	612, 613	Kubin, Alfred	474
Brüne, Gudrun	530	Ferro, Vittorio	999	Hamer, Hartwig	580	Hüttengrund, Siegfried Otto	614	Küchler, Andreas	463, 475, 650–653
Brüning, Max	303–305	Fiedler, Franz	850	Hammer, Christian Gottlob	247	Huysum, Jan van	944	Küchler, Rudolf	883
Bruyn, Nicolaes de	207	Fischer, Gustav	315	Hammer, Christian	248, 267	Jacksch, Matthias	615	Kuehl, Gotthardt	74, 75
Büchel, Eduard	452	Fischer-Gurig, Adolf	337	Handel-Mazzetti, Eduard von	354	Jaeckel, Willy	374	Kuhfuss, Paul	396
Buno, Conrad	222	Fisher, Edward	211	Hartung, Jakob	453	Jakoby, Hans	143	Kuhn, Hans	654–656
Buonarrotti, Michelangelo	212–217	Fleischer, Lutz	892	Hartung, Karl	760	Janssen, Horst	616, 617	Kunitzer, Friedrich	657
								Lachnit, Wilhelm	476, 671–674

KÜNSTLERVERZEICHNIS M – Z

Lange, Carl	150	Montanus, Arnoldus	224	Rehfeldt, Robert	511, 512	Schulze, Fritz Peter	900	Vent, Hans	785
Lange, Otto	395	Moras, Walter	79	Reichel, Elly	164, 165, 726	Schulze, Jürgen	637	Venus, Leopold August	261
Lap, Engelbert	397–399	Morrell, Pit	817	Reimann, Friedrich	166	Schulze-Knabe, Eva	756	Vischer d.Ä., Peter	877
Larsson, Brynjulf	453	Mörstedt, Alfred T.	511, 512, 698, 699	Reiner, Johann Joseph	19	Schumann, Robert	30	Vogeler, Heinrich	446
Laurin, Heinrich Friedrich	250	Morton, Thomas Corsan	13	Reinick, Robert	20	Schütze, Alfred	757, 758	Voigt, Frank	787, 788
Leber, Wolfgang	820	Mucchi, Gabriele	700	Reinstein, Günther	946	Schütze, Kurt	434	Volmer, Steffen	789
Léger, Fernand	675	Muhrmann, Ludwig	80	Retzlaff, Markus	727	Schwarz, Linda	484	Wagner, B.	278
Leibl, Wilhelm Maria	251	Müller, Adolf Hans	81	Reynolds, Joshua	211, 230	Seidel, Erich	759	Wagner, Carl	277
Leifer, Horst	478, 676–678	Müller, Richard	412–415, 480	Richter, Adrian Ludwig	258–261	Sell, Lothar	821, 901	Wagner, Otto	247
Leifer, Sybille	679	Müller, Wilhelm	158	Richter, Carl August	262	Senf, Helmut	511, 512	Walther-Visino, Therese	487
Lenbach, Franz von	280, 1070	Müller-Graf, Egon	159	Richter, Etha	729, 730	Siebert, Georg	176, 435	Wandrowsky, Herbert Rudolf	315
Lengnick, Emily	76, 77	Müller-Gräfe, Ernst	416, 417	Richter, Günter	167, 731	Silberbauer, Fritz	436	Watson, James	230
Lepke, Gerda	151, 680–682	Mulot, Willy	82	Richter, Hans Theo	732–734, 819	Sinkwitz, Karl	437	Weber, Andreas Paul	790, 791
Leven, Hugo	1032	Münster, Sebastian	225	Richter, Johann Carl A.	263–266	Sintenis, Renée	760	Weber, Horst	178, 179, 792, 793
Libuda, Walter	538	Münzner, Rolf	538	Rieck, Emil	86, 87	Sitte, Willi	761, 762	Wegmann, Klaus	180–182
Liebermann, Max	400–402, 477	Mutz, Richard	886	Riemerschmid, Richard	1144, 1145	Sperschneider, Hans	817	Weidendorfer, Claus	795
Liebing, Alfred	403–405	Nabholz, Johann Christoph	226	Roberts, H. Armstrong	845	Spiro, Eugen	763	Weil, Ernst Christian	183
Ligorio, Pirro	205	Nadler, Hans	452	Rödel, Karl	735, 736	Spitta, Gertrud	177	Weinhold, Kurt	794
Lillig, Johannes „Hans“ Georg	315	Nason, Ermano	998	Röder, Carl	885	Staab, Roland	764	Wenzel, Jürgen	463
Lindgens, Walter	152	Naumann, H.	511, 512, 702, 703	Rohde, Jochen	737	Stengel, Gerhard	765–767	Werner, Heinz	796
Lindner, Ulrich	851, 853	Naumann, Horst	704	Rordorf, Conrad Caspar	267	Stöhrer, Walter	768	Wetzel, Christoph	797
Lipinsky, Sigmund	406	Nestler, Stefan	481	Ros, Antonio da	998	Straet (Joh. Stradanus), J. van der	218	Wigand, Albert	798–800
Loewig, Roger	511, 512, 683	Neumann, Manfred	160	Rosenhauer, Theodor	738, 819	Streller, Carl	438	Wilhelm, Paul	184, 447, 448
Lohse, Carl	684	Newhouse, Charles B.	256	Rossini, Luigi	268	Struck, Hermann	439	Wilm, Hubert	453
Lora-Totino, Arrigo	539	Niemeyer-Holstein, Otto	819	Rost, Otto	880, 881	Sudek, Josef	846	Wimmer, Hans	914
Lüttger, Harry	685	Nöbbe, Jacob	161	Rubens, Peter Paul	203	Sylvester, Peter	511, 512	Winkler, Fritz	185, 801–803
Maasdorf, Frank	898	Oehme, Ernst Erwin	14	Rudolph, W.	89, 482, 739–746, 819	Takahashi, Shohachiro	539	Winkler, Woldemar	804
Mackowsky, Siegfried	452	Oehme, Hanns	705	Rumpel, Karl Ernst Friedrich	168	Tartari (Marty), Lorenzo	1000	Winterfeldt, Fried. Wilhelm von	28
Mädler, Erich	407	Oeser, Philip	512	Rüther, Hubert	90	Taubert, Carl Gregor	273, 274	Wiskotschill, Thaddäus Ignatius	76
Magnus, Klaus	686, 820	Olsen, Carl Julius Emil	16	Ruwoldt, Hans-Martin	747, 748	Teichert, Walter	772	Wittig, Werner	186, 805–807
Magnússon, Ari Alexander Ergis	153	Orimoto, Tatsumi	854	S., F.	875	Teichmann, Ida	93	Witting, Walther	453
Mahn, Eva	852	Orlik, Emil	418–420	Sam, T.	88	Tetzner, Heinz	769	Wizani, Johann Friedrich	232
Mansfeld (Richaard), R.	154, 687, 688	Orlowski, Hans	760	Sandberg, Herbert	749, 750	Thiess-Böttner, Inge	485	Wolff, Willy	488, 808
Manthey, Heidi	977	Otto, Ludwig	452	Sander, Richard	91, 428–430	Thoma, Hans	440	Wolfgang, Alexander	187, 809
Manz, Ewald	408	Paede, Paul	421	Sax, Ursula	483	Thürmer, Joseph	275	Wollangk, Friedrich Bernhard	315
Martens, Louise Henriette von	15	Pankok, Otto	706, 707	Schäfer, Gertrud	452	Törner, Benno Friedrich	276	Wrba, Georg	882
Martin, Manfred	479	Patzig, Gerhard	708, 709	Schaffer, Gustav Adolf	92	Traeder, Thomas	770, 771	Wünsche, Kurt	95
Masereel, Frans	818	Pauly, Charlotte Elfriede	710, 819	Schellenberg, Werner	752	Trapman, Norman	947	Wurzer, Erich	913
Masson, André	689	Pelgrom, Jacobus	17	Scheuerer, Julius	21–23	Trendafilov, Gudrun	773, 902	Zalisz, Joseph Fritz	449
Matsumura Goshun	1047	Petitjean, Hippolyte	422	Schmidt, Mathias	228	Triegel, Michael	486, 774–776	Zander, Heinz	810–814
Matthaeuer, Wolfgang	690–694	Petrovsky, Wolfgang	713	Schmidt, Otto Rudolf	169, 170	Trimborn, Hans	777	Zeising, Walter	450
Meid, Hans	409, 410	Pfeifer, Felix Georg	423	Schmidt-Kirstein, Helmut	171, 172	Tübke, Werner	778	Zeller, Magnus Herbert	820
Mense, Carlo	411	Philipp (MEPH), Martin E.	424–427	Schmidt-Rottluff, Karl	431	Tucholski, Herbert	819	Zesch, Silvio	815, 816
Merian, Caspar	222	Picasso, Pablo	711, 712	Schneider, Hermann	24	Tutré de Varreux, Camille	995	Ziesler, Max	843
Merian, Matthäus I	223	Pietschmann, Max	83–85, 452	Schneider, Wilhelm Heinrich	25	Uhl, Joseph	441, 442	Zille, Heinrich	451
Meser, C. F.	252–255	Piranesi, Giovanni Battista	227	Scholtz, Robert Friedrich Karl	753	Uhlig, Max	780–783, 821	Zingg, Adrian	233, 234, 235, 236
Metzges, Harald	818	Plattner, Karl	715	Schöne, Johann Daniel Friedrich	937	Umbach, Jonas	229		
Metzkes, Harald	695, 696	Plenkers, Stefan	714, 716, 821	Schrader, Bertha	432, 433	Unger, Hans	94, 443		
Meyer-Rähnitz, Bernd	899	Ponizil, Karl	162	Schröder, Oskar	269–272, 365	Ury, Lesser	444		
Middendorf, Helmut	697	Possehl, Egon	817	Schubert, Franz August	26	Utagawa Kunisada I.	1042		
Miriam	156, 157	Pötschig, Gert	717	Schubert, Otto	173	Utagawa Kunisada II.	1045		
Mock, Fritz	454	Preusser, Karl Louis	257	Schultze-Jasmer, Theodor	754, 755	Utagawa Toyokuni	1041		
Mohn, Ernst	452	Pusch, Richard	718–720	Schultz-Liebisch, Paul	174, 175	Utamaro II	1040		
Mohr, Arno	818–820	Querner, Curt	163, 721–725	Schulz, Alois Gustav	27	Valère-Bernard, Francois Marius	445		
Mon, Franz	539	(Raffaello Sanzio), Raphael	209	Schulz, Hanfried	512	Vecellio, Tiziano	1		
Monien, Julius	12	Rau, Heinrich Woldemar	18	Schulz, Louis	452	Vedova, Emilio	786		

BITTE BEACHTEN SIE

Die Referenzierung erfolgt sowohl für Werke der benannten Künstler als auch für Artikel, die dem Künstler zugeschrieben sind oder auf Entwürfen des Künstlers basieren.

Die Auflistung im Künstlerverzeichnis stellt keine Angabe zur Urheberschaft dar.